This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

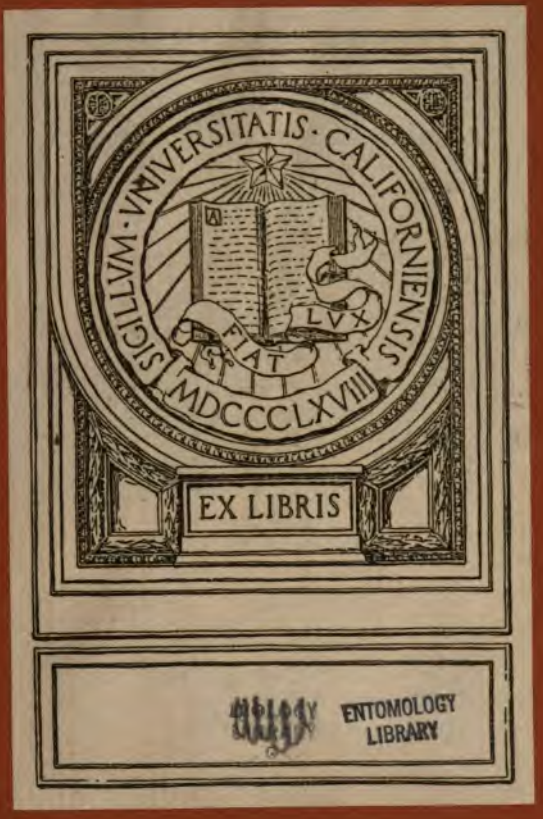
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 844 184

XXXII. 1



ENTOMOLOGY
LIBRARY

UNIV. OF CALIFORNIA

UNIV. OF
CALIFORNIA

Dr Veit Graber

Verlag von Ed. Hölzel in Wien.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

MIT 3 LITHOGRAPHIRTEN TAFELN, 1 PORTRÄT UND 7 FIGUREN IM TEXTE.

WIEN, 1892.
VERLAG VON ED. HÖLZEL,
IV., LUISENGASSE 5.

ENTOMOLOGY
LIBRARY

UNIV. OF
CALIFORNIA

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsübersicht.

Seite

Becker, Th.: Eine neue Leptis aus der Schweiz. Ein dipterologischer Beitrag 23
— — Berichtigung zu meinem dipterologischen Beitrage im Heft IX, 1891 der „Wiener Entomologischen Zeitung“: „Neues aus Süd-Tirol und Steiermark“ 125
Beckers G.: Ueber Gnorimus variabilis, var. Heydeni m. 315
— — Bemerkung zu Nr. XXIV der hymenopterologischen Notizen von Prof. Dr. v. Dalla-Torre 318
Bergroth, Dr. E.: Ueber Lasiopsis Er. und verwandte Gattungen . . 98
— — Ueber Dialysis disparilis Bergr. 162
— — Ueber Hemidiptera Haeckeli Léon 169
— — Plataspidinae quattuor novae 171
— — Note on Mr. Kirby's recent paper on the Hemiptera of Ceylon . . 225
Bigot, J.: Note diptérologique 54
— — Nova Genera Dipterorum 161
Brauer, Prof. Dr. Friedr. und **v. Bergenstamm:** Berichtigung . . . 108
Dalla Torre, Prof. Dr. K. W. v.: Hymenopterologische Notizen 89, 131, 205
Eppelsheim, Dr.: Neue Staphylinen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der angrenzenden Länder. II. 289
Escherich, K.: Meloidenstudien. III. Theil. (Mit drei Holzschnitten) . . 174
— — Studien über die Cleridengattung Trichodes Hbst. 226
— — Ueber Trichodes sipylus Lin. 243
Fleischer, Dr. A.: Eine neue Chrysomelavarietät 141
— — Coleopteren, entnommen und gesiebt aus einem alten Eichenstamm 206
— — Eine neue Varietät von Cymindis humeralis Fourc., var. rubrotestacea m. 208
— — Anthaxia semilimbata nov. spec. 209
— — Zur Biologie einiger Coleopteren 209
Ganglbauer, Ludwig: Ein neuer Anophthalmus aus der Herzegowina . 233
— — Ein neues Bembidium aus den Alpes maritimes 314
Heyden, Dr. L. v.: Notiophilus melanophthalmus Schlosser 97
Horváth, Dr. G. v.: Uebersicht der Hemipterengattung Campylostira Fieb. 309

457865

Seite

Jaworowski, Dr. A.: Prof. Dr. Veit Graber †. Ein Nachruf. (Mit Porträt) 253
Kieffer, J. J.: Beobachtungen über Gallmücken mit Beschreibung einiger neuen Arten. (Hiezu Tafel I) 212
Kirby, W. F.: Reply to Dr. Bergroth's „Note on Mr. Kirby's recent paper on the Hemiptera of Ceylon" 301
Knotek, J.: Zwei neue Scolytidae aus dem Occupationsgebiete. (Hiezu Tafel II) 234
Konow, Fr. W.: Analytische Uebersicht der europäischen Arten der Tenthredinidengattung Schizocera Latr. 11
Kowarz, Ferdinand: Die europäischen Arten der Dipterengattung Lispa Latr. 33
Krauss, Dr. H.: Dermapteren und Orthopteren aus Tunis (Mit 4 Zinkographien) 143
— — Dermaptera oder Dermoptera? Eine nomenclatorische Erörterung . 164
Meade, R. H.: Speciei novae Tachinidarum descriptio 114
Mik, Josef: Dipterologische Miscellen XX. (Sammt Inhaltsübersicht der dipterologischen Miscellen Nr. 1—100) 55
— — Zur Kenntniss der Dipterengattung Hilara 78
— — Bemerkungen zu dem vorstehenden Artikel Prof. Dr. Brauer's und v. Bergenstamm's: „Berichtigung" etc. 110
— — Dipterologische Miscellen. (2. Serie) I—II. 116, 181
— — Einige Worte zur Nomenclatur 166
— — Noch Einiges über die Dipterengattung Pachystylum 245
— — Ueber ein neues hochalpines Dipteron aus der Familie der Dolichopodiden 279
— — Ueber zwei Cecidomyiden-Gallen aus Tirol. (Hiezu Tafel III) . . . 306
Nonfried, A. F.: Beitrag zu einer Monographie der Gattung Plusiotis Burm. 127
Procházka, Joh.: Revision der Arten der Coleopterengattung Hapalus Fabr. aus der paläarctischen Fauna 263
Reitter, Edm.: Ueber den angeblichen Umsturz in der Entomologie der Gegenwart 1
— — Coleopterologische Notizen. XLIII—XLVI 25, 136, 186, 239
— — Fünfter bis siebenter Beitrag zur Coleopterenfauna des russischen Reiches 59, 133, 151
— — Ueber die Arten der Coleopterengattung Leptodes Sol. 93
— — Ueber eine Lasiopsisart aus dem Kaukasus 101
— — Uebersicht der bekannten Arten der Coleopterengattung Apotomus Illig. aus der paläarctischen Fauna 137
— — Uebersicht der Arten der Coleopterengattung Monotropus Er. . . . 142
— — Ueber einen neuen Beitrag zur Systematik der Geotrupini . . . 272
Röder, V. v.: Ein neuer Fundort des Leptomorphus Walkeri Curt. . . 170
— — Einige Bemerkungen zu Bolbodimyia bicolor Big. 237
— — Ueber die Dipterengattung Platyna Wied. 271
— — Ueber die Dipterengattung Stylogaster Mcq. 286
Schwarz, Otto: Spheniscosomus, eine neue, bisher verkannte Elateridengattung 132
Semenow, Andreas a: De Hydrophilo gansuensi m. 163
Sinten's, F.: Ueber Opomyza punctella Fall. 177

Seite

Stein, P.: Drei neue merkwürdige Homalomyiaarten 69
Strobl, Gabriel: Interessante österreichische Dolichopoden 102
— — Untersuchungen über die Gattung Spania Meig. 121
— — Zwei alpine Sapromyzen 155
— — Zur Kenntniss und Verbreitung der Phoriden Oesterreichs . . . 193
Wasmann, E.: Einiges über springende Ameisen 316
Weise, Jul.: Zwei neue Cassidaarten 238
Zoufal, Vl.: Uebersicht der Arten der Coleopterengattung Gnorimus Serv. aus Europa und den angrenzenden Ländern 241
— — Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopterengattung Tenebrio L. 283

Literatur:

Allgemeines 28, 118, 138, 157, 189, 231, 249, 319
Pseudoneuroptera 87, 157
Orthoptera 86, 159, 231
Rhynchota 87, 118, 138, 231, 249, 319
Lepidoptera 30, 119, 159, 191, 231, 250, 297
Diptera 31, 88, 119, 159, 198
Coleoptera 138, 160, 250
Hymenoptera 32, 232, 298, 320
Notizen 120, 139, 192, 232, 252, 299
Corrigenda 32, 120, 160, 192, 232, 300
Figuren im Texte 146, 147, 176
Porträt (zu pag. 253)
Erklärung der Tafel I 224
„ „ „ **II** 236
„ „ „ **III** 308

Namen-Register.

Die in diesem Jahrgange publicirten „*Nova*“ sind durch fette Schrift kenntlich gemacht.
Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

Dermatoptera.

Anisolabis mauritanica 144.

Dermaptera 164, 166; Dermatoptera 165; Dermoptera 164, 166.

Forficula auricularia (macrolabis) 144.

Labidura riparia 144.

Pseudoneuroptera.

Aeschna viridis 304; Aeschnidae 158.

Lepthemis Blackburni 304.

Odonata 88, 157, 304; Orthemis 158; Orthetrum 87, 304.

Platyplax 158.

Orthoptera.

Acridinm aegypticum 150, succinctum 231; Acrotylus insubricus 148.

Bacillus Rossii 147; Batrachotettix elephas 149; Blepharis mendica 146.

Dyscophus 86.

Empusa egena 147; Ephippigera Oudryana 150; Eremobia Claveli, var. gracilis 148, **var. n. laeviuscula Krauss** 149, var. tunensis 148; Eremocharis insignis 149.

Gryllotalpa vulgaris 150; Gryllus bimaculatus, burdigalensis (var. Cerisyi), hispanicus 150.

Heterogamia africana 144, algerica 145; Hierodula bioculata 145.

Iris oratoria 146.

Leptynia **Koenigi Krauss** 147; Loboptera decipiens 144.

Mantis religiosa 146; Mantodeae 159.

Ocnerodes canonicus 149; Odontura algerica, xenoxipha 150; Oedipoda fuscocincta, gratiosa, mauritanica 148; Opsomala cylindrica 150; Orthoptera 189.

Pamphagus Foreli, hespericus 149, marmoratus 150; Platyblemmus lusitanicus 150; Prochilidae 86; Pyrgomorpha grylloides 149.

Schistocera peregrina 150.

Talpomene algeriana 148; Truxalis nasuta, unguiculata (var. miniata) 148.

Rhynchota.

Aphididae 190; Aradidae 249.

Brachyplatys **flavosparsus Bergr.** 171.

Campylostira **bosnica Horv.** 309, 311, 312 **(var. n. diluta Horv.** 309, 312), ciliata 309, 311, **eximia Horv.** 311, 313, Falleni (var. orientalis, **var. n. suspecta Horv.)** 310, 312, maroccana 310, 312, parvula 310, perithrix 309, pilifera 309, 312, sinuata 311, 312, verna 310, 312, 313 **(var. n. latipennis Horv.** 310, 311, 312); Ceratocombidae 249; Chermes abietis 30; Cicada apicalis 304, 305, atrovirens 304, aurora 302, bimaculata 304, 305, nubifurca 305, viridis 304; Cicadina 118, 226; Coccidae 231; Coptosoma blandulum, **lascivum Bergr.** 173, **mundum Bergr.** 172, nigriceps, nobile 173, **respersum Bergr.** 171, semiflavum 173; Coreidae 226.

Dicephalus 225, 304; Dulichius 225, 303; Dundubia mixta 304, 305.

Formicoris 225, 303.

Halobates 169; Hemidiptera Haeckeli 169; Hemiptera 189, Hemiptera gymnocerata 249; Henicocephalus 225, 304; Holotrichius 249.

Livia junci 30.

Metrobates 319; Myocoris 226.

Oxypleura contracta 302, Polydorus 303.

Petalochirus 225; Phylloxera 87; Platypleura aerea, Afzelii 302, 303, limpida 302, strumosa 302, 303; Pomponia elegans, Greeni, Ransonneti 304, 305; Pulvinaria 190.

Quintilia catena, sanguinaria 302.

Reduviidae 225, 226; Rheumatobates 319; Rhynchota 138, 250.

Terpnosia Psecas 304, 305, stipata 305; Tiarodes 225; Tibicen catena 302, nubifurca 304, sanguinarius 302; Trioza 87.

Lepidoptera.

Actias Leto, Silene 231; Aegeria tipuliformis 190; Agrotis fennica 190; Antheraea Frithii, Helferi, Roylei 232; Attacus Atlas, Cynthia, Edwardsii 231.

Brahmaea 232.

Caligula sicula 232; Cricula 232.

Gracilaria theivora 250.

Liparis monacha 119, 159; Loepa 232.

Mamestra 297; Melitera dentata 298.

Neoris 232; Nephopteryx punicella, sagittiferella 231.

Ocinara lactaea, Lida 232.

Phoxopteris comptana 190; Pyrameis cardui 190.

Rhodia 232; Rinaca Zuleika 232.

Salassa 232; Saturnia pyretorum 232; Sphecia ommatiaeformis 231.

Theophila bengalensis, religiosa 232; Trilocha varians 232.

Vanessa cardui 190.

Zeuzera pyrina 298.

Diptera.

Anthepiscopus 125; Aphria **angustifrons Meade** 114, longirostris 115; Asphondylia bitensis 184, 221, cytisi, Hornigi 222, Mayeri, melanopus 221, prunorum 222, sarothamni, 184 220; Atherix grisea 124.

Bathycranium Strobl (gen. n.) 103; Bigonychaeta 185; Blepharipa 117, 120; Blepharoptera spectabilis 181; **Bolbodimyia (Big. gen. n.) bicolor Big.** 162, 237; Bombylidae 31, 32; Borboridae 120; Brachymera 247.

Cacoxenus indagator 182; Campsicnemus (103), **Thalhammeri Strobl** 106, umbripennis 107; Caricea Stroblii 186; Cecidomyia barbareae 218, corrugans 214, hieracii 213, Moraviae 216, orobi 214, pilosellae 214, 215, **praticola Kieff.** 216, saliciperda 29, sisymbrii 218, sonchi 213, stellariae 214, taraxaci 213, viciae 306; Cecidomyidae 28, 31, 157, **galla nova (Mik)** in Thalictro 307; Chaetogena segregata 117; Chaetomera 246; Chaetotachina 116; Chamaedipsia 55; Chilosia 183; Chrysotus (105) nigricilius 104; Clausicella 185; Clinorrhyncha chrysanthemi, millefolii, tanaceti 223; Clista 54; Clytia 112; Coenosia brachialis, Stroblii 186, trollii 119; Conicera atra 204; Conops stylata 286, 287; **Coracocephalus (Mik, gen. n. 279) Stroblii Mik** 281; Crossocosmia 116, 117; Culex pipiens 181; **Cystiphora (Kieff. gen. n. 212) pilosellae Kieff.** 213.

Desmometopa 182; Dialysis disparilis 162; Diaphorus melancholicus 105; Diplosis (218) buxi 220, lonicerearum 219, loti 30; Diptera europaea et asiatica 88; Dolichopus bicingulatus 103, bicolorellus 102, 103; Drepanophora Braueri 204; Duponchelia silvestris 117.

Echinomyia fera, grossa, lurida 248; Eloceria macrocera 56, 109; Empis chioptera 122; Epidosis nigripes 219; Eristalis 159; Eucoryphus 280; Eurytion paradoxus 124; Eutachina 116.

Glaucophana Amasiae 184; Gymnophora arcuata 204; Gymnopternus plagiatus 103.

Helocera delecta 55, 108, 111; Helomyzidae 120; Hercostomus 103; Hilara **aëronetha Mik** 81, heterogastra 85, interstincta 78, 80, magica 85, maura 78, 80, **Novakii Mik** 83, pilosa 80, Sartor, sartrix 78, scrobiculata 80; Homalomyia armata 71, **barbata Stein** 73, cilicrura, floricola 77, fuscula 75, 76, 77, **hirticeps Stein** 70, **latipalpis Stein** 75, manicata 71, obesa 77; Hyadesimyia clausa, sarcophagidea 54; Hydrophoria **palposa Stein** 69; Hydrotaea irritans 69; Hylemyia virginea 69; Hypoderma lineata 298.

Lasioptera carophila 222, rubi 222, 223; Leptis cingulata, conspicua, funebris, fuscipennis, graecula, nigra 25, notata 24, pilosa 25, sordida 24, 25, **subpilosa Beck.** 23, vitripennis 25; Leptomorphus Walkeri 170; Leptophora oligoneura 204; Leskia 116, 117; Limnobia macrura 182; Lispa (69) apicalis 42, 44, caesia 51, **candicans Kow.** 36, canina 38, consanguinea 40, **convexiuscula Kow.** 48, crassiuscula 37, 50, 51, flavicincta 43, fluviatilis 38, gemina 49, hydromyzina 41, lestremensis 52, **leucomelaena Kow.** 36, leucospila 44, longicollis 36, longiuscula 37, litorea 49, melaleuca 44, melitensis, meridionalis, nana 39, nubilipennis 52, pilosa 46, pulchella 39, pygmaea 51, quadrilineata, scalaris 52, Schnablii 44, simplicissima 37, superciliosa 47, suturalis 37, tarsalis 38, tenuipalpis 37, 51, 52, tentaculata 34, 38, 41, 120, torrentialis 52, uliginosa 45, unicolor 51.

Macrolabis (Kieff. gen. n. 214) Marteli Kieff. 215; Macrotarsina 54; Madiza 182; Masistylum 247; Melanostolus 105; Metopina galeata 204; **Microtachina Mik (gen. n.)** 116; Musca canina 120, Myopa biannulata, stylata 287.

Neaera (185) atra, laticornis 186.

Oestridae 54; Onodontha 69; Opomyza florum 177, 180, germinationis, Nataliae, nigriventris, punctatonervosa 180, punctella 177, 180; Orellia 119.

Pachygastrinae 271; Pachystylidae 247; Pachystylum angulatum 245, arcuatum 182, 245, 246, 247, Bremii 245, 247, 248, Letochae 246, 247, rugosum 245, 246; Parasetigena 117; Phania 88; Phora **albohalterata Strobl (var. n.)** 194, agilis 193, axillaris 194, bicolor, brachyneura 196, ciliata 200, concinna 199, crassicornis 198, 199, **crassicosta Strobl** 194, distincta 201, **distinguenda Strobl (var. n.)** 198, **erythronota Strobl** 195, flava 196, flexuosa 197, florea 193, fuscipes 198, Giraudii 200, heracleellae 202, humeralis 200, immaculata 197, lutea 196, luctuosa 202, maculata 197, minor 193, 204, **monochaeta Strobl (var. n.)** 202, nigra 202, **nigripes Strobl (var. n.)** 202, 203, **nitidifrons Strobl** 200, palpina 197, **pseudoconcinna Strobl** 199, pulicaria 194, 196, 202, 203, pumila 201, 202, 203, pusilla 193, 201, 203, pygmaea 204, ruficornis 200, rufipes, sordida 202, sordidipennis, sphingicides 197, **spinosissima Strobl** 196, thoracica 195, 196, tubericola 202, unispinosa 198,

vitripennis 193, 204, **xanthozona Strobl** 193, 201, 203; Phorbia muscaria 69; Phyllolabis macrura 182; Phytomyptera aberrans, Halidayana, nitidiventris, unicolor 183; Pipiza 183; Platina hastata 271; Pseudopachystylidae 247; Pseudopachystylum Wachtlii 247, 248; Psilota anthracina 183; Ptiolina (121, 123) lapidaria 124, nigra 122, 123, nigripes 124, nitida 123, obscura 124, 125, Wodzickii 124; Ptychoproctus (286) complexus 288.

Rhaphiomidas 88; Rondania 113.

Sapromyza albitarsis 157, Loewii, melanogaster 156, **Mikii Strobl** 155. **styriaca Strobl** 156; Schizomyia galiorum, nigripes 219, **larva nova (Kieff.)** 220; Scopolia sequax 191; Selasoma tibialis 237; Setigena 117; Spania (123) grisea 124, nigra 121, 123, 124; Sphyrotarsus argyrostomus, hygrophilus 126; Stauferia (120) diaphana 55, 108, 112; Steleocheta **meridionalis Beck. (nom. n.)** 126, setacea, stiriensis 125; Stylogaster (286) leonum, neglecta, stylata 287, 288; Stylomyia (286) confusa 287; Sturmia 116; Symphoromyia 123; Sympycnus 102, 103; Syntormon 103; Syrphidae 298.

Tachina (248) delecta 108, 111, 113, erucarum 116, maculiventris 56, 112, nympharum 116; Tachinidae 54; Telmaturgus 103; Teuchophorus 103; Thrixion 183; Thrypticus divisus 105; Thryptocera (247) delecta, Kowarzii 56, 111; Trineura aterrima, stictica 204; Trypeta amabilis 55.

Ugimyia 116.

Xiphopheromyia (Big. gen. n.) glossata Big. 161; Xysta 112.

Zelleria 54; Zygobothria 117.

Coleoptera.

Acmaeodera reflexangula 188; Acotulus oranensis 26; **Agastillus Reitt. (gen. n.) cucujinus Reitt.** 61; Agriotes Koltzei 25; Anophthalmus **Antoniae Reitt.** 60, **Speiseri Gnglb.** 233; Anthaxia **semilimbata Fleisch.** 209, similis 136; Antisphodrus **leptoderus Reitt.** 67; Anthobium sareptanum, Starcki 26; Anthrenus **v. latefasciatus Reitt.** 134; Aomus pubescens 136; Apion carduorum 211; Apotomus flavescens 137, **v. adustipennis Reitt.** 138, **latigena Reitt.** 137, 188, rufithorax 138, rufus 137, testaceus 138; Arammichnus 26; Atheta **tenuissima Epph.** 292.

Bembidium Biasiolii, circassicum, **Doderoi Gnglb.** Eichhoffi, inustum, Lederi 314, longicolle, nigropiceum 315, **subcylindricum Reitt.** 59; Brachypterus gravidus, laticollis, linariae, villiger 240; Bythinus Fauconneti, Grilati 26.

Carabus 319; Cassida **Reitteri Ws., turcmenica Ws.** 238; Catops fuscipes 240; Chrysomela **v. olivaceonigra Fleisch.** 141; Cephennium laticolle, majus 136; Ceratophyus 272; Ceuthorrhynchus puncticollis 211; Conalia Baudii 209; Corticaria **perpulchra Reitt.** 134; Cortodera umbripennis ♂ 239; Corymbites **infirmus Reitt.** 152; Criolis Guerini 268; Cteniopus Sturmi 269; Cymindis **v. rubrotestacea Fleisch.** 208.

Derocrepis **pubipennis Reitt.** 154; Dilacra **Fleischeri Epph.** 293.

Elaphrus **dauricus, sibiricus, splendidus** 188; Elytrodon biformis 136; Enoplotrupes 272; Euglenes oculatus 207; Eurycarabus 319.

Formicomus **Pegasus Reitt.** 63; Foucartia **conicicollis Reitt.** 153.

Geostiba **Apfelbecki Epph.** 289; Geotrupes 272, castanipennis, Roborowskyi, Semenowi 276; Glaphyrus festivus 27; Gnorimus armeniacus 242, Bartelsi, decempunctatus 241, v. Heydeni 242, 315, **v. lunatus Zoufal** 241. nobilis, subcostatus, subopacus 243, variabilis 242, 315.

Halosimus **araxis Reitt.** 63; Hapalus apicalis 269, bimaculatus 264, **binaevus Prochaska** 268, 270, bipunctatus 265, **v. Caruanae Proch.** 265, creticus 267, fasciatus 265, Guerini 268, **v. immaculatus Proch.** 266, **inornatus Proch.** 266, intermedius 269, Komarowi 265, necydaleus 266, **v. Phoebus Proch.** 267, 270, **Reitteri Proch.** 265, 270, rufipennis 266, spectabilis 267, thoracicus 268; Hylesinus Henscheli 234.

Lachnota **Bedeli Bergr.** 99, Henningi 99, 101; Lamprinus erythropterus 27; Lasiopsis **Bergrothi Reitt.** 101; Lebia **chrysis Reitt.,** festiva, violacea 27; Leptodes Boisduvali 66, 95, 96, **Heydeni Reitt.** 95, 96, insignis 96, Lederi 66, 95, Reitteri 96, Semenowi Reitt. 66, 95, sulcicollis 96, turkestanicus 96; Leptodopsis insignis 93; Leptusa **bosnica Epph.** 294, Lethrotrypes 275; Liogluta **montivagans Epph.** 291; Lixus **albopictus Reitt.** 64, circumcinctus 26, cylindrus 64, difficilis 211, **farinifer Reitt.** 64.

Melasoma **v. Janaček Reitt.** 240; Meloë erythrocnemus, murinus 177; Melolontha **v. baicalica Reitt.** 152; Mendidius fimbriolatus 186; Mesotrypes 275; Monohammus galloprovincialis, Heinrothi, impluviatus, v. lignator, v. pellio, quadrimaculatus, saltuarius 187; Monotropus Nordmanni **Starcki Reitt.,** Staudingeri 142; Mordella bisignata, maculosa 209; Myceto porus punctipennis, punctus 206, **Reitteri Epph.** 296.

Neatus 285; Nebria **araschinica Reitt.** 66; Notiophilus melanophthalmus 97.

Odontotrupes 277; Omalium Saulcyi 27; Omophlus **Willbergi Reitt.** 135; Onthophagus crocatus, imitator 26, 239; **sulcicollis Reitt.** 135, **trispinus Reitt.** 62; Orthocerus crenulatus 187, funicornis 26, muticus 187; Otiorrhynchus proreus 26.

Pachnephoptrus Reitt. (gen. n.) Weisei Reitt. 153; Phelotrupes 272; Philorium **Hopffgarteni Epph.** 297; Phyllobius **brevis, Emgei** 239; Phyllobrotica frontalis 26; Phytoecia **Pici Reitt.** 64; Pedilophorus subparallelus 188; **Platamartus Reitt. (gen. n.) Jakowlewi Reitt.** 151; Platysoma Theryanum 188; Plectes Kamberskyi, platessa 240; Poecilonota dicercoides 188; Plusiotis alticola 129, argenteola 128, Badeni 128, chalcothea, chloreis 127, **v. chrysopedila Nonfr.** 130, optima 127, Orizabae 129, prasina 130, Rodriguezi 128, Woodi 130; Pseudolimnaeum 314, 315; Pytho abieticola 186.

Rhizocolax conspersus, dilaticollis, intermedius, Sedakowi 100; Rhynchites seminiger 186.

Scolytus aceris 235, intricatus 236; Scymbalium **grandiceps Reitt.** 68; **Spheniscosomus Schwrz. (gen. n.)** 132; Sphenoptera Potanini, procera 136; Stenoria 264, 268, acutipennis 269; Stethoxus **gansuensis Semen.** 163.

Tachys vittatus 67; Tenebrio **angustus Zoufal** 284, fuliginosus 285, v. longicollis 283, medius 286, molitor 285, obscurus, opacus 283, picipes 285, **syriacus Zoufal** 284; Thorectes 272; Thymalus oblongus 187; Trechus **Angelicae Reitt.** 60; Trichius fasciatus **v. albohirtus Reitt.** 152; Trichodes Ammios 229, 243, v. arthriticus, atticus 243, **conjunctus Escherich** 229, **Heydeni Escher.** 230, Kindermanni 228, laminatus 244, **maximus Escher.** 229, **pulcherrimus Escher.** pulcherrimus Escher. 227, quadriguttatus 244, sipylus 230, 243, subfasciatus 230, 244, **suspectus Escher.** 226, syriacus 228. 229, Visagnae 244; Trimium carpathicum 207; Triplax **analis Reitt.**, bicolor, carpathica 133, collaris 134, lepida 133, pygmaea, rufipes, **swanetica Reitt.** 134. tergestana 133; Tritoma sicula 239.

Xyleborus dryographus, monographus 206.

Zonitis Abeillei, analis 174, maculicollis 177, novercalis 176, ruficollis 174, 176, sexmaculata 269, thoracica 174, 176.

Hymenoptera.

Abia 299; Anergates 320; Anochaetus punctiventris 317, Sedilloti 317; Atta rubra 91; Aulacus 299; Aulax scabiosae 29.

Camponotus **fasciatellus DT. (nom. nov.)** 91, fasciatus 91, gilvipes 91, latungulus 92, quadrilaterus 92, ruficeps 91, **Sanctae Fidei DT. (nom. nov.)** 91; Chrysis 299, Panzeri 205, 318, scutellaris 205, 318; Cleptes 298; Colobopsis fasciatus 91; Cothonaspis basalis 131, rufipes 131; Cremastogaster cephalotes 90, **Gerstaeckeri DT. (nom. nov.)** 90, **obscurior DT. (nom. nov.)** 90, obscurus 90; Cynips polycera 29; Cyphona 11, furcata 18, 22, gastrica 22.

Dichrysis 299; Diphysis serratulae 32; Dolerus 11; Dorylus **Ritsemae DT. (nom. nov.)** 89, Shuckardi 89; Drepanognathus cruentatus 316.

Eciton mexicanum 89, **Rogeri DT. (nom. nov.)** 89, **Smithii DT. (nom. nov.)** 89; Ellampus 299, 318, Panzeri 205, scutellaris 205, **Tournieri DT. (nom. nov.)** 93; Eucoila basalis 131, **Cameroni DT. (nom. nov.)** 132, claripennis 132, **Cressoni DT. (nom. nov.)** 131, **Guerini DT. (nom. nov.)** 131, insularis 132, rufipes 131, rufiventris 132, scutellaris 131, **suecica DT. (nom. nov.)** 131; Evania 299.

Formica albofasciata 91, bimaculata 91, decora 91, edax 90, megacephala 90, rufa 206, ruficeps 91, tarsata 92.

Gasteryption 299.

Harpegnathus cruentatus 317; Hedychrydium 299, Hedychrum 299, Panzeri 205; Hexachrysis 299; Holcomyrmex indicus 90, scabriceps 90; Hylotoma gastrica 22.

Ibalia cultellator 131, leucospoides 131.

Labidus mexicanus 89, pilosus 89.

Macrophya dalmatina 232; Megachile analis 32, Myrmica diligens 90.

Neuroterus **Bassetti DT. (nom. nov.)** 131, pallidipes 131, politus 131, **quercicola DT. (nom. nov.)** 131; Notozus viridis 93.

Odontomachus chelifer 316, haematodes 317; Oecodoma diversa 90; Omalus scutellaris 205; Osmia emarginata 182.

Pachycondyla commutata 92, crenata 93, tarsata 92; Paltothyreus tarsatus 92; Pheidole **diligentissima DT. (nom. nov.)** 90, diversa 90, megacephala 90, **megacephalotes DT. (nom. nov.)** 90, militaris 91, **pugnax DT. (nom. nov.)** 91, pusilla 90, Radoszkowskii 91, rubra 91, **rubrobrunnea DT. (nom. nov.)** 91, **Smithii DT. (nom. nov.)** 90; Polyergus 320; Ponera coarctata 93, contracta 93, pallipes 92; Pseudomyrma elongata 89, **elongatula DT. (nom. nov.)** 89, **monochroa DT. (nom. nov.)** 89, unicolor 89.

Schizocera **austriaca Kon.** 17, 21, axillaris 16, **Ballioni Kon.** 14, 19, bifida 18, 19, 21, 22, bifurca 16, 20, brevicornis 12, 17, 18, 21, cylindricornis 13, dalmatica 16, 20, flavipes 18, 21, fusca 20, fuscicornis 14, 18, geniculata 18, **humerata Kon.** 18, 21, 22, intermedia 18, 21, 22, instrata 18, 19, 21, Konowi 13, melanura 13, 18, 20, 22 **(nov. sp. Kon. 14)**, Peletieri 15, 19, 20, scutellaris 15, 19, **v. dorsalis Kon.** 15, v. vittata 15, **similis Kon.** 17, 20, tarda 13, 18, 20, Zaddachi 16, 20; Scopolia sequax 191; Selandria cerasi 190; Strongylognathus testaceus 320.

Taxonus 11; Tetrachrysis 299; Tetramorium caespitum 320; Tomognathus 320; Trybliographa 131; Typhlopone Shuckardi 89.

Wohn- und Nährpflanzen.

Abies excelsa 30; Acer 298, Campbelli 232, campestre 236, caudatum 232, obtusatum 236, platanoides 236; Actinodaphne sikkimensis 232; Ailantus glandulosa 231; Ardisia 231; Astragalus glycyphyllos 306; Atragene alpina 28; Atrocarpus lacoocha 232.

Barbarea vulgaris 218, 224; Berberis 231; Buchanania latifolia 231.

Caltha 183; Camellia theifera 250; Cedrela paniculata 231; Celastrus ceriferus 231; Centaurea 29; Chrysanthemum leucanthemum 223, 224; Cirsium arvense 29; Citrus decumana 231; Clerodendron infortunatum 231; Coriaria nepalensis 231.

Dillenia pentagynia 231.

Elaeodendron Roxburghii 231; Epilobium angustifolium 32; Erica 30; Euphorbia cyparissias 30, 58.

Fagus 31; Falconeria insignis 231; Farsetia incana 211; Ficus indica, religiosa, venosa 232; Fraxinus 29, 30.

Galium mollugo, silvaticum, verum 219; Genista 148.

Hieracium umbellatum 215; Hypericum perforatum 215.

Indigofera 231; Juncus 30, acutus 150.

Lagerstroemia indica 231; Lamium album 214; Laurus nobilis 87; Ligustrum 30, vulgare 220, 224; Liquidambar formosana 232; Lonicera xylosteum 219; Lotus corniculatus 30; Lychnis flos cuculi 216, 224.

Mimusops Elengi 232; Mentha 141.

Nasturtium 30; Nauclea rotundifolia 231.

Ocymum 231; Opuntia missouriensis 298.

Phyllanthus emblica 231; Picea vulgaris 186; Pimpinella saxifraga 222; Poa nemoralis, trivialis 221; Populus 231, tremula 29; Prunus 28; Punica granatum 231.

Quercus 29, dilatata 232.

Rhododendron 28; Rosa canina 119, gallica v. damascena 119.

Salix 157, babylonica 232; Sambucus nigra 219; Saxifraga granulata 31; Schleichera trijuga 231; Shorea robusta 232; Spartium scoparium 221; Syringa 30.

Taxus 30; Terminalia chebula, tomentosa 231; Teucrium macrostachyum 231; Thalictrum minus 307, 308; Thea 231; Thymus serpyllum 222; Tilia 298; Trollius europaeus 119; Trophis aspera 232; Turpina pomifera 232.

Ulmus 298.

Vangueria spinosa 231; Veronica 30, saxatilis 58; Vicia cracca 306, 308; Viscaria vulgaris 216; Vitis vinifera 87.

Zanthoxylon acanthopodium, alatum 231; Zizyphus lotus 146.

Namen-Verzeichniss der Autoren, deren Arbeiten in diesem Jahrgange sub „Literatur“ besprochen worden sind.

Apfelbeck V. 139. — Balbi E. 251. — Berg Carlos 86. — Bergroth E. 249, 319. — Buddeberg 139. — Comstock J. H. 250. — Cook A. J. 190. — Coquillett D. W. 31, 32, 88. — Cotes F. C. 231. — Distant W. B. 189. — Dorrer 119. — Duda L. 250. — Faust J. 251. — Ganglbauer L. 160. — Gasperini R. 232. — Gestro R. 139. — Giglio-Tos E. 298. — Halbherr B. 251. — Hauer F. v. 189. — Hoffer E. 190. — Hofmann E. 191. — Howard L. O. 319. — Karsch F. 86, 87, 88, 118, 157, 158, 159. — Kellogg V. 298. — Kerner A. v. Marilaun 28. — Kessler H. 87. — Kieffer J. 31, 157. — Krancher O. 319. — Mojsisovics A. v. 189. — Nickerl O. 139. — Nitsche H. 159. — Pike N. 298. — Portschinsky J. 88. — Reuter O. M. 249. — Riley C. V. 298, 319. — Röder V. v. 88, 119, 120, 159. — Sabransky H. 138. — Sahlberg J. 32. — Schlechtendal D. v. 28. — Schneider J. 251. — Schönfeldt H. v. 138. — Semenow A. v. 251, 252, 298, 299. — Sharp D. 118, 249. — Slingerland M. 250. — Smith J. B. 297. — Spada L. 138. — Standfuss M. 30. — Thomas F. 87. — Walshingham F. 250. — Wasmann E. 320. — Wiedemayr L. 118.

Personalien aus den „Notizen“.

Barthe E. 192, 300. — Berg Carlos 192. — † Burmeister Hermann 232. — Brockhaus 139, 192, 252. — † Dohrn Carl August 192. — † Graber Vitus 120. — Hesdörffer M. 300. — † Hofmann Ernst 120. — Howard L. O. 299. — Kansas University 300. — † Leprieur Charles Eugène 232. — Osten-Sacken 140. — † Quatrefages Armand de 120. — Riley C. V. 299. — Staby L. 300. — Waljee W. H. 192, 300.

UNIV. OF CALIFORNIA

Ueber den angeblichen Umsturz in der Entomologie der Gegenwart.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Unter dem Titel: „Die Periode des Umsturzes in der Entomologie" schrieb ein Anonymus in der „Insectenbörse" vom 15. September 1891, Nr. 18, und 1. October, Nr. 19, „eine Plauderei", welche die Wandlungen des Werthes der Gattungen von früher und der Gegenwart behandelt; ferner über die verschiedenen Grenzen der europäischen Fauna, welche die Coleopterologen jetzt und früher annahmen, und werden diesbezüglich die verschiedenen Kataloge angeführt, sammt dem im Jahre 1891 erschienenen und gegenwärtig im Gebrauche stehenden, wobei vergleichende, zum Theile richtige Reflexionen gemacht werden. Andererseits musste mir aber auffallen, dass viele Folgerungen auf unvollständiger Information beruhen, daher ich im Interesse der Werthschätzung der letzten Ausgabe des „Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossicae" hier nachfolgende Erläuterungen gebe, welche gewiss geeignet sind, die Annahme des grossen Umsturzes in der Entomologie und insbesondere in der Coleopterologie abzuschwächen und nachzuweisen, dass wir uns in der Gegenwart auf einer ganz gesunden wissenschaftlichen Basis bewegen.

Zunächst einige Worte über den Umfang, den man seit 1859 der europäischen Fauna gegeben hat. Marseul hat seinem Kataloge absichtlich einen weiteren Umfang gegeben. Die erste Ausgabe desselben umfasste, so viel ich mich erinnere, Nordafrika, Syrien und Armenien, die letzte die ganze paläarctische Fauna, wie wir sie gegenwärtig zu verstehen pflegen. Schon zur Zeit der ersten Ausgabe bestanden Kataloge der europäischen Fauna s. str. und gerade deshalb wollte Marseul den Sammlern, welche ihre Sammlungen über den Umfang des eigentlichen europäischen Gebietes hinaus angelegt hatten, ein brauchbares Nachschlagebuch liefern. Schaum und Stein

hingegen wollten mit ihrem Kataloge die Stettiner Katalogsausgaben über die europ. Fauna fortsetzen und completiren. Erst Stein und Weise dehnten im Jahre 1877 die südöstl. Grenze auf den Kaukasus aus und das hatte seinen guten Grund. Abgesehen davon, dass dadurch das nordöstliche Ufer des schwarzen Meeres, das uns doch viel näher und weit westlicher liegt, als das nordwestliche europäische Ufer des kaspischen Meeres, in natürlicher Weise zur europäischen Fauna zugezählt wurde, haben wir die zahlreichen Arbeiten von Kraatz, Chaudoir, Thomson und anderen über die kaukasischen Caraben, dann die zahlreichen Arten verschiedener Autoren, welche auf Grund der Sammelergebnisse Leder's und Dr. Schneider's im Kaukasus bekannt und durch Mittheilungen der Objecte uns auch geläufig wurden. So liessen es wohl alle diese Umstände Stein und Weise wünschenswerth erscheinen, das der europäischen Fauna so nahe gelegene und verwandte, durch heimische Forscher erschlossene Gebiet dauernd im Auge behalten zu wollen, was sich durch Zufügung dieses Gebietes zur europäischen Fauna am leichtesten bewerkstelligen liess und allgemein beifällig aufgenommen wurde.

Auch die dritte Katalogsausgabe vom Jahre 1883 (von Heyden, Reitter, Weise) blieb bei diesem Umfange; nur das kleine anstossende Gebiet von Talysch (Lenkoran) am westlichen Ufer des kaspischen Meeres hat darin noch Aufnahme gefunden.

Nun erschien wieder ein neuer Katalog unter dem etwas veränderten Titel: „Catal. Col. Eur., Caucasi et Armeniae ross.“, und ohne ihn genau geprüft zu haben, wird demselben der Vorwurf gemacht, dass neuerdings die Faunagrenze im Südosten erweitert wurde. Das ist aber trotzdem nicht der Fall; eine absichtliche Vergrösserung des Faunengebietes hat dabei nicht stattgefunden. Die neueste Katalogsausgabe hat mit der Aenderung des Titels nichts anderes bezweckt, als die Grenzen des südwestlichen Kaukasusgebietes genauer zu präcisiren; der Umfang ist trotzdem ganz derselbe, wie in der vorhergehenden Auflage geblieben.

Bekanntlich haben über kaukasische Coleopteren Ménétries und Faldermann Faunen geschrieben; der erstere hat ausser dem Kaukasus auch das Gebiet von Talysch, der letztere aber in seiner Fauna Transkaukasica ausser dem Hin-

weis im Titel gar keine Vaterlandsangaben gemacht. Dadurch wurden wir genöthigt, alle Faldermann'schen Arten als kaukasische zu betrachten und namentlich erst die Sammelergebnisse der letzten Jahre im Thale des Araxes haben, wenigstens mir, unzweifelhaft nachgewiesen, dass auch Faldermann der grösste Theil seiner transkaukasischen Arten aus diesen Provenienzen vorgelegen sein musste. Allein auch alle späteren Kaukasusforscher und Autoren haben die eigentliche Kaukasuskette von dem mit ihr im centralen Theile durch den Surampass zusammenhängenden russisch-armenischen Gebirge nicht getrennt. Die Standquartiere von Kolenati, Leder, Dr. Schneider etc. befanden sich zu allermeist im armenischen Gebirge, wo die Genannten bequemer leben und sammeln konnten und in's kaukasische Hochgebirge wurden von denselben nur einzelne Touren gemacht. Elisabethpol, Helenendorf, Annenfeld, Karabach, Manglis, Abastuman, Achalzich sind Orte, die von allen Autoren am meisten genannt werden und sich nicht an der Kaukasuskette befinden, sondern im armenischen Gebirge, obwohl wir für sie, den Autoren nachfolgend, einfach die Bezeichnung: „Kaukasus" gebrauchen. Die Entwicklung der kaukasischen Käferfauna liegt demnach so, dass wir, ohne grosse Irrthümer zu begehen, uns gar nicht in der Lage befinden, die Fauna der eigentlichen Kaukasuskette von jener des mit ihr zusammenhängenden armenischen Gebirges zu trennen, zumal eine Abweichung in Bezug ihrer Arten nur sehr gering genannt werden muss. Und dieser Grund zwang die Autoren des Kataloges vom Jahre 1883, in demselben die kaukas. Käferfauna in diesem Sinne aufzufassen und durchzuführen und wir stehen heute in der neuesten Mödlinger Katalogsausgabe auf demselben Standpunkte: ist auch der präcisere Titel nicht der gleiche, so ist doch der Faunenumfang genau derselbe, wie jener der vorhergehenden Auflage geblieben.

Allerdings war zum Theile die Geneigtheit vorhanden und von vielen Seiten fehlte es nicht an Aufmunterung, für diesen Katalog den Faunenumfang im Osten, allenfalls durch Zufügung der turkomanischen Länder, die in letzter Zeit mehrfach besucht und deren Fauna wir genauer kennen gelernt haben, zu vergrössern. Und obwohl in Asien an mehreren Stellen für mich gesammelt wird, so war es dennoch meine Wenigkeit, welche sich am entschiedensten gegen eine solche Vergrösserung

des Faunenumfanges im Kataloge wehrte. Eine geschäftliche Veranlassung, von der gesprochen wurde, lag demnach ganz richtig bei mir nicht vor; sie hätte sonst das Gegentheil bezwecken müssen.

Es freut uns, dass die Beigabe der gekürzten Citate im neuesten Kataloge allgemeinen Beifall findet. Es ist ganz richtig, dass er in dieser Richtung verbesserungsfähig ist. In dieser Beziehung hat eine spätere Ausgabe die Gleichförmigkeit, die dem gegenwärtigen fehlt, vor Allem nachzuholen. Aber die freundlichen Leser mussten in diesem Falle mit dem Gebotenen vorlieb nehmen, wenn sie nicht hätten ganz darauf verzichten sollen. Die Idee, den Arten sehr abgekürzte Citate beizufügen, entstand bei mir und Ganglbauer zu einer Zeit, als mir bereits ein grosser Theil, namentlich das v. Heyden'sche Katalogsmanuscript, das wie bei früheren Auflagen verfasst war, vorgelegen ist; die Citate mussten demnach, da der Druck begonnen hatte, nachgeholt und diese grosse Aufgabe in aller Eile gemacht werden. Dadurch ist die hier und da vorkommende Ungleichartigkeit der Kürzungen erklärlich; allein sie war unter diesen Umständen nicht zu vermeiden. Daher fehlen auch die Citate der meisten Synonyme bei dem v. Heyden'schen Manuscripte, aber sie fehlen nicht, wie behauptet wurde, in den anderen grösseren Theilen.

Der Verfasser rügt es, dass die Citate des neuen Kataloges bei Arten von Motschulsky, Fairmaire oder sonstwem auf die Wiener Bestimmungstabellen hinweisen, und dass bei den Synonymen gar keine Citate angegeben sind. In Bezug der ersten Bemängelung muss ich aber erwähnen, dass die Katalogsmacher die Citate in ihren Werken nicht nur für Entomologen geschrieben haben, die eine grosse Bibliothek besitzen und leicht in der Lage sind, dies oder jenes Zweifelhafte einzusehen, um sich selbst ein Urtheil bilden zu können; nein, im Gegentheil, sie hatten die Absicht, dem Besitzer kleinerer Sammlungen und geringer bibliographischer Hilfsmittel ein nützliches Werk zu schaffen, indem hauptsächlich in erster Reihe jene Nachschlagebücher angeführt erscheinen, welche sich voraussichtlich in den Händen der meisten Coleopterologen befinden werden. Wer grössere Sammlungen besitzt, findet die Originalcitate in Harold's grossem Kataloge, und wird genügend andere Hilfsmittel besitzen, welche ihm das Original-

citat der Arten in unserem Kataloge entbehrlich erscheinen lassen.

Deswegen fiel es uns nicht ein, für die Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren die Unfehlbarkeit zu reclamiren, nichts gab Veranlassung zu diesem Schlusse; der einzig wahre Grund davon war unschwer zu errathen. Unter den Coleopterologen, welche unseren Katalog benützen, werden wohl nur sehr wenige sein, die jede Art, welche sie nach einem Handbuche bestimmen, erst noch mit der Originalbeschreibung (meist Einzelbeschreibungen, die um so nichtssagender sind) controliren. Ich meine, dass die Zahl der Coleopterologen grösser sein wird, welche sich damit zufrieden geben, ihre Dubia mit Erfolg nach einem guten Handbuche entziffert zu haben. Und den Wegweiser, eine dubiose Art bestimmen zu können, wird allemal ein gutes Handbuch, wenn es nach analytischer Weise den Stoff zergliedert, abgeben; erst in zweiter Linie kommen die Originalbeschreibungen in Betracht. Da nun auf dem beschränkten Raum unseres Kataloges beide Citate nicht gegeben werden konnten, so haben wir für die Species die erste, für die Synonyma die zweite Art der Citate angeführt, wodurch immerhin auch eine wissenschaftliche Controle ermöglicht wird.

Das Urtheil, den Synonymen keine Citate beigegeben zu haben, ist hart, aber unter den Eingangs erwähnten Umständen nicht gerecht. Sie fehlen blos bei den Dytisciden, Hydrophiliden und nahen Verwandten; bei den Carabicinen nur zum Theile; bei den anderen sind sie, mit Ausnahme weniger, die nicht in der gegebenen Zeit eruirt werden konnten, vorhanden, was von dem Verfasser der entomologischen Plauderei ganz übersehen wurde. Derselbe hat auch übersehen, dass die Citate des Kataloges keineswegs sich einzig im Rahmen der 64 angeführten und abgekürzten Werke bewegen; im Gegentheile sind hunderte anderer Werke im Texte angeführt, die der Verfasser nicht hätte übersehen dürfen, bevor er deren Fehlen rügte, weil sie nicht nur vorhanden, sondern auch ganz so gekürzt und behandelt sind, wie er sich die Sache gedacht und als erwünscht vorgeschlagen hat. Die Autoren des Kataloges haben mithin auch in dieser Richtung keinen Terrorismus ausgeübt und den Coleopterologen auch nichts aufoctroyirt.

Der Verfasser nennt es eine Rückkehr zum Alten, den Umsturz in der Entomologie, weil wir eine gute Anzahl von Gattungen und Untergattungen, die Motschulsky, Thomson, Mulsant und Rey aufgestellt, und die eine Zeit hindurch nicht acceptirt wurden, als wohlberechtigt anerkannt haben.

Der Umsturz der Ansichten über den Werth der Gattungen hat meines Erachtens nicht erst in den 2 letzten Jahrzehnten stattgefunden, wie es der Verfasser meint, sondern er vollzog sich bereits allmälig mit Motschulsky, Thomson, Mulsant, Rey, die er selbst anführt, und anderen, die vor dieser Zeit geschrieben und erkannt haben, dass die Gattungen in häufigen Fällen auf zu breiter Basis gebaut und Ungleichartiges mit einander verbanden. Die Gattung ist eben, wie die Species, ein von der Natur begrenzter und kein willkürlicher Begriff, was heute leider noch von zu Wenigen gebührend gewürdigt wird. Die Zunahme der Genera wird insolange unaufhaltsam stattfinden, bis die natürlichen Gattungen in unserem Systeme in gleichmässiger Weise durchgeführt erscheinen.

Trotzdem hat die Vermehrung der Gattungen nicht in dem Maasse stattgefunden, wie der Verfasser in einer Tabelle zur Anschauung bringt. Derselbe geht vom Jahre 1859 aus und folgert, dass 18 Jahre später (Katalog von Stein und Weise, 2. Auflage) die Zahl der Gattungen um 465 und weitere 14 Jahre später (Katalog 1891) um 495 Gattungen zugenommen hat.

Zahlen beweisen wohl, aber sie beweisen gar nichts, wenn sie ausser Zusammenhang der mit der Sache innig verbundenen Nebenumstände aufgeführt werden.

Der Katalog vom Jahre 1859 war eben nur auf die Grenzen Europas beschränkt; dazu kam im Jahre 1877 der allergrösste Theil der kaukasischen Käferfauna, welcher bis zu diesem Jahre bekannt war, mit den ihr eigenthümlichen Gattungen, was die Zahl der Vermehrung der europ. Genera von 465 auf ein Minimum reduciren müsste. Eine etwas grössere Gattungsvermehrung hat erst von da ab (zum Jahre 1891) stattgefunden, wobei aber auch zu berücksichtigen kommt, dass nicht nur die Zahl der Gattungen, sondern ebenso progressiv unsere Artenkenntniss zunahm. Die Vermehrung der Gattungen bleibt auch da eine relative, da ja in dieser Epoche

eine grosse Generazahl angeführt erscheint, welche bereits vor 1877 und selbst vor 1859 beschrieben, aber durch ungenügende Kenntniss des Stoffes bis dahin als solche nicht anerkannt worden sind. Und das scheint gerade dem Verfasser die Rückkehr zum Alten, die Periode des Umsturzes in der Entomologie! Für mich ist es nichts als die Folge einer natürlichen Entwicklung unserer Wissenschaft, auf Grund der besseren Kenntniss von Gattung und Species. Hat man doch vor 40 Jahren meist nur Farbe und Form beschrieben; die wichtigsten Unterschiede im Baue des Kerfskelettes blieben unbeobachtet. Heute, wo die Beachtung jedes äusserlichen Organes uns erst an die Schwelle ernster Wissenschaft geführt hat; heute ist die Gattung strenger und besser begrenzt, und dass gerade darum ihre Zahl stieg und steigt, ist weder Rückkehr zum Alten, noch ein Umsturz in der Entomologie!

Der Verfasser der entomologischen Plauderei meint, dass man sich in dem Gewirre der heutigen Gattungen kaum noch zurecht finden und vom Merken derselben nicht mehr die Rede sein kann.

Das ist aber auch, meiner Ansicht nach, gar nicht nothwendig. Der Verfasser hat gewiss zu einer Zeit, wo den Umfang der europäischen Käferfauna noch die politischen Grenzen bestimmten und wo die Zahl der Gattungen ihm noch um so Vieles geringer schien, wenigstens zur Orientirung des Systems und der Speciesnamen einen systematischen Katalog benützt, und er würde heute denselben umso weniger entbehren können, wenn auch eine Gattungsvermehrung nicht stattgefunden hätte, da die Artenzahl bei der gleichen faunistischen Abgrenzung seit 30 Jahren nahezu auf das Doppelte stieg! Mit demselben Rechte müsste sich auch der Verfasser über diese enorme Artenvermehrung beklagen, zumal dieselbe in der That durch die bessere und begrenztere Kenntniss der Gattungen zum grössten Theile entstanden ist! Es mag hier ein Beispiel meine Behauptung illustriren. Unter den Arten der Gattung *Stenosis* figurirte in den europ. Käfer-Katalogen seit dem Jahre 1838, also zu einer Zeit, wo ich noch gar nicht geboren war, die *Stenosis smyrnensis* Sol., beschrieben aus Smyrna und aus Griechenland nachgewiesen. Bei meiner Revision dieser Gattung im Jahre 1886

gründete ich hierauf die Gattung *Eutagenia*. Im Jahre 1889 *) habe ich gefunden, dass die *Eutagenia*-Art *(smyrnensis* Sol.) in 5 (!) gute, wohl berechtigte Arten zu zerlegen ist und dass die ursprüngliche Stammart gar nicht auf europäischem Gebiete vorkommt und sie deshalb aus dem europ. Käfer-Kataloge ausgeschieden werden musste! Dass dadurch die Kenntniss der Species, welche die Basis unserer Wissenschaft bilden muss, gewonnen hat, wird Jedermann einsehen, und doch ist dieses Resultat nur durch die richtige Erkenntniss der Gattung und ihre Schaffung wachgerufen worden. Und die Kenntniss tausend anderer Arten verdanken wir dem gleichen Impulse; die richtige Erkenntniss der Gattung geht eben mit jener der Species Hand in Hand.

Der Systematiker, der sich die richtige Erkenntniss der Species zur Aufgabe gemacht hat, bewegt sich aber auf anderen Bahnen, die zu Positiverem führen, als vor 30 und mehr Jahren, und wenn der Sammler die Frucht richtiger Speciskenntniss vom Systematiker gerne zu übernehmen geneigt ist, so darf er auch nicht über eine eventuelle Gattungsvermehrung klagen, weil er angeblich nicht mehr in der Lage ist, sich deren Namen zu merken. Die Systematiker sind eben nicht dazu da, um so zu arbeiten und vorzugehen, wie es einigen Sammlern passen möchte und bequemer wäre, sondern sie haben einzig auf die Erschöpfung im Erkennen des von der Natur ihnen gebotenen Stoffes hinzuwirken. Dass bei der Verfolgung dieses Zieles die Resultate bei Unverständigen unannehmbar scheinen mögen, darf uns nicht beirren und die Katalogsmacher haben die Pflicht, den Stand unserer Wissenschaft zu bringen, nicht wie man ihn gerne haben möchte, sondern wie ihn unsere Erkenntniss der Gattungen und Species momentan erheischt. Es ist deshalb ungerecht und zeigt einen Mangel von richtiger Erkenntniss der Ziele in der Entomologie, wenn von zu vielen Gattungen gesprochen wird, ohne das „zu viel" irgendwie wissenschaftlich zu begründen. Der Katalog hat aber, ausser der Vorführung des vollständigen systematischen Bildes unserer Wissenschaft, auch noch den Zweck, dem Benützer desselben das Gedächtniss schonend zu entlasten. Nicht nur der Sammler, auch der descriptive Entomologe behält seinen Katalog zu allen

*) Nicht 1888, wie im Kataloge vom Jahre 1891 steht.

Studien und Arbeiten bei der Hand, und es wäre thöricht, ihn einzig durch sein Gedächtniss ersetzen zu wollen, was Niemand vermöchte, wenn auch die Zahl der Gattungen um einige Hunderte geringer wäre! Und auch aus diesem Grunde ist es ungerecht, über eine grosse Gattungsvermehrung zu klagen, und wer es thut, zeigt nur damit, dass er noch nie in die Lage kam, den wahren Werth und Zweck eines Kataloges zu erkennen.

Ebenso ungerecht ist es von dem Verfasser der entomologischen Umsturz-Plauderei, den Begriff der Gattung mit jenem der Untergattung zu vermengen. Die Gattung hat ihre volle Berechtigung. Die Untergattungen sind Stege für's Gedächtniss innerhalb der Gattung, und deren Namen können auch entfallen, weil sie keine zwingende Nothwendigkeit erstehen liess. Wem sie geniren oder zu viel sind, der kann sie streichen oder unbeachtet lassen. Trotzdem haben sie ihr Gutes und tragen in vielen Fällen zur Klärung der Meinung über eine Species, vorzüglich in artenreichen Gattungen, bei. So wird dem einfachsten Sammler das Bild der Species nicht so gut markirt erscheinen, wenn ich z. B. sage *Geotrupes Branczikı*, als wenn ich sagen würde *G. Thorectes Branczikı!* Damit weiss ich, dass das Thier eine Summe von Eigenschaften besitzt, welche ihm ein bekanntes Aussehen geben müssen; während im ersten Falle der Sammler nur weiss, dass es ein *Geotrupes* ist, ohne im Geringsten sich von ihm eine genauere Vorstellung machen zu können.

Die Untergattungen sind nur Bezeichnungen für Artengruppen innerhalb der Gattung; wem sie das Gedächtniss belasten, der kann sie ignoriren, wie er die Sternchen und Zahlen in manchen Gattungen ignoriren wird, welche als Gruppenzeichen in unserem Kataloge in Anwendung gebracht worden sind.

Der Verfasser behauptet, dass früher die Ansicht galt, Gattungen seien Brücken für's Gedächtniss — und heute seien sie das Gegentheil. Das hat derselbe leichtfertig gesagt, aber nicht bewiesen. Ich hingegen versichere, dass die Gattungen immerhin nach wie vor als Brücken, die Untergattungen gewissermassen als Stege für das Gedächtniss angesehen werden können. Schon weil der Gattungsname einen ganz bestimmten Begriff repräsentirt und man sich hiervon eine gewisse Vor-

stellung macht oder doch machen kann; da diese Umstände sich aber gegenüber früheren Zeiten gar nicht geändert haben, so folgt daraus, dass die Gattung eine Brücke für's Gedächtniss auch heute ist, wenn sie es eben jemals war. Und dass auch die Untergattung die Vorstellung für das Gedächtniss, also für den Geist genauer präcisirt, das habe ich an dem Beispiele von *Geotrupes, Thorectes Brancziki* bereits oben erörtert. Wenn ich von *Otiorrhynchus* spreche, so wird der Coleopterologe an die bekannten Rüsselkäfer denken; wenn ich aber dazu *Dodecastichus* füge, so wird seinem Geiste bereits ein abgegrenzteres Bild dieser Rüsselkäfer vor das Auge geführt.

Diese geistigen Brücken und Stege benützen zu können, setzt allerdings voraus, mit den wichtigsten Differenzen zwischen Gattungen und ihren Subgenera, über welche wenigstens die neueren Handbücher Auskunft geben, vertraut zu sein. Wer diese elementaren Differenzen kennt, wird aber die Schärfung des Begriffes über Gattung und Untergattung zugeben müssen, und wer sie nicht kennt, hat überhaupt kein Recht, darüber mitzusprechen.

Ich habe schon an anderer Stelle wiederholt bemerkt, dass vor 30 Jahren die Entomologie begreiflicherweise ein einfacheres Bild bot als heute, und auch Erichson, auf den sich der Verfasser beruft, hat bereits in seiner Naturgeschichte Untergattungen angeführt, wo sie für Artengruppen vorhanden waren. Man hat später an das Vorhandene weiter gefügt und weiter gebaut; man hat genauer zu sichten und präciser zu beobachten gelernt. Alle diese Umstände haben das entomologische Studium in ein rascheres Tempo gebracht; aber von einem Umsturze, in dem Sinne, wie ihn der Verfasser darzustellen sucht, ist nicht eine Spur vorhanden!

Bezüglich der nomenclatorischen Aenderungen kann ich mich kurz fassen. Es soll nämlich nicht übersehen werden, dass dieselben sich schon grösstentheils eingebürgert haben, da sie nicht erst der 1891er Katalog, sondern zumeist bereits der vom Jahre 1883 und theilweise schon der von 1877 gebracht hatte! Dieses Capitel ist also bereits alt und sein Umsturz, den der entomologische Plauderer erst bemerkt hat, bereits schimmelig geworden.

Analytische Uebersicht der europäischen Arten der Tenthrediniden-Gattung Schizocera Latr.

Von **Fr. W. Konow** in Fürstenberg (Mecklenburg).

Die Gattung *Schizocera* Ltr., von welcher Dahlbom und Thomson mit Recht die Gattung *Cyphona* abgetrennt haben, gehört zu der Tribus der *Argini* und ist hier durch das Fehlen der Intercostalquerader und durch die gestielte lanzettförmige Zelle ausgezeichnet. Wenn Mr. Cameron neuerdings die Gattung *Cyphona* wieder mit *Schizocera* vereinigen will, weil er glaubt (*„I believe“*), dass auch *Schizocera* immer eine in der Mitte zusammengezogene lanzettförmige Zelle besitzt, so kann ich dem nicht zustimmen. Einige Arten besitzen allerdings im Vorderflügel einen sehr kurzen Ast am Brachialnerv an der Stelle, an welcher bei *Cyphona* das Basalstück des Humeralnerv mündet und dadurch hat sich Mr. Cameron offenbar täuschen lassen, wenn er behauptet: *„In some species of Schizocera the lanceolate cellule is certainly constricted.“* Eine geschlossene Humeralzelle wie bei *Cyphona* kommt bei *Schizocera* nie vor. Es müsste denn um eine individuelle Abnormität sich handeln, wie sie auch sonst sich findet und wie ich z. B. aus der Gattung *Dolerus* Exemplare mit vier Cubitalzellen gesehen habe, durch die sich doch ein ernsthafter Systematiker nicht verleiten lassen wird, die Gattung *Dolerus* etwa mit *Taxonus* zu vereinigen. Die Darwinisten würden solche Erscheinungen Atavismus nennen und mögen sich immerhin vorstellen, dass sich die Gattung *Schizocera* irgendwann einmal aus der älteren Gattung *Cyphona* abgezweigt habe. Wir haben es aber hier mit den jetzt lebenden Formen zu thun und werden da nicht einer Theorie zuliebe der einen oder der anderen Gattung die Existenzberechtigung absprechen können.

Die Arten der Gattung *Schizocera* gehören sämmtlich zu den selteneren und seltensten Tenthrediniden und sind fast überall nur in einzelnen Exemplaren gefangen worden, so dass es nicht verwunderlich ist, wenn die Kenntniss derselben bisher eine sehr beschränkte geblieben ist. Zaddach zählt 14 angebliche Arten auf, doch konnte er für keine einzige derselben beide Geschlechter nachweisen. Er beschreibt 8 Männchen und

5 Weibchen, ausser der ihm zweifelhaften *brevicornis* Fall. Thomson war der erste, der Männchen und Weibchen zusammenordnete. Doch kannte er nur 5 Arten, wovon vier in beiden Geschlechtern beschrieben sind. Aber das von Thomson zu *brevicornis* Fall. gestellte Männchen gehört einer anderen Species an, so dass bisher nur drei Arten wirklich bekannt waren. Die übrigen vorhandenen Artnamen bezogen sich nur auf das eine oder das andere Geschlecht. Die nachfolgende Arbeit wird 19 Species nachweisen, von denen 5 novae species ohne die entsprechenden Männchen bleiben, so dass 14 Arten in beiden Geschlechtern bekannt sein werden.

Früher, ehe man die analytische Methode vergleichender Systematik kannte und übte, war man der Meinung, dass die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter nur durch exacte Zuchtresultate erwiesen werden könne. Für unsere Gattung würde da die Kenntniss der Arten möglicherweise ad calendas graecas verschoben werden; denn bis heute sind leider noch von keiner einzigen *Schizocera*-Art die Larvenzustände bekannt geworden. Glücklicherweise aber sind wir heute in der Lage, nachdem Thomson den Weg gewiesen hat, auch ohne Zucht mit grosser Sicherheit die Geschlechter zusammenzuordnen, wenn nur genügendes Material zur Vergleichung vorliegt. Allen Herren, welche mich bei dieser Arbeit durch Zusendung ihres zum Theile reichen Materiales freundlichst unterstützt haben, sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank.

Aus Grossbritannien und aus Spanien sind Schizoceren bisher überhaupt noch nicht bekannt geworden. Aus Frankreich kennt man nur zwei, aus Italien bisher nur eine Art. Die Gattung scheint also mehr dem östlichen Europa anzugehören.

1. Kopf hinter den Augen nicht schmäler als vorn quer über dieselben 2
— Kopf hinter den Augen mehr weniger verschmälert . 8
2. Kopfschild an der Spitze gerade abgestutzt; beim ♀ das letzte Abdominalsegment schwärzlich 3
— Kopfschild über die ganze Breite mehr weniger tief ausgerandet; Scheitel mindestens doppelt so breit als lang und höchstens so lang, als die beiden ersten Fühlerglieder zusammen; am Hinterleibe des ♀ nur das erste Rückensegment und die Sägescheide schwarz 4

3. Scheitel beim ♂ etwa doppelt so breit, beim ♀ kaum um die Hälfte breiter als lang und länger als die beiden ersten Fühlerglieder zusammen, sehr flach gewölbt; Ocellen in ein Dreieck gestellt; Fühler des ♂ so lang als der Thorax, des ♀ etwa so lang als der Kopf hinten breit; drittes Fühlerglied des ♀ gegen die Basis stark verdünnt; Flügel fast gleichmässig leicht gelbbräunlich getrübt, an der Spitze ein wenig heller und nur am Vorderrande die Costalzelle dunkelbraun, beim ♂ nur der erste Hinterleibsring, beim ♀ ausser dem ersten und dem Vorderrande des zweiten auch das letze Rückensegment mehr weniger und die Sägescheide schwärzlich; Beine bis gegen die Knie schwarz; beim ♀ auch die Endhälfte der Hinterschienen und die Tarsen gegen die Spitze mehr weniger schwärzlich. Länge 6—7 *mm*. Schweden, Deutschland, Schweiz, Oesterreich, Ungarn. (*S. melanura* Thoms.) **1. S. tarda.** Klg.

— Scheitel bei beiden Geschlechtern etwa doppelt so breit als lang und besonders beim ♀ hoch gewölbt, so lang als die beiden ersten Fühlerglieder zusammen; Ocellen in einem flachen Bogen gestellt; das dritte Fühlerglied des ♀ fast gleich breit, am Grunde sehr wenig verschmälert, kürzer als der Kopf hinten breit; übrigens der vorigen Species sehr ähnlich. Länge 6—7 *mm*. Schweden, Deutschland. **2. S. cylindricornis** Thms.

4. Kopf hinter den Augen erweitert, sehr breit, Fühler des ♂ länger als der Thorax, des ♀ viel kürzer als der Kopf hinten breit; Flügel des ♂ fast glashell, des ♀ leicht bräunlich, an der Spitze ein wenig heller; sämmtliche Beine beim ♂ bis zur Schenkelmitte, beim ♀ bis zu den Knien schwarz, diese, sowie die Schienen und Füsse rothgelb; die letzteren gegen die Spitze braun; beim ♂ die fünf ersten Rückensegmente des Hinterleibes schwarz. Länge 6 *mm*. Ungarn, Dalmatien. **3. S. Konowi** Mocs.

— Kopf hinter den Augen nicht erweitert . . . . . 5.

5. Thorax schwarz; Fühler des ♂ so lang als der Thorax, des ♀ so lang als der Kopf hinten breit; nur die vorderen Schenkel am Grunde, sowie beim ♀ die Spitzen der hinteren Schienen und sämmtlicher Tarsenglieder schwarz; beim ♂ die Hinterbeine mit Ausnahme der Hüften gelb, die letzteren an der Spitze hell, Trochanteren und äusserste Schenkel-

wurzel kaum ein wenig schwärzlich angeflogen; die Spitzen der hinteren Schienen und Tarsenglieder sehr schwach bräunlich; die vorderen Beine am Grunde breit schwarz. Länge 7—8 *mm*. Schweden, Deutschland, Oesterreich.

4. S. fusicornis Thoms.

— Pronotum und Mesopleuren roth 6

6. ♀ Drittes Fühlerglied ziemlich stark gegen die Basis verdünnt, kaum comprimirt, keulenförmig; der Körper schwarz, Pronotum, Mesopleuren, Flügelschuppen, Rückenschildchen, Hinterleib und Beine roth; am Hinterleib das erste Rückensegment und die Mitte des zweiten, sowie die Sägescheide, an den Beinen die breite Basis, an den vorderen bis über die Mitte der Schenkel, an den Hinterbeinen bis $^1/_3$ der Schenkel schwarz; die äusserste Spitze der Hinterschienen und die Spitze der Füsse gebräunt; Kopf wenig schmäler als der Thorax; Kopfschild leicht ausgerandet; Scheitel kaum doppelt so breit als lang; die Fühler viel kürzer als der Kopf breit, aber ziemlich dünn; die Flügel gleichmässig hell rauchgrau; 3. Cubitalzelle kürzer als breit, unten wenig kürzer als oben. L. 7 *mm*. Taurien. **5. S. nov. spec.** ♀

— ♀ Drittes Fühlerglied fast gleichbreit, sehr dick, comprimirt (an der Basis etwas mehr als vor der Spitze) 7

7. ♀ Kopfschild sehr flach ausgerandet; Färbung fast wie bei der vorigen Species; doch sind die Flügelschuppen und alle Schenkel bis über die Mitte, sowie die Spitze der Füsse und das Enddrittel der Hinterschienen schwarz. Länge 6·5 *mm*.

6. S. nov. spec. ♀

— ♀ Kopfschild tief, fast dreieckig ausgeschnitten; der Körper roth, Kopf, zwei Längsbinden auf den Seitenlappen des Mesonotum, der Metathorax, das erste Hinterleibssegment, die Sägescheide, die Brustmitte und der breite Beingrund bis zur Mitte der Schenkel schwarz; die Flügel gelbbräunlich, an der Spitze etwas heller. Länge 6 *mm*. Tiflis.

7. S. Ballioni n. sp. ♀

8. Thorax mehr weniger roth; Kopfschild fast immer gerade abgestutzt; ♂ in einem Falle ganz schwarz, dann aber die Fühler kaum länger als der Kopf breit . . . . . 9.

— Thorax schwarz; ♂ in einem Falle ganz schwarz, dann aber die Fühler viel länger als der Kopf breit . . . 13.

9. ♀ Nur die Seitenlappen des Pronotum und die Flügelschuppen grösserentheils braunroth; Kopfschild an der Spitze ausgerandet . . . . . 13.
— Kopfschild gerade abgestutzt; Thorax des ♀ in grösserer Ausdehnung roth 10
10. Fühler sehr kurz, bei beiden Geschlechtern kaum länger als der Kopf breit; Färbung veränderlich; ♂ ganz schwarz und nur die Knie und Vorderschienen, sowie die Vorderseite der hinteren Schienen schmutzig gelblich; Flügel wasserhell, unter dem Stigma leicht bindenartig verdunkelt; ♀ schwarz, der Prothorax, das Mesonotum ausser drei breiten Flecken, die Mesopleuren, Flügelschuppen, Rückenschildchen und die Seiten, sowie die Spitze des Hinterleibes mit Ausnahme der Sägescheide roth; die Knie und die vorderen Schienen weisslichgelb; die Flügel gleichmässig rauchgrau verdunkelt. Länge 4—6·5 *mm*. Oesterreich-Ungarn.
8. S. scutellaris. Pz. HS.

Die Species ändert ab:

a) ♂ am Thorax und Hinterleib mehr weniger roth gefleckt; ♀ nur mit zwei schwarzen Seitenstreifen auf dem Mesonotum, und der Bauch mehr weniger roth.
var. **dorsalis** nov. var.

b) ganz roth und nur der Kopf schwarz; ♂ mit schwarzem Mesonotum, ♀ mit zwei mehr weniger dunklen Streifen auf den Seitenlappen des Mesonotum. var. **vittata** Mocs.

— Fühler in beiden Geschlechtern deutlich länger als der Kopf breit . . . . . 11.
11. Schwarz, Pronotum, Flügelschuppen, Mesopleuren und Hinterleib mit Ausnahme des ersten Rückensegmentes roth; an den vorderen Beinen das Enddrittel der Schenkel und die Schienen, an den Hinterbeinen die Endhälfte der Schenkel und die Schienen bis zum Enddrittel hellroth; Flügel gleichmässig gelbbräunlich; beim ♀ das Rückenschildchen und manchmal auch auf dem Mesonotum die Seitenränder des Mittellappens roth, die Sägescheide schwarz. L. 7 *mm*. Frankreich, Deutschl., Oesterr., Ungarn. **9. S. Peletieri** de Vill.
— Färbung anders . . . . . 12.
12. Fühler des ♂ so lang, des ♀ kürzer als der Thorax; Körper rothgelb, auch der Kopf sammt den Fühlern; Mesonotum auf den einzelnen Lappen mehr weniger bräunlich oder

schwärzlich gefleckt; Flügel leicht gelbbräunlich, beim ♂ am Grunde und an der Spitze fast glashell. L. 7—8 *mm*. Deutschl., Oesterr., Griechenl. **10. S. bifurca** Klg.

— Fühler bei beiden Geschlechtern länger als der Thorax; Kopf schwarz, Pronotum, Flügelschuppen, Hinterleib und Beine rothgelb, beim ♀ roth; Thorax beim ♂ schwarz, beim ♀ braun bis braunschwarz; Flügel ziemlich dunkel gelbbräunlich, an der Spitze etwas heller. Länge 6—8 *mm*. Deutschland, Oesterreich. (*S. axillaris* Zadd.) **11. S. Zaddachi** André.

13. ♀ Seitenlappen des Pronotum und Flügelschuppen unbestimmt braunroth; die nach aussen rothe Farbe geht nach innen zu in Schwarz über; Hinterleib ganz roth; nur das erste Rückensegment am Vorderrande und das letzte Rückensegment in der Mitte schwärzlich; die Beine roth, die vorderen Hüften und Trochanteren, die äusserste Basis der vorderen Schenkel und der Hinterhüften, die äusserste Spitze der hinteren Schienen und die Fussspitzen schwärzlich; die Flügel gleichmässig gelbbräunlich getrübt; Kopf und Thorax schwach behaart, Mesonotum fast unbehaart; Kopf hinter den Augen ziemlich stark verengt; Scheitel nach hinten erweitert, so lang als die beiden ersten Fühlerglieder zusammen; Kopfschild an der Spitze leicht ausgerandet; Fühler viel länger als der Kopf über die Augen breit; das dritte Fühlerglied schlank, an der Basis und Spitze verdünnt. Länge 7·5 *mm*. Dalmatien. **12. S. dalmatica** Mocs. ♀.

— Thorax schwarz, höchstens die Flügelschuppen roth . 14.

14. Fühler des ♂ so lang als Kopf und Thorax zusammen, des ♀ länger als der Kopf über die Augen breit, wenig kürzer als der Thorax; Kopf hinter den Augen ziemlich stark verengt, Kopfschild gerade abgestutzt; Kopf und Thorax ziemlich lang und dicht schwarzbraun behaart; ♂ ganz schwarz mit schmutzig gelblichen Schienen; ♀ schwarz mit braunrothem Hinterleib; das erste und letzte Rückensegment, sowie die Sägescheide schwarz; Beine des ♀ schwarz, das Enddrittel der vorderen, die Endhälfte der Hinterschenkel und die Schienen rothgelb, die Spitze der Mittelschienen, die Endhälfte der Hinterschienen und alle Füsse braun; Flügel des ♂ graubräunlich, unter dem Stigma etwas dunkler, an der Basis fast glashell, des ♀ gleichmässig schwärzlich; drittes

Fühlerglied des ♀ nach beiden Enden hin ziemlich stark verdünnt. Länge 8 *mm*. Schweden und Deutschland.

13. S. brevicornis Fall.

— Fühler des ♂ höchstens so lang als der Thorax, des ♀ höchstens so lang als der Kopf über die Augen breit . 15.

15. Beim ♂ die ersten 3 bis 5 Rückensegmente des Hinterleibes mehr weniger schwarz . . . . . 16.

— Nur das erste Rückensegment schwarz, oder weibliches Geschlecht . . . . . 17.

16. Kopf hinter den Augen abgerundet . . . . . 18.

— Kopf hinter den Augen geradlinig verengt, mit deutlichen Schläfenecken . . . . . 20.

17. Flügel des ♀ schwärzlich, gleichmässig getrübt, Hinterleib rothbraun . . . . . 18.

— Flügel des ♀ mehr weniger gelbbräunlich getrübt mit hellerer Spitze, Hinterleib rothgelb, oder männliches Geschlecht . . . . . 19.

18. ♀ Kopf hinter den Augen ziemlich stark verengt; Kopfschild gerade abgestutzt; am Hinterleib ausser dem ersten auch das letzte Rückensegment und die Sägescheide schwarz; dem *brevicornis*-Weibchen sehr ähnlich, aber kleiner; das dritte Fühlerglied kürzer und dicker als dort und nach beiden Enden hin weniger verdünnt. Länge 6·5—7 *mm*. Oesterreich.

14. S. similis n. sp. ♀.

— Kopf hinter den Augen wenig schmäler als vorn quer über dieselben; Kopfschild schwach, aber deutlich ausgerandet; beim ♂ am Hinterleibsrücken die beiden ersten Segmente und die Mitte des dritten schwarz; beim ♀ am Hinterleibsende nur die Sägescheide schwarz. Länge 8 *mm*. Oesterreich.

15. S. austriaca n. sp.

19. Die seitlichen Schläfenfurchen scharf, linienförmig; beim ♀ am Hinterleibsende nur die Sägescheide schwarz . . 20.

— Dieselben furchen- oder grubenförmig, nach hinten verflacht, den Hinterrand des Kopfes nicht theilend . . 21.

20. Kopf hinter den Augen schwach geradlinig verengt, mit deutlichen Schläfenecken; beim ♂ die ersten 4—5 Rückensegmente mehr weniger schwarz; die Vorderflügel des ♂ weiss mit bräunlich angedunkelter Mitte; beim ♀ ausser der Sägescheide nur das erste Rückensegment schwarz; die Flügel des ♀ gelbbräunlich mit wenig hellerer Spitze;

die Beine röthlichgelb, Hüften, Trochanteren und äusserste Schenkelbasis ein wenig geschwärzt. Länge 6—7 *mm.* Schweden, Deutschland, Oesterreich, Russland. (♂ *S. brevicornis* Thoms.) **16. S. instrata** Zadd.

— Kopf hinter den Augen stark verengt, mit abgerundeten Schläfen, von oben gesehen mehr als doppelt so breit als lang; beim ♂ nur das erste Rückensegment schwarz; beim ♀ die Spitzen der hinteren Schienen und Fussglieder schwärzlich. Länge 6—7 *mm.* Schweden, Deutschland, Oesterreich. (*S. flavipes* Zadd., *intermedia* Zadd., *geniculata* Thms.) **17. S. bifida** Klg.

21. Kopfschild ganz gerade abgestutzt; Flügelschuppen rothbraun, innen schwärzlich; die Flügel gelbbräunlich mit kaum hellerer Spitze, beim ♂ etwas heller; am Hinterleib das erste Rückensegment und beim ♀ auch die Sägescheide schwarz. Länge 7 *mm.* Oesterreich. **18. S. humerata** n. sp.

— Kopfschild sehr schwach ausgerandet; Flügelschuppen schwarz; Vorderflügel an der Grundhälfte dunkel gelbbräunlich, an der Spitze viel heller; beim ♀ am Hinterleibe ausser dem ersten auch der Vorderrand des zweiten und das letzte Rückensegment, sowie die Sägescheide, ferner die Endhälfte der Hinterschienen und die Spitze aller Tarsen schwärzlich; beim ♂ nur das erste Rückensegment schwarz; an den Beinen ausser den Hüften und Trochanteren nur der äusserste Grund der Schenkel und die äusserste Spitze des Klauengliedes schwärzlich. Länge 6—7 *mm.* Deutschland. **19. S. melanura** Klg.

Bemerkungen zu den einzelnen Species.

Ad 1. Was Klug als Männchen zu *tarda* gesteckt hat, ist *Cyphona furcata.* Das echte *tarda*-Männchen wird nach obiger Tabelle nicht verkannt werden können.

Ad 3. Die Ansicht eines Pärchens aus dem mittleren Ungarn verdanke ich der Güte des Herrn Alex. Mocsáry, welcher die Species in Term. Füz., 1891, Vol. XIV, beschrieben hat.

Ad 4. Von *S. fusicornis* hat Thomson nur das Weibchen gekannt. Das zugehörige Männchen hat einen hinter den Augen ein wenig verschmälerten Kopf und könnte deswegen in der zweiten Abtheilung gesucht werden, unterscheidet sich

aber leicht von den etwa in Frage kommenden *bifida* und *instrata* durch den verhältnissmässig langen Kopf, der (von oben gesehen) nicht doppelt so breit als lang ist, von *instrata* überdies durch andere Färbung. Bei dem ähnlich gefärbten Männchen von *melanura* ist der Kopf gleichfalls mehr als doppelt so breit als lang.

Ad 5. Ein einzelnes ♀ besitzt das k. k. Hofmuseum in Wien. Die Färbung ist fast wie bei *Peletieri*, wovon das vorliegende Exemplar aber unterschieden ist durch den ausgerandeten Kopfschild, den viel breiteren Hinterkopf und die anders gestalteten Fühler. Da ich nur Arten beschreibe, die ich selbst besitze, muss ich davon absehen, diese Species zu benennen. Dasselbe gilt für die folgende Species.

Ad 6. Ein dem Herrn Dr. Schmiedeknecht gehöriges ♀ liegt mir vor, das der *S. Peletieri* gleichfalls sehr ähnlich gefärbt ist, aber durch den breiten Kopf und viel kürzere Fühler sich specifisch unterscheidet.

Ad 7. **S. Ballioni** n. sp. ♀ *Nigra, nitida, subglabra; pronoto, mesonoto cum scutello, mesopleuris, abdomine, pedibus rufis, duabus vittis in lobis mesonoti lateralibus sitis, abdominis basi et vagina subtus, pedum basi lata nigris; tibiarum posticarum summa apice et omnibus tarsis nigricantibus; capite pone oculos haud angustato, superne inviso longitudine sua sesqui latiore; clypeo apice exciso; antennis crassis, valde compressis, capitis latitudine brevioribus; genarum appendice brevi; genis et vertice sulcis profundis bene determinatis; illo crasso, sulco longitudinali diviso; alis subtestaceo-infumatis, apice subdilutioribus; stigmate testaceo. — Long. 6 mm.*

Patria: Tiflis.

Sr. Excellenz dem Herrn Staatsrath E. v. Ballion in Novorossiisk, dem zu Ehren ich die Species benenne, verdanke ich ein weibliches Exemplar, das von allen europäischen Arten durch den dreieckig ausgerandeten Clypeus ausgezeichnet ist.

Ad 8. *S. scutellaris* ist in Färbung und Grösse die veränderlichste Species. Ein kleines ♀ von 4 *mm* Länge befindet sich im k. k. Hofmuseum zu Wien. Die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter, sowie den Umfang der Species erkannt zu haben rechne ich mir zu besonderem Verdienste. Doch wäre dies Resultat nicht möglich gewesen, wenn nicht die grosse Liebenswürdigkeit der Herren A. Rogenhofer und

F. Kohl mir die reichen Vorräthe des k. k. Hofmuseums in Wien zur Ansicht verstattet hätte.

Ad 9. Das ♂ der *S. Peletieri* habe ich in der Revue d'Entomologie de la Société française d'Entom., 1887, I, pag. 8, beschrieben. Doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass dies Männchen einer der sehr ähnlich gefärbten Arten Nr. 5 oder 6 angehört, da ich auch von *S. Peletieri* nur ganz einzelne Exemplare gesehen habe, und da bei den Arten mit geflecktem Thorax nur sehr geringe plastische Merkmale Anhaltspunkte für die Zusammenordnung beider Geschlechter gewähren.

Ad 10. Das von Zaddach unter dem Namen *fusca* beschriebene Männchen ist wahrscheinlich nur eine dunkle Färbung von *bifurca*. Ich habe ein der Zaddach'schen Beschreibung entsprechendes Männchen nicht gesehen.

Ad 11. Ein der Zaddach'schen Beschreibung entsprechendes Männchen befindet sich im k. k. Hofmuseum in Wien, wo ich auch das dazu gehörige Weibchen vorfand. Die Ansicht eines zweiten weiblichen Exemplares verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Schmiedeknecht. Dies letztere Exemplar ist ausserordentlich ausgezeichnet durch die Form des letzten Fühlergliedes, da dasselbe an der Unterseite dicht über der Basis in ein spitziges Höckerchen erweitert ist, das ich geneigt war, für ein charakteristisches Merkmal der Species zu halten, weil beide Fühler völlig gleich gebildet sind. Doch liegt hier ohne Zweifel nur eine monströse Bildung vor.

Ad 12. Ein einzelnes Weibchen aus Dalmatien gehört dem Herrn Alex. Mocsáry, der dasselbe in Term. Füz., 1891, Vol. XIV, unter dem Namen *S. dalmatica* beschrieben hat. In der Färbung steht es der *S. Zaddachi* nahe; im Habitus und in den plastischen Merkmalen kommt es der *S. brevicornis* näher, doch ist es von dieser durch breiteren Kopf und etwas schlankeres drittes Fühlerglied verschieden.

Ad 13. Diese Species hielt ich früher, ehe ich die Klug'sche Sammlung genauer vergleichen konnte, für *melanura* Klg. und habe sie wohl öfter unter diesem Namen versandt.

Ad 14. **S. similis** n. sp. ♀ *Speciei praecedenti simillima et affinis sed minor; capite et thorace parcius et brevius fusco-pilosulis; capite pone oculos angustato; vertice subrectangulari, longitudine sua duplo latiore; clypeo truncato; antennis capitis latitudine non longioribus, crassis, articulo tertio subcylindrico, basi sub-*

angustato; omnibus genubus late, tibiis anterioribus, tibiarum posticarum dimidio basali, tarsorum basi dilute luteis. — Long. 6·5 – 7 mm.

Patria: Austria.

Ad 15. **S. austriaca** n. sp. *Nigra, nitida; abdomine — basi et feminae vagina nigris exceptis — et genubus obscure luteis; in mari abdominis segmentis 2 primis dorsalibus et tertii medio nigris; capite et thorace longius nigro-pilosulis; hoc pone oculos subangustato; sincipitis margine late rotundato; clypeo apice emarginato; antennis crassis, pilosissimis, longitudine maris thoracem, feminae capitis latitudinem vix superantibus, articulo tertio ♀ basin versus vix attenuato; vertice subrectangulari, longitudine sua maris duplo, feminae haud duplo latiore; alis maris subhyalinis, medio sub stigmate leniter fumatis, feminae subnigricantibus, apice non dilutioribus; cellula tertia cubitali extrorsum dilatata, latitudine sua non longiore, angulo superiore apicali non acuto. — Long. 8 mm.*

Patria: Carinthia, Tirolis, Croatia.

Diese Species ist der *brevicornis* wenigstens im weiblichen Geschlechte ausserordentlich ähnlich. Sie unterscheidet sich aber von derselben durch viel dickere und stärker behaarte Fühler, durch den ausgerandeten Kopfschild und anders gestalteten Scheitel. Der Hinterrand des Kopfes erscheint bei *brevicornis* gerade, bei *austriaca* als weiter flacher Bogen.

Ad 16. Das von Thomson zu *brevicornis* gestellte Männchen gehört einer besonderen Species an, welche Zaddach unter dem Namen *instrata* beschrieb. Das hierher gehörige Weibchen, welches bisher unbekannt war, unterscheidet sich von der sehr ähnlichen *bifida* Klg. (*intermedia* Zadd.) durch die deutlichen stumpfen Schläfenecken, die längeren Fühler und die dickere Sägescheide.

Ad 17. Bereits Klug besass das Weibchen der *S. bifida*, wusste dasselbe aber nicht von seiner *melanura* zu unterscheiden. Zaddach beschrieb beide Geschlechter dann noch einmal unter besonderen Namen, *flavipes* und *intermedia*, während Thomson beide Geschlechter unter dem Namen *geniculata* zusammenstellte. Die Species hat den Klug'schen Namen zu führen.

Ad 18. **S. humerata** n. sp. *Nigra, nitida, abdomine pedibusque luteis, hujus segmento primo dorsali et feminae vagina, illorum basi lata in femina nigris; femoribus anterioribus maris et femoribus posticis feminae summa basi, tibiarum posticarum feminae extrema apice, omnibus tarsis ante apicem subinfuscatis;*

tegulis maxima parte rufis; capite et thorace fusco-pilosulis; hoc (superne inviso) longitudine sua duplo latiore, pone oculos subangustato; clypeo apice truncato; antennis maris thoracem longitudine superantibus, feminae crassis, thorace multo brevioribus articulo tertio subcompresso, ante apicem subdilatato; vertice subdeplanato, longitudine sua duplo, in mari fere triplo latiore; sulcis verticinis antice profundis, postice fere obsoletis; alis subtestaceo-infumatis, apice vix dilutioribus; cellula tertia cubitali apicem versus dilatata, latitudine sua non longiore. — Long. 7 mm.

Patria: Carniolia, Moravia.

Das Männchen ist dem Männchen der folgenden Species sehr ähnlich, doch ist der Kopf länger als dort, der Clypeus nicht ausgerandet, der Thorax an den Schultern breiter und die Hinterbeine sind bis auf die Basis der Hüften ganz gelb, während bei *melanura* die Trochanteren und der Schenkelgrund geschwärzt sind.

Ad 19. In der Klug'schen Sammlung stecken unter dem Namen *H. melanura* drei weibliche Exemplare, wovon das zweite zu *tarda*, das dritte zu *bifida* (= *intermedia* Zadd.) gehören. So bleibt für *melanura* nur das erste Exemplar übrig. Die Species unterscheidet sich von *humerata*, abgesehen von der Färbung, durch viel dünnere Fühler. In der Färbung kommt sie der *tarda* fast gleich; doch ist bei *tarda* der Scheitel viel länger und nach allen Seiten durch deutliche tiefe Furchen scharf begrenzt. Das zugehörige Männchen ist an dem, wenn auch schwach, doch deutlich ausgerandeten Kopfschild und an der hellen Flügelspitze von dem ähnlichen *bifida*-♂ zu unterscheiden.

Nach André soll *S. melanura* auch bei Marseille und bei Neapel gefangen worden sein. Doch ist die Bestimmung der dort erbeuteten Exemplare wohl eine sehr zweifelhafte. Da Klug selbst nicht nur die *bifida*, sondern sogar auch seine eigene *tarda* mit *melanura* vermischte, so kann bisher Niemand die Möglichkeit gehabt haben, die *melanura* wirklich zu erkennen. Nach obiger Tabelle wird ein Verkennen dieser Species nicht mehr möglich sein.

Klug hat noch eine *Hylotoma gastrica* beschrieben, die nicht zu *Schizocera*, sondern zu *Cyphona* gehört. Dieselbe unterscheidet sich von *C. furcata* de Vill. ♀ durch ein wenig längere und schlankere Fühler, einen kürzeren Scheitel und durch die schwärzlichen Vorderbeine; die Hinterbeine sind sammt den Hüften und Trochanteren hellgelb.

Eine neue Leptis aus der Schweiz.

Ein dipterologischer Beitrag.

Von **Th. Becker** in Liegnitz.

Leptis subpilosa n. sp.

♂♀ *Cinerascens, thorace cum scutello flavo, pilis longis nigris, abdomine pilis nigris et albidis; antennis palpisque nigris nigro-pilosis, halteribus nigro-brunneis. Coxis nigro-cinereis, pedibus flavis; femoribus anticis nigris, basi et apice flavis, femoribus mediis totis flavis, femoribus posticis nigris, usque ad mediam et apice flavis; tarsis anticis nigricantibus. Alis ex fusco cinereis, stigmate nigro-fusco.*

♂ *Oculis contiguis; abdominis segmento primo nigricante, secundo tertioque maculis nigris trigonis, quarto et quinto nigro-fasciatis, reliquis segmentis totis nigris.*

♀ *Abdominis segmento primo ultimisque nigricantibus, quatuor intermediis nigro-fasciatis.*

Long. corp. $7^1/_2$, *alar.* $7-7^1/_2$ *mm.*

Patria: Helvetia.

Männchen. Kopf aschgrau bestäubt. Augen zusammenstossend. Untergesicht, Kinn und Hinterkopf lang weiss behaart. Am Hinterkopfrande stehen kurze, schwarze, struppige Haare; Ocellenhöcker, Fühler und Taster lang schwarz behaart; an den letzteren stehen auf der Unterseite auch einige weisse Härchen. Thoraxrücken gelbgrau bestäubt, mit zwei deutlichen, heller bestäubten Längslinien zwischen den drei Haarstriemen und einer sehr schmalen Längslinie auf der Mitte des Thoraxrückens. Das Schildchen ist rothgelb, etwas gelbgrau bestäubt und an der Basis verdunkelt und wie der Thoraxrücken mit ziemlich langen schwarzen Haaren besetzt. Brustseiten schwarzgrau. Das Haarbüschel vor den Schwingern ist hell fahlgrau. Schwinger schwarzbraun mit hellerem Stiele. Der erste Hinterleibsring ist bis auf den hinteren Randsaum schwarzgrau. Die Rückenflecken sind dreieckig und auf dem zweiten und dritten Ringe von den ebenfalls dreieckigen Seitenflecken getrennt; auf dem vierten und fünften Ringe vereinigen sie sich zu einer gezackten schwarzen Binde. Der sechste und siebente Ring sind ganz schwarz. Auf dem ersten Ringe, an

den Seitenrändern der übrigen, sowie an den vorderen Bauchsegmenten stehen längere, weissgelbe Haare; auf den übrigen Flächen aller Hinterleibsabschnitte, und namentlich auf den beiden letzten Ringen, sind die Haare kurz, schwarz. Die zweite und dritte Bauchplatte ist gelb, alle übrigen schwarz wie auf der Oberseite. Die Beine sind gelb, alle Hüften grauschwarz bestäubt, weiss behaart. Die Vorderschenkel haben eine breite dunkle Binde, welche nur einen kleinen Theil der Grundfarbe an der Basis und Spitze frei lässt. Die Mittelschenkel sind ohne dunklere Zeichnung. Die Hinterschenkel sind auf ihrer Spitzenhälfte geschwärzt. Die Spitze der Hinterschienen und die Endglieder der Tarsen sind ein wenig gebräunt; die Vordertarsen sind dagegen stark verdunkelt. Die Flügel sind gleichmässig graubräunlich getrübt, die Adern braun. Das schwarzbraune Randmal ist ziemlich scharf begrenzt, ohne die Spitze der Randzelle auszufüllen und ohne die zweite Längsader zu berühren.

Weibchen. Dasselbe ist dem Männchen fast in Allem gleich. Die Behaarung auf Thorax und Hinterleib ist, dem Geschlecht entsprechend, kürzer. Der erste Hinterleibsring ist ebenso verdunkelt wie beim Männchen; auf den vier folgenden Ringen sind Rücken- und Seitenflecken zu einer mehr oder weniger ausgezackten schwarzen Vorderrandsbinde vereinigt. Die beiden letzten schwarzen Ringe sind grau bestäubt, mit gelbem Hinterrandssaum. Der Bauch ist schwarzgrau, mit schmalen gelben Hinterrändern. Die Färbung der Beine und der Flügel entspricht ganz der des Männchens.

Ich fing ein Pärchen in den Wäldern des obersten Rheinthales bei Sedrun in der Schweiz.

Eine mittelgrosse Art mit ungefleckten, gleichmässig braun gefärbten Flügeln, schwarzbraunem Randmal, schwarz gefleckten und bandirtem Hinterleibe und langer schwarzer Thoraxbehaarung. Hinsichtlich dieser letzteren Eigenschaft gehört sie in die Gruppe der *Leptis notata* M., *sordida* Lw., *pilosa* Lw.; jedoch wird die Länge der Haare, wodurch sich diese Gruppe auszeichnet, bei *L. subpilosa* nicht ganz erreicht.

Von *L. notata* M. ist sie ausser der etwas kürzeren Thoraxbehaarung und abgesehen von der geringeren Grösse hauptsächlich durch hellere Schenkel, dunkle Schwinger und hellere Behaarung des Hinterleibes getrennt.

Von *L. pilosa* Lw., Europ. Dipt., I, 39, ist sie geschieden durch helleren Thorax, hellere und anders gefärbte Schenkel, dunklen ersten Hinterleibsring und etwas kürzere Behaarung.

Von *L. sordida* Lw., Europ. Dipt., I, 41, welche Art Loew in einer Anmerkung auf pag. 42 selbst für kaum etwas Anderes hält als für eine Varietät der *L. pilosa*, erscheint sie aus denselben Ursachen getrennt.

Von den übrigen schwarzhaarigen *Leptis*-Arten kämen etwa noch in Betracht:

L. vitripennis M.; diese Art hat hellere Taster, Fühler und Beine.

L. conspicua M. hat kürzere Haare, hellere Taster, Fühler und Beine.

L. fuscipennis M. hat einen ganz oder fast ganz dunklen Hinterleib und dunklere Beine.

L. funebris M. hat einen ganz schwarzbraunen Hinterleib, helle Schwinger, dunklere Schenkel; ist auch wesentlich kleiner.

L. nigra M. wird ihrem Namen entsprechend dunkler sein; diese Art ist ausserdem durch getrennte Augen des Männchens charakterisirt.

L. cingulata Lw. hat kürzere Behaarung des Thoraxrückens, hellere und hell behaarte Taster, dunkleren Hinterleib und dunklere Beine.

L. graecula Lw. hat hellere Fühler, Schwinger und Beine, dunkleren Hinterleib, kürzere Thoraxbehaarung und getrennte Augen des Männchens.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

XLIII.*)

349. In der Deutsch. Entom. Ztschrft. 1891 wird von Herrn Otto Schwarz aus Berlin eine Revision der paläarctischen *Agriotes*-Arten gebracht, wobei auch ein *Ag. Koltzei* Reitt. i. lit. auf pag. 99 angeführt wird. Dieser Käfer wurde

---

*) XLII. siehe Wien. Ent. Ztg. 1891, pag. 256.

aber bereits von mir in derselben Zeitschr. vom Jahre 1890, pag. 148 beschrieben.

350. Herr Croissandeau zieht in einer Arbeit, betitelt: „Étude sur les Bythinus Gallo-Renans et Corses, et description de plusieurs espèces nouvelles“ (Le Coléopterologiste, 1891, pag. 139) den *Bythinus Grilati* Reitt., den ich mit *Fauconneti* Fauv. identisch hielt, dessen Artrechte jedoch Herr Fauvel nachgewiesen hat, als var. zu *Fauconneti* Fauv. Nach seiner eigenen Begründung ist jedoch diese Annahme sicher eine verfehlte. Es ist in neuerer Zeit bekannt geworden, dass die Bythinen im männlichen Geschlechte in zwei Formen auftreten können, nämlich mit oder ohne verdickte Beine. Herr Croissandeau lässt uns aber aus Obigem vermuthen, dass es auch zwei Formen des ♂ gibt mit verdickten Beinen, wo jedoch bei einer die Hinterschienen stark ausgeschnitten und dadurch gezahnt, bei der anderen stark, aber einfach sind. Solche Angaben, wenn sie glaubwürdig erscheinen sollen, bedürfen einer eingehenden Begründung; diese fehlt jedoch und die Annahme beruht lediglich auf einer verfehlten Vermuthung, die sich kaum bewähren dürfte.

351. *Otiorrhynchus (Tournieria) proreus* Reitt. D. E. Z. 1889, 39, vom Araxes, ist unter *Arammichnus* zu transferiren. Die Vorderschienen sind an der Spitze nach aussen und innen schwach erweitert.

352. *Onthophagus imitator* Reitt. Wien. Entomol. Zeitung, 1891, 243, aus Algier = *crocatus* Muls. Op. XV, 13, dessen Beschreibung ich wegen eines falschen Citates lange nicht auffinden konnte.

353. *Anthobium Starcki* m. = *sareptanum* Epph., nach Eppelsheim's brieflicher Mittheilung.

354. *Phyllobrotica frontalis* Weise. Nat. Ins. Deutschl., VI, 586, aus Amasia, kommt auch im Araxesthale bei Ordubad am Ahdagh vor.

355. *Acotulus oranensis* Reitt. W. E. Z. 1891, 247 = *Orthocerus funicornis* Bedel, A. S. E. F. 1890, Bull. 135. Das Thier ist kein Colydier und hat *Acotulus funicornis* Bedel zu heissen.

356. *Lixus circumcinctus* Boh., aus Persien beschrieben, kommt nicht selten im Araxesthale, seltener in der Elisabethpoler Ebene vor, wo ihn Leder schon vor 15 Jahren sammelte.

357. *Lamprinus erythropterus* Panz. wurde von Herrn Eugen Willberg auch in Margelan aufgefunden.

358. *Glaphyrus festivus* Fald. wurde von Fräulein Antonia Kubischtek in Anzahl auf den Bergen um Ordubad am Araxes erbeutet.

359. Nach Mittheilung des Herrn Dr. Ed. Eppelsheim erhielt er das aus Syrien beschriebene *Omalium Saulcyi* Fauv. von Herrn Dr. G. Seidlitz aus Griechenland.

360. Nach derselben Mittheilung kommt *Omalinus apicicorne* Solsky auch im Kaukasus vor; ich fand den Käfer ebenfalls unter meinem *caesus*-Materiale.

361. *Lebia festiva* Fald. (*Manderstjernae* Ball.) und *violacea* Ball. kommen beide auch im Araxesthale bei Ordubad vor, sind aber selten. In Taschkent kommt noch eine dritte diesen sehr ähnliche Art vor, welche von denselben in nachfolgender Weise zu unterscheiden ist:

A. Fühler und Beine schwarz; die letzteren, sowie das Basalglied der ersteren metallisch glänzend; Kopf sammt den Augen nicht ganz so breit wie der Halsschild. Turkestan, Araxesthal. **violacea** Ball.

B. Wenigstens die Schenkel gelbroth gefärbt.

a) Fühler, Palpen, Schienen und Tarsen schwarzbraun. Kopf sammt den Augen so breit als der Halsschild. Turkestan, Araxesthal. **festiva** Fald.

b) Fühler, Palpen und Beine bräunlichgelb. Kopf sammt den Augen schmäler als der Halsschild. Taschkent. **chrysis** n. sp.

Alle Arten sind oben schön metallisch blau, selten grün.

362. *Lebia chrysis* n. sp. Schön metallisch grün, wenig dicht gelblich, etwas rauh behaart; Fühler, Palpen und Beine hell gelbbraun. Kopf schmäler als der Halsschild und wie dieser dicht und stark punktirt. Flügeldecken mit erloschenen Streifen, die Zwischenräume dicht und feiner als der Halsschild punktirt. Taschkent, selten.

LITERATUR.

Allgemeines.

v. Schlechtendal D. Die Gallbildungen (Zoocecidien) der deutschen Gefässpflanzen. (Aus dem Jahresber. des Ver. f. Naturkunde zu Zwickau für das Jahr 1890 besonders abgedruckt. Zwickau, 1891. 8°. 122 Seiten.)

Die Arbeit, welche von grossem Fleisse des Verfassers und von dessen besonderer Vorliebe für die Pflanzengallen zeugt, enthält diejenigen deutschen Pflanzenarten nach dem natürlichen Systeme aufgezählt, von welchen bis jetzt Zoocecidien bekannt gemacht worden sind; — aber auch über einige Mycocecidien wird berichtet, z. B. auf *Prunus*, auf *Rhododendron* etc. Bei jeder Pflanzenart sind die Gallen kurz charakterisirt, sowie auch der Erzeuger, wenn derselbe bekannt geworden ist, angegeben erscheint. Dort, wo mehrere Gallenformen auf einer und derselben Pflanzenart vorkommen, sind dieselben durch dichotomische Tabellen auseinandergehalten, so dass wir hier zum erstenmale „eine Anleitung zur Bestimmung" der verschiedenen Gallen in übersichtlicher Darstellung begrüssen können. Leider scheint es die knappe Form, in welcher die Arbeit wahrscheinlich zu halten war, nicht erlaubt zu haben, kurze literarische Citate, namentlich für jene Gallen zu erbringen, deren Erzeuger bis jetzt noch unbekannt geblieben sind. Auch der Hinweis auf Abbildungen der verschiedenen Gallen hätte den Werth der fleissigen Arbeit noch erhöht. Doch müssen wir das Verdienst des Verfassers und des Vereines, in welchem die Arbeit — wenn auch nur in so knapper Form — erschienen ist, vollstens anerkennen, zumal auch die neuesten Publicationen über den umfangreichen Gegenstand benützt worden sind. Dass Einzelnes übergangen erscheint, darf mit Rücksicht auf die betreffende so vielfach zerstreute und zerstückelte Literatur nicht Wunder nehmen. Die fehlenden Gallen werden leicht nachzutragen sein. Auf ein botanisches Versehen wollen wir hier jetzt gleich aufmerksam machen: *Atragene alpina* L. wird auf pag. 107 zu den Compositen gestellt, während sie bekanntlich zu den Ranunculaceen, somit auf pag. 47 gehört.

Kerner A. v. Marilaun. Pflanzenleben. Zweiter Band. Geschichte der Pflanzen. (Leipzig und Wien, Bibliograph. Institut. 1891. Gr. 8°. 842 Seiten mit 1547 Abbildungen im Texte und 20 Aquarelltafeln.)

Das zu den interessantesten Erscheinungen der neuesten populär-wissenschaftlichen Literatur gehörende Werk hat insbesondere in botanischen Kreisen rasch allgemeine Verbreitung gefunden. Auch der Entomologe wird Vielem des Interessanten darinen begegnen. Es sei hier nur auf die mannigfaltigen Beziehungen der Insecten zu den Blüthen, zur Verbreitung der Samen u. s. w. hingewiesen, worüber in dem vorliegenden Buche in der bekannten geistreichen und anziehenden Weise des Verfassers gehandelt wird. Von besonderem Interesse für den Entomologen ergibt sich aber das Capitel: „Veränderung der Gestalt (der Pflanzen) durch gallenerzeugende Thiere", über welches wir hier vorläufig allein, soweit es der gegebene Raum erlaubt, insbesondere referiren wollen. Dasselbe umfasst 26 Druckseiten (520—546) und wird durch 43 vorzüglich ausgeführte Holzschnitte illustrirt. Nach einer kurzen historischen Ein-

leitung über die Gallgebilde folgt die ausführliche Beschreibung der einzelnen Gallgruppen, durch zahlreiche Beispiele belegt und nach eigenen Grundsätzen gegliedert und benannt. Das Eintheilungsprincip ist vom botanischen Standpunkte hergenommen: es bezieht sich auf die Gestalt des Gegenstandes und auf die Uebereinstimmung in der Entwickelung der fraglichen Gebilde, ist somit ein morphologisch-physiologisches.

Bei dieser Eintheilung wird zunächst in Betracht gezogen, „ob nur ein einzelnes oder ob eine ganze Gruppe zusammengehöriger Pflanzenglieder eine Umgestaltung erfahren hat", und darnach unterscheidet der Verfasser zwischen einfachen und zusammengesetzten Gallen.

Unter den **einfachen Gallen** werden Filz-, Mantel- und Markgallen unterschieden.

Die Filzgallen erklärt schon ihr Name; sie werden zumeist durch *Phytoptus* erzeugt. Nicht zu verwechseln ist damit die sog. *Cephaloneon-* und *Ceratoneon*-Form.

Zu den Mantelgallen, welche durch den Reiz des beständig an der Aussenseite, z. B. des Blattes, verbleibenden Thieres erzeugt werden und Hohlräume zum Schutze des Parasiten bilden, gehören die bekannten Roll-, Stülp- und Hülsengallen. Besondere Arten der Stülpgallen sind die Falten-, Runzel-, Köpfchen- (*Cephaloneon*), Hörnchen- (*Ceratoneon*), Taschen-, Beutel-, Sack-, Nagelgallen etc. An sie schliessen sich die Umwallungsgallen an; sie unterscheiden sich von den eigentlichen Mantelgallen durch eine starke schwielen- oder wallartige Wucherung der betreffenden Stelle, welche die Parasiten kuppelförmig überwölbt (z. B. die Gallen von *Diplosis botularia* Winn. auf Blättern von *Fraxinus*, jene von *Cecidomyia urticae* Perr. u. s. w.). Es sei hier bemerkt, dass sich im Capitel über die Gallenbildungen in dem Texte einige sinnstörende Druckfehler eingeschlichen haben; der Leser versäume daher nicht, die „Druckfehler-Berichtigungen" am Schlusse des Werkes früher nachzulesen.

Die Markgallen, welche zumeist eine frappante äussere Aehnlichkeit mit verschiedenen Früchten zeigen, „erscheinen als Anschwellungen von beschränktem Umfange an einzelnen Pflanzengliedern" (enorm können sie z. B. an Weiden sein: hervorgerufen durch *Cecidomyia saliciperda* L. Duf.) „und werden durch Insecten veranlasst, welche das Pflanzengewebe anstechen und in die gebildete Wunde ihre Eier legen". Eine besondere Erörterung findet in dem vorliegenden Werke (531) der oft wunderbare Mechanismus, welcher das Oeffnen mancher Markgallen bewerkstelligt.

Die **zusammengesetzten Gallen** zerfallen in Knoppern-, Kuckucks- und Klunkergallen.

Die Knopperngallen „umfassen mehrere, häufig sogar sämmtliche Glieder eines Sprosses", dessen Achse immer gestaut und verdickt erscheint. Es gibt blattlose (z. B. jene durch *Cynips polycera* Gir. auf *Quercus* verursachten) und beblätterte Knopperngallen (z. B. die von *Aulax scabiosae* Gir. auf *Centaurea* herrührenden, ferner die von *Urophora cardui* L. auf *Cirsium arvense* erzeugten). Zu den ersteren rechnet der Verfasser auch die durch *Saperda populnea* L. auf *Populus tremula* verursachten Anschwellungen der Zweige, welche wir eher zu den Markgallen zählen möchten. — An die mit Laubblättern besetzten Gallen reiht der Verfasser auch die sonst

unter dem Namen Blüthenknospen-Gallen bekannten Erzeugnisse (z. B. auf *Lotus corniculatus* von *Diplosis loti* Deg. herrührend), — eine Einreihung, die uns etwas gezwungen erscheint.

Die Kuckucksgallen sind die bekannten, schwammigen, bleichen Gebilde, welche an den sogenannten Kuckucksspeichel erinnern und wohl auch mit einer Ananasfrucht verglichen werden können (z. B. auf *Abies excelsa* durch *Chermes abietis*, auf *Nasturtium* durch *Cecidomyia sisymbrii* Schrk. hervorgebracht).

Unter Klunkergallen endlich begreift der Verfasser alle jene zusammengesetzten Gallen, „an welchen durch Häufung eigenthümlich veränderter, von verkürzten Achsen ausgehender Blätter Nischen und Schlupfwinkel für gallenerzeugende Thiere hergestellt werden. Sie erinnern bald an offene Rosetten, bald an geschlossene Ballen, bald an Büschel und Quasten, bald an Zöpfe und Hexenbesen". Hierher gehören die sog. Weidenrosen, veranlasst durch *Cecidomyia rosaria* Lw., die taschenförmigen Gallen an *Veronica*, von *Cecidomyia veronicae* Brmi. herrührend, die aus Blätterbüscheln gebildeten Erzeugnisse an den Sprossen von *Taxus*, *Euphorbia Cyparissias*, *Erica* etc., die Blätterquasten an *Juncus* (von *Livia junci*), die durch Gallmilben erzeugten „Hexenbesen" an *Syringa* und *Ligustrum*, die eigentlichen Klunkern an *Fraxinus* u. s. w.

Nach dieser gewiss sehr lehrreichen Classificirung der Gallen, welche dem bekannt gewordenen, reichlichen Materiale möglichst gerecht zu werden trachtete und eine vollständige Beherrschung desselben voraussetzt, gibt uns der Verfasser seine Ansichten über die Entstehung der Gallen kund, ferner bespricht er (544) nochmals die Aehnlichkeit derselben mit Früchten und weist auf die Verschiedenheit der Gallen hin, welche von verschiedenen Thieren auf derselben Pflanzenart hervorgerufen werden, und auf die Aehnlichkeit der Gebilde, welche dieselben Thierspecies auf verschiedenen Pflanzenarten erzeugen. Für alle diese Erscheinungen sucht der Verfasser auch eine Erklärung zu geben.

Aus den wenigen Andeutungen, welche in diesem Referate gemacht werden konnten, wird der entomologische Leser die sich für ihn ergebende Reichhaltigkeit und Wichtigkeit des hier besprochenen Abschnittes aus dem „Pflanzenleben" entnehmen. Jeder, der sich für die wunderbaren Gallgebilde der Pflanzen und ihre Erzeuger interessirt, möge das schöne und vortreffliche Buch selbst zur Hand nehmen. *J. Mik.*

Lepidoptera.

Standfuss M. Handbuch für Sammler der europäischen Grossschmetterlinge. (Guben 1891. Selbstverlag des Verfassers, 153 Seit. Preis 4 Mk. 10 Pf.)

Wir haben hier ein Werkchen vor uns, das in handlicher Form und erschöpfender Weise dasjenige dem Lepidopterologen darbietet, was ein fleissiger Sammler und Beobachter nur durch langjährige Erfahrung allmälig sich anzueignen im Stande ist, oder das er nur durch mühsame Umschau in der Literatur sich beschaffen kann, daher es als Leitfaden nur willkommen sein wird. Es gliedert sich nach dem biologischen Stadium des Objectes in mehrere Capitel und behandelt ausführlich die Zucht des Schmetterlings, die Krank-

heiten der ersten Stände, die Abweichungen von der gewöhnlichen Färbung (Albinismus, Melanismus), die Local- und Zeitvarietäten und, mit besonderer Vorliebe, den Abschnitt über künstliche Erzielung von Aberrationen. Als Hinderniss einer weiten Verbreitung dieser Publication dürfte nur das Erscheinen im Selbstverlage und der gegenüber der bescheidenen Ausstattung ziemlich hohe Preis bilden. *Rghfr.*

Diptera.

Kieffer J. Zur Kenntniss der Weidengallmücken. (Berlin. Entom. Zeitschr. XXXVI, 1891, pag. 241—258. Mit Taf. IX und 4 Fig. im Texte.)

Nebst der Besprechung von *Cecidomyia rosaria* Lw. und *C. saliciperda* L. Duf. enthält diese Schrift die Beschreibung folgender neuen weidenbewohnenden Gallmücken: *Cec. clavifex* (241), deformirt Zweige und Knospen von Weiden aus der Gruppe *Sal. Caprea* L.; *Cec. pulvini* (244), bewirkt Auftreibung der Blattpolster und Zweige; *Cec. Karschi* (251), erzeugt schwache Anschwellungen an den dünnen Zweigen; *Cec. medullaris* (253), die Larve lebt in der Markschichte dünner Jahrestriebe ohne eine Anschwellung zu bilden; *Cec. dubia* (255) bildet längere Zweiganschwellungen an *Sal. aurita* L. und *cinerea* L. ähnlich wie *Cec. salicis* Schrnk. — Bemerkenswerth ist Folgendes: *Cec. salicina* Schrnk. wird als unerruirbar hingestellt, *Cec. salicina* Lw. und Winn. sollen Synonyma zu *Cec. terminalis* Lw. sein, während *Cec. salicina* Gir. als selbständige (noch nicht beschriebene) Art aufzufassen ist (249).

Kieffer J. Mittheilungen über Gallmücken. (Berlin. Entom. Zeitschr. XXXVI, 1891, pag. 259—266. Mit 7 Fig.)

Auf eine *Epidosis*-ähnliche Cecidomyide mit nur zweigliederigen Tastern wird eine neue Gattung *Colomyia* errichtet; die Art *Col. clavata* n. sp. wurde aus Larven gezogen, welche sich auf der Rinde einer abgestorbenen *Fagus* aufhielten und sich daselbst unter einer schildförmigen weissen und zuerst durchsichtigen „Decke" verpuppten. Ueber die Beschaffenheit dieser Decke wird nichts Näheres angegeben. — Weiters wird *Cecidomyia saxifragae* n. sp. (262), welche Blüthenanschwellungen auf *Saxifraga granulata* L. verursacht, und *Asynapta citrina* n. sp. (264) beschrieben. — Noch werden zwei Bemerkungen über Parasiten von Gallmücken gemacht: die erste bezieht sich auf Gallmückenlarven, welche an *Epidosis*-Larven zu saugen schienen, die andere auf Anguilluliden, welche in der Imago von *Asynapta citrina* Kieff. in grosser Anzahl gefunden wurden.

Coquillett D. W. New Bombylidae from California. (The West American Scientist. San Diego, Calif. Vol. VII, 1891, pag. 197—200.)

Schon früher hat der Autor (in der „Entomologica Americana", Vol. I) eine Uebersicht der in Nordamerika vorkommenden *Lordotus*- und *Toxophora*-Arten gegeben. Nachdem er seither von diesen Gattungen 3 neue Arten kennen gelernt hat, erweitert er in dem vorliegenden Artikel die Bestimmungstabellen der Arten dieser Gattungen und erbringt zugleich die Beschreibung der neuen Arten. Von *Lordotus* werden 8, von *Toxophora* 6 Arten aus Nordamerika analysirt. Neue Arten: *Lord. junceus* und *diversus* (198); *Toxoph. vasta* (199).

Coquillett D. W. New Bombylidae of the group Paracosmus.
(The American Scientist. San Diego, Calif. Vol. VII, 1891, pag. 219—222.)

Mr. Coquillett beschreibt aus dieser Gruppe der Bombyliden, deren Glieder der Syrphiden-Gattung *Baccha* im Habitus nicht unähnlich sind, 3 neue californische Arten, und begründet auf zwei derselben neue Genera. Sie heissen: *Amphicosmus* (n. g.) *elegans*, *Metacosmus* (n. g.) *exilis* und *Paracosmus insolens*.

Coquillett D. W. Revision of the Bombylid genus Aphoebantus.
(The American Scientist. San Diego, Calif. Vol. VIII, 1891, pag. 6—16.)

Bestimmungstabelle der bisher bekannten *Aphoebantus*-Arten aus Nordamerika und Beschreibung neuer Arten. Der Verfasser hat durch diese Arbeit die Kenntniss dieser Bombyliden-Gattung um ein Bedeutendes bereichert. Es werden 21 Arten aufgeführt. Neue Arten: *Aph. varius* (8), *tardus*, *marcidus* (10), *mixtus*, *interruptus* (11), *scriptus* (12), *desertus*, *capax* (13), *abnormis* (14), *squamosus*, *fumidus* (15), *brevistylus* (16). *J. Mik.*

Hymenoptera.

Sahlberg J. Nya bidrag till kännedom om solitära biarters arkitektur.
(Meddel. af Soc. pro Faun. et Fl. fenn. XVII, 1890, pag. 1—4.)

Verf. beschreibt die bisher unbekannten Nester von *Megachile analis* Nyl. und *Diphysis serratulae* Panz. Der Nestbau dieser Arten weicht von dem der übrigen solitären Bienen, deren Nester bekannt sind, nicht unerheblich ab. Das Nest der *Megachile analis* ist ausschliesslich aus papierdünnen Fliesen der äusseren weissen Rinde der Birke gebaut. Die äusseren Wände der reihenweise angeordneten fingerhutförmigen Zellen bestehen aus elliptischen, einander dachziegelförmig deckenden Rindenstückchen, der Boden aus einigen auf einander liegenden zirkelrunden Stückchen. Die Zellen haben eine gemeinsame Hülle von grösseren ovalen Stücken desselben Baustoffes. Das Ganze liegt in einem cylindrischen Gange in der Erde. *Diphysis serratulae* baut ebenfalls in der Erde. Die gestreckt keulenförmigen, etwas gekrümmten Zellen sind in Form eines Y angeordnet. Die dicken Wände bestehen aus Tannenharz, auf welches 3 *mm* breite und bis 25 *mm* lange, einander nicht berührende Blattstreifen von *Epilobium angustifolium* gürtelförmig aufgeklebt sind. Diese Streifen beisst das Thier in der Weise von den Seitenkanten des Blattes ab, dass der durch das Beissen entstandene Rand gezähnt wird. *E. Bergroth.*

Corrigenda.

Jahrg. 1891, pag. 199 lies Thamnurgus statt Thmnurgus.
Jahrg. 1891, pag. 297, Zeile 12 lies Alfacar statt Alfano.

Verlag und Eigenthum von Eduard Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I., Augustinerstrasse 12.

Die europäischen Arten der Dipterengattung Lispa Latr.

Von **Ferdinand Kowarz** in Franzensbad.

Die Gattung *Lispa* Latr. (Précis des caract. génér. 1796) lässt sich von denjenigen Anthomyiden, welche die Gruppe der Coenosinen bilden, durch die folgenden Merkmale unterscheiden:

Stirn wenig vorstehend, in beiden Geschlechtern sehr breit, gegen die Fühlerbasis hin in der Regel etwas verengt, ohne weissen Stirnfleck und ohne Kreuzborsten, aber mit mindestens je sechs Frontoorbitalborsten, die vorderen Paare derselben gegen einander geneigt, die hinteren zwei Paare nach rückwärts gebogen; Gesichtsorbiten behaart, Mundrand des ♂ meistens, der des ♀ immer beborstet; Fühlerbasis dem Scheitel näher als dem Mundrande, das dritte Fühlerglied schmal und mässig lang, den Mundrand nicht erreichend, Fühlerborste deutlich behaart; Taster am vorderen Ende meistens auffallend spatelförmig erweitert. — Thoraxrücken mit je zwei Prosutural- und je drei Postsuturalborsten; Schildchen auf der Oberseite behaart, mit vier langen Randborsten; Flügel mässig lang, bisweilen ziemlich kurz, am Vorderrande nicht gedörnelt und ohne Randborste, die kleine Querader unter oder vor der Mündungsstelle des Hauptastes der ersten Längsader, die hintere Querader gerade und kürzer als ihr Abstand von der kleinen Querader, sechste Längsader den Flügelrand nicht erreichend; Deckschüppchen ziemlich gross, das vordere von dem hinteren deutlich überragt; Beine mässig schlank, die Schenkel längs der Unterseite meistens, die Schienen an der Spitze immer beborstet, die Vorderschienen auf der Mitte gewöhnlich ohne Borste, die Mittelschienen ebenda mit einer Borste auf der Hinterseite, bisweilen auch mit einer oder mehreren auf der Oberseite, die Hinterschienen mit einer Borste auf der Mitte der Oberseite; Haftlappen des Männchens mässig gross oder wie beim Weibchen sehr klein, die Krallen vollständig. Hinterleib eiförmig oder länglich eiförmig, seltener fast kegelförmig, von oben oder von der Seite her gedrückt, ausser an den letzten

Ringen meist ohne auffallende Beborstung; Hypopygium mehr oder weniger vorstehend.

Die Larven von *L. tentaculata* Deg. leben nach Bouché (Naturgesch.) in Pfützen und menschlichen Excrementen (Rob. Desv. Myod.); Zetterstedt nennt die Larven „aquaticae"? (Dipt. Scand. V. 1795) und Scholtz sagt, dass diese — was das wahrscheinlichere sein dürfte — im Schlamme leben (Zeitschr. f. Entom. Breslau 1850, 28).

Die Imagines der Lispen bevölkern stellenweise in Menge die nassen Uferstellen der Gewässer und Sümpfe; sie fallen durch ihre raschen schiebenden Bewegungen auf, die sie ebenso eigenthümlich als geschickt nach vor-, rück- und seitwärts auszuführen vermögen; sie leben vom Raube kleinerer Thiere, erscheinen schon zeitig im Frühjahr und finden sich selbst noch im Spätherbste an ihren Nährstellen.

Tabelle zum Bestimmen der *Lispa*-Arten.

1. Die dritte und vierte Längsader parallel 2
   — auffallend convergent . . 1. **leucomelaena** n. sp. ♀
2. Behaarung der Fühlerborste ziemlich lang (d. i. von gewöhnlicher Länge) 3
   — verhältnissmässig sehr kurz 2. **candicans** n. sp. ♂ ♀
3. Taster gelb 4
   — schwarz 12
4. Mittelschienen mit nur einer Mittelborste*) . . . 5
   — wenigstens mit zwei Mittelborsten, je eine derselben auf der Ober- und Hinterseite der Schiene . . . 8
5. Hinterleib wenigstens an den Seiten der hinteren Ringe mit abwechselnd schwarzen und weissen oder grauen Flecken 6
   — ohne weisse und schwarze Flecke, höchstens auf der Oberseite der Ringe je zwei dunkle Flecke
   3. *tenuipalpis* Zett. ♂ ♀
6. Alle Schienen gelb, höchstens die vordersten theilweise schwarz 7
   — schwarz, höchstens deren Basis gelb
   4. *tentaculata* Deg. ♂ ♀

*) Mittelborsten nenne ich diejenigen abstehenden Borsten, welche sich auf oder in der Nähe der Schienenmitte befinden.

7. Schildchen an der Spitze schwarz und glänzend, Metatarsus der Vorderbeine des ♂ länger als das folgende Tarsenglied 5. *nana* Mcq. ♂ ♀
— nicht schwarz und nicht glänzend, Metatarsus der Vorderbeine des ♂ auffallend kürzer als das folgende Tarsenglied 6. *consanguinea* Lw. ♂ ♀
8. Die vier Hinterleibsringe mit grauer oder zum Theile rostgelber Bestäubung bedeckt, daher ganz matt und ohne glänzende Flecke an den Seiten 9
— schwarz und glänzend oder grau, mit schwarzen glänzenden Flecken 11
9. Stirnstrieme schwarz oder schwärzlichgrau, höchstens das Stirndreieck und die Orbiten heller grau 10
— wie das Stirndreieck und die Orbiten ganz weissgrau 7. *hydromyzina* Fall. ♂ ♀
10. Flügel des ♂ an der Spitze mehr oder weniger deutlich gebräunt, der vierte Hinterleibsring des ♂ grau, der des ♀ ganz oder wenigstens an den Seiten rostgelb 8. *apicalis* Mik ♂ ♀
— nicht gebräunt, der vierte Hinterleibsring des ♂ ganz, der des ♀ nur am Hinterrande rostgelb, an den Seiten des dritten Hinterleibsringes des ♀ ein ebenso gefärbter Hinterrandsfleck . . . . . 9. *flavicincta* Lw. ♂ ♀
11. Hinterleib schwarz mit weissen Flecken an den Seiten 10. *melaleuca* Lw. ♂ ♀
— grau mit schwarzen Flecken auf der Oberseite 11. *uliginosa* Fll. ♂ ♀
12. Die Orbiten neben der Fühlerbasis mit einem dunklen sammtartigen Fleck 13
— ohne dunklen Fleck 14
13. Metatarsus der Mittelbeine des ♂ höchstens so lang wie das folgende Tarsenglied, der vierte Hinterleibsring des ♀ ohne glänzende Flecke . . . . 12. *pilosa* Lw. ♂ ♀
— mindestens doppelt so lang als das folgende Tarsenglied, der vierte Hinterleibsring des ♀ mit zwei schwarzen glänzenden Flecken . . . 13. *superciliosa* Lw. ♂ ♀
14. Der vierte Hinterleibsring schwärzlich und durchaus glänzend 14. **convexiuscula** n. sp. ♀
— nicht durchaus glänzend, sondern entweder einfarbig grau und ganz matt oder grau mit glänzenden Flecken 15

15. Die Hinterleibsflecke meist deutlich und breit getrennt, mit einer oft fleckenartig unterbrochenen Mittelstrieme dazwischen
15. *litorea* Fll. ♂ ♀
— oft undeutlich, wenigstens auf den vorderen Ringen sehr genähert, ohne Mittelstrieme dazwischen
16. *crassiuscula* Lw. ♂ ♀

Beschreibung der Arten.

1. L. leucomelaena n. sp. ♀. — *Alarum nervis longitudinalibus tertio et quarto convergentibus. Long. corp. 5 mm.*

Stirnstrieme schwarzgrau, Scheiteldreieck bis zur Fühlerbasis reichend, wie die hinteren Stirnorbiten gelblichgrau, die vorderen Stirnorbiten und das Gesicht gelblichweiss; Fühler schwarz, an der Basis grau, das dritte Glied bis in die Nähe des Mundrandes reichend; die beiden langen Mundborsten vorhanden; Taster mässig breit, gelblichweiss. — Thorax und Schildchen gelblichgrau bereift, an den Schultern und Brustseiten dichter bestäubt; Flügel blass gelblichgrau, die dritte Längsader vor der Mündung ein wenig abwärts, die vierte etwas mehr aufwärts gebogen, die erste Hinterrandzelle daher auffallend verengt; Schüppchen weisslich, Schwinger gelblich. Schenkel schwarz, sammt den Hüften grau bereift, die Knie und die Schienen von der Basis her rostgelb, gegen die Spitze hin sind die Schienen wie die Tarsen schwarzbraun; die Vorderschienen mit einer Mittelborste auf der Vorderseite, die Mittelschienen mit je einer auf der Vorder- und Hinterseite, die Hinterschienen mit je einer auf der Vorder-, Ober- und Unterseite; die Tarsen — besonders die der hinteren Beine — schlank und merklich länger als die Schienen. — Hinterleib schwarz und glänzend, mit einer weisslichgrauen Mittelstrieme, ebenso gefärbten, auf der Mitte der Ringe schmalen, gegen die Seiten derselben hin allmälig dreieckig erweiterten Vorderrandsbinden und schwärzlich schillernden Seitenflecken an den hinteren Ringen.

Vorkommen: Die Gegend von Sarepta, woher die Art Herr v. Röder in seiner Sammlung besitzt.

Anmerkung. Die Beschreibung, welche Meigen und Rondani von *L. longicollis* M-ig. geben, passt in einigen, doch nicht in allen Punkten auf die vorliegende Art.

2. L. candicans n. sp. ♂ ♀. — *Antennarum seta pilis brevissimis vestita. Long. corp. 7—8 mm.*

Stirnstrieme, Scheiteldreieck, Orbiten und Gesicht seidenartig weiss, nur der Hinterkopf des Männchens mehr grau, Scheiteldreieck bis zur Fühlerbasis reichend; Fühler schwarz, die Basalglieder grau, das dritte Glied kaum bis zur Gesichtsmitte reichend, die Behaarung der Fühlerborste sehr kurz; die beiden längeren Mundborsten vorhanden, die des Männchens kürzer als die des Weibchens; Taster breit, bräunlichgelb, auf der Aussenseite weiss schimmernd. — Thorax, Schildchen und Hinterleib grau bestäubt; Flügel glashell, dritte und vierte Längsader parallel mündend; Schüppchen weiss, Schwinger gelb; Beine schwarz, die Hüften und Schenkel grau bereift, die Schienen von der Basis her bis über die Mitte hinaus bräunlichgelb; die Vorderschienen mit einer Mittelborste auf der Vorderseite, die Mittelschienen mit einer solchen auf der Hinterseite, die Hinterschienen mit je einer auf der Ober- und Vorderseite; die Vorder- und Hintertarsen des Männchens kürzer, die Mitteltarsen kaum so lang als die entsprechenden Schienen und wie diese bewimpert; diese Bewimperung ist ganz besonders auf der Unterseite der Hintertarsen bürstenartig und beim Männchen an der Hinterseite des Metatarsus gegen die Spitze zu ziemlich lang und so auffallend dicht, dass dieser wie verdickt erscheint. — Hinterleib mit je zwei genäherten schwärzlichen Flecken am zweiten und dritten Ringe, beim Männchen mit ebensolchen Seitenflecken am vierten Ringe, welche mit den Flecken des dritten Ringes fast bogenförmig verbunden sind; das Hypopygium oberseits grau, unterseits wie die Anallamellen bräunlichgelb.

Vorkommen: Auf der Insel Aegina.

Anmerkung. *L. candicans*, im Besitze des Herrn v. Röder, erinnert habituell und ganz besonders durch die Zeichnung des Hinterleibes an *L. crassiuscula* Lw.

3. L. tenuipalpis Zett. ♀♂. — *Palpis parum dilatatis cum tibiis flavis, his mediis in medio setula singula tantum vestitis, abdomine flavo-cinereo superne maculis obscuris plerumque parum perspicuis. Long. corp. 4—5 mm.*

Syn. *Lispe tenuipalpis* Zett. Dipt. Scand. V. 1798. 3. 1846. ♂.
Lispe simplicissima Lw. Entom. Ztg. Stettin VIII. 30. 1847. sec. typ.
Lispa suturata Rond. Atti d. Soc. Ital. d. sc. nat. IX. 145. 1. 1866. ♂♀.
Lispa suturata Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 285. 1. 1877. ♂♀.
Lispa longiuscula Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 286. 2. 1877. ♂.

Stirnstrieme schwärzlichgrau, Scheiteldreieck bis zur Fühlerbasis reichend und wie die Orbiten und das Gesicht gelblich- oder weisslichgrau; Fühler schwarz, nur das zweite Glied an der Spitze gelblich, das dritte Glied über die Gesichtsmitte, doch nicht bis zum Mundrande reichend, die Fühlerborste mit langer Behaarung; die beiden langen Mundborsten vorhanden; Taster verhältnissmässig nur wenig erweitert, gelb. — Thorax, Schildchen und Hinterleib gelblich, seltener weisslichgrau bestäubt; Flügel fast glashell, Schüppchen weisslich, Schwinger gelb; Schenkel schwarz, sammt den Hüften grau bereift, Knie und Schienen rostgelb, die Tarsen ebenfalls rostgelb, jedoch mit Ausnahme des Metatarsus mehr (♀) oder weniger (♂) verdunkelt; Vordertarsen des ♂ einfach, nur auf der Vorderseite der einzelnen Gliederspitzen je ein längeres zartes Börstchen; die hinteren Tarsen schlank, die der Mittelbeine ziemlich dünn. — Hinterleib länglich elliptisch, flach gedrückt, der des ♂ schmäler als der des ♀, mit je zwei dunklen fast dreieckigen, mehr oder weniger deutlichen Flecken auf der Oberseite der Ringe; Hypopygium klein, wie der Hinterleib grau; bei aufgerichteten Zangenarmen jederseits ein winziger löffelförmiger Anhang bemerkbar.

Vorkommen: Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Scandinavien, Russland, Italien und Griechenland; vom Mai bis August.

4. L. tentaculata Deg. ♂ ♀. — *Palpis flavis; pedibus nigris, tarsis in mare ferrugineis, tibiis mediis in medio seta singula vestitis; abdomine nigro basin versus cinereo-pruinoso et maculis exalbidis in medio segmentorum trium anticorum et in lateribus segmentorum trium posticorum. Long. corp. 6 mm.*

Syn. *Musca tentaculata* Deg. Ins. VI. 42. 15. 1776.
Lispe tentaculata Latr. Gen. crust. et ins. IV. 347. 1809.
Lispa tentaculata Fall. Dipt. Suec. Musc. 93. 1. 1820. ♂ ♀.
Lispe tentaculata Meig. Syst. Beschr. V. 226. 3. 1826. ♂ ♀.
Lispe fluviatilis R. D. Essai s. l. Myod. 525. 2. 1830.
Lispe tarsalis R. D Essai s. l. Myod. 525. 5. 1830.
Lispe tentaculata Mcq. Suit. à Buff. II. 314. 2. 1835. ♂.
Lispa tentaculata Zett. Dipt. Scand. V. 1796. 1. 1846. ♂ ♀.
Lispe tentaculata Walk. Ins. Brit. Dipt. II. 147. 1. 1853. ♂ ♀.
Lispe tentaculata Schin. Fauna Austr. I. 660. 1862.
Lispa tentaculata Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 259. 7. 1877. ♂ ♀.*)

*) *Lispe canina* Rossi ap. Rond. dürfte ein Name in litt. sein.

Stirnstrieme schwarz, die Orbiten in der Nähe des Scheiteldreieckes und dieses selbst braun, die Orbiten neben den Fühlern und am Gesicht weisslich; Fühler schwarz, das dritte Glied über die Gesichtsmitte reichend; die beiden längeren Mundborsten vorhanden; Taster sehr breit, gelb, weisslich schimmernd. — Thorax und Schildchen dunkelbraun bestäubt; Flügel fast glashell, an der Basis etwas gelblich, Schüppchen weisslich, Schwinger gelb; Hüften wie der untere Theil der Thoraxseiten grau; Beine schwarz, nur die Basis der Schienen und die Tarsen des ♂ rostgelb; die Vorder- und Hinterschienen des ♂ bewimpert, der Metatarsus der Vorderbeine des ♂ um die Hälfte kürzer als das zweite Tarsenglied, auf der Vorder- und Hinterseite mit sehr kurzer, aber sehr dichter filzartiger schwarzer Behaarung und überdies an der Spitze der Vorderseite mit einem langen, dem zweiten Tarsengliede meist anliegenden gelben Dorn; das zweite Tarsenglied von der Seite her flach gedrückt und unten an der Basis ausgekerbt; die Mitteltarsen sehr schlank; der Metatarsus der Hinterbeine des ♂ in Folge des dichten schwarzen Haarfilzes auf der Unterseite der Basis wie verdickt erscheinend. — Hinterleib kurz, elliptisch, etwas flach gedrückt, auf der Oberseite schwarz, gegen die Basis hin grau bestäubt, mit weisslichen Mittelflecken am ersten, zweiten und dritten Ringe und ebensolchen beim ♂ schärfer begrenzten Seitenflecken am Vorderrande des zweiten, dritten und vierten Ringes; Bauch grau; Hypopygium klein, schwarzbraun.

Vorkommen: Ganz Europa; vom April bis November.

5. L. nana Mcq. ♂♀. — *Palpis flavis, femoribus tarsisque nigris, tibiis ferrugineis, his mediis in medio seta singula vestitis; metatarso antico articulo secundo longiore; scutello in apice nigro, nitido; abdomine nigro in basi cinereo, maculis albis in medio segmentorum mediorum et in lateribus segmentorum trium posticorum. Long. corp. 4·5—5 mm.*

Syn. *Lispe nana* Mcq. Suit. à Buff. II. 314. 6. 1835. ♂.
Lispe nana Meig. Syst. Beschr. VII. 337. 9. 1838. ♂.
Lispe pulchella Lw. Entom. Ztg. Stettin VIII. 29. 1847. sec. typ.
Lispa nana Rond. Atti d. Soc. Ital. d. sc. nat. 144. 2. 1866. ♂.
Lispa melitensis Rond. Atti d. Soc. Ital. d. sc. nat. 144. 3. 1866. ♀.
Lispa nana Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 287. 3. 1877. ♂.
Lispa melitensis Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 287. 4. 1877. ♀.
Lispa meridionalis Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 288. 5. 1877. ♂.

Stirnstrieme schwarzgrau, Scheiteldreieck gelbgrau; Orbiten am Scheitel sammtartig schwarzbraun, weiterhin wie das Gesicht weisslich (♂) oder gelblich (♀); Fühler schwarz, das dritte Glied über die Gesichtsmitte reichend, die beiden langen Mundborsten sehr auffallend; Taster breit, blassgelb. — Thoraxrücken und Schildchen gelblichgrau bestäubt, dieses an der Spitze schwarz und glänzend, jener mit ebenso gefärbten breiten Seitenstriemen, die beim Männchen deutlicher als beim Weibchen mit einer hinter der Quernaht liegenden Mittelstrieme zusammenfliessen; Flügel blass gelblichgrau, Schüppchen weisslich, Schwinger gelblich; Hüften wie die Brustseiten grau, Schenkel und Tarsen schwarz, erstere grau bereift, Schienen rostgelb, die Vorderschienen beim ♂ an der Spitzenhälfte schwarz, die Hinterschienen auf der Unterseite mit schütterer aber deutlicher wimpernartiger Behaarung; Tarsen des ♂ einfach, nur der vordere Metatarsus unten an der Basis mit einem mässig langen Börstchen, die hinteren Tarsen dünn und schlank; Haftlappen und Krallen winzig klein. — Hinterleib eiförmig, weniger (♂) oder mehr (♀) flach gedrückt, schwarz und ziemlich glänzend, nur der erste Ring und die Bauchseite weisslichgrau (♂) oder gelblichgrau (♀), mit weisslichen Mittelflecken am zweiten und dritten Ringe und bindenartigen weissen Seitenflecken am zweiten, dritten und vierten Ringe; Hypopygium mässig gross, schwarz und glänzend, die Legeröhre grau. — Die zwei kleinen von Rondani bei *L. meridionalis* erwähnten Wärzchen an der Basis des Bauches deutlich.

Vorkommen: Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Corfu und Italien; im Juni.

6. L. consanguinea Lw. ♂♀. — *Palpis flavis, tibiis ferrugineis, his anticis maxima ex parte nigris, mediis in medio seta singula vestitis, metatarso antico in mare articulo secundo breviore, abdomine cinereo pruinoso apicem versus nigro nitido et maculis albis plus minusve perspicuis in medio segmentorum trium anticorum et in lateribus segmentorum trium posticorum. Long. corp. 5 mm.*

Syn. *Lispe consanguinea* Lw. Wiener Entom. Monatschr. II. 8. 2. 1858. ♂♀. sec. typ.
Lispe consanguinea Schin. Faun. Austr. I. 661. 1862. ♂♀.
Lispa consanguinea Rond. Atti d. Soc. Ital. d. sc. nat. IX. 145. 5. 1866. ♂♀.
Lispa consanguinea Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 289. 6. 1877. ♂♀.

Stirnstrieme schwarzgrau, Stirndreieck, die Orbiten und das Gesicht gelblich; Fühler schwarz, das dritte Glied ziemlich

lang, über die Gesichtsmitte reichend; Taster sehr breit, blassgelb; die beiden langen Mundborsten vorhanden. — Thorax und Schildchen grau oder gelblichgrau, ersterer an den Schultern heller bestäubt, mit drei wenig auffallenden braunen Striemen, die mittlere derselben sehr schmal und von den gewöhnlichen zwei dunklen Mittellinien eingefasst; Flügel fast glashell, an der Basis wenig gelblich, Schüppchen weisslich, Schwinger gelb; Hüften wie der untere Theil der Thoraxseiten grau; die Schenkel und die Mitte der Vorderschienen schwarz, grau bereift; die Basis und Spitze der Vorderschienen, die hinteren Schienen und alle Tarsen rostgelb; die Vorder- und Hinterschienen des Männchens kurz bewimpert, der Metatarsus der Vorderbeine des Männchens um die Hälfte kürzer als das zweite Tarsenglied, auf der Hinterseite mit mässig dichtem schwarzen Haarfilz und an der Spitze der Vorderseite mit einem gelben, dem zweiten Tarsengliede meist anliegendem Dorne versehen; das zweite Tarsenglied von der Seite her zusammengedrückt und unten an der Basis ausgekerbt; die hinteren Tarsen schlank, ihr Metatarsus selbst an der Basis ohne auffallende Verdickung; Haftlappen und Krallen sehr klein. — Hinterleib elliptisch flach, schwarz, auf der Oberseite zum grösseren Theile, sowie der Bauch grau bereift, am Vorderrande des zweiten Ringes meist ein schwärzlicher, am Hinterrande des ersten, zweiten und dritten Ringes je ein weisslicher, mehr oder weniger deutlich vortretender Mittelfleck und am Vorderrande des zweiten, dritten und vierten Ringes weisse, schärfer begrenzte Seitenflecke; Hypopygium sehr klein.

Vorkommen: Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Scandinavien, Russland, Spanien und Italien; im Juli und August.

Anmerkung. *L. consanguinea* Lw. sieht der *L. tentaculata* Deg. täuschend ähnlich und unterscheidet sich von dieser durch die angegebenen Merkmale.

7. L. hydromyzina Fall. ♂. — *Fronte et abdomine totis albocinereis, tibiis mediis in medio setis binis vestitis. Long. corp. 4 mm.*

Syn. *Lispa hydromyzina* Fall. Dipt. Suec. Musc. 94. 4. 1820. ♂ ♀.
Lispe hydromyzina Meig. Syst. Beschr. V. 228. 7. 1826. ♂ ♀.
Lispe hydromyzina Mcq. Suit. à Buff. II. 315. 7. 1835. ♂.
Lispa hydromyzina Zett. Dipt. Scand. V. 1799. 5. 1846. ♂ ♀.

Stirnstrieme weissgrau und wie das Stirndreieck und die Orbiten weiss schimmernd, Gesicht seidenartig weiss; Fühler

schwarz, das dritte Glied etwas über die Gesichtsmitte reichend; die beiden gewöhnlichen Mundborsten sehr kurz; Taster breit, blassgelb. — Thorax und Schildchen grau, Thoraxseiten mehr weissgrau, am Rücken mit einer von den gewöhnlichen zwei dunklen Mittellinien eingefassten, vor dem Schildchen deutlicheren braunen Mittelstrieme; Flügel sehr blassgrau, gegen eine dunkle Fläche besehen stellenweise weisslich; Schüppchen weiss, Schwinger gelb; Hüften und Beine schwarz, weissgrau bestäubt, Knie gelb; Schienen bewimpert, die Vorderschienen mit einer kleinen Mittelborste, die Mittelschienen mit je einer auf der Ober- und Hinterseite, die Hinterschienen besonders längs der Oberseite mit ziemlich auffallender wimpernartiger Behaarung und einer etwas längeren Borste hinter der Mitte; die Vordertarsen etwas länger, die hinteren Tarsen kürzer als die entsprechenden Schienen; der vordere Metatarsus etwa so lang wie die übrigen in ihrer Länge von einander nur wenig verschiedenen Glieder zusammengenommen; das vorletzte Tarsenglied der Mittelbeine vorn an der Spitze mit einem keilförmig verdickten Anhang fast von der Länge des letzten Tarsengliedes; der Metatarsus der Hinterbeine kürzer als die folgenden etwas dünneren Glieder, unten an der Basis mit einem kleinen Wimpernbüschel; die drei mittleren Glieder der Hintertarsen vorn an der Spitze mit je einem auffallenden Dorn; Krallen und Haftlappen sehr klein. — Hinterleib einfarbig weissgrau, Hypopygium sehr klein, schwarz, mit einem weissen Flecke oben auf der Mitte.

Vorkommen: Deutschland, Scandinavien und Frankreich; im Juli und August; Herr v. Röder besitzt die Art aus Norderney.

8. L. apicalis Mik ♂ ♀. — *Alis in mare in apice fuscis, tibiis mediis prope medium setis binis vestitis, abdomine aut toto cinereo opaco (♂) maculis tantum latis fuscioribus plerumque obsoletis et vitta nigricante in segmentis tribus anticis, aut cinereo (♀) macula flavo-ferruginea saltem in lateribus segmenti quarti. Long. corp. 5—6 mm.*

Syn. *Lispe apicalis* Mik. Verh. d. Zool.-Bot. Ges. Wien. 33. 1869. ♂. sec. typ.

Stirnstrieme schwärzlichgrau, Stirndreieck bis zur Fühlerbasis reichend und wie die Stirnorbiten gelblichgrau; Gesicht weisslich oder gelblich. Fühler schwarz, das dritte Glied wenig

über die Gesichtsmitte reichend; die gewöhnlichen Mundborsten beim ♂ sehr kurz, unter der übrigen Beborstung des Gesichtes kaum auffallend; Taster sehr breit gelblich. — Thorax und Schildchen grau, zwischen den beiden gewöhnlichen Mittellinien des Thoraxrückens wie an den Schultern etwas heller grau (♂), oder mit einer schmalen braunen Mittelstrieme vor dem Schildchen (♀); Flügel blassgrau, beim ♂ an der Spitze, insbesonders gegen die Mündungen der zweiten, dritten und vierten Längsader hin mehr oder weniger deutlich braun; Schüppchen weisslich, Schwinger gelblich; Hüften und Beine schwarz, grau bereift, nur die Knie gelblich; Schienen bewimpert, die Vorderschienen ohne Mittelborste, die Mittelschienen mit je einer auf der Vorder- und Hinterseite, die Hinterschienen mit nur einer auf der Vorderseite; die Tarsen, zumal die der Hinterbeine des Männchens, kürzer als die Schienen, die drei mittleren Glieder aller Tarsen abnehmend kürzer und sammt dem letzten Gliede wenigstens beim Männchen etwa so lang wie der Metatarsus; der Metatarsus der Hinterbeine des Männchens etwas, aber nicht auffallend dicker als die vorderen Metatarsen; das letzte Glied der Hintertarsen nicht dünner als die übrigen. — Hinterleib eiförmig, etwas flach gedrückt, grau, beim Männchen auf den vorderen drei Ringen mit je einer mehr oder weniger deutlichen, dunkler grauen, fast dreieckigen Querbinde, deren breiteste Ausdehnung am Hinterrande dieser Ringe liegt, und einer schwärzlichen Mittellinie auf den vordersten Ringen; Hypopygium mässig gross vorstehend, sammtartig schwarz, oberseits mit einem weissgrauen Mittelfleck; die drei vorderen Hinterleibsringe des ♀ wie beim ♂ gezeichnet, nur die Mittelstrieme etwas breiter, gegen die Ringränder hin verschmälert und unterbrochen; der vierte Ring fast ganz rostgelb, an den Seiten dieses Ringes ein glänzender, rostgelber, schwärzlich gesäumter Vorderrandsfleck besonders auffallend.

Vorkommen: In der Brigittenau bei Wien, im September, wo die Art mein Freund Mik zuerst entdeckt hat.

9. L. flavicincta Lw. ♂ ♀. — *Palpis flavis, tibiis mediis prope medium setis binis vestitis, abdomine cinereo opaco, in segmento quarto rufo. Long. corp. 5·5—7 mm.*

Syn. *Lispe flavicincta* Lw. Entom. Ztg. Stettin VIII. 27. 1847.
Lispa Schnablii Schnabl, Pamietnik Fizyjogr. 1884. ♂.

Stirnstrieme schwarzbraun oder schwarzgrau, Scheiteldreieck bis zur Fühlerbasis reichend und wie die Stirnorbiten gelblichgrau, Gesichtsorbiten gelblichweiss, Gesicht ockergelb (♂) oder weisslich (♀); Fühler schwarz, das dritte Glied wenig über die Gesichtsmitte reichend; Taster sehr breit, gelblich; die längeren Mundborsten dem ♂ fehlend. — Thorax und Schildchen grau bestäubt; Flügel fast glashell, an der Basis etwas gelblich; Schüppchen weiss, Schwinger gelb; Hüften und Beine schwarz, grau bereift, Knie rostgelb; Vorder- und Hinterschienen auf der Oberseite bewimpert; die Tarsen — besonders die der hinteren Beine des ♂ — kürzer als die Schienen; die vier letzten Glieder der Vordertarsen fast gleichartig kurz und beim ♂ kaum so lang wie der Metatarsus; die Mitteltarsen des ♂ schlank, das vorletzte Glied vorn an der Spitze mit einem gebogenen Dörnchen; die Hintertarsen auf der Vorderseite bewimpert, das dritte und vierte Glied sehr kurz, das letzte Glied etwas länger als das zweite und auffallend dünn; die vordersten Haftlappen ziemlich klein, die hinteren sehr klein. — Hinterleib eiförmig, von oben her gedrückt, ganz matt; die vorderen drei Ringe des ♂ grau, auf der Oberseite meist mit dunkler Mittellinie, der vierte Ring rostroth; der vorstehende Theil des Hypopygiums sammtartig schwarz, mit einem weissen Fleck oben auf der Mitte; Anallamellen mässig gross, braun schimmernd; Hinterleib des ♀ ebenfalls grau, an den Seiten des dritten Ringes mit je einem rostrothen Hinterrandsfleck, am vierten Ringe ebenda mit einem ebenso gefärbten Vorderrandsfleck und rostgelbem Hinterrandssaum.

Vorkommen: Oesterreich und Russland; im Juli.

Anmerkung. Wegen der grossen Aehnlichkeit der *L. flavicincta* Lw. ♀ mit *L. apicalis* Mik ♀ vergleiche man auch die Beschreibung dieser Art.

10. L. melaleuca Lw. ♂ ♀. — *Palpis flavis, tibiis mediis setis binis in medio vestitis; abdomine nigro nitido, in lateribus maculis albis distinctis. Long. corp. 4·5—5 mm.*

Syn. *Lispe melaleuca* Lw. Entom. Ztg. Stettin VIII. 28. 1847. sec. typ.
Lispe melaleuca Schin. Faun. Austr. I. 661. 1862.
Lispa leucospila Rond. Atti d. soc. Ital. d. sc. nat. IX. 146. 7. 1866. ♂.
Lispa leucospila Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 291. 9. 1877. ♂.

Stirnstrieme schwarzbraun, gelblichgrau schimmernd; Stirndreieck etwas heller braungrau, bis zur Fühlerbasis reichend; Orbiten und Gesicht weisslich oder gelblich; Fühler schwarz, die Spitze des zweiten Gliedes bisweilen rostgelb, das dritte Glied bis in die Nähe des Mundrandes reichend; die beiden langen Mundborsten vorhanden; Taster mässig breit, blassgelb. — Thorax und Schildchen schwarz, ziemlich glänzend, der Thoraxrücken auf der Mitte braun bereift; Schultern und Thoraxseiten weisslich bestäubt; Flügel blassbräunlich, Schüppchen weisslich, Schwinger gelb; Hüften und Schenkel schwarz, erstere weissgrau schimmernd; Knie und Schienen rostgelb, ebenso die Metatarsen der vorderen Beine und die Spitzenhälfte des zweiten Tarsengliedes des ♂ gefärbt, die übrigen Tarsenglieder des ♂ und alle Tarsen des ♀ schwarz; der Metatarsus der Vorderbeine des ♂ auf der Vorderseite deutlich bewimpert und kürzer als die folgenden vier Tarsenglieder; diese sind ziemlich auffallend erweitert und flach und jederseits an der Spitze mit einem längeren Härchen versehen; die Haftlappen — besonders die der hinteren Tarsen — sehr klein. — Hinterleib des ♂ ziemlich schmal, eiförmig, etwas flach gedrückt, schwarz und glänzend, an den Seiten der vorderen drei Ringe mit auffallenden weissen, querlänglichen Hinterrandsflecken; Hypopygium vorstehend, schwarz, mit rostbraunen Zangenarmen; Hinterleib des ♀ breit eiförmig, flach, ebenfalls schwarz und glänzend, jedoch die Oberseite des ersten Ringes und eine Mittelstrieme grau; die Seitenflecke sind schmäler und weniger auffallend als beim ♂.

Vorkommen: Oesterreich-Ungarn, Russland und Italien; vom Mai bis August.

II. L. uliginosa Fall. ♂♀. — *Palpis flavis, tibiis mediis in medio setis binis vestitis, abdomine cinereo, maculis triangulis nigris nitidis, saltem in segmentis mediis plus* (♂) *minusve* (♀) *perspicuis. Long. corp. 7—8·5 mm.*

Syn. *Lispa uliginosa* Fall. Dipt. Suec. Musc. 93. 2. 1820. ♂♀.
Lispe uliginosa Meig. Syst. Beschr. V. 226. 2. 1826. ♀.
Lispe uliginosa Mcq. Suit. à Buff. II. 314. 3. 1835. ♀.
Lispa uliginosa Zett. Dipt. Scand. V. 1797. 2. 1846. ♂♀.
Lispe uliginosa Lw. Entom. Ztg. Stettin VIII. 24. 1847.
Lispe uliginosa Schin. Faun. Austr. I. 661. 1862. ♂♀.
Lispa uliginosa Rond. Dipt. Ital. Prodr. V. 292. 1877. ♂♀.

Stirnstrieme schwarz, braun schimmernd; Scheiteldreieck bis zur Fühlerbasis reichend, wie die Stirnorbiten gelblichgrau; Gesicht weisslich oder gelblich; Fühler schwarz, das dritte Glied über die Gesichtsmitte reichend; die beiden langen Mundborsten vorhanden; Taster ziemlich breit, blassgelb. — Thorax und Schildchen schwarz und glänzend, ersterer am Rücken braungrau, mit fünf nicht sehr auffallenden dunkleren Striemen, an den Schultern und Seiten etwas heller bereift; Flügel blassgrau, Schüppchen und Schwinger gelblich; Hüften grau, Schenkel und Tarsen schwarz, Schienen rostgelb; Vorderschienen mit einem Börstchen in der Nähe der Mitte, Hinterschienen mit mehreren Börstchen längs der Oberseite; die Tarsen etwas länger als die Schienen, die Vordertarsen des ♂ etwas, jedoch nicht auffallend kräftiger als die hinteren Tarsen, kurz bewimpert und an der Spitze der Vorderseite der einzelnen Glieder mit einem ganz kurzen Börstchen versehen. — Hinterleib des ♂ verhältnissmässig lang, fast kegelförmig, an den Seiten beborstet, gelblichgrau bestäubt und mit je zwei grossen, schwarzen, fast dreieckigen glänzenden Flecken auf der Mitte der vorderen drei Ringe und einem ebensolchen Mittelfleck am vierten Ringe; auch an den Seiten der Ringe schwarze glänzende Flecke; Hypopygium mässig gross, vorstehend und gelblichgrau bestäubt; Hinterleib des ♀ elliptisch und ziemlich flach, die schwarzen Flecke weniger deutlich als beim ♂.

Vorkommen: Oesterreich, Deutschland, Dänemark, Scandinavien, Russland und Frankreich; im Juni.

12. L. pilosa Lw. ♂♀. — *Palpis nigris, orbitis prope antennas macula atra (♂) vel fusca (♀); metatarso pedum intermediorum articulo secundo in ♂ fere aequilongo; abdominis segmento quarto in ♀ maculis nigris nitidis nullis. Long. corp. 6·5—8 mm.*

Syn. *Lispe pilosa* Lw. Wiener Entom. Monatschr. VI. 4. 4. 1862. ♂♀.

Stirnstrieme schwärzlich, Scheiteldreieck bis zur Fühlerbasis reichend und wie die Stirnorbiten gelblichgrau; Gesicht seidenartig gelb; Gesichtsorbiten weiss, neben der Fühlerbasis mit einem sammtartigen schwarzen (♂) oder braunen (♀) Fleck; Fühler und Taster schwarz, das dritte Fühlerglied über die Gesichtsmitte reichend; die zwei längeren Mundborsten vorhanden. — Thorax und Schildchen schwarz,

wenig (♂) oder mehr (♀) bräunlichgrau bereift, die gewöhnlichen zwei Mittellinien am Thoraxrücken deutlich; Flügel grau, Schüppchen weisslich, Schwinger beim Männchen verdunkelt; Beine schwarz und mehr als gewöhnlich bewimpert; Vorderschienen ohne auffallende Mittelborste, Mittelschienen mit je einer auf der Ober- und Hinterseite, beim Männchen überdies mit fast borstenartigen Wimpern längs der Oberseite; Hinterschienen mit ziemlich auffallenden Wimpern längs der Oberseite und einer langen Borste hinter der Mitte; der Metatarsus der Vorderbeine des ♂ etwa so lang, beim ♀ etwas kürzer als die folgenden vier Tarsenglieder zusammengenommen; der Metatarsus der Mittelbeine des ♂ etwa so lang wie das zweite Glied und bis zum vierten Gliede längs der Vorderseite auffallend wimpernartig behaart; der Metatarsus der Hinterbeine des ♂ etwas dicker als die übrigen und etwa so lang wie die drei mittleren Tarsenglieder; Haftlappen klein, die Krallen des Männchens mässig gross. — Hinterleib des Männchens gelblichgrau, am zweiten und dritten Ringe mit fast bindenartigen, am vierten Ringe mit viel kürzeren, schwarzen, glänzenden Seitenflecken; Hypopygium mässig gross, sammtartig schwarz, mit einem weissen Mittelfleck auf der Oberseite; Hinterleib des ♀ grau, mit dunklen graubraunen Seitenflecken am zweiten und dritten und ebenso gefärbten kleineren Flecken am vierten Ringe.

Vorkommen: An den Küsten der Nordsee; die Type in der Sammlung des Herrn v. Röder.

Anmerkung. *L. pilosa* Lw. ist mit *L. superciliosa* Lw. zunächst verwandt und ihr sehr ähnlich; sie ist dadurch auffallend, dass die Stirn nicht wie bei den übrigen *Lispa*-Arten zur Fühlerbasis hin convergirt, sondern gleichmässig breit ist.

13. L. superciliosa Lw. ♂♀. — *Palpis nigris, orbitis prope antennas macula atra* (♂) *vel fusca* (♀); *metatarso pedum intermediorum articulo secundo duplo longiore; abdominis segmento quarto in femina maculis nigris nitidis. Long. corp. 5—6·5 mm.*

Syn. *Lispe superciliosa* Lw. Wiener Entom. Monatschr. V. 351. 1861. ♂♀.
Lispe monacha Schin. Faun. Austr. I. 660. 1862. ♂♀.

Stirnstrieme schwarz, braungrau schimmernd; Scheiteldreieck fast bis zur Fühlerbasis reichend und wie die Orbiten braun; Gesicht weisslich oder gelblich, neben der Fühlerbasis ein sammtartig schwarzer (♂) oder brauner

(♀) Fleck; Fühler schwarz, das dritte Glied wenig über die Gesichtsmitte reichend; die beiden langen Mundborsten vorhanden; Taster breit, schwarz, weisslich schimmernd. — Thorax und Schildchen schwarz, hellbraun bereift, am Thoraxrücken mit einer dunkelbraunen, von den beiden gewöhnlichen dunklen Mittellinien eingefassten Mittelstrieme; auch die gewöhnlichen breiteren Seitenstriemen des Grundes beim Männchen deutlich; Flügel blassgrau, Schüppchen weisslich, Schwinger dunkel; Hüften und Beine schwarz, grau bereift; Schienen bewimpert, die Mittelschienen auf der Ober- und Hinterseite der Spitzenhälfte mit mehreren längeren Borsten und auch auf der Unterseite mit einem abstehenden Börstchen; die Wimpern längs der Oberseite der Hinterschienen beim Männchen ziemlich lang; die Tarsen kürzer (♂) oder höchstens so lang (♀) wie die Schienen; die vier letzten Glieder der Vordertarsen fast gleichartig kurz und etwa so lang wie der Metatarsus, die Hintertarsen zum Endglied hin verdünnt und längs ihrer Vorderseite beim ♂ bewimpert; Haftlappen sehr klein. — Der erste Hinterleibsring des ♂ grau, jederseits mit einem undeutlichen dunklen Fleckchen, die übrigen Ringe schwarz und glänzend, mit weisslichgrauen, auf der Mitte der Ringe verschmälerten, gegen die Seiten der Ringe hin erweiterten Vorderrandsbinden, die Mitte der mittleren Ringe auf der Oberseite mit Ausnahme einer glänzenden Mittellinie grau; der vorstehende Theil des Hypopygiums mässig gross, sammtartig schwarz, oben auf der Mitte mit einem weissen Fleck; Hinterleib des ♀ auf den vorderen drei Ringen grau, am vierten Ringe weisslich- oder röthlichgrau bestäubt, auf der Oberseite mit schwarzer Mittellinie und ebenso gefärbten Seitenflecken auf den drei letzten Ringen; der vorstehende Ringtheil der Legeröhre grau und auf der Unterseite mit einem eigenthümlich beborsteten Lamellchen geziert.

Vorkommen: Oesterreich-Ungarn und Deutschland; im August.

Anmerkung. Loew hat mich seinerzeit auf einen Druckfehler in seiner Beschreibung der *L. superciliosa* aufmerksam gemacht, den ich hier berichtige: in der Stelle l. c. pag. 353 „ . . . Mittelschenkeln, welche gegen die Spitze hin etwas verdickt sind" soll es statt „verdickt" „verdünnt" heissen.

14. L. convexiuscula n. sp. ♀. — *Palpis nigris, abdomine segmentis tribus anticis cinereis et in medio obsolete fusco-maculatis, segmento quarto nigro-fusco nitido. Long. corp. 5 mm.*

Stirnstrieme schwarz, Scheiteldreieck fast bis zur Fühlerbasis reichend, wie die Stirnorbiten rostbraun, Gesicht fast goldgelb; Fühler schwarz, das dritte Glied etwas über die Gesichtsmitte reichend; Taster mässig breit, schwarz; die zwei längeren Mundborsten vorhanden. — Thoraxrücken und Schildchen braun, die Thoraxseiten mehr grau bestäubt; Flügel verhältnissmässig schmal und kurz, fast glashell, an der Basis wenig gelblich; Schüppchen weisslich, Schwinger dunkel; Beine schwarz, grau bereift; Vorderschienen mit einer Mittelborste auf der Vorderseite, die Mittelschienen mit je einer auf der Ober- und Hinterseite; Vordertarsen etwa so lang wie die Vorderschienen, die hinteren Tarsen etwas kürzer als die entsprechenden Schienen. — Hinterleib eiförmig, die ersten drei Ringe grau mit den Spuren von je zwei dunklen nach vorn convergirenden Flecken oben auf der Mitte; der letzte Ring schwärzlich, ziemlich lebhaft, glänzend, mit etlichen Discoidal- und Randborsten; der etwas vorstehende Ring der Legeröhre auf der Unterseite mit einem kleinen eigenthümlich bedornten Anhang.

Vorkommen: In Sicilien.

15. L. litorea Fall. ♂♀. — *Palpis nigris, abdomine maculis nigris late distantibus et vitta maculiformi fusca interposita. Long. corp. 5—6 mm.*

Syn. *Lispa litorea* Fall. Dipt. Suec. Musc. 94. 3. 1820. ♀.
Lispe litorea Meig. Syst. Beschr. V. 227. 4. 1826. ♀.
Lispa litorea Zett. Dipt. Scand. V. 1799. 4. 1846. ♀.
Lispe litorea Lw. Entom. Ztg. Stettin VIII. 25. 1847 ♂♀ sec. typ.
Lispe litorea Walk. Ins. Brit. Dipt. II. 148. 2. 1853. ♂.
Lispe litorea Schin. Faun. Austr. I. 660. 1862. ♂♀.
Lispe gemina v. d. Wulp, Tijdschr. voor Entom. 1868. 233.
Lispa litorea Rond. Dipt Ital. Prodr. VI. 293. 12. 1877.

Stirnstrieme schwarz, Scheiteldreieck bis zur Fühlerbasis reichend und wie die Stirnorbiten braun, Gesicht weisslich oder gelblich; Fühler schwarz, das dritte Glied über die Gesichtsmitte reichend; die beiden langen Mundborsten dem ♂ fehlend; Taster breit, schwarz, weisslich schimmernd. — Thorax und Schildchen schwarzbraun, ersterer am Rücken mit einer gelbbraunen, von den beiden gewöhnlichen Mittellinien eingefassten Mittelstrieme; Schultern und Thoraxseiten grau, Schüppchen weisslich, Schwinger gelb; Hüften und Beine schwarz, grau bereift; Schienen bewimpert, Mittelschienen mindestens mit je einem Mittelbörstchen auf der Ober- und Hinterseite,

die des ♂ auffallend lang, unterseits an der Spitzenhälfte mit auffallend kammartiger Behaarung und zwei kurzen dornartigen Borsten; alle Glieder der Mitteltarsen des ♂ von nahezu gleichartiger Länge und alle zusammengenommen etwa den dritten Theil der Schienenlänge erreichend; der Metatarsus mit einer langen aufwärts gebogenen Haarborste an der Basis. — Hinterleib eiförmig, ziemlich flach, grau- oder zum Theile rostgelb bestäubt, auf der Mitte mit einer meist fleckenartig unterbrochenen dunklen Strieme und je zwei dunklen Flecken auf der Oberseite der Ringe, die der drei letzten Ringe meist intensiver schwarz, mehr oder weniger glänzend und an den Seiten des Hinterleibes beim ♂ zu braunen matten, beim ♀ zu glänzenden Hinterrandsbinden erweitert; der mässig vorstehende Theil des Hypopygiums sammtartig schwarz, mit einem weissen Mittelfleck auf der Oberseite.

Vorkommen: Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Niederlande, Dänemark, Scandinavien, Grossbritannien und Italien; im Juli und August.

16. L. crassiuscula Lw. ♂ ♀. — *Palpis nigris, abdomine cinereo maculis plerumque obsolete fuscis, vitta interposita nulla, segmento ultimo toto fere opaco. Long. corp. 4 ♂ — 7 ♀ mm.*

Syn. *Lispe crassiuscula* Lw. Entom. Ztg. Stettin. VIII. 31. 1847.
Lispe crassiuscula Schin. Faun. Austr. I. 659. 1862. ♂ ♀.
Lispa crassiuscula Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 294. 1877.

Stirnstrieme schwärzlichgrau, von dem breiten Stirndreieck fast ganz verdeckt, dieses vor der Fühlerbasis zugerundet, beim ♂ wie das Gesicht lebhaft gelb oder gelblich weiss schimmernd, beim ♀ mehr ockergelb; Fühler schwarz, das zweite Glied beim ♂ etwas weisslich schimmernd, beim ♀ an der äussersten Spitze gelb, das dritte Glied wenig über die Gesichtsmitte reichend, die beiden längeren Mundborsten vorhanden, beim ♂ jedoch kürzer als beim ♀; Taster schwarz, mässig breit, weisslich schimmernd. — Thorax und Schildchen grau (♂) oder bräunlichgrau (♀) bestäubt, die gewöhnlichen beiden Mittellinien am Thoraxrücken ziemlich deutlich (♂) oder braune Striemen an deren Stelle (♀); Flügel fast glashell (♂) oder blassgrau (♀), Schüppchen weiss, Schwinger gelb; Hüften und Beine schwarz, grau bereift, Vorderschienen

mit einer Mittelborste, Mittelschienen mit je einer Mittelborste auf der Vorder- und Hinterseite, die Hinterschienen des ♂ der ganzen Länge nach ziemlich auffallend bewimpert, unten vor der Spitze mit zwei Börstchen; die vorderen Tarsen des ♂ etwas, die Hintertarsen auffallend kürzer als die entsprechenden Schienen; die letzten Glieder der Vordertarsen des ♂ gleichartig kurz und alle zusammengenommen kürzer als deren Metatarsus; Mitteltarsen schlank, die Hintertarsen auffallend bewimpert, der Metatarsus überdies auf der Hinterseite mit dichtem Haarpelz bekleidet und daher verdickt erscheinend, unten an der Spitze mit einem aus zwei Borsten gebildeten Dörnchen. — Hinterleib eiförmig, der des ♂ von der Seite her etwas gedrückt, grau, auf der Oberseite des zweiten und dritten Ringes mit je zwei dunklen einander genäherten, bisweilen undeutlichen Flecken, die des dritten Ringes beim ♂ divergent und bis zum Seitenrande des vierten Ringes verlängert; Hypopygium mässig gross und vorstehend, grau, mit fast schwarzen Anallamellen; der vorstehende Ring der Legeröhre grau, unten am Vorderrande schwarz und lebhaft glänzend.

Vorkommen: Oesterreich und Deutschland.

Anhang.

Folgende Arten sind mir unbekannt geblieben:

1. L. pygmaea Fall. Dipt. Suec. Musc. 94. 5. 1820. ♀. — *Obscure cinerea, subimmaculata; antennis pedibusque nigris, palpis, geniculis tibiisque testaceis. Long. corp. 1 1/2—1 3/4 lin.* — Zetterstedt erwähnt bei dieser Art Dipt. Scand. VIII. 3330: „*L. tenuipalpis* parum ab hac recedere videtur" und ebenda XIV. 6307 bei *tenuipalpis*: „a *L. pygmaea* certe diversa"; ich bin der Ansicht, dass *L. pygmaea* Fall. mit *L. tenuipalpis* Zett. identisch sein dürfte; falls sich diese Annahme bestätigen sollte, müsste *L. tenuipalpis* Zett. den älteren Fallen'schen Namen annehmen.

2. L. caesia Meig. Syst. Beschr. V. 228. 6. 1826. ♂. — *Caesia; abdomine maculis dorsalibus tribus paribus fuscis; palpis extus albis. — 3 1/2 lin.* — Die Art dürfte mit *L. crassiuscula* Lw. einerlei sein; Meigen's Beschreibung widerspricht dieser Vermuthung nicht, wenn man Schiner's Bemerkung l. c., dass *L. crassiuscula* mit „hellbraunen" Schienen vorkommt, in Erwägung zieht.

3. L. unicolor Brullé Exp. scient. de Morée. 318. 696. 1832. ♀. — *Cinereo fusca, subaenea; antennis pedibusque nigris, fronte*

nigra antice rufa; alis hyalinis; halteribus flavo-rufis. Long. 4 mm. Griechenland. — Mir ist keine *Lispa* mit rothem Stirnfleck über der Fühlerbasis bekannt; ich vermuthe, dass *L. unicolor* Br. nicht zu *Lispa* im heutigen Sinne gehören dürfte.

4. L. quadrilineata Mcq. Suit. à Buff. II. 315. 8. 1835. ♀. — Long. 3 lig. Cendrée. Palpes peû dilatés. Lévres de la trompe très-petites. Face et côtes du front blanchâtres; bande frontale noirâtre. Thorax à quatre lignes noires, n'atteignant pas l'écusson; les latérales interrompues à la suture. Abdomen à ligne dorsale noire; deuxième et troisième segment à deux taches de reflets noirâtres. Pieds noirs; genoux un peu fauves. Première cellule postérieure des ailes rétrécie à l'extrémité; deuxième nervure transverse arquée. — De Bordeaux.

5. L. scalaris Lw. Entom. Ztg. Stettin. VIII. 28. 1847. ♀. — *Palpis flavis, minus dilatatis; antennis brevibus crassiusculis; abdomine albido, maculis sex magnis nigricantibus. Long. corp.* $1^{10}/_{12}$ *lin.* — Smyrna, im Juli.

6. L. nubilipennis Lw. Beschr. Eur. Dipt. III. 244. 157. 1873. ♀. — *Cinerea, vittis duabus thoracis maculisque sex abdominis nigris, alis cinereo-nebulosis. Long. corp. 2 lin.* — Sarepta.

7. L. torrentialis Rond. Dipt. Ital. Prodr. VI. 233. 11. 1877. ♂. — *Fusco-grisescens, facie albo sericea; fronte obscure fusca. Antennae nigrae, palpi modice dilatati, rufescentes, thorax cum scutello dorso griseo, non manifeste obscure lineatus. Calyptra alba, halteres capitulo fusco, stipite pallido. Abdomen grisei adspersum, non maculatum, sed vitta nigricante intermedia a basi segmenti secundi oriente, maculis parvis sub-trigonis instructa, ultima in segmenti quarti basi satis parva. Alae sub-limpidae, ut in tentaculata et affinibus venosae. Pedes toti nigri, paulo grisei adspersi, tarsis simplicibus. Genitalia non tumida, sed plana ad apicem, sulcata, et appendicula porrecta praedita, infera, setulosa. Long. mill. 6.* — Parma.

8. L. lestremensis Bigot. Ann. de la Soc. Entom. de Fr. 292. 1. 1884. ♀. — *Long. 7 mm. Antennis, fronte et facie fuscis cinereo tinctis; palpis elongatis et satis angustatis, flavis; thorace cinerascente, fusco late bivittato, pleuris et scutello cinereis; calyptris sordide albis, halteribus testaceis; abdomine nigro, cinereo pruinoso; pedibus nigris, cinereo pruinosis; alis pallidissime fuscis.* — Frankreich (Lestrem). — Die Art scheint der Tasterform wegen in die Verwandtschaft der *L. tenuipalpis* Zett. zu gehören.

Arten- und Synonymen-Register.

	Seite
1. L. leucomelaena n. sp.	36
2. candicans n. sp. . .	36
3. tenuipalpis Zett. . .	37
simplicissima Lw.	
suturata Rond.	
longiuscula Rond.	
4. tentaculata Deg. Latr. Fall. Meig. Mcq. Zett. Walk. Schin. Rond.	38
fluviatilis R. D.	
tarsalis R. D.	
5. nana Mcq. Meig. Rond.	39
pulchella Lw.	
melitensis Rond.	
meridionalis Rond.	
6. consanguinea Lw. Schin. Rond.	40
7. hydromyzina Fall. Meig. Mcq. Zett. . .	41
8. apicalis Mik	42
9. flavicincta Lw. . . .	43
Schnablii Schn.	
10. L. melaleuca Lw.Schin.	44
leucospila Rond.	
11. uliginosa Fall. Meig. Mcq. Zett. Lw. Schin. Rond.	45
12. pilosa Lw.	46
13. superciliosa Lw. . .	47
monacha Schin.	
14. convexiuscula n. sp.	48
15. litorea Fall. Meig. Zett. Lw. Walk. Schin. Rond.	49
gemina v. d. Wulp.	
16. crassiuscula Lw. Schin. Rond.	50
1. pygmaea Fall. . . .	51
2. caesia Meig.	51
3. unicolor Brullé . .	51
4. quadrilineata Mcq.	52
5. scalaris Lw.	52
6. nubilipennis Lw. . .	52
7. torrentialis Rond. .	52
8. lestremensis Big. . .	52

Alphabetisches Namensverzeichniss.

	Seite
apicalis Mik	42
caesia Meig.	51
candicans n. sp.	36
consanguinea Lw.	40
convexiuscula n. sp. . . .	48
crassiuscula Lw.	50
flavicincta Lw.	43
fluviatilis R. D.	38
gemina v. d. Wulp. . . .	49
hydromyzina Fall.	41
lestremensis Big.	52
leucomelaena n. sp.	36
leucospila Rond.	44
litorea Fall.	49
longiuscula Rond.	37
melaleuca Lw.	44
melitensis Rond.	39
meridionalis Rond.	39
monacha Schin.	47
nana Mcq.	39
nubilipennis Lw.	52
pilosa Lw.	46
pulchella Lw.	39
pygmaea Fall.	51

	Seite		Seite
quadrilineata Mcq.	52	tarsalis R. D.	38
scalaris Lw.	52	tentaculata Deg.	38
Schnablii Schn.	44	tenuipalpis Zett.	37
simplicissima Lw.	37	torrentialis Rond.	52
superciliosa Lw.	47	uliginosa Fall.	45
suturata Rond.	37	unicolor Brullé	51

Note diptérologique.

Par **J. Bigot** de Paris.

J'ai publié et figuré (Mission Scientif. du Cap Horn, Zoolog. 1888, div. 26; Paris) un genre nouveau que j'ai dédié à Monsieur le Dr. Hyades, chargé par le gouvernement d'une grande partie de la direction scientifique de la Frégate la Venus; ce genre était alors destiné à comprendre deux espèces nouvelles, présentant à première vue, un facies analogue, mais, différant surtout par la forme de la 1re cellule postérieure de l'aile. Or, le savant Diptériste Professeur J. Mik de Wien, ayant bien voulu me prévenir, qu'en raison de ces différences, il les considérait comme génériquement distinctes, je ne puis mieux faire que de me rallier à son opinion.

Si je crois devoir laisser l'une de ces espèces, mon *Hyadesimyia clausa* (l. c. div. 27) à mon genre nouveau, ainsi denommé, j'en éliminerai mon *H. sarcophagidea (l. c. div. 28)*, que j'attriburai, provisoirement, soit au gen. *Zelleria* (sensu Rondani, alias *Macrotarsina?* Schiner), soit à une coupe générique nouvelle du dit gen. *Zelleria (Tachinidi)*, caractérisée par l'absence de macrochètes aux segments dorsaux de l'abdomen.

Quant à mon *H. clausa*, je doute, à cause de la conformation de la pipette et des palpes, comme aussi de celle des antennes, qu'elle puisse correctement figurer parmi les *Oestridi*, non obstant l'opinion du savant Professeur Brauer de Wien (Die Zweiflügl. d. k. k. Museum, Wien, pt. IV, 1889, pag. 161). Je crois devoir la reporter aux *Tachinidi*, dans les voisinage du gen. *Clista?* (sensu Rondani), et non pas aux *Muscidi*, non obstant l'absence des macrochètes abdominaux, en raison de la nudité chetale.

Dipterologische Miscellen.

Von Prof. **Josef Mik** in Wien.

XX.*)

98. Nach einer brieflichen Mittheilung Herrn v. Röder's stammt *Trypeta amabilis* Lw. Monogr. Dipt. N. Amer. 1873, Part III, pag. 219 nicht aus Mexico, wie Loew l. c. pag. 221 irrthümlich angibt, sondern aus Peru.

99. In dem VIII. Jahrgange der Wien. Entom. Ztg. (1889, pag. 72) habe ich (in der Anmerkung 2) den Charakter der Gattung *Chamaedipsia* Mik erweitert und daselbst hervorgehoben, dass bei den Arten dieser Gattung „am ersten Drittel der Vorderseite der Vorderschenkel" 2—3 Börstchen über die gewöhnliche Behaarung hervorragen. Es wird eine Berichtigung dahin nothwendig sein, dass man an dieser Stelle statt am ersten Drittel liest: am Spitzendrittel; ebenso in der Beschreibung l. c. pag. 71, Z. 6 von unten und in der Diagnose (Z. 7) *triente apicali* statt *primo triente*.

100. Nach meinem Dafürhalten ist *Stauferia diaphana* Brauer und v. Bergenstamm (Denkschr. d. Akad. d. Wiss. Wien 1889, pag. 166, Nr. 99) identisch mit der in die Familie der Tachiniden gehörigen Art *Helocera delecta* Meig.; es muss daher ersterer Name als Synonym zu letzterem gesetzt werden. Mich bestärkt zunächst in meiner Ansicht die Angabe „Taster nicht sichtbar" (wie es l. c. von *Stauf. diaphana* heisst), — ich habe in den Verh. Zool.-Bot. Gesellsch. Wien, 1883, pag. 187 die Taster von *Helocera* als „verkümmert" bezeichnet, wovon in der unzureichenden Charakteristik des Genus *Helocera* in den genannten Denkschriften (pag. 102) keine Erwähnung geschieht. Ferner lesen wir in den Denkschr. d. Akad. d. Wiss. Wien 1891, pag. 355, dass die Gattung *Stauferia* von ihren Autoren, wenn auch nur als wahrscheinlich, mit *Helocera* identificirt wird — es heisst da: „diese Gattung dürfte mit *Helocera* zusammenfallen". Allerdings wird derjenige, welcher die Abbildungen des Kopfes von *Helocera* und *Stauferia* (Denkschr. 1889, Taf. V, Fig. 85 und 99) vergleicht, in meine Ansicht Zweifel setzen. Es mag sein; ich setze aber in die Richtigkeit der citirten Abbildung (Fig. 99) Zweifel: mir erscheint schon allein die Fühlerborste und die Stirn, welche ein förmliches

*) XIX. siehe Wien. Entom. Ztg. 1891, pag. 189.

Horn zeigt, nicht naturgetreu. Ob übrigens für Fig. 85 nicht ein ♂ und für Fig. 99 ein ♀ von *Helocera delecta* Meig. vorgelegen hat, will ich nicht entscheiden. — In der Bestimmungstabelle (Denkschr. 1889, pag. 102) wird man *Stauferia* und *Helocera* nicht unterscheiden können, da Nr. 1 und Nr. 12 daselbst keine Antithese aufweisen. — Die Charakteristik der Gattung *Helocera* in dieser Tabelle (sub Nr. 5) ist unrichtig: die Makrochäten sind nicht, wie hier angegeben wird „nur marginal", sondern am dritten und vierten Abdominalringe auch discal, wenn auch die Discalmakrochäten am dritten Ringe nur schwach erscheinen. — Dass die Autoren ihre *Staufereia diaphana* nicht aufrecht zu halten gedenken, geht auch aus der Angabe (Denkschr. 1891, pag. 427) hervor, wornach diese Art certe als zu *Helocera* gehörig hingestellt wird und sich auf pag. 410 bei *Helocera* nur die Art *delecta* Meig. verzeichnet findet. — Zu berichtigen wäre noch, dass *Helocera delecta* nicht Wiedemann (conf. Denkschr. 1891, pag. 427), sondern Meigen beschrieben hat, während hervorzuheben ist, dass ich die Identität von *Thryptocera Kowarzii* Now. mit *Thryptocera delecta* Meig. zuerst festgestellt habe (welche Synonymie aus den Denkschr. 1891, pag. 431 keineswegs zu entnehmen ist), und dass überdies von mir *Tachina maculiventris* Zett. und *Eloceria macrocera* Rob. Desv. (conf. Verh. Zool.-Bot. Gesellsch. 1883, pag. 187) als Synonyma zu *Helocera delecta* Meig. gezogen worden sind.

Inhalts-Uebersicht der dipterologischen Miscellen I—XX.
(Nr. 1—100.)

Jahrg. V. 1886, pag. 101—102. (I.)

1. *Agromyza curvipalpis* Zett. (conf. Nr. 7). — 2. *Peratochetus* Rond. (Synonymie). — 3. *Leria chetomera* Rond. und *barbigera* Mik (Synon.). — 4. *Allocotocera* n. g. *Mycetophilidarum*. — 5. *Diplosis brachyntera* Schwägr. — 6. *Laphria dizonias* Lw. (Mimicry).

Jahrg. V. 1886, pag. 276—279. (II.)

7. *Agromyza curvipalpis* Zett. (conf. Nr. 1). — 8. *Corynoscelis eximia* Boh. — 9. *Paracrocera* n. g. *Acroceridarum*. — 10. *Adapsilia coarctata* Waga (conf. Nr. 86). — 11. *Scatopse flavicollis* Meig. — 12. *Helomyza agaricina* Rond. (Synon.). — 13. *Thamnodromia* n. g. *Empididar.* (conf. Nr. 63); *Lepidomyia* Big.; *Lepidostola* n. g. *Syrphidar.* (conf. Nr. 39 et 45). — 14. Ueber den Geruch von *Pelidnoptera*. — 15. *Monoclona* n. g. *Mycetophilidar.*

Jahrg. V. 1886, pag. 317—318. (III.)

16. *Leucophenga* n. g. *Drosophilinar.* — 17. *Cecidomyia Inchbaldiana* n. sp. — 18. *Symplectomorpha* n. g. *Limnobiidar.*

Jahrg. VI. 1887, pag. 33—36. (IV.)

19. *Sciomyza picta* Meig. (Synon.). — 20. *Limnophyes* Kst. (System.). — 21. *Neottiophilum praeustum* Meig. (Fundort). — 22. *Leptomorphus Walkeri* Curt. (Fundorte) (conf. Nr. 65). — 23. *Symplecta elongata* Lw. ist eine *Symplectomorpha* (conf. Nr. 18). — 24. *Bibio Siebkei* n. sp.

Jahrg. VI. 1887, pag. 187—191. (V.)

25. Zur Synonymie von *Argyrospila* Rond. — 26. *Pogonosoma maroccanum* F. — 27. Zahlreiche *Diamesa Waltlii* Meig. auf frischem Schnee. — 28. Biologisches über *Spilographa alternata* Fall. — 29. *Phytomyza geniculata* Brllé. und *eadem* Mcq. — 30. *Rhicnoptila limnophilaeformis* Beuthin. — 31. Fundorte für *Gampsocera numerata* Heeg. — 32. *Parexechia* Bech. — 33. *Stratiomyia nigriceps* Big. (conf. Nr. 35).

Jahrg. VI. 1887, pag. 238—242. (VI.)

34. *Lobioptera Tiefii* Mik und *Argyrites melaleucus* Lw. — 35. Nochmals *Stratiomyia nigriceps* Big. (conf. Nr. 33). — 36. *Tachinoestrus* Portsch. ist ? *Trixa* Meig.; *Exoprosopa turcomana* Portsch. ist ? *Exopros. grandis* Meig. (conf. Nr. 44).

Jahrg. VI. 1887, pag. 264—269. (VII.)

37. *Anthomyia albimana* Brischke (Synonymie). — 38. *Chilosia gigantea* Zett. (Synon.). — 39. *Lepidomyia* Lw. und *Lepidostola* Mik (conf. Nr. 13 et 45). — 40. *Neoascia* Willist. (Nomenclatur). — 41. *Volucella xantholeuca* var. n. von *Vol. bombylans* L. — 42. *Conops fuscanipennis* Big. — 43. *Microtricha* n. g. *Tachinidar.* — 44. *Exoprosopa turcomana* Portsch. ist thatsächlich *Exopr. grandis* Meig. (conf. Nr. 38).

Jahrg. VII. 1888, pag. 27—31. (VIII.)

45. *Lepidostola* Mik und *Lepromyia* Will. (conf. Nr. 39 et 13). — 46. *Exochila* Rond., *Brachyopa* Meig., *Hammerschmidtia* Schumm. und *Eugeniamyia* Willist. — 47. *Syllegoptera curvinervis* Big. und *Cephalia caloptera* Big. (Synon.). — 48. *Gonomyia pilipennis* Strobl (Synon.). — 49. *Stichopogon Dziedzickii* Schnabl (Synon.) (conf. Nr. 59).

Jahrg. VII. 1888, pag. 94. (IX.)

50. *Seoptera vibrans* L. (Biologie).

Jahrg. VII. 1888, pag. 140—142. (X.)

51. *Spilographa abrotani* Meig. (Biol.). — 52. Dipteren aus Tekke-Turkm. und Cirkassien; *Leucozona nigripila* var. n. von *Leuc. lucorum* L. — 53. Dipterenzwitter (conf. Nr. 58). — 54. *Boletina antarctica* Big., *Palloptera guttipennis* Big. (Synon.). — 55. *Hydrophorus Rogenhoferi* Mik, *borealis* Lw. und *bipunctatus* Lehm.

Jahrg. VII. 1888, pag. 181—182. (XI.)

56. *Sapromyza difformis* Lw. — 57. Augenfacettirung bei Asiliden und bei *Apogon* Perr. — 58. Dipterenzwitter (conf. Nr. 53). — 59. *Stichopogon Dziedzickii* Schnabl (conf. Nr. 49) (Synon.).

Jahrg. VII. 1888, pag. 221—222. (XII.)

60. *Sapromyza quadrilineata* Strobl (Synon.). — 61. *Catabomba* O. S. und die dazu gehörigen Arten.

Jahrg. VII. 1888, pag. 299—303. (XIII.)

62. *Lomatia* Meig. (Nomenclat.). — 63. *Thamnodromia* Mik und *Chelipoda* Mcq. (conf. Nr. 13 und 68). — 64. *Schineria ruficauda* v. d. Wulp. — 65. *Leptomorphus Walkeri* Curt. (Fundort, conf. Nr. 22). — 66. *Tipula nubeculosa* Meig., *ochracea* Meig. und *lunata* L. (Nomenclat.). — 67. *Melia forcipata* Big., *Apostrophus anthophilus* Lw. und *Apostr. suspectus* Lw. (Synon.) (conf. Nr. 88).

Jahrg. VII. 1888, pag. 327. (XIV.)

68. *Chelipoda* Mcq. und *Thamnodromia* Mik (conf. Nr. 63).

Jahrg. VIII. 1889, pag. 232—236. (XV.)

69. Die Gatt. *Trichosia* Winn. — 70. *Tephritis oxyacanthae* Perr. (Synon.); über die Dipterennamen Harri's. — 71. *Cordylura fulvipes* Meig. (Synon.). — 72. *Hydrotaea palaestrica* Meig. — 73. *Ceratopogon Dufouri* Laboulb. und *Ceratop. hippocastani* Mik. — 74. *Cecidomyia Bergrothiana* n. sp.

Jahrg. IX. 1890, pag. 153—158. (XVI.)

75. Einige *Sarcophaga*-Arten (Biolog.). — 76. *Tipula subserricornis* Zett. (Synon.). — 77. *Eurytion* Jänn. — 78. Nomenclatorisches über Musciden (*Sturmia* R. Dsv., *Eumetopia, Tropidomyia, Röderiidae* etc.). — 79. *Macquartia monticola* Rond. und die Gatt. *Rhynchista* Rond. — 80. *Psilopus lacteitarsis* Beck. und *Psil. lesinensis* Mik. — 81. *Psilopus Costae* n. sp.

Jahrg. X. 1891, pag. 1—5. (XVII.)

82. Ueber die kapselartige Cecidomyidengalle auf *Euphorbia Cyparissias*. — 83. Ueber die Larve von *Cecidomyia Pseudococcus* Rübs. und über die Brustgräte der Cecidomyidenlarven. — 84. Cecidomyidengalle auf *Veronica saxatilis* L. — 85. Ueber Dolichopodiden (*Peloropeodes* und *Aphantotimus* Wheel., *Gymnopternus poenitens* Wheel., *Synarthrus cinereiventris* Lw. — 86. *Adapsilia coarctata* Waga (Fundorte, conf. Nr. 10) und über die systematische Stellung von *Toxotrypana* Gerst. — 87. *Opistholoba* n. g. *Mycetophilidar.* (conf. Nr. 93) und *Mycetophila xanthopyga* Winn. — 88. *Melia forcipata* Big. ist *Besseria melanura* Meig. (conf. Nr. 67); *Roeselia antiqua* Meig. mit und ohne Spitzenquerader.

Jahrg. X. 1891, pag. 59—61. (XVIII.)

89. *Bellardia* Rond. und Rob. Desv. — 90. *Hylemyia penicillaris* und *tibiaria* Rond. (Synon.). — 91. *Thelida oculata* Schin. und *Dryomyza Zawadzkii* Schumm. (Berichtigung).

Jahrg. X. 1891, pag. 189—194. (XIX.)

92. *Cnemacantha muscaria* Fall., *Agromyza obscurella* und *vagans* Fall. (Synon.). — 93. Das Hypopygium von *Opistholoba* Mik. (conf. Nr. 87). — 94. *Stratiomyia* und *Stratiomys* (Nomenclat.). — 95. *Coenosia Trollii* Zett. (Biologie). — 96. *Zygobothria* n. g. *Tachinidar.* (*Sturmia atropivora* R. Desv. und *Tachina bimaculata* Hart.). — 97. *Epithalassius Sancti Marci* Mik (Beschreibung des Männchens).

Jahrg. XI. 1892, pag. 55—56. (XX.)

98. *Trypeta amabilis* Lw. (Vaterlandsangabe). — 99. Berichtigung über *Chamaedipsia* Mik. — 100. Ueber *Helocera delecta* Mik und *Stauferia diaphana* Br. Bgst.

Fünfter Beitrag zur Coleopterenfauna des russischen Reiches.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

1. Bembidion (Peryphus) subcylindricum n. sp.

Lang gestreckt, fast parallel, leicht gewölbt, schwarz mit grünem Metallschimmer, der Mund, die Palpen bis auf die Spitze des vorletzten Gliedes, die Fühler und Beine gelbroth. Flügeldecken mit einem veränderlichen rostrothen Flecken auf der Scheibe hinter den Schultern und einer gelben querovalen, schrägen Makel vor der Spitze. Fühler die Mitte des Körpers überragend, Glied 2 kürzer als 3, 3 und 4 von gleicher Länge. Kopf nur wenig schmäler als der Halsschild, die Längsfurchen fast parallel, innen vor der Mitte durch eine erhabene Runzel zum Theile unterbrochen, Scheitel in der Mitte zwischen den Augen mit einem kleinen Grübchen. Mandibeln rostroth. Halsschild herzförmig, quer, um die Hälfte breiter als lang, Hinterwinkel scharf rechteckig, Scheibe glatt, Mittellinie an beiden Enden abgekürzt, kurz eingedrückt, Basis deutlich punktirt, quer vertieft, Basalgrübchen tief, äusseres Fältchen in der Nähe der Hinterwinkel sehr kräftig, inneres kaum erkennbar. Flügeldecken wenig breiter als der Halsschild, länglich, fast parallel, in Streifen punktirt, die inneren 3 Streifen deutlich zum Theile vertieft, alle an der Spitze sehr fein werdend, der 7. Streifen ausserordentlich fein, aber noch als solcher erkennbar, achter vertieft, längs dem Seitenrande; Schultern mit angedeuteten Winkeln. Schenkel nicht angedunkelt. Länge 6 *mm*.

Hat wenig Aehnlichkeit mit den Arten der *Peryphus*-Gruppe; in der Körperform zunächst noch mit *decorum* oder *modestum* zu vergleichen, aber länger, mehr parallel, stärker gewölbt etc.

Manchmal ist die vordere verloschene Dorsalmakel nach innen und hinten verbreitert und erscheint dann die Dorsalfläche der Flügeldecken wie bei *fasciolatum* rostroth; in selteneren Fällen sind die ganzen Flügeldecken heller rostbraun, mit hellgelber Anteapicalmakel.

In Taschkent, an sumpfigen Stellen, sehr selten. Von Herrn Eugen Willberg entdeckt.

2. Trechus Angelicae n. sp.

Dilute rufo-testaceus, nitidulus, glaber, antennis dimidium corporis parum superantibus, capite ovali, laevi, thorace perparum angustiore, oculis mediocribus, parum prominulis, sulcis frontalibus profundis, curvatis, utrinque puncto pilifero instructis, collo fortiter constricto, mandibulis concoloribus; prothorace transverso, coleopteris valde angustiore, ante medium rotundato, basin versus angustato, antice fere recte truncato, dorso sublaevi, linea media distincta, basi anguste arcuatim depressa, utrinque foveola subrotundata instructa; elytris breviter ovalibus, sat latis, humeris rotundatis, punctato-striatis, striis dorsalibus distinctis, 3—4 lateralibus obsoletis aut fere evanescentibus, interstitio tertio punctis tribus piliferis impressis; apice extrorsum levissime sinuato; pedibus mediocribus, tibiis rectis, tarsis anticis articulis duobus primis in mare dilatatis. Long. 3·5—4 *mm.*

Aus der Verwandtschaft des *T. baldensis, strigipennis, Beusti* etc.; von diesen Arten unterschieden durch schmäleren und breiteren Halsschild und kürzere, mehr gerundete Flügeldecken. Am ähnlichsten noch dem ersteren, aber etwas kleiner, die Augen grösser, die Frontalfurche biegt hinten gleich hinter dem Hinterrande der Augen nach aussen, der Halsschild viel stärker quer, die Flügeldecken mehr gerundet, feiner gerandet etc.

In Anzahl am Ahdagh (Krnakuč) am Araxes bei Ordubad von Fräulein Antonie Kubischtek in Gesellschaft des *Anophthalmus Antoniae* gesammelt.

3. Anophthalmus Antoniae n. sp.

Testaceus, subdepressus, antennis dimidium corporis superantibus, apicem versus fere parum incrassatis; capite magno, ovato, thorace vix angustiore, oculis punctiformibus, vix perspicuis deplanatis, sulcis frontalibus profundis curvatis, utrinque puncto pilifero instructis, collo parum constricto; prothorace angusto, coleopteris valde angustiore, cordato, basi constricto, antice rotundatim dilatato, antice recte truncato, dorso laevi, linea longitudinali media distincta, basi impressa, angulis posticis acuto-rectis, parum prominulis; elytris ovalibus, tenuiter marginatis, punctato-striatis, striis dorsalibus tribus magis impressis, lateralibus obsoletis, striis omnibus antice subevanescentibus, stria suturali antice parum, apice fortiter curvata, interstitio tertio punctis tribus piliferis instructo; humeris

obtuse angulatis; pedibus elongatis, gracilibus, tibiis rectis, tarsis anticis maris articulo primo sat dilatato. Long. 3·5 *mm.*

Eine neue Art aus der Verwandtschaft der kaukasischen Formen: *swaneticus, nakeralae* und *circassicus;* von allen diesen Arten unterschieden durch flach gedrückte Gestalt, schmalen Halsschild und besonders durch den grossen Kopf, der an Breite kaum dem Halsschilde nachsteht.

Der Kopf zeigt an den Seiten äusserst kleine punktförmige, weder facettirte, noch pigmentirte Augen, die den verglichenen Arten vollständig fehlen; der Halsschild ist kaum merklich breiter als lang, in den Hinterwinkeln und am Seitenrande mit einem Borstenpunkte.

In einiger Zahl am Ahdagh (Krnakuč) am Araxes bei Ordubad von Fräulein Antonie Kubischtek aufgefunden und der Entdeckerin zu Ehren benannt.

4. Pterostichus (Agastillus*) cucujinus n. sp.

Gestreckt, fast parallel, Kopf, Halsschild und Flügeldecken von gleicher Breite, oben stark abgeflacht, rothbraun oder schwärzlichbraun, die Unterseite und Fühler heller, Beine braunroth. Fühler den Hinterrand des Halsschildes überragend, von gleicher Stärke, vom 4. Gliede etwas schwach abgeflacht, fein gelblich behaart, die Spitzen bewimpert, auf ihrer Aussenseite mit kahler Längslinie. Das zweite Glied der Lippentaster mit 2 Borsten, Endglied der Kiefertaster fast ebenso lang und ähnlich geformt wie das vorhergehende. Kopf gross, fast glatt, hinter der Fühlerbasis gerundet erweitert, Augen klein, schwach

*) **Agastillus** nov. subgen. Kopf, Halsschild und Flügeldecken von gleicher Breite. Augen nicht ausgebildet, klein, nicht aus der Wölbung des Kopfes heraustretend. Stirn jederseits mit 2 Borstenpunkten; Stirnfurchen angedeutet. Halsschild jederseits mit einem Basalstreifen, am Seitenrande mit einer, in den Hinterwinkeln auch mit einer Tastborste. Basis der Flügeldecken gerandet. Prosternumspitze nicht umrandet. Episternen der Hinterbrust reichlich so lang als breit. Tarsen oben kahl, seitlich ganz ungefurcht. Klauenglieder unten nicht beborstet.

In diese neue Untergattung gehört ausser obiger Art noch *M. spinicollis* Dej. (der sich durch ihre Wölbung, wie vorige durch Flachheit auszeichnet) und vielleicht *microphthalmus* Dolar. Letztere Art ist nicht synonym mit *spinicollis*, sondern durch flache Gestalt mehr dem *cucujinus* ähnlich; leider besitze ich sie nicht und muss mich auf diese Vermuthung beschränken.

Dürfte bei *Glyptopterus* am ehesten unterzubringen sein.

facettirt, aus der Kopfwölbung gar nicht vortretend, Hals vom Scheitel abgeschnürt. Kopf zwischen den Fühlern mit feiner, eingegrabener Querfurche, die Stirnlängsfurchen sehr seicht, oft nur angedeutet, Seiten in der Mitte gerandet, vorne über der Fühlereinlenkungsstelle einen scharfen Winkel bildend. Halsschild reichlich so lang als breit, etwas herzförmig, von der Mitte nach vorne nicht, zur Basis leicht geschwungen verengt, Vorderrand leicht ausgerandet, ohne Randlinie und nur etwas breiter als der Hinterrand; Scheibe fast glatt, mit feiner vorne verkürzter Mittellinie, Basis jederseits mit einem seichten strichförmigen Längseindruck, Hinterecken scharf rechtwinkelig, daselbst mit einer, und an den Seiten vor der Mitte mit einer zweiten Tastborste versehen. Flügeldecken, wie der Halsschild abgeflacht, $2^1/_8$mal so lang als letzterer, mässig stark gestreift, in den Streifen wenig bemerkbar punktirt, die Zwischenräume flach, der dritte ganz in der Nähe des zweiten Streifens mit 2—3 grösseren Punkten; vom seitlichen Grubenstreifen nach aussen nur mit einem feinen Streifen; Basis vollständig gerandet, Spitze in beiden Geschlechtern gemeinschaftlich abgerundet. Unterseite fast glatt, nur die Seitenstücke der Vorderbrust deutlich punktirt. Länge 12—16 *mm*.

Ahdagh, am Araxes, unfern Ordubad, von Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt.

5. **Onthophagus trispinus** n. sp.

Niger, subopacus, erecte nigro-pilosus, unicolor, clypeo apice in lobos duos producto, capite carina media subrecta, simplici, postice lamina erecta tridentata instructo; prothorace sparsim vix asperato-punctato, punctura ad latera et postice magis remota, antice bigibbosulo, angulis posticis valde obtusis, lateribus pone angulos anticos subsinuato; elytris subtiliter geminatostriatis; interstitiis parce punctatis; tibiis anticis fortiter quadridentatis; metasterno parce punctato in medio sublaevi, antice obsolete elevato, in medio tenuiter sulcato; unguiculis rufo-brunneis. Long. 7 *mm*.

Ein einzelnes ♂ von Margelan durch Herrn Eugen Willberg aufgefunden. Durch den tief ausgerandeten, jederseits lang lappig vorgezogenen Kopfschild und die dreihörnige hintere Querplatte des Kopfes sehr ausgezeichnet. Die 3 Hörnchen sind von gleicher Länge und nehmen unten die ganze Basis der Platte in Anspruch.

6. **Halosimus Araxis** n. sp.

Mit *H. chalybaeus* Tausch äusserst nahe verwandt und vielleicht in manchen Collectionen mit demselben vermengt. Die neue Art unterscheidet sich sofort durch ihre feine greise Behaarung, welche bei *chalybaeus* schwarz und noch weniger sichtbar ist. Ferner sind die Fühler länger und namentlich die Endglieder beim ♂ viel gestreckter, der Halsschild ist vorne mehr verengt, die Flügeldecken sind gröber gerunzelt; endlich ist beim ♂ das Analsegment tief dreieckig ausgeschnitten und der vorletzte Bauchring am Ende deutlich ausgerandet; bei *chalybaeus* ist dieser gerade abgeschnitten. Grösse veränderlich wie bei *chalybaeus*.

Im Araxesthale von Fräulein Antonie Kubischtek gesammelt.

7. **Formicomus Pegasus** n. sp.

Roth, Augen, Bauch und Flügeldecken schwarz, letztere an der Basis rothgelb, vor der Mitte mit querer, etwas schräg gestellter vollständiger blassgelber Querbinde, die Naht zwischen dieser und der hellen Basis gelb, hinter der Mitte mit transversaler greis behaarter Querbinde auf schwarzem Grunde. Oberseite glänzend, spärlich und höchst fein punktirt. Länge 4—5 *mm*.

Mit *Form. Ninus* Laf. und *parallelus* Mars. verwandt. Unterscheidet sich von dem ersteren durch grössere Gestalt, kaum sichtbar punktirten Kopf, längere Flügeldecken, letztere mit heller Haarbinde, und blassere Fühler und Beine; von dem letzteren durch längere mit einer Haarbinde gezierten Flügeldecken. Das ♂ hat mehr oder weniger stark gezähnte Vorderschenkel.

Transkaspien (Sary-Jasi) und Taschkent.

8. Eine wegen ihrer schönen weissen Zeichnung und cylindrischen Gestalt leicht kenntliche, reizende *Lixus*-Art ist *cylindrus* Fbr. *(cylindricus* Fbr. Capiom.). Fräulein Antonie Kubischtek sammelte sie im Araxesthal in Russisch-Armenien; eine genaue Untersuchung aber stellte fest, dass die russischen Individuen von den europäischen specifisch verschieden sind, obgleich Form, Grösse, Farbe etc. täuschend ähnlich sind.

Die mir vorliegenden dem *Lixus cylindrus* Fbr. äusserst nahe stehenden Arten lassen sich in nachfolgender Weise unterscheiden:

A. Rüssel schlank, leicht gebogen, Stirn zwischen den Augen mit feinem Punktgrübchen.

a) Stirn zwischen den Augen gleichmässig gewölbt, Rüssel vor den Augen nicht comprimirt und daselbst nicht gröber und dichter sculptirt. Halsschild an den Seiten mit kleinem, denudirtem Grübchen. Mucronen der Flügeldecken kurz und etwas nach aufwärts gerichtet. — Meine Exemplare stammen aus Frankreich und Ungarn. *cylindrus* Fbr.

b) Stirn zwischen den Augen quer eingedrückt, vor den Augen seitlich comprimirt, so dass vor dem Stirngrübchen ein kurzer Kiel gebildet wird, die comprimirten Stellen vor den Augen vertieft und grob und dicht sculptirt. Halsschild an den Seiten ohne denudirtes Grübchen. Mucronen der Flügeldecken ziemlich lang und gerade nach hinten gerichtet. Araxesthal, sehr selten. **albopictus** n. sp.

B. Rüssel kurz und fast gerade, Stirn zwischen den Augen mit länglichem, grossem, in der Mitte lochartig vertieftem Grübchen. Seiten des Halsschildes ohne denudirtes Punktgrübchen, Mucronen der Flügeldecken ziemlick kurz. Halsschild meist ganz weiss, nur an der Basis dunkel, seltener auch die Mitte der Länge nach denudirt. Die Naht der Flügeldecken von der weissen Rückenbinde nach vorn nicht weiss gefärbt, wie bei den vorhergehenden Arten. Araxesthal. Häufiger als *albopictus*. **farinifer** n. sp.

9. **Phytoecia Pici** n. sp.

Nigra, nitida, nigro-pilosa, femoribus tibiisque rufo-testaceis; capite thorace haud angustiore, dense mediocriter punctato; prothorace longitudine in mare parum, in femina distincte latiore, subtiliter punctato, in medio linea longitudinali indeterminata sublaevi, antice lineatim marginato, basi transversim impresso; elytris elongatis, postice sensim angustatis, antice longe, postice sensim breviter nigro-pilosis, fortiter, postice subtiliter vix dense punctatis, dorso longitudinaliter profunde depressis, late subsul-

catis, linea suturali haud impressa, apice oblique truncatis; subtus subalutacea, minutissime sparsim punctulata, tarsis nigris subtus fulvo-tomentosis, pedibus fulvo-puberulis, pilis nigris longioribus intermixtis, tibiis intermediis extus pone medium excisurae fulvo-tomentosis. Long. 10—16 *mm.*

Ausgezeichnet durch die tiefschwarze Färbung des Körpers, starken Glanz, die der Länge nach furchenartig vertieften Flügeldecken etc. Auch hinter dem Schildchen neben der Naht ist eine kurze Längsdepression vorhanden.

Von der Gestalt der *Phytoecia astartae,* aber noch schlanker, ohne eingedrückten Nahtstreifen, oben schwarz behaart. Bei dem ♂ sind die Fühler beträchtlich, beim ♀ wenig länger als der Körper; sie sind nach unten mit langen schwarzen Haaren bewimpert. Die Schenkel und der grösste Theil der Schienen ist gelbroth.

Am Ahdagh am Araxes, unfern von Ordubad von Fräulein Antonie Kubischtek in einiger Zahl gesammelt und nach Herrn Maurice Pic benannt, der sich mit den Cerambyciden eingehend beschäftigt.

10. Leptodes Semenowi nov. spec. und seine Verwandten.

Herr Andreas v. Semenow lieferte in der Wiener Entom. Ztg., 1891, pag. 268, eine Revision der Arten der hochinteressanten Gattung *Leptodes* Sol. Dieselbe erstreckt sich auf sechs Arten; von diesen wurde eine (*L. Reitteri* Sem.) daselbst zum ersten Male beschrieben. Neuestens ist mir eine siebente Art bekannt geworden, welche Fräulein Antonie Kubischtek an den Abhängen des Ahdagh, am Araxes, in der Nähe von Ordubad, entdeckt hat, und ist es hauptsächlich Zweck dieser Zeilen, dieses schöne Thier in unsere Wissenschaft einzuführen.

Die *Leptodes* sind Musterarten zu analytischen Tabellen; ihre Artcharaktere sind in schärfster Weise ausgeprägt, weshalb ich es auch vorziehe, die Beschreibung in synthetischer Weise zur Veranschaulichung zu bringen.

Die neue Art gehört zum Subgen. (in sp.) *Leptodes* Sol., und zwar zu den occidentalen Arten, wie sie von v. Semenow dargestellt wurden. Sie hat demnach nur einen beschränkten Verwandtschaftskreis, und dieser besteht ausser ihr noch aus *L. Lederi* m. und *Boisduvali* Zubk.

Diese drei Arten sind in nachfolgender Weise zu unterscheiden:

A. Flügeldecken mit einer Dorsalrippe; Zwischenraum zwischen dieser und der Naht mit vier Punktreihen; Kopf und Halsschild einfach fein und weitläufig gekörnt. Araxesthal. **Lederi** Reitt.

B. Flügeldecken mit zwei Dorsalrippen, wovon die äusseren manchmal schwach ausgeprägt; der Zwischenraum zwischen Naht und der ersten Dorsalrippe mit zwei Punktreihen.

a) Aeussere Dorsalrippe der Flügeldecken nur schwach ausgeprägt, crenulirt; Halsschild mit feinen, einfachen, spärlichen Körnchen besetzt, ohne körnchenfreie geglättete Mittellinie. Ahdagh, am Araxes. **Semenowi** n. sp.

b) Beide Dorsalrippen der Flügeldecken stark erhaben und glattrandig; Halsschild mit grossen, länglichen, compressen Körnern besetzt, die Mitte der Länge nach geglättet und körnchenfrei. Turkmenien. **Boisduvali** Zubk.

Die neue Art ist beiden Arten, namentlich dem *L. Boisduvali,* ungemein ähnlich, aber leicht durch die oben angeführten Charaktere zu unterscheiden; in der feinen Sculptur des Kopfes und Halsschildes stimmt sie nahezu mit *Lederi* überein, nur ist selbe noch feiner und zerstreuter. Die Behaarung ist lang, gelblich, aufgerichtet. Kopf und Halsschild sind etwas schmäler als die Flügeldecken. Die Fühler sind etwas länger als bei *Boisduvali.*

Länge 7—9 *mm.*

Mir liegen zwei nur in der Grösse abweichende Stücke vor. Ich habe mir erlaubt, die neue Art dem Monographen der Gattung *Leptodes* zu dediciren.

11. **Nebria araschinica** n. sp.

Von der Gestalt und Grösse der *N. alpicola* Motsch. aus Armenien, aber flacher, feiner gestreift und durch den hinten stark eingeschnürten Halsschild weit verschieden.

Am ähnlichsten der *N. Lafrenayei* aus den Pyrenäen, aber viel grösser und etwas weniger schlank gebaut.

Schwarz, die Spitzen der Tarsen, die Mandibeln und die Klauen, sowie ein Stirnflecken braunroth. Die 4 ersten Fühlerglieder tief schwarz, glänzend, glatt, die übrigen braun und behaart. Kopf schmäler als der Thorax, glatt, jederseits neben dem Auge mit einem Borstenpunkte, Schläfen parallel, Stirn

von den Schläfen durch keinen deutlichen Quereindruck abgesetzt. Halsschild etwas breiter als lang und etwas schmäler als die Flügeldecken, stark herzförmig, in der Mitte glatt, seitlich breit gerandet, Vorderwinkel spitzig vorragend, hinten eingeschnürt und der schmälere Apicaltheil parallel, Hinterwinkel spitzig nach hinten verlängert. Flügeldecken länglich-oval, ziemlich flach, fein gestreift, in den Streifen ziemlich stark punktirt. Beine schlank, Tarsen des ♂ wenig verbreitert, die Glieder länger als breit, unten bebürstet. Prosternum und Bauch nahezu glatt, ohne Tastborsten.

An den Seiten des Halsschildes befinden sich 2, in den Hinterwinkeln 1 borstentragender Punkt.

Länge 13—15 *mm*.

Ilandagh (am Vorgebirge des Araschin) und Ahdagh, unfern von Ordubad, in wenigen Stücken von Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt.

12. **Tachys** (s. str.) **vittatus** Motsch. Käf. Russl. 1850. 8.

Nigro-brunneus, nitidus, glaber, ore, antennis pedibusque testaceis, femoribus antennisque apicem versus leviter infuscatis, elytris bistriatis, stria secunda obsoleta utrinque abbreviata, plaga lata, subintegra dorsali testacea notatis. Long. 2 *mm*.

Von der Grösse und Körperform des *T. scutellaris*, auch in der Färbung am ähnlichsten dieser Art, allein ausgezeichnet vor allem durch die Flügeldeckenstreifen, wovon der Nahtstreif fast ganz, der zweite Streifen jedoch nur sehr schwach eingedrückt und jederseits weit verkürzt ist. Der Porenpunkt steht dicht vor der Mitte der Decken frei. Braunschwarz, Fühler, Mund und Beine gelb, die ersteren gegen die Spitze und der grösste Theil der Schenkel getrübt, Flügeldecken schwarzbraun, auf jeder eine breite, fast vollständige Längsbinde, gelb. Auch der Rand der Epipleuren hell gefärbt. Wegen der Streifung der Decken mit dem kleineren, etwas anders geformten *algiricus* verwandt und neben diesen zu stellen.

Ist von Motschulsky vom Ural beschrieben. Ich besitze diese Art von Margelan, wo sie von Eugen Willberg gesammelt wurde und welche auf die kurze Beschreibung Motschulsky's in allen Stücken passt.

13. **Antisphodrus leptoderus** n. sp.

Obscure brunneus, nitidulus, elytris subopacis, subtus cum antennis, palpis pedibusque dilutioribus, ferrugineis, antennis tenuibus,

dimidium corpore superantibus, capite elongato, ovali, angusto, laevi, utrinque prope oculos parce striolatis, punctis duobus piliferis impressis, lateribus pone oculos mediocres parum prominulis sensim longe angustatis; prothorace elongato, angusto, latitudine sesqui longiore, capite haud latiore, subparallelo, basin versus levissime angustato, ante angulos posticos rectos vix sinuato, supra laevi, in medio leviter canaliculato, utrinque impressione obsoleta valde elongata, antice medium superante, parum obliqua insigni; elytris ovalibus, regulariter striatis, striis subtiliter punctatis, interstitiis aequalibus, deplanatis; pedibus gracilibus, elongatis, trochanteribus posticis obtusis, tarsis anticis maris leviter dilatatis, subtus spongiosis, posticis subtus subpubescentibus, supra haud sulcatis; unguiculis simplicibus. Long. 14 *mm.*

Sehr ausgezeichnet durch den sehr langen und schmalen Kopf und Halsschild; letzterer ist nicht breiter als der erstere, anderthalbmal länger als breit, fast parallel, nicht herzförmig, die Scheibe jederseits mit etwas schrägen, weit über die Mitte der Scheibe hinaufreichenden, flachen Basaleindrücken.

Margelan; 1 ♂ von Herrn Eugen Willberg aufgefunden.

14. **Scimbalium grandiceps** n. sp.

Rufo-brunneum, unicolor, major, subdepressum, tenuiter fulvo-pubescens; antennarum articulo primo tertio fere breviore, secundo quarto quintoque subaequali, capite magno, obovato, thorace latiore, postice sat fortiter, antice parce subtiliter punctato, oculis parvis, minus prominulis; prothorace latitudine longiore, coleopteris parum angustiore, ovato, basin versus leviter angustato, angulis fere rotundatis, supra dense distincte punctato, linea laevi vix perspicua; elytris thorace fere brevioribus, dense fortiter subrugose punctatis; abdomine sensim latiore, parce obsolete asperato-punctulato, segmentis primis magis distincte punctatis, pedibus gracilibus, femoribus anticis inflatis, intus in medio dentatis, tibiis anticis intus pone basin excavatis, tarsis posterioribus valde gracilibus, anticis dilatatis. Long. 11 *mm.*

In der Gestalt dem *S. testaceum* ähnlich, aber dreifach grösser. Auch an *Glyptomerus cavicola* sehr erinnernd, aber wegen der Form der Maxillartaster und Tarsen zu *Scimbalium* gehörend.

Margelan; 1 ♀ von Herrn Eugen Willberg entdeckt.

Drei neue merkwürdige Homalomyia-Arten.

Ein dipterologischer Beitrag.

Von **P. Stein** in Genthin (Preussen).

Anfangs Mai 1891 fing ich in der Nähe meiner Wohnung an Birkenstämmen 2 *Homalomyia*-Arten, die ich während des Fanges für kleinere Exemplare der hier ziemlich häufigen *Hom. manicata* Mg. hielt. Bei genauerer Untersuchung machte ich die merkwürdige Entdeckung, dass die Augen der einen Art auffallend lang und dicht behaart waren, während die der anderen eine immerhin recht erhebliche Pubescenz zeigten. Wenn nun auch Loew in seiner unvollendet gelassenen *Homalomyia*-Monographie bei der Charakterisirung des Genus sagt, dass die Gattung sich durch kahle, obwohl nicht völlig nackte Augen auszeichne, so ist ihm doch sicher eine Art wie die vorliegende nie vorgekommen. Mit demselben Rechte, mit welchem Rondani von der Gattung *Hydrotaea* die Gattung *Onodontha* mit behaarten Augen abzweigt, könnte ich auch auf die vorliegende Art eine neue Gattung begründen; ob jene Abzweigung aber berechtigt ist, möchte ich bezweifeln, da es eine *Hydrotaea* gibt, die ihrer pubescenten Augen wegen zwischen *Hydrotaea* s. str. und *Onodontha* steht, nämlich *H. irritans* Fll. Und in der That stellt Rondani diese Art in seine Gattung *Hydrotaea*, während sie Meade in seinen „British Anthomyidae" zu *Onodontha* zieht. Aus diesem Grunde trage ich auch Bedenken, eine neue Gattung einzuführen, um so mehr, als die übrigen Merkmale der fraglichen Art solche sind, wie sie auch bei anderen *Homalomyia*-Arten sich finden.

Eine dritte von mir im Juli desselben Jahres in Thiessow auf Rügen gefangene Art zeigt ebenfalls ein Merkmal, durch welches sie sich von allen mir bekannten Homalomyien unterscheidet, nämlich eine löffelförmige Erweiterung der Taster, wie sie sich besonders in der Gattung *Lispa* findet. Eine solche abweichende Bildung der Taster innerhalb einer Gattung kommt übrigens auch sonst noch bei einigen Anthomyiden vor, z. B. bei *Phorbia muscaria* Mg., bei dem Weibchen von *Hylemyia virginea* Mg. und ganz besonders bei einer von mir entdeckten, noch unbeschriebenen *Hydrophoria*, die ich deswegen **H. palposa** m. nenne.

Auf Grund der 3 vorliegenden Arten würde demnach die Diagnose der Gattung *Homalomyia* dahin zu ändern sein, dass es heisst: Augen nackt oder pubescent, bei einer Art dicht behaart; Taster cylindrisch, selten löffelförmig erweitert.

Ich lasse nun die Beschreibung der Arten folgen, möchte aber zuvörderst noch eine Bemerkung machen, die sich auf die Bezeichnung der Schienenseiten der verschiedenen Beine bezieht. Loew spricht in seinen Beschreibungen von einer Ober- und Unterseite der Schienen, Bezeichnungen, die er der Lage des vollständig ausgestreckten Beines entnimmt. Da diese Lage aber eine unerklärliche ist, so glaube ich auch jene Bezeichnungen als unnatürlich verwerfen zu dürfen und werde daher in Folgendem, wie auch bei anderen Anthomyiden-Beschreibungen die bei der Bewegung dem Schenkel zugekehrte Schienenseite als innere, die entgegengesetzte als äussere bezeichnen. Leider aber kommt man mit dieser offenbar logischen Bezeichnungsweise nicht aus, wenn es sich darum handelt, irgend eine andere Schienenseite kenntlich zu machen. Die Schwierigkeit wird noch dadurch erhöht, dass es absolut unmöglich ist, für alle drei Schienen eine nach demselben Princip gebildete Bezeichnungsweise einzuführen. Es ist nothwendig, für die Mittelschienen die leicht verständlichen Richtungen „vorn" und „hinten" anzunehmen und bei Vorder- und Hinterschienen von einer dem Körper zugekehrten und abgewandten Seite zu sprechen.

Die senkrecht zur Bewegungsrichtung stehenden Schienenseiten sind, soweit meine Erfahrung in der Familie der Anthomyiden reicht, kaum je mit Borsten besetzt, so dass ich keine besondere Bezeichnung für dieselben einführe. Im Uebrigen gilt das oben von den Schienen Gesagte auch für die Schenkel, nur dass für „aussen" und „innen" die Bezeichnungen „oben" und „unten" zu verwenden sind.

I. Homalomyia hirticeps sp. nov.

Mas: corpore nigro; oculis dense hirtis cohaerentibus, fronte paullo prominente, antennis epistomate brevioribus, seta nuda basi incrassata; abdomine lineari, segmentis macula trigona nigra ornatis; tibiis intermediis versus apicem incrassatis et intus ciliatis, metatarso intermedio intus basi spina recta armato, femoribus posticis curvatis et subtus per totam longitudinem duplici serie longissimarum setarum in-

structis; alis cinereis, venis longitudinalibus tertia et quarta versus apicem leviter convergentibus, nervo-transverso ordinario recto; squamis fere aequalibus sordide albis, halteribus obscuris petiolo clariore. Long. corp. 4·5—5 mm.

Patria: Germania, Saxonia provincia.

Männchen: Tiefschwarz; Stirn etwas mehr vorstehend, als bei den meisten übrigen *Homalomyia*-Arten; Stirnstrieme schwarz, grau bestäubt, nach oben so verschmälert, dass sich die Augen in kurzer Strecke berühren; Stirnleisten, sowie die etwas vorstehenden Wangen in gewisser Richtung silberweiss schimmernd. Fühler kürzer als das Untergesicht, drittes Glied etwas über doppelt so lang als das zweite; Borste ziemlich deutlich dreigliederig, die ersten beiden Glieder und die Basis des dritten verdickt, letzteres plötzlich dünn werdend, bei starker Vergrösserung pubescent. Thorax und Schildchen tiefschwarz, von vorn betrachtet durch eine leichte Bestäubung matt erscheinend, von hinten gesehen glänzend; Schulterecken und Brustseiten kaum merklich grau bestäubt, Hinterrücken schwarz und glänzend. Hinterleib verhältnissmässig schmäler und streifenförmiger als bei den Männchen der übrigen Arten, an den Seiten ziemlich dicht behaart, alle Ringe von fast gleicher Länge; senkrecht von oben gesehen erscheint er schmutziggrau bis blauschwarz ohne bestimmte Zeichnung; betrachtet man ihn dagegen sehr schräg von hinten, so wird die bekannte Zeichnung der *Homalomyia*-Männchen sichtbar, besonders ähnlich der von *Hom. manicata* Mg. Bei frisch gefangenen Exemplaren hebt sich diese Zeichnung recht deutlich von der fast silberblaugrauen Bestäubung des Hinterleibes ab. Hypopygium von mässiger Grösse, wie bei *Hom. armata* Mg. mit 2 parallel nebeneinander liegenden, gekrümmten Zangen endigend, die unter den Bauch zurückgeschlagen und mit ihrer concaven Seite nach oben gerichtet sind. Beine einfärbig schwarz; die Vorderbeine zeigen weder auffallende Bildung, noch Beborstung; die Mittelschenkel sind bis kurz vor der Spitze fast gleichstark, werden dann aber plötzlich dünner; die Beborstung auf der Vorder- und Hinterseite der Mittelschenkel ist bis zur Einschnürung fast durchweg gleich lang und gleich dicht; kurz vor der Einschnürung stehen aber auf der Unterseite noch eine Anzahl kürzerer und stärkerer Borsten, so dass die ganze Beborstung an dieser Stelle dichter erscheint; mit der Einschnürung hört auch die Beborstung auf,

und erst am Ende der verdünnten Stelle finden sich unterseits etwa 4 kleine kammförmig gestellte Börstchen; die Mittelschienen sind in ihrem ersten Viertel dünn, schwellen dann innen bis zur Mitte an, verjüngen sich hier ein wenig und sind dann in ihrer Endhälfte wieder verdickt; die Verjüngung in der Mitte ist jedoch nur bei gewisser Betrachtungsweise zu sehen, von anderer Seite betrachtet scheinen die Schienen auf ihrer Innenseite vom Ende des ersten Drittels bis zur Spitze allmälig anzuschwellen; die Anschwellung auf der Innenseite ist mit schwarzer, dichter, gegen das Ende hin kaum längerer Pubescenz bedeckt; auf der vorderen und hinteren Aussenseite findet sich im letzten Drittel je ein Paar übereinanderstehender Borsten, von denen die untere jedesmal die grössere ist; ausserdem stehen die Borsten der Hinterseite ganz wenig über denen der vorderen; der Metatarsus der Mittelbeine trägt innen an seiner Basis einen gerade abstehenden, ziemlich starken Dorn, ungefähr von der Länge des dritten Tarsengliedes derselben Beine; Hinterschenkel lang und stark gebogen, unterseits mit 2 Reihen, gegen das Ende zu immer länger werdender Borstenhaare besetzt; die dem Körper abgewandte Reihe ist locker und besteht aus ungefähr 12 Borsten, die dem Körper zugekehrte erscheint namentlich an der Basis dichter, weil sich mit den dort befindlichen Borsten noch feinere, der Unterseite angehörige Haare mischen; die Hinterschienen tragen aussen 2 Borsten eine kleinere kurz vor dem Ende und eine grössere in der Mitte, innen etwas unterhalb der Mitte eine kürzere; auf der dem Körper abgewandten äusseren Seite findet sich noch etwas tiefer stehend eine vierte Borste, die in ihrer Grösse die Mitte zwischen den beiden zuletzt erwähnten hält. Flügel schwach graulich tingirt, 3. und 4. Längsader gegen das Ende etwas, aber unbedeutend convergirend, der vorletzte Abschnitt der 4. Längsader nicht ganz halb so gross als der letzte; hintere Querader kaum geschwungen, etwa $1^1/_2$mal so gross als der letzte Abschnitt der 5. Längsader; Schüppchen ziemlich klein, schmutzigweiss, mit einem Stich in's Röthliche (ob zufällig?), das obere das untere fast ganz deckend; Schwinger schwärzlich, mit hellerem, ebenfalls röthlichem Stich.

Vaterland. Ich fing 2 Männchen dieser wohl charakterisirten Art Anfangs Mai 1891 in einem Birkenwäldchen dicht bei Genthin.

2. Homalomyia barbata sp. nov.

Mas: corpore nigro, oculis perspicue pubescentibus, fere contiguis; abdomine versus apicem attenuato, similiter picto ac in specie praecedente, hypopygio subtus fasciculo pilorum ornato; metatarso antico intus per totam longitudinem barbato, tibiis intermediis versus apicem incrassatis et intus pube satis longa vestitis, metatarso intermedio basi intus spina curvata instructo; alis hyalinis, venis longitudinalibus tertia et quarta versus apicem leviter convergentibus, nervo transverso ordinario leviter flexo, squamis albis, inaequalibus, halteribus flavis. Long. corp. 5 mm.

Femina (an hujus?): corpore cinereo, fronte latissima, oculis pubescentibus, abdomine nigricante subnitido, oviductu apice pilis instructo, alarum costa breviter ciliata, spinula costali distincta.

Patria: Germania, Saxonia provincia.

Männchen. Schwarz; Stirn kaum vorstehend; Stirnstrieme schwarz, grau bestäubt, nach oben allmälig verschmälert, aber so, dass die Augen nicht zusammenstossen; Stirnleisten schwarz, silberweiss bestäubt, nach oben so verschmälert, dass sie die Stirnstrieme nur in feiner Linie einfassen, die oben halb so breit ist als die Strieme selbst; Wangen ebenfalls silberweiss bestäubt; Augen deutlich pubescent; Fühler wie bei der vorigen Art, Borste an der Basis verdickt, nach der Spitze zu allmälig dünner werdend. Thorax und Schildchen schwarz, auch von hinten betrachtet durch die Bestäubung fast matt erscheinend, am Vorderrand nur mit einer ganz geringen Spur von Striemung; Schulterecken und Seitenränder des Thorax wie gewöhnlich mit hellerer Bestäubung bedeckt. Hinterleib nach der Spitze zu verschmälert, von dichter Bestäubung grauschwarz erscheinend, etwas glänzend, die dreieckigen Rückenflecke nur von hinten betrachtet sichtbar; das mässig grosse Hypopyg trägt auf der Unterseite kurz vor der Spitze des Hinterleibes ein Büschel nach unten und etwas nach hinten gerichteter, an der Basis gekräuselter, nach der Spitze zu divergirender Haare, welche fast die Länge des letzten Hinterleibsringes erreichen. Beine einfärbig schwarz; Metatarsus der Vorderbeine innen seiner ganzen Länge nach mit abstehenden Borsten bewimpert, die mindestens so lang sind, als der Metatarsus dick; Mittelschenkel vor der Spitze eingeschnürt; die Beborstung der Unterseite

wird, ähnlich wie bei der vorigen Art, vor der Einschnürung dichter und kammförmiger, hört dann ganz auf, und besteht auf der Endhälfte der verdünnten Stelle aus etwa 4 kammförmig gestellten, kleinen Borsten; die Mittelschienen erscheinen je nach der Betrachtung verschieden; direct von hinten gesehen nehmen sie von der Basis bis zur Spitze allmälig an Stärke zu, betrachtet man sie dagegen von vorn und etwas von aussen, so wird die allmälige Verdickung am Ende des ersten Drittels durch einen deutlichen Einschnitt unterbrochen; die Pubescenz auf der Innenseite der Mittelschienen ist gegen die Spitze zu ziemlich lang; ob sie nach der Basis zu kürzer wird, kann ich leider bei dem einzigen mir vorliegenden Männchen nicht erkennen, da die Schienen so gegen die Schenkel gedrückt sind, dass die Behaarung beider sich nicht deutlich von einander unterscheiden lässt; der Metatarsus der Mittelbeine trägt innen an seiner Basis einen abstehenden, ziemlich starken und langen, nach unten gekrümmten Dorn, die Hinterschenkel sind an ihrer Basis fast nackt und zeigen erst in ihrem Enddrittel oben und unten einige längere Borsten; die Beborstung der Hinterschienen gleicht der der vorigen Art. Flügel fast glashell, die Beborstung der Randader, wie mir scheint, etwas deutlicher als bei den anderen *Homalomyia*-Arten, 3. und 4. Längsader gegen die Spitze leicht convergirend, hintere Querader sanft geschwungen, fast doppelt so gross als der hinter ihr liegende Abschnitt der 5. Längsader; Schüppchen weisslich, das obere das untere nicht deckend, Schwinger gelblich.

Weibchen. Schwarzgrau; Stirnstrieme sehr breit und bis zum Scheitel fast gleich breit, Seitenstriemen vorn ebenso breit wie die Stirnstrieme, nach dem Scheitel zu etwas verschmälert, beide mit dichter, gelblichgrauer Bestäubung bedeckt, so dass die Mittelstrieme sich kaum von den Seitenstriemen abhebt; der Zwischenraum zwischen den Augen beträgt noch auf dem Scheitel mindestens $^1/_8$ der Kopfbreite; neben den die Stirnstrieme einfassenden Borsten finden sich auf den Seitenstriemen noch eine Anzahl ganz kleiner Börstchen, die sich bis zur Fühlerbasis erstrecken; Augen deutlich pubescent, Fühler und Borste wie beim Männchen, erstere auffallend stark und kräftig. Thorax und Schildchen gelbgrau bestäubt, auf ersterem werden bei gewisser Betrachtung in der Mitte 2 genäherte dunkle Striemen sichtbar, Schulterecken und Thorax-

seiten mehr weissgrau bestäubt. Hinterleib nur sehr schräg von vorn gesehen etwas graulich bestäubt, bei jeder anderen Betrachtungsweise erscheint er dagegen schwarz und ziemlich glänzend; die vorstehende, bei allen Stücken unter den Bauch geschlagene Legeröhre trägt an ihrer Spitze ein lockeres Büschel längerer Haare. Beine einfärbig schwarz. Flügel glashell, aber durch die gelblichen Adern namentlich an der Basis gelb erscheinend, Randader bis zur Mündung der 2. Längsader ziemlich deutlich beborstet, Randdorn fein, aber deutlich, bei einem Exemplar auffallend lang; 3. und 4. Längsader am Ende etwas convergirend, der Zwischenraum zwischen beiden Längsadern, wie gewöhnlich bei den *Homalomyia*-Weibchen breiter als beim Männchen; hintere Querader gerade oder schwach geschwungen; Schüppchen und Schwinger wie beim Männchen.

Vaterland. Ich fing 1 ♂ und 3 ♀ dieser Art zu derselben Zeit und an demselben Orte wie die vorige.

Anmerkung. Leider muss ich die Zugehörigkeit des beschriebenen Weibchens zu dieser Art noch zweifelhaft lassen, da es mir nicht gelungen ist, ein Pärchen in copula zu erbeuten. Die ähnliche Behaarung des Hypopygiums und der Legeröhre hat mich namentlich veranlasst, die vorliegenden Stücke als zur selben Art gehörig zu betrachten. Ich hebe noch ausdrücklich hervor, dass es trotz des auffallenden Randdorns und der pubescenten Augen für mich keinem Zweifel unterliegt, echte *Homalomyia*-Weibchen vor mir zu haben.

3. Hom. latipalpis sp. nov.

Mas: corpore fusco-cinereo, oculis pro Homalomyia satis late disjunctis, palpis apice dilatatis; abdomine oblongo, linea dorsali aeque lata instructo, hypopygio satis magno; pedibus nigris, genubus et extrema basi tibiarum anticarum rufis, femoribus omnibus validis, tibiis intermediis versus apicem leviter et sensim incrassatis, intus per totam longitudinem densissime et breviter pubescentibus; alis leviter brunnescentibus, venis longitudinalibus tertia et quarta fere parallelis; nervo transverso ordinario inflexo; squamis inaequalibus et halteribus flavidis. Long. corp. 4—5·5 mm.

Patria: Thiessow in Rugia insula.

Männchen. Bräunlichgrau; Stirn äusserst wenig vorstehend, so dass der Kopf im Profil fast halbkugelförmig erscheint; Stirnstrieme tiefschwarz, nach dem Scheitel zu nur ganz wenig verschmälert, so dass die Augen deutlich und nebst *Hom. fuscula* Fll. von allen mir bekannten *Homalomyia*-Arten am weitesten getrennt sind. Mit letzterer Art hat die vorliegende überhaupt im ganzen Habitus, sowie namentlich in der

Kopfbildung die grösste Aehnlichkeit; die Stirnleisten sind schmal und verschmälern sich nach oben noch mehr, sind aber auch auf dem Scheitel noch deutlich erkennbar; ihre Bestäubung ist silberweiss und wird nach oben zu häufig gelblich, ganz wie bei *H. fuscula* Fll.; das 3. Fühlerglied zeigt eine ziemlich scharfe Vorderecke, die Borste steht gerade ab und ist an der Basis verdickt, 2. Borstenglied deutlich; das charakteristische Merkmal der Art ist aber die Bildung der Taster, die nach der Spitze zu, wie bei den Lispeen, löffelförmig erweitert sind. Die Bestäubung des Thorax ist auf dem Rücken bräunlichgelb und lässt, namentlich von hinten gesehen, drei verhältnissmässig deutliche dunklere Striemen erkennen, die sich besonders bei frisch gefangenen Exemplaren vom Grunde abheben, und von denen die mittlere sich bis auf die Basis des Schildchens fortsetzt; der hintere Rand des Schildchens ist, wie auch der hintere Theil des Thoraxrückens mehr grau bestäubt; noch heller grau ist die Bestäubung der Schulterecken und der Seitenränder des Thorax; die obere Grenze der dadurch entstandenen, heller bestäubten Seitenstrieme hebt sich in Gestalt einer dunkleren Längsstrieme von der übrigen Bestäubung des Thorax ab, so dass man letzteren, wenn man ihn von hinten und etwas von der Seite betrachtet, auch als fünfstriemig bezeichnen könnte. Der Hinterleib ist mit ziemlich dichter, aber kurzer borstenartiger Behaarung bedeckt, die nur an den Seitenrändern der Ringe, besonders des ersten, recht lang ist; während die Beborstung dieses letzteren überall gleich stark ist, lässt sich am Hinterrande des 2. und 3. Ringes jederseits eine längere und kräftigere Borste unterscheiden; der Hinterrand des letzten Ringes endlich ist mit einer Reihe von etwa 6—7 stärkeren Borsten eingefasst. Das Hypopygium gleicht in der Form ganz dem der *Hom. fuscula* Fll., ragt aber noch etwas mehr hervor, so dass auch dadurch die Art sehr in die Augen fällt; die Bestäubung des Hinterleibes ist dicht bräunlichgrau und erscheint senkrecht von oben betrachtet recht dunkel, lässt auch kaum eine Spur von Rückenstrieme erkennen; schräg von hinten gesehen erscheint sie heller und lässt eine nach hinten sich kaum verschmälernde, an den Hinterrändern der Ringe nur äusserst fein unterbrochene, deutliche schwarze Rückenstrieme wahrnehmen, die auf der zweiten Hälfte des letzten Ringes verschwindet; das Hypopygium ist wie der Hinterleib bestäubt. Beine schwarz, alle Knie-

gelenke und die äusserste Basis der Vorderschienen rostgelb; sämmtliche Schenkel sind von ansehnlicher Stärke, zeigen aber in ihrer Bildung nichts Auffallendes; auch die Mittelschenkel verjüngen sich gegen die Spitze hin nur allmälig, ebenso wie sie vom Grunde aus allmälig anschwellen; die Beborstung auf der Unterseite der Mittelschenkel ist an der Basis ziemlich lang, aber schütter, wird nach der Spitze zu kürzer und dichter und besteht an der Spitze selbst aus einer Reihe kammförmig gestellter, gleich langer Börstchen, ohne dass jedoch die Beborstung an irgend einer Stelle eine Unterbrechung erleidet, wie bei den beiden vorigen Arten; die Mittelschienen werden nach der Spitze zu ganz allmälig und nicht sehr auffallend stärker, und sind innen ihrer ganzen Länge nach mit äusserst dichter, sehr kurzer und überall gleich langer, dunkelgrauer Pubescenz bedeckt; die Hinterschenkel sind besonders kräftig gebaut, zeigen aber im Uebrigen weder besondere Bildung, noch Beborstung; auch die Hinterschienen sind kräftig, und ihre sonst von der der übrigen Arten nicht abweichende Beborstung auffallend lang und stark. Die Flügel sind schwach bräunlichgelb tingirt, die Adern auf der Vorderhälfte gelb, auf der hinteren schwarzbraun; die Randader ist schwach, aber deutlicher beborstet als bei den meisten anderen Arten, bei mehreren Exemplaren ist ein kleiner, kräftiger Randdorn zu erkennen; die 3. und 4. Längsader sind gegen das Ende nahezu parallel, doch kommt eine äusserst schwache Convergenz dadurch zu Stande, dass die 3. Längsader sich am Ende ein ganz klein wenig abwärts beugt, während die 4. vollkommen gerade verläuft; hintere Querader ziemlich steil und deutlich geschwungen, ihre Entfernung von der kleinen Querader ungefähr halb so gross als der hinter ihr liegende Abschnitt der 4. Längsader. Schüppchen schwach gelblich, das untere nur zur Hälfte vom oberen bedeckt, Schwinger gleich gefärbt.

Vaterland. Ich fing 5 Männchen dieser Art im Juli 1891 bei Thiessow an der Südostspitze der Insel Rügen; das Weibchen ist mir leider nicht bekannt geworden.

Anmerkung. Die von mir erwähnte *Hom. fuscula* Fall. ist, wie auch Meade in seinen British Anthomyidae richtig bemerkt, synonym mit *Hom. floricola* Meig. apud Schin. und *H. cilicrura* Rnd. Von Loew ist die Art als *H. obesa* beschrieben worden. Dem Rechte der Priorität nach gebührt dem Fallén'schen Namen der Vorzug.

Zur Kenntniss der Dipterengattung Hilara.

Von Prof. Jos. Mik in Wien.

I. Eine neue, spinnende Hilara.

Herr E. Girschner, dem wir schon so manche interessante dipterologische Beobachtung zu danken haben, veröffentlichte einen Artikel in den „Entomologischen Nachrichten" (Berlin 1889, XV, pag. 220), welcher über das Spinnen gewisser Hilaren handelt. Es wird hier von *Hilara maura* F. und *interstincta* Fall. mitgetheilt, dass deren Männchen, im Fluge gefangen, theils verschiedene Insecten, welche mit einem Gespinnste umhüllt waren, theils dieses aus wirren Fäden bestehende Gespinnst in Klümpchenform allein herabfallen liessen. Ganz richtig bemerkt Herr Girschner, dass diese Gespinnste zur Wehrlosmachung der Insecten von Seiten der genannten Hilaren verfertigt werden. Wahrscheinlich ist er auch im Rechte, wenn er behauptet, dass die Gespinnstfäden aus dem Munde der Fliegen kommen. Die Frage, ob die Weibchen nicht etwa auch diese Fäden bereiten, möchte ich jedoch verneinen. Die Weibchen, welche nur kurze Zeit mit den Männchen — ich spreche nur von gewissen Arten — bei Gelegenheit der Copulation die Lüfte durchsegeln, werden wahrscheinlich ihre Beute nicht im Fluge erhaschen, oder sie werden während des Fluges höchstens an derselben Beute Antheil nehmen, welche das Männchen in seinem Luftreigen mit sich herumträgt. Völlig unbegründet ist aber der Zweifel, welchen Herr Girschner darein setzt, dass man bisher nur von einer Art, und zwar von *Hilara Sartor* Beck. *), ein eigenthümliches schleierartiges Gespinnst kennen gelernt hat und dass dieses Gespinnst mit jenem oben genannten, von *Hilara maura* und *interstincta* angefertigten und von Herrn Girschner beobachteten, identificirt werden müsse. Ich kenne *Hilara Sartor,* diese eigenthümliche Luftschifferin, sammt ihrem merkwürdigen Schleier viel zu gut **), als dass ich mir das vorher ausgesprochene Urtheil

*) Es ist nicht nothwendig, den Namen *Hilara sartor* Beck. in *H. sartrix* umzuändern, wie es Handlirsch (Verhandl. Zool.-Bot. Gesellsch. 1889, pag. 623) thun zu müssen glaubte. Wenn der Name *Sartor* mit einem grossen Anfangsbuchstaben geschrieben wird, so ist die Nomenclatur eine ähnliche, wie z. B. bei *Clupea Harengus* etc., und ist sogar bezeichnender als *sartrix,* da nur das Männchen den Schleier mit sich herumträgt und sicher auch selbst verfertigt.

**) Ich habe das Thier vielfach in Gastein (Salzburg) und bei Obladis (Tirol) beobachtet und gefangen (conf. Handlirsch, Angaben über die Fundorte von *Hilara Sartor* in den Verhandl. Zool.-Bot. Gesellsch. 1889, pag. 626).

nicht erlauben dürfte. Auch habe ich in jüngster Zeit Gelegenheit gehabt, eine *Hilara*, welche ich *H. aëronetha* m. nenne und deren Beschreibung ich unten folgen lasse, zu beobachten, welche sich eines ähnlichen Gespinnstes zur Versicherung ihrer Beute bediente, wie es Herr Girschner an *H. maura* und *interstincta* geschildert hatte. *Hilara Sartor* trägt ihr eigenthümliches, opalisirendes Gespinnst, dessen dichtes Fadengewirre nur bei einer sehr starken Vergrösserung erkannt wird, wie ein Schleierchen frei mit den hinteren Beinen, also unter sich und nicht, wie Herr Becker (Berlin. Entom. Zeitschr. 1888, Bd. XXXII, pag. 8) behauptet, am Rücken des Hinterleibes. Ich habe letztere Behauptung in den Verh. Zool.-Botan. Gesellsch. 1888, XXXVIII. Sitz.-Berichte, pag. 97, berichtigt. Das Männchen benützt das Schleierchen, wie ich glaube, nicht nur als Lockmittel für die Weibchen (wie Becker und Handlirsch annehmen), sondern wohl vorzüglich als aëronautischen Apparat bei seinem eigenthümlichen Luftreigen. Niemals fand ich, was auch schon Handlirsch bemerkte, in dem Schleierchen andere Insecten oder deren Reste; als ein Mittel zur Wehrlosmachung oder zum Festhalten anderer Insecten kann dasselbe daher nimmer angesprochen werden.

Völlig anders verhält es sich mit dem Gewebe von *Hilara aëronetha*. Dasselbe besteht aus lockeren, schon unter einer mässigen Lupenvergrösserung deutlich wahrnehmbaren Fäden, welche das als Beute dienende Opfer umschlingen. In dieser Beziehung stimmt meine Beobachtung genau mit jener überein, welche Herr Girschner an den oben genannten *Hilara*-Arten gemacht hat. Ich habe am 10. August des vorigen Jahres das Thier in grösserer Menge im Waggraben bei Hieflau in Obersteiermark angetroffen. *) In weit ausgeholten und in pfeilschnellen Zügen

Im vorigen Jahre traf ich diese *Hilara*, wenn auch nur vereinzelt, am 27. August zwischen dem Lackerboden und dem Alpeleck am Schneeberg in einer Höhe von beiläufig 1300 Metern und am 31. August im Rettenbachgraben bei Prein in einer Höhe von 689 Metern. Es ist somit auch das Vorkommen dieser merkwürdigen Fliege in Nieder-Oesterreich constatirt. Ueberall trug das Männchen seinen Schleier in gleicher Weise, wie oben gesagt wurde, mit sich.

*) Ich habe dasselbe Thier schon im Jahre 1879 in Salzburg gefangen, und zwar am 17. Juli auf dem Geisberg, am 19. Juli am Fürstenbrunnen am Untersberg bei Salzburg und am 23. Juli am Fusse des Gamskahrkogels bei Hofgastein. Kowarz traf die Fliege bei Herkulesbad in Ungarn. Es ist ausser Zweifel, dass *Hilara aëronetha* dem Gebirge angehört.

jagen die Männchen über dem Gebirgsbache nahe den Baumkronen einzeln nach ihrer Beute, die vorzüglich in kleineren Phryganiden besteht. Sie führen keine eigentlichen Luftreigen wie andere *Hilara*-Arten auf, obgleich sie sich ebenfalls in der Luft copuliren. Nicht selten verfolgen sich zwei Männchen, um einander die Beute abzujagen. Da letztere in der Luft erhascht wird und immer mehr oder weniger von dem erwähnten Gespinnste wie die Beute von einer Spinne umstrickt getroffen wird, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass das Gespinst in der Luft und in grosser Schnelligkeit verfertigt wird. Nebst Phryganiden beobachtete ich auch einen grossen *Psocus*, welcher der *Hilara aëronetha* zur Beute geworden ist. Ich fing auch 3 copulirte Pärchen, deren jedes gleichfalls ein umsponnenes Insect in das Fangnetz fallen liess. Der Fang ist nicht leicht, indem die Fliegen äusserst schnell und vorsichtig sind, überdies in ziemlicher Höhe ihrer Beute nachjagen. Leere Gespinnstklümpchen, von welchen Herr Girschner berichtet, habe ich nicht zu Gesicht bekommen. Uebrigens werden auch diese sicher nicht das Aussehen des Schleierchens von *Hilara Sartor* haben.

Hilara aëronetha gehört zu unseren grössten Arten der Gattung. Die besonderen Merkmale, welche in der folgenden Diagnose hervorgehoben werden, lassen eine Verwechslung mit einer anderen Art nicht leicht zu. Besonders charakteristisch sind die verhältnissmässig schmale Stirn, die dicht gestellten, fast sechsreihigen Acrostichalbörstchen auf der sehr breiten, dunkler oder heller rostbraun bestäubten Mittelstrieme des Thoraxrückens und der lange, wenig verdickte und nur sehr kurzhaarige Metatarsus der männlichen Vorderbeine. Das Thier ist im Allgemeinen schwarz, glänzend, der Glanz wird jedoch theilweise durch die, wenn auch schüttere, bläulich- oder bräunlichgraue Bestäubung abgeschwächt. Die Behaarung ist im Allgemeinen gleichfalls schwarz, das Schildchen ist vierborstig. Die Flügel sind bräunlichgrau, mit schwarzbraunem Vorderrandstrich. Die Beborstung der Beine bietet nichts Auffallendes. Das Weibchen hat einfache Beine.

Durch diese Merkmale wird man *Hilara aëronetha* ohne Mühe von den verwandten Arten *H. pilosa* Zett. (non Schin.), *scrobiculata* Lw., *maura* F. und *interstincta* Fall. zu unterscheiden im Stande sein.

Hilara aëronetha n. sp.

Tota nigra, polline cinerascente leviter adspersa, subnitida, nigro-pilosa; fronte angustiore, aterrima, velutina; vittis ordinariis thoracis subobsoletis, interstitio intermedio latissimo setulis acrostichalibus pluriseriatis dense obsito, vittam nigricantem, brunneo-pollinosam formante; setulis dorsocentralibus exterioribus subbiseriatis; scutello quadrisetoso; alis ex brunneo cinereo-hyalinis, striola costali venisque nigro-fuscis; tegulis brunneis, nigro-marginatis et flavescenti-ciliatis. Epipygio majusculo, forcipe apice nitido, extus breviter pilosa. Long. corp. et alar. 6 mm.

♂ *Metatarso antico parum incrassato subcylindrico tibia parum breviore, nec longius piloso, nec setoso; tibiis anticis posticisque superne setas paucas gerentibus; setulis in thoracis dorso mediocribus.*

♀ *Abdomine densius pollinoso, pedibus simplicibus; setulis acrostichalibus et pilis abdominis brevioribus.*

Patria. Salisburgia, Styria, Hungaria.

Männchen. Schwarz mit grauer, bald mehr in's Bläuliche, bald mehr in's Bräunliche ziehender, schütterer Bestäubung, etwas glänzend, mit schwarzer Behaarung. Stirn sammtartig tiefschwarz, über den Fühlern kaum breiter als das vorderste Punktauge, am Scheitel etwa die dreifache Breite erreichend; Gesicht wie der Thorax bestäubt; Taster und Fühler schwarz, das 3. Glied der letzteren birnförmig, zugespitzt, der ziemlich dicke Griffel ist etwas kürzer als das 3. Fühlerglied, sein letztes Glied bildet eine gerade kahle Borste, welche etwas länger ist, als sein erstes, sehr kurzes Glied. — Thorax mit mässig langen Börstchen auf den Interstitien; die 2 gewöhnlichen Striemen sind fast obliterirt und erscheinen nur in gewisser Richtung besehen als schmale, nach hinten verkürzte, dunklere Streifen; hingegen bildet das mittlere, sehr breite Interstitium, auf welchem sich die bis zu 6 (nicht deutlich geordnete) Reihen bildenden und dicht gestellten Acrostichalbörstchen befinden, eine dunklere Strieme, welche in Folge der helleren oder dunkleren rostbraunen Bestäubung, namentlich in gewisser Richtung besehen, mehr auffällt; Spuren dieser Bestäubung zeigen sich auch hinter den Schultern. Die äusseren Dorsocentralbörstchen stehen gleichfalls dicht und sind fast zweireihig; in gewisser Richtung erscheinen die Interstitien, auf welchen diese Börstchen stehen, als schmale, schwärzliche

Streifen. Das mittlere Interstitium beträgt reichlich die doppelte Breite der eigentlichen, kahlen Striemen zwischen den Interstitien. Das Mesothoraxstigma ist schwarz; über demselben befindet sich an der hinteren Schulterecke ein winzig kleines rostbraunes, glänzendes Fleckchen. Schildchen 4-borstig.

Hinterleib in gewisser Richtung am Rücken wurzelwärts der Ringe schwarze Schillerflecken zeigend; Behaarung mittelmässig lang, am ersten Ringe und vor dem Hinterrande der weiteren Ringe stehen längere schwarze Haare, welche am ersten Ringe an den Seiten manchmal einen gelblichen Schimmer zeigen. Epipygium ziemlich gross, höher als der Rücken des Hinterleibes, hinten ziemlich scharf, die Zangenarme an der Spitze glänzend schwarz, aussen kurz behaart, innen an den Anhängen mit längeren rostbräunlichen Haaren besetzt. Penis gelbbraun, gerade vorgestreckt und dünn, meist jedoch verborgen.

Beine schwarz, mit sehr schütterer Bestäubung, die Kniegelenke roströthlich; Vorderhüften mit braunschimmernden längeren Haaren besetzt; Hinterschenkel ober- und unterseits mit wimperartigen, nicht sehr auffallenden Haaren; Vorder- und Hinterschienen der ganzen Länge nach mit einzelnen schwachen, längeren Borsten, die Mittelschienen oberseits nahe der Basis nur mit 2 solchen Borsten; Metatarsus walzlich, wenig verdickt, nur sehr kurz behaart, $^3/_4$ der Vorderschiene betragend und fast so lang, wie die übrigen Tarsenglieder zusammengenommen. Die allgemeine Behaarung der Beine ziemlich lang.

Flügel graulich-hyalin, mit deutlichem gelbbräunlichen Tone, besonders längs des Vorderrandes jenseits des schwarzbraunen Stigmaticalstriches und um die meisten Adern herum; diese sind schwarzbraun und kräftig. Der vordere Gabelast ist spitzwinklig aufgesetzt und schwingt sich am Ende nach vorwärts, so dass seine Mündung noch einmal so nahe gegen die Mündung der 2. Längsader gerückt ist, als gegen jene des hinteren Gabelastes. Dieser ist gerade und mündet vor der Flügelspitze. Die Discoidalzelle ist an ihrer Spitze ziemlich stumpf; die 6. Längsader verschwindet vor dem Flügelhinterrande. Schwinger schwarz, Schüppchen dunkel rostbraun, mit starkem schwarzen Rande und gelblichen Wimpern, deren einige in gewisser Richtung schwarzbraun erscheinen.

Weibchen. Gleicht dem Männchen; der Thorax ist vorn höher, die Acrostichalbörstchen sind kürzer, der Hinterleib (ohne

Legeröhre) so lang als der Thorax, dichter bestäubt, namentlich auf den Hinterrändern der Ringe und daher auch stärker schimmernd, die dünne Legeröhre endet in 2 schmale, schwarze Lamellen; die Behaarung des Hinterleibes ist viel kürzer als beim ♂; es fehlen namentlich die längeren Haare vor dem Hinterrande der Ringe; die Beine sind alle einfach, ihre Behaarung gleicht jedoch der des Männchens; die Basis des Schwingerstieles ist rostroth und die etwas breitere Stirn ist über der Fühlerbasis in geringer Ausdehnung graulich bestäubt.

II. Eine neue Hilara aus Dalmatien.

Hilara Novakii n. sp.

Capite nigro, thorace fusco ardeaceo-pruinoso, antennarum articulo tertio nigro, articulis basalibus, labello, palpis, maculis in thoracis lateribus, pedibus halteribusque flavescentibus, tarsis infuscatis; setulis acrostichalibus sub-quadriseriatis, antice biseriatis; scutello quadrisetoso; alis cinereis, parum fuscescentibus, striola stigmaticali fusca, ramo antico furcae ad finem aeque distante a vena secunda ut a ramo posteriore.

♂ *Gracilior, abdomine fusco, subnitido, nigro-piloso, basi et ventre flavescenti-pellucido; metatarso antico incrassato, longitudine fere tibiam aequante, pilis longioribus destituto; epipygio majusculo; fronte nigra, opaca; capitulo halterum infra infuscato. Long. corp. et alar. 3·5 mm.*

♀ *Abdomine pallide flavo, niveo-micante, pilis pallidis; pedibus simplicibus, cum halteribus pallidioribus ac in ♂, pilis pallidioribus brevissimis, fronte cinerascente. Long. corp. 3 mm, long. alar. 3·2 mm.*

Patria: Dalmatia (in Lesina et Sabioncello insulis).

Männchen. Hinterkopf schwarz, wie das Gesicht mit graulicher Bestäubung, Stirn sammtartig schwarz, die Basalglieder der Fühler rostgelb, das 3. Glied schwarz, kegelförmig, zugespitzt, der durch die mikroskopische Behaarung ziemlich dick erscheinende Griffel, ohne das gerade Börstchen an seiner Spitze, so lang als das 3. Fühlerglied; sein 1. Glied sehr kurz. Oberlippe schwarz, glänzend, Unterlippe und Taster rostgelb, letztere mit schwarzen Haaren und einigen längeren Borsten. Die Behaarung des Kopfes ist schwarz.

Thorax dunkel röthlichbraun mit schiefergraulicher, nicht sehr dichter Bestäubung, von den rostgelblichen Schulterbeulen

zieht sich eine heller gelbe Makel bis zu den Vorderhüften, eine ebensolche von der Flügelwurzel gegen die Mittelhüften herab; auch die Hinterecken des Mesothorax sind gelblich. Das mittlere Interstitium nicht breiter als die daneben befindlichen kahlen Streifen; auf ersterem stehen die Acrostichalbörstchen ganz vorn zweireihig, weiterhin scheinbar in 3 Reihen geordnet, da die mittleren 2 Reihen nahezu zu einer verschmelzen; auf den schmalen äusseren Interstitien steht je 1 Reihe von Börstchen (äussere Dorsocentralbörstchen); die 2 nackten Streifen bilden in gewisser Richtung 2 etwas heller graue Striemen, welche von einer braunen feineren Strieme durchsetzt werden. Nur vollkommen reine Exemplare zeigen aber diese Striemung; man kann überhaupt den Thoraxrücken höchstens als undeutlich zweistriemig bezeichnen. Schildchen 4-borstig.

Hinterleib schlank, dunkelbraun, etwas glänzend, in gewisser Richtung rostbräunlich schimmernd, an der Basis und am Bauche, aber nur an dem vorderen Theile der Ringe, blass ockergelblich, durchscheinend, Behaarung schwarz, namentlich an den Seiten aber mit braungelbem Schimmer, ziemlich lang; vor den Einschnitten der Ringe stehen längere schwarze Haare, welche fast die Länge des nächsten Ringes besitzen. Epipygium ziemlich gross, hinten scharf, schwarzbraun, im durchfallenden Lichte zeigen die Zangenarme rostbräunliche Flecken; der innere Kiel (Anhängsel) dieser Arme ragt mit seiner Spitze ziemlich weit über dieselben hervor und trägt längere, nach vorn gerichtete schwarze Haare.

Beine schmutzig bräunlichgelb, die Tarsen ziemlich dunkelbraun; am bleichsten sind die Vorderhüften, welche auch bleiche Härchen tragen; Vorderschienen gegen die Spitze zu gebräunt und etwas weniges keulig verdickt, daselbst die gewöhnliche Behaarung etwas länger werdend; Metatarsus der Vorderbeine verdickt, $^3/_4$ der Schiene betragend, fast walzlich, indem er auf der Mitte nur sehr wenig dicker ist, ohne längere Haare oder Borsten. Die gewöhnliche Behaaruug der Beine schwärzlich und deutlich, an den Hinterschienen ober- und unterseits dazwischen nur einige schwache Borstenhaare.

Flügel licht braungrau, der bräunliche Ton besonders längs des Vorderrandes bemerkbar; Stigmaticalstrich schwarzbraun, Adern braun, an der Flügelwurzel rostgelblich; vordere Gabelzinke fast rechtwinkelig aufgesetzt, ihre Mündung von jener der 2. Längsader und der hinteren Gabelzinke gleichweit ab-

stehend, diese sanft nach rückwärts gebogen und in die Flügelspitze mündend; Discoidalzelle stumpf; 6. Längsader den Flügelhinterrand nicht erreichend, doch als Falte bis dahin fortgesetzt. Schüppchen rostgelb, schwarz gerandet, mit fahlen Wimpern. Schwinger blass rostgelb, die Keule unterseits gebräunt.

Weibchen. Es ist durch die blassgelbe, bei manchen Stücken mehr röthlichgelbe Färbung, durch die hellgelbliche Behaarung des Hinterleibes und durch dessen schneeweissen Reif, mit dem derselbe übergossen ist, recht ausgezeichnet und deshalb dem ersten Anscheine nach vom Männchen sehr verschieden. Die Stirn ist namentlich über der Fühlerbasis grau bestäubt, die Grundfarbe des Thorax mehr röthlichbraun als beim ♂, die Schwinger und die einfachen Beine sind bleichgelb, von den Tarsen sind nur die 3 letzten Glieder gebräunt, während das 1. und 2. Glied diese Färbung nur gegen die Spitze zu zeigen, die gewöhnliche Behaarung der Beine ist äusserst kurz und wie die kurzen und sehr dünnen sie überragenden Börstchen zumeist bleich, an den Mittel- und Hinterhüften stehen einige schwarze Haarborsten; der Hinterleib besitzt eine gleichfalls kürzere Behaarung als der des Männchens, der Bauch und der Vordertheil der Basalringe sind durchscheinend, die Legeröhre, welche in 2 längliche Lamellen endigt, ist sammt diesen etwas gebräunt; die Flügel sind im Verhältniss zur Körpergrösse etwas länger als beim Männchen.

Anmerkung. Trotz der Verschiedenheit der beiden Geschlechter dieser zierlichen Art, welche ich dem Entdecker derselben, Herrn Giam Battista Novak in Zara, widme, ist kein Zweifel, dass sie zusammengehörig sind, wenn man die Färbung der Fühler, der Flügel, die Beborstung des Thorax und das Geäder beachtet. Zudem kennen wir eine ähnliche Verschiedenheit in der Färbung des Hinterleibes beider Geschlechter, z. B. bei *Hilara heterogastra* Now. Wie das ♀ dieser Art, wird auch jenes von *Hilara Novakii* in Folge des weissen Hinterleibschimmers dem Beobachter schon von weitem und während des Fluges auffallen. Dasselbe erinnert in seinem ganzen Habitus an das ♀ von *Hilara magica* Mik, unterscheidet sich aber schon allein genugsam durch das schwarze 3. Fühlerglied und durch die dunkleren Flügel; es scheint mir, dass beide Arten auch wirklich recht nahe verwandt sind. — Ich sah die Art zuerst in einer kleinen Sendung von Dipteren, welche Herr Novak vor mehreren Jahren auf der Insel Lesina fing, in 2 Paaren. Im vorigen Jahre sammelte sie Herr O. Werner Anfangs Juni auf der Insel Sabioncello bei Cuciste in grösserer Menge, von welcher sich 2 Männchen und 29 Weibchen in meiner Sammlung befinden.

LITERATUR.

Orthoptera.

Berg Carlos. Dyscophus onthophagus, un nuevo Grillo Uruguayo cavernícola. (Anales de la Sociedad Cientifica Argentina. Tomo XXXII, 1891, pag. 5–8. Mit Figur im Texte.)

Auf Anregung des Sr. J. Arechavaleta besuchte Dr. Berg im Februar des vorigen Jahres die Grotte von Arequita (Dep. Minas in Uruguay), um hier einen Grylliden zu beobachten. Die Grotte beherbergt keinerlei Pflanzen, auch kein anderes lebendes Wesen, ausser einer Fledermaus (*Vesperus velatus* Geoffr.) und jener Grille, von welcher der Verf. eine genaue Beschreibung, sowie interessante Daten über deren Lebensweise gibt. Während die Fledermaus die Höhle nur als Zufluchtstätte des Tags aufsucht, ist die Grille ein wahrer Höhlenbewohner. Dieselbe hält sich besonders in der Nähe der aufgehäuften Excremente des genannten Flatterthieres auf, und Dr. Berg constatirte aus dem Inhalt des Intestinums der Grille, dass sich dieselbe von diesen Excrementen, in welchen Käferreste und Schmetterlingsschuppen vorkommen, nährt. Er ist der Meinung, dass auch andere cavicole Grylliden von den Excrementen der Flatterthiere leben und nicht wie F. Kraus z. B. von *Troglophilus cavicola* Kol., den derselbe in der Kraus-Grotte in Steiermark beobachtete (vergl. Verh. Zool.-Bot. Gesellsch. Wien XXXIII; Sitz.-Ber. pag. 15), annimmt, von Spinnen. Die erwähnte uruguaysche Grille ist neu und gehört dem Genus *Dyscophus* Sauss. an. Dr. Berg nennt sie *Dyscophus onthophagus* sibi. Ihr schwacher Gesang besteht aus zwei langgezogenen, etwas zitternden Tönen („trémulas notas"). Die Figur im Texte stellt die Aderung der hornigen Elytren des Männchens dar. Es sei hier noch erwähnt, dass der Gattungsname *Dyscophus* bereits vor Saussure von Grandidier für ein Reptil verwendet worden ist. Dr. Berg hält es für überflüssig, den Namen *Dyscophus* Sauss. deshalb zu ändern, da ja aus der Beschreibung oder sonst kein Zweifel entstehen kann, ob man es mit einer Grille oder mit einem Reptil zu thun habe. Wir stimmen dieser Ansicht vollkommen bei und haben schon öfters derselben Ausdruck verliehen. Wir verweisen z. B nur auf unser Verhalten gegenüber den Namen *Sturmia* R. Desv. und *Blepharipoda* Br. Bg., welche ein und dieselbe Dipterengattung bezeichnen (conf. Wien. Entom. Ztg. IX, 1890, 155).

Karsch F. Ueber die Orthopterenfamilie der Prochiliden. (Entom. Nachricht. Berlin 1891, pag. 97—107. Mit 4 Fig.)

Zunächst wird die Charakteristik der von Brunner v. Wattenwyl aufgestellten Zunft der *Prochiliden* besprochen, welche sich nach des Verfassers Meinung als solche kaum wird halten lassen; hierauf folgt eine Uebersichtstabelle der Gattungen dieser Zunft und die Beschreibung neuer Formen aus derselben, u. zw.: *Simodera* (n. g.) *halterata* (103) aus Madagaskar; *Mastighapha* (n. g.) *crassicornis* (104) aus Neu-Holland; *Polycleptis* (n. g.) *scutellifera* (106) und *inermis* (107), beide aus Südamerika. Zu allen diesen Arten sind Abbildungen erbracht, welche die Thiere in natürlicher Grösse darstellen. *J. Mik.*

Rhynchota.

Thomas Fr. Die Blattflohkrankheit der Lorbeerbäume. (Gartenflora. Berlin 1891, 40. Jahrg., Heft 2 und 3, separ. 3—6.)

Dieser sowohl in praktischer als auch in wissenschaftlicher Beziehung bemerkenswerthe Artikel handelt über das schädliche Auftreten von *Trioza alacris* Flor an den Triebspitzen von *Laurus nobilis* im Freien, insbesondere aber in Treibhäusern. Als Vertilgungsmittel wird das rechtzeitige Ausschneiden der von dem Parasiten befallenen Triebspitzen angegeben. Ein natürlicher, aber wenig erfolgreicher Feind der genannten Psyllide ist eine Syrphidenlarve. Den Schluss des Artikels bildet ein Verzeichniss der betreffenden Literatur. (Das Separatum trägt wieder einmal keine Originalpaginirung!) *J. Mik.*

Kessler H. F. Die Ausbreitung der Reblauskrankheit in Deutschland und deren Bekämpfung unter Benützung von amtlichen Schriftstücken beleuchtet. Berlin 1892, Verlag v. R. Friedländer & Sohn. 8°, 50 S., Preis: 80 Pfg.

Der Verfasser bespricht die thatsächliche Ausbreitung der Reblauskrankheit in Deutschland (15) und kritisirt die irrigen Vermuthungen über die Verbreitung dieser Krankheit (17). — Das bisherige Verfahren bei der Bekämpfnng dieser Calamität durch die im Deutschen Reiche seit 1875 bestehende Reblauscommission wird gleichfalls einer sachlichen Erörterung und Kritik unterzogen und auf Grund der morphologischen und biologischen Eigenschaften der Reblaus (4), sowie der physiologischen Vorgänge, welche bei der Ernährung und dem Wachsthum der Weinrebe *(Vitis vinifera)* stattfinden (6), der Nachweis zu liefern gesucht, dass die bisher prakticirte Methode in der Bekämpfung der *Phylloxera vastatrix* eine verfehlte, ja nach den Ansichten des Verfassers eine geradezu entgegengesetzte sei. — Von Interesse ist ferner noch die Mittheilung, dass innerhalb des Zeitraumes von 6 Jahren (1884 bis incl. 1890) über 830.000 Rebenstöcke, davon 680.000 Stück gesunde Stöcke, durch die Bekämpfung der Reblaus vernichtet wurden (41). — Der Kostenaufwand für die Bekämpfung der Reblauskrankheit betrug bis Ende 1890 (42) für:

Localbeobachtung	46.624·81	Mk.
Höhere Aufsicht durch Sachverständige etc.	871.929·82	„
Heranbildung geeigneter Sachverständiger etc.	25.141·91	„
Desinfection der von der Reblaus befallenen Weinberge	1,200.434·22	„
Entschädigung für vernichtete Reben etc.	706.603·92	„
Somit in Summa	2,850.734·68	Mk.

F. A. Wachtl.

Pseudoneuroptera.

Karsch F. Die Libellulidengattungen Orthetrum Newm. (Libellula Brau.) und Thermorthemis Kirby. (Entom. Nachricht. Berlin 1891, XVII, pag. 58—62.)

Der Artikel enthält die Richtigstellung der von Kirby aufgestellten, aber falsch charakterisirten Gattung *Thermorthermis* und Angaben über den Unterschied dieser Gattung von *Orthetrum* Newm., ferner die Beschreibung folgender

neuen Arten beider Gattungen: *Orth. leoninum* (59), *Thermorth. defecta* (61), beide von Sierra Leone, *Therm. coacta* (60) und *versuta* (61) aus Kamerun.

Karsch F. Uebersicht der von Herrn Dr. P. Preuss in Deutsch-Westafrika 1890 gesammelten Odonaten. (Entom. Nachrichten. Berlin 1891, XVII, pag. 65—81. Mit Taf. II.)

Die Arbeit enthält das vollständige Verzeichniss der von Dr. Preuss in Kamerun gesammelten und dem königl. Museum für Naturkunde zu Berlin einverleibten Odonaten. Es werden 28 Arten aufgeführt. Neu beschrieben werden: *Mesocnemis* (n. g.) *cingularis* (67), *Pseudagrion epiphonematicum* (68), *Pseudomacromia speciosa, pretiosa* (74, Taf. II), *Hadrothemis* (n. g.) für *Orthetrum camarense* Kirby, *Archiclops* (n. g.) *infestus* (79), *Allorrhizucha Preussi* (80). Bei vielen Arten finden sich wichtige kritische Bemerkungen. *J. Mik.*

Diptera.

Röder V. v. Dipteren auf der Insel Zante (Griechenland), gesammelt durch Herrn Dr. O. Schmiedeknecht in Blankenburg (Thüringen). (Entom. Nachrichten. Berlin 1891, XVII, pag. 81—83.)

Ein Verzeichniss von 20 Dipteren. Keine neuen Arten. Bemerkungen über die Gattung *Phania* und eine kleine Tabelle zur Unterscheidung der 3 Arten: *Ph. vittata* M., *obscuripennis* M. und *lateritia* M.

Coquillett D. W. A new Rhaphiomidas from California. (The West-American Scientist. San Diego, Calif. 1891, Vol. VII, pag. 84—86.)

Rhaphiomidas Acton n. sp. wird beschrieben und mit der bisher allein bekannt gewesenen Art dieser Gattung *Rhaph. episcopus* O. S. verglichen. Zur Beschreibung der letzteren werden Nachträge gegeben.

Portschinsky J. Diptera Europaea et Asiatica nova aut minus cognita. Pars VII. (Horae Soc. Entom. Rossicae. Tom. XXVI. St. Petersburg 1891, pag. 201—227. Mit Taf. I. — Russisch, die Diagnosen lateinisch.)

Nebst Bemerkungen über schon früher beschriebene Arten enthält diese Arbeit folgendes Neue: *Tabanus lama* (201), Mongolei; *Nemestrina bombiformis* (203), Caucasus; *Exoprosopa Herzi* (207), Korea; *Anthrax nitidofasciatus* (208), Mittelasien; *Eristalis alpinus* Pnz. var. *caucasicus; Timia testacea* (211), Mittelasien; *Pyrgota microcera* (212), Amur; *Myennis sibirica* (213); *Ptilona amurensis* (214); *Hypenidium sibiricum* (216); *Platyparea* (?) *terebratula* (216), Amur; *Tephritis tatarica* (218), Turkestan; *Tephritis angulatofasciata* (220), Persien; *Spilographa armifrons* (221) und *bipunctata* (222), Sibirien; *Macrotrypeta* (n. g. *Trypetinar.*) *ortalidina* (224), Sibirien; *Lamprophthalma* (n. g. *Loxocerae* affine) *metallica* (226), Persien; *Drosophila lacteoguttata* (226), Westrussland: Mohilev. — Die im Farbendruck ausgeführte Tafel bringt theils Habitusbilder, theils Detailzeichnungen der meisten besprochenen Arten; die Zeichnungen sind naturgetreu, das Colorit ist in manchen Fällen etwas zu schreiend. *J. Mik.*

Verlag und Eigenthum von Eduard Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I., Augustinerstrasse 12.

Hymenopterologische Notizen.

Von Prof. Dr. **K. W. v. Dalla Torre** in Innsbruck.

XX.*) Neubenannte Ameisen.

In Folge der nun sichergestellten Zusammengehörigkeit der Gattung *Eciton* und *Labidus* als Arbeiter und Männchen derselben Gattung *Eciton* s. lat. (Mayr non Latr.) sind *Labidus pilosus* Smith 1859 und *Eciton mexicanum* Rog. (1863), ersterer gegen *Eciton pilosum* Smith (1858), letzteres gegen *Labidus mexicanus* Smith (1859) unmöglich geworden; ich bezeichne daher erstere Art als **Eciton Smithii** m. und letztere als **Eciton Rogeri** m.

Ebenso erscheint durch die Vereinigung von *Typhlopone* und *Dorylus* der von Ritsema 1874 aufgestellte Namen *Dorylus Shuckardi* unmöglich, da bereits ein *Dorylus* resp. *Typhlopone Shuckardi* Westwood 1841 existirt; ich nenne den ersteren daher **D. Ritsemae** m.

In der Gattung *Pseudomyrma* existiren 2 Arten mit gleichem Speciesnamen, die eine *Ps. elongata* Mayr (Sitzber. Akad. Wiss. Wien, LXI, 1870, pag. 408 u. 413, ♀) aus Columbia und die andere *Ps. elongata* Smith (Trans. Entom. Soc. London 1877, pag. 67, ♀) aus Mexico; letztere nenne ich **Ps. elongatula** m. Desgleichen beschrieb Smith auch zwei verschiedene Arten aus Brasilien unter demselben Namen *Ps. unicolor;* die eine Art *Ps. unicolor* Smith [Trans. Entom. Soc. London (2) III, 4, 1855, pag. 158, n. 2] hat die Priorität; die andere *Ps. unicolor* Smith (Trans. Entom. Soc. London 1877, pag. 68, n. 60) möge **Ps. monochroa** m. heissen.

Rothey beschreibt im Trans. Entom. Soc. London 1889, pag. 367, die Biologie der Harvesting ant of Bengal unter

*) Vergl. Wien. Entom. Zeitg. X, 1891, pag. 113.

dem Namen *Holcomyrmex indicus* „Mayr". Da es eine derartig benannte Ameise nicht gibt, so sei hier erwähnt, dass aus Mayr's Beschreibung von *H. scabriceps* in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, XXVIII, 1878, pag. 672, hervorgeht, dass mit obigem Namen vorliegende Art gemeint ist.

Smith hat im Journ. of Proc. Linn. Soc. Zool. zwei verschiedene *Cremastogaster*-Arten unter dem Namen *Cr. obscurus* beschrieben; die eine im Jahre 1857 im II. Bande, pag. 76, n. 4 aus Borneo, die andere 1860 im IV. Bande, pag. 109, n. 3, aus Batchian; die letztere muss daher einen neuen Namen erhalten und möge **Cr. obscurior** m. heissen. Desgleichen existiren zwei *cephalotes* genannte Arten der Gattung *Cremastogaster*. Die ältere, prioritätsberechtigte stammt von Smith und wurde im Journ. of Proc. Linn. Soc. Zool., II, 1857, pag. 75, n. 3, beschrieben; sie findet sich in Indien und auf Borneo, die jüngere stammt von Mombas und wurde 1870 von Gerstäcker im Arch. f. Naturg., XXXVII, 1, pag. 356, n. 56, verwendet; für letztere Art schlage ich den Namen **Cr. Gerstaeckeri** m. vor.

Myrmica diligens Smith, Journ. Linn. Soc. Zool., VIII. 1864, pag. 73, n. 5, aus Neu-Guinea, ist nach Dr. Emery eine *Pheidole*-Art; da nun in diesem Genus schon eine Art dieses Namens existirt, welche von Smith in Catal. Hymen. Brit. Mus., VI, 1858, pag. 168, n. 25, beschrieben wurde, so nenne ich die erstere **Ph. diligentissima** m.

Pheidole diversa Smith, Journ. of Entom., I, 1860, pag. 74, n. 1, aus St. Paul, kann wegen *Oecodoma diversa* Jerdon, Madras Journ. of Lit. and Sc., XVII, 1851, pag. 109 n. 10 = *Pheidole diversa* (Jerd.) Smith, Catal. Hymen. Brit. Mus., VI, 1858, pag. 174, n. 6, nicht bleiben; ich nenne erstere Art **Ph. Smithii** m.

Pheidole pusilla auct., „die Hausameise Madeiras", muss den prioritätsberechtigten Namen *Ph. megacephala* Fabricius (Entom. system. II, 1793, pag. 361, n. 47) erhalten, wodurch die davon verschiedene *Ph. megacephala* Smith (Journ. of Proc. Linn. Soc. Zool. IV, 1860, pag. 112, n. 5) aus Batchian unmöglich wird. Diese letztere möge **Ph. megacephalotes** m. heissen.

Smith's Name könnte bleiben, wenn sich herausstellt, dass Forskall's *Formica edax* in: „Descriptiones animalium, avium" etc. 1775, pag. 84, n. 21 mit der Fabricius'schen *Form. megacephala* (1793) identisch ist, was nach der Beschreibung wahrscheinlich, doch nicht sicher ist.

In Bull. Soc. Entom. Ital., XXII, 1890, pag. 49, n. 61, beschrieb Prof. Emery eine Rasse der *Pheidole Radoszkowskii* unter dem Namen *Ph. militaris* Em. — Da nun diese Rassen der Myrmecologen wohl zweifellose den petites espéces der französischen oder den schlechten Arten der deutschen Botaniker entsprechen, so dürfen sich deren Namen in derselben Gattung ebensowenig wiederholen, wie jene der guten Arten — und ich schlage dafür, weil eine *Ph. militaris* bereits längst schon besteht (Smith in: Journ. of Proc. Linn. Soc. IV, 1860, pag. 74, n. 1), den Namen **Ph. pugnax** m. vor.

Atta rubra Smith, Catal. Hymen. Brit. Mus., VI, 1858, pag. 168, n. 23, ist nach Mayr, Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, XXXVI, 1886, pag. 360, eine *Pheidole*-Art, welcher der Namen zu bleiben hat — gegen *Pheidole rubra* Smith, Journ. of Proc. Linn. Soc. Zool., IV, 1860, pag. 111, n. 2, von Batchian, welche ich **Ph. rubrobrunnea** m. nenne.

Durch die Einziehung der Gattung *Colobopsis* als Subgenus von *Camponotus* erscheint der Speciesname *fasciatus* in dieser letztgenannten Gattung zweimal; einmal als prioritätsberechtigt als *Colobopsis fasciata* Mayr, Tijdschr. v. Entom., X, 1867, pag. 69, n. 4, ♀, die also jetzt *Camponotus (Colobopsis) fasciatus* (Mayr) Em. heisst, und das zweitemal als *Camponotus fasciatus* Mayr, Sitzber. Akad. Wiss. Wien, LXI, 1870, pag. 374 u. 379, ♀, welche Art jetzt **Camp. fasciatellus** m. heissen möge.

Der Name *Formica ruficeps* kommt zweimal vor: einmal prioritätsberechtigt bei Fabricius, Syst. Piez., 1804, pag. 404 n. 32 = *F. bimaculata* Smith (als ♀) und = *F. decora* Smith (als ♀) und = *F. albofasciata* Smith (1862); die Art heisst daher *Camponotus ruficeps* (Fabr.) Rog. — Das zweitemal wurde der Name von Smith benützt, um eine neue asiatische Art zu bezeichnen: Journ. of Proc. Linn. Soc. Zool., II, 1857, pag. 54, n. 8 und ebenso Catal. Hymen. Brit. Mus., VI, 1858, pag. 24, n. 83. Da nun dies auch ein *Camponotus* ist, der also *C. ruficeps* Smith non Fabr. heissen müsste, so änderte Roger (Verz. Formicid. Gattungen und Arten, pag. 3, n. 74) den Namen in *C. gilvipes* um; die Namensänderung war absolut gerechtfertigt und wurde auch von Mayr (Tijdschr. v. Entom. X, 1867, pag. 37 u. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, XXVIII, 1878, pag. 646) und Forel (Ann. Soc. Entom. Belgique. XXX, 1886, pag. 171) selbstverständlich angenommen; es ist mir daher

unbegreiflich, wie Ersterer (Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, XXXVI, 1886, pag. 354) zum Ausspruch kommt: „*Form. ruficeps* Sm. ist nicht, wie ich früher meinte, gleich dem *Camp. gilviceps* Rog., sondern eine *Colobopsis* mit ziemlich cylindrischem Thorax etc.", da es sich hier ja um eine Namensänderung handelt und eine Beschreibung gar nicht vorliegt!

In den Sitzber. Akad. Wiss. Wien, LXI, 1870, pag. 377, beschrieb G. Mayr eine Ameise als *Camponotus latangulus* Roger, von der sich später herausstellte, dass sie mit Roger's Art nicht identisch, sondern neu sei, weshalb sie der Autor in Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, XXXVII, 1887, pag. 519, als C. *quadrilaterus* n. sp. bezeichnete. Nun existirt dieser Name aber schon für eine Art aus Koromandel und Pondicherry, welche Roger beschrieben hat (Berlin. Entom. Zeitschr. VII, 1863, pag. 136, n. 6), weshalb der zweite Name Mayr's nochmals geändert werden muss; ich nenne die Art im Hinblick auf ihr Vaterland Santa fe de Bogota **Camponotus Sanctae Fidei** m.

XXI. Drei Prioritätsfragen.

A. Im Jahre 1798 beschrieb Fabricius im Suppl. Entom. System., pag. 280, n. 38—39, eine Arbeiterameise als *Formica tarsata,* auf welche später (1862) das Genus *Paltothyreus* Mayr basirt wurde. — 1802 beschrieb Latreille in Hist. nat. Fourmies, pag. 200, vermeintlich dieselbe Art, also unter demselben Namen, eine *F. tarsata,* die sich nach Beschreibung und Abbildung (T. 7, F. 44 A) als von der obigen verschiedene und zu *Pachycondyla* gehörige Art herausstellte. Nach dem Prioritätsgesetze heisst nun erstere *Paltothyreus tarsatus* (Fabr.) Mayr und letztere *Pachycondyla tarsata* (Latr.) Em. — Doch herrscht gegen die homonyme Benennung der letzteren Art ein „althergekommener Gebrauch", der nirgends verbucht zu sein scheint, dass solche durch Verwechslung entstandene Speciesnamen in einer zweiten Gattung nicht mehr verwendet werden sollten, weshalb Roger die letztere Art *Pachycondyla commutata* nannte; ob mit Recht oder Unrecht? — Ich bin für obige Synonymie!

B. Wie öfters beschrieb Smith im Catal. Hymen. Brit. Mus., VI, 1858, auf pag. 87, n. 16 und auf pag. 98, n. 53 zwei verschiedene Ameisenarten der Gattung *Ponera* unter demselben Namen *P. pallipes.* — Nun ist die erste der beiden wahrscheinlich

eine echte *Ponera*-Art, und die letztere ganz sicher eine *Pachycondyla*-Art. Kann nun diese de jure *P. pallipes* Smith, 1858. pag. 98 nec pag. 87 heissen, oder muss im Hinblicke auf die illegale Provenienz des Namens die Bezeichnung *P. crenata* Rog. eintreten? Ich bin für Umgehung des letzteren Namens.

C. Latreille beschrieb 1799 eine *Ponera coarctata*, die er später 1802 in *P. contracta* umtaufte, ohne auf obige Beschreibung überhaupt zu reflectiren. Alle Welt nennt sie heute mit letzterem Namen, wer hat Recht? Nach meiner Auffassung hat auch der Autor einer Art nicht das Recht, ohne weiteren, selbst blos formalen Grund eine Art beliebig umzutaufen.

XXII. Eine neubenannte Ellampus-Art.

Notozus viridis Tournier, Soc. Entom., Fr. IV, 1891, pag. 1, kann diesen Namen nicht behalten, da derselbe zu *Ellampus* gehört, wo bereits ein gleicher Name von Cresson (Proc. Entom. Soc. Philadelphia, IV, 1865, pag. 103; Mocsary (Monogr. Chrysid., pag. 78, n. 52) existirt; sie möge daher **Ellampus Tournieri** m. heissen.

Ueber die Arten der Coleopteren-Gattung Leptodes Sol.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Unter dem gleichen Titel veröffentlichte Herr Andreas von Semenow in unserer Zeitung (Jahrg. 1891, pag. 268) eine schöne Revision dieser Gattung.

In dieser Arbeit wird auf den Umstand hingewiesen, dass *Leptodopsis turkestanica* Sem., entgegen meiner früher geäusserten Meinung, von *insignis* Haag verschieden sei. Ich habe am gleichen Orte (pag. 273) die Gründe angegeben, welche mich förmlich zwangen, beide für identisch zu halten. Herr Dr. L. von Heyden, welcher diese Meinungsdifferenzen gelesen, war so freundlich, unaufgefordert mir seine *Leptodes*-Arten, darunter auch das einzige typische Exemplar der *Leptodopsis insignis* Haag, zur Ansicht einzusenden. Die Besichtigung der *Leptodopsis insignis* Haag ergab allerdings, dass diese von *turkestanica* Sem. specifisch verschieden sei. Die seitlichen, obsoleten Dorsalrippen des Thorax, die ich ganz richtig aus der Solier'schen Beschreibung herausgelesen habe, und über die uns die Semenow'sche Revision im Unklaren liess, sind vorhanden, sind aber stark und dicht cre-

nulirt und wohl vielleicht von Semenow übersehen worden. Die Unterschiede, welche sich zwischen diesen beiden Arten ergeben, will ich in der am Schlusse befindlichen Artenübersicht hervorheben.

Das von Heyden'sche *Leptodes*-Material hat aber noch einen andern sehr interessanten Umstand zu Tage gefördert. Es befand sich nämlich darunter eine auffallende Art unter dem Namen *L. Boisduvali* Zubk., welche sicher von der Art, welche ich und Semenow für *Boisduvali* hielten, specifisch verschieden ist. Diese Art ist unserem *Boisduvali* täuschend ähnlich, zeigt aber mehrere Verschiedenheiten, welche nicht gestatten, sie mit demselben zu verbinden. Die Flügeldecken sind nämlich an den Seiten vor der Mitte zusammengedrückt und diese compresse Stelle ist mit einer tiefen, durch eine Längsfalte getheilten Grube versehen; ausserdem sind Kopf und Halsschild feiner und einfacher gekörnt und die Tibien lang und dicht, dort kürzer spärlich und fast anliegend behaart.

Die Existenz einer solchen, von der Solier'schen Beschreibung des *Leptodes Boisduvali* abweichenden Form hat bereits Baudi (D. 1875, 74) festgestellt, indem er ganz treffend seiner Art die seitliche Depression mit den beiden Gruben zuschreibt, welche die Solier'sche Art, nach dessen sorgfältigen Beschreibung, nicht besass.

Nachdem Zubkoff in der Beschreibung seines *(Sepidium) Boisduvalii* aus Turkmenien ausdrücklich von den Flügeldecken erwähnt: „Il y a un enfoncement très-marqué entre la seconde carène et la bord extérieur", — so ist es erwiesen, dass der Autor jene Art darunter verstand, welche ich jetzt erst durch Dr. von Heyden zu kennen Gelegenheit gehabt habe, und die obige Notiz von Baudi bezieht sich allein auf dieselbe. Solier's *Leptodes Boisduvali* ist die häufiger aus dem mehr östlichen Turkmenien zu uns gebrachte Art, welche identisch ist mit jener, welche ich in der Deutsch. Ent. Ztschrft. 1889, pag. 31 u. 32 erwähnte und die auch von Semenow in seiner Revision, Wien. Ent. Ztg. 1891, pag. 269 u. 271, unter diesem Namen beschrieben hat.

Für diese letztere Art muss nun ein neuer Namen eingeführt werden und ich schlage vor, sie **Leptodes Heydeni** zu nennen, Herrn Dr. Lucas von Heyden zu Ehren, durch dessen Anlass die Synonymie von *Leptodes Boisduvali* klarge-

stellt werden konnte und dessen Güte ich die Kenntniss der Zubkoff'schen und Solier'schen Beschreibung dieser Art verdanke.

Der echte *Leptodes Boisduvali* Zubk. scheint in den Sammlungen nur sehr selten und wohl nur aus älterer Zeit her vertreten zu sein. Nach der Zubkoff'schen Patriaangabe dürfte er im westlichsten Turkmenien vorkommen. (Sur la côte orientale de la mer Caspienne. M. Grégoire Karélin.)

Uebersicht der bekannten Leptodes-Arten.

1″ Körper lang aufstehend behaart. (Kopf ohne Längskiel.)

2″ Flügeldecken von den Epipleuren durch keine Seitenrippe abgesetzt. Halsschild nicht mit vertiefter Längsfurche, sondern oft nur mit höckerfreier, glänzender Mittellinie.

3″ Flügeldecken nur mit einer deutlichen Dorsalrippe und zwischen dieser und der Naht mit 4 Punktreihen. Araxesthal. **Lederi** Reitt.

3′ Flügeldecken mit 2 mehr oder weniger ausgesprochenen Dorsalrippen und zwischen diesen und der Naht mit 2 Punktreihen.

4″ Halsschild ohne breite geglättete Längslinie über der Mitte, Scheibe mit kleinen spärlichen, rundlichen Körnchen besetzt, die zweite (seitliche) Dorsalrippe ist crenulirt. Ahdagh, am Araxes. **Semenowi** Reitt.

4′ Halsschild mit breiter geglätteter Längsfläche über der Mitte; beide Dorsalrippen der Flügeldecken glattrandig.

5″ Flügeldecken an den Seiten vor der Mitte comprimirt, daselbst mit 2 durch ein Fältchen geschiedenen Gruben; Halsschild mit kleinen, wenig dicht gestellten Körnchen besetzt; Schienen lang und ziemlich dicht abstehend behaart. Turcomania occidentalis. **Boisduvali** Zubk.

5′ Flügeldecken an den Seiten nicht comprimirt. ohne Gruben, Halsschild mit hohen, ziemlich dicht gestellten länglichen Körnern besetzt; Schienen sehr spärlich und fast anliegend behaart. Turcomania orientalis. **Heydeni** n. sp.

2′ Flügeldecken von den Epipleuren durch eine Seitenrippe abgesetzt; Zwischenräume der Dorsalrippen mit 2 Punktreihen. Halsschild mit tiefer und breiter Mittelfurche. Nord-China. **sulcicollis** Reitt.

1′ Körper nur ganz kurz, fast anliegend behaart.

6" Kopf ohne Längskiel in der Mitte. Zwischenräume der Dorsalrippen auf den Flügeldecken mit 3 Punktreihen. Nord-China. (Wien. Entom. Ztg. 1891, 271.)
Reitteri Semen.

6' Kopf mit einem Längskiele in der Mitte. Jede Flügeldecke mit 3 Dorsalrippen, ihre Zwischenräume mit 2 Punktreihen. Halsschild mit Längsrippen.

7" Kopf und Halsschild fein und dicht gekörnt, jederseits die kurze seitliche Dorsalrippe dicht und stark crenulirt. Tarbagatai. **insignis** Haag.

7' Kopf mit dichten und groben Längskörnchen besetzt, Halsschild äusserst spärlich und fein granulirt, fast glatt und alle Rippen glattrandig. Turkestan.
turkestanicus Semen.

Die Arten, bei welchen sich die Synonymie ändert, sind folgende:

1. **Leptodes Boisduvali** Zubk. (non Sol. Reitt. et Semenow.)

Elongatus, ferrugineus, nitidulus, longe fulvopilosus, antennis gracilibus, capite granuloso, thorace vix latiore; prothorace coleopteris parum angustiore subgloboso, latitudine parum longiore, parce granuloso, granulis minus et indistincte oblongis, in medio longitudinaliter laevi; elytris bicostatis, costis haud crenatis, postice abbreviatis, lateribus ante medium compressis et profunde bifoveolatis; tibiis longe pilosis. Long. 7·4 *mm.*

Zubkoff, Bull. Mosc. 1833. 328.
Baudi, Deutsch. Entom. Zeitschr. 1875. 74.
Turcomania occid.

2. **Leptodes Heydeni** m. n. sp.

Leptodes Boisduvali Sol. An. S. E. Fr. 1838. 193. T. 8. F. 6. — Reitter, Deutsch. Entom. Zeitschr. 1889. 31. 32. — Semenow, Wien. Entom. Ztg. 1891. 269, 271.
Turcomania orient.

Alle anderen Synonyme sind richtig und aus Semenow's Revision Wien. Ent. Ztg. 1891. 271 und 272 zu entnehmen.

Notiophilus melanophthalmus Schlosser.

Von Dr. **L. von Heyden** in Bockenheim.

Herr Custos L. Ganglbauer bemerkt in seinem neuen ausgezeichneten Werke: „Die Käfer von Mitteleuropa", I, 119, dass ihm die Beschreibung des *Notiophilus melanophthalmus* Schlosser unzugänglich sei. Ich besitze das ausschliesslich in croatischer Sprache geschriebene Werk: Fauna Kornjašah trojedne Kraljevine od Dr. Josipa Krasoslava Schlossera Klekovsgoga. U Zagrebu 1879, pag. 58 et 995, 1 Tafel (dieselbe aus Seidlitz' Faunn baltica), in welchem die Beschreibung des genannten Käfers enthalten ist. Der Titel des Theiles I (bis pag. 342) trägt die Jahreszahl 1877; Theil II von pag. 343 trägt die Jahreszahl 1878, Theil III von pag. 727 bis Schluss: 1879.

Auf pag. 12 ist als einzige neue Art der *Notiophilus melanophthalmus* Schlosser beschrieben. Er wird zwischen *palustris* und *semipunctatus* gestellt; ausserdem sind beschrieben *puncticollis* und *aquaticus*. Die Beschreibung lautet:

Stegna zagasito-vrana ili gotovo crna, goljenice jasnije, svietle; öci crne; pokrivala jasno-rudasta, uz vanjske krajeve prugava, nu pruge izčezavaju pred stražnjim krajem. Dužina 4—5 millm. U Hrv. kod Fužinah 1876.

Möcorad crno-oka. *N. melanophthalmus* mihi (Schlosser).

Vielleicht ist einer der Herrn Collegen in der Lage, eine Uebersetzung in eine in die beschreibenden Naturwissenschaften eingeführte und jedem Gebildeten bekannte Sprache zu geben, da dies mit der croatischen Sprache bis jetzt nicht der Fall ist.

Anmerkung der Redaction. Da wir in der Lage sind, die gewünschte Uebersetzung zu liefern, so erlauben wir uns, dieselbe im Interesse unserer Leser hier anzufügen, mit dem Bedeuten, dass auch wir dem Principe huldigen, dass die Autoren doch wenigstens die Diagnosen in einer Weltsprache oder lateinisch abfassen möchten! Der Titel obigen Werkes lautet: Käferfauna des dreieinigen Königreiches von Dr. J. Kr. Schlosser. Agram 1879. Die Beschreibung der Art: „Schenkel braunschwarz oder beinahe schwarz, Schienen heller, glänzend; Augen schwarz; Flügeldecken hellröthlich, längs des Aussenrandes gestreift die Streifen jedoch allmälig vor dem Hinterrande verschwindend. Länge 4—5 *mm*. In Croatien bei Fužine". — Die Worte Möcorad crno-oka sind die Uebersetzung von *Notiophilus melanophthalmus*.

Ueber Lasiopsis Er. und verwandte Gattungen.

Von **E. Bergroth** in Tammerfors (Finnland).

Im Jahre 1849 beschrieb Mannerheim unter dem Genusnamen *Rhizotrogus* drei neue Arten: *Sahlbergi, intermedius* und *Sedakovi.*

Im Jahre 1883 stellte Kraatz auf den ihm von J. Sahlberg mitgetheilten *Rh. Sahlbergi* die neue Gattung *Asceptonycha* auf, charakterisirt durch 9-gliederige Fühler und gespaltene Klauen, und stellte in diese Gattung auch die ihm sicherlich unbekannten *intermedius* und *Sedakovi.* Für diese Form mit 9gliederigen Fühlern hatte aber Erichson schon früher die Gattung *Lasiopsis* gegründet. Ich pflichte Reitter vollkommen bei, dass für dieses Genus der Name *Lasiopsis* Er. beizubehalten ist.

Im Jahre 1850 hatte Blanchard die neue Art *dahuricus* beschrieben, welche von Kraatz als synonym zu *Sahlbergi* aufgeführt wird.

Im Jahre 1889 gründete Reitter auf zwei Exemplare (♂ ♀), die ihm J. Sahlberg als *Sahlbergi* mitgetheilt hatte, die neue Gattung *Lachnota,* welche 8-gliederige Fühler hat, und bemerkt, dass er unter dem Namen *Sahlbergi* auch ein Männchen mit 9-gliederigen Fühlern, welches zu *Lasiopsis* gehört, erhalten hat.

Da ich Gelegenheit gehabt habe, die Typen Mannerheim's im Helsingforser Museum zu untersuchen und von Reitter die Typen der Gattung *Lachnota* erhalten habe, kann ich nun constatiren, dass der wahre *Sahlbergi* Mann. 9-gliederige Fühler hat und zu *Lasiopsis* gehört; *intermedius* Mann. und *Sedakovi* Mann. gehören dagegen in's Genus *Rhizocolax* Motsch. Von den zwei Stücken des *Sahlbergi* (Coll. Reitt. nec Mann.), auf welche Reitter die Gattung *Lachnota* gründete, ist das eine ein Exemplar des *Henningi* Fisch. mit zum grossen Theil abgeriebener Behaarung, das zweite ist von dieser Art durch mehrere Merkmale specifisch verschieden und bildet eine neue Art, die ich hier unten beschreibe. Dass der wahre *Henningi* Fisch. 8-gliederige Fühler hat, wurde bereits von Kraatz richtig hervorgehoben.

Was endlich *dahuricus* Blanch. betrifft, so könnte er nach der Beschreibung eben so gut zu *Lasiopsis Sahlbergi* Mann. als zu der unten beschriebenen neuen *Lachnota*-Art gehören. Herr Bedel hatte die Freundlichkeit, die Type Blanchard's im Pariser Museum zu untersuchen und theilt mir mit, dass diese

Art 9-gliederige Fühler hat. Sie kann somit ohne Bedenken als synonym zu *Sahlbergi* Mann. gestellt werden.

Im neuesten Catalogus Coleopterorum Europae ist die Synonymie dieser Gattungen unrichtig dargestellt worden, indem (pag. 187 und 395) *Asceptonycha* Kr. als synonym zu *Lasiopsis* Er. gestellt wird, was an und für sich richtig ist, aber unter diesem Genusnamen *Henningi* Fisch. aufgeführt erscheint, die eine *Lachnota* ist. Die Gattung *Lasiopsis (Asceptonycha)* gehört nicht der europäischen Fauna an.

Lachnota Bedeli n. sp.

Oblongo-ovata, obscure ferrugineo-castanea, clypeo parce punctato, pygidio ruguloso, femoribus posticis fortiter incrassatis. Long. ♀ 12·5, lat. 7 *mm.* — Patria: Sibiria.

Caput postice densius, clypeo parce punctatum, hoc apice late subrotundato. Prothorax sat breviter modice dense pilosus, modice crebre punctatus, disco medio per aream minusculam laevigato. Scutellum aequaliter punctatum, longitudine multo latius, apice rotundatum. Pectus longe dense villosum, crebre subtiliter punctatum. Coleoptera leviter subrugosa, obsolete costata, sat fortiter minus dense punctata, parce adpresse breviter setulosa. Abdomen subtus parce breviter, posterius multo longius pilosum, segmentis ventralibus lateribus parce sat fortiter, medio remotissime et subtilissime punctatis, segmento ultimo toto et penultimo (excepta basi medio) dense fortiter punctatis, segmentis secundo, tertio quartoque ad basin utrinque profunde impressis, pygidio praesertim apicem versus ruguloso, basin versus vadose punctato. Femora postica latitudine vix magis quam duplo longiora.

Da ich von *L. Henningi* mehrere Exemplare untersucht, ohne irgend eine nennenswerthe Variabilität in Grösse, Farbe, Sculptur und Behaarung zu finden, so muss ich die obige Art als neu betrachten. Sie unterscheidet sich von *Henningi* durch den sparsamer punktirten Clypeus, die viel kürzere Behaarung des Halsschildes, welcher in der Mitte eine unpunktirte Fläche hat, das viel breitere, an der Spitze mehr gerundete Schildchen, die vielmals stärker punktirten zwei letzten Bauchsegmente (welche bei *Henningi* grösstentheils glatt sind), die viel stärker verdickten Hinterschenkel und das ganz anders sculptirte Pygidium. Dieses ist gerunzelt mit einigen undeutlichen flachen Punkten zwischen den Runzeln, der Basaltheil ist sehr flach

punktirt mit undeutlichen Runzeln. Auch ist die Farbe der *Bedeli* viel dunkler, die Grösse beträchtlicher und die Körperform hinten mehr erweitert.

Die mir bekannten *Rhizocolax*-Arten lassen sich in folgender Weise auseinander halten:

1. (2) Clypeus apice distincte emarginatus. Prothorax remote fortiter punctatus, ad basin utrinque area laevi praeditus. Scutellum et calli humerales elytrorum fere impunctata. Elytra pygidium attingentia. Unguiculi fere in medio dente instructi. **dilaticollis** Ball.
2. (1) Clypeus apice vix emarginatus. Prothorax ad basin utrinque area laevi destitutus. Scutellum et calli humerales elytrorum punctata. Elytra sat longe ante pygidium abbreviata. Unguiculi apice fissi, mucro exterior quam interior paullo longior.
3. (6) Scutellum medio laeve, lateribus parce punctatum. Species majores (long. circ. 15 *mm.*).
4. (5) Prothorax densissime pilosus, minute creberrime punctulatus, secundum marginem posticum sat parce fortiter punctatus. **Sedakovi** Mann.
5. (4) Prothorax parce pilosus, ubique aequaliter parce fortiter punctatus. **intermedius** Mann.
6. (3) Scutellum ubique punctatum. Species minor (long. circ. 10 *mm*). **conspersus** Motsch.

Die Synonymie der oben besprochenen Gattungen mit ihren Arten ist somit:

Lasiopsis Er. *(Asceptonycha* Kr.)

Sahlbergi Mann. — (*Dahuricus* Blanch.) Sibiria orientalis.

Lachnota Reitt. *(Lasiopsis* Auct.)

Henningi Fisch. Rossia australis, Sibiria;
Bedeli Bergr. Sibiria.

Rhizocolax Motsch.

conspersus Motsch. Sibiria orientalis;
pulchellus Motsch. China;
senescens Friv. China;
intermedius Mann. Mongolia;
Sedakovi Mann. Mongolia;
Hauseri Reitt. Turkestan;
dilaticollis Ball. Turkestan.

UNIV. OF CALIFORNIA

Ueber eine Lasiopsis-Art aus dem Kaukasus.

Von **Edmund Reitter** in Paskau (Mähren).

Als Ergänzung des vorigen Artikels des Herrn E. Bergroth möchte ich auf den ihm unbekannten Umstand hinweisen, dass im Kaukasus in der That eine echte *Lasiopsis*-Art vorkommt und gerade diese in den Sammlungen als *Lasiopsis Henningi* verbreitet erscheint. Diese Art ist von der wahren *Lachnota Henningi* Fisch. aus Sibirien durch dunklere, braune Färbung, auf den Flügeldecken doppelt dichtere und kürzere Behaarung, mehr gerundeten Clypeus, stumpfer abgerundete Hinterwinkel des Halsschildes, prononcirtere Rippen und dazwischen mehr erloschenere Punktur auf den Flügeldecken, endlich durch scharf dreizähnige Vorderschienen und 9-gliederige Fühler specifisch und generisch verschieden, und erlaube ich mir dieselbe

Lasiopsis Bergrothi n. sp.

zu benennen, indem ich meinen Freund E. Bergroth dafür ehren möchte, dass derselbe die *Lasiopsis-Lachnota*-Frage zu einem klaren Abschlusse gebracht hat.

Die Patriaangabe Bergroth's: „Rossia australis" bei *Lachnota Henningi* Fisch. deutet darauf hin, dass sie sich auf jene Art bezieht, welche aus dieser Provenienz bisher als *Lasiopsis Henningi* katalogisirt wurde, die aber sicher mit der *L. Bergrothi* m. zusammenfällt. Das Vorhandensein einer echten *Lasiopsis*-Art in dem europäisch-kaukasischen Faunengebiete war übrigens lange bekannt und aus diesem Grunde im neuen Kataloge aufrecht erhalten worden.

In dem letzteren hat mithin zu figuriren:

Lasiopsis Er. (*Asceptonycha* Kr.)

Bergrothi Reitt. Ross. austr. Caucas.

Lachnota Henningi Fisch. ist hingegen auf Sibirien beschränkt und aus dem Kataloge der europäischen Käferfauna zu streichen.

Interessante österreichische Dolichopoden.

Von Prof. **Gabriel Strobl**, derzeit in Seitenstetten (Nied.-Oesterr.).

I. Im Anhange zu: „Die europäischen Arten der Dipterengattung „*Sympycnus*“, Wien. Entom. Ztg., 1889, pag. 175 etc. nimmt Kowarz als fraglichen *Sympycnus* auch den ihm unbekannt gebliebenen *Dolichopus bicolorellus* Zett. Dipt. Scand., II. 617 auf; da ich nun in einer sumpfigen Wiese bei Seitenstetten 1♂, das mit der allerdings dürftigen Beschreibung Zetterstedt's vollkommen stimmt, sammelte, bin ich in der Lage, diese Beschreibung, in der nicht einmal die Einfügung der Fühlerborste erwähnt wird, zu ergänzen und die Stellung dieser Art zu fixiren.

Länge 2·3 *mm*. Das 1. Fühlerglied kurz, schwach keulig, an der Oberseite äusserst kurz und sparsam behaart; das 2. etwas kürzer mit bogenförmigem Abschluss, aber nicht daumenartig übergreifend; das 3. bedeutend länger, birnförmig, aus breiter Basis sehr spitz, beiderseits etwas eingebuchtet, besonders die Oberseite dicht und kurz flaumhaarig; die ebenfalls sehr fein flaumhaarige, einfache, fast ganz an der Spitze eingefügte Fühlerborste länger als die Fühler. Fühler rothgelb, Endglied theilweise und Borste braun. Augen gross, auf der ganzen Gesichtslänge zusammenstossend, so dass man eigentlich gar kein Epistom bemerkt, Taster winzig, licht. Stirn tief eingesenkt, metallisch blaugrün, glänzend, nach rückwärts etwas verbreitert, der Scheitel mit 4 Borsten. Rückenschild lang schwarzbeborstet, nur die einreihigen Acrostichalborsten bedeutend kürzer. Dorsocentralborsten je 6, die 6. — unmittelbar vor dem Schildchen — ist sehr lang und steht etwas auswärts. Der Eindruck vor dem zweiborstigen Schildchen ist sehr deutlich. Thoraxrücken und Schildchen sind ziemlich matt metallgrün, etwas olivenbräunlich, stellenweise kupferfärbig bestäubt, Brustseiten und Hinterrücken aber ganz matt, dicht blaugrau bestäubt. Schwinger und alle Beine blass rothgelb; nur die hinteren Hüften am Grunde etwas verdunkelt und die Tarsen, wenigstens die Hintertarsen, gegen das Ende gebräunt; Beine durchaus einfach, sogar die Hintertarsen ohne Spur von Auszeichnung. Vorderschienen mit 1 mittleren Aussenborste; Mittelschienen aussen mit 3—4 starken Borsten, innen nur mit 1 sehr kurzen und schwachen Mittelborste; Mittel- und Hinterschenkel mit Präapicalborste; Hinterschienen mit

3—4 gleichweit abstehenden, kurzen Rücken- und ebenso vielen Aussenborsten (nebst Apicalbörstchen); die 3 ersten Glieder der Hintertarsen fast gleich lang.

Flügel graulich; Rand- und Unterrandzelle anfangs fast gleich schmal; gegen das Ende aber biegt sich die 3. Längsader stark nach abwärts und die Unterrandzelle wird dadurch auffallend breiter. Die 4. Längsader liegt genau in der Flügelmitte, biegt sich zuletzt nur unmerklich nach aufwärts, endet genau an der Flügelspitze zugleich am Ende der nirgends verdickten Randader. Die Hinterrandzelle ist bedeutend breiter, am Ende aber etwa um die Hälfte schmäler, als die Unterrandzelle. Die hintere Querader steht senkrecht, ist gerade um die Hälfte kürzer, als das Ende der 5. Längsader. Die 6. Längsader ist deutlich, aber verkürzt. Die Flügel sind ziemlich elliptisch, gegen die Basis hin aber beiderseits deutlich verschmälert, ohne Flügellappen.

Der Hinterleib ist unten ganz rothgelb, oben ebenfalls rothgelb, aber die Vorderränder mehrerer Ringe besitzen eine schwärzliche, nicht deutlich begrenzte Querbinde. Das Hypopygium ist sehr kurz und stumpf ohne jede Spur von Anhängen; nur der letzte Bauchring steht dreieckig nach unten etwas vor.

Dieses Thier steht wegen seiner subapicalen Fühlerborste, der Fühler- und Hinterleibsfärbung, der zusammenstossenden Augen, tief eingesattelten, metallischen Stirn, der langen, einreihigen Acrostichalborsten, des Verlaufes der Längsadern, der einfachen Beine mit fast gleichlangen ersten Tarsengliedern der Hinterbeine, des kaum bemerkbaren Hypopygium ganz isolirt da, kann weder zu *Syntormon,* noch *Campsicnemus, Teuchophorus, Sympycnus* oder *Telmaturgus* gestellt werden; ich schlage daher den Namen **Bathycranium** nov. gen. (bathys tief, kranion Kopf, wegen des tief zwischen die Augen eingesenkten Kopfes) vor.

II. Kowarz zieht an derselben Stelle den *Dolichopus bicingulatus* Zett. XIII., 5067, ♂ als fragliches Synonym zu *bicolorellus* Zett. Auch über dieses Thier kann ich Aufschluss geben; ich erhielt durch Pr. Thalhammer, S. J., ein um Kalocsa von ihm gesammeltes ♀, das mit der ausführlichen Beschreibung Zetterstedt's vollkommen stimmt, soweit überhaupt ♂ und ♀ stimmen können; es ist von *bicolorellus* weit verschieden und ein echter *Gymnopternus* (Sectio *Hercostomus*); man kommt in Schiner auf *plagiatus,* von dem er sich durch

lichtere Färbung, die gelben Hinterleibsbinden und das kürzere 3. Fühlerglied leicht unterscheidet. Zur Beschreibung Zetterstedt's wäre nachzutragen; ♀, 3. Fühlerglied kurz, fast breiter als lang, mit gleichseitig dreieckiger, gebräunter Spitze; bei durchfallendem Lichte erscheint auch die Spitze rothgelb. Die lange Borste steht genau in der Mitte des Rückens, am Beginn der Verschmälerung. Das seidig weissgraue Gesicht ist der Länge nach etwas vertieft, in der Mitte etwas verschmälert, gegen die Fühler und gegen den etwas aufgeworfenen Mundrand deutlich verbreitert. Stirn und Scheitel grünlichweiss bestäubt, ganz matt. Der olivengrüne, etwas graugelb bestäubte Thoraxrücken zeigt bis vorn hin deutlich zweireihige Acrostichalbörstchen und beiderseits 6 längere schwarze dorsocentrale Borsten. Schüppchen blassgelb, gelb gewimpert. Die blassgelbe Behaarung der Vorderseite der Vorderhüften ist an der Spitze länger und fast borstenartig. Behaarung und Beborstung der Beine sehr sparsam; nur die Vorder- und Hinterschienen sind ziemlich deutlich, aber sehr kurz kammartig gewimpert. Die Vorderschienen zeigen aussen am Ende des Basaldrittels eine sehr schwache Borste; die Mittelschienen aussen ungefähr am Ende des 1. und 2. Drittels ein längeres schwarzes Borstenpaar, die Hinterschienen rückwärts ungefähr in der Mitte eine Einzelnborste und gleich darauf ein Borstenpaar; ausserdem besitzen die hinteren Schienen mehrere deutliche Apicalborsten, ihre Schenkel eine deutliche Präapicalborste an der Vorder-, die Mittelschenkel auch zwei an der Hinterseite; Hinterferse etwa um ein Drittel kürzer als das 2. Glied. Der etwas flache, ziemlich dicht beborstete Hinterleib besitzt gleich dem ♂ am 2. und 3. Ringe eine rothgelbe, in der Mitte durch die grüne Grundfarbe unterbrochene Binde; auch der 1. Ring ist seitlich gelb gefleckt. Die 4. Längsader convergirt vom Ende des 1. Drittels des letzten Abschnittes sehr deutlich mit der 3. und die 3. biegt sich gegen das Ende gegen die 4. herab, so dass die Mündung der Unterrandzelle dreimal so breit ist, als die der Hinterrandzelle. Die hintere Querader ist etwa halb so lang, als die gegen den Rand hin undeutliche Fortsetzung der 5. Längsader; die Flügel sind graugelblich.

III. *Chrysotus nigricilius* Loew Mg., IX, 297, ♂, aus dem Sarawschanthale, kommt auch in Ungarn vor; ich erhielt von Pr. Thalhammer 2 auf der Akasztóer Weide an sandigen

Ufern eines Salzwassers im Mai 1889 gesammelte ♂. Kowarz erklärt diese Art in seiner Monographie der Gattung *Chrysotus* für keinen echten *Chrysotus* und hat vollkommen recht; hingegen stimmt sie beinahe ganz mit der 1884, pag. 107 in dieser Zeitschrift von Kowarz errichteten Gattung *Melanostolus* wegen der auf Gesicht und Stirn breitgetrennten Augen, der 4 Scheitelborsten, der dorsalen Fühlerborste, der zweireihigen Acrostichalbörstchen, der genau eiförmigen Flügel, der Mündung der 1. Längsader vor der hinteren Querader, der genau parallelen 3. und 4. Längsader, der einborstigen Hinterhüften, der fehlenden Präapicalborste der Hinterschenkel, des kleinen, vierborstigen Hypopygium. Nur muss aus der Gattungsdiagnose das Merkmal „3. Fühlerglied nierenförmig" entfallen, denn bei *nigricilius* ist es eiförmig, deutlich länger als breit. Aehnliche Variationen kommen ja auch bei der Gattung *Chrysotus* vor. Schon Loew weist wiederholt auf die grosse Verwandtschaft mit *Diaph. melancholicus,* dem bisher einzigen Repräsentanten der Gattung *Melanostolus* Kow., hin. Die ausführliche Beschreibung Loew's stimmt ganz genau und ist die Art schon wegen der langen, starken Borste auf der Unterseite der Mittelschenkel nicht zu verkennen. Die Borsten der Mittel- und Hinterschienen hat Loew übergangen; erstere tragen aussen am Ende des 1. und 2. Drittels je ein Borstenpaar, wovon die vorderen Borsten bedeutend stärker sind; letztere tragen rückwärts circa 6 schwächere Borsten. Noch wäre zu erwähnen die ziemlich lange und dichte Pubescenz des 3. Fühlergliedes und das lange, schwärzliche Haarbüschel am Ende der kurz bandförmigen Anallamellen.

IV. Zu *Thrypticus divisus* mihi ♀, Programm von Seitenstetten, 1880, pag. 58 (als *Chrysotus*), Mik, Zool.-Bot. G., 1881, pag. 345 (als *Thrypticus*), Kowarz, Wien. Entom. Ztg., 1884, pag. 48, sammelte ich im Stiftsgarten von Seitenstetten am 29. Mai 1891 1 ♂; es ist sonst vollkommen intact, aber der Kopf ist ihm abhanden gekommen. Der Rückenschild ist gelb beborstet, die Borsten vorn kurz, nach rückwärts sehr lang (nicht an Länge abnehmend, auch beim ♀ nicht). Das Schildchen trägt zwei sehr lange gelbe Borsten. An den metallisch dunkelgrünen Beinen sind nicht blos die äussersten Knie gelbbraun, sondern die Schenkelringe, die Spitze der Schenkel und das anstossende Basaldrittel der Schienen ist sehr deutlich gelbbraun (beim ♀ ebenfalls, doch mehr braun).

Die Beine sind — ausser der kleinen Apicalborste der Schienen — wie beim ♀ borstenlos. Die Flügel ganz wie beim ♀, ebenfalls ohne Analader. Der Hinterleib ist dicht, aber kurz und weich weisslich behaart mit Ausnahme des schon zum Hypopygium gehörigen nackten 8. Ringes. Der ziemlich lange 7. und 8. Ring sind halbkreisförmig nach abwärts eingebogen; aus dem letzteren ragen zwei gelbe griffelförmige Organe — fast von der Länge des 7. und 8. Ringes zusammen — wagrecht vor, die von einer länglich-eiförmigen gelben Platte grösstentheils, besonders gegen das Ende hin, verhüllt sind. Diese Platte ist auf der Oberseite kurz kammartig gelbgewimpert. Der dickere obere Griffel ist wohl der Träger der Platte (Penisscheide?), der dünne untere Griffel wahrscheinlich der Penis.

V. Campsicnemus Thalhammeri *n. sp. 2·5 mm, al. 4 mm.* ♂. *Obscure olivaceus antennis, halteribus pedibusque nigris, femoribus obscure virescentibus, genubus anterioribus summis rufoflavis, epistomate albopruinoso, ciliis postocularibus albis; pedes antici et postici simplices, femora intermedia subtus spinosa, tibiae utrinque setosae, ante apicem modice dilatatae et valde incurvae, metatarsus intermedius articulo sequente duplo brevior. — Alpes Styriae.*

Körper gedrungen. Stirn und Thoraxrücken dunkel olivenbraun, mässig glänzend, kaum erzfärbig, Schildchen und die Mittelstrieme des Thorax ziemlich blau. Hinterleib flachgedrückt, mit dem Thoraxrücken gleichförmig, nur die schmalen Ringränder dunkel erzgrün. Fühler schwarz, kurz, das 2. Glied kurz beborstet, das 3. sehr fein flaumig, wenig länger als breit, mit stumpfer Spitze und sehr langer, kahler, rückenständiger Borste. Gesicht silberweiss, stark nach oben verschmälert; Behaarung der Taster und Augenränder ebenfalls silberweiss. Acrostichalbörstchen äusserst kurz, sparsam einreihig; die übrigen Thoraxborsten sehr lang; Schildchen mit zwei sehr langen und dazwischen zwei sehr kurzen Borsten. Schüppchen rothgelb, blass gewimpert. Schwinger schwarz mit rothbraunem Stiele. Brustseiten und Hüften blaugrau: vordere Hüften vorn sehr lang und dicht weissbehaart, Hinterhüften nur mit einer feinen weissen Mittelborste und einigen kurzen weissen Härchen. Vorderbeine sehr schlank und dünn, ohne deutliche Borsten, nur äusserst kurz behaart, die Tarsen viel länger als die Schiene; ihre Glieder allmälig abnehmend. Mittelschenkel schlank, im mittleren Drittel unten zweireihig stachelborstig

mit ungefähr je 8 fast gleichlangen Borsten; im Enddrittel nur einreihig mit etwa 9 feineren, fast ebenso langen Borsten. Mittelschienen aus schmaler Basis allmälig bis vor die Spitze verbreitert, an der Spitze selbst etwas verschmälert und im Spitzendrittel sehr stark gekrümmt, etwas gedreht und plattgedrückt, fast vom Grunde aus mit zahlreichen feinen, ziemlich gleichlangen, abstehenden Borsten bis zur Spitze zweireihig besetzt; am Rücken mit kürzeren, mehr anliegenden Börstchen dicht besetzt, im Enddrittel aber mit ungefähr 5 bedeutend dickeren und längeren Borsten; ebenso innen eine starke Apicalborste. Mittelferse viel dicker, aber kaum so lang als das 2. Glied, ebenfalls mit stärkeren und schwächeren Borsten ziemlich dicht besetzt; das 2. Glied sehr lang und schlank, doppelt so lang als das 3; das 4. und 5. etwas kürzer als das 3. — Die Hinterbeine noch schlanker als die Vorderbeine, ganz einfach, überall kurz und ziemlich anliegend gewimpert; nur die Rückseite der Schienen zeigt fünf gleichweit abstehende Borsten, die Mitte der Vorderseite eine deutlich längere, aber feine Borste. Hintertarsen etwa so lang als die Vordertarsen, aber deutlich breitgedrückt, die Glieder an Länge allmälig abnehmend. Hinterleib sehr fein und kurz weisslich behaart, nur vorn an den Seiten die weissen Haare länger. Hypopygium äusserst unscheinbar, stumpf, ohne deutliche Anhänge; der letzte Bauchring steht dreieckig nach abwärts vor.

Flügel lang, ziemlich schmal, in Länge, Bau und Geäder fast ganz identisch mit denen des *umbripennis* Lw., den ich durch Prof. Mik besitze, aber überall gleichmässig grau. Die Art steht überhaupt in allen Merkmalen dem *umbripennis* am nächsten, ist aber durch die Flügelfärbung, die starke Krümmung der Mittelschienen, die nicht blaue, sondern braunschwarze Stirn leicht unterscheidbar.

Am Scheiblstein bei 2100 *m* entdeckte ich am 27. August 1883 mehrere auf Kalksteinen sitzende Exemplare, konnte aber nur 1 ♂ erbeuten; ich widme die Art als Zeichen besonderer Hochachtung dem eifrigen ungarischen Entomologen Thalhammer, S. J., Prof. in Kalocsa.

Berichtigung.

Die Gefertigten fühlen sich verpflichtet, die in dieser Zeitschrift l. J. pag. 55 gemachten Bemerkungen Professor Mik's über die Gattungen *Helocera* und *Stauferia* in folgender Weise richtig zu stellen. In Wahrheit liegt die Ursache der Bemerkungen Prof. Mik's darin, weil wir voraussetzten, derselbe habe die Type der *Tachina delecta* Meig. richtig beschrieben, und die für diese Art aufgestellte Gattung *Helocera* s. annahmen, aber nicht seine Beschreibung abschrieben, sondern diese nach dem Originalexemplare Meigen's anfertigten, — während Prof. Mik umgekehrt in der vorgefassten Meinung befangen ist, unsere Charakteristiken und Bilder müssten unrichtig sein.

Tachina delecta Meig. (*Helocera* nob. l. c. P. I. pag. 102, P. II. pag. 410 und pag. 427 — nur hier im Verzeichnisse steht irrthümlich Wd. statt Meig.) und *Stauferia diaphana* nob. (P. I. pag. 105, P. II. pag. 355 und pag. 443, Zusätze) zeigen beide am dritten Hinterleibsringe oben keine Discalmacrochäten und auch bei mikroskopischer Untersuchung keine Narben, wo etwa solche gestanden haben könnten, sondern nur dichtstehende gleichlange kurze Börstchen auf der ganzen Fläche. Der 4. Ring kommt hier nicht mehr in Betracht, weil dieser in der Regel unregelmässige Macrochäten auf der Fläche zeigt und Rondani auch nur die mittleren Ringe (2. u. 3.) in Betracht zieht. Die Figuren 85 und 99 unserer Arbeit stimmen mit den Originalexemplaren im Stirn- und Fühlerbau überein, sind daher so weit correct. Das beanständete Horn über den Fühlern ist das 1. Fühlerglied selbst und findet sich bei vielen Figuren ebenso, ist daher ein beweglicher Gegenstand, wie überhaupt die Gegend der Fühlerbasis durch die Stirnblase sehr leicht idividuell veränderlich ist.

Die Verschiedenheit oder Gleichheit der beiden Arten haben wir nicht in Frage gezogen, weil wir die Arten dieser Gruppe überhaupt noch nicht gearbeitet haben. Ebensowenig enthält unser Verzeichniss die Synonymie von Arten, welche wir nicht gesehen haben.

Was das Geschlecht anlangt, so ist die Type von *T. delecta* Mg. Coll. Winth. ein Männchen und nicht, wie Meigen (IV, pag. 349) sagt und wir nach ihm annahmen, ein Weibchen,

wie die neuerlich vorgenommene Untersuchung des Hypopygium erwies, welches an die Bauchseite geschlagen ist. Es würde das die Breite des 3. Fühlergliedes erklären (Fig. 85), aber auch das Original von Fig. 99 ist ein Männchen und nicht ♀, wie wir angaben, obschon das 3. Fühlerglied schmäler ist. Einen Unterschied in der Stirnbreite der Geschlechter können wir nicht feststellen, da wir von *T. delecta* nur das ♂, von *Stauferia* 1 ♂ und nur 2 sonst sehr verschiedene Weibchen besitzen.

Da Robineau Desvoidy bei seiner Gattung *Eloceria* am 3. Ringe Discalmacrochäten beschreibt, so können wir sie mit unserer *Helocera* und *Stauferia* nicht für identisch halten. Diese Discalmacrochäten sind aber an der Type der *Tach. delecta* Meig. nicht zu sehen, die Prof. Mik verglichen hat (Verh. d. Zool.-Bot. Ges. 1883. 183) und für identisch mit *Eloceria macrocera* R. D. erklärt und von der er (l. c. pag. 186) sagt: „Macrochäten . . . am dritten Ringe zwei auf dessen Discus, eine Reihe an dessen Hinterrande."

Die Charakteristiken der Gattungen *Helocera* n. mit der Type *delecta* Mg. und *Stauferia* n. mit der Type *diaphana* n. sind in unserer Arbeit daher ganz richtig, wogegen die Beschreibung der Gattung *Helocera* Mik mit ihrer Synonymie entweder eine Mischgattung betrifft oder unrichtig ist, weil das Originalexemplar Meigen's mit derselben nicht übereinstimmt.

Um Missverständnisse zu vermeiden werden wir daher für *Tachina delecta* und *Stauferia diaphana* n. den Gattungsnamen *Stauferia* beibehalten.

Die Taster scheinen thatsächlich zu fehlen, da ein Exemplar von *Stauferia diaphana* ♀ an dem weit herausragenden Rüssel keine Spur derselben zeigt.

Wir laden schliesslich Herrn Prof. Mik höflichst ein, sich im k. k. Naturhistorischen Hofmuseum, welches jedem Fachmanne zugänglich ist, von der Richtigkeit unserer Darstellung durch Ansicht unserer Typen persönlich zu überzeugen.

Prof. Dr. Friedr. Brauer.
v. Bergenstamm.

Bemerkungen

zu dem vorstehenden Artikel Prof. Dr. Brauer's und v. Bergenstamm's: „Berichtigung" in der Wiener Entomologischen Zeitung, Jahrg. 1891, pag. 108—109.

Von **Jos. Mik** in Wien.

Mit Vergnügen hätte ich die „Berichtigung" meiner Miscelle 100 (vergl. Wien. Entom. Ztg., d. J., pag. 55) aus dem Grunde entgegen genommen, weil sich die genannten Herren Autoren darin zumeist selbst berichtigen; die auffällige Eile jedoch, mit welcher sie gerade meiner Miscelle entgegen kamen*) — es hätte ja gewiss auch pag. 54 dieses Jahrganges unserer Zeitung eine Berichtigung erheischt —, sowie der Umstand, dass man sich nicht auf das rein Sachliche in dieser Berichtigung beschränkte, erweckten in mir den unliebsamen Gedanken, dass dieselbe speciell gegen meine Person gerichtet ist. So wird mir in der „Berichtigung" vorgeworfen, ich wäre in einer vorgefassten Meinung „befangen" gewesen; ferner glaubt man von mir im vorhinein, dass ich in die in der Berichtigung mitgetheilten Untersuchungen der beiden Herren Autoren ein Misstrauen setzen werde, indem sie ja sonst keinen Grund gehabt hätten, mich am Schlusse ihres Artikels in einer, wenn auch höflichen, so doch sehr naiven Weise einzuladen, mich von der Richtigkeit ihrer Darstellung durch Ansicht der Typen persönlich zu überzeugen, und mich alten Wiener Dipterologen zu belehren, dass das k. k. Naturhistorische Hofmuseum jedem Fachmanne zugänglich ist. Derlei Persönlichkeiten gehören gewiss nicht zur Sache und erscheinen desto anzüglicher, wenn sie gegen einen Redacteur gerichtet sind, von dem man verlangt, dass er einen solche Persönlichkeiten enthaltenden Artikel in die von ihm redigirte Zeitschrift aufnehmen soll. Vielleicht werden die Herren Autoren noch öfters Berichtigungen ihrer Arbeiten in die Wien. Entom. Ztg. einzuverleiben wünschen; dann möchten wir ihnen aber rathen, bei der Sache zu bleiben. So ungern wir es thäten, müssten wir im entgegengesetzten Falle künftighin solche Artikel zurückweisen, indem wir uns an Präcedenzfälle halten würden (conf. z. B. „Entomol. Nachrichten", 1891, pag. 335, 2. Absatz).

Ich gehe nun zur Sache über.

*) Das Manuscript lief am 12. Februar d. J. ein.

Meine Miscelle wird in zwei Punkten berichtigt: 1. dass die Type von *Tachina delecta* Meig., welche ich seinerzeit im k. k. Hofmuseum untersuchte und welcher ich 2 Discalmacrochäten am 3. Hinterleibsringe zuschrieb und sie daher mit der Type von *Thryptocera Kowarzii* Now. und mit einem Pärchen in Prof. Strobl's Sammlung identificirte, diese 2 Macrochäten nicht besitze; 2. dass ich die „Zusätze und Verbesserungen" auf pag. 443 der Denkschrift. der k. Akad. d. Wiss. (Mathemat.-Naturwiss. Classe), Wien 1891, ausser Acht gelassen habe. Was den zweiten Punkt betrifft, möge man mir zu Gute halten, wenn ich bei dem Wuste von Nachträgen in dem genannten Jahrgange der Denkschriften die eine sehr versteckte Zeile der „Zusätze und Verbesserungen", welche sich auf *Helocera* und *Stauferia* bezieht, übersehen habe. Uebrigens ist dieses Uebersehen von keinem wesentlichen Belange für die Klärung der fraglichen Sache.*)

Bezüglich der ersten Berichtigung möchte ich zunächst erwähnen, dass wohl Niemand zu glauben veranlasst war, die Herren Autoren hätten meine Beschreibung (von *Helocera*) „abgeschrieben", — am wenigsten ich; aber glauben musste ich, dass sie meinen Artikel über *Helocera* aufmerksam gelesen haben, bevor sie *Helocera* m. (mit der Type *T. delecta* Meig.) in ihre Arbeit einführten. Erst jetzt behaupten sie, dass *Tachina delecta* Meig. keine *Helocera* ist und berichtigen daher ihre frühere Annahme. — Was meine im Jahre 1883 vorgenommene Untersuchung der Meigen'schen Type betrifft, so ist es ja möglich, dass ich die Identität derselben mit *Thrypt. Kowarzii* Now. (welche ich damals in Exemplaren aus Prof. Strobl's Sammlung vor mir hatte und welche Exemplare mich auch zu meinem Artikel in den Verh. d. Zool.-Bot. Ges. 1883 veranlassten) aus den vielen übereinstimmenden plastischen Merkmalen beider Arten herstellte, ohne damals auf die Discalmacrochäten des 3. Ringes einen so besonderen Werth zu legen. Ich sage: es ist möglich. Ich muss aber jetzt schon hervorheben, dass Nowicki von seiner *Thr. Kowarzii* schreibt: „Macrochäten am 3. und 4. Ringe auch auf der Mitte stehend, doch sind die am 3. Ringe auf der Mitte sehr schwach" (conf. Verh. naturf. Ver. Brünn

*) Heisst es doch in der „Berichtigung" selbst, dass die Herren Autoren „die Arten dieser Gruppe (Thryptoceratinen) noch nicht gearbeitet haben."

1868, VI, pag. 95). Ich habe die 2 Exemplare dieser Fliege, welche Nowicki (l. c.) beschrieben hat, in Linz im Jahre 1867 vor mir gehabt und finde dieselbe Bemerkung über die Discalmacrochäten des 3. Ringes in meinem Zettelkataloge, welche ich in Linz nach Untersuchung der Originalexemplare niederschrieb, bestätigt. Uebrigens würde es mich freuen, wenn *Stauferia* und *Thryptocera Kowarzii*, wie in der „Berichtigung" vorgeschlagen wird, erhalten bleiben möchten; kämen dann doch Pater Staufer und mein Freund Kowarz wieder zu Ehren. Ich fürchte aber, dass im Handumdrehen, durch welches laut der „Berichtigung" meine *Helocera* von der Bildfläche berechtigter Gattungen verschwinden sollte, dieselbe wieder auftauchen und *Stauferia* zu den Synonymen zurückwandern wird. Zur Bekräftigung dieser meiner Ansicht gebe ich Folgendes zu bedenken. Da ich *Helocera* selbst nicht besitze, habe ich mich nach Erhalt des Manuscriptes von Prof. Brauer und v. Bergenstamm an Prof. Strobl in Seitenstetten mit der Bitte gewendet, mir eine Auskunft über die Discalmacrochäten seiner *Helocera*-Exemplare und über ihre generelle Bedeutung (auf Grund meiner genannten Miscelle) zu geben. In dankenswerther Weise erhielt ich von Prof. Strobl in einem Schreiben vom 15. Februar d. J. die gewünschte Auskunft und zugleich die Erlaubniss, von der betreffenden Stelle des Briefes was immer für einen Gebrauch zu machen. Da diese Stelle zur Klärung der Angelegenheit nicht wenig beiträgt und meine Ansichten unterstützt, so übergebe ich sie hier der Oeffentlichkeit. Sie lautet:

„Auf Ihren Wunsch untersuchte ich *Helocera delecta* Meig. = *Tach. maculiventris* Zett.; ich besitze nur ein Pärchen aus Admont, von Ihnen revidirt und determinirt. Das ♂ besitzt am 1. Ringe nur ganz schwache seitliche Randmacrochäten, am 2. Ringe einen fast geschlossenen Gürtel von sehr unbedeutenden Randmacr., aber keine Discalmacr.; am 3. Ringe ebenfalls einen Gürtel von etwas längeren Randmacr. und 2 ungleich hoch eingefügte mittlere Discalmacr., die aber kleiner sind als die Randmacr. und so unbedeutend, dass sie sich von der übrigen borstigen Behaarung des Ringes nur wenig unterscheiden; auch weist die verschieden hohe Einfügung derselben gewiss auf Inconstanz hin! Der 4. Ring hat ebenfalls schwache Rand- und Discalmacr. — Beim ♀ ist die Anordnung dieselbe, nur sehe ich auf dem 3. Ringe 4 Discalmacr., die aber ebenfalls schwächer und kleiner sind als die Randmacr. und sehr leicht zu übersehen sind. Schiner würde diese Macrochäten gar nicht als solche bezeichnet haben; sie sind kaum stärker als bei *Xysta, Clytia* etc. — Zwischen *Stauferia* und *Helocera* sehe ich absolut keinen Unterschied; nach der Diagnose Brauer's haben beide Gattungen am 2. und 3. Ringe keine Discal-, sondern nur Randmacrochäten. Die Beschreibung der *Stauf. diaphana* Br. (pag. 166)

stimmt so genau mit jener von *T. delecta* Meig. und beide so genau mit meinen Exemplaren, dass ich sie für identisch halten muss. Als einzige Differenz sehe ich, dass *St. diaphana* schwarze Beine, *T. delecta* schwarze Beine mit braunen Schienen, meine Exemplare aber schwarze Beine mit dunkel rothgelben Schenkelringen, solcher Basalhälfte der Hinterschenkel und theilweise etwas pechbräunlichen Schienen besitzen — Differenzen, welche gewiss keinen specifischen Werth haben, sondern sich auf verschiedene Reife der Exemplare beziehen. — Bei manchen Tachinidenarten hat das ♂ keine Discalmacroch. auf dem 3. Ringe, das ♀ besitzt aber solche! Es ist also dieses Merkmal jedenfalls ein unbeständiges und zur Trennung von Arten oder gar Gattungen unbrauchbares; selbst bei einer und derselben Art fand ich öfters, dass die Discalmacr., wenn sie nur am 3. Ringe auftreten, vorhanden sein oder fehlen konnten."

Aus diesen Mittheilungen geht wohl hervor, dass etwaige Zweifel nicht behoben werden, wenn man *Stauferia* neuerdings aufrecht erhalten wollte und *Helocera*, auch wenn sie eine „Mischgattung" wäre, verdrängte, zumal bis jetzt unsere diesbezüglichen Erfahrungen sich nur auf die Untersuchung von sehr wenigen Exemplaren stützen.

Das aber muss ich gestehen, dass, wenn die beiden Abbildungen Fig. 85 und 99 (Taf. V der Denkschr. vom Jahre 1889), wie die „Berichtigung" angibt, Köpfe von Männchen repräsentiren, dieselben auf eine Artverschiedenheit hinweisen, welche in der verschiedenen Breite des 3. Fühlergliedes und in der verschiedenen Länge des 2. Borstengliedes zu suchen wäre, vorausgesetzt, dass nicht auch diese Merkmale variabel sind, wie jene 2 Discalbörstchen, um welche sich eigentlich allein die ganze vorliegende Streitfrage dreht!

Fig. 99 ist aber jedenfalls nicht richtig und ich muss bei meiner früheren Angabe hierüber (in der citirten Miscelle) verbleiben. Die untere Kante des 1. Fühlergliedes fehlt in der Figur ebenso wie eines der beiden Basalglieder der Fühlerborste. Die „Stirnblase" hat bei der Darstellung eines Kopftypus ebensowenig zu thun, wie bei der Aufstellung von Gattungen (vide *Rondania* R. Desv.).

Schliesslich möchte ich noch einmal hervorheben (vergl. meinen Artikel über *Helocera* in den Verh. d. Zool.-Bot. Gesellsch. 1883), dass die *Helocera*-Exemplare Prof. Strobl's und Nowicki's an der Beugung der 4. Längsader eine, wenn auch schwache, so doch deutliche Aderfalte aufwiesen, wie aus meinen Aufzeichnungen hervorgeht. Vielleicht besitzt auch die Type von *T. delecta* Meig. diese Falte?

Speciei novae Tachinidarum descriptio

a **R. H. Meade** in Bradford.

Aphria angustifrons.

♂ *Oblongo-subcylindrica, fusco-cinerea, thorace quadri-striato, abdomine nigro-fasciato lateribus rufescentibus, macrochaetis discoidalibus in dorso segmentorum intermediorum instructo. Frontalia angusta, vitta nigra. Antennae fuscae articulo tertio secundo parum longiore. Arista articulo penultimo subelongato. Palpi nigri, tenues, longiusculi, apice setosi. Proboscis picea, cornea, elongata angustaque. Alae spinula costali magna, vena tertia longitudinali basi parce setulosa. Pedes nigri. Long. 8 mm. Patria: Britannia.*

♂ Head. Frons slightly prominent; frontalia narrow, central stripe black and wider than the sides which like the face are white, having blue-black reflexions. Eyes nude; fronto-orbital bristles in a single row on each side and extending down the face as far as the apex of the second joint of the antennae; checks bare and divided from the chin (mentum) by a transverse groove of a yellow-brown colour; chin ciliated with a few long bristles; epistome very prominent and testaceous in colour; vibrissae few in number having one long seta on each side; facialia with a few short ciliae at the bottom; antennae gray, the first joint very short, the second about twice as long as broad, the third about half as long again as the second, rather dilated, and rounded at the end; arista with the second joint distinct and a little prolonged, and the third rather long and slender, with the base dilated, and a little pubescent along its whole length; proboscis piceous, long, slender, horny, and narrowed towards the apex, where the suckers are very minute; palpi long, filiform, slender, with the points a little thickened, and furnished with several projecting long bristles. Thorax covered (more thickly on the front) with yellowish gray tomentum, and marked with four moderately wide black longitudinal stripes, which are interrupted at the transverse groove; behind the

groove are three external dorso-central bristles. Scutellum gray. Calyptra large and white. Halteres yellow. Abdomen conico-cylindrical, the first segment narrow and black, the second, third, and fourth segments, cinereous, with an irregular interrupted black band on the sides of the hinder margins of each segment; the under sides of the second and third segments are a little rufescent and translucent; there are large macrochetae both upon the margin and disk of the three last segments. Wings slightly brunescent, rather short, with a long costal spine, and with the fourth longitudinal vein curved at the angle; the apical cross vein is also a little bent outwards, the outer cross vein is rather sinuous, and the third longitudinal vein has two or three rather long bristles at the base. The first posterior cell is open at the end and terminates a little before the apex of the wing. Legs black, tarsi long, with large pulvilli and some long hairs at the end; hind tibiae with a few long bristles of unequal lengths on their outer sides.

A single male of this well marked species was found by Mr. Pascoe at Folkestone on the sea coast of Kent in England.

This insect is rather anomalous for it differs in two points from those given as characteristic of the Genus *Aphria,* firstly the frontalia in the male are narrow so that the eyes are approximated, while they are described as being nearly equally wide apart in both sexes; secondly the middle abdominal segments have discal setae instead of being unarmed in the middle. R. Desvoidy in his first diagnosis of *Aphria* does not mention either of these points, and Meigen in his description of *Tachina longirostris* in his 4th Vol. says nothing about the abdominal macrochetae; the later characters, given to the genus have evidently been taken from one or two species only, but if new ones occur possessing the chief points of structure bout differing in one or two minor points. I think it is better to retain them in the same genus than to form a new one for their reception.

Dipterologische Miscellen.

(2. Serie.)

Von Prof. **Josef Mik** in Wien.

I.

1. **Microtachina** nov. gen. Die Zerlegung der Gattung *Tachina* (sensu Rond.) in die beiden Gattungen *Eutachina* und *Chaetotachina* Br. Berg. führt zu einer weiteren Abtrennung einer Gattung, welche ich *Microtachina* nenne. Als Type zu derselben führe ich *Tachina nympharum* Rond. (Prodrom. III, pag. 202) an. *Microtachina* stimmt in der Beborstung des Hinterleibes mit *Eutachina*, in der Beborstung des Thoraxrückens mit *Chaetotachina* überein. Sie hat nämlich am 2. Hinterleibsringe nur Randmacrochäten, jedoch in den äusseren Dorsocentralreihen hinter der Quernaht auf dem Thoraxrücken nur je drei Borsten. Die Börstchen auf den Vibrissenleisten steigen nicht so hoch hinauf, wie bei *Eutachina*. In den übrigen Merkmalen stimmt sie mit *Tachina* (sensu Rond.) überein. Die drei genannten Gattungen lassen sich in folgender Weise recht leicht unterscheiden:

1. Nur Randmacrochäten am 2. Abdominalsegmente

a) 4 Postsuturalborsten in jeder äusseren Dorsocentralreihe; Vibrissenbörstchen hoch hinaufsteigend: *Eutachina* Br. Berg.

b) 3 Postsuturalborsten; Vibrissenbörstchen weniger hoch aufsteigend: *Microtachina* m.

2. Am 2. Abdominalsegment auch Discalmacrochäten vorhanden; 3 Postsuturalborsten: *Chaetotachina* Br. Berg.

Auch *Tachina erucarum* Rond. (l. c. pag. 201) gehört zur Gatt. *Microtachina*.

2. Herr Bigot frägt (Ann. Soc. Entom. France. 1891, Bullet. pag. CXCV), aus welchem Grunde ich den Gattungsnamen *Ugimyia* Rond. in *Crossocosmia* m. umgewandelt habe und bleibt bei seiner Behauptung, diese Gattung falle mit *Leskia* (sensu Rond.) zusammen und gehöre nicht, wie ich (Wien. Entom. Ztg. 1890, pag. 312) ausführte, in die nächste Verwandtschaft von *Sturmia* R. Desv. — Hierauf erlaube ich mir Folgendes zu antworten: Rondani kannte von dem Parasiten des Seidenspinners — um diesen handelt es sich hier nämlich — nur die ersten Stände und schuf darauf hin den Namen *Ugimyia sericariae*. Nachdem ich der Erste war, der aus der Imago nachwies, dass die Fliege eine eigene Gattung repräsentire, so stand es mir

nach dem heute allgemein geübten Usus zu, die Gattung auch zu benennen, umsomehr, als bis jetzt unsere Kenntniss der ersten Stände der Tachiniden noch nicht so weit vorgeschritten ist, dass man nach ihnen im Allgemeinen auf eine neue Art oder Gattung schliessen könnte. Was die systematische Stellung von *Crossocosmia* anbelangt, so kann Herr Bigot vollkommen beruhigt sein: er hat zu seinen Schlussfolgerungen nur die Abbildung der Fliege benützt, welche nicht einmal alle charakteristischen Merkmale zur Schau trägt, während ich meine Untersuchungen an der Fliege selbst anstellte, da ich durch die Güte des Herrn Dr. Riley in den Besitz eines Pärchens derselben gekommen war. *Crossocosmia* ist zunächst mit meiner Gattung *Zygobothria* verwandt, welche sich wieder enge an *Sturmia* R. Desv. (*Blepharipa* Rond.) anschliesst. An *Leskia*, im Sinne welches Autors immer, ist gar nicht zu denken. Das ♂ von *Crossocosmia* besitzt auf der Bauchseite des 3. Abdominalsegmentes dieselben zwei merkwürdigen Gruben wie das ♂ von *Zygobothria* m.; die Schienen sind bei jener Gattung ebenso gefranst wie bei dieser und wie bei *Sturmia*. — Eine weitere Gewähr für *Crossocosmia* ist der Umstand, dass diese Gattung auch von Brauer acceptirt wird (conf. Denkschrift. Akad. Wissensch. Wien 1891, pag. 340) und aus Brauer's Arbeit (l. c. pag. 402 und 407) kann sich Herr Bigot überzeugen, wie weit im Systeme *Crossocosmia* und *Leskia* von einander entfernt stehen.

3. Die Gattung *Parasetigena* Br. Berg., welche in den Denkschrift. Akad. Wissensch. Wien 1891, pag. 339, charakterisirt und in einer früher erschienenen Schrift von Prof. Henschel („Die Seuche der Nonnenraupe." Wien 1891, pag. 10, in nota) zuerst genannt wurde, unterscheidet sich von *Chaetogena* Rond. (*Setigena* Br. Berg.) wohl nur durch das Fehlen der Discalmacrochäten an den Hinterleibsringen. Sie wurde auf *Chaetogena segregata* Rond. errichtet. Will man die beiden Gattungen *Chaetogena* und *Parasetigena* auseinander halten, so sei hier erwähnt, dass für *Parasetigena* Br. Berg. der Name *Duponchelia* Rob. Desv. (Hist. Nat. Dipt. d. Envir. d. Paris. 1863, pag. 531) zu substituiren ist. Es steht dieser Synonymie nichts im Wege. Man wird auch in *Duponchelia silvestris* R. Desv. (l. c.), der Type der Gattung, *Chaetogena segregata* Rond., welch letzterer jedoch die Priorität gebührt, erkennen.

LITERATUR.

Allgemeines.

Sharp David. Insecta. (From the zoological Record for the year 1890. Vol. XXVII. London 1891, pag. 1—320.)

Auch dieser Band gibt wieder ein beredtes Zeugniss von dem Fleisse des Verfassers. Er weist dieselbe Seitenzahl wie der vorjährige Band, wenn auch weniger „Titel" (nämlich 927 gegen 949 Nummern) auf. Die Uebersichtlichkeit der Zusammenstellung des reichen Materiales ist dieselbe, wie in den vorhergehenden 3 Bänden und sichert dem Verf. den Dank aller wissenschaftlich arbeitenden Entomologen.

Wiedemayr Leonard. Obladis. Sauerbrunnen und Schwefelquelle. Trinkanstalt, Bade- und Curort im Oberinnthale in Tirol. In historisch-topographischer und chemisch-therapeutischer Beziehung mit Benützung der besten Quellen bearbeitet. II. Auflage. (Innsbruck 1892. Druck von F. Rauch. Im Selbstverlage der Anstalt. 8°, VIII und 82 Seiten, mit 5 Zinkographien.)

Wir erwähnen dieser „Badeschrift" in unserer Zeitung, weil sie eine herrliche und für den Naturhistoriker ergiebige Gegend eingehend schildert, und weil wir aus eigener dreijähriger Erfahrung jeden Naturfreund zum Besuche dieser Gegend einladen können: sowohl der Zoologe als der Botaniker werden hier noch manche Schätze zu heben bekommen. Letzterer findet in dem Büchlein (pag. 10—11) einige Daten über die Flora von Obladis, zusammengestellt vom Verfasser, eine ziemlich umfassende Uebersicht der Gefässpflanzen in der Umgebung von Obladis aber (nach 3jährigen Aufzeichnungen auf pag. 73—82) vom Referenten. Ueber die interessante Fauna wird in dem Schriftchen nur wenig erbracht; auf pag. 11—12 gibt der Verf. einige Notizen, darunter auch Bemerkungen über Insecten, während Prof. J. Mik (pag. 70—72) „Die Dipterenfauna von Obladis" in einem allgemeinen Bilde dem Leser vor Augen führt. — Der Verfasser des Büchleins, Herr P. L. Wiedemayr, Professor am k. k. Pädagogium in Innsbruck, ein vorzüglicher Kenner der Gegend, hat mit grossem Fleisse die Naturschönheiten und Heilkräfte des luftigen Gebirgsbades Obladis in dem vorliegenden Schriftchen mit den richtigen Farben zu malen verstanden. Dasselbe ist beim Verfasser, im Sommer auch in der Curanstalt Obladis, Post Prutz in Tirol, um den billigen Preis von 35 kr. (= 60 Pf.) zu beziehen. Die Ausstattung ist sauber, die Bilder jedoch lassen in Bezug auf das Reproductionsverfahren einiges zu wünschen übrig und gewähren daher nur einen beiläufigen Begriff von der überwältigenden Schönheit der Gegenden, welche sie wiedergeben sollten. *J. Mik.*

Rhynchota.

Karsch F. Neue Singcicaden Kameruns, gesammelt von Herrn Dr. Paul Preus. (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 347—352.)

Der Verfasser kommt zu dem Schlusse, dass die Gruppe der Tibiceninen in Afrika an Arten und Gattungen reicher sei, als jene der Cicadinen. Es werden 4 neue Arten erstgenannter Gruppe beschrieben: *Trismarcha* (n. g.) *umbrosa, sericosa, ferruginosa; Nablistes* (n. g.) *terebrata.* *J. Mik.*

Lepidoptera.

Dorrer. Die Nonne (Liparis monacha) im oberschwäbischen Fichtengebiet in den letzten fünfzig Jahren. (Stuttgart bei Jul. Hoffmann, 1891. 8. 47 Seiten.)

Die Tendenz des vom Forstdirector Dorrer in Stuttgart verfassten Schriftchens zielt darauf hin, dem in neuester Zeit wieder so berüchtigt gewordenen Feinde der Fichtenbestände, der Nonne, durch die Nonne selbst in seinem verderblichen Wesen Einhalt zu thun. Schon in dem historischen Theile der Arbeit, in welchem der Nonnenraupenfrass im Württembergischen während der Jahre 1839 und 1840, dann 1856 und 1857, 1889 und 1890 endlich 1890 und 1891 ausführlich beschrieben wird, macht der Verfasser darauf aufmerksam, dass den Verheerungen der Nonnenraupen durch ihre starke Vermehrung, welche Futtermangel und die Wipfelkrankheit im Gefolge hatte, ein Ziel gesetzt wurde. Obzwar in den wipfelnden Raupen Coccen gefunden wurden, so ist doch der Verfasser der Meinung, dass insbesondere der Futtermangel dem weiteren Umsichgreifen der Raupen Einhalt gebiete, und es erscheint nach der Ansicht des Verfassers geboten, wenn einmal die starke Vermehrung der Raupen eingetreten, derselben nicht durch die jetzt im Gebrauche stehenden Vertilgungsmittel: Leimringe etc. entgegen treten zu sollen, indem dadurch nur weiterem Frasse Vorschub geleistet werde, sondern solche Massregeln zu ergreifen, welche die möglichste Vermehrung, d. h. Concentration der Raupen in einem Frassgebiete zu erreichen suchen. Vorschläge zu diesen Massregeln gibt der Verfasser in seinen „Schlussfolgerungen" (pag. 37—47), wo er auch zu darauf sich beziehenden Versuchen einladet. Die Vertilgung der Raupen könnte nach des Verfassers Ansicht nur in den sogenannten Vorbereitungsjahren vor Eintritt eines Kahlfrasses erfolgen; deren rechtzeitiges Erkennen jedoch gehört bis jetzt noch zu den schwierigsten Aufgaben des praktischen Forstmannes und erheischt die vollste Aufmerksamkeit desselben gegenüber dem in Rede stehenden Feinde. — Es ist kein Zweifel, dass dem Schriftchen von Seite derjenigen mancher Einwurf erwachsen wird, welche als vorzüglichstes Bekämpfungsmittel der Nonnenraupe deren möglichste Vertilgung zu jeder Zeit erachten; es enthält aber auch Winke, welche zu weiterem Denken und Handeln des Forstwirthes gegenüber dem gefährlichen Schädlinge anzuspornen geeignet sind. Freilich wäre es besser gewesen, wenn der Verf. die erwähnten Versuche selbst ausgeführt hätte. *J. Mik.*

Diptera.

Röder V. v. Ueber Orellia Schineri Lw. (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 209—210.)

Wir finden in diesem Artikel zusammenfassende Mittheilungen über die Synonymie, Systematik und Biologie der *Orellia*-Arten. Von *Orellia Schineri* wird gesagt, dass ihre Larve ausser in den Früchten von *Rosa canina* auch in jenen von *Rosa gallica* var. *damascena*, d. i. die Kazanlikrose, lebe.

Röder V. v. Ueber Chiastocheta (Aricia) trollii Zett. (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 228—230.)

Das Vorkommen im Harzgebirge dieser, auch unter den Namen *Coenosia trollii* Zett. bekannten Fliege wird constatirt. Auch hier ist dieselbe, wie z. B. in Schweden und anderwärts auf die Blüten von *Trollius europaeus* angewiesen.

Röder V. v. Dipteren, gesammelt von Herrn F. Grabowsky in der Bielshöhle und neuen Baumannshöhle (Tropfsteinhöhlen) im Harz. (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 346—347.)

Folgende Dipteren wurden in den genannten Grotten getroffen: *Blepharoptera serrata* L., *modesta* M., *caesia* M.; *Eccoptomera pallescens* M.; *Borborus limbinervis* Rond., *niger* M.; *Trichocera maculipennis* M., *Culex pipiens* L.; *Polylepta leptogaster* Winn.; *Sciara nitens* Winn. Alle diese Arten kommen auch ausserhalb der Höhlen vor. (Die Helomyziden und Borboriden werden wohl durch die Excremente der in den Höhlen Schutz suchenden Flatterthiere angelockt.) Zum Schlusse spricht sich der Verfasser über die zur sicheren Bestimmung der Arten unzureichenden Sciaren-Beschreibungen, welche Winnertz und seine Nachfolger gegeben haben. (Ich habe diese Mängel schon früher hervorgehoben; conf. Wien. Entom. Ztg. 1890, pag. 286, sub Nr. 7.) *J. Mik.*

Notizen.

† Am 12. Januar d. J. ist der Zoologe Armand de Quatrefages, Director des Naturhistor. Museums in Paris, im Alter von 82 Jahren gestorben. Seine entomologischen Arbeiten beziehen sich auf die Anatomie der Insecten und auf den Seidenspinner, namentlich auf des letzteren Krankheiten.

† Der bekannte Lepidopterologe Prof. Dr. Ernst Hofmann, Custos am k. Naturaliencabinet in Stuttgart, verschied am 28. Januar d. J. im 55. Lebensjahre. Ein warmer Nachruf, begleitet von dem Porträt des Verstorbenen, findet sich in der „Insecten-Börse“ (IX. Jahrg., Nr. 5).

† Der ordentl. Professor der Zoologie an der Universität zu Czernowitz, Dr. Vitus Graber, wurde während einer Erholungsreise nach dem Süden am 3. März d. J. in Rom vom jähen Tode ereilt. Er erlag im besten Mannesalter einem Herzschlage. Seine zahlreichen Arbeiten, welche vielfach auch das Gebiet der Entomologie umfassen, veröffentlichte Graber theils in wissenschaftlichen, theils in populären Schriften. Von letzteren seien hervorgehoben: „Die Insecten“ (den 21. und 22. Band der „Naturkräfte“ bildend, erschienen in München 1877) und „Die äusseren mechanischen Werkzeuge der Thiere“ (2 Bände, Leipzig und Prag 1886). In letzterer Zeit beschäftigte sich Graber lebhaft mit pädagogischen Fragen, betreffend den naturgeschichtlichen Unterricht an Mittelschulen. Die Frucht dieser Studien ist ein von ihm verfasster, sehr brauchbarer „Leitfaden der Zoologie“ für die oberen Classen dieser Schulen (Wien und Prag 1888, bei Tempsky). Graber stand im 49. Lebensjahre. *J. Mik.*

Corrigenda.

Jahrg. X, 1891, pag. 193, Zeile 15 von unt. lies: *Blepharipa* statt *Blepharipeza*.

Jahrg. XI, 1892, pag. 38 setze statt der Note folgende, uns von Herrn v. Röder in Hoym mitgetheilte Correctur: „Zu *Lispe tentaculata* Deg. ist als Synonym zu setzen: *Musca canina* Rossi (non Fabr.); Mantissa Insectorum exhib. spec. nuper in Etruria collectas a Petro Rossio. Pisis 1794. Tom. II, pag. 65, Nr. 537.“

Jahrg. XI, 1892, pag. 56, Zeile 11 lies: *Stauferia* statt *Staufereia*.

Verlag und Eigenthum von Ed. Hölzel — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I, Augustinerstrasse 12.

Untersuchungen über die Gattung Spania Meig.

Von Prof. **Gabriel Strobl**, O. S. B.
in Seitenstetten (Nied.-Oest.).

Meigen stellte im VI. Bande der System. Beschr., pag. 335, Taf. 66, Fig. 12—14 die Gattung *Spania* mit der einzigen Art *nigra* auf; Zetterstedt gab in Dipt. Scand., Bd. XII, pag. 4595 eine längere Diagnose; Schiner (in Fauna I, 180) kannte sie nicht und wiederholte nur frühere Angaben. Ueber diese Gattung herrscht grosse Unklarheit sowohl bei Zetterstedt, als auch bei Frauenfeld, Verh. Zool.-Bot. Ges., 1867, pag. 497 und Schiner, ibid. 1868, pag. 910, da beide sie mit Stillschweigen übergehen, als ob sie gar nicht in die Verwandtschaft der dort besprochenen Gattungen gehörte.

Ich bespreche zuerst das ♂, dessen Länge 2·6 bis 4·5 *mm* beträgt. Vor Allem ist ein Irrthum in der Diagnose Mg.'s und Zett.'s zu berichtigen. Die Fühler sind nicht zweigliederig, sondern dreigliederig, die beiden Wurzelglieder sind gleich lang und gleich breit; das erste erscheint meist etwas kürzer; beide sind nur an der Spitze ringsum kurz borstig behaart. Meigen hielt beide Glieder wegen ihrer gleichen Breite für eines, doch sieht man in den Abbildungen (l. c. 13 und 14) so ziemlich die beiden kurzen Borstenkränze. Das 3. Glied ist länger als beide zusammen, mikroskopisch flaumhaarig, genau schmal elliptisch mit gleich langem, genau oder fast genau endständigem Griffel; also ganz so gebaut wie bei *Ptiolina* Zett. und Frfld. Die Taster sind etwas länger als der sehr kurze Rüssel, vom Grunde aus ziemlich breit, gegen die Spitze etwas, aber oft kaum merklich verbreitert, vorn überall dicht und lang schwarzhaarig. Der Leib ist grösstentheils sammtschwarz, die etwas glänzenden Beine und die langen Schwinger sind schwarzbraun, der Bauch, die Brustseiten und verschiedene Zeichnungen des Thoraxrückens aber dunkel bleigrau. Man kann bei besonders lichten Exemplaren den Rückenschild auch dunkel bleigrau nennen, mit einer breiten schwarzen Mittelstrieme und zwei breiten, verkürzten, in der Mitte unterbrochenen Seitenstriemen;

oberhalb der Flügelwurzel steht noch ein schwarzer Fleck, also sind jederseits drei grosse, aber nicht scharf geschiedene, schwarze Flecke. Meist aber ist der ganze Thoraxrücken fast einfärbig sammtschwarz, kaum glänzend; zwischen der lichtesten und dunkelsten Form gibt es auch Uebergänge. Die Beine sind sehr zart, mit auffallend langer und feiner wimperiger Behaarung; besonders lang ist die Wimpernreihe an der Rückseite der Hinterschienen und der Unterseite der Schenkel.

Die Zeichnung der Flügel ist bei Meigen vollkommen richtig, nur ist die hintere Basalzelle zu schmal; sie ist keilförmig, an der Spitze gewöhnlich viel breiter als die meist schmal trapezartige Discoidalzelle; doch wechselt die Breite dieser Zelle ziemlich und mag die Zeichnung Meigen's für einzelne Exemplare richtig sein. Die aus der Discoidalzelle entspringenden drei Adern sind bei der seltenen Normalform Meigen's (er hatte nur 1 ♂) vollständig von einander getrennt, die mittlere der ersten etwas näher als der dritten; letztere hört auf halbem Wege zum Flügelrande plötzlich auf. Die Endgabel ist gewöhnlich länger und schmäler als in der Zeichnung. Die Flügel sind nicht schwarz (wie Schiner [I, 180] angibt), sondern nur etwas schwärzlichgrau tingirt. An älteren Sammlungsexemplaren verfärben sich dieselben mehr oder weniger braun. Bei unreifen Exemplaren sind die Hinterschienen und Hintertarsen dunkelgelbbraun, bei noch unreiferen sind sogar die ganzen Beine, besonders bei durchfallendem Lichte, gelbbraun.

Ausser dieser seltenen Form *(a)*, welche ganz bestimmt *nigra* Mg. ist, fand ich eine Form *(b)*, die sonst in allen Merkmalen mit *a* stimmt, nur sind die zwei ersten Discoidaladern an der Basis mit einander verbunden und die dritte läuft ganz bis zum Rande; bei einem Exemplare ist sie auf einem Flügel verkürzt, auf dem anderen vollständig — ein Fall, der auch bei den zartflügeligen *Empis*-Arten aus der Gruppe *E. chioptera* nicht selten vorkommt. *Ptiol. nigra* Zett. unterscheidet sich von dieser Form durch sehr deutlich und lang behaarte Basalglieder der Fühler, ist also jedenfalls eine verschiedene Art.

Bei einer dritten Form *(c)* stehen die drei Adern fast gleich weit von einander entfernt, wie bei *a*, aber die dritte Ader ist vollständig; sonst absolut kein Unterschied von *a*.

Bei einer vierten Form *(d)* sind sich die ersten zwei Adern ausserordentlich genähert, aber nicht verbunden, oder

auf einem Flügel sehr genähert, auf dem anderen ziemlich entfernt; die dritte wieder vollständig. — Alle diese Formen an einem und demselben Standorte!

Unter vielen ♂, welche ich fing, befand sich nur ein einziges ♀. Es ist viel plumper und etwas grösser (5 *mm*); Fühler, Schwinger und Beine genau wie beim ♂, auch die Behaarung der Beine fast eben so lang; die Färbung der Beine braungelb, also wohl nicht ausgereift; die Flügel ganz glashell, die erste und zweite Discoidalader auf gemeinsamem, kurzem Stiele, die dritte vollständig. Augen nicht, wie beim ♂, zusammenstossend, sondern weit getrennt, Gesicht und eine schmale Binde über den Fühlern weissgrau, der Oberkopf glänzend braungrau. Die Taster kaum verbreitert, kürzer behaart; der kürzer behaarte Thorax und Hinterleib etwas glänzend, heller grau, daher die dunklen braunschwarzen Thoraxzeichnungen etwas deutlicher, die Mittelstrieme durch eine feine lichte Linie getheilt.

Diese Art ist auf Alpenwiesen des Kalbling in Steiermark bei 1900 *m* Ende Juli auf Kalkblöcken und ebenso auf Kalkblöcken im Scheibleggerbache (c. 1600 *m*) nicht selten und gar nicht scheu; sie liess sich sogar mit der Hand ergreifen; ein besonders kleines ♂ (2·6 *mm*) sammelte ich sogar bei 500 *m* im Waldgrase am Ennsufer des Gesäuses in Obersteiermark.

Aus diesen Funden ziehe ich folgende Schlüsse:

1. Die Gattung *Ptiolina* Zett.. I, 226 (1842), besitzt kein einziges Merkmal, wodurch man sie von der Gattung *Spania* Mg. (1830) unterscheiden könnte, muss also als jüngeres Synonym derselben gestrichen werden.

2. Da *Ptiolina* Schin. eine von *Spania* wohl unterschiedene und gut charakterisirte Gattung ist, könnten die Arten derselben unter *Ptiolina* Schin. non Zett. aufgeführt werden, wie Loew in analogen Fällen öfters vorschlug; doch empfiehlt es sich zur Vermeidung von Missverständnissen den Namen *Symphoromyia* Frauenf. beizubehalten.

3. *nitida* Whlb. Zett., XII, 4594 (Zetterstedt kannte sie nicht, wiederholt nur ihre Beschreibung), lässt sich ganz zwanglos auf eine dunkle, ausgereifte Form der *nigra* deuten.

4. *Spania nigra* Zett., XII, 4595, bezieht sich auf besonders kleine Exemplare der Normalform Meigen's *(a)*; ich besitze auch ein nur 2·6 *mm* grosses ♂.

5. *Atherix grisea* Hgg. Mg., II, 109 (1820), Schin., I, 180, ist ein grosses ♀ von *nigra* Mg., ist aber der älteste Name und die Art muss daher *Sp. grisea* Hgg. Mg. heissen.

6. *Ptiolina Wodzickii* Frauenf., Z.-B. G., 1867, pag. 497, Taf. 12, Fig. 15—20, enthält keine Angabe, die nicht auf meine Form *b* passen würde; nur „Gesicht seidig grau behaart" stimmt nicht recht; denn das Gesicht ist entweder ganz nackt oder nur mit sehr vereinzelten feinen grauen Flaumhärchen besetzt; wahrscheinlich ist die seidiggraue mehlartige Bestäubung gemeint oder wurde ein Theil der dem Gesichte anliegenden Tasterhaare dem Gesichte selbst zugeschrieben.

7. Dass *Ptiolina lapidaria* Now., VI. Bd. der Verh. des naturf. Ver. in Brünn 1868 und *Eurytion paradoxus* Jaennicke. Berl. Ent. Z. 1868 mit *Wodzickii* Fr. identisch sind, wurde schon von Prof. Mik (Wiener Ent. Z. 1890, pag. 154) nachgewiesen; sie sind also auch Synonyme von *Sp. grisea*.

8. Höchst wahrscheinlich ist auch *nigripes* Zett., XIII, 4975, welche von *obscura* nur durch schwarze Schwinger und Beine unterschieden wird, nur ein sehr dunkelbeiniges ♀ der *grisea*. Die Angabe „Taster nicht verbreitert" hat wenig Werth, da diese besonders beim ♀ kaum verbreitert sind; sonst finde ich kein Merkmal, das nicht auf *nigra* Mg. passen würde; auch die bei den Autoren etwas verschiedenen Angaben über die Breite des dritten Fühlergliedes, die apicale oder subapicale Stellung des Griffels beruhen gewiss grösstentheils darauf, ob sie das dritte Fühlerglied von der Fläche oder mehr von der Kante aus betrachteten.

Diese variable Art ist also weitverbreitet, aber überall selten und ausschliesslich oder doch vorwiegend Gebirgsthier. Sie wird angeführt aus Schweden, England, Schlesien, den galizischen Karpathen, dem Harze, aus der Schweiz, aus Salzburg, Kärnten (Tief, Programm) und Steiermark.

Ausser *grisea* Hgg. Mg. kommt aber in Steiermark noch eine zweite Art vor.

Herr Theodor Becker fand am 25. Juni 1890 im Gesäuse bei Admont ein kaum 4 *mm* grosses ♀, das fast vollständig mit dem ♀ von *grisea* stimmt. In Tastern, Bau und Färbung des Kopfes, in den Fühlern und im Geäder der Flügel ist kein Unterschied; nur scheint mir das dritte Fühlerglied etwas kürzer. Die zwei ersten Discoidaladern entspringen aus einem Punkte,

wie auch öfters bei *grisea*. Die Beine sind schwarzbraun, bei durchfallendem Lichte aber gelbbraun. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, der Thoraxrücken dunkelgrau. Wichtiger als diese wohl variablen Merkmale sind aber folgende: 1. Bei *grisea* ist nicht blos das durch zwei tiefe Furchen begrenzte Mittelfeld, sondern sind auch die zwei Seitenfelder des Gesichtes ganz kahl; bei dem fraglichen Weibchen aber sind die zwei Seitendrittel deutlich mit ziemlich langen, schütteren, abstehenden schwarzen Haaren bekleidet. 2. Der Thoraxrücken der *grisea* ♀ trägt genau die Zeichnung des ♂, die Mittelstrieme ist ebenfalls breit und fein licht getheilt, daher Meigen den Rücken vierstriemig nennt; beim neuen ♀ trägt der Thorax drei schmale braune, vorn verkürzte Striemen, die mittlere noch schmäler als die seitlichen drei. Die Schienen sind ganz auffallend kürzer behaart als bei *grisea*, ja die vier vorderen fast nackt, die Hinterschienen rückwärts zwar deutlich, aber bedeutend kürzer wimperhaarig als bei *grisea*. 4. Die Flügel sind ganz braungrau getrübt. 5. Der Hinterleib ist nicht weisslich, sondern ziemlich dunkel behaart.

Diese Unterschiede reichen jedenfalls hin, um die Art von *grisea* sicher zu unterscheiden, und zwar halte ich sie für die echte *obscura* Fall., 1814, Zett. I, 227, emend. XII, 4592, denn in der durch Wahlberg emend. Diagnose werden ausdrücklich das Epistom behaart, der Thorax *obsolete fuscotrilineatus* und die Flügel *dilute fuscescentes* genannt.

Berichtigung

zu meinem dipterologischen Beitrage im Heft IX, 1891 der „Wiener Entomologischen Zeitung": „Neues aus Süd-Tirol und Steiermark."

Von **Th. Becker** in Liegnitz (Preuss.-Schlesien).

Bei Benennung der von mir aufgefundenen neuen Dipteren ist mir ein auf Verwechselung beruhendes Versehen passirt insofern, als ich die in dieser Zeitschrift auf pag. 284, 3 beschriebene *Steleocheta* mit dem unpassenden Namen *„stiriensis"* belegt habe. Da das Thier nämlich nicht in Steiermark gefunden wurde, sondern im Vereine mit den ad 1 und 2 beschriebenen Arten *Anthepiscopus ribesii* und *caelebs*, sowie mit der *Steleocheta setacea* in Süd-Tirol, wie ich dies auch in der vorhergehenden

kurzen Reisebeschreibung auf pag. 281 bemerkt habe, so kann der Name „*stiriensis*“ nicht belassen werden. Ich ändere diesen Namen daher ab in **meridionalis.**

Das pag. 286, 5. beschriebene Dipteron *Sphyrotarsus hygrophilus* ist ausser von mir, schon früher vom Herrn Professor Strobl aus Seitenstetten in Steiermark aufgefunden worden, und zwar in mehreren Exemplaren. Bei Vergleichung dieser Thiere mit meinem Pärchen und meiner Beschreibung, welche mir Herr Professor Strobl in der liebenswürdigsten Weise ermöglichte, ergab sich, dass ich Einiges nicht richtig gesehen und daher auch nicht überall richtig dargestellt habe. Es betrifft dies namentlich die Form des Hypopygiums, das bei meinem einzigen Exemplare in einer für die Beobachtung ungünstigen Stellung etwas eingetrocknet ist und so zu meiner Darstellung Veranlassung gegeben hat. Ich will es nicht unterlassen, diese zu rectificiren: Die äusseren Analanhänge des Hypopygiums sind insofern anders als bei *Sphyrotarsus argyrostomus* Mik gestaltet, als die Gabelung nicht vom Grunde aus erfolgt, sondern erst an der Spitze; die Analanhänge sind schwarz, flach, an der Basis ziemlich breit, lang, nach der Bauchseite hin gekrümmt, nach der Spitze zu ein wenig verschmälert und hier gegabelt, an den äusseren Seiten, namentlich an der Basis, lang weissgelb gebartet; ferner steht ein dichter Schopf gleicher Haare an der unteren Seite der Spitze unmittelbar vor der Gabelung Der eine Arm der Gabel geht in gleicher Krümmung weiter und endigt in eine scharfe, nur mit wenig gelben Härchen versehene Spitze; der andere Arm ist fast rechtwinkelig von dem ersteren nach innen zu abgewandt, hat eine cylindrische Form und ist an seiner Spitze kurz pinselartig weissgelb behaart. In der Zeichnung ist die Gestaltung des Hypopygiums nicht zum Ausdrucke gebracht.

Ferner habe ich noch zu erwähnen, dass das zweite Tarsenglied der Vorderbeine zu lang gezeichnet ist und das dritte etwas zu kurz. Die dritte und vierte Längsader sind nicht vollkommen parallel, sondern schwach convergirend. Die Hinterschenkel sind, von oben besehen, gekrümmt und tragen auf der Unterseite von der Basis bis zur Mitte feine weissgelbe Haare. Die Grundfarbe der breiten Taster ist rothgelb.

Beitrag zu einer Monographie der Gattung Plusiotis Burm.

Von **A. F. Nonfried** in Rakonitz, Böhmen

II. Theil.*)

19. Plusiotis chloreis Bates.

Biol. Centr. Am. Col. II, pag. 282, t. 16, f. 16.

Aehnlich der *Pl. costata,* nur kleiner und schmächtiger gebaut, die Seitenränder des Thorax mehr gerade; der 2. und 6. Zwischenraum zwischen den Punktreihen der Flügeldecken auch näher gestellt (schmäler) und von der Basis an unregelmässig punktirt. Apfelgrün, mit einem Stiche in's Gelbliche, glänzend, Clypeus fast dreieckig, die Spitze schmal, fast gerade; Fühler braun. Thorax gewölbt, mit spitzen Winkeln, die Seiten mässig geschwungen, ihr Rand lichter gefärbt, überall zerstreut punktirt. Schildchen rundlich. Flügeldecken gegen das Ende erweitert, gewölbt, oben tief gestreift, die Punkte in den Streifen zur Mitte flacher werdend. Pygidium glänzend, unbehaart; Beine wie der Körper gefärbt, Tarsen mettalischgrün, glänzend. Mesosternalfortsatz lang, spitz konisch. Länge 25 *mm.* — Mexico.

20. Plusiotis optima Bates.

Biol. Centr. Am. Col. II, pag. 279, t. 16, f. 10.

Spiegelglatt, intensiv gold-kupferig glänzend. Kopf schütter punktirt, gelbroth. Clypeus rundlich, mit erhabenem Vorderrande. Fühler gelbroth. Thorax kurz, breit, mit spitzen Ecken, geschwungenen Seitenrändern, gelbroth gesäumt. Schildchen rundlich. Flügeldecken glatt, zerstreut gestreift, licht umsäumt, mit stark erhabenen Endbuckeln. Pygidium spärlich punktirt, gewölbt, rothgelb. Unten mit Einschluss der Beine rothgelb. Tarsen kupferroth. Mesosternalfortsatz sehr lang, dornförmig. L. 26 *mm.* — Costa-Rica.

21. Plusiotis chalcothea Bates.

Biol. Centr. Am. Col. II, pag. 284, t. 16, f. 8.

Sehr glänzend, spiegelglatt, rauchbraun, bronzegrün schillernd. Kopf klein, dicht punktirt, oben glatter; Clypeus dreieckig, die Spitze schmal vorspringend, aufgebogen, beim ♂ kürzer als beim ♀. Thorax zum Scheitel hin schmäler werdend,

*) I. Theil, siehe Wien. Entom. Ztg. 1891, pag. 300.

Vorderecken stumpf, Hinterwinkel fast gerade, die Seitenränder bogig geschwungen; beim Schildchen mit einzelnen Punkten, manchmal ganz glatt, die Ränder aber mit groben Punkten besetzt. Flügeldecken gewölbt, punktirt, Punkte parallele Streifen bildend, die Nahtstreifen tief, die Randkante schmal. Pygidium etwas gewölbt, wenig punktirt, schütter lang behaart, glänzend bronzegrün. Unten bronzefarbig, glänzend, mehr weniger röthlich schimmernd. Brust und Bauchfläche lang gelblich behaart. Beine bräunlich, ebenso die Fühler. Mesosternalfortsatz klein, höckerförmig. Länge 25 bis 31 *mm*.

Costa-Rica.

22. Plusiotis argenteola Bates.

Biol. Centr. Am. Col. II, pag. 277.

Aehnlich der *Plus. resplendens;* äusserst glänzend, silberfarbig mit Goldschimmer; länger gestreckt als jene, auch die Flügeldecken am Ende breiter. Clypeus vorn schmal, ausgebuchtet; Kopf und Thorax schütter fein punktirt, die Punkte flach eingedrückt. Flügeldecken gestreift-punktirt, die Zwischenräume mit feinen Punkten besetzt, die Seitenränder fein gekielt. Pygidium stark gewölbt, unbehaart. Unten goldig glänzend, Schienen rosig, Tarsen schwarz. Mesosternalfortsatz spitz, konisch, ziemlich stark. Länge 32 *mm*.

Columbien.

23. Plusiotis Rodriguezi Boucard.

P. Z. S. 1878, pag. 295, t. 16, f. 1.

Glänzend apfelgrün mit Silberschimmer; auch eine Varietät mit bräunlich angelaufenen Flügeldecken vorkommend. Clypeus stumpf dreieckig, fein punktirt; Fühler bräunlich. Thorax gewölbt, fein punktirt, mit bogig geschwungenen Rändern, spitzen Ecken, fein gekielt. Flügeldecken tief punktirt, die Punkte 8 parallele Streifen bildend. Pygidium röthlich, unbehaart. Unterseite mit Einschluss der Schienen und Tarsen metallisch-grün, glänzend, mit goldigem Schimmer, Brust und Bauch gelblich lang behaart, die Unterseite der Schienen röthlich. Mesosternalfortsatz sehr spitz, höckerförmig. Länge 26 *mm*.

Guatemala.

24. Plusiotis Badeni Boucard.

P. Z. S. 1878, pag. 294, t. 16, f. 2.

Schmäler und gestreckter als *Pl. auripes,* der sie am nächsten steht. Glänzend sittichgrün, Thorax und Flügeldeckenränder

breit rosenroth umsäumt. Clypeus rundlich, dicht punktirt; Thorax mässig gewölbt, zum Scheitel schmäler, zerstreut fein punktirt. Flügeldecken mit regelmässigen Streifen geziert, die aus tiefen Punkten gebildet werden; die Zwischenräume selbst mit unregelmässig zerstreuten Punkten besetzt, was sie in der Sculptur von *auripes* unterscheidet. Pygidium grob granulirt, unbehaart. Unterseite glänzend grün, Mesosternalfortsatz kurz, höckerförmig. Länge 30 *mm*.

Mexico.

25. Plusiotis alticola Bates.

Biol. Centr. Am. Col. II, pag. 409, t. 24, f. 22.

Aehnlich der *Pl. Lecontei*, von ihr durch den länglichen Körperbau verschieden.

Oben lichtgrün, glänzend, Kopf, Thorax und Flügeldeckenränder silberig umsäumt. Clypeus klein, rundlich, fein runzelig; Augenrandleisten goldgelb. Thorax vorn schmäler, mit stumpfen Ecken, die Seiten bogig, überall fein punktirt. Flügeldecken hinten etwas erweitert, mit stark erhabenen, metallisch glänzenden Endbuckeln, stark gestreift, die Streifen aus tiefen Punktreihen gebildet. Pygidium glänzend, glatt. Unten lang, die Brust aber länger und dichter gelblich behaart. Füsse gelb, bronzefarbig angelaufen. Tarsen gelbroth. Fühler röthlichbraun. Länge 26 *mm*.

Mexico.

26. Plusiotis Orizabae Bates.

Biol. Centr. Am. Col. II, pag. 410, t. 24, f. 24.

Ebenfalls der *Pl. Lecontei* ähnlich, nur grösser, breiter und gedrungener gebaut, auch metallisch glänzend.

Oben apfelgrün, die Flügeldecken mit Silberschimmer; unten silberfarben mit goldigen Reflexen, metallglänzend, die Brust dicht greis behaart (bei *Lecontei* mehr röthlichgelb), Bauch und Beine silberig, rosa angelaufen, Schienen und Tarsen bronzegrün, metallisch glänzend. Clypeus klein, halbrund, dicht punktirt; Fühler röthlich. Thorax an der Basis breiter, mit sehr stumpfen Vorderecken, die Seitenränder stark bogig gerundet, gelblich, oben fein punktirt. Flügeldecken breit, gewölbt, mit stark vortretenden Schulterbuckeln, mit 8 parallelen Streifen, die aus tiefen groben Punkten gebildet werden; die

Zwischenräume selbst stark gewölbt. Pygidium silberig, mit Goldschimmer, schütter behaart. Länge 30 *mm*.

Mexico.

27. Plusiotis prasina Boucard.

P. Z. S. 1878, pag. 295, t. 16, f. 5.

Licht lauchgrün, glänzend; unten ebenso gefärbt. Bauch dicht und lang greis behaart, Schenkel licht rosenroth gefärbt, die glatten, nicht gerunzelten Schienen grünlich, Tarsen goldgrün, metallisch glänzend. Aehnlich der *Plus. laniventris*, wie in der Färbung, so auch in der Sculptur; unterscheidet sich von ihr durch die dichte und feine Punktirung der Oberfläche, namentlich der mehr erweiterten Flügeldecken, die seicht eingedrückten Punktstreifen und das lang greis behaarte Pygidium. Mesosternalfortsatz spitz, konisch. Länge 30 *mm*.

Mexico, Orizaba.

28. Plusiotis Woodi Horn.

Trans. Am. Entom. Soc. XII, 1885, pag. 124.

Robust, länglich-oval, oben sehr glänzend, brillant grün, goldig schimmernd, unten schwächer glänzend, zerstreut fein punktirt, haarlos. Die Beine grün, Ende der Schienen mit goldigen Reflexen, Tarsen und Klauen glänzend violett. Clypeus spärlich punktirt, klein, mit wenig erhabenem Vorderrande; Fühler bräunlich, an der Basis grünlich glänzend. Thorax fast quadratisch, zerstreut punktirt, die Punktirung zur Mitte hin feiner; die Seitenränder mässig gebogen, die Endwinkel stumpf Flügeldecken in der Mitte erweitert, die Sculptur jener der Chrysinen ähnlich; die Endbuckel mässig erhaben, die Zwischenräume der Streifen flach, fein punktirt. Pygidium gerunzelt, gegen die Seiten sparsam, aber nicht grob punktirt. Länge 25—28 *mm*.

Rio Grando, Texas.

Endlich sei noch einer schönen Varietät der *Plus. aurora* erwähnt, u. zw. der var. **chrysopedila** Bates.

Diese Varietät ist glänzend apfelgrün, röthlich schimmernd, die Thorax- und Flügeldeckenränder nebst der Naht sind prächtig goldgelb gesäumt. Unten metallisch grün, mehr weniger röthlich glänzend, die Tarsen feurig goldroth. Mesosternalfortsatz konisch, noch kürzer als bei *Fl. victorina*. Länge 28—33 *mm*.

Aus Nicaragua und Panama.

Hymenopterologische Notizen.

Von Prof. Dr. **K. W. v. Dalla Torre** in Innsbruck.

XXIII.*) Zur Nomenclatur der Cynipiden.

Ibalia cultellator (Fabr.) Latr. hat gegen den Fabricius-schen Speciesnamen (1793) den ihm von Hochenwarth (1785) gegebenen Namen *I. leucospoides* zu erhalten.

In Trans. Amer. Entom. Soc. XVII, 1890, pag. 89, n. 3 beschreibt Bassett einen *Neuroterus pallidipes;* da schon Schenck eine Art dieses Namens in dieser Gattung beschrieb (Jahrb. Ver. Naturk. Nassau, XVII/XVIII, 1862/63, pag. 190), so muss erstere einen neuen Namen erhalten; ich nenne sie **N. Bassetti.** Aus demselben Grunde muss der *N. politus* Bassett (ibid. XVII, 1890, pag. 89, n. 4) wegen Hartig's gleichnamiger Art (Zeitschr. f. Entom. II, 1840, pag. 193, n. 5) in **N. quercicola** m. umgenannt werden.

In Proc. Entom. Soc. Philadelphia. IV, 1865, pag. 5 stellte Cresson eine *Eucoila basalis* aus Cuba auf. Da nun Hartig's *Cothonaspis basalis* (Zeitschr. f. Entom. II, 1840, pag. 201, n. 6) auch eine *Eucoila* ist (Giraud, Verh. Zool.-Bot. Ges. X, 1860, pag. 138, n. 12), so muss erstere den Namen wechseln; sie mag **E. Cressoni** m. heissen.

Da die Gattung *Trybliographa* als Subgenus zu *Eucoila* zu stellen ist, so können in dieser nicht zwei Arten, *Cothonaspis rufipes* Hartig (Zeitschr. f. Entom. IV, 1843, pag. 415, n. 29) und *Eucoila rufipes* Thomson (Öfvers. Svensk. Vet.-Akad. Förh. XVIII, 1861, pag. 403, n. 11) denselben Speciesnamen tragen; letztere, als die jüngere, nenne ich daher **E. suecica** m.

Im Besitze von Dahlbom's Manuscript „Naturhistorisk Undersökning om Skandinawiska Galläple Steklar och deras Anförwandter" finde ich, dass der Autor Dahlbom selbst seine *Eucoila scutellaris* (Skandin. Hymen.-Fauna I. = Om Galläple Steklar och deras Anförwandter. Lund 1846, 8°, Tab. n. 19) wohl wegen Hartig's gleichnamiger Art (Zeitschr. f. Entom. II, 1840, pag. 200, n. 1) in „*E. Guerini* n." umgewandelt hat; der Name kann ganz wohl in die Wissenschaft eingeführt werden; also *E. scutellaris* Dahlb. non Hrtg. = **E. Guerini** DT. (Dahlb. i. m.).

---

*) Vergl. Wien. Entom. Ztg. XI, 1892, pag. 89.

Trotz der *Eucoila rufiventris* Giraud (Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, X, 1860, pag. 144, n. 26) hat Cameron fast 30 Jahre später (Mem. and Proc. Manchester Phil. and Lit. Soc. [4] II, 1889, pag. 68) eine neue Art aus Trinidad unter demselben Namen beschrieben; ich nenne letztere daher **E. insularis** m. Ebenso muss *E. claripennis* Cameron (ibid. pag. 14) aus Mexico der gleichnamigen *E. claripennis* Thomson (Öfvers. Svensk. Vet.-Akad. Förh. XVIII, 1861, pag. 404) weichen; sie soll **E. Cameroni** m. heissen.

Spheniscosomus, eine neue, bisher verkannte Elateriden-Gattung.

Von **Otto Schwarz** in Berlin.

Frons antice supra labrum prominens, elevata; suturae prosternales antrorsum duplices, excavatae; prosternum pone coxas anticas planum; mesosternum planum, prominens; coxae posticae extrorsum sensim angustatae; tarsi simplices; unguiculi pectinati; posterior pars corporis in cuneum tenuata.

Die hierher gehörigen Arten sind bisher zu der Gattung *Melanotus* Eschsch., Thon. Arch. II, gestellt worden. Beide Gattungen unterscheiden sich folgendermassen:

1. Fortsatz der Vorderbrust zwischen den Vorderhüften nach aufwärts, also dem Rücken zu, gekrümmt, Mesosternum in demselben Sinne geneigt, mit flach ausgebreiteten Rändern. Körper nach hinten nur mässig verschmälert. **Melanotus** Eschsch.

2. Fortsatz der Vorderbrust zwischen den Vorderhüften horizontal nach hinten gerichtet, Mesosternum horizontal, mit aufstehenden Rändern, Körper nach hinten keilförmig verschmälert. **Spheniscosomus** Schwarz.

Mir sind bis jetzt folgende Arten dieser neuen Gattung bekannt geworden:

1. *cuneiformis* Baudi; Cypern, Armenien.
2. *sulcicollis* Muls.; Süd-Europa.
3. *amussitatus* Cand.; Japan.
4. *restrictus* Cand.; Japan.
5. *rusticus* Cand.; Java.
6. *albivellus* Cand.; Java.

Sechster Beitrag zur Coleopteren-Fauna des Russischen Reiches.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

I. Uebersicht der europäisch-kaukasischen Arten der Gattung Triplax, aus der Verwandtschaft der Tr. rufipes F. (Subgenus: Platychna Thoms.).

1″ Kopf roth.

2″ Basis der Flügeldecken ungerandet.

3″ Unterseite ganz roth oder gelb. Drittes Glied der Fühler fast doppelt so lang als das zweite.

4″ Schildchen röthgelb; Halsschild fein und spärlich punktirt. Flügeldecken mit feineren Punktstreifen und kaum sichtbaren, spärlichen Punkten in den Zwischenräumen; Fühler gelb, die Keule braun. *T. scutellaris* Charp. Nord- und Mitteleuropa, Kaukasus, Daurien. **bicolor** Gyll.

4′ Schildchen schwarz, Halsschild dicht und stark punktirt; Flügeldecken mit groben Punktstreifen und dichten und deutlich punktirten Zwischenräumen. Fühler schwarz, ihre Basis gelb. Oestliche Karpathen. D. E. Z. 1890, 388. **carpathica** Reitt.

3′ Wenigstens die Hinterbrust dunkel gefärbt. Drittes Fühlerglied nicht oder nur wenig länger als das zweite.

5″ Flügeldecken einfarbig, schwarz.

6″ Schildchen, Brust und Hinterleib schwarz. Nord- und Mitteleuropa, Kaukasus. **lepida** Fald.

6′ Schildchen, Epipleuren der Flügeldecken, Hinterbrust und Bauch dunkel rothbraun. Istrien. **tergestana** Reitt.

5′ Spitze der Flügeldecken roth.*) Araxesthal. **analis** n. sp.

2′ Basis der Flügeldecken durch eine feine Punktlinie gerandet.

7″ Zwischenräume der sehr feinen Punktreihen sehr dicht und deutlich punktirt. Drittes Glied der Fühler fast doppelt so lang als das zweite.

---

*) **Triplax analis** n. sp. *Ovalis, rufa, metasterno elytrisque nigris, his apice late rufis; antennarum articulo secundo tertioque subaequali; capite dense subtiliter punctato, antice biimpresso; prothorace valde transverso, dense subtiliter punctato; scutello ferrugineo, vix perspicue punctato; elytris subovalibus, tenuissime punctato-striatis, striis internis antice evanescentibus, interstitiis dense, distincte subtiliterque punctatis, basi immarginatis.* Long. 3·6—4·5 *mm.* Araxesthal bei Ordubad, selten.

8″ Schildchen gelb; Hinterbrust und Abdomen gelbbraun.*) Kaukasus (Swanetien). **swanetica** n. sp.

8′ Schildchen, Hinterbrust und Abdomen schwarz. Nord- und Mitteleuropa, Kaukasus. **rufipes** F.

7′ Zwischenräume der feinen Punktstreifen nur mit einer schwer sichtbaren Punktreihe. Brust und Abdomen schwarz. Steiermark. **pygmaea** Kr.

1′ Kopf schwarz; Halsschild gelb, Flügeldecken sowie der grösste Theil der Unterseite schwarz. Mitteleuropa, Kaukasus. **collaris** Schall.

2. Corticaria perpulchra n. sp.

Rostroth, Fühler und Beine heller, Flügeldecken hell braungelb, eine unbegrenzte, breite Querbinde hinter der Mitte dunkelbraun oder schwarz. Fühler dünn, die Keule dreigliederig. Kopf schmäler als der Halsschild, dicht punktirt, mit sehr kleinen zähnchenförmigen, wenig deutlichen Schläfen. Halsschild um $^1/_3$ breiter als lang, etwas gewölbt, stark und ziemlich dicht punktirt, an den Seiten gezähnelt, vor der Mitte am breitesten, hierselbst gerundet erweitert, Hinterwinkel stumpf. Flügeldecken sehr wenig breiter als der Thorax, mit deutlichen punktirten Streifen, die Streifen dicht gestellt, die Zwischenräume mit einer Punktreihe, deren Punkte ebenso gross sind als jene der Streifen. Länge 2—2·25 *mm*.

Der *C. ornata* Rttr. aus Japan ähnlich, aber das Basalgrübchen des Halsschildes ist kaum angedeutet, die Streifen der Flügeldecken hingegen durchaus deutlich ausgeprägt. — Die ganze Oberseite ist mässig dicht greis, etwas weich und nicht anliegend, auf den Flügeldecken in Reihen behaart. Die dunkle Binde auf den Flügeldecken ist oft nur angedeutet oder sie fehlt vollständig.

Taschkent; von Herrn Eugen Willberg an sumpfigen Stellen gesiebt; ist aber recht selten.

3. Anthrenus pimpinellae var. latefasciatus.

Die weisse Binde auf den Flügeldecken gerade, sehr breit und stets hell und gedrängt beschuppt; hinter derselben mit mehreren, gewöhnlich 3 röthlichgelb beschuppten feinen Längslinien auf dunklem Grunde.

*) Durch die Färbung der Unterseite und des Schildchens von *T. rufipes* leicht zu unterscheiden.

Vom Aussehen des *A.* v. *Goliath*, aber der schwarze Schuppenflecken am ersten Bauchsegmente ist stets vorhanden.

Es ist dies eine in Margelan häufige Localrasse dieser Art.

4. Onthophagus sulcicollis n. sp.

Dem *O. Amyntas* äusserst nahe verwandt und zu unterscheiden durch tief schwarze Färbung, starken Glanz, der das Thier, namentlich die ♂ wie polirt aussehend macht, viel feiner und weniger dicht punktirten Halsschild, die buckelige Sinuosität, vorn flach im Bogen gerundet, in der Mitte stets mit einer vorn abgekürzten flachen, in der Mitte und an der Basis etwas stärker vertieften Dorsallängsfurche; die Hinterbrust des ♂ hat ebenfalls, hier aber eine stark in die Länge gezogene Grube, welche furchenartig nach vorn weit über die Mitte hinausreicht und hinten den Apicalrand derselben erreicht. Der Kopfschild des ♂ ist mit einer schwach gebogenen, vor den Augen gelegenen Querplatte versehen, welche seitlich steil abfällt; der obere Rand dieser Platte hat die Neigung, 3 flache und stumpfe Erhabenheiten zu bilden, wovon die mittlere verrundet und undeutlich bleibt.

Die Basis des Halsschildes ist in der Mitte stets fein und kurz gerandet. Die schwarze Färbung zeigt oft einen Stich in's Grünliche. Bei dem ♀ ist der Frontalhöcker kräftig, die Hinterbrust ist glatter und ähnlich gefurcht.

Eine Reihe von Exemplaren liegt mir aus der Ausbeute des Herrn Eugen Willberg aus Margelan vor.

5. Omophlus Willbergi n. sp.

Omaphlina) nigra, subplumbeo-micans, ore pedibusque testaceo-brunneis, femoribus infuscatis, tarsis dilutioribus, supra griseo-pubescens, pubescentia brevi, sat densa, depressa; antennarum articulo tertio elongato; capite inaequali dense fortiterque punctato, prothorace coleopteris angustiore, transverso, antice magis, postice vix angustato, subtiliter punctato, utrinque obsolete impresso, angulis anticis deflexis, posticis subrotundatis; scutello parvo, triangulari, in medio sublaevi; elytris elongatis, subparallelis, levissime convexis, obsolete striatis, striis dorsalibus magis conspicuis, dense medio-*

*) D. E. Z. 1890, 34.

criter subrugose punctatis, apice singulatim rotundatis, callo humerali obsoleto; tarsis ♂ ♀ *simplicibus.* Long. 6—7 *mm.*

Von allen bekannten Arten der Untergattung *Omophlina* durch die hellen Schienen und Tarsen, sowie besonders durch die weisslichgraue, feine, anliegende Behaarung leicht zu unterscheiden. Manchmal sind auch die Fühler braun. Selten ist beim ♀ Kopf und Halsschild rothbraun.

Wurde von Herrn Eugen Willberg Ende April 1891 bei den Dörfern Icara-Dschida und Dyvana bei Margelan zahlreich gesammelt. Dem Entdecker zu Ehren benannt.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edmund Reitter** in Paskau (Mähren).

XLIV.*)

363. *Sphenoptera procera* Reitt. Entom. Nachr. 1890, pag. 277 = *Sph. Potanini* Jakowl. Horae Soc. Entom. Ross. 1889, pag. 86.

364. *Anthaxia similis* Saunders, Cat. Rupr. 1874, pag. 54 = *morio,* Hrbst. und ist in diesem Sinne im Catal. Col. Eur. vom Jahre 1891 zu corrigiren.

365. *Aomus* (Schönh.) *pubescens* Bohem., aus Persien beschrieben, kommt bei Ordubad im Araxesthal (am Ahdagh) vor. Diese Gattung hat Aehnlichkeit mit *Elytrodon* und *Pholicodes* und ist bei letzterer zu placiren. Ich habe das Thier unter dem Namen *Elytrodon biformis* m. i. l. versendet.

366. *Cephennium majus* Reitt., aus Krain und Croatien, wurde von Herrn Brisout de Barneville zu *laticolle* Aubé gezogen. Herr Guillebeau macht auch darauf aufmerksam, dass diese Zusammenziehung ungerechtfertigt war, indem er mir gleichzeitig Exemplare des französischen *C. laticolle* einsandte welche dem *majus* wohl recht ähnlich, aber sicher von letzterem specifisch abgetrennt werden müssen. Das *C. majus* m. ist noch etwas grösser und gleichzeitig schlanker gebaut, die zwei vorletzten Fühlerglieder sind mehr quadratisch, der Halsschild ist an der Basis stärker eingezogen, die Flügeldecken vorn mehr gerundet erweitert, das Basalgrübchen viel kleiner, das Seitenfältchen feiner, mehr gebogen und mehr seitlich gelegen, von oben kaum wahrzunehmen; endlich ist die Behaarung länger und mehr emporgehoben.

*) XLIII. siehe Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 25.

Uebersicht der bekannten Arten der Coleopteren-Gattung Apotomus Illig. aus der paläarctischen Fauna.

Von **Edmund Reitter** in Paskau (Mähren).

I. Oberseite glänzend, am Grunde glatt oder nur spärlich punktulirt, meist überall deutlich abstehend behaart. Die Behaarung des Halsschildes nach vorn, jene der Flügeldecken nach hinten geneigt; die Streifen der letzteren grob punktirt, ihre schmalen Zwischenräume kaum so breit als die Punkte selbst. Scheibe der Flügeldecken nicht deutlich abgeflacht.

a) Halsschild und Flügeldecken lang einförmig behaart, braunroth, sehr glänzend. Südeuropa, Nordafrika (seltener). Rossi, Fauna Etr. I, 229, t. 4, F. 3. **A. rufus** Rossi.

b) Behaarung des Halsschildes sehr kurz, jene der Flügeldecken etwas länger und dichter, nahezu anliegend, doppelt kürzer als bei der vorigen Art. Hals lang, nach hinten stark verbreitert, Augen wenig vorragend.

1. Grösser (Länge 4·5 *mm*). Flügeldecken gleichmässig behaart, die steiferen Haarreihen der Zwischenräume nicht länger als die Grundbehaarung und als solche schwer erkennbar. Hell bräunlichroth, etwas weniger glänzend als die vorige Art. Algier, Tunis, Marokko, Sennaar. Coll. Brehm. 1854, 9. **A. flavescens** Apetz.
2. Kleiner (Long. 3·5 *mm*). Flügeldecken sehr fein und nahezu anliegend behaart, die Zwischenräume mit doppelt längeren, aufstehenden Haarreihen. Blass braunroth, Kopf und Halsschild wenig, die Flügeldecken viel stärker glänzend. Fühler, Taster und Beine heller. Turkestan (Haman Richa; von Herrn Hauser entdeckt. Collectio von Heyden). **A. latigena** n. sp.

II. Oberseite matt, am Grunde höchst fein und mehr oder minder dicht punktulirt und sehr fein, anliegend, reifartig behaart, nur mit einzelnen langen emporstehenden Tasthaaren. Flügeldecken fein gestreift, in den Streifen fein punktirt, die Punkte nicht breiter als die Streifen, ihre dorsalen Zwischenräume viel breiter als jene; Scheibe der Flügeldecken abgeflacht.

a) Das letzte Glied der Maxillartaster um ein Drittel kürzer als das vorhergehende. Fühler, Taster und Beine gelb, ihre Schenkel nicht getrübt.

1. Einfärbig hell bräunlichgelb. Südrussland, Araxesthal, Bagdad. — Spec. I, 451. **A. testaceus** Dej.
2. Bräunlichgelb, Flügeldecken dunkler braun oder schwärzlich. Krim, Turkmenien (Askabad), Turkestan (Dschisak). **var. adustipennis.**

b) Die letzten zwei Glieder der Maxillartaster von gleicher Länge. Roth, Flügeldecken schwarz, grau behaart, Beine bräunlichroth, die Schenkel getrübt; Fühler und Palpen gelb, erstere oft dunkler. Italien, Griechenland, Sicilien etc. — Ann. Fr. 1837, 445, t. 16, F. 6. **A. rufithorax** Pecchioli.

LITERATUR.

Allgemeines.

Spada Leonello. Entomologia Osimana. Ossia Catalogo systematico-topographico degli insetti utili e nocivi finora trovati e raccolti nel territorio di Osimo. (Osimo 1891, Separat. pag. 1—96.)

Enthält die bei Osimo beobachteten Orthopteren (38 Arten); Neuropteren (19); Rhynchoten (78); Dipteren (93); Lepidopteren (257 Namen; Arten und Varietäten); Coleopteren (an 600) und Hymenopteren (93). Aufzählung der Arten mit Localitätsangaben. *E. Reitter.*

Rhynchota.

Sabransky H. Ein Beitrag zur Kenntniss der Rhynchoten-Fauna von Pressburg. Mit einem Anhange über Hemipteren aus Travnik in Bosnien. (Verhandlungen des Vereines für Natur- und Heilkunde zu Pressburg. Neue Folge, Heft 7, Jahrg. 1887—1891, pag. 16—24; auch separ. ohne Originalpaginirung.)

Ein Verzeichniss von Hemipteren aus der Umgebung von Pressburg mit Notizen über das Vorkommen und die Lebensweise seltenerer Arten. Das Verzeichniss ist nach dem veralteten Systeme Fieber's geordnet; bemerkenswerthe Arten darin sind: *Aradus truncatus* Fieb., *Triphleps Horváthi* Reut., *Embletis denticollis* Horv., *Camptotelus costalis* Hasch., *Berytus geniculatus* Horv. — Das vorliegende Verzeichniss enthält 86 Arten, welche in der Enumeratio der Trencsiner Hemiptera von Brancsik (Trencsiner Verein 1880) fehlen; sie deuten auf einen mehr südlichen und östlichen Charakter der Pressburger Fauna gegenüber der von Trencsin. — In einem Anhange wird eine kurze Liste bosnischer Rhynchoten gegeben. *J. Mik.*

Coleoptera.

Schönfeldt H. v. Katalog der Coleopteren von Japan. Zweiter Nachtrag. (Nassauischer Verein für Naturkunde. Jahrgang 44, 1891, pag. 238—274.)

Enthält einen Zuwachs von 512 Arten.

Buddeberg. Beobachtungen über Lebensweise und Entwicklungsgeschichte einheimischer Käferarten. (Jahrbuch des Nassauischen Vereines für Naturkunde. Jahrgang 44, 1891, Sep. 1—10.)

Es werden die ersten Stände von *Mordellistena brevicauda* Boh., *Rhynchites aequatus* L., *Apion Buddebergi* Bedel und *Baris cuprirostris* Schh. beschrieben.

Nickerl Ottokar. Bericht über die im Jahre 1890 der Landwirthschaft Böhmens schädlichen Insecten. Prag 1891, 19 S.

Apfelbeck Victor. Cerambycidae aus Bosnien und der Herzegovina vom Jahre 1888—1890. Bosniae Hercegovinaeque Cerambycidae collectae in annis 1888—1890. (Separatausgabe aus dem „Glasnik zemaljskoy Muzeja u Bosni i Herzegovini". Bd II, 1891. Ohne Originalpaginirung!)

Der Verfasser zählt 162 Arten auf. Nur *Purpuricenus punctiger*, eine neue Subvarietät des *budensis* wird daselbst kurz beschrieben.

Apfelbeck Victor. Die südbosnischen und herzegovinischen Arten der Tribus Pterostichini. Beitrag zur Kenntniss der bosnisch-herzegovinischen Käferfauna. Bosniae meridionalis Herzegovinaeque Pterostichini. (Separatabdruck aus dem IV. Hefte „Glasnik zemaljskoy Muzeja u Bosni i Herzegovini". Jahrgang 1890, pag. 401—406.)

Es werden 70 Arten aufgezählt, darunter *Stenochoromus montenegrinus* Mill. var. nova *nivalis* (pag. 402), dann *St. Ganglbaueri* n. sp. (pag. 403). Den letzteren habe ich in Wien im Hofmuseum gesehen, kann aber in demselben nichts anderes als ein abnormes Stück von *St. montenegrinus* erkennen. Die erste Var. ist auf kleinere hellere Stücke gegründet.

Apfelbeck Victor. Die Wasserkäfer aus Bosnien und der Herzegovina, gesammelt in den Jahren 1888—1890. Bosniae Herzegovinaeque Hydrocoleoptera (Dytiscidae, Gyrinidae, Hydrophilidae et Parnidae), collecta in annis 1888—1890. (Separatum aus dem „Glasnik zem. Muzeja u Bosni i Herzegovini". Heft III, 1891. Ohne Originalpaginirung!)

Es werden aufgezählt: 52 Dytisciden, 7 Gyriniden, 44 Hydrophiliden und 20 Parniden-Elmiden.

Gestro R. Nuovi Materiali per lo studio degli Anophthalmus italiani. (Annali del Museo Civico di Storia Naturale di Genova. Vol. XXXII, Decembre 1891, pag. 79—85. Mit 1 Tafel.)

Der Verfasser beschreibt 2 durch Herrn Dodero entdeckte neue Anophthalmen, und zwar *A. Laini* und *A. Bensae;* ausserdem folgen Notizen über einige ältere italienische Arten. Auf der beigegebenen Tafel werden 5 Anophthalmen, darunter auch die beiden neuen, bildlich dargestellt. *E. Reitter.*

Notizen.

Hiermit lenken wir die Aufmerksamkeit unserer P. T. Leser auf die neue (vierzehnte) Auflage von **Brockhaus' Conversations-Lexikon.** Sie ist völlig umgearbeitet und wird 16 Bände von je 64 Bogen Text mit gegen 9000 Abbildungen und Karten auf circa 900 Tafeln und im Texte, darunter 120 Chromotafeln und

300 Karten und Pläne enthalten. Mit dem Erscheinen des letzten Bandes (im Jahre 1896) sieht dieses Lexikon seinem hundertjährigen Bestehen entgegen und ist daher die neueste Auflage eine Jubiläumsauflage zu nennen. Das grossartige Unternehmen — mit Recht wurde es eines der bedeutendsten genannt, welches seit Guttenberg auf deutschem Boden und in deutscher Sprache gewagt wurde — ist zu wohlbekannt, als dass wir uns hier über dasselbe in Lobeserhebungen ergehen sollten. Es scheint uns zu genügen, wenn wir hervorheben, wie sehr die Verlagshandlung sich bestrebt, auch in der neuen Auflage des Werkes dem Fortschritte vollste Rechnung zu tragen. Unter den Mitarbeitern, deren Zahl sich über Vierthalbhundert beläuft, finden wir die glänzendsten Namen der Vertreter der heutigen Wissenschaft und ihrer Anwendung im Leben. Gegenüber der vorhergehenden Auflage, welche gleichfalls 16 Bände umfasste, erscheint die 14. Auflage um einen vollen Band vermehrt, indem jeder der 16 Bände 64 Bogen, statt der bisherigen 60 Bogen umfassen wird. Auf die äussere Ausstattung ist grosse Sorgfalt verwendet: durch leserliche grosse Schrift, schönen gleichmässigen Druck, holzfreies satinirtes Papier, vorzügliche künstlerische Ausführung der Illustrationen und durch einen dauerhaften und geschmackvollen Einband wird allen Anforderungen an ein derartiges Werk entsprochen. Ein Vergleich des neuen I. Bandes, welcher uns vorliegt, mit dem der vorhergehenden Auflage, wird das Gesagte bekräftigen, wenn wir uns nur auf die Kunstbeilagen beschränken: der I. Band der 13. Auflage (erschienen im Jahre 1882) enthält 35 Tafeln, darunter 12 Karten, ferner 42 Abbildungen im Texte, während der I. Band der Jubiläumsauflage 71 Tafeln, darunter 8 Chromotafeln und 25 Karten, ferner 97 Abbildungen im Texte aufweist. Von den Chromotafeln wollen wir nur folgende, meisterhaft ausgeführte, hervorheben: die Tafel der Aroideen, der Afrikanischen, Amerikanischen und Asiatischen Völkertypen, der Aegyptischen Malerei, der Algen und der Alpenpflanzen. Neu hinzugekommene schwarze Tafeln sind: 2 Tafeln Aggregaten (Compositen), 2 Tafeln Adler, die der Amentaceen und der Ameisenpflanzen u. a. Der I. Band umfasst den Buchstaben A bis zum Stichworte Astrabad.

Das ganze Lexikon kann in folgender Weise erworben werden: entweder in Bänden — der letzte Band soll seinen Abschluss im Jahre 1896 finden —, oder in Lieferungen. Ein Band, elegant in Halbfranz mit Lederrücken und Golddruck gebunden, kostet 6 fl. ö. W. = 10 Mark = 13 Frs. 35 Cts. Die Lieferungen erfolgen in wöchentlichen Heften zu 30 kr. ö. W. = 50 Pf. = 70 Cts.

Wir können das Werk unseren P. T. Lesern nur auf das Beste empfehlen: der Entomologe wird eine Menge von Artikeln darin finden, welche sein specielles Interesse wachzurufen im Stande sind; er wird den neuesten entomologischen Forschungen allgemeiner Natur in der neuen Auflage des Lexikons begegnen.

J. Mik.

Der bekannte Dipterologe Baron **C. R. Osten-Sacken** wurde in Rücksicht auf seine Verdienste um die entomologische Wissenschaft von der Ruperto-Carola-Universität in Heidelberg zum „Doctor philosophiae naturalis honoris causa“ ernannt. Wir gratuliren ihm herzlichst zu dieser seltenen Anerkennung und grossen Ehre!

Die Redaction.

Verlag und Eigenthum von Ed. Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I, Augustinerstrasse 12.

Eine neue Chrysomela-Varietät.

Von **Dr. Fleischer,** k. k. Sanitätsrath in Brünn.

Chrysomela coerulans Ser. **Var. nov. olivaceonigra.**

Die ganze Ober- und Unterseite dunkel erzgrün, ähnlich wie bei *olivacea* Suffr., aber ein wenig mehr erzfärbig; bei einzelnen Individuen entweder die ganze Scheibe des Halsschildes, oder ein Fleck jederseits auf der Scheibe, ferner ein Streifen neben der Nath und dem Seitenrande ein wenig blaugrün durchschimmernd, was auf die Normalfärbung der *coerulans* und daher Zugehörigkeit zu dieser Art hindeutet. Im Uebrigen, nach Herrn J. Weise's Mittheilung — dem ich diese Varietät übersandte — seiner *croatica* var. von *menthartri* Suffr. sehr ähnlich, aber durch die Artunterschiede, insbesondere durch die feinere Punktirung der Thoraxscheibe, leicht trennbar. Im Allgemeinen etwas kräftiger gebaut und mitunter auch etwas stärker punktirt als die Stammform; viele Individuen stimmen aber sowohl in der Grösse als in der Sculptur mit der Stammform überein.

Diese schöne Varietät wurde von meinem Bruder Bohumil Fleischer, evang. Pfarrer in Sloupnitz bei Leitomischl in Böhmen, in der Umgebung von Leitomischl in nahezu 100 Exemplaren auf *Mentha*-Arten gesammelt und als *violacea* F. v. *nigrita* F. mehrfach vertauscht.

Auffallend ist das rein locale Vorkommen dieser Varietät und der Mangel von deutlicheren Uebergangsformen zur Stammform. Es dürften sich aber solche bei genauerer Beobachtung im nächsten Jahre constatiren lassen.

Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung Monotropus Er.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Die Arten der Gattung *Monotropus* unterscheiden sich von *Rhizotrogus* durch ihre 7-gliederigen Fühler und die an der Basis sehr schwach gezähnten Klauen.

Es waren bisher zwei Arten bekannt; hierzu tritt eine dritte als neu hinzu:

A. Oberseite kahl *), Pygidium kurz und einzeln abstehend behaart. Kopf und Halsschild dicht punktirt, fast matt; auch die Flügeldecken wenig glänzend. Kopf und Halsschild dunkler braun, der Vorderrand des ersteren und die Seiten des letzteren breit hell gesäumt. Halsschild hinten mit geraden, rechteckig zulaufenden Seiten, die Hinterwinkel selbst abgerundet. Südrussland, Kaukasus. *Mon. thoracicus* Faust in lit., *Mon. Steveni* Ball. in lit. **Nordmanni** Blanch.

B. Oberseite überall behaart und glänzend. Pygidium lang, abstehend, wenig dicht behaart. Halsschild spärlich und viel feiner als die Flügeldecken punktirt. mit hinten stark verengten, stumpf zulaufenden und abgerundeten Hinterwinkeln.

a) Clypeus kurz, im flachen Bogen abgerundet, Scheitel mit einem erhabenen Querwulste zwischen den Augen. Blass braungelb, Kopf dunkelbraun, Clypeusrand heller, Halsschild rostbraun, die Seiten breit gelb gesäumt; alle Ränder der Flügeldecken sammt der Innenkante der Naht angedunkelt. Länge. 12 *mm*. Russland: Charkow. (A. Starck.) **Starcki** n. sp.

b) Clypeus lang, fast halbkreisförmig; Scheitel mit zwei flachen Querwülsten zwischen den Augen. Einfärbig röthlichbraun. Südspanien. **Staudingeri** Schauf.

---

*) Der Thorax ist wie bei allen Arten mit einzelnen längeren, aufstehenden Haaren besetzt, welche hier ausser Betracht zu ziehen sind.

Dermapteren und Orthopteren aus Tunis.

Gesammelt von Dr. A. König.
Bearbeitet von Dr. **H. Krauss** in Tübingen.

(Mit 4 Zinkographien. *)

Die Orthopteren- (resp. Dermapteren-) Fauna der Regentschaft Tunis hat fast zu gleicher Zeit im Jahre 1885 von zwei Seiten eingehende Bearbeitung erfahren, und zwar von A. de Bormans in den Materiali per lo studio della Fauna Tunisina raccolti da G. e L. Doria: VII. Orthoptères in: Annali Mus. Civ. Genova, ser. IIa, Vol. II, 1885, pag. 97—115, sodann von Ed. Bonnet et Ad. Finot in ihrem Catalogue raisonné des Orthoptères de la régence de Tunis in: Revue Sc. Nat. Montpellier, 3. sér., Tom. IV, 1885, pag. 193—232 et 333—367, pl. VII et XVI.

De Bormans zählt 53 Arten auf, die zum grössten Theile von Marquis G. Doria und dessen Gattin in den Jahren 1881 und 1882 in der Umgebung der Stadt Tunis gesammelt wurden. Bonnet und Finot verzeichnen dagegen 104 Arten (darunter 5 überhaupt neue), die vorzugsweise von der französischen wissenschaftlichen Mission in den Jahren 1883 und 1884 in der ganzen Regentschaft zusammengebracht worden sind.

Im folgenden Jahre gab Bonnet einen weiteren Beitrag: De quibusdam Orthopteris tunetanis notula in: Le Naturaliste, 8. année, Nr. 31, pag. 245—247, in dem er 4 für die Fauna neue Arten (davon 2 überhaupt neu) aufführt, resp. beschreibt und einige Verbesserungen zu seinem und Finot's Katalog gibt.

Durch diese drei Arbeiten ist die tunisische Orthopterenfauna, die vorher fast unbekannt war, eine der bestgekannten im Mittelmeergebiet geworden. Nichtsdestoweniger blieb auch weiteren Forschungen noch Manches zu thun übrig, wie das folgende Verzeichniss beweist, das trotz seiner relativ geringen Artenzahl für die Fauna 4 neue Arten und sogar auch eine für die Wissenschaft neue Form enthält, abgesehen von vielen neuen Fundortsangaben und biologischen Bemerkungen.

Herr Dr. A. König, Docent an der Universität Bonn, hat sich in Begleitung seiner Frau zum Zwecke ornithologischer Studien und Sammlungen dreimal in der Regentschaft aufgehalten, und zwar vom Januar bis Mai 1886 in Tunis selbst,

*) Nach Originalzeichnungen vom Autor. — Der Herr Verfasser hat uns einen Artikel über die Frage: „ob Dermaptera oder Dermoptera?" eingesendet; dieser Artikel wird im nächsten Hefte erscheinen. *Die Redaction.*

im Winter und Frühjahre 1886—1887 in Tunis, Gabes, Tripolis und endlich vom März bis Mai 1891 in Monastier an der Ostküste Tunisiens.

Trotz seiner angestrengten Thätigkeit auf seinem Specialgebiete, deren Resultate in der schönen Arbeit: Avifauna von Tunis und des angrenzenden Tripolitanien mit Beifügung einer Liste tunisischer Kriechthiere in: Cabanis' Journal f. Ornith., Jahrg. 1888, pag. 121—304 mit Taf. II und III niedergelegt sind, hat er, eifrig unterstützt von seiner unermüdlichen, vor keiner Strapaze zurückschreckenden Gattin, auch die übrigen zoologischen Abtheilungen nicht vernachlässigt und insbesondere die Insecten mit Vorliebe beobachtet und gesammelt. Einige wenige Arten erhielt er von dem tüchtigen Naturaliensammler F. Miceli in Tunis aus der Umgebung dieser Stadt.

Für Ueberlassung des schönen, meist in Spiritus vortrefflich conservirten Materials sage ich dem ausgezeichneten Forscher hiermit öffentlich meinen besten Dank.

I. Dermaptera.

Forficulidae.

1. *Labidura riparia* Pallas. — Tunis: im April einzeln bei Auina am Elbahirasee unter Steinen auf Sand- und Mergelboden ♂, ♀; Monastier: ♂, ♀.

2. *Anisolabis mauritanica* Luc. — Tunis: im Januar am Elbahirasee unweit der Stadt unter Steinen, in grosser Zahl in Gesellschaft von *Blaps gages* L. Mehrere ♂.

Die mir vorliegenden Exemplare sind durch die Färbung ihrer Oberschenkel ausgezeichnet: dieselben sind bis über die Mitte lebhaft braunroth, im letzten Dritttheil dagegen schwarz gefärbt.

3. *Forficula auricularia* L. (forma *macrolabia* Fieb.). — Monastier: ♂, ♀.

II. Orthoptera.

Blattidae.

4. *Loboptera decipiens* Germ. — Monastier: erwachsen und in den letzten Larvenstadien häufig unter Steinen.

*5. [1]) *Heterogamia africana* L., Brunn. (*ursina* Burm.) — Monastier: ♂.

Das einzige Exemplar stimmt gut mit der Diagnose Burmeister's und der Abbildung Savigny's (Pl. II, Fig. 10),

[1]) Die mit * bezeichneten Arten sind für Tunis neu.

doch sind die Dimensionen kleiner als sie die Umrisszeichnung angibt. Linné bezeichnet im Mus. Lud. Ulr., pag. 108 (eine kurze Diagnose findet sich schon im Syst. Nat., ed. X., T. I, pag. 424) die Farbe des Abdomens als schwarz, was weder mit Burmeister's noch mit Brunner's Beschreibung stimmt und auch bei dem vorliegenden Exemplare nicht der Fall ist. Olivier Enc. méth. T. II (nicht IV wie Brunner citirt!) pag. 317 gibt lediglich eine Uebersetzung der Diagnose Linné's.

Im Gegensatze zu Brunner's Beschreibung (Nouv. Syst. d. Blatt., pag. 357): „pronotum — de couleur uniformément testacée, elytres — ne depassant guère l'abdomen" zeigt das erstere auf seinem Discus eine bräunliche Fleckenzeichnung und die letzteren überragen das Abdomen um ein bedeutendes.

Neben der blassgelben Färbung und zottigen Behaarung sind für diese Art sehr charakteristisch die in Gruppen gestellten Stacheln der Hinterschienen (an Savigny's Figur sehr deutlich zu sehen!): an der Innenseite findet sich im unteren Drittel eine Gruppe von 3 Stacheln, die schon Burmeister erwähnt, während an der Aussenseite zwei Gruppen stehen, die eine bestehend aus 5 Stacheln an der Grenze des oberen und mittleren Drittels, die andere bestehend aus 2—3 Stacheln etwas unter der Mitte. Sehr auffällig sind ferner die stark verkürzten, keulenförmigen Vorderschienen, die im unteren Drittel nach unten und aussen zu mit einem Kranze von Stacheln bewehrt sind und auf diese Weise vollständig Grabfüssen entsprechen. Wie bei *Heterogamia algerica* Brunn. fehlen auch hier die Peloten zwischen den Tarsalklauen vollständig.

Die Dimensionen sind:

Long. corporis	13	*mm.*
„ *pronoti*	4·5	„
„ *pronoti transversi*	6	„
„ *elytrorum*	14	„
„ *femorum posticorum*	5	„
„ *tibiarum posticarum*	5	„
„ *tarsorum posticorum*	5	„

Bisher nur aus Egypten und Syrien bekannt!

Mantidae.

6. *Hierodula bioculata* Burm. — Tunis: ♂, subimago ♀ (Miceli); ♀♀ mit Eihaufen vom 3. Januar 1886: nach König ist diese Art namentlich im November auf Palmen und Feigen-

bäumen sehr häufig, desgleichen auf *Zizyphus lotus* Lam., an dessen bestachelten Zweigen sie ihre Eihaufen anheftet. Im Juni schlüpften aus mitgebrachten Eihaufen in Bonn die Jungen aus. Monastier: Eihaufen an einem *Zizyphus*-Zweig.

Die Eihaufen sind ei- oder unregelmässig kugelförmig, 15 *mm* breit und 35 *mm* lang, an ihrer Oberseite stark ausgebaucht; Unterseite am Zweig befestigt, den sie vollständig umfasst.

Fig. 1.

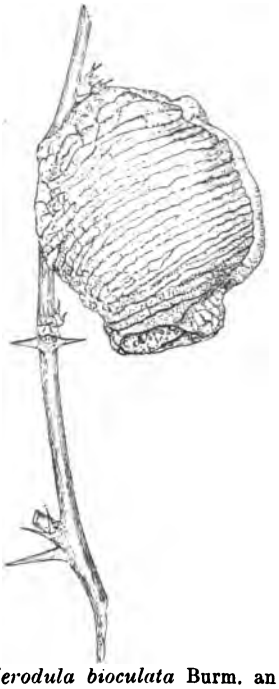


Fig. 1. Eihaufen von *Hierodula bioculata* Burm. an einem *Zizyphus*-Zweig (nat. Grösse).

Unmittelbar vor der Eiablage ist das Abdomen des ♀ unförmig aufgeschwollen und entspricht in seinem Umfange dem des Eihaufens.

7. *Mantis religiosa* L. — Tunis: ♀♀ November.

8. *Iris oratoria* L. — Tunis: ♂ (Miceli), ♀.

9. *Blepharis mendica* Fab. — Tunis: larv. (Miceli); Monastier: ♀; Gabes: im Halfagras *(Lygeum spartum* L.) 18. März ♀.

10. *Empusa egena* Charp. — Tunis: larv. stad. penult. (Miceli).

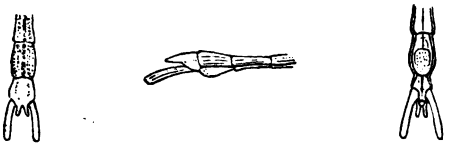
Phasmidae.

11. *Bacillus Rossii* Fab. — Tunis: ♀ (long. corporis 107 *mm*!) (Miceli).

*12. **Leptynia Koenigi** n. sp.

Gracillima, laevissima, grisea, obsolete albopunctata vel striata, supra vitta laterali albida ab oculis usque ad apicem abdominis perducta vittaque postoculari nigra ornata. Antennae mesonoto breviores, 15-articulatae, rufescentes, articulis duobus basalibus griseis, articulo secundo brevi, ceteris elongatis. Pronotum retrorsum subdilatatum, supra inaequale, pone marginem anticum sulco transverso, dein punctis tribus impressis et circa medium sulco transverso secundo instructum. Meso- et metanotum nec carinata nec granulata. Pedes longissimi et gracillimi. Femora omnia inermia, femora postica medium segmenti sexti abdominalis vix attingentia. Tibiae intermediae et posticae subtus apice area triangulari nulla instructae (carina inferiore ad apicem perducta). Tarsi arolio unguibus breviore instructi. Abdomen supra laeve, segmentis ultimis indistincte longitudinaliter rugosis, segmento penultimo brevi, lateribus rotundatis. Segmentum anale postice

Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4.



Leptynia Koenigi n. sp., ♂. Fig. 2. Hinterleibsende von oben, Fig. 3 von der Seite, Fig. 4 von unten (sämmtliche Figuren vergrössert).

processubus duobus rectis, teretibus, obtusis, furcam formantibus valde insigne. Cerci elongati, subrecti, subtriquetri, obtusi. Lamina subgenitalis ovalis, antrorsum angustata, fornicata, postice rotundata, segmentum 9. haud superans. ♂

Long. corporis	. . . . .	*50 mm.*
„ *antennarum*	. . . . .	*7* „
„ *mesonoti*	. . . . .	*10·5* „
„ *femorum anticorum*	. . . . .	*16* „
„ „ *intermediorum*	. . . .	*12* „
„ „ *posticorum*	. . . . .	*14* „

Diese durch den gabelförmigen Fortsatz am Hinterrande des Analsegmentes sehr auffallende Art gehört wegen der fehlenden Abschrägung an der Unterseite der Schienen nicht zu *Bacillus* Latr., Pant., mit dem sie im Uebrigen grosse Uebereinstimmung zeigt. Ich stelle dieselbe vorläufig zu Pantel's Genus *Leptynia*, von dessen beiden bisher bekannt gewordenen, auf der Pyrenäenhalbinsel vorkommenden Repräsentanten sie sich leicht durch die ganz andere Formation des Analsegmentes, sowie die fast geraden, an der Basis nicht gezähnten Cerci unterscheidet. Ob sie hier definitiv bleiben kann, wird sich erst nach Auffindung des ♀, respective der Eier entscheiden lassen.

Gabes: an einem Ginsterstrauch am 18. März 1887 gefunden.

Ihrem Entdecker gewidmet, dessen Scharfsichtigkeit die Auffindung dieses zarten, im Gebüsch überaus leicht zu übersehenden Thierchens alle Ehre macht.

Acrididae.

13. *Truxalis nasuta* L., Fab. — Tunis: ♂, ♀ zahlreich im April; Monastier: ♂, ♀, subimag., 15. März.

14. *Truxalis unguiculata* Ramb. var. *miniata* Klug. Tunis: ♂, ♀ zahlreich (November); Monastier: ♂, subimag.

Beide Arten sind namentlich um Tunis noch im November und December häufig und finden sich vorzugsweise an grasigen Bergabhängen, auf arabischen Friedhöfen etc.

*15. *Acrotylus insubricus* Scop. — Monastier: ♀.

16. *Thalpomena algeriana* Luc. — Tunis: ♀.

17. *Oedipoda gratiosa* Serv. (*mauritanica* Luc.) — Tunis: ♀.

18. *Oedipoda fuscocincta* Luc. — Tunis: ♀.

19. *Eremobia Claveli* Luc. var. *tunensis* et *gracilis* Sauss. — Monastier überaus häufig: zahlreiche ♂, ♀, sowie Larven stammen von dort (15. März); auch bei Gabes vorkommend; Tripolis: in der Wüste zahlreiche Larven der beiden letzten Stadien (22. März).

Die Dimensionen der mir vorliegenden Exemplare variiren beim ♂ von 25—33 *mm*, beim ♀ von 33—47 *mm*. Sie gehören der kleineren, von Saussure als var. *tunensis* und var. *gracilis* bezeichneten östlichen Form an, die sich, abgesehen von der ge-

ringeren Grösse, kaum von der algerischen Form unterscheidet. Eine auffallende Varietät mit fast glattem Pronotum liegt von Monastier vor. Ich bezeichne sie als:

Eremobia Claveli Luc. var. **laeviuscula** n. Differt a forma typica *tunensi* Sauss. pronoto sublaevi, carinula intramarginali laevi vel subdentata ab angulo laterali usque ad angulum posticum pronoti perducta instructo. ♀.

Longitudo corporis . . . . . 37 *mm.*

Monastier: ♀, subimago ♀.

20. *Eremocharis insignis* Luc. — Monastier: subimago ♀.

Die wie mit Sand überzogenen Larven haben eine frappante Aehnlichkeit mit Repräsentanten des südafrikanischen Genus *Batrachotettix* Burm., so dass selbst Saussure sie anfänglich in letzteres Genus stellte (*B. elephas* Sauss.!).

21. *Pyrgomorpha grylloides* Latr. — Tunis: ♂, ♀; Monastier: ♀.

22. *Ocnerodes canonicus* Fisch. Fr. — Tunis: subimago (Mai); Monastier: subimago (15. März).

23. *Pamphagus Foreli* Pict. et Sauss. — Gabes: ♂, ♀ im Halfagras an Wegrändern (18. März).

Das ♂ stimmt gut mit der Beschreibung und Abbildung der beiden Autoren überein, deren einziges Exemplar auch von Gabes stammt. Das ihnen unbekannt gebliebene ♀ ist gleichfalls durch ein höckeriges Pronotum ausgezeichnet, doch treten die für das ♂ charakteristischen, stark ausgeprägten Seitenwülste weniger hervor und der Mittelkiel ist bedeutend niedriger.

Steht dem *Pamphagus hespericus* Ramb. sehr nahe, lässt sich jedoch durch die von den Autoren angegebenen Merkmale leicht von ihm unterscheiden. Hervorzuheben ist ferner, dass bei *Foreli* die feine Punktirung des Kopfes, die bei *hespericus* so deutlich ist, vollständig fehlt.

Die Dimensionen sind:

	♂	♀
Long. corporis	*32 mm.*	*57 mm.*
„ *pronoti*	*7* „	*11* „
„ *elytrorum*	*7* „	*8* „
„ *femorum posticorum*	*14* „	*22* „

24. *Pamphagus marmoratus* Burm. — Tunis: ungemein häufig fast den ganzen Winter hindurch auf Wegen, Sand- und Grasplätzen, ♂♂, ♀♀, larvae (April, Mai); Monastier: ♂, ♀, larvae.

25. *Acridium aegyptium* L. — Tunis: ♂, ♀ (April); Monastier: ♀.

26. *Schistocerca peregrina* Oliv. — Monastier: zahlreiche Exemplare beiderlei Geschlechtes.

Im Frühjahre 1891 konnte Dr. König die Invasion dieser Art und ihre Verwüstungen daselbst beobachten.

27. *Opsomala cylindrica* Marsch. — Tripolis: am Ain-Sara-See auf *Juncus acutus* (?), auf dem sie sich sehr geschickt von Halm zu Halm springend oder fliegend zu bergen weiss. An den Halmen setzt sie sich stets so, dass der Kopf nach oben sieht.

Locustidae.

*28. *Odontura stenoxipha* Fieb. — Monastier: ♂.

Typisches Exemplar, das vollständig mit meinen sicilianischen Exemplaren übereinstimmt! Von der bisher aus Tunis bekannten *Odontura algerica* Brunn. durch kurze Cerci und deutlichere Nervation der Deckflügel ausgezeichnet.

29. *Decticus albifrons* Fab. — Monastier: ♂ (long. corporis 43 *mm*!), larva ♂ (stad. penult.).

30. *Ephippigera Oudryana* Fin. et Bonn. — Monastier: ♂, subimago ♂.

Das mir im Spiritus vorliegende ♂ ist 41 *mm* lang, Finot und Bonnet geben als grösstes Maass dieser Art nur 37 *mm* an.

Gryllidae.

31. *Gryllus bimaculatus* de Geer. — Tunis: ♂, larva ♀; Monastier: zahlreiche Exemplare beiderlei Geschlechts.

32. *Gryllus hispanicus* Ramb. — Monastier: ♂.

33. *Gryllus burdigalensis* Latr. var. *Cerisyi* Serv. — Monastier: ♂, ♀.

*34. *Platyblemmus lusitanicus* Serv. — Monastier: subimago ♀.

35. *Gryllotalpa vulgaris* Latr. — Tunis: ♀.

Vollständig mit der mitteleuropäischen Form übereinstimmend.

Siebenter Beitrag zur Coleopterenfauna des russischen Reiches.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Platamartus n. gen. **Nitidulidarum.**

Neue Gattung bei *Cercus*. Fühler beim ♀ den Hinterrand des Halsschildes etwas, beim ♂ sehr weit überragend, die Keule beim ♂ sehr, beim ♀ weniger undeutlich dreigliederig. Kopf viel kleiner als der Halsschild, die Augen ziemlich gross, hinter denselben ohne deutliche Schläfen. Der vorstehende Clypeus ist an der Spitze gerade abgestutzt. Halsschild gross, von der Breite der Flügeldecken, breiter als lang, an den Seiten in der Mitte stumpfwinkelig, von der Mitte zu den Hinterwinkeln beim ♂ leicht ausgerandet und mit 1—2 Kerbzähnchen versehen. Schildchen deutlich, fast dreieckig. Flügeldecken ohne Streifen, hinten in beiden Geschlechtern abgestutzt, das Pygidium und die Spitze des vorletzten Rückensegmentes unbedeckt lassend, die Seiten scharf gerandet, dadurch die Epipleuren gut abgegrenzt. Schienen an der Spitze nach aussen schwach erweitert und nicht zahnförmig vortretend. Klauen nur mit einem obsoleten Zähnchen an der Basis, das leicht zu übersehen ist. Oberseite abgeflacht, fein behaart.

Von *Cercus* durch Grösse, flach gedrückte Körperform, grossen scheibenförmigen, aussen stumpf gezähnten Halsschild und vorzüglich durch die einfachen Schienen und den abgestutzten Clypeus unterschieden. Bei *Cercus* ist der letztere am Ende halbkreisförmig ausgerandet und die Schienen sind an der Spitze nach aussen zahnförmig erweitert.

Platamartus Jakowlewi n. sp.

Niger, nitidulus, obsolete pubescens, subdepressus, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, fronte antice transversim impressa, prothorace magno, leviter transverso, subtiliter ad latera dense punctato, utrinque in medio obtuse angulato, lateribus a medio ad basim fortiter angustato et subcrenato; elytris parallelis, magis distincte et dense punctatis. Long. 2·5 *mm.*

Fem. *Antennis brevioribus, clava triarticulata magis distincta, prothorace minore, magis obsolete punctato et nitido.*

Manchmal zeigt der Halsschild eine angedeutete, vertiefte Mittellängslinie. Schulterbeule der Flügeldecken deutlich. Nur

das erste Fühlerglied ist verdickt, die folgenden einfach, beim ♂ fast von gleicher Länge und cylindrisch.

Von Herrn B. Jakowlew eingesendet.

Stammt von Saïa und Minoussinsk in Ostsibirien.

Melolontha hippocastani var. nov. **baicalica.**

Eine sehr auffällige grosse Rasse der *M. hippocastani*; rothbraun, die Unterseite, das Schildchen und der Marginalrand der Flügeldecken schwarz, Scheitel dunkelbraun. Oberseite dicht und fein weiss beschuppt, Halsschild spärlich weiss behaart, Scheibe am Grunde mit Runzeln und stark punktirt. Pygidiumspitze kurz. Länge 28 *mm*.

Der var. *romana* sehr ähnlich, aber der Thorax zeigt eine deutliche Behaarung und keine Schuppen.

Mir liegen 3 ♀ vor, welche Herr Leder im Süden des Baikalsees angetroffen hatte.

Trichius fasciatus var. nov. **albohirtus.**

Sehr ausgezeichnet durch die silberweisse Behaarung, die bei den anderen Formen gelb ist. Die schwarze Basalbinde der Flügeldecken ist nicht unterbrochen. Das ♂ hat am Bauch keine Schuppenflecken, in selteneren Fällen am vorletzten Bauchsegmente zwei kleine weisse Stellen und entspricht dann der var. *sibiricus*. In noch selteneren Fällen daselbst mit einem in der Mitte unterbrochenen weissen Basalbande.

Transbaikalien; vom südlichen Ufer des Baikalsee's; von Leder eingesendet.

Corymbites (i. sp.) infirmus n. sp.

Gross und robust, vom Aussehen eines grösseren *Prosternon tessellatus*, dunkelbraun mit starkem Erzglanz, unten dicht, oben scheckig gelblichgrau behaart. Fühler schwarz. Kopf stark, wenig gedrängt punktirt. Halsschild von der Breite der Flügeldecken, um $^1/_4$ länger als breit, mit tiefer fast vollständiger Mittelfurche, oben fein und ziemlich dicht, an den Seiten gedrängt punktirt; Seiten vor den Hinterwinkeln ausgeschweift, letztere lang, kurz gekielt, nach aussen gezogen. Schildchen rundlich, dicht punktulirt. Flügeldecken mit mässig tiefen Punktstreifen, die Zwischenräume leicht gewölbt und dicht punktulirt, Trochanteren und Tarsen heller braun. Länge 20 *mm*.

Ein ♀ von Herrn B. Jakowlew aus Sidemmi in Ostsibirien eingesendet.

Foucartia conicicollis n. sp.

Kurz, gedrungen, nach hinten verbreitert, schwarz, Fühler und Beine braunroth, überall dicht weiss beschuppt, die Schuppen namentlich auf den Flügeldecken mit schwachem, grau metallischem Scheine, ausserdem mit langen, abstehenden, haarförmigen Börstchen besetzt, welche an der Spitze nicht keulenförmig verdickt sind. Fühlerkeule braun. Kopf sammt den gewölbten Augen nur wenig breiter als der Vorderrand des Halsschildes, Scheitel leicht gewölbt, Augen rund. Halsschild fast doppelt so breit als lang, nach vorn mehr verengt, an den Seiten vor der Basis gerundet, zwischen der Beschuppung mit kahlen Punkten besetzt. Schildchen sehr klein, beschuppt. Flügeldecken eiförmig, gewölbt, in der Mitte am breitesten, mit deutlichen Punktstreifen, die Zwischenräume flach, mit einer Reihe denudirter Punkte besetzt. Schienen und Tarsen heller braungelb. Länge 3 *mm*.

Wegen der Form des Halsschildes mit *liturata* Stierl. verwandt, aber etwas grösser, einfarbig beschuppt, doppelt länger aufstehend behaart, das Schildchen viel kleiner, die Fühlerkeule braun und durch weniger gedrungene Gestalt verschieden.

Araxesthal bei Ordubad; von Fräulein Antonie Kubischtek gesammelt.

Pachnephoptrus n. gen.

Mit *Pachnephorus* äusserst nahe verwandt, aber durch einfache hintere Schienen und die nicht in Streifen punktirten Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Die Seiten des Halsschildes sind nur undeutlich abgesetzt. Der Körper ist äusserst dicht beschuppt und dazwischen mit sehr kurzen Börstchen durchsetzt.

Pachnephoptrus Weisei n. sp.

Schwarz, ausserordentlich dicht gelblichgrau beschuppt, mit partiell weisseren Schuppenflecken, dazwischen mit äusserst kurzen, kleinen, weissen Börstchen besetzt. Fühler dünn, den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend, das Basalglied verdickt, die 5 Endglieder etwas dicker als die vorhergehenden, die 4 vorletzten etwa so lang als breit. Kopf sammt den wenig vortretenden Augen fast so breit als der Halsschild. Dieser um ein Drittel breiter als lang, viel schmäler als die Flügeldecken, die Vorderwinkel herabgebogen, die hinteren

stumpf, die Seiten von der Mitte zur Basis allmälig verengt. Schildchen deutlich viereckig, vorn breiter als hinten. Flügeldecken ohne Streifen, das Abdomen ganz bedeckend. Beine braunroth.

Die ganze Ober- und Unterseite ist am Grunde äusserst dicht und fein punktirt. Länge 2·5—3 *mm.*

Habituell dem *Pachnephorus canus* Weise zum Verwechseln ähnlich, aber durch die Gattungscharaktere verschieden.

Meinem lieben Freunde Julius Weise zugeeignet

Ahdagh am Araxes, bei Ordubad, von Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt.

Derocrepis pubipennis n. sp.

Oblonga, convexa, nitidula, capite, antennis, prothorace subtilissime punctato, elytrorum epipleuris pedibusque rufis, pectore abdomineque nigris, elytris subseriatim, dense fulvo-pilosis, obscure virescentibus, tenuiter punctato-striatis, interstitiis seriatim punctatis, punctis striarum et interstitiarum fere aequalibus. Long. 2·5 *mm.*

Durch die ziemlich lang und dicht in Reihen braun behaarten Flügeldecken von allen Arten sofort zu unterscheiden. Wohl kann man bei den ♀ der *Derocrepis serbica* einzelne gereihte Härchen wahrnehmen, allein hier sind sie so spärlich, dass sie meist übersehen werden; bei vorliegender Art hingegen ist diese Behaarung braungelb, rauh und dicht gestellt und bei beiden Geschlechtern vorhanden.

Die Fühler sind lang, die Mitte des Körpers weit überragend, die gestreckten Endglieder oft etwas getrübt, Scheitel glatt. Kopf sammt den Augen etwas schmäler als der Halsschild. Dieser gewölbt, um ein Drittel breiter als lang, die Seiten vor der Mitte gerundet, die Scheibe sehr fein punktirt, die Antebasalfurche tief, mit vielen Punktgrübchen, an den Seiten mit grosser Grube. Schildchen halbrund, klein, glatt. Flügeldecken lang, eiförmig, breiter als der Halsschild, mit vortretenden Schultern, oben kaum gestreift, aber in Reihen mässig stark punktirt, der Nahtstreif nur an der Spitze stärker vertieft, die schmalen Zwischenräume mit einer ebenso starken, ziemlich dicht gestellten Punktreihe. Die Vorderbrust und alle Hüften, sowie die Epipleuren der Flügeldecken roth oder braunroth.

Am Ahdagh am Araxes von Fräulein Antonie Kubischtek in Anzahl gesammelt.

Zwei alpine Sapromyzen.

Von Prof. **Gabriel Strobl**, derzeit in Seitenstetten (Niederösterreich).

Sapromyza Mikii *n. sp.* ♀. *4 mm, al. 5 mm. Capite obscure aureoflavo, thorace rufo, antennis, palpis et abdomine nigris, pedibus fere totis piceis vel nigris, tarsis totis nigris; seta subnuda; alis obscure cinereis, immaculatis; setis dorsocentralibus 3.*

Kopf (sammt Hinterkopf) dunkel goldgelb, fettglänzend, Stirn aber mehr schmutzig braun mit gelblichen Rändern; die längliche gemeinsame Schwiele für die 2 Stirnborsten und der Ocellenfleck schwarz, mässig glänzend. Scheitel mit den normalen 8 Borsten (2 Ocellen-, 4 Scheitel-, 2 Postverticalborsten). Das deutlich zurückweichende Gesicht sammt Wangen und Backen nackt, Hinterkopf kurz, gereiht-schwarzhaarig; Backen vorn von halber Breite der rundlichen Augen, nach rückwärts schief sich senkend und verbreiternd. Taster und Fühler schwarz, nur das dritte Fühlerglied an der Basis mit gelbrothem Querbande; es ist wenigstens von zweifacher Länge des zweiten, breitlänglich, nach vorn etwas verschmälert, oben sanft ausgebuchtet, daher die obere Ecke etwas vorragend, aber stumpf. Die schwarze, zweigliederige Fühlerborste ist sehr kurzflaumig. Gesichtsleisten fein, schwarz. Stirn von halber Kopfbreite.

Der fettglänzende Thorax (sammt Brustseiten, Schildchen und Hinterrücken) rostbraun, stellenweise, besonders an der Schulter, mehr goldgelb, zwischen den Vorder- und Mittelbeinen aber geschwärzt. Dorsocentralborsten bloss 3 (vor der Quernaht keine), Supraalarborsten 3 (1 vor der Quernaht), Schulter- und Posthumeralborsten zusammen 3, die mittlere bisweilen verdoppelt; Sternopleuralborsten 2; in der Mitte vor dem Schildchen ein langes Borstenpaar. Schildchen kahl, 4borstig, flach gewölbt Schüppchen und Schwinger blassgelb.

Hinterleib ganz schwarz, schwach glänzend, kurz und zerstreut borstig behaart, nur die Randborsten ziemlich lang; Umriss normal, verlängert eiförmig, mit ziemlich weit vorstehender Legeröhre.

Beine schwarz oder pechbraun, nur die Hüftgelenke und Knie rothgelb, Tarsen stets tiefschwarz; alle Schienen mit Präapicalborste.

Flügel einfärbig, intensiv grau getrübt mit starken schwarzen Adern; die kleine Querader steht zwischen der

Mündung der Hilfs- und ersten Längsader; die ziemlich gerade, etwas schief nach aussen gerichtete, hintere Querader steht deutlich vor der Mitte der Discoidalader und ist doppelt so lang als das Endstück der fünften Längsader. Die gerade, dicke Analader endet etwas hinter dem halben Wege zum Rande, die gebogene Axillarader ist etwas länger, aber unscheinbar. Alle Adern sind unbehaart, die zweite, dritte und vierte fast genau parallel.

Zwischen Grünerlen des Schniplsee am Bösenstein (c. 1700 *m*) in Obersteiermark am 30. Juli 3 ♀.

Anmerkung. Diese Art dürfte der *S. Loewii* Schin. F. A. II. 104 und vielleicht auch der *S. melanogaster* Zett. am nächsten stehen, doch weichen beide Beschreibungen in vielen Punkten ab

Sapromyza styriaca *n. sp.* ♀. *2·6 mm, al. 3 mm. Nigra, capite fulvo, pedibus brunneis; thorace et femoribus cinereopruinosis. Antennarum articulo 3., palpis et halteribus nigris, antennarum seta subnuda; setae dorsocentrales 4; alae cinereae margine antico brunneo.*

Oberkopf matt rothgelb, nur die längliche gemeinsame Schwiele für die 2 Stirnborsten und der Ocellenfleck schwarz, etwas glänzend. Wangen, Backen und ein schmaler Mundsaum weisslichgelb. Backen = $^1/_3$ Augenhöhe. Mittelgesicht schwärzlich, nur oberhalb des Mundrandes dreieckig rothgelb. Taster und die schmal vorstehende Oberlippe (*buccula* Rondani's) schwarz. Fühler sehr kurz; das dritte Glied breit oval, fast ganz dunkel, nur die schmale Basis gleich den Wurzelgliedern rothgelb; Borste kurz, äusserst kurzflaumig. Scheitelborsten wie bei *S. Mikii*. Thorax und Hinterleib von schwarzer Grundfarbe; der Thoraxrücken etwas glänzend und gelblichgrau bestäubt (daher fast olivenbraun), äusserst kurz schwarz behaart; Brustseiten und Hinterrücken dunkelgrau bereift, matt; Hinterleib unbereift, ziemlich glänzend. Thoraxborsten kurz: 4 Dorsocentral- (1 vor der Quernaht), 3 Supraalar-, 1 Humeral-, 2 Posthumeralborsten. Schildchen nackt, flach, vierborstig. Schwingerstiel hell rothgelb, Knopf schwarz.

Beine einfach, kurz, dunkel gelbbraun, die Schenkel grösstentheils grau bereift, alle Schienen mit kurzer, aber deutlicher Präapicalborste, alle Tarsen dunkel, die Fersen etwas lichter.

Flügel ziemlich kurz, grau, dunkeladerig; der ganze Vorderrand schwach, aber deutlich gebräunt. Die Bräunung füllt die

Randzelle aus und reicht theilweise in die Unterrandzelle. Die vordere Querader steht der Mündung der ersten Hauptader gegenüber, die hintere, schief nach aussen gestellte, ist nur so lang als das Endstück der fünften Längsader; der Abstand der beiden Queradern nur halb so gross als das Endstück der vierten Längsader. Analader dick, sehr kurz, Axillarader schwach, aber doppelt so lang. Dritte und vierte Längsader parallel, zweite und dritte aber gegen die Spitze deutlich divergirend.

Auf Krummholzwiesen des Natterriegel bei Admont am 22. August 1 ♀.

Anmerkung. Die allenfalls zu vergleichende *S. albitarsis* Mg., die ich um Melk sammelte, weicht in vielen Stücken ab.

LITERATUR.

Allgemeines.

Kieffer J. J. Die Zoocecidien Lothringens. (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 220—224, 230—240, 252—256.)

Fortsetzung der von Herrn R. Liebel (in der Zeitschr. f. Naturwiss., Halle 1886, pag. 531—579, und in den Entom. Nachricht. 1889, pag. 297—307) gegebenen Zusammenstellung der in Lothringen beobachteten Zoocecidien. Dieselben sind nach den Pflanzen, auf welchen sie vorkommen, geordnet. Die Pflanzen selbst werden in alphabetischer Reihenfolge der Gattungen aufgeführt. Die Gallen sind fortlaufend numerirt, so dass die Zahl der bis jetzt in Lothringen beobachteten 497 beträgt, während von Herrn Liebel 404 verschiedene Gallen namhaft gemacht worden sind. Die Cecidien werden alle genau beschrieben, ihre Erzeuger, soweit sie bekannt geworden, namhaft gemacht, die neuen Cecidien sind durch ein vorgesetztes Sternchen hervorgehoben, bei weniger gekannten werden die nöthigen Literaturcitate erbracht. Es werden auch einige neue Gallen und deren Erzeuger aufgeführt; erstere sind in dieser Arbeit, von letzteren die auf *Salix*-Arten vorkommenden in der Berl. Entom. Zeitschr. 1891, pag. 241 ff., beschrieben worden. — Wird fortgesetzt. *J. Mik.*

Pseudoneuroptera.

Karsch F. Sumatranische Odonaten, gesammelt von H. Hofrath Dr. med. L. Martin in Bindjei (Deli). (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 241—247.)

Zusammenstellung der bis jetzt aus Sumatra bekannt gewordenen Odonaten, Beschreibungen neuer Arten, nebst Bemerkungen zu bereits bekannten Arten. Es werden 31 Species aufgeführt. Neu beschrieben sind: *Amphilestes mima* (242), *Disparoneura Delia* (243) und *Micromerus Martinae* (244).

Karsch F. Zwei neue südamerikanische Libelluliden. (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 267—271.)

Orthemis nodiplaga (267) und *Platyplax* (n. g.) *erythropyga* (270); beide von Dr. Carlos Berg aus Montevideo dem k. Mus. für Naturkunde in Berlin geschenkt.

Karsch F. Kritik des Systems der Aeschniden. (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 273—290.)

Die beachtenswerthe Arbeit enthält zunächst eine Kritik der Classification der Aeschniden in der „Synopsis des Aeschnines" von de Selys Longchamps. Diese Classification ist durchgehends auf Geschlechtscharaktere basirt und mit Recht weist der Verfasser auf den nicht zu billigenden Vorgang Kirby's hin, indem dieser die von de Selys auf secundäre Geschlechtscharaktere errichteten Subgenera als gleichwerthige Gattungen in seinem „Catalogue of Neuroptera Odonata" aufzählt. Auch wir halten nicht viel auf solche einseitig begründete Genera, wie sie leider schon vielfach der Natur, und zwar besonders in neuester Zeit, aufgezwungen worden sind. In dem weiteren Verlaufe seiner Arbeit begründet der Verfasser ein „neues System der Aeschniden" (277) auf solche Charaktere, welche beiden Geschlechtern gemeinsam zukommen, und stellt seinem Systeme jenes von Selys zur leichteren Ermöglichung eines Vergleiches gegenüber (276). Hierauf werden die einzelnen Gruppen des neuen Systems näher geschildert und zergliedert. Zum Schlusse (286—290) wird eine dichotomische Tabelle zur Bestimmung der dem Verfasser durch Autopsie bekannt gewordenen Genera erbracht, welche nicht etwa den Zweck hat, dem Anfänger das Bestimmen zu erleichtern, sondern thatsächlich das natürliche System der betreffenden Insectengruppe klar vor Augen führt, während de Selys die Aufstellung einer solchen Tabelle für zu complicirt hielt, natürlich nur deshalb, da er zur Begründung seiner Subgenera secundäre Geschlechts-Charaktere in Verwendung brachte, — ein Wink für Jene, welche dichotomische Tabellen für überflüssig erachten, oder statt derselben solche zu geben als zweckdienlich halten, die einem Labyrinthe gleichen, aus welchem nur ein glücklich gefundener Ariadne-Faden zum sicheren Ausgange führen kann. Alle Ausflüchte der Autoren, welche derartige Tabellen entwerfen oder dichotomische Tabellen überhaupt für unwissenschaftlich erklären, sind überflüssig; möchten sie doch einfach gestehen: es handelt sich ums Können! — In der Arbeit finden sieben neue Arten eine kurze Erörterung. Der Verfasser hält sein neues System übrigens nicht für infallibel, was er in den Schlussworten (290) ausdrückt, in welchen der von de Selys ausgesprochene Wunsch „en attendant qu'une étude approfondie des larves, de leur développement et de l'organisation interne des groupes que je propose vienne fixer définitivement leur valeur" reproducirt wird.

Karsch F. Acht neue Aeschniden. (Entom. Nachricht. 1891, XVII, pag. 305—313.)

Die im vorhergehenden Referate erwähnten sieben neuen Arten werden ausführlich beschrieben, und zwar: 4 *Gynacantha*, je eine *Amphiaeschna*, *Cephalaeschna* und *Epiaeschna*, theils Westafrika, Südamerika und Südasien angehörig. Dazu kommt noch *Aeschna furcifera* n. sp. aus Mexiko. *J. Mik.*

Orthoptera.

Karsch F. Fünf neue afrikanische Mantodeen. (Entom. Nachricht. 1892, XVII, pag. 5—13.)

Diese Arten, welche sich im kön. Museum für Naturkunde in Berlin befinden, sind folgende: *Rhombodera scutata* (6), *Tenodera limbalicollis* (7), *Dactylopteryx* (n. g.) *flexuosa* (10), *Leptocola seriepunctata* (10) und *L. lignea* (12). Von *L. gracillima* Gerst. wird das ♂ beschrieben. *J. Mik.*

Lepidoptera.

Nitsche H. Die Nonne (Liparis monacha L.). Ihr Leben, ihr Schaden und ihre Bekämpfung, nach fremden und eigenen Beobachtungen dargestellt. Mit vielen Abbildungen und einem Vorwort des Geh. Oberforstrath Dr. Judeich. (Sonder-Abdruck aus dem „Lehrbuch der mitteleuropäischen Forstinsectenkunde". — 8°, 60 S. Wien 1892, Verlag von Ed. Hölzel. Preis 40 Kreuzer.)

Diese Mitte März l. J. im Buchhandel erschienene, mit einem Titelbilde und 23 Textfiguren ausgestattete Schrift behandelt die Nonne in morphologischer, biologischer und forstlicher Beziehung. Der Verf. gibt eine Beschreibung des Falters (2), der Eier (3), Raupe (4) und Puppe, bespricht die Verbreitung, Flugzeit (5) und Entwicklung dieses Forstschädlings (8), die Beweglichkeit der Raupen (10), die Generationsdauer (12), die Frasspflanzen, die Art (13), Richtung (16) und die unmittelbaren Folgen des Frasses (17), die Frassherde und Frassverbreitung (22), sowie die Dauer (23) und das Erlöschen des Frasses, die natürlichen Feinde der Nonnenraupe (24) und die Nachwirkungen des Frasses (27). In dem Capitel Abwehr (30) werden die Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel und die zum Leimen der Bäume verwendeten Apparate aufgezählt und besprochen. Zum Schlusse folgt ein ausführlicher Literaturnachweis über die Nonne (56). Die zum Theil nach photographischen Aufnahmen ausgeführten Abbildungen sind vorzüglich; ebenso die typographische Ausstattung der Broschüre, welche allen Interessenten bestens zu empfehlen ist. *F. A. Wachtl.*

Diptera.

Röder V. v. Dipteren, gesammelt in den Jahren 1868—1877 auf einer Reise durch Südamerika von Alphons Stübel. (Berlin, Verl. von R. Friedländer & Sohn, 1892. 8°. 16 Seiten und 1 color. Tafel.)

Reimprimat einer Arbeit desselben Verfassers (vide Stettin. Entom. Ztg. 1886, Jahrg. XLVII, pag. 257—270), mit einer Namensänderung und mit einer colorirten Tafel, ausgeführt von Prillwitz nach Originalien, welche von der Meisterhand Professor Girschner's stammen. Der Name *Eristalis montanus* v. Röd. wird in *Er. monticola* geändert. Der Artikel in der Stettin. Entom. Ztg. l. c. führt den Titel: „Dipteren von den Cordilleren in Columbien. Gesammelt durch H. Dr. Alph. Stübel." Eine Nachschrift hierzu (Stettin. Entom. Ztg. l. c. pag. 307) ist in dem Reimprimat gleichfalls enthalten. (Vergl. auch Wien. Entom. Ztg. 1886, pag. 255 und 256.) *J. Mik.*

Coleoptera.

Ganglbauer, Ludwig: Die Käfer von Mitteleuropa. Die Käfer der österreichisch-ungarischen Monarchie, Deutschlands, der Schweiz, sowie des französischen und italienischen Alpengebirges. I. Band. Familienreihe: Caraboidea. — (Wien, Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn. Preis 10 fl. ö. W.)

Nach langer Erwartung ist endlich vorstehende Fauna von Mitteleuropa, und zwar der I. Theil, enthaltend die Familienreihe der *Caraboidea,* im Herbste v. J. von der Verlagshandlung von Carl Gerold's Sohn in Wien herausgegeben worden. Dieses Werk wird uns die vergriffene dritte Auflage der Fauna Austriaca von L. Redtenbacher nicht nur vollkommen ersetzen, sondern es jedem Coleopterologen, der sich mit dem Studium der europäischen Käferfauna befasst, unentbehrlich machen. Es sind im Ganzen 6 Bände in Aussicht genommen, wovon jeder einzelne zu dessen Fertigstellung ein Jahr beanspruchen dürfte. Unter der Familienreihe der *Caraboidea* des I. Bandes versteht der Verfasser die Carabiden, Haliplíden, Dytisciden, Pelobiiden, Amphizoiden, Gyriniden Paussiden und Rhyssodiden. Die Familiencharaktere werden sehr eingehend behandelt und die dabei angebrachten sehr guten (55) Holzschnittfiguren werden jedem Anfänger die Erläuterungen in richtiger Weise zu verstehen erleichtern. Die Familien, Gattungen und Arten enthalten kurze präcise Tabellen, welche bereits als Manuscript von den Wiener Coleopterologen zum Studium benutzt wurden; dahinter aber auch ziemlich ausführliche Beschreibungen aller in dem Faunengebiete vorkommenden Arten, wodurch man in der Lage ist, die Bestimmungen nach den Tabellen zu controliren. Auf die Synonymie und die Citate wurde augenscheinlich die peinlichste Sorgfalt verwendet; sie alle wurden mit den Originalwerken verglichen und auf ihre Richtigkeit geprüft. Mehrere Gattungen und Untergattungen erscheinen darin neu begründet, andere dagegen eingezogen.

Ganglbauer's Buch „Die Käfer von Mitteleuropa" wird schon wegen des bedeutenden faunistischen Umfanges ein Handbuch bleiben, das jeder Coleopterologe zu benutzen nicht wird unterlassen können und die gediegene, leicht fassliche Verarbeitung des Stoffes wird wohl Niemanden unbefriedigt lassen. Die Abgrenzung der Gattungen ist unserer Ansicht nach hier ganz naturgemäss. Es gibt kein ähnliches Werk, das gerade in dieser Beziehung auch nur annähernd objectiv seinen Stoff zertheilte.

Wir wünschen dem Autor Glück zu dem schönen Anfange und uns allen ein möglichst rasches Fortschreiten und Beenden des vortrefflichen Werkes.

E. Reitter.

Corrigendum.

Jahrg. 1891, pag. XV, Zeile 12 von unten lies 308 statt 318.

Verlag und Eigenthum von Ed. Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I, Augustinerstrasse 12.

Nova Genera Dipterorum.

Descripsit **J. M. F. Bigot,** Parisiensis.

Gen. nov. **Xiphopheromyia** (ξίφος, φέρειν, μυῖα).

♂ Antennis capite brevioribus, ad apicem frontis conice prominulae insertis, segmento 1° brevissimo, 2° et 3° subaequalibus, 2° cylindrico, 3° dilatato, apice truncato, chaeto nudo, superne posito; fronte angustata; oculis nudis, subtus cohaerentibus; facie conica, capite trilongiore, rostri modo porrecta, apice parum bifida; haustello exserto, corpore aequilongo, horizontali, setiforme, apice bifido (palpis obsoletis, invisis), ocellis tribus; femoribus tibiisque posticis parum incrassatis; alis abdomine longioribus, vena costali cum secunda longitudinali (R o n d a n i) venis quinque transversis parvis unita, 1ª longitudinali abbreviata, 3ª et 4ª late ad apicem separatis et parum ante apicem costalem attingentibus, cellula postica 1ª clausa et brevissime pedunculata, vena 1ª transversa sinuata, valde obliqua, prope discalis apicem inserta, discali irregulariter oblonga, 2ª postica basi angusta, apice valde dilatata et usque ad alae apicem elongata, anali magna, acuminata, apice longe appendiculata, vena spuria optime distincta. — Ex Syrphidis.

Xiphopheromyia glossata n. sp.

♂ Long. 17 *mm*. Antennis fusco-obscuris, segmentis duobus ad basin pruinosis, chaeto basi fulvido; fronte et facie conoidali nudis, castaneis, vitta utrinque pruinosa, pallide cinerea, basi valde dilatata, barba, sat longa, albida; vertice longe flavido-piloso; thorace dense flavido-villoso, scutello flavido, longe et dense flavido-setoso, pleuris cinereo-flavido-villosis; calyptris fere albidis, halteribus fulvis, clava fuscana; abdomine nitente, basi late nigro, aliquoties apice obscure fulvido, parce

cinereo-flavido-villosulo, segmentis apice brevissime cinereo-ciliatis, secundo basi utrinque anguste fulvo-notato; femoribus basi late nigris, apice fulvis, posticis fere omnino nigris, tibiis fulvis, dense flavido- pallido-villosis, tarsis flavidis, apice nigris, tibiis tarsisque posticis obscure fuscanis; alis cinereis, basi et externe parum fulvo-tinctis.

2 specimina. Sabateo (India).

Gen. nov. **Bolbodimyia** (βολβώδης, μυῖα).

♀ Antennis, vix capite longioribus, segmento 1° inflato rotundato, 2° brevissimo, 3° elongato, anguste conico, primis duobus trilongiore, 13 vel 15 annulis obscure sulciolato; haustello perpendiculare capite subaequali, palpis angustissimis, elongatis, acutis; capite conico, fronte plana, lata, summo apice bulboso antennas gerente; ocellis nullis; tibiis valde compressis et dilatatis; alarum vena quarta longitudinali (Rondani) furcata, furca haud appendiculata, cellulis posticis late apertis, anali clausa; abdomine parum angustato. — Ex Tabanidis.

Bolbodimyia bicolor n. sp.

♀ Long. 11 *mm*. Antennis nigris, opacis, segmento 1° nitido; fronte et facie nudis, omnino nigris nitidissimis; haustello nigro, palpis, facie infera et barba brevissima rufis; corpore superne toto nigro, opaco, fere nudo, inferne rufo, brevissime villoso; calyptris et halteribus nigris; alis nigro-tinctis, externe obscurioribus, apice macula rotundata lata albida; pedibus nigris, coxis rufis.

1 specimen. Venezuela.

Ueber Dialysis disparilis Bergr.

Von **E. Bergroth** in Forssa (Finnland).

In Proceedings of the Entom. Soc. of Washington, II, 1891, pag. 118 hat Tyler Townsend darauf aufmerksam gemacht, dass bei einigen *Dialysis*-Arten die Vordertibien zwei Sporen haben, während bei anderen nur ein solcher Sporn vorhanden ist. Ich erachte es deshalb für nöthig, meine Beschreibung der *D. disparilis* (Wien. Ent. Ztg. 1889, pag. 296) durch die Angabe zu ergänzen, dass die Vordertibien dieser Art zwei Sporen tragen.

De Hydrophilo gansuensi m.

Scripsit **Andreas a Semenow**, Petropolitanus.

Vir doctissimus L. Bedel in revisione generis *Stethoxus* Sol., quae inscribitur: „Synopsis des grands Hydrophiles (genre *Stethoxus* Sol.)“ *), de hac specie locutus, eam *Stethoxo pistaceo* Cast. proxime affinem esse praesumpsit et in divisionem suam 19**) inter ceteras species palaearcticas sane recteque collocavit. Tamen ut jam pridem indicaveram***), species mea *Stethoxo* (seu *Hydrophilo) aterrimo* Eschsch. affinior est, nam a *St. pistaceo* imprimis abdominis linea media obtusa nec ullo modo cariniformi (etsi tectiformiter elata), statura minore et praesertim multo angustiore nec non habitu debiliore aliisque aliquot characteribus valde discrepat et his omnibus signis *St aterrimo* proxime accedit.

Cum differentiam inter *St. aterrimum* speciemque meam jam pridem l. c. indicaverim, hic est notanda solummodo pubescentia segmentorum abdominalium, de quo charactere hucusque nullam feceram mentionem.

Stethoxus (seu *Hydrophilus) gansuensis* m. habet latera segmentorum abdominalium 2—5 haud nimis anguste et fere limbatim pubescentia; qui tamen limbus in singulis segmentis longe ab eorum marginibus posterioribus interruptus est, nam pubescentia cujusvis segmenti (praeter segmentum primum, quod totum pubescit) ad instar trianguli elongati, retrorsum angustati marginemque posticum segmenti haud attingentis disposita est. Qui character speciem nostram ab omnibus congeneribus palaearcticis (i. e. a *St. aterrimo* Eschsch., *pistaceo* Cast., *viridicolli* Redt. et *piceo* L.) secernit et speciebus nonnullis exoticis, quae abdominis lateribus maculatim pubescentibus gaudent, applicat.

Spina apicalis carinae sternalis in *St. gansuensi* sat brevis est, dimidium segmenti abdominalis secundi vix attingens; elytra posterius inter series ordinarias manifeste geminato-striata.

---

*) Bedel, Revue d'Entom. X, 1891 (1892), pag. 318.

**) Bedel, l. c. pag. 312.

***) A. Semenow, Horae Soc. Ent. Ross. XXIV, 1889, pag. 194.

Dermaptera oder Dermoptera?

Eine nomenclatorische Erörterung.*)

Von Dr. **H. Krauss** in Tübingen.

Bei Gelegenheit der Besprechung von Redtenbacher's Dermapteren und Orthopteren des Erzherzogthumes Oesterreich spricht sich Herr Professor Mik (Wien. Ent. Ztg. IX, 1890. pag. 39) tadelnd darüber aus, dass an der grammatikalisch unrichtigen Benennung *Dermaptera* noch immer festgehalten werde, indem die mit diesem Namen bezeichneten Insecten doch nicht *apter* seien. Die Namen *Dermoptera* oder *Dermatoptera* seien deshalb vorzuziehen.

Dies, sowie eine zwischen uns, gelegentlich der Einsendung einer für die genannte Zeitung bestimmten Arbeit, „Dermapteren und Orthopteren von Tunis", entstandene Controverse über dasselbe Thema gibt mir Veranlassung, diese Schreibweise namentlich vom historischen Standpunkte zu betrachten und die Gründe, die auch mich zur Festhaltung derselben veranlassten, anzugeben

Der Schöpfer des Wortes ist de Geer. Er führt es in seinen Mémoires pour servir à l'Histoire des Insectes, Tom. III. 1773, pag. 399 mit folgenden Worten ein:

„Les Insectes qui seront le sujet de ce Mémoire et des suivans (Mantes. Sauterelles, Criquets, Grillons, Blattes, Perce-Oreilles) peuvent être nommés *dermaptères (dermaptera)* du mot grec *derma,* qui veut dire cuir, parce que leurs étuis, qui couvrent les ailes, sont coriaces ou membraneux."

Kirby war der Erste, der die Ohrwürmer als eigene Ordnung aufstellte (Trans. Lin. Soc. XI, 1815, pag. 86—87 Anm.). Er schlug zur Bezeichnung derselben den anderweitig nicht benutzten Namen de Geer's *Dermaptera* unverändert vor und bedauert (Kirby und Spence, Einleitung i. d. Entomologie. Bd. IV, 1833, pag. 383), dass dieser Name nicht für die Ordnung der eigentlichen Orthopteren, wie sie inzwischen durch Olivier benannt wurde. beibehalten worden sei.

Leach (Zool. Misc. Vol. III, 1817, pag. 99) schloss sich ihm an, ebenso Stephens (Illustr. British. Entomolog. Mandibulata, Vol. VI, 1835, pag. 3).

---

*) Siehe den folgenden Artikel in dieser Zeitung auf pag. 166. (Anmerkung der Redaction.)

Von neueren Autoren, die das Wort beibehalten haben, führe ich vor Allen an: den Monographen der Ordnung H. Dohrn (Versuch einer Monographie der Dermapteren in Stett. Ent. Ztg. 24. Jahrg., 1863 und die folgenden Jahrgänge), ferner Bolivar, de Bormans, Brauer (Systemat.-zoolog. Studien, 1885, pag. 353).

Ihnen stehen gegenüber Burmeister, der die „grammatikalische Verbesserung" *Dermatoptera* einführt (Handb. d. Entomologie. II. Bd., 1838, pag. 743), und Agassiz, der sich wenigstens mit der einfacheren Correctur *Dermoptera* begnügt (Nomenclatoris zoologici Index universalis, 1846, pag. 120).

Hat somit die Mehrzahl der Autoren an der ursprünglichen Bezeichnung de Geer's festgehalten, eine Bezeichnung, die nach ihm von *δέρμα* und *πτερόν* herzuleiten ist (also nicht wie Mik annimmt von δέρμ[α] und ἄπτερος), so sollte dies nach meiner Meinung auch fernerhin geschehen, da nur so eines der Hauptprincipien der Nomenclatur — Stetigkeit und Unabänderlichkeit — aufrecht zu erhalten ist.

Einen weiteren Grund bilden für mich Rücksichten der Pietät gegenüber dem de Geer'schen Namen, der, ursprünglich für eine grosse Ordnung aufgestellt, nun doch wenigstens für einen Theil derselben intact erhalten bleiben sollte.

Ein dritter sehr wichtiger Grund endlich ist der Umstand, dass die Bezeichnung *Dermoptera* von Illiger (Prodrom. syst. Mamm. et Av. 1811) an die Pelzflatterer (Flughunde), *Dermoptères* ausserdem von Duméril (Zoologie analyt. 1806) an eine Fischgruppe vergeben worden ist und somit auch schon, um Verwechslungen zu vermeiden, die Beibehaltung des Namens *Dermaptera (Dermaptères)* für die Ohrwürmer wünschenswerth erscheint.

Die in diesem Falle ohnehin sehr geringfügigen grammatikalischen Bedenken (Worte mit δέρμα zusammengesetzt lauten im Griechischen entweder δερματο- oder δερμο-, trotzdem schreibt man aber ruhig Dermaleichus, Dermanyssus etc.!) können diesen Gründen gegenüber offenbar nicht als stichhältig bezeichnet werden. Dixi et salvavi, ut credo, Dermaptera mea!

Einige Worte zur Nomenclatur.

Von **Josef Mik** in Wien.

Herr Dr. H. Krauss in Tübingen hat in diesem Hefte der Wien. Ent. Ztg. (pag. 164) eine nomenclatorische Erörterung unter dem Titel „*Dermaptera* oder *Dermoptera?*“ veröffentlicht.

Um Missverständnissen, welche bei dem Leser dieses Artikels entstehen könnten, zu beseitigen, halte ich es für gut, hier einige Worte über die Sache kundzugeben.

Herr Dr. Krauss spricht von einer „Controverse“, die zwischen ihm und mir wegen der zwei Worte *Dermaptera* und *Dermoptera* entstanden sei. Der Leser könnte vielleicht zu dem Gedanken kommen, welche Kämpfe zwischen uns zweien etwa geliefert worden seien? Mit nichten! Die Controverse beschränkte sich allein darauf, dass ich Herrn Dr. Krauss bei Gelegenheit eines von ihm für unsere Zeitung eingesandten Artikels ersuchte, statt des von ihm gebrauchten Namens *Dermaptera*, den grammatikalisch richtigen *Dermoptera* zu wählen, da ich gerade in unserer Zeitung den ersteren schon früher einmal missbilligt und die Begründung dafür erbracht hatte. Namen in der wissenschaftlichen Nomenclatur müssten doch auch sprachrichtig sein. Herr Dr. Krauss ersuchte mich hierauf, ich möge seinem Begehren nachgeben, da er die Ansicht derjenigen theile, für welche ein Name eben nichts weiter als ein Name ist, der nicht zugleich eine Bedeutung zu haben braucht.

Das war die ganze Controverse, und sie endete damit, dass ich bei der Redaction des besagten Artikels von Dr. Krauss die *Dermoptera* als *Dermaptera* gelten liess.

Ich glaube nicht, dass durch diese Controverse unsere gegenseitige collegiale Werthschätzung, wie sie in unseren Briefen zum Ausdrucke kam, nur die geringste Einbusse erlitten hätte.

Auch die nachfolgenden Zeilen sollen in diesem unseren Verhältnisse keine Aenderung hervorrufen!

Möge Herr Dr. Krauss seine *Dermaptera* wie immer salviren; mich hat er von der Verbindlichkeit der Anwendung dieses Namens keinesfalls überzeugt. Ich huldige nicht dem Satze: „a name is only a name and has no necessary meaning“*).

*) Rondani hat einen ähnlichen Satz schon früher ausgesprochen: „nomen non mutandum pro grammaticali imperfectione; nam nomina sunt signa, non definitiones“ (Prodrom. Dipt. Ital. IV, 1861, pag. 6). Wir wissen

wie er in neuerer Zeit von manchen nomenclatorischen Tribunalen als eines der Grundprincipien der wissenschaftlichen Nomenclatur hingestellt wird.

Niemand — auch kein nomenclatorisches Tribunal — wird uns zwingen, Ungereimtheiten anzunehmen, nur deshalb, um eine gewisse Uniformität in einer Sache zu erzielen.**) Dass die Namen nicht blosse Namen sind, sondern Erklärungen von Begriffen, ist wohl nicht nur aus ihrer Genesis in der wissenschaftlichen Nomenclatur, sondern in jeder Sprache zu erkennen. Linné, der Vater der binären Nomenclatur, hat sich über die Bedeutung der Namen klar genug ausgesprochen, wenn er in seiner Philosophia Botanica (1783, pag. 158) sagt: „Nomina si nescis, perit et cognitio rerum." Wir wissen ja auch, dass Linné die binäre Nomenclatur geschaffen hat, um die früher statt der Namen gebräuchliche kurze Diagnose zu eliminiren, und es ist kein Zweifel, dass ihm hierbei die bürgerliche Nomenclatur des homo sapiens zum Muster diente. Es musste daher in dem Gattungsnamen die Definition eines bestimmten Begriffes enthalten sein, wie ja auch die „Zunamen" auf gewisse Eigenschaften ihrer Träger (z. B. Tschurtschenthaler, Bergmüller — und so in jeder Sprache) hindeuten. Warum sollten wir gegen diese praktischen Grundsätze uns auflehnen wollen? Vielleicht weil es einigen bequemen Herren zu viel wird, in den Nomenclatoren herumzustöbern, ob der von ihnen zu wählende Gattungsname schon vergeben sei oder nicht? Oder vielleicht, weil andere wieder gegen die griechische oder lateinische Grammatik eine gewisse Aversion haben? Freilich wird es Allen leicht gemacht, wenn der erste beste Name, wenn er auch noch so nichtssagend ist und nur einen lateinischen Klang (sic!) hat, gewählt werden darf. Welche Consequenzen wird aber die Gewährung eines solchen Principes — da es ja von einem oder dem anderen nomenclatorischen Tribunale aufgestellt wurde — mit sich führen? Ich habe mich schon mehreremale darüber ausgesprochen, insbesondere aber in den Verhandlungen der k. k. Zoolog.-Botan.

---

aber, dass es Rondani mit der lateinischen Orthographie und Grammatik überhaupt nicht sehr genau genommen hat.

**) Eine eben solch ungerechtfertigte Zumuthung ist es, zu verlangen, dass man sich accommodire, alle Artennamen mit kleinen Initialen zu schreiben, auch wenn sie von Eigennamen hergenommen sind, z. B. *Carabus linnaei!*

Gesellschaft zu Wien (Bd. XXXVIII, 1888, pag. 64) in meinem Aufsatze „Nomenclatorische Fehltritte". Jeder Druckfehler oder Schreibfehler in einem solchen nichtssagenden Namen kann leicht zu Verwechslungen oder zur Instabilität desselben führen. Linné sagt wohl (l. c.) in berechtigtem Zorne von solchem Gebrauche: „Idiotae imposuere nomina absurda." Wir haben ja leider genug solcher nomina absurda! Sollen wir die Vermehrung derselben noch sanctioniren? Vielleicht fällt es dem A oder B einmal ein, eine *Strumpfhausia* oder so etwas dergleichen zu creiren. Führt doch alles Verkehrte zum Absurden!

Wenn Herr Dr. Krauss seine *Dermaptera* aus Pietät für den alten de Geer vertheidigt, so ist das allerdings sehr löblich, und gewiss suchen wir Alle die Priorität der Autoren zu wahren. Auf Kosten der Wissenschaftlichkeit dürfte das aber nimmer geschehen! Es sind in neuerer Zeit bereits viele ähnliche Emendationen begrüsst und acceptirt worden, ohne dass den Autoren damit wehe gethan wurde. Niemand wird sich sträuben, zu dem emendirten Namen *Dermoptera* den Autor de Geer zu stellen. Und wäre es denn unmöglich, dass in de Geer's Schriften der Name *Dermaptera* auf einen, wenn auch sich wiederholenden Druck- oder Schreibfehler zurückzuführen sei? Soll die Wissenschaft dergleichen Fehler beständig mitschleppen?

Auch der Grund scheint mir hinfällig zu sein, den unrichtigen de Geer'schen Namen *Dermaptera* beibehalten zu sollen, weil später der Namen *Dermoptera* für andere Gruppen (Flatterthiere und Fische) gebraucht wurde. Da kommen sonderbare Consequenzen zum Vorscheine: in einem bekannten Handbuche der Zoologie las ich den Namen *Decapida* (und *Octopida* für Gruppen der Cephalopoden), mit dem man sich gegen die gleichlautende Benennung *Decapoda* (für Gruppen der Crustaceen und Cephalopoden) helfen zu müssen glaubte! Daran mag Gefallen finden, wer will.

Wenn Herr Dr. Krauss am Schlusse seines Artikels auf die gebräuchlichen Namen *Dermaleichus* (statt *Dermatolichus*) und *Dermanyssus* (statt *Dermatonyssus*) hinweist, so ist dieser Gebrauch eben ein fälschlicher, und es ist kein Zweifel, dass sich ein Emendator für dieselben früher oder später finden wird. Niemals wird es aber Jemanden einfallen, die Worte Dermatologe und Dermatologie in Dermaloge oder Dermalogie umzutaufen.

Noch möchte ich auf einen Irrthum hinweisen, in welchem sich Herr Dr. Krauss befindet, wenn er sagt, ich leite den Namen *Dermaptera* von δέρμα und ἄπτερος her. Dies ist mir nie eingefallen; wohl aber schrieb ich in der Wien. Ent. Ztg. 1890, pag. 39, hierüber: „Die mit diesem Namen bezeichneten Insecten sind doch nicht apter!" Damit wird nur gesagt, dass derjenige, welcher die Schreibweise *Dermaptera* acceptirt, dieses Wort als eine Zusammensetzung aus δέρμα und ἄπτερος hinstellt.

Dixi et salvavi, ut credo, nomenclaturam nostram!

Ueber Hemidiptera Haeckeli Léon.

Von **E. Bergroth** in Forssa.

In der Jenaischen Zeitschrift für Naturwissenschaft., Bd. XXV (1890), pag. 13—15, beschreibt Dr. N. Léon, Professor an der medicinischen Facultät zu Jassy, unter dem obigen Namen ein höchst merkwürdiges Insect, das Prof. Haeckel aus Ceylon zugleich mit einer Anzahl *Halobates* mitgebracht hatte, und bildet das Thier auf Taf. I ab. Der Verfasser betrachtet dieses Insect als eine Zwischenform der Hemipteren und Dipteren, meint aber, dass es eher den letzteren beizuzählen ist. Diese Meinung wird auch von Dr. A. Lang, Professor der Zoologie an der Universität Zürich, getheilt. „Nicht allein die äussere Form und die Zahl der Flügel bestimmt uns, das Insect als ein Dipteron anzusehen; charakteristischer noch sind dessen einfache Augen, welche den hydrocoren Hemipteren niemals eigen sind." Trotz der Meinung dieser Autoritäten erlaube ich mir die bestimmte Ansicht auszusprechen, dass wir es hier weder mit einer Zwischenform der Hemipteren und Dipteren, noch mit einem Dipteron zu thun haben, sondern mit einem unzweideutigen Hemipteron. Der Mangel der Halteren scheint mir von grösserem Belang als die Zahl der Flügel. Weiter sind der Kopf, die Mundtheile und die Fühler vollkommen wie bei den Hemipteren gebildet. Die Angabe, dass die Ocellen bei den „hydrocoren" Hemipteren (einschliesslich den Hydrometriden) fehlen, war zur Zeit, als der Autor seinen Aufsatz schrieb, noch richtig, ist es aber nicht mehr; denn vor einem Jahre entdeckte Herr Zabriskie auf Long Island in Nord-Amerika eine neue merkwürdige Hydrometriden-Gattung, welche

vollkommen ausgebildete Ocellen hat. Ganz absonderlich sind bei *Hemidiptera* der Flügelumriss, das Geäder und die fünf kleinen Löcher der Flügel, welche mit Häkchen des Thorax correspondiren. In Redtenbacher's Studien über das Flügelgeäder der Insecten (Annalen d. Naturh. Hofmuseums, 1886) finde ich nichts Aehnliches. Sehr merkwürdig ist ferner der Umstand, dass die Hinterflügel ausgebildet sind, während die Vorderflügel fehlen. Jedoch scheint es mir nicht ganz verbürgt, dass nicht die Deckflügel abgebrochen sind. Zu der Beschreibung des Autors ist zu bemerken, dass die Fühler sicher nur viergliederig sind; Herr Léon hat offenbar die basale Verdickung des ersten Gliedes als ein selbständiges Glied beschrieben. Von der Unterseite des Thieres sagt der Verfasser leider nichts, so dass es nicht möglich ist, etwas Bestimmtes über die nähere systematische Stellung der Gattung zu sagen.

Ein neuer Fundort des Leptomorphus Walkeri Curt.

Von **V. v. Röder** in Hoym (Anhalt).

Von dieser seltenen Diptere erwähnt Herr Professor Mik in der Wien. Ent. Ztg. VI (1887), pag. 35, dass er dieselbe bei Görz, bei Gastein und in Aigen bei Salzburg gefangen habe. Ferner gibt er daselbst noch einige andere Gegenden an, wo diese Art gesammelt wurde, in Westgalizien, Niederösterreich und England; in diesem letzteren Lande wurde dieselbe zuerst aufgefunden, und von Curtis beschrieben. In der Wien. Ent. Ztg., VII (1888), pag. 300, erwähnt Herr Professor Mik wieder einen neuen Fundort von *Leptomorphus Walkeri* Curt., nämlich Mürzhofen in Steiermark, wo die Mücke von Herrn E. Pokorny gefangen wurde. Zu allen diesen bisher angegebenen Fundorten dieser Art kommt noch Weissenburg im Canton Bern in der Schweiz, wo sie von Herrn Professor Dr. Huguenin gesammelt wurde. Ich erhielt von demselben ein Pärchen der seltenen Art.

Plataspidinae quattuor novae,

descriptae ab **E. Bergroth** in Forssa (Finnland).

1. Brachyplatys flavosparsus n. sp.

Late ovatus, leviter convexus, supra minus dense perspicue punctatus, niger, aeneo-micans, capite, pronoto (parte basali media excepta), corio scutelloque latera versus strigulis et maculis parvis irregularibus flavis conspersis. Caput subtus pallide flavens, limbo nigro, rostro fusco-ferrugineo, antennis fuscis, articulo basali pallide testaceo. Prothorax ante medium utrinque leviter transversim impressus, margine toto nigro. Scutellum mox intra marginem lateralem et posticum linea impressa instructum, margine angusto libero flavo, uniseriatim fusco-punctato. Pectus opacum, nigrum, acetabulis anticis atque prosterno antice et lateribus pallide flaventibus, remote fusco-punctatis, callo laterali metasterni fulvo. Abdomen subtus longitudinaliter strigulosum et remote punctulatum, nigrum, aeneo-nitens, limbo laterali et intra hunc fasciis duabus lateralibus intus abbreviatis omnium segmentorum flavis, fusco-punctatis, segmento sexto medio laevi. Pedes pallide testacei, femoribus fusco-punctatis et prope apicem vittulis tribus brevibus, una supera, una utrinque laterali, fuscis ornatis, tibiis fusco-lineatis. Long. ♀ 8 *mm.*

Patria: Borneo. — Coll. Fallou.

Pictura in hoc genere insolita a congeneribus distinctissimus.

2. Coptosoma respersum n. sp.

Late ovatum, supra pallide flavens, ima basi capitis nigricante, macula utrinque basali capitis ocellum includente et basi tyli fusco-ferrugineis, pronoto et scutello acervatim nigro-punctatis, pectore nigro, exceptis acetabulis et orificiis et limbo postico metasterni flaventibus, ventre nigro-aeneo, margine laterali et mox intra hunc maculis binis, quarum anteriore majore, omnium segmentorum, margine apicali segmenti sexti segmentoque genitali toto feminae pallide flaventibus, antennis, rostro pedibusque pallide flavidis, illis summo apice fuscescentibus. Caput laeviusculum, latitudine distincte brevius, ante oculos angustatum, apice obtusum, jugis antice vix convergentibus, tylo percurrente, rostro apicem segmenti tertii ventralis fere attingente. Pronotum intra marginem apicalem linea impressa nigra instructum, hac

linea intra margines laterales continuata et ibidem punctata, disco ante medium fasciis duabus angustis undulatis transversis et vitta fasciam posticam cum apice pronoti conjungenda nigris signato, fascia antica solum medio, fascia postica tota punctata. Scutellum callo transverso basali linea distinctissima impressa nigra a disco discreto instructum, pone medium planato-declive. Pars libera costalis corii pallida, uniseriatim nigro-punctulata. Abdomen subtus obsolete punctatum et strigulosum. Tibiae sulco distincto destitutae. Long. ♀ 4·1 *mm*; lat. 3·5 *mm*.

Patria: Java. — Coll. mea.

Cum nulla specie confundendum.

3. **Coptosoma mundum** n. sp.

Latissime breviter ovatum, nigrum, macula jugorum, summo apice tyli, basi labri, capite basi subtus, maculis duabus ante medium pronoti, hujus marginibus lateralibus anticis (pone medium breviter interruptis), maculis quattuor transversis basalibus scutelli, quarum externis minutis internis magnis, hujus limbo postico et laterali (hoc mox ante medium desinente), limbo costali corii, macula coxarum anticarum, margine laterali et macula obliqua intralaterali segmentorum ventralium flavis, limbo flavo scutelli minute fusco-punctato, antice utrinque in maculam triangularem, ad apicem scutelli in maculam transversam rectangulam dilatato, pictura flava corporis ceteroquin impunctata. Caput amborum sexuum conforme, antice late rotundatum, tylo percurrente, jugis apice distantibus, antennis fusco-nigris, articulis duobus primis et dimidio basali tertii testaceis, rostro piceo-flavo. Pronotum parcius minute latera versus distinctius punctatum, mox ante medium linea transversa minus distincta et intra margines laterales anticos linea obliqua impressis praeditum. Scutellum parce sat fortiter, basin versus medio multo subtilius et remotius punctatum, apice vix (♀) vel distinctissime (♂) sinuatum, linea transversa arcuata impressa basali distincta. Abdomen subtus subseriatim punctatum, segmento ultimo ventrali medio laevi, segmento genitali maris mediocri. Pedes piceo-testacei, tibiis teretibus. Long. ♂ 3·9 *mm*, lat. 3·6 *mm*; long. ♀ 4·1 *mm*, lat. 3·9 *mm*.

Patria: China (Hyen-hang-li). — Coll. Reuter.

Ad divisionem *s* Ståli pertinens. *C. nobili* Dohrn affine, sed longe aliter coloratum; etiam *C. semiflavo* Jak. subsimile, sed minus picturaque corporis bene distinctum.

4. Coptosoma lascivum n. sp.

Subquadratum, aeque longum ac latum, nigrum, jugis (summo margine excepto), pronoti limbo laterali et vitta obliqua intra hunc postice cum limbo conjuncta, maculis duabus apicalibus, maculis duabus ante medium disci transversis subarcuatis cum vitta intramarginali anguste cohaerentibus guttaque intra angulos laterales, scutelli maculis duabus transversis basalibus et limbo fere usque ad basin, margine laterali maculaque obliqua intramarginali segmentorum ventralium flavis, his signaturis laevibus, sed limbo flavo scutelli fusco-punctato. Caput laeviusculum, ante oculos angustatum, apice angustius rotundatum, tylo percurrente sed antice angustato, jugis apice leviter distantibus, rostro flavo-piceo, antennis testaceis (art. ultimus deest). Pronotum latera versus mox ante medium transversim leviter impressum, marginibus lateralibus anticis nonnihil rotundato-ampliatis, disco subtiliter punctato, mox pone maculas transversas antemedianas atque inter limbum antico-lateralem et vittam intramarginalem fortius punctato. Scutellum parcius subtiliter basin versus medio subtilissime punctatum, apice (♂) sat profunde sinuatum, in medio sinus denticulo armatum, linea impressa subbasali distincta. Abdomen subtus transversim subseriatim punctatum, segmento genitali maris permagno, dimidia crassitudine corporis altiore, subtus basi subito profunde sinuato. Pedes flavo-testacei, coxis piceis, tibiis teretibus. Long. et lat. ♂ 2·9 *mm.*

Patria: China (Hyen-hang-li). — Coll. Reuter.

Praecedenti affine, at multo minus, aliter pictum, scutello in mare apice denticulo munito ac magnitudine et structura segmenti genitalis valde insigne. *C. blandulo* Walk. pictura sat simile.

Nota. In Bull. soc. ent. Fr. 1881, pag. XLI Signoret *Coptosoma nigriceps* Sign., qui Africam occidentalem habitat, etiam e China attulit. Procul dubio false determinatum.

Meloidenstudien.

III. Theil.*)

Von **K. Escherich** in Regensburg.

(Mit drei Holzschnitten.)

17. Nach Bedel (L'Abeille, XXVII, 154) ist *Zonitis analis* Ab. (Bull. Toul. 80, 256) = *Z. thoracica* Lap. Hist. nat. II, pag. 276. — Nachdem ich die Originalbeschreibung Castelnau's gelesen, muss ich Bedel's Ansicht bestätigen. *Zonitis thoracica* Cast. ist folgendermassen diagnosticirt: Noire, finement ponctué; deux taches à la partie postérieure de la tête d'un brun obscur; corselet rouge; cuisses en partie brunes. Alger. Die in meiner Monographie als *thoracica* Cast. bezeichnete Art hat stets einfärbig schwarzen Kopf und metallisch glänzende Flügeldecken und hat, wie ich unten zeigen werde, *ruficollis Friv.* zu heissen.

Z. thoracica Cast. (= *analis* Ab.) ist eine Varietät der *Zonitis praeusta* Tab.

18. Auf pag. 248 derselben Zeitschrift beschreibt Bedel eine *Zonitis Abeillei.* — „Je designe sous ce nom l'espèce noire, à prothorax rouge, élytres d'un noir bleuâtre et derniers segments abdominaux rouges, decrite sous le nom erroné de *thoracica* par Abeille de Perrin (Bull. Toul. 80). — Indépendemment de la couleur du prothorax, le *Zonitis Abeillei* diffère du *Z. Bellieri* Reiche par ses tibias postérieurs droits."

Ich hatte sowohl die Type von *thoracica* Abeille als auch 2 typische Exemplare der *Z. Abeillei* Bedel (letztere durch die Güte des Herrn von Heyden) in Händen und musste die Identität der *Z. Abeillei* Bedel mit der *Z. ruficollis* Friv. constatiren.

Z. ruficollis Friv. hat in der Gattung *Zonitis* eine vollkommen isolirte Stellung, und zwar in Folge des ganz abweichend gebauten Copulationsapparates, ein Organ, das in unserer Gattung systematisch sehr gut zu verwerthen ist, und das in kürzester Zeit in der ganzen Classe der Insecten als Artkriterium eine hervorragende Rolle spielen

*) II. cfr. Wien. Ent. Ztg. 1891, pag. 53.

wird. Der Copulationsapparat der *ruficollis* Friv. unterscheidet sich von den übrigen einmal durch den mächtigen Fortsatz (Deutsch. Ent. Ztschr. 1891, Taf. IV, Fig. 2*f*) und zweitens durch das gezackte Gebilde (l. c. „*d*"), wodurch er ein so charakteristisches Aussehen bekommt, dass ein Verwechseln mit den anderen Arten ausgeschlossen erscheint. Trotzdem aber bestreitet Bedel die Verschiedenheit des *ruficollis*-Copulationsapparates, indem er in einem Briefe an Herrn von Heyden schreibt: „Quant aux préparations que vous avez bien vouler me communiquer elles ne prouvent rien; bien au contraire, elles semblent confirmer l'identité des 2 forceps (remarques que l'une des préparations est à l'envers). Nous les avons soignement examinées au microscope, avec un des nos collègues qui a bien l'habitude de cet instrument et nous avons retrouvés toutes les pièces de l'appareil sexuel identiques mais préparées des manières differéntes." Dagegen muss ich erwidern, dass ich nicht allein aus diesen 2 Canadabalsampräparaten, die Bedel in Händen hatte (*novercalis* Escherich und *ruficollis* Friv.), die Verschiedenheit der Copulationsorgane constatirte, sondern dass ich von *ruficollis* Friv. 5, von den übrigen aber gegen 100 Exemplare untersuchte, und zwar alle vorerst uneingebettet, von allen Seiten betrachtete und viele sogar in die einzelnen Theile zerlegte. Dann erst bettete ich die Präparate in Canadabalsam ein, um sie zu erhalten. Dass ich mich bei dieser gewiss einwurfsfreien Methode über die Verschiedenheit des *ruficollis*-Copulationsapparates getäuscht haben sollte, wäre doch sehr auffallend, zumal ich glaube, mir in der Beurtheilung der Formen der Genitalanhänge einige Sicherheit zuschreiben zu dürfen, da ich in letzter Zeit zum Zwecke einer theoretischen Arbeit über die Genitalanhänge der Insecten viele 100 Exemplare aus allen Familien untersuchte. Von einem Fortsatz, von einem zackigen Gebilde, wie ihn die 5 von mir untersuchten Copulationsorgane von *ruficollis* in vollkommen übereinstimmender Weise zeigten, ist bei allen übrigen *Zonitis* keine Spur vorhanden. Die 5 Exemplare, die mir die Präparate lieferten, waren folgende: 1. *Z. thoracia* Abeille (nec Cast.) = *Z. Abeillei* Bedel (Oran) ex Coll. Abeille (Type); 2. *Z. ruficollis* Abeille (Syria) ex Coll. Abeille (Type); 3. *Z. ruficollis* Friv. (Creta) aus dem ungarischen Nationalmuseum (Type); 4. u. 5. *Z. ruficollis* Friv. (Lyssa) aus dem Wiener Museum. Diese 5 Exemplare gehören

unzweifelhaft zu einer Art und es ergibt sich also (mit Bezug auf Priorität) folgende Synonymie:

Z. ruficollis Friv. 1877,
ruficollis Abeille 1880,
thoracica Abeille (nec. Cast.) 1880,
Abeillei Bedel 1891.

19. Die Bestimmungstabelle der *Zonitis*-Arten in meiner Monographie (Deutsch. Ent. Ztschr. 1891, pag. 233) ist zur Unterscheidung der 3 Arten mit **schwarzen Flügeldecken und rothem Halsschild** nicht genügend und ich bemühte mich deshalb, eine neue Tabelle zu construiren, welche die präcise Trennung der Arten *ruficollis* Friv., *novercalis* Escherich, und *praeusta* var. *thoracica* Cast. (= *analis* Ab.) ermöglichen dürfte.

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3.

I. Der äussere Enddorn der Hinterschienen sehr kurz und breit, fast so breit als lang (Fig. 1), der innere oval, schlanker. Fühler nur etwas länger als Kopf und Halsschild zusammen; Flügeldecken mattschwarz, ohne jeglichen Metallschimmer:

novercalis Escherich.

II. Beide Enddornen der Hinterschienen an Stärke einander gleich, kurz, wenig verbreitert (Fig. 2). Halsschild stark quer; Stirn einfach, punktirt, ohne glänzende unpunktirte Erhabenheit, Fühler schlank. Flügeldecken mit Metallschimmer. Genitalanhänge von ganz abweichendem Bau!

ruficollis Friv.

III. Der äussere Enddorn löffelförmig verbreitert, der innere schlank, zugespitzt, beide ziemlich lang (Fig. 3). Hals weniger quer, Kopf mit einer mehr oder weniger deutlichen glänzenden Erhabenheit auf der Stirn. Fühler schlank, Flügeldecken ohne Metallschimmer:

praeusta var. *thoracica* Cast. (= *analis* Ab.)

20. Meloë *murinus* Brdt. und *erythrocnemus* Pall. erbeutete ich heuer im März auf der Insel Capri.

21. Durch die Güte des Herrn Dr. Gestro erhielt ich die im Museum von Genua befindliche Type der *Zonitis maculicollis* Fairm. (Gen. 75, 532). Dieselbe ist aber keine *Zonitis*, sondern gehört vielmehr in die Gattung *Nemognatha* und stellt eine Varietät (mit schwarzen Flügeldecken) von der *N. chrysomelina* Fb. dar. In der Münchener Staatssammlung befinden sich mehrere Exemplare dieser Form.

Ueber Opomyza punctella Fall.

Von **F. Sintenis** in Dorpat.

An einem anderen Orte*) habe ich darauf hingewiesen, dass obige Art, wie Zetterstedt (Dipt. Scand. VI, 2418, 3) sie interpretirt, die einzige europäische Muscide ist, welche in beiden Geschlechtern regelmässig zwei vordere oder kleine Queradern besitzt.

Indessen war ich damals nicht im Stande festzustellen, ob Fallén (Dipt. Suec. II, XV, 11, 2) nur *punctella* oder mit ihr zugleich *florum* Fbr. beschrieben habe. Jetzt, wo mir seine Diagnose vorliegt, ist mir das mit dieser allein ebenso unmöglich, da dieselbe genau genommen weder auf jene, noch auf diese Art passt. Ich hebe die entscheidenden Stellen des Wortlautes hervor: „nervulis duobus transversis“ passt nur auf *florum* Fbr.; „puncto unico in nervo quarto longitudinali pone nervum transversum ordinarium“ passt auf beide; „puncto unico in nervo tertio ante nervum transversum medium“ passt auf keine von beiden Arten, wenn nicht damit die breitgesäumte vordere kleine Querader von *punctella* gemeint ist, welche freilich eben eine deutliche, von der dritten zur vierten Längsader reichende Querader ist, nicht blos ein Punkt auf der dritten.

---

*) In den Sitzungsberichten der Dorpater Naturforschergesellschaft, IX, 1891, pag. 481. Ich hatte damals nur 16 Exemplare von *Opomyza punctella* Fall. vor mir.

Zetterstedt aber, der Fallén's Exemplare vor Augen gehabt hat, bezeugt ausdrücklich, dass Fallén die richtige *punctella* nach Zetterstedt's Interpretation hat beschreiben wollen.

Zur weiteren Bestätigung kann ich hinzufügen, was mir Herr Prof. Thomson in Lund auf meine Anfrage mit dankenswerthester Liebenswürdigkeit geantwortet hat: „Die genannten *Opomyza*-Arten habe ich in der Zetterstedt'schen Sammlung verglichen und gefunden, dass von *Opomyza punctella* Fall. nur eine Fallén'sche Type vorhanden ist. Das Exemplar hat zwei nervi transversi (medii), ebenso viele von Zetterstedt gesammelte Exemplare. Von *Opomyza florum* Fbr. ist kein Fallén'sches Exemplar vorhanden, aber viele von Zetterstedt, und alle haben nur einen nervus transversus (medius)."

Demnach hat Fallén nur eine Art, nämlich seine *punctella*, beschreiben wollen, während ich aus Zetterstedt's Notiz (pag. 2417 oben) glaubte schliessen zu dürfen, Fallén habe *punctella* mit *florum* zusammengeworfen. Eben weil er nur *punctella* vor sich hatte, fiel ihm die zweite vordere Querader nicht besonders auf, deren Existenz ihm bei einem oder wenigen Exemplaren nicht beweiskräftig genug scheinen mochte.

Anders verfährt Zetterstedt, der an viel mehr Exemplaren von beiden Arten den Unterschied beobachtet und feststellt. Er hebt denn auch die von Fallén gar nicht erwähnten Punkte, welche *punctella* Fall. in merkwürdiger Veränderlichkeit auf der dritten Längsader zwischen der kleinen Querader und der Flügelspitze trägt, ausdrücklich hervor.

Opomyza punctella Fall. fliegt erst vom Anfang Juli an bis in den Herbst; sie kommt also später zum Vorschein als *florum* Fbr. Beide finden sich an schattigen, üppig bestandenen Orten, Grasplätzen mit reicher Vegetation. Während aber *florum* Fbr. zu jeder Tageszeit aus den dichten Stauden geschöpft werden kann, erscheint *punctella* Fall. meist erst gegen Abend; sie läuft an den Grashalmen herauf, zum Fluge ist sie etwas träge, als koste er ihr Anstrengung; im Netze bleibt sie gewöhnlich als eine der letzten unter den geschöpften Dipteren. Am reichlichsten habe ich sie auf solchen Plätzen getroffen, die am Tage mehr oder weniger im Schatten gelegen hatten,

gegen Abend aber noch von der untergehenden Sonne erwärmt wurden.

Auf diese Weise ist es mir gelungen, 140 Stück zusammenzubringen; ihre relative Seltenheit erhellt daraus, dass ich zu gleicher Zeit und mit ihr zusammen von *Opomyza florum* Fbr. circa 700 Stück gefangen habe.

Aus diesem Material ergibt sich nun mit ausnahmsloser Bestimmtheit, dass

1. *Opomyza florum* Fbr. nie zwei vordere Queradern und
2. nie Punkte auf der dritten Längsader hinter der kleinen Querader hat;
3. dass ein Exemplar von *Opomyza punctella* Fall. weniger als zwei vordere Queradern hat; wohl aber führen 18 Exemplare auf beiden oder nur auf einem Flügel drei vordere Queradern;
4. dass die Punkte auf der dritten Längsader von *Opomyza punctella* Fall. zwischen 0 und 7 variiren.

Diese Punkte verdienen noch eine besondere Beachtung. Ihre Veränderlichkeit ist so gross und doch wieder in gewissen Grenzen so gleichmässig, dass sie den Namen der Art vollkommen rechtfertigt, obwohl gerade Fallén diese Punkte gar nicht erwähnt, weil seine wenigen Exemplare wahrscheinlich zufällig keine hatten.

Von meinen 140 Stücken haben 8 auf beiden Flügeln keinen solchen Punkt; 2 haben je 6 Punkte, eines sogar links 7, rechts 6 Punkte; im Uebrigen finden sich zwischen diesen Extremen alle möglichen Combinationen, doch mit der Einschränkung, dass 50 Stücke auf beiden Flügeln die gleiche Anzahl zwischen 0 und 6 tragen, 63 Stücke eine Differenz von nur 1 Punkt; grössere Differenzen finden sich nur bei 27 Stücken, doch so, dass 4 Punkte auf dem einen Flügel mindestens 1 Punkt auf dem anderen, 5 Punkte mindestens zweien, 6 Punkte mindestens dreien auf dem anderen Flügel entsprechen. Also ist überall die Tendenz bemerkbar, die Anzahl der Punkte annähernd auszugleichen.

Nimmt man nun die Anzahl von 3 Punkten als Durchschnittsziffer an, so stimmt diese vollkommen mit der Thatsache, dass 13 Stücke — mehr als von einer anderen Anzahl vorkommen — auf jedem Flügel 3 Punkte führen, so dass man

sagen kann: *Opomyza punctella* Fall. hat 3 Punkte auf jedem Flügel mit bedeutender Neigung herab bis zu 0, hinauf bis zu 7 Punkten zu steigen.

Ob nun aber *Opomyza punctella* Fall. von jeher eine so grosse Mannigfaltigkeit besessen hat, ist mir doch zweifelhaft. Abgesehen davon, dass Fallén die viel genannten Punkte gar nicht erwähnt, zählt auch noch Zetterstedt bei 20 Exemplaren nur höchstens 4 Punkte. Ich glaube vielmehr zu der Annahme berechtigt zu sein, dass *Opomyza punctella* Fall. eine noch in der Ausbildung und Fixirung ihrer Symptome begriffene Art ist, welche sich in verhältnissmässig neuer Zeit erst von *florum* Fbr. abgesondert hat.

Ist dies der Fall, so lässt sich mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit behaupten, dass *Opomyza Nataliae* Egg. mit Zetterstedt (Dipt. Scand. 2417, 2, var 6.) nur als Varietät von *florum* Fbr. gelten kann, vor der sie nur Punkte auf der dritten Längsader voraus hat. Ganz analog der oben nachgewiesenen Veränderlichkeit bei *Opomyza punctella* Fall. nehme ich eine ebensolche bei *florum* Fbr. an, nur dass bei jener das Vorhandensein der Punkte, bei dieser das Fehlen derselben vorherrscht. *Opomyza Nataliae* Egg. glaube ich, nach Zetterstedt's Vorgange, wieder mit *florum* Fbr. vereinigen zu dürfen.*)

Es ergibt sich also folgende Unterscheidung für die hellfärbigen Arten der Gattung

Opomyza Fall.

1.	Rückenschild mit dunkeln Längsstriemen .	*germinationis* L.
2.	„ ohne dunkle „ .	3.
3.	Eine vordere Querader	*florum* Fbr.
	Zwei „ Queradern	*punctella* Fall.

*) Anmerkung der Redaction. Es ist schade, dass dem Herrn Verfasser obigen Artikels die Arbeit Loew's über die Gattung *Opomyza* (in der Berlin. Entomol. Zeitschr., Jahrg. IX, 1856, pag. 26) entgangen ist. Er hätte darin gefunden, dass schon Loew *Opomyza Nataliae* Egg. als Synonym zu *Opomyza florum* F. gezogen hat, ferner, dass noch zwei europäische Arten, nämlich *Opomyza punctatonervosa* v. Ros. und *Opomyza nigriventris* Lw. in Besprechung hätten gezogen werden sollen. Nichtsdestoweniger haben wir den Artikel in unsere Zeitung aufgenommen, da er über eine seltenere Fliege handelt und einiges Bemerkenswerthes über dieselbe enthält.

Dipterologische Miscellen.

(2. Serie.)

Von Prof. **Josef Mik** in Wien.

II.*)

4. Ueber Dipteren in Höhlen. In den „Mittheilungen der Section für Naturkunde des österr. Touristen-Clubs", Wien 1892, Jahrg. IV, pag. 6—7 findet sich ein amtlicher Bericht des Intendanten des k. k. Naturhistor. Hofmuseums über eine „Neue Höhle bei Gaden" abgedruckt. Darin lesen wir auf pag. 7: „*Culex pipiens* L., die Stechmücke, und *Blepharoptera spectabilis* Lw., welche zwei Dipteren auch im Freien vorkommen und wovon letztere mit Vorliebe Höhlen aufsucht (Prof. Dr. F. Brauer)". — Die Grotte befindet sich im Kalkgebirge bei Gaden in Nieder-Oesterreich und wurde erst in neuerer Zeit von dem bekannten Grottenforscher Regierungsrath F. Kraus näher untersucht. Er hat die genannten zwei Dipteren Ende December 1891 in derselben gesammelt; ein Beweis, dass das Insectenleben während des Imaginalstadiums in Grotten auch im Winter nicht erlischt. Ein ferneres Interesse bietet die Constatirung des Vorkommens der keineswegs häufigen *Blepharoptera spectabilis* Lw. in Nieder-Oesterreich. Loew fand die Art in den Krainer Alpen, Zeller auf der Insel Lagosta in Dalmatien; ich fing ein Weibchen Mitte April 1864 bei Görz, Grzegorzek führt sie aus Galizien auf. Dass *Blepharoptera*-Arten und verwandte Helomyziden nicht selten in Höhlen vorkommen, zeigen uns die verschiedenen Berichte über Grottenfaunen; ich erwähne z. B. nur den Artikel des Herrn v. Röder in den Entom. Nachr., 1891, XVII, pag. 346. Sie gehen hier wohl ebenso wie in Kaninchen-, Dachs- und Feldmausbauen, wo man diese Fliegen auch schon beobachtet hat, den Excrementen der Säugethiere nach, um daselbst ihre Brut abzulegen. In Grotten mögen sie von den Excrementen der Flatterthiere angelockt werden (conf. mein Referat über den vorerwähnten Artikel des Herrn v. Röder in der Wien. Entom. Ztg. 1892, pag. 120). — Aber auch Culiciden finden in Grotten theils Schutz vor Licht und Unbilden der Witterung, theils wohl auch in den Flatterthieren willkommene Objecte zur Stillung ihres Blutdurstes.

---

*) I. siehe Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 116.

5. Herr Prof. Strobl theilte mir mit, dass er *Phyllolabis macrura* Siebke am Wege vom Scheiplsee zum Gipfel des Bösenstein in Obersteiermark am 14. August 1882 in einem männlichen Exemplare gefangen habe. — Siebke hat die Art als *Limnobia macrura* im Nyt Mag. for Naturvidensk., 1863, pag. 179, beschrieben. Dr. Bergroth gebührt das Verdienst, diese Art als zur Limnophilinengattung *Phyllolabis* O. S. gehörig gedeutet zu haben (conf. Wien. Ent. Ztg. 1889, VIII, pag. 116). Die Gattung *Phyllolabis* kannte man früher nur in zwei californischen Arten. Nach Siebke kommt *Phyllolabis macrura* in den Alpen Norwegens, nach Dr. Bergroth in jenen von Lappland vor. Herr Prof. Strobl constatirte das Vorkommen dieser Art auch in unseren Hochalpen.

6. Wenn man an der Gruppeneintheilung der Tachiniden nach Brauer festhalten will, so ist kaum ein Hinderniss vorhanden, *Pachystylum arcuatum* Mik zu den Thryptoceratinen zu stellen.

7. Ich habe am Ende des Monates Mai (in diesem Jahre) den seltenen *Cacoxenus indagator* Lw. an dem Fenster meiner Wohnung in Hainfeld (Niederösterreich) in zwei weiblichen Exemplaren gefangen. Das interessante Thierchen, dessen Larven in den Nestern von *Osmia emarginata* angetroffen wurden, hat sich offenbar vor den Unbilden der Witterung in's Zimmer geflüchtet. In der Gattungsbeschreibung in Schiner's Fauna Austriaca findet sich eine zweifelerregende Angabe über die Stirnbeborstung. Die Borsten auf den Stirnseiten erstrecken sich nur bis zur Mitte der Stirn herab, während Schiner von ihnen sagt, dass sie erst von der Mitte der Stirn ab beginnen. Loew gibt in der Wien. Ent. Monatsschr., 1858, II, 217, eine zutreffende Beschreibung, doch erwähnt er so wenig als Schiner, dass die hintere Basal- und die Analzelle sehr klein und die sie abschliessenden Queradern recht unscheinbar sind. Die Rüsselbildung erinnert an jene von *Desmometopa,* die „Saugflächen", wenn auch etwas dicker, sind hakenförmig zurückgeschlagen. *Cacoxenus* erinnert in seinem Betragen an eine *Madiza*, die man nicht selten an Fenstern der Wohnungen antrifft. Auch diese hat zurückgeschlagene Saugflächen.

8. In der Diagnose der Gattung *Phytomyptera* Rond. findet sich in den Denkschr. d. Akad. d. Wissensch., Wien 1889, pag. 103, eine irrige Angabe über die Beborstung des Hinterleibes.

Es heisst dort: „Macrochäten discal und marginal, spärlich", während *Phytomyptera* thatsächlich nur Marginalmacrochäten besitzt. Ich kenne *Phytomyptera unicolor* Rond., und zwar in beiden Geschlechtern. Forstmeister Wachtl fing ein Stück in der Wiener Gegend, während ich das andere Geschlecht vor Jahren von Förster aus Aachen erhielt. Es ist nicht unmöglich, dass diese Art nur eine Varietät von *Phytomyptera nitidiventris* Rond. ist. Auch Schiner nimmt in seiner Fauna von *Phytomyptera* Rond. an, dass diese Gattung (Rond., non Schin.) Discal- und Marginalmacrochäten habe; er irrte aber ebenso wie Brauer und v. Bergenstamm in der vorcitirten Arbeit.*) Rondani unterscheidet (im Bull. d. Soc. Ent. Ital. Firenze, IV, 1872, pag. 108) vier *Phytomyptera*-Arten: *Phytomyptera nitidiventris* Rond., *unicolor* Rond., *aberrans* Schin. und *Halidayana* Rond. Bekanntlich hat Brauer in *Phytomyptera aberrans* Schin. ein anderes Genus erkannt, welches er *Thrixion* nannte. Allem Anscheine nach gehört auch *Phytomyptera Halidayana* Rond. zu *Thrixion*.

9. In Hainfeld in Niederösterreich fing ich Ende Mai ein Weibchen von *Psilota anthracina* Meig. in dem Momente, wo es eine ulceröse Stelle eines Eichenstammes anflog, um hier wahrscheinlich seine Brut abzulegen. Dieser Syrphide gehört zu den selteneren Arten unserer Fauna, weshalb ich ihn hier namhaft machte. Schiner fing ihn bei Purkersdorf (Niederösterreich) auf *Caltha*-Blüthen (conf. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 1868, pag. 916), Dr. Handlirsch, nach einer mir gemachten mündlichen Mittheilung, bei Freistadt in Oberösterreich gleichfalls auf *Caltha*-Blüthen, und ich erinnere mich, dass ich das Thier auch in der Sammlung der Frau A. Zugmayer gesehen habe, welche es in der Gegend von Waldeck (Niederösterreich) im Mai 1885 gesammelt hat. — Ich glaube, dass Rondani in seinem Prodrom. Dipt. Ital. der Gattung einen richtigeren Platz im Systeme angewiesen, als es Schiner in seiner Fauna gethan hat. Die Kopfbildung deutet viel mehr auf eine Verwandtschaft mit *Pipiza* als mit *Chilosia* hin. Das Gesicht ist im Profile nur wenig concav**),

*) Wahrscheinlich hat die Angabe Rondani's (Prodromus. III, pag. 20): „Abdomen macrochaetis praeditum etiam in segmentis intermediis" zu diesem Irrthume Veranlassung gegeben.

**) Was hier gesagt wird, gilt für das Weibchen, da ich nur dieses vor mir habe.

ein Mittelhöcker, wie er bei Chilosien auf dem Gesichte, bald höher, bald tiefer gerückt, vorkommt, fehlt hier gänzlich; es ist nur die Erhebung unmittelbar am Mundrande in Form eines kleinen, kaum merkbaren Höckerchens vorhanden. Die Angabe in der Tabelle in Schiner's Fauna (I, pag. LXIV, Nr. 21): „Stirne des Weibchens ohne Eindrücke und Querrunzeln" kann leicht zu Irrungen im Determiniren der Gattung führen, indem die Stirn des Weibchens von *Psilota anthracina* der ganzen Länge bis nahe zur Erhebung, auf welcher die Fühler stehen, von einer eingedrückten Mittellinie durchzogen ist, an deren Ende sich knapp vor der genannten Erhebung ein deutliches, wenn auch seichtes, rundliches Grübchen vorfindet.

10. Herr Rübsaamen macht in den Verhandl. der k. k. Zool.-Botan. Gesellsch., Wien 1892. pag. 59, darauf aufmerksam, dass ich mich bezüglich der Angabe über *Asphondylia sarothamni* (Liebel) in der Wien. Ent. Ztg., 1890, pag. 289 (nota), im Irrthume befand; ich habe nämlich (l. c.*) angegeben: „Liebel hält sie *(Asphondylia sarothamni)* für *Asphondylia bitensis* Kieff. (Zeitschr. f. Naturwiss. 1886, pag. 541, Nr. 76)." Herr Rübsaamen schreibt hierüber (l. c.): „Im Jahre 1886 war die *Asphondylia bitensis* Kieff. noch gar nicht beschrieben. In der Zeitschr. f. Naturwiss., 1886, S. 541, Nr. 76, hält vielmehr Liebel die Gallen der erst später von Kieffer beschriebenen *Asphondylia bitensis* noch für das Product der *Asphondylia sarothamni* Lw." — Ich muss hier erklären, dass ich wohl wusste, wann und wo Kieffer seine *Asphondylia bitensis* beschrieben hat und dass bei dieser Voraussetzung meine in der Wien. Ent. Ztg. (l. c.) gemachte Bemerkung nicht irrthümlich war, obwohl sie allerdings hätte deutlicher sein und etwa so lauten können: „Liebel hielt (Zeitschr. f. Naturw. l. c.) *Asphondylia sarothamni* Lw. für die Erzeugerin jener Gallen, welche Kieffer (später) seiner *Asphondylia bitensis* zugeschrieben hat." — Es ist also *Asphondylia sarothamni* Lw. (in Liebel 1886) = *Asphondylia bitensis* Kieff. (1888).

11. In meiner Sammlung befindet sich ein Stück einer Tachinide aus Amasia, von Mann gesammelt, welches vollständig auf *Glaucophana Amasiae* Br. Berg. (Denkschr. Akad.

*) Herr Rübsaamen hat vergessen, den Jahrgang der Wien. Ent. Ztg. zu citiren, in welchem ich obige Angabe gemacht habe.

Wiss. Wien, 1891, pag. 354) passt. Nur den einen Umstand muss ich gleich erwähnen, dass die erste Hinterrandszelle an ihrer Spitze wohl sehr verengt, aber deutlich offen ist, während die Gattung *Glaucophana* von *Clausicella* (mit geschlossener erster Hinterrandszelle) in der Tabelle l. c. nur durch die behaarten Augen getrennt erscheint und daher die Exemplare, nach welcher Brauer die Gattungsdiagnose angefertigt hat, eine geschlossene erste Hinterrandszelle besitzen müssen. Diese Variabilität der genannten Zelle kommt übrigens auch bei *Bigonychaeta* vor, welche in denselben Verwandtschaftskreis mit den zwei obigen Gattungen gehört. Auffallender jedoch ist die Uebereinstimmung aller wesentlichen Merkmale meiner Fliege aus Amasia und somit auch der Gattung *Glaucophana* mit der Gattung *Neaera* R. Desv., wie sie Rondani in seinem Prodrom. Dipt. Ital., 1861, Tom. IV, pag. 153, beschreibt. Namentlich ist die Bildung der Fühler und der Fühlerborste in vollständiger Uebereinstimmung mit dieser Beschreibung, während *Neaera* Br. Berg. (l. c. 1889, pag. 103) nach der Beschreibung und Abbildung mit der vorerwähnten Beschreibung, welche Rondani von *Neaera* gibt, bezüglich der Fühlerbildung sich durchaus nicht deckt. Brauer nennt das dritte Fühlerglied leistenförmig, beim ♂ (das er übrigens nicht gekannt haben mag) breiter, die Fühlerborste in der Basalhälfte verdickt, während Rondani von seiner *Neaera* schreibt: „antennae: articulo tertio sat dilatato, praesertim in mare; arista: tertio articulo fere toto crassiusculo." Diese Angaben Rondani's stimmen wie gesagt auch mit *Glaucophana* überein. Nur die Angabe „oculi nudi" scheint gegen eine Identificirung von *Glaucophana* Br. mit *Neaera* Rond. (non Br.) zu sprechen. Wenn man aber bedenkt, dass die Behaarung bei meinem Exemplare, das ja gewiss von derselben Provenienz stammt, wie die Brauer'schen, nahezu eine mikroskopische zu nennen ist, nicht einmal so deutlich wie beim Weibchen von *Bigonychaeta*, so ist es kein Wunder, wenn Rondani diese Augenbehaarung übersehen hat. Auch mir wäre die Behaarung der Augen an meinem Stücke nicht aufgefallen, wenn ich nicht durch die Diagnose in Brauer's Arbeit auf dieses Merkmal aufmerksam gemacht worden wäre und das Mikroskop zu Hilfe genommen hätte. Ich halte also *Glaucophana* Br. für identisch mit *Neaera* Rond. Was *Neaera* Br. ist, kann ich nicht bestimmen; ich besitze jedoch ein Stück, welches von Braila

stammt und mir von Kowarz als *Neaera laticornis* Meig. eingeschickt wurde. Es stimmt vollständig mit der Beschreibung von *Neaera* Rond. (non Brauer) und sieht der *Glaucophana Amasiae* bis auf die weisslichen Säume der Abdominalsegmente und bis auf die etwas schmäleren Backen recht sehr ähnlich. Mit *Glaucophana Amasiae* wird auch *Neaera atra* Rob. Desv., Ann. Soc. Ent. France, 1850, pag. 189, Nr. 2, zu vergleichen sein.

12. *Coenosia (Caricea) Stroblii* Mik, Wien. Ent. Ztg., VI, 1887, pag. 261, fällt höchst wahrscheinlich mit *Coenosia brachialis* Rond., Prodrom. Dipt. Ital., VI, 1877, pag. 262, zusammen. Ich hielt meine Art wegen der deutlich plumulosen Fühlerborste für eine *Caricea;* doch zeigte eine genauere Untersuchung zahlreicheren Materiales, dass die Beborstung der Vorderschienen auf eine *Coenosia* (Rond. str.) hinweise. Eine völlige Uebereinstimmung in der Beschreibung des Hinterleibes der Rondanischen Art mit meinen Exemplaren findet jedoch nicht statt. Immerhin mag aber die oben angeführte Synonymie richtig sein.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

XLV.*)

367. *Pytho abieticola* J. Sahlb. Diese seltene Art, bisher aus Finnland bekannt, erbeutete Herr E. Liegel unter Fichtenrinde bei St. Oswald in Kärnten.

368. *Rhynchites seminiger* m. aus dem Kaukasus, dem *tristis F.* äusserst ähnlich, unterscheidet sich specifisch durch kürzere (meist grüne), flacher punktirte Flügeldecken; die Streifen derselben sind weniger regelmässig und sehr wenig vertieft, der Kopf ist glänzender, weniger gedrängt punktirt, die Schläfen sind nicht dicht schwarz, sondern spärlich greis bewimpert, die Schienen nicht schwarz, sondern weisslich behaart.

369. *Mendidius fimbriolatus* Ball. aus Centralasien kommt nach dem Materiale des Herrn Koltze auch im Kaukasus vor.

370. Herr Leder sammelte im Jahre 1891 an dem Quellgebiete des oberen Irkut (Transbaikalien) eine grössere Anzahl *Monohammus,* welche über einige zweifelhafte Arten Aufschluss gibt. Er sandte:

*) XLIV. siehe Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 136.

1. *M. quadrimaculatus* Motsch. Die ♂ einfarbig, die ♀ gefleckt, zum Theile ganz fein, aber spärlich gesprenkelt.
2. *M. sutor* L. var. *pellio* Germ. Sehr häufig.
3. *M. galloprovincialis* Ol. Nur 1 Paar, das mit dem kaukasischen v. *lignator* Kryn. vollkommen übereinstimmt und wozu vielleicht der *cinerascens* Motsch. gehört.
4. *M. Heinrothi* Cederhj. 13 Exemplare ♂ ♀. Diese Art ist nicht, wie Herr Ganglbauer in seiner Bestimm.-Tabelle, VIII, 83 schreibt, ein ♀ von *sutor*, sondern eine mit *saltuarius* sehr nahe verwandte Art. Sie ist ebenso gross, oder wenig grösser, der Halsschild ist länger, vorn genau so breit als hinten, die Flügeldecken beim ♂ von der Mitte zur Spitze stark verschmälert. Die Oberseite ist matt, braunschwarz tomentirt, die Flügeldecken mit weissen, sehr zahlreichen Tomentflecken, welche ähnlich geformt sind, wie bei *saltuarius*. Die Fühler des ♂ sind lang, auch beim ♀ länger als bei der verglichenen Art, schwarz oder braun, beim ♂ einfarbig, beim ♀ weiss geringelt. Am Halsschilde stehen, wie bei *galloprovincialis, saltuarius* und *impluviatus* 2 helle, hier weisse Flecken vor der Mitte, die Unterseite ist grauweiss behaart.

   Die Art stimmt vollkommen mit der vom Autor gegebenen Beschreibung, und dass sie nicht mit *sutor* identisch sein kann, geht schon aus der Angabe über den cylindrischen, mit zwei weissen Flecken versehenen Halsschild zur Evidenz hervor.
5. *M. impluviatus* Motsch. Einige Pärchen. Ausgezeichnet durch kurze, gedrungene, an *Lamia* erinnernde Gestalt, kurze, dicht und fein irregulär, meist weissgrau gesprenkelte Flügeldecken und die sehr kurzen Fühler, welche beim ♀ die Körperspitze erreichen, beim ♂ sie kaum $^1/_2$mal überragen. Auch aus Poprofka als *saltuarius* erhalten.
6. *M. saltuarius* Gebl. 1 Ex.

371. *Thymalus oblongus* m. D. E. Z. 1889. 278 und *subtilis* m. sammelte Herr Leder in wenigen Stücken im Quellgebiete des Irkut.

372. *Orthocerus muticus* L. wurde bei Irkutsk von Herrn Jakowlew gesammelt. Ohne Zweifel ist *O. crenulatus* Motsch., aus der Kirghisensteppe damit als Synonym zu verbinden.

373. *Pedilophorus subparallelus* Motsch. aus Sibirien = *aeneus F.*

374. Nach Mons. Abeille de Perrin (R. 1891, pag. 280) scheint *Aemaeodera reflexangula* m. aus Syrien mit *A. despecta* Baudi D. 1870. 85 synonym zu sein. Baudi beschreibt jedoch ein ganz ungeflecktes Thier; meine Art hat 2 Reihen gelber Makeln auf den Flügeldecken!

375. *Poecilonota dicercoides* m. D. 1888. 426 aus Ostsibirien kommt auch in Südrussland vor, wo sie von Oberförster A. Szilantjew gefunden wurde

376. *Platysoma Theryanum* Reitt. = *Paromalus complanatus* Panz.

377. Auf Grund einer Auseinandersetzung des Herrn Solsky in Horae Ent. Ross. 1870, pag. 132, woselbst dieser die Vermuthung ausspricht, dass *Elaphrus dauricus* Morawitz zusammenfällt mit *sibiricus* Motsch., hat man in den Katalogen diese Synonymie als feststehend angenommen. Nach dem von Leder am Baikal-See gesammelten *Elaphrus*-Materiale bestätigt sich diese Vermuthung nicht. Ich sehe aus seinen Auslassungen, dass Solsky allerdings dieselbe Art als *sibiricus* Motsch. angenommen hatte, welche Morawitz als *dauricus* beschrieb, da er ausdrücklich angibt, dass alle seine Exemplare die gelben Schienen und grünen Tarsen besitzen, welche dem *dauricus* eigenthümlich sind; er übersah aber dabei, dass Motschulsky eine ähnliche Art als *sibiricus* beschreibt, welche dunkle Schienen und schwarzblaue Tarsen hat. Unter dem von Leder gesammelten Materiale befanden sich *Elaphrus splendidus* Eschsch. selten, *dauricus* Moraw. scheint dort am häufigsten aufzutreten; dann eine andere mit *cupreus* verwandte Art, mit grünen Tarsen und eine Art, mit *riparius* verwandt, welche vielleicht dazu als var. gehört.

Nach meiner Ansicht ist *Elaphrus sibiricus* Motsch. entweder eine var. des *E. cupreus,* oder — und das ist der wahrscheinlichere Fall — eine dunklere Form des *E. splendidus* Eschsch.

378. Bei *Apotomus latigena* m., Wien. Ent. Ztg. 1892, 137, erscheint als Fundort Haman-Richa in Turkestan angegeben. Wie mir nun Herr Dr. v. Heyden mittheilt, soll die Patriaangabe: Hammam Rir'ha heissen; diese Localität befindet sich in der Provinz Algier bei Blidah und Milena.

LITERATUR.

Allgemeines.

Whymper E. Supplementary Appendix to Travels amongst the Great Andes of the Equator. (London 1891. 147 Seiten mit zahlreichen Textfiguren und Tafeln.)

Diese Arbeit ist von grossem Interesse, da eine nicht unbedeutende Anzahl der von Whymper in Ecuador gesammelten Insecten von einer Höhe (8000 bis 16.000 Fuss) stammt, von wo bisher sehr wenige Insecten bekannt waren. In einer Höhe von 16.500 Fuss, wo sogar der Condor nicht mehr zu finden ist, fand Whymper eine einzige Thierart, ein Hemipteron der Gattung *Emesa*. Nach der sehr interessanten Einleitung folgt die Bearbeitung der Sammlungen. Die *Adephaga* (31 n. sp.), *Lamellicornia* (4 n. g., 15 n. sp.) und *Longicornia* (4 n. sp.) wurden von Bates, die *Dytiscidae, Silphidae* (1 n. sp.), *Staphylinidae* (4 n. sp.) und *Heteromera* (1 n. g., 5 n. sp.) von Sharp, die *Elateridae* (1 n. sp.), *Malacodermata* (1 n. g., 8 n. sp.), *Hispidae* (1 n. sp.), *Cassididae, Erotylidae* (1 n. sp.) und *Coccinellidae* von Gorham, die *Nitidulidae* (1 n. g., 2 n. sp.), *Trogositidae* und *Rhynchophora* (2 n. g., 23 n. sp.) von Olliff, die *Phytophaga* (1 n. g., 8 n. sp.) von Jacoby, die *Formicidae* (1 n. g., 3 n. sp.) von Cameron, die *Lepidoptera Rhopalocera* (3 n. sp.) von Godman und Salvin, die *Hemiptera* (3 n. g., 23 n. sp.) von Distant bearbeitet. Zahlreiche Novitäten sind abgebildet. Die übrigen Insectengruppen werden später veröffentlicht.

Distant W. B. A Naturalist in the Transvaal. (London 1892. 277 Seiten mit vielen Textfiguren und Tafeln.)

Verf., der ein Jahr in Transvaal zubrachte, veröffentlicht in dieser Arbeit auch die Resultate seiner entomologischen Einsammlungen. Die Bearbeitung der Insecten stammt theils vom Verf. selbst, theils betheiligten sich daran die Herren Austen, Bourgeois, Durrant, Gahan, Gorham, Jacoby und de Saussure. An neuen Arten werden beschrieben: von *Coleoptera* 13 n. sp.; *Hymenoptera* 1 n. g., 19 n. sp.; *Lepidoptera* 1 n. g., 7 n. sp.; *Hemiptera* 1 n. g., 15. n. sp.; *Orthoptera* 4 n. sp. Die neuen Arten sind auf schönen Farbentafeln abgebildet. *E. Bergroth.*

Ritter v. **Hauer F.** Annalen des k. k. Naturhistor. Hofmuseums. Jahresbericht für 1891. (Wien 1892. Gr. 8°, 104 Seiten. Separatabdr. aus Bd. VII.)

Wie die früheren Jahresberichte, zeichnet sich auch dieser durch eine Fülle von Daten und durch die Uebersichtlichkeit in der Darstellung derselben aus; er entrollt ein getreues und detaillirtes Bild der Geschichte des weltberühmten Institutes während des Jahres 1891.

v. **Mojsisovics A.** Bericht der Section für Zoologie des permanenten Comités zur naturwissenschaftl. Erforschung der Steiermark für das Jahr 1891. (Graz 1892. 8°, 11 Seiten.)

Dieser Separatabdruck aus den „Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark", Jahrg. 1891, gibt Auskunft über den Zuwachs an Mit-

gliedern der zoologischen Section des genannten Vereines, über die auf die Landesdurchforschung zu beziehenden Arbeiten der Sectionsmitglieder und über „die zoologische Literatur der Steiermark 1891" und enthält den Bericht über die Jahresversammlung der Section. Der Aufschwung, welchen die naturwissenschaftliche Erforschung Steiermarks durch den Verein von Jahr zu Jahr kundgibt, ist wohl in erster Linie dem umsichtigen und werkthätigen Gebahren des rühmlichst bekannten Zoologen Prof. Dr. Aug. v. Mojsisovics zu danken, welcher zugleich Obmann der zoologischen Section des Vereines ist. Der vorliegende Bericht, so bündig er auch ist, enthält manches Interessante für den Zoologen; für unsere Leser mag hervorgehoben werden, dass die Herausgabe eines Kataloges der „Lepidoptera et Coleoptera styriaca" in Vorbereitung steht und dass sich Professor G. Strobl mit einer grösseren Arbeit über steiermärkische Dipteren für den Verein beschäftigt.

Hoffer Eduard. Praxis der Insectenkunde. Anleitung Insecten zu fangen, zu tödten und zu präpariren, zu züchten und Sammlungen anzulegen. (Wien 1892, bei Pichler's Wtwe. & Sohn. 8°, 231 Seiten, mit 83 Abbild. im Texte.)

Der Titel besagt die Vielseitigkeit des Inhaltes, welcher in dem handsamen und sauber ausgestatteten Büchlein dem Leser geboten wird. Näheres ersehen wir aus folgenden Angaben. Das Werkchen zerfällt in einen allgemeinen und in einen besonderen Theil. Ersterer enthält nebst einer anziehend geschriebenen Einleitung die Capitel über Fangapparate, vorläufige Bemerkungen über das Tödten und Spiessen der Insecten, über das Sammeln der ersten Stände und deren Behandlung, Vorsichtsmassregeln beim Insectenfange, über das Tödten der die Sammlungen zerstörenden Raubinsecten, über die Aufbewahrung der Insecten in den Sammlungen, über Kauf, Tausch und Versandt der Insecten, Aufbewahrung derselben in einer conservirenden Flüssigkeit, kurze Anleitung zur Herstellung von zootomischen Dauerpräparaten. Der besondere Theil bespricht die einzelnen Insectenordnungen in der angedeuteten Richtung. Der Inhalt kann ein erschöpfender und insbesondere für Anfänger belehrend genannt werden. Der Autor, der bestbekannte Hymenopterologe der Steiermark, hat dem Werkchen viele eigene Erfahrungen aus seiner Sammelpraxis einverleibt und sich sonst im Allgemeinen an die besten Vorbilder gehalten. Nur bei der Präparation der Dipteren vermissen wir die Bekanntgabe neuerer Vortheile und Mittheilungen. — Das Wichtigste wird durch saubere Illustrationen verständlich gemacht. — Möge sich das Büchlein einer recht zahlreichen Theilnahme erfreuen! Der Kostenpreis beläuft sich auf circa 1 fl. 50 kr.

Cook A. J. Notes from the Entomological Laboratory of the Michigan Agricultur College. (8°, 31 S., mit 14 Figuren im Texte.)

Die Schrift trägt weder einen Verlagsort, noch irgend ein Datum. Sie ist uns vor Kurzem zugekommen und dürfte in diesem Jahre publicirt worden sein. Enthält die Naturgeschichte von folgenden Lepidopteren: *Agrotis fennica* Tausch. (1), *Aegeria tipuliformis* L. (17), *Pyrameis (Vanessa) cardui* L. (18), *Phoxopteris comptana* Fröl. (19); ferner von *Otiorrhynchus ligneus* Oliv. (6), von der Schildlaus *Pulvinaria innumerabilis* Rathv. (10), und von *Selandria cerasi* Pack (Hym.) (29). Auch über Vertilgungsmittel der Blattläuse (15), ferner über

den Mageninhalt einiger Vögel und Batrachier (20) handelt die Schrift. Als Parasit der Larve von *Agrotis fennica* wird *Scopolia sequax* Willist. (n. sp.) pag. 5 angeführt und beschrieben; Flügel und Kopf dieser Tachinide sind abgebildet. *Jos. Mik.*

Lepidoptera.

Hofmann E. Die Schmetterlinge Europas. II. Aufl. (Stuttgart, Verlag der Hofmann'schen Verlagshandlung [A. Bleil], 1892.)

Es liegt uns die 1. Lieferung der II. Auflage dieses allgemein und bestens bekannten Schmetterlingsbuches vor. Das ganze Werk, welches über die Grossschmetterlinge Europas handelt, erscheint in 25 Lieferungen, deren jede von Farbentafeln, zusammen mit über 2000 Abbildungen, begleitet wird. Die neue Auflage soll wesentliche Verbesserungen darbieten. Die Abbildungen derselben werden durch Farbendruck hergestellt und dadurch viel getreuer werden, als dies beim Coloriren durch Handarbeit in der I. Auflage möglich war; die lateinischen Namen der Familien, Gattungen und Arten werden etymologisch erklärt und geben durch Betonung der Silben auch dem Laien die Möglichkeit einer richtigen Aussprache. Auch in den Beschreibungen der Arten sollen manche Verbesserungen platzgreifen. Die Redaction des Prachtwerkes hat der Bruder des Autors, Herr Kreismedicinalrath und Regierungsrath Dr. Ottmar Hofmann in Regensburg, übernommen, da der Autor, wie unseren Lesern bekannt ist, der Wissenschaft vor Kurzem durch den Tod entrissen worden ist. Gewiss konnte sein Vermächtniss, welches in den Vorbereitungen zu der vorliegenden Auflage bestand, in keine verlässlicheren Hände als in die seines Bruders gelegt werden. — Die 1. Lieferung beginnt, nach einer Einleitung über die Entwicklung der Schmetterlinge, sofort mit der Charakteristik der Tagschmetterlinge *(Rhopalocera)* und enthält die Familien der Papilioniden, Pieriden und einen Theil der Lycaeniden, ausserdem 3 Farbendrucktafeln. Die Beschreibungen sind klar und bündig; auf alle Varietäten, auf die Raupen und deren Futterpflanzen und auf die geographische Verbreitung ist überall die vollste Rücksicht genommen; die Tafeln, welche sich besonderer Naturtreue des Dargestellten und künstlerischer Ausführung erfreuen, werden in den einzelnen Lieferungen nicht nach der Reihenfolge der Nummern, sondern nach Massgabe der Fertigstellung erscheinen. So enthält die 1. Lieferung die Taf. 4 mit den Gattungen *Thecla, Polyommatus* und *Lycaena*, die Taf. 8 mit den Gattungen *Vanessa* und *Melitaea*, die Taf. 17 mit der Gattung *Sphinx*. Der Verleger hat bei der prachtvollen Ausstattung des Werkes keine Kosten gescheut, so dass es sich dem Besten, was wir an grösseren Schmetterlingsbüchern haben, würdig zur Seite stellt. In sicherer Erwartung eines entsprechenden Abnehmerkreises wurde der Kostenpreis auf einen sehr mässigen angesetzt — die einzelnen Lieferungen, alle 3 Wochen erscheinend, stellen sich auf 1 Mark — wodurch das vorliegende Werk auch in dieser Beziehung mit jedem anderen in Concurrenz treten kann. Möge es sich einer ausgedehnten Verbreitung erfreuen; es wird Anfängern und Vorgeschrittenen in der Lepidopterologie als Lehr- und Handbuch gewiss die besten Dienste erweisen! *J. Mik.*

Notizen.

Prof. Dr. **Carlos Berg** hat seine Adresse geändert. Sie lautet: „Director del Museo Nacional de Buenos Aires (Rep. Argent.), Casilla del Correo Nr. 470."

† **Dr. Carl August Dohrn,** der bekannte Nestor der Coleopterologen, starb am 4. Mai d. J. in Stettin in seinem 86. Lebensjahre. Er wurde am 27. Juni 1806 in Stettin geboren, wo er von seinem 37. Jahre an als Präsident dem Stettiner Entomologischen Vereine vorstand und als solcher allen Entomologen Europas sehr wohl bekannt war.

In Genf erschien am 1. Januar d. J. die erste Nummer der **„Miscellanea Entomologica"** unter der Direction und Redaction von Prof. E. Barthe in Montélimar (Frankreich) und W. H. Waljee in Mylapore (Ostindien), unter Mitwirkung internationaler Entomologen. Dieses neue internationale Organ soll ein Anzeiger von Tausch, Kauf und Verkauf für Entomologen sein und bringt auch Originalartikel (in französischer und deutscher Sprache zugleich). Es liegt uns die dritte Nummer vor; dieselbe umfasst 8 Druckseiten (gr. 8°) und enthält nebst zahlreichen Inseraten den Schluss eines Aufsatzes von J. Croissandeau „Ueber gewisse, bei Käferchen beobachtete Fluctuationen". — Das Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monates, die jährliche Subscription beträgt für die Länder des Weltpostvereines 3 Mk. 70 Pf. Man kann von jedem Vierteljahr ab abonniren. Alle Correspondenzen sind an Prof. E. Barthe, Montélimar (Drôme) in Frankreich zu richten.

Brockhaus' Conversations-Lexikon. Wir haben in einem früheren Hefte unserer Zeitung (pag. 139) den I. Band der 14. Auflage des genannten Lexikons besprochen. Es liegt uns nun der II. Band desselben (in der neuesten Auflage) vor. Auch in diesem Bande zeigt sich ein bedeutender Fortschritt gegenüber dem II. Bande der 13. Auflage: während letzterer 11 Karten, 27 Tafeln und 124 Figuren im Texte enthält, weist der II. Band der 14. Auflage 13 Karten (einschliesslich der Pläne), 44 Tafeln (darunter 4 Chromotafeln) und 221 Figuren im Texte auf. Von den Chromotafeln sind hervorzuheben: die Australischen Völkertypen, die Bakterien und das Beerenobst — alle in vorzüglicher Ausführung und neu. Von den schwarzen Tafeln wollen wir nur erwähnen: Ausstellungsgebäude (2 Taf.), Bäder (2 Taf.), Bahnhöfe (4 Taf.), Bankgebäude, Berliner Bauten, Brauhäuser (je 2 Taf.), ferner jene, welche die Pflanzenfamilie der Bicornen zur Darstellung bringt. Unter den Figuren im Texte erwecken die Städtewappen (25 an Zahl) bei den betreffenden Stichworten ein besonderes Interesse; sie gehören zu den Neuerungen dieser Auflage. Als grosser Vortheil muss auch der Umstand bezeichnet werden, dass der Betonung und Aussprache der Fremdwörter in dieser Auflage volle Rechnung getragen wird, also mehr, als es in den vorhergehenden Auflagen der Fall war. In den Karten und Plänen sind die neuesten Aufnahmen verwerthet. Mit besonderer Genugthuung heben wir noch hervor, dass auch der II. Band, welcher von „Astrachan" bis „Bilk" reicht, Oesterreich-Ungarn die vollste Berücksichtigung schenkt. — Ueber den Kostenpreis des Gesammtwerkes sehe man am Schlusse unseres ersten Berichtes (l. c. pag. 140). *Jos. Mik.*

Corrigendum.

Jahrg. 1892, pag. 156, Zeile 9 lies Scheiplsee statt Schniplsee.

Verlag und Eigenthum von Ed. Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I, Augustinerstrasse 12.

Zur Kenntniss und Verbreitung der Phoriden Oesterreichs.

Ein dipterologischer Beitrag von Prof. **Gabr. Strobl** in Admont (Steiermark).

Vorliegende kleine Arbeit beschränkt sich auf die Arten meiner Sammlung (Admonter Museum), in der leider mehrere Schiner'sche Arten noch nicht vertreten sind; doch dürfte die Einreihung derselben in die von mir vorgeschlagene Gruppirung wohl keine Schwierigkeit bieten. *)

Gattung *Phora* Latr.

A. Zweite dicke Ader nicht gegabelt (spec. 1—3).

1. *florea* Fbr., Meig. VI. 221, Schin. 337 und Samml. Auf Blumen und in Auen um Innsbruck, Amstetten, Melk und Admont vereinzelt.
2. *agilis* Meig. VI. 213, Schin. 339 (fehlt Samml.). In Hohlwegen bei Admont und Trieben in Obersteiermark, Juli, August 3 ♂.
3.* *vitripennis* Meig. VI. 223?, Zett. 2889?, *minor* Strobl. Progr. 40, non Zett. Am Rande des Stiftsteiches von Seitenstetten 1 ♀.

Anmerkung. Kaum 1 *mm*; sehr ähnlich der *pusilla* Meig. und *xanthozona* m., aber verschieden durch nur kurz gewimperten Vorderrand der Flügel, die nicht gegabelte 2. Ader, ganz rothgelbe Taster und Beine sammt Tarsen, ganz mattschwarzen Körper, weissgelbe Schwinger und weissgelbe feine Legeröhre. Stimmt so ziemlich mit den Beschreibungen von

*) V. = Vorderschiene, M. = Mittelschiene, H. = Hinterschiene; zweite dicke Ader = 3. Längsader Schiner's. — Samml. bedeutet: Dipterensammlung Schiner's im k. k. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien. — Schin. mit einer Zahl bedeutet das Citat in Schiner's Fauna Austriaca II. — Progr. bedeutet: XIV. Programm des k. k. Obergymnasiums in Seitenstetten, 1880. — Die mit einem * versehenen Arten hat Schiner nicht aus Oesterreich aufgeführt.

Meigen und Zetterstedt; da aber beide die Schwinger als braun bezeichnen und die 4. feine Längsader, die nach Meigen fehlt, bei meinem Exemplare — allerdings sehr fein — vorhanden ist, so bin ich über die Identität zweifelhaft und nenne sie einstweilen var. **albohalterata.**

B. Zweite dicke Ader gegabelt (spec. 4—28).

I. Randader zwischen ihrer Basis und der Mündung der zweiten dicken Ader auffallend verdickt, lanzettlich (spec. 4—5).

4.* *axillaris* Zett. 6477. var. b. Zett. (Hinterleib roth, Flügel gebräunt). In einem Waldhohlwege bei Admont Ende August 1 ♀.

5.* **crassicosta** n. sp. ♀ 1·5—2 *mm. Nigra, subnitens antennis et halteribus concoloribus, pedibus fuscolividis, posticis fuscis; alis infuscatis, costa valde incrassata.*

Wegen der auffallend verdickten Randader nur mit *costata* Zett. und *axillaris* Zett. zu vergleichen, aber von beiden bedeutend abweichend. Körper sammt Fühlern und Schwingern schwarz; das dritte Fühlerglied klein, rund; die kleinen Taster fahlbraun. Die fast punktlose Stirn und der dicht punktirte Thoraxrücken ziemlich glänzend, der Hinterleib etwas matter. Beine fahlgelbbraun, nur die Schenkel stellenweise und die Hinterbeine fast ganz braun (ähnlich wie bei *pulicaria,* Normalform); Beine ganz wehrlos, nur M. und H. mit 1 Enddorne, H. rückwärts nur mit mikroskopischen steifen Wimpern, ausserdem an den Beinen nur kurzflaumige Behaarung. Flügelfläche graubraun getrübt. Die zweite dicke Ader ist fast vom Grunde aus gleich dick und geht bis zur Mitte des Vorderrandes. Der Vorderrand ist mässig lang gewimpert und bald hinter der Basis bis zur Mündung der zweiten Längsader ganz auffallend verdickt; die Verdickung ist schwarzbraun und von lanzettlichem Umrisse. Die 4 feinen Längsadern sind ziemlich stark, alle deutlich gebogen und nicht verkürzt; die erste entspringt genau an der Wurzel der Gabel und ist nur am Grunde, hier aber stark, gebogen (Aderverlauf ungefähr wie bei Meig., Taf. 63, Fig. 6).

Auf Sumpfwiesen der Kaiserau und am Mühlauerbache bei Admont Anfangs August, je 1 ♀.

II. Randader nicht auffallend verdickt.

a) Ganz oder theilweise rothe Arten, wenigstens der Thoraxrücken oder der Hinterleib roth oder rothbraun (spec. 6—11).

1. M. und H. mit starken Dornen, d. h. ausser den Apicaldornen (spec. 6—7).

6. * **erythronota** n. sp. ♂ ♀. *Simillima thoracicae Mg., at minor (2·5 mm), pedibus posticis nigrofuscis, tibiis posticis parcius et aliter spinosis, alarum apice vix infuscato.*

Ganz ausserordentlich ähnlich der *thoracica,* so dass man sie leicht für eine kleine Varietät derselben halten könnte, und es genügt, die Unterschiede anzugeben. Meine ♀ von *Ph. thoracica* messen 5 *mm*, jene von *erythronota* ♂ ♀ nur 2·5 *mm*. Kopf, Thorax und Hinterleib der ♀ zeigen keinen nennenswerthen Unterschied; nur ist die Stirn von *erythronota* ganz schwarz, während *thoracica* über den Fühlern einen rothen Mittelfleck besitzt. Bei letzterer sind auch die Hinterbeine fast ganz gelbbraun, nur stellenweise etwas gebräunt; bei *erythronota* sind Mittel- und Hinterhüften und die ganzen Hinterbeine schwarzbraun, höchstens die Basis der Schenkel schmal lichter und die der ersten 2 Tarsenglieder kastanienbraun. Bedornung von V. (1 Basaldorn) und M. (1 basales Dornenpaar, 1 Aussen- und 1 Spitzendorn) ist bei beiden gleich. H. aber besitzt bei *thoracica* 1 basales Dornenpaar, 1 mittleren, 1 subapicalen Rückendorn und 2 vordere Spitzendornen. Bei *erythronota* aber 1 Basaldorn, 1 subapicalen äusseren Rückendorn und 3 vordere Spitzendornen. Die Dornen der *erythronota* sind durchwegs länger und stärker, als die der *thoracica;* die Hinterferse der *erythronota* ist etwas plattgedrückt, unten stachelborstig gewimpert mit abwechselnd längeren, stärkeren und kürzeren, schwächeren Borsten; sogar das zweite Tarsenglied zeigt eine ähnliche, aber kürzere Beborstung. Bei *thoracica* ist die Hinterferse kaum breitgedrückt mit äusserst kurzen Wimperchen. Die Flügel von *erythronota* sind gleichmässig gelblich tingirt, nur an der äussersten Spitze etwas graulich; die Randader ist gar nicht verdickt, länger gewimpert, die erste feine Längsader am Grunde nur schwach gebogen. Bei *thoracica* ist das ganze Spitzendrittel grau getrübt, die Randader ist bis zur Mündung der zweiten dicken Ader ziemlich stark verdickt, sehr kurz gewimpert ohne längere Borsten; die erste feine Längsader stark S-förmig gebogen. —

♂ und ♀ stimmen bis auf den kolbigen After ♂, den ziemlich lang zugespitzten Hinterleib ♀ vollkommen überein.

Um Melk an Fenstern und im Stiftsgarten (Juli) 1 ♂, 2 ♀, im Gesäuse und bei Admont (Juli, August) 2 ♂.

7. *thoracica* Meig. VI. 214, Zett. 2852, Schin. 342 (fehlt Samml). Um Seitenstetten 2 ♀ (Strobl, Progr. pag. 39).

2. Schienen nur mit Apicaldornen (spec. 8—11).

8. *bicolor* Meig. VI. 219, Zett. 2880, Schin. 337 und Samml. An Waldbächen und Hohlwegen um Seitenstetten und Melk ♂♀, Mai—Juli, nicht selten, um Admont noch Ende August 1 ♀.

9. *lutea* Meig. VI. 220, Zett. 2877, Schin. 343. In feuchten Hainen und Bachschluchten um Seitenstetten, Melk und Admont bis 1300 *m* ♂♀, nicht selten, Juni—August.

10. *flava* Fall., Zett. 2876, Schin. 343 und Samml. Wie vorige, aber bedeutend häufiger.

11. *brachyneura* Egg., Schin. 344. Wie vorige, aber noch häufiger, um Seitenstetten und Admont fast überall an Waldbächen zu treffen.

Anmerkung. Eine — besonders bei den ♂ — nicht seltene Abänderung besitzt einen sehr verdunkelten Thorax und ganz schwarze Fühler, so dass sie der *pulicaria* täuschend ähnlich wird; sie lässt sich aber durch den doch immer ziemlich deutlich roth durchscheinenden Thorax und die nur an der Spitze schwarzen Hinterschenkel davon unterscheiden.

b) Schwarze oder höchstens schwarzbraune Arten.

1. Mittelschienen ausser den Apicaldornen noch mit wenigstens 1 langen Dorne, der nahe der Basis steht (spec. 12—19).

α) Auch die Hinterschienen wenigstens mit 1 langen Dorne (spec. 12—17).

12.* **spinosissima** n. sp. ♂♀, 2—2·4 *mm. Aterrima halteribus alboflavis, pedibus anticis fuscolividis, palpis et pedum articulationibus rufis, tibiis anticis 2-, mediis 9-, posticis circa 14 spinosis.*

Von allen Arten Zetterstedt's, Meigen's und Schiner's durch die Bedornung der Beine leicht unterscheidbar. ♂. Kurz, plump, auffallend dickbeinig, ziemlich glänzend schwarz, nur der Hinterleib fast matt. Die breite Stirn glänzend, fein zerstreut punktirt, stark beborstet, etwas gewölbt. 3. Fühlerglied mittelgross, rund mit feiner nackter Borste. Augen kurzflaumig.

Taster ziemlich klein, intensiv rothgelb, kurz schwarzborstig. Thoraxrücken breit, schwach glänzend, mit feiner, niederliegender dunkler Behaarung und starken Randborsten; die nackten Brustseiten stark glänzend. Schwingerknopf weissgelb, Stiel mehr rothgelb. Hinterleib kahl, kaum punktirt, kurz und dick mit wenig vorstehendem Hypopygium, schwach seidig glänzend, in gewisser Richtung weisslichseidig. Beine sehr kurz und kräftig, besonders die Hinterschenkel sehr breit, stark punktirt, stark glänzend, schwarz, nur die Hüft- und Kniegelenke, sowie die Spitze der Mittelschienen schmal rothgelb. Die Vorderbeine mit Ausnahme der letzten Tarsenglieder ziemlich dunkel braungelb. V.: am Beginne des 2. und 3. Drittels ein dicker, langer Dorn, aber kein Apicaldorn. M.: am Rücken zwei Reihen von je 3 und nahe der Spitze noch 3 lange starke Dornen. H.: am Rücken zwei Reihen von je 4—5 und nahe der Spitze ebenfalls 5 lange, starke Dornen, besonders lang die Spitzendornen. Alle Fersen schlank, dünn und lang, die übrigen Glieder allmälig kürzer. Flügel besonders an Basis und Vorderrand gelbbräunlich getrübt, auch die erste feine Ader etwas dunkler gesäumt. Randader kurz gewimpert. Aderverlauf ganz normal: die zweite dicke Ader gegabelt, die erste feine Ader am Grunde gebogen, die 3 folgenden ziemlich gerade.

Das ♀ stimmt ganz mit dem ♂, nur sind die Flügel weniger getrübt und der Hinterleib ist bedeutend schlanker, lang kegelförmig.

An einem Waldbache des Blümelsberges bei Seitenstetten am 2. Mai 1891 ein Pärchen gestreift.

13.* *palpina* Zett. 2868, *flexuosa* Strobl, Progr. 39, non Egg. Im Conventgarten von Seitenstetten 2 Exemplare; seither nicht mehr gefunden. — M.: 1 Paar Basaldornen. H.: eine Reihe von 3—4 Aussendornen (ausser den Apicaldornen).

14. *sordidipennis* Duf., Schin. 344 u. Samml. Um Seitenstetten und Melk, Juni, Juli, verzeinzelt.

15.* *sphingicides* Bouché, Schin. 345 (als deutsche Art). Strobl, Progr. 63 als *maculata* Meig. var. *immaculata* m. — Stimmt aber besser mit der allerdings kaum ausreichenden Beschreibung der *sphingicides*. — Um Seitenstetten und Melk an Bachschluchten je 1 ♂.

Anmerkung. M: 1 Paar Basaldornen und ein mittelständiger Aussendorn. H.: 1 mittelständiger Rückendorn, 2 Aussendornen und 1 Innendorn.

16.* *unispinosa* ♀ Zett. 6475. var. **distinguenda** m. — *Simillima unispinosae, differt corpore minore et tibiis intermediis bispinosis.*

Stimmt im Geäder (besonders der langen und ziemlich dicken 2. Längsader, der stark gebogenen 1. und 3., der fast geraden 2. feinen Längsader, der sehr kurzen Bewimperung der Randader) genau mit Zetterstedt's Angaben, unterscheidet sich aber hauptsächlich durch geringere Grösse (♀ 1·8—2·5 *mm*, ♂ kaum 1·4—1·8 *mm*) und durch zweidornige Basis der Mittelschienen. V. und H. mit 1 mittelständigen Dorne, M. mit 2 näher der Basis gelegenen, alle ziemlich kurz. Variirt ausserordentlich in Grösse und Färbung. Oberkopf und Thoraxrücken bald mässig glänzend, bald ziemlich matt; Hinterleib ganz matt. Fühler bald roth, bald dunkelbraun, ebenso die Taster. Schwinger bei 1 ♀ hellgelb — wie Zetterstedt angibt —, bei den übrigen aber schwarz mit rothgelbem Stiele. Beine bald ganz fahlgelb (bei 1 ♂), bald mit braunen Schenkeln, bald fast ganz braun, nur die Vorderbeine lichter. Flügel bei den ♀ bräunlich getrübt, bei den ♂ mehr oder ganz glashell, auch die 2. Längsader beim ♂ deutlich dünner und die Vorderrandswimpern öfters länger. Ein fast 2 *mm* grosses ♂ stimmt genau mit den ♀; 2 ♂ sind bedeutend kleiner; das eine besitzt gelbe Fühler, Taster und Beine, fast glashelle Flügel, sehr kleine zweite Borste der Mittelschienen, dunkel braunrothen Thoraxrücken und noch etwas lichtere Brustseiten (ist wohl ein unausgefärbtes Exemplar); das zweite hat dunkelbraune Fühler, Taster und Beine (mit Ausnahme der vordersten) und 2 gleichlange Schienendornen. Der zweite Schienendorn ist also variabel, mag vielleicht auch ganz verschwinden und daher möchte ich meine Form nur als Varietät betrachten.

In feuchten Hainen und Bachschluchten um Melk, Seitenstetten und Hohentauern (Obersteiermark) selten, im Ganzen 5 ♀, 3 ♂. Mai—August.

17.* *fuscipes* Macq., Zett. 2871. Auf Krummholzwiesen des Damischbachthurm in Obersteiermark. Ende August 1 ♂.

Anmerkung: V: 1 Basaldorn. M.: 1 basales Dornenpaar, 1 Dorn am Ende des 2. Drittels und 2 Apicaldornen. H.: 2 Basal-, 1 Innen-, 3 Apicaldornen; ausserdem die Rückseite dornig gewimpert. Hypopygium ziemlich dick; Fühler so gross wie bei *crassicornis*.

β) Hinterschienen ohne lange Dornen, am Rücken gefurcht, aussen entweder nur am Vorder-

oder auch am Hinterrande (längs der Furche) mit 3—4 gleichweit abstehenden kurzen Borsten (spec. 18 bis 19).

18. *crassicornis* Meig. VI, 220, Zett. 2874, Schin. 344 und Samml., *concinna* Meig. VI. 221, Schin. 345. (Unterscheidet sich nur durch kleinere Fühler und ist, da ich von *crassicornis* nur ♂, von *concinna* zugleich mit *crassicornis* nur ♀ fing, wohl nur das ♀ dazu. — V.: 1 kleiner Dorn, der bisweilen auch fehlt. M.: 1—2 feine Basaldornen.)

In feuchten Bergwäldern um Admont und Gstatterboden ♂ ♀ nicht selten; auch um Melk und Seitenstetten mehrmals erbeutet. Juni—August.

19.* **pseudoconcinna** m. ♂, ♀. 2 *mm. Simillima concinnae, at duplo minor; tibiae posticae ciliis non bi-, sed tantum uniseriatis; costa inter venam 1. et 2. atra et fere maculatim incrassata; venae 2 ultimae abbreviatae.*

Gleicht in Bau und Färbung durchaus der *concinna*, ist aber nur halb so gross (*concinna* misst wenigstens 3·5 *mm*); die Stirn ist höher gewölbt, glänzender. V. mit kleinem Basaldorne, M. mit 2 feinen Basaldornen, wie bei *concinna;* H. jedoch nur am vorderen Aussenrande mit 3 kurzen, gleichweit abstehenden Borsten; am hinteren Aussenrande aber neben der Rückenfurche ganz wehrlos; *concinna* hat vorn 3—4, hinten 3 kurze Borsten. Besonders aber unterscheiden sich die Flügel: sie sind bei *pseudoconcinna* ganz glashell (nicht braungelb getrübt); die Randader ist zwischen der 1. und 2. dicken Ader stärker fleckenartig verdickt und schwarz; die 1. feine Ader entspringt genau an der Gabelwurzel (bei *concinna* bedeutend unterhalb derselben) und die feinen Adern sind viel unscheinbarer, die 3. und 4. ziemlich weit vor dem Rande abgebrochen; bei *concinna* geht wenigstens die 3. wirklich oder scheinbar ganz bis zum Rande. ♂ und ♀ sind ganz identisch, mit kleinem 3. Fühlergliede etc., nur durch das stumpfe (♂) oder lang zugespitzte Hinterleibsende von einander unterscheidbar.

An Sumpfrändern um Seitenstetten. Ende Juni 2 ♂, 1 ♀.

2. Mittelschienen wehrlos (nur mit 1 Apicaldorne).

α) Hinterschienen rückwärts mit zwar kurzen, aber ziemlich dichten und deutlichen steifen Wimpern (spec. 20—23).

20. *Giraudii* Egg., Schin. 341 u. Samml. Variirt: *a)* Normalform: Hinterschenkel und Hinterschienen nur an der Spitze schwarzbraun. *b)* Hinterbeine ganz schwarzbraun. *c)* Wie *b*, aber auch die vorderen Schenkel gebräunt. — Hinterleib des ♀ öfters mit feinen weissen Einschnitten.

In feuchten Hainen, an Bachufern und Hohlwegen um Melk, Seitenstetten nicht selten, in Obersteiermark bis 1600 *m* an vielen Punkten gesammelt. Ende April—August.

21. *ciliata* Zett. 2872, Schin. 341 u. Samml. (nur 1 Ex.). — Um Seitenstetten ziemlich häufig (vide Progr., pag. 39), seltener um Melk, Admont und Hohentauern; 1 ♀ ist sogar 2·5 *mm* gross.

22.* *humeralis* Zett. 2863? Auf einer Sumpfwiese bei Admont Ende Juli 1 ♀.

Anmerkung. Mein 2 *mm* grosses ♀ ist der gleichgrossen *Giraudii* ganz ausserordentlich ähnlich, Färbung des Körpers, der Taster, Schwinger und Beine genau dieselbe (Beine rothgelb, nur die Spitze der Hinterschenkel und Hinterschienen gebräunt), H. ebenfalls deutlich gewimpert. Es unterscheidet sich aber sicher dadurch, dass die Stirn eine glatte, gefurchte, bis zum Scheitel reichende Mittellinie besitzt, dass die Fühler rothgelb sind und die zweite dicke Längsader vor der Mitte des Vorderrandes mündet; sonst fand ich keine Differenz. Von der Beschreibung der *ruficornis* Meig. VI. 218, Zett. 2863 weicht es durch letzteres Merkmal ab, da bei *ruficornis* die zweite Ader über die Mitte des Vorderrandes reicht. Besser stimmt es mit *humeralis* Zett., da die Schultern und ein Theil der Brustseiten deutlich röthlich sind; aber auch bei dieser soll die zweite Ader wenigstens bis zur Mitte des Vorderrandes gehen. Da aber dieses Merkmal bei manchen Arten variirt, halte ich mein ♀ für *humeralis;* vielleicht ist auch *ruficornis* nicht specifisch verschieden; die Unterschiede sind gering und Zetterstedt kannte von jeder nur 1—2 ♀.

23.* **nitidifrons** n. sp. ♂♀ 1—1·4 *mm.* — *Atra, fronte, thoracis dorso et abdominis segmentis posticis nitidis, halteribus albis, pedibus inermibus, anticis flavis, posterioribus nigrofuscis, tibiis posticis ciliatis; alis brunneoflavis.*

Wegen der deutlich gewimperten Hinterschienen zunächst verwandt mit *Giraudii* und *ciliata,* aber von beiden schon durch die geringere Grösse, die glänzende Stirn, die Färbung der Beine leicht unterscheidbar; ♀ Kopf sammt den kleinen Fühlern schwarz; die Taster mehr fahlbraun. Stirn stark gewölbt, ziemlich stark zerstreut punktirt, lebhaft glänzend; auch der ganze Thorax glänzt ziemlich stark; der Rücken ist gedrängt fein punktirt mit feiner, anliegender, dunkler Behaarung. Schwinger weiss. Hinterleib schlank, auf den ersten 4 Ringen

durch äusserst feine und dichte Punktirung fast ganz matt; der folgende ziemlich glänzend, bei dem grösseren ♀ mit schiefen Querrunzeln vor dem Hinterrande, bei dem kleineren ohne dieselben; der sechste Ring ganz glatt, sehr stark glänzend; die schmale Legeröhre wieder matt. Vorderbeine sammt den Hüften ganz rothgelb (nur die Tarsen dunkler); Mittel- und Hinterbeine ganz schwarzbraun, nur die Hüftgelenke und Knie schmal licht. Schienen wehrlos, nur M. mit 1, H. mit 2 Enddornen. Flügel sehr kurz, breit elliptisch, ziemlich stark braungelb getrübt; das Geäder ungefähr wie bei *pulicaria,* aber die Randader nur sehr kurz gewimpert; die zweite, nicht besonders dicke Längsader mündet in der Mitte des Vorderrandes; die 4 feinen Adern sind ebenfalls ziemlich stark; die erste und zweite gleichmässig gebogen, die dritte mehr gerade und nebst der vierten bis zum Rande verlaufend (Geäder fast wie in Meig., Taf. 63, Fig. 10, nur dass die zweite dicke Ader gegabelt ist).

Ein zugleich mit dem ♀ gefangenes ♂ stimmt in Grösse etc. vollkommen mit dem ♀, nur ist der Hinterleib mehr cylindrisch mit stumpfem Ende, glänzt aber ebenfalls vom fünften Ringe an stark.

Das oben erwähnte kleinere ♀ (1 *mm*) weicht ausser durch das Fehlen der Querrunzeln auch noch ab durch undeutlich gewimperte Hinterschienen, gebräunte Vorderbeine und stark grau getrübte Flügel, stimmt aber in Glanz etc. mit der Normalform. *Pusilla* Meig. ♂ ♀ unterscheidet sich leicht durch nicht gewimperte Hinterschienen, dunkle Schwinger, ganz matten Thorax und Hinterleib, *xanthozona* (spec. 27) eben dadurch, sowie durch das Hypopygium des ♂, ebenso ist die schon bedeutend grössere *pumila* Meig. durch die Hinterschienen, Mattheit etc. sicher verschieden.

Auf Wiesen bei Admont Ende Juli 1 ♂, 1 ♀, an Bachrändern ebenda 1 ♀; um Seitenstetten Ende Mai 1 ♂; auch aus Kalocsa (Ungarn) durch Prof. Thalhammer 2 ♂.

β) Hinterschienen entweder ganz nackt oder nur mit äusserst kurzen, selbst mit einer starken Loupe kaum sichtbaren Wimpern (spec. 24—28).

24. *distincta* Egg., Schin. 338. In feuchten Hainen um Seitenstetten 1 ♂, 2 ♀, in Donauauen bei Melk 1 ♂, 1 ♀. Mai, Juni.

25. *pulicaria* Fall., Zett. 2859, Meig. VI. 217, Schin. 341 u. Samml. Da es mir nicht gelang, plastische Unterschiede zwischen den sub *a—g* aufgeführten Formen aufzufinden, und alle Differenzen nur auf unbedeutenden, in einander übergehenden Abstufungen in Färbung und Grösse beruhen, fasse ich sie als Varietäten zusammen.

a) forma genuina. Sehr klein (meist 1·2—1·5 *mm*), Taster, Schwinger und Beine fahlgelb, nur die Hinterschenkel mehr oder weniger gebräunt, oft ganz schwarzbraun; Hinterleib fast kahl bis ziemlich deutlich beborstet.

b) rufipes Meig. VI. 216, Zett. 2857, Schin. 340 u. Samml. Ganz wie *a*, aber meist etwas grösser und der Hinterleib des ♂ deutlicher mit kurzen, aufrechten Borsten besetzt.

c) heracleellae Bché., Schin. 341 (fehlt Samml.). Noch etwas grösser, sonst ganz wie *a)*; nur sind die Beine entweder ganz fahlgelb oder die Hinterschenkel nur an der Spitze gebräunt.

**d) nigra* Meig. VI. 218, Schin. 345 (fehlt Samml.). Entweder nur alle Schenkel oder auch die Schienen (mit Ausnahme der vordersten) pechbraun; sonst wie *a*, also Taster und Schwinger fahlgelb. Grösse meist 2 *mm*, ♂ etwas kleiner. *Phora tubericola* Frauenfeld, Zool. Bot. Ges. 1886, pag. 972 ist wohl damit identisch.

**e) luctuosa* Meig. VII. 412, *sordida* Zett. 2861. Beine und Taster pechbraun bis pechschwarz. Meist 2 *mm*. — Uebergänge in *d*, *b* und *a*.

f) pumila* Meig. VI. 218, Zett. 2873, Schin. 345 (fehlt Samml.). Schwinger braun bis schwarz. Grösse etwas variabel. Wiederholt in der Färbung der Taster und Beine die vorigen Formen. 1. Taster und Beine fahlgelb, nur die Hinterschenkel oder Hinterbeine mehr oder weniger gebräunt. 2. Taster meist licht, Beine pechbraun, nur die Vorderschienen fahlgelb. 3. Taster, Fühler, Schwinger und Beine ganz schwarz, nur die Knie lichter. Stirne meist ziemlich lebhaft glänzend; ich nenne diese ziemlich auffallende Varietät var. **nigripes.

g)* **monochaeta m. Ganz wie *b*, aber Hinterschienen mit einem schwachen mittelständigen Rückendorne, der öfters auch nur an einer Schiene deutlich ist.

Weitaus die gemeinste aller Arten, wenigstens die Varietät *a* überall auf Laub um Melk, Seitenstetten, Admont, Hohentauern etc.; Varietät *b* ebenfalls sehr häufig; Varietät *c* sammelte ich nur vereinzelt um Seitenstetten und Admont; Schmidt-Göbel fing bei Lemberg am 12. December 1849 an einem Fenster 1 ♀ in copula mit einem viel kleineren und dunkleren ♂; Varietät *d* häufig um Seitenstetten, seltener um Admont; Varietät *e* häufig von Admont bis in die Alpenregion, aber fast nur ♂; Varietät *f* fast gemein um Seitenstetten und in Obersteiermark bis in die Alpenregion, die Subvarietät *nigripes* bisher nur in derselben. Varietät *g* nur vereinzelt (♂ ♀) um Seitenstetten.

26.* *pusilla* Meig. VI. 218, Schin. 345 (fehlt Samml.). An Bachrändern um Seitenstetten ♂ ♀ nicht selten, auch im Zimmer um das Lampenlicht; um Melk und Admont nur vereinzelt.

Anmerkung. Kaum 1 *mm*; der ganze Körper mattschwarz, nur das kleine Hypopygium glänzendschwarz; Schwinger, Taster und Beine ziemlich fahlgelb, die Schenkel und Hinterbeine mehr braun; bisweilen die ganzen Beine und die Schwinger braun. Die Flügel ganz glashell; die zweite dicke Ader erreicht nicht die Hälfte des Vorderrandes; Vorderrand ziemlich lang gewimpert. Die 4 feinen Adern sind ganz besonders fein, die erste nur wenig gebogen, die übrigen stärker geschwungen und ganz bis zum Rande laufend.

27.* **xanthozona** n. sp. ♂ ♀. 1 *mm. Simillima pusillae, differt fronte nitida, palpis et halteribus nigris, pedibus fusconigris, ♂ hypopygio magno, tumido, flavo, bituberculato.*

Grösse und Flügel genau wie bei *pusilla;* Hinterleib ebenfalls matt, aber Stirn ziemlich stark und der Thoraxrücken meist wenigstens mässig glänzend; Taster und Schwinger schwarz; Beine matt, schwarzbraun bis schwarz, nur die Vorderschienen deutlich lichter. Hypopygium auffallend gross, dick, durch eine Längsfurche oben ziemlich deutlich zweihöckerig, schön wachsgelb, nur der Hinterrand und der Analanhang schwarz; Legeröhre des ♀ fahlbraun. — Aeusserst ähnlich auch der *pulicaria* Varietät *f) pumila* Form 2, aber durch viel geringere Grösse, die kürzere zweite Längsader, die unscheinbaren 4 feinen Adern, das grosse, gelbe Hypopygium leicht unterscheidbar. Das ♀ ist mit dem ♂ bis auf den zugespitzten Hinterleib durchaus identisch und lässt sich daher ebenfalls durch die schwarze Färbung aller Theile von *pusilla* sicher unterscheiden. *Phora zonata* Zett. 2862 (angeblich 1 ♀, aber wahrscheinlich wohl 1 ♂, aus Lappland), ebenfalls nur $^1/_2$ Linie lang, ist nach der Beschreibung durch

gelbe Taster, Beine, Schwinger und die weisse Färbung des vorletzten Ringes (wohl Hypopygium?) jedenfalls auch verschieden.

Am Ennsufer im Gesäuse 2 ♂, auf sumpfigen Wiesen um Admont 3 ♂, 1 ♀. Juli, August.

28.* *pygmaea* Zett. 2860. Im Seitenstettener Progr., pag. 40, von mir als „*minor* Zett.??“ 2 ♀ beschrieben; seither nur noch 1 ♂ aufgefunden. Die zweite Längsader wurde irrig als nicht gegabelt angegeben, da ich auch *vitripennis* Meig. damit vermengte. Stimmt sonst genau mit Zetterstedt, nur sind die Hinterbeine — besonders die Schenkel — gebräunt, die Stirn und die letzten Leibesringe glänzen ziemlich stark; doch erwähnt auch Zetterstedt, dass abgeriebene Exemplare ziemlich glänzen.

Die übrigen Gattungen der *Phoridae* ergaben fast nichts Bemerkenswerthes.

Conicera atra Meig.: Amstetten 2 ♂ (Progr. pag. 39), im Stiftsgarten von Melk am 8. Juli 1 ♀.

Metopina (Macq.) *galeata* Hal. ist nach v. Röder in Wien. Ent. Ztg., 1887, pag. 288, der älteste Name für *Leptophora* (Six) *oligoneura* Mik = *Drepanophora Braueri* m. (Progr., pag. 40).

Trineura aterrima Fbr. ist allenthalben gemein; die im Gebirge Obersteiermarks gesammelten Exemplare sind fast durchwegs grösser, als die von Melk, Seitenstetten, Fiume.

Trineura stictica Meig. VI. 225 ♂ ist wohl nur eine Varietät der *aterrima;* ich sammelte bei Admont 1 ♀ mit glashellen Flügeln in copula mit 1 ♂ mit braunen Flügeln; die Grösse ist genau dieselbe wie bei der Gebirgsform der *aterrima;* einen Unterschied in der Beborstung der Hinterschienen sah ich bei meinen 2 ♂ nicht; auch Zetterstedt (Dipt. Scand., pag. 2892) fand keinen.

Gymnophora arcuata Meig. Um Seitenstetten und Melk in Menge gesammelt; auch in Obersteiermark nicht selten.

Hymenopterologische Notizen.

Von Prof. Dr. **K. W. v. Dalla Torre** in Innsbruck.

XXIV.*) Chrysis scutellaris Fabr. und Chr. scutellaris Panz.

Es gibt gewisse Namen, die sich trotz aller Nomenclaturgesetze nicht recht unter einen bestimmten Gesichtspunkt stellen lassen, und die sich daher auch einer gewissen Continuität erfreuen, obwohl sie nach dem Prioritätsgesetze längst nicht mehr existiren sollen. Hier ein Beispiel: Im Jahre 1794 beschrieb Fabricius (Ent. Syst. IV, pag. 458) eine *Chrysis scutellaris*, eine wohl bekannte Art. Trotzdem beschrieb Panzer vier Jahre später in: Faun. Insect. German., pag. 51, T. 11, eine andere neue Art unter demselben Namen *Chrysis scutellaris*. — Nachdem nun in derselben Gattung zwei gleichnamige Arten nicht existenzberechtigt sind, so hat Fabricius in seinem Syst. Piezat. 1804 (pag. 172, n. 9) diese letztere jüngere „umgetauft" und *Chrysis Panzeri* genannt; der Autor selbst bestätigte diesen Act, setzte die Art in die Gatt. *Hedychrum* und nannte sie (in Krit. Revis. II, 1806, pag. 104) *Hedychrum Panzeri*.

Nach dem heutigen Wissensstande gehört die Art zur Gatt. *Ellampus* und heisst allgemein *E. Panzeri* (Shuck) Fabr. — doch wohl mit Unrecht. Der einzige Grund, der für die Umnennung seitens Fabricius' mit Recht massgebend war, ist weggefallen, indem die Panzer'sche Art heute in einer anderen Gattung steht als die des Fabricius, und es liegt daher keinerlei Grund vor, den Fabricius'schen, jüngeren Namen gegen den Panzerschen älteren noch weiter zu benützen. Der Versuch, den Panzerschen Artnamen zu restituiren, ist nicht neu; schon Abeille hat (Ann. soc. Linn. Lyon XXVI, 1879, pag. 19) die Art *Omalus scutellaris* Panz. genannt; da jedoch *Omalus* als Gattung der Chrysididen nicht bestehen kann (cf. Mocsáry, Monogr. Chrysid. 1889, pag. 63), so entfällt Abeille als zweiter Autor und die Art heisst nun nach dem Gesetze der Priorität und unter Annahme zweier Autorennamen: *Ellampus scutellaris* (Panz.) m. = *Ellampus Panzeri* (Fabr.) Spin. et auct.

Die Nomenclatur muss entweder mit Consequenz auf die Priorität geprüft und durchgeführt werden — oder man taste lieber gar nicht an derselben herum; eine Halbheit ist hier ganz vom Uebel und nützt gar nichts.

*) Vergl. Wien. Ent. Ztg. XI, 1892, pag. 131.

Coleopteren, entnommen und gesiebt aus einem alten Eichenstamm.

Von **Dr. Anton Fleischer,**
k. k. Sanitätsrath in Brünn.

In der Nähe von Brünn fand ich vor 2 Jahren einen uralten Eichenstamm, der zum Theil von *Xyleborus monographus* F. und *dryographus* Ratzb. zerstört und welcher auf einer Seite, namentlich zwischen den halbzerstörten mächtigen Wurzeln von einer Colonie der *Formica rufa,* bewohnt war. Das Ameisennest sammt den halbzerstörten Holzstückchen, soweit ich solche abbrechen konnte, sowie auch das Moos, mit welchem ich die Lücken bei den Wurzeln ausstopfte, habe ich 2 Tage darauf und später einigemale durchgesiebt und das Gesiebe auf Papier an Ort und Stelle (im Juni) durchgesucht. An Ort und Stelle deshalb, um das Untersuchte wieder zurückschütten zu können und dadurch die Brut für die Zukunft zu erhalten. Es dürfte nun manchen Coleopterologen interessiren, zu erfahren, was man Alles auf diese Art in einem einzigen Eichenstamme finden kann. Ameisen, Rinden-, Holz- und Mooskäfer laufen da alle durcheinander auf demselben Papier. Ich fand:

Metabletus obscuroguttatus Dft. in Menge.
Metabletus pallipes Dg. häufig.
Metabletus truncatellus L. häufig.
Ocyusa procidua Er. 2 Exempl.
Oxypoda humidula Kw. 2 Exempl.
Oxypoda amoena Fairm. 2 Exempl.
Myrmedonia funesta Grav. in Menge.
Myrmedonia laticollis M. in Menge.
Myrmedonia cognata M. seltener.
Myrmedonia lugens Gr. seltener.
Myrmedonia humeralis Gr. häufig.
Microglossa gentilis M. häufig.
Mycetoporus punctus Gr. 2 Exempl.
Mycetoporus punctipennis Scrib. 2 Exempl. (für Mähren neu).
Heterothops dissimilis Gr. häufig.
Quedius brevis Er. 2 Exempl.
Xantholinus v. Thomsoni (atratus Thoms.) in 10 Exempl.
Xylodromus concinnus Msh. 4 Exempl.
Xylodromus depressus Gr. 2 Exempl.
Euplectus Fischeri Aub. nicht selten.

Euplectus nanus Grav. nicht selten.

Trimium brevicorne Reichb. einige Exempl.

Trimium carpathicum Saulcy 2 Exempl. (sonst bei Brünn nicht selten).

Trichonyx sulcicollis Rch. 10 Exempl.

Cyrtoscydmus Godarti Latr. 2 Exempl.

Catops umbrinus Er. 30 Exempl.

Ptomaphagus sericeus Panz. 1 Exempl.

Naryus anisotomoides Spence 2 Exempl.

Ptenidium pusillum Gyllh. in Mehrzahl.

Trichopteryx sericans Heer in Massen.

Cryptophagus quercinus Kr. circa 50 Exempl.

Enicmus rugosus Hrbst. in Mehrzahl.

Pityophagus laevior Ab. 2 Exempl. (für Mähren neu).

Bothrideres contractus F. 2 Exempl.

Oxylaemus cylindricus Panz. 2 Exempl. (wohl aus den Gängen von *Xyleborus* stammend).

Hister ruficornis Grimm. 10 Exempl.

Paromalus flavicornis H. einige.

Dendrophilus punctatus H. in Mehrzahl.

Gnathoncus rotundatus Kug. 2 Exempl.

Onthophilus globulosus Ol. 2 Exempl.

Abraeus globosus Hoffm. 3 Exempl.

Acritus minutus Herbst, in Mehrzahl.

Osmoderma eremita Sc. Larven und entwickelte todte Exempl. und deren Rudimente in Menge.

Pentaphyllus testaceus Hell. mehrere Exempl.

Palorus depressus F. mehrere Exempl.

Gonodera ceramboides L. 1 Exempl.

Euglenes oculatus Gyllh. (schwärmte an warmen Abenden später in Menge um den Eichenstamm).

Euglenes nigrinus Germ. 1 Exempl.

Otiorrhynchus ovatus L. in Mehrzahl.

Barypithes mollicomus H. in Mehrzahl.

Dryophthorus corticalis Payk. in Mehrzahl.

Xyleborus dryographus Ratzb. vereinzelt.

Xyleborus monographus F. in Menge.

Zusammen 53 Arten, und sicher noch viele andere leben da mit- und nebeneinander!

Eine neue Varietät von Cymindis humeralis Fourc., v. rubrotestacea m.

Von Dr. **A. Fleischer** in Brünn.

Etwas grösser als die Stammform, Kopf, Halsschild und Flügeldecken braungelb, Schultermakel und Beine heller. Entspricht ganz den hellgefärbten Varietäten der *C. axillaris,* ist aber durch gewölbtere Flügeldecken, gewölbtere und sehr fein punktirte Zwischenräume sicher als zur *humeralis* gehörig erkennbar. Das Exemplar, welches ich gerade vor mir habe, halte ich nicht etwa für unausgefärbt. — Wurde im Comitate Bihar von Herrn Jaroslav Fleischer gesammelt.

Bei der Ungleichheit der Ansichten über den Begriff von „Varietät und Subvarietät", welche auch im letzten Katalog je nach dem Autor in verschiedenen Familien verschieden zum Ausdrucke gelangen, wäre es wohl angezeigt, in dieser Beziehung möglichste Klarheit zu schaffen. Varietäten wären z. B. nur locale, also von der Stammform gesondert lebende Rassen. — Wenn eine Species an einem und demselben Ort in verschiedenen Farben vorkommt, z. B. *Carabus Scheidleri* oder mit verschiedener Sculptur, z. B. *C. Rothi* — ich habe beide Arten oft in Copula gesehen, erstere Art, wo ♂ und ♀ ganz verschieden gefärbt war, letztere ♂ und ♀ mit verschiedener Sculptur und Farbe —, so ist es allerdings unwissenschaftlich, solche Abweichungen als Varietät oder Subvarietät zu benennen — aber eine praktische Bedeutung haben diese Namen doch. Sie sollten zwar in der Synonymie, aber mit einem Vorzeichen geführt werden, etwa *(ac) aberratio coloris* oder *(as) aberratio sculpturae* oder beides zugleich *(acs).* Jeder Käfersammler weiss dann, dass er unter den bestimmten Namen auch einen Käfer in bestimmter Farbe oder Sculptur bekommt und es wird namentlich für Anfänger die Ambition zum Käfersammeln erhöht, selbst auf die Gefahr hin, dass dies von wirklichen Forschern als eine — gewiss aber berechtigte — Spielerei betrachtet werden könnte.

Anthaxia semilimbata nov. spec.

Beschrieben von Dr. **A. Fleischer**,
k. k. Sanitätsrath in Brünn.

Anthaxiae brevi proxima, thoracis marginibus non rotundatis, impressionibus planis; elytrorum prominentia humerali valde distincta, apice paulo oblique secto. Aureoviridis, thorace utrinque stria mediana coerulea signato, elytris purpureis, sutura et basi viride limbatis; hoc limbo sub prominentia humerali ab elytrorum margine intus remoto et ante dimidium finiente. Long. 4·5 *mm.*

Der *Anthaxia brevis* Lap. am nächsten stehend, kurz, gedrungen; die Seiten des Halsschildes nicht gerundet, die Vertiefungen auf demselben ganz flach, ohne Mittelrinne. Flügeldecken mit stark entwickelter Schulterbeule und etwas schräg abgestutzter Spitze. Die ganze Unterseite, Kopf und Thorax goldgrün, auf dem Halsschild beiderseits der Mitte ein blauer Streifen. Flügeldecken purpurroth, die ganze Naht und die Flügeldeckenbasis goldgrün eingesäumt. Unterhalb der Schulterbeule biegt der grüne Streifen vom Seitenrand nach innen bogenförmig ab, erweitert sich und endet vor der Mitte der Flügeldecken.

Den prächtigen Käfer erhielt ich mit der Vaterlandsangabe: „Amasia".

Zur Biologie einiger Coleopteren.

Von **Dr. A. Fleischer**,
k. k. Sanitätsrath in Brünn.

I. **Conalia Baudii** Muls.

Diesen Käfer, welcher nach Seidlitz nur nach einem einzigen, in Ungarn gefangenen Exemplar bekannt war, habe ich heuer von Mitte Juni bis Ende Juli in unmittelbarer Nähe von Brünn in Mehrzahl gesammelt. Auf einem morschen, auf feuchter Erde liegenden Balken, der zur Einfriedung eines Rasenplatzes gehört, bemerkte ich in den Rissen zahlreiche gelbe harte Schwämme, auf denen man bei Brünn nahezu mit Sicherheit die *Mordella maculosa* Muls., oder *bisignata* Redt.

sammeln kann. Bei der Untersuchung dieser Schwämme fand ich diesmal beide Arten zusammen — die übrigens, wie mit grösster Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, nicht specifisch verschieden sind, da sie eine ganz gleiche Lebensweise haben — und sich überhaupt nur durch Zeichnung der Flügeldecken unterscheiden. — Ausser den genannten sprang aus den tiefen Ritzen eine ganz schwarze *Mordella* hervor, welche der *Mordellistena brevicauda* = *subtruncata* Muls. so täuschend ähnlich sieht, dass mit freiem Auge diese Thiere kaum zu unterscheiden sind. Mit der Loupe findet man den Genusunterschied sofort. Die gelben, auffallend, aber ungleich langen Enddorne an den Hintertibien, und die einzige, auf der Aussenseite bis über die Mitte der Schienenfläche reichende Einkerbung — lassen den Käfer sofort als *Conalia* erkennen.

Wenn man den morschen Balken durch längere Zeit beobachtet, hüpft immer in grösseren Pausen — niemals mehrere auf einmal — eine *Conalia* aus den Rissen hervor, läuft schnell über den Balken und verschwindet wieder sofort in den Ritzen, oder sie fliegt bei Annäherung augenblicklich weg, oder lässt sich unter Schlagen von Purzelbäumen, wie sie so rasch kaum eine andere *Mordella* zu schlagen vermag, auf die Erde nieder.

Vom Holze weg ist der Käfer sehr schwer zu fangen. Nur durch ein unterstelltes Netz, oder ein wohlberechnetes Unterstellen der Hand kann man einige erwischen. Am besten sammelt man sie bei Sonnenuntergang; da sind die Käfer nicht mehr so flink und fliegen auf die kaum 1—2 Schritt entfernten Pflanzen, in diesem Fall *Atriplex* und diverse Gräser, steigen auf die höchste Spitze und machen kleine Ausflüge.

Von den Pflanzen weg sind sie leichter zu fangen. Dieses schwierige und zeitraubende Sammeln mag wohl die Ursache sein, dass man den Käfer — bis auf das 1 Exemplar in Ungarn — bisher nirgends gefunden hat.

Brünn dürfte die nördlichste Grenze seiner Ausbreitung bilden, denn gerade Brünn bildet die nördlichste Grenze der nordungarischen und der ihr vollkommen gleichen südmährischen Fauna und Flora. Der Käfer lebt und entwickelt sich demnach im morschen Tannenholz und wahrscheinlich in demselben harten Schwamm, in dem sich *Mordella maculosa* und *bisignata* entwickelt.

II. Curculionen, die an Farsetia incana leben.

Einzelne Cruciferen werden von Curculionen besonders bevorzugt und unter denselben ist in erster Reihe die in Ungarn und im südlichen Mähren bis Brünn häufige *Farsetia incana.* Diese durch ihre graulichen Blätter und kleinen weissen Blüthen leicht kenntliche Pflanze wächst insbesondere zahlreich an trockenen Flussdämmen; bei Brünn am Damm der Schwarzawa und Zwitava. Gleich im ersten Frühjahr, März und April, findet man, wenn man die auf der Erde aufliegenden Blätter aufhebt, um die Wurzeln der Pflanzen herum zahlreich den *Otiorrhynchus raucus* und *velutinus.*

Brünn bildet daher die nördlichste Grenze der Verbreitung des sonst nur aus Ungarn bekannten *O. velutinus.* Im Juni und Juli findet man am Stengel der Pflanze sehr zahlreich *Baris Lepidii;* ferner *Ceutorrhynchus cochleariae* Gyllh., *Ceut. pleurostigma* M. — seltener *Ceut. erysimi, Ceut. barbareae* Suff., *suturalis* F. und endlich *puncticollis* Boh. Dieser letztere, bei welchem im Katalog als Fundort „Kaukasus" angegeben wird — lebt, nach freundlicher Mittheilung des Herrn Dr. Stierlin, welcher die Brünner Exemplare determinirte, auch in Siebenbürgen und Ungarn und daher erklärlicher Weise, wie schon erwähnt wurde, bei Brünn. Dasselbe gilt von *Lixus difficilis* Cap., von dem ich an den Wurzeln 5 Exemplare fand.

Auf der Pflanze selbst findet man ausserdem häufig *Apion carduorum,* und im ersten Frühjahr unter den auf dem Boden noch aufliegenden Blättern mehrere Arten, von denen man nicht sagen kann, dass sie auf der Pflanze selbst leben; es sind dies:

Trachyphloeus laticollis Boh., *inermis* Boh., *spinimanus* G. und *scabriculus* L., *Tanymecus palliatus* F., *Sitones suturalis* Str. und *hispidulus* F., *Foucartia squamulata* H. und *Mylacus rotundatus* F.

An Stellen, wo *Farsetia* wächst, finde ich, auch vereinzelt immer in Gemeinschaft von kleinen Ameisen, die kleine und durch ihre dicken Fühler leicht kenntliche *Aleochara clavicornis* Redt. Der Käfer lebt wohl vom Kothe der Ameisen.

Beobachtungen über Gallmücken mit Beschreibung einiger neuen Arten.

Von **J. J. Kieffer** in Bitsch (Lothringen).

(Hierzu Tafel I.)

I. Cystiphora n. g.

Unter diesem Namen trenne ich von der Gattung *Cecidomyia* Lw. diejenigen Mücken, welche folgende Merkmale zeigen. Die Zangenklaue des Männchens ist stumpf kegelförmig, am Grunde fast von der Breite des Basalgliedes, an der Spitze mit einem kleinen, dunkler gefärbten und nach innen gerichteten Häkchen; sie zeigt ausser den längeren Haaren dieselbe kurze und anliegende Behaarung wie die Grundglieder. Das Weibchen ist durch das blasenartig erweiterte achte Abdominalsegment ausgezeichnet, daher der Name *Cystiphora* (κύστις Blase und φορός tragend). Ferner ist hervorzuheben, dass die Taster scheinbar dreigliederig, eigentlich aber viergliederig sind. 1. Glied schwer sichtbar, nicht länger als dick, 2. kaum ebenfalls länger als dick, das dritte dicker als die übrigen, etwa 2mal, das 4. aber 3- bis 4mal so lang als dick. An den Flügeln ist der Vorderrand beschuppt; ausserdem ist bei den bekannten Arten die 1. Längsader dem Vorderrande sehr nahe, nämlich doppelt so nahe als der 2. Längsader; letztere nirgends in die Höhe gezogen.

Die Larven unterscheiden sich ebenfalls durch die Gräte und das Analsegment. Erstere ist lang gestielt und am Ende allmälig, aber nur wenig erweitert, so dass diese Erweiterung kaum breiter als der Stiel ist; sie zeigt bei allen einen tiefen Einschnitt. Die Sternalpapillen sind wie gewöhnlich. Das Analsegment trägt nur je zwei Borsten, welche auch nicht nahe aneinander liegen, sondern längs der Spaltöffnung von einander entfernt stehen. Die Pseudopodien, von denen das erste Paar dem Fusse der Gräte ziemlich nahe liegt, sind ziemlich gross und auch an den Bauchringen nur zu zwei vorhanden, während bei den meisten Gallmücken diese Ringe deren vier tragen. Zwei Längsfurchen theilen diese Pseudopodien in drei Höcker, von denen der mittlere am meisten hervorragt. Am Analsegmente sind die Pseudopodien durch längliche Erhöhungen ersetzt. Die Haut der Larve ist mit kleinen, abgerundeten, am Ende einen oder mehrere Höcker tragenden Schuppen bedeckt;

an Stelle der fehlenden Bauchwarzen zeigen sich diese Schuppen nur wenig verändert, nämlich etwas kleiner und zugespitzt. Die Borsten, welche mehr oder weniger gereiht sind und sich am Grunde in einen Höcker erweitern, befinden sich auf dem ersten Brustring vor den Stigmen, an den Bauchringen aber, der letzte ausgenommen, hinter denselben. Der erste Brustring zeigt zehn solcher Borsten, nämlich vier oberseits, eine beiderseits an der Seite und vier unterseits; die zwei folgenden Brustringe dagegen deren zwölf, nämlich sechs oberseits, eine auf beiden Seiten und vier unterseits; die Bauchringe endlich zeigen wieder nur zehn, wovon vier oberseits, eine beiderseits auf der Seite und vier unterseits; die Seitenborste befindet sich, wie auch die Rückenborsten, etwa in der Mitte des Ringes; die äussere Bauchborste liegt dieser nahe und kaum hinter derselben; dagegen liegen die zwei inneren Bauchborsten nahe am Hinterrande des Ringes und von den äusseren weit entfernt.

Das Ei ist von besonderer Gestalt, nämlich nicht lang spindelförmig, sondern fast eirund, zweimal so lang als dick, an einem Ende breit abgerundet, an dem anderen zugespitzt. Zahl der Eier eines Weibchens: 70 bis 100.

Die bisher bekannten Arten, welche zu dieser Gattung gehören, sind nicht nur Blasen tragende, sondern auch Blasen erzeugende Mücken. Solche sind: *Cecid. hieracii* Fr. Lw., *Cecid. sonchi* Fr. Lw. und *Cecid. taraxaci* m. Diesen schliesst sich noch folgende Art an, die ich seit mehreren Jahren aus Cecidien, die um Bitsch nicht selten vorkommen, gezogen habe.

Cystiphora pilosellae n. sp. Diese Mücke bewirkt die bekannten Blasengallen auf den Blättern von *Hieracium Pilosella* L. Die Larve ist die kleinste der bekannten Arten, da sie nur $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ *mm* erreicht; ihre Farbe ist orangeroth; die Borsten 5mal so lang als ihr Höcker; die bräunliche Gräte ist durch einen abgerundeten Einschnitt in zwei spitze Lappen getheilt; die Länge dieser Lappen beträgt etwa $1^1/_2$mal die Breite ihrer Basis. Dagegen sind die Gräten von *Cyst. hieracii* und *Cyst. taraxaci* durch einen spitzen Einschnitt in zwei ebenfalls spitze Lappen getheilt; bei ersterer ist der Einschnitt tiefer, die Lappen 2mal so lang als an ihrem Grunde breit, bei letzterer aber nur $1^1/_2$mal so lang als am Grunde breit. Ferner ist die Larve von *Cyst. hieracii* blasser und grösser als die vorigen, indem sie 2 *mm* erreicht.

Die Imago ist von den übrigen durch folgende Merkmale zu unterscheiden. Rückenschild mit drei grossen, braunen, mehr oder weniger deutlich getrennten Längsstriemen, wovon die mittlere weit vor dem Schildchen aufhört. Fühler 2 plus 11gliederig; Endglied länglich, oftmals in der Mitte eingeschnürt und dann als ein Doppelglied erscheinend. Beim Männchen sind die Stiele der Geisselglieder $^1/_2$ bis $^3/_4$ so lang als die Glieder.

2. Macrolabis n. g.

Die hierzu gehörenden Mücken zeichnen sich durch die Grösse und die Gestalt der Zange des Männchens aus, daher der Name *Macrolabis* (μακρός lang und λαβίς Zange). Diese ist von derselben Färbung wie der Hinterleib, aber breiter als letzterer und ein Drittel so lang. Die Klaue ist äusserst dünn, etwa $^1/_6$ so dick als das Grundglied, von der Basis bis zur Spitze sich nur wenig verschmälernd. Zwischen den mittleren Lamellen und dem Griffel befindet sich ein linealförmiges, am Ende herzförmig erweitertes Glied, welches dem Griffel als Decke dient. Legeröhre lang hervorstreckbar, in ein langes Säckchen endigend. Die Fühlerglieder sind in beiden Geschlechtern ungestielt. Die Taster bestehen aus fünf Gliedern, von denen das erste schwer sichtbar und das letzte länger als die übrigen ist. Bei den bekannten Arten ist auch die erste Längsader dem beschuppten Vorderrande sehr nahe.

Die Larvenhaut ist mit dicht nebeneinander liegenden und 10 bis 15 Höckerchen tragenden Schilden bedeckt; an der Oberseite des Analsegmentes aber mit rundlichen, in eine sehr kleine Borste endigenden Warzen. Die Bauchwarzen erscheinen als 12 bis 15 Punktreihen, am Analsegment aber, nämlich längs der Spaltöffnung, als sägeförmige Längsstreifen. Die Zahl der Borsten ist wie bei *Cystiphora*; jedoch sind deren an dem bogenförmig ausgerandeten Analsegmente je vier vorhanden, welche nahe aneinander stehen. Pseudopodien an den Brustringen zu zwei, an den Bauchringen und am Analsegmente zu vier. Sternalpapillen wie gewöhnlich.

Das Ei ist schwach spindelförmig, nämlich etwa 5mal so lang als dick und an beiden Enden ein wenig verschmälert.

Hierzu gehören: *Cecid. pilosellae* Binn., *stellariae* Lieb., *corrugans* Fr. Lw., *orobi* Fr. Lw., sowie die Mücke, welche Rübsaamen aus einer Deformation von *Lamium album* L. zog;

ebenso auch eine andere, die ich aus einer Triebspitzendeformation von *Hieracium umbellatum* L. erhielt, und die von *Cecid. pilosellae* Binn. wohl verschieden sein dürfte, da die Gräte der Larve fast rechtwinkelig eingeschnitten ist, während derselbe Einschnitt bei *Cecid. pilosellae* abgerundet ist. Dazu kommt noch folgende neue Art:

Macrolabis Marteli n. sp.

Diese Mücke bewirkt auf *Hypericum perforatum* L. eine enge, blassgefärbte Randrollung der Blätter nach unten, worin die Larven in Gesellschaft leben. Letztere sind weiss gefärbt, etwas flach und 2 *mm* gross. Gräte gelb, lang gestielt, stark erweitert wie bei *Cecidomyia*, durch einen breiten abgerundeten, bis zum Drittel reichenden Einschnitt in zwei stumpfe Lappen getheilt. Die Borsten etwa 3mal so lang als der Höcker; letzterer gross. Diese Larven begaben sich in die Erde gegen Mitte Juni, und die Mücken kamen Anfangs Juli zum Vorschein.

Männchen. — Hellgelb; Augen, Hinterhaupt und Geisselglieder schwarz; drei Rückenstriemen, deren mittlere weit vor dem Schildchen aufhört, braun gefärbt; die langen Beine (2 *mm* lang) weiss. Fühler 2 + 10gliederig, so lang als Kopf und Thorax; die sitzenden Geisselglieder schwach bewirtelt, walzenförmig; doppelt so lang als dick. Flügel wasserhell, stark irisirend, am Grunde lang keilförmig; 2. Längsader nirgends in die Höhe gezogen; in der Mitte kaum nach unten gebogen, weit vor der Flügelspitze mündend. Vordere Zinke am Grunde nicht in die Höhe gezogen, nach der Richtung der Ader fortlaufend, am Ende schwach gebogen; hintere Zinke stark bogenförmig, mit voriger einen Winkel von 45° bildend. Querader undeutlich. Untere Lamellen der Zange fast so lang als die Grundglieder; die mittleren linealförmig und $^2/_3$ so gross, die obere mit abgerundeten Lappen $^1/_2$ so lang als die Grundglieder. Körperlänge: 1 *mm*.

Weibchen. — Orangegelb. Zeichnungen wie beim ♂; ausserdem trägt der Hinterleib oberseits schwarze, aus Schuppen bestehende Querbinden. Fühler 2 + 11gliederig; Geisselglieder $1^1/_2$mal so lang als dick, Endglied eiförmig, Legeröhre lang hervorstreckbar; Säckchen fünfmal so lang als dick. Körperlänge: $1^1/_2$ *mm*.

Vorkommen. — Die Cecidien, woraus ich die Larven sammelte, erhielt ich von Herrn Director Martel, welcher dieselben bei Elbeuf in Frankreich entdeckte.

3. Cecidomyia (sensu strictiori).

Die grössere Zahl der Mücken, welche zur Gattung *Cecidomyia* H. Lw. gehören, zeigen folgende Merkmale: Zangenklaue etwa $^1/_3$ so dick als die Grundglieder, vom Grunde bis zur Spitze nur wenig und allmälig verjüngt; ihre Behaarung kürzer als die des Grundgliedes. Griffel ohne Decke. Legeröhre weit hervorstreckbar, am Ende mit einem Säckchen. Taster fünfgliederig; erstes Glied schwer sichtbar; drittes dicker und fünftes länger als die übrigen. Vorderrand der Flügel beschuppt. Ei fast walzenrund, an beiden Enden etwas verschmälert. Als neue Art sei folgende beschrieben:

Cecidomyia praticola n. sp. (Fig. 4, 9, 14, 16).

Lebensweise. — Diese Mücke bewirkt eine Blüthenschwellung auf *Lychnis flos cuculi* L. Die angegriffenen Blüthen öffnen sich nicht, schwellen an und zeigen eine fast kugelige Gestalt, während die normalen Blüthenknospen walzenrund sind.

Ich zog auch dasselbe Insect aus Blüthenschwellungen von *Viscaria vulgaris* Roehl., die ich bisher als das Werk von *Cecid. Moraviae* Wachtl betrachtet hatte. Sie erleiden ihre Metamorphose in der Erde und haben jährlich nur eine Generation.

Ei. — Das weisse Ei ist wenigstens sechsmal so lang als dick, walzenförmig, an beiden Enden jedoch zugespitzt, und zwar so, dass es einerseits in eine kürzere, stumpfe Spitze, andererseits in eine längere und schmälere Spitze endigt; beide Spitzen wasserhell. Zahl der Eier eines Weibchens: 108.

Larve. — Dieselbe ist zuerst weiss, dann gelblich und an beiden Enden rosa, endlich ganz gelbroth und dann 2 *mm* gross. Körper chagrinirt. Borsten ziemlich gross. Gräte gelb, lang gestielt; ihre Erweiterung durch einen abgerundeten, vor der Mitte aufhörenden Einschnitt in zwei an der Spitze verschmälerte Lappen getheilt. Die Larven aus *Viscaria* zeigten den Einschnitt bis zur Mitte verlängert und die Lappen stärker verschmälert, fast spitz.

Puppe. — Mit kleinem braunen Zahn an der Basis der Fühlerscheiden. Scheitelborsten sehr lang, etwa 10mal so lang als ihr Höcker; Athmungsröhrchen ebenfalls gross, etwa $^2/_3$ so gross als die Borste und nach aussen gekrümmt. Die Puppe liegt in einem Cocon, welcher selbst von einer Sandhülle umgeben ist.

Imago. — Fleischroth; Augen, Hinterhaupt, Geisselglieder, drei mehr oder weniger getrennte Rückenstreifen, Ober-

seite der Beine, Brustmitte, Schuppenbinden des Hinterleibs und Zange schwarz oder dunkelbraun; Augenrad weiss gesäumt; Taster und Unterseite der Beine weisslich. Behaarung des Körpers gelblich.

♂. Fühler 1·2 *mm* lang, 2 + 14gliederig; Geisselglieder $1^1/_2$mal so lang als dick, mit drei Haarwirteln, wovon der mittlere wagrecht und lang, der untere aber klein und angedrückt ist; erstes Geisselglied sitzend, die folgenden gestielt, Stiele $^1/_2$ so lang als die Glieder; vom ersten bis letzten werden die Glieder allmälig kleiner und kürzer gestielt; Endglied eiförmig, fast sitzend. Flügel 1·5 *mm* lang, wasserhell, irisirend. 1. Längsader dem Vorderrande sehr nahe, an Stelle der Querader doppelt so nahe als der 2. Längsader; diese an der Querader nach oben gezogen, in der Mitte schwach nach unten gebogen, an der Mündung weit von der Flügelspitze entfernt; vordere Zinke fast gerade, am Grunde kaum in die Höhe gezogen; hintere Zinke schwach bogenförmig, mit der Ader einen Winkel ven 135° bildend. Querader meist undeutlich. Flügelbreite: 0·7 *mm*, Hinterleib in der Mitte viel breiter als an beiden Enden und da etwa dreimal so breit als die Zange. Letztere mit abgestutzten Basalgliedern, welche an der Spitze des Innenrandes besonders reichlich behaart sind. Klaue $^1/_3$ so breit als das Basalglied, an der Spitze kaum schmäler als am Grunde. Obere Lamelle mit zwei breit abgerundeten Lappen, welche $^3/_4$ der Basalglieder erreichen; die schmalen Lappen der mittleren Lamelle etwas kürzer als die der oberen; untere Lamelle und Griffel so lang als die Basalglieder. Körperlänge: 2 *mm*.

♀. Fühler 2 + 13-, seltener 2 + 12gliederig. Geisselglieder sitzend, so breit als lang; das erste und das zweite $^1/_3$ länger als dick. Legeröhre lang hervorstreckbar, oberseits am Grunde mit zwei schwarzen, parallelen Längslinien; Säckchen 3- bis 4mal so lang als breit; ausser den gewöhnlichen kleinen Borsten stehen an der Spitze noch zwei längere Haare. Körperlänge: 2 *mm*.

Die Mücken, die ich aus den Blüthen von *Viscaria* zog, zeigten in beiden Geschlechtern 2 + 13- oder auch 2 + 12gliederige Fühler.

Vorkommen. — Häufig um Bitsch in sumpfigen wie auch in trockenen Wiesen.

Cecidomyia sisymbrii Schrk. (Fig. 5.)

Von Herrn Director Martel aus Elbeuf bekam ich einige Zweige von *Barbarea vulgaris* L., an denen die bekannten schwammigen Inflorescenzgallen, sowie geschwollene Blüthen und verdickte Blattstiele vorkamen, welche dem Zweige am Grunde angedrückt waren, und da, in einer kleinen Aushöhlung, woran sich auch der Zweig oder Stengel betheiligte, eine Larve oder einen weissen Cocon enthielten. Aus allen drei Formen zog ich dieselbe Mücke, nämlich *Cecid. sisymbrii* Schrk. *(barbareae* Curt.).

4. Diplosis Lw.

Diese Gattung lässt sich in drei Untergattungen theilen, welche ebenfalls durch die Gestalt der Zange und der Legeröhre gekennzeichnet sind. Ich werde darüber in einer besonderen Arbeit berichten.

5. Schizomyia Kieff.

Auch hier gelten die Sexualorgane als Gattungsmerkmale. Die kurze nach oben gekrümmte Klaue bewegt sich in verticaler Richtung; das Basalglied ist besonders dadurch ausgezeichnet, dass es auf der Unterseite einen kapuzenförmigen Anhang zeigt, welcher überaus dicht behaart ist; die Haare kürzer als die des Gliedes; dieser Anhang geht von der Mitte des Gliedes aus, ist demselben angedrückt, ragt am Ende weit hervor und zeigt sich an der Spitze nach innen gebogen, so dass man beide Anhänge für ein zweites Klauenpaar ansehen könnte. Beim Weibchen ist die Legeröhre, unter welcher der Hinterleib seitlich ausgeschnitten erscheint, nadelförmig und ohne Anhängsel. Die Larve ist durch die Gestalt des Analsegmentes leicht erkennbar. Dieses Segment ist seitlich eingeschnitten und zeigt einen oberen abgerundeten Theil, welcher in der Mitte zwei grosse, an der Spitze braun gefärbte und nach vorne gekrümmte Häkchen trägt, und einen unteren längeren Theil, welcher zweilappig ist; die Borsten fehlen an diesem Segmente. Die dicht nebeneinander liegenden Gürtelwarzen haben die Gestalt von rundlichen Schilden, welche in ihrer Mitte kleine Höckerchen zeigen. Die Bauchwarzen sind lang zugespitzt; sie fehlen am vorletzten Segmente. Die Brustringe mit zwei, die Bauchringe mit vier Pseudopodien; diese fehlen am Analsegment. Sternal-, Lateral- und Pleuralpapillen deutlich. Die Gräte wie

bei *Diplosis*. Ich kenne nur drei hierzu gehörende Arten, nämlich:

Schiz. galiorum Kieff.

Die gelbe Larve lebt bald einzeln, bald zu mehreren in den Blüthen von *Galium verum* L., *Mollugo* L. und *silvaticum* L. Die Gräte wie bei folgender Art, aber vorne nicht eingeschnitten, sondern kaum ausgerandet und seitlich, vor der Einschnürung zahnartig hervorragend.*)

Schiz. (Epidosis) nigripes Fr. Lw. (Fig. 7, 11, 12.)

Ich habe früher (Ent. Nachr. 1889, S. 183—185) die Vermuthung ausgesprochen, dass die Mücke, welche Fr. Löw als *Epidosis nigripes* beschrieb, ebenfalls eine *Schizomyia,* jedenfalls aber nicht eine *Epidosis* sei. Ich habe nun während der drei letzten Sommer den Blüthenschwellungen von *Sambucus nigra* L., in welchen diese Mücke als Einmietherin leben soll, eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ich bin da zur Ueberzeugung gekommen, dass dieselbe eine *Schizomyia* und zugleich Gallenerzeugerin ist. Ich habe angeschwollene Hollunderblüthen an verschiedenen Stellen gesammelt und immer nur dieselbe Larve darin gefunden. Die Larven von *Diplosis lonicerearum* Fr. Lw. fand ich dagegen in den Blüthen von *Lonicera Xylosteum* L.

Die Larve von *Schiz. nigripes* ist 2*mm* gross, gelb gefärbt, schwach depress und zeigt am Analsegment die charakteristischen, nach oben gekrümmten, an der Spitze braun gefärbten Häkchen, sowie die übrigen angegebenen Merkmale. Die zwei unteren Läppchen des Analsegments habe ich hier, wie auch bei folgender nicht bemerkt. Gräte oben dunkelbraun, unten hellbraun; die Erweiterung durch einen breiten, abgerundeten Einschnitt in zwei runde Lappen getheilt. Borsten sehr klein. Zur Beschreibung, welche Fr. Löw von der Mücke gegeben, habe ich noch Folgendes zu bemerken. Die Grösse reicht nicht nur bis 1·6*mm*, sondern bis $2^1/_4$ *mm*. Hinterleib mit undeutlichen dunkleren Querbinden oberseits. 1. Längsader etwa gleich weit von dem unbeschuppten, dicht behaarten Vorderrande und der 2. Längsader entfernt, an der Querader jedoch letzterer näher als ersterem. Die schwarze Färbung der Beine wird durch leicht abfallende Schuppen hervorgebracht; ihre eigent-

*) Anmerkung der Redaction: Vergl. Wien. Entomol. Ztg. VIII. Jahrg. 1889, pag. 255—258 und Taf. III. Fig 6—12, wo Mik über die Galle und Larve handelt und letztere auch (zum erstenmale) abbildet.

liche Färbung ist hellbraun. Die kleine, gelbliche Zange ist weissgrau behaart; die Klauen dunkel.

Schizomyia n. sp. (Fig. 8.)

Von dieser dritten Art ist mir nur die **Larve** bekannt. Sie verursacht die von Dr. D. von Schlechtendal entdeckten Blüthengallen von *Ligustrum vulgare* L. Diese Larve ist honiggelb, walzenrund, $2^1/_2-3$ *mm* gross und gestaltet wie die vorigen. Borsten etwa 4mal so gross als ihr Höcker. Gräte braun, durch einen schmalen, fast spitzen Einschnitt in zwei abgerundete Lappen getheilt.

6. Asphondylia H. Lw.

Die Mücken, welche zur Gattung *Asphondylia* gehören, sind durch ihre Sexualorgane unter allen anderen ausgezeichnet. Die Zangenklaue ist nämlich hier von rundlichem oder elliptischem Umrisse und zeigt am Innenrande zwei gekrümmte Zähnchen; ihre Behaarung ist dicht, aber sehr kurz. Die Legeröhre besteht aus zwei Gliedern; das erste, etwa fünfmal so lang als dick, zeigt oberseits 24, aus winzig kleinen, dicht stehenden, nach vorne gerichteten Zähnchen bestehende Längsreihen; das zweite, nur $^1/_6$ so dick, aber doppelt so lang als voriges, ist dagegen vollkommen glatt, hornig, nadelförmig, nämlich am Ende allmälig in eine feine Spitze ausgezogen, ohne Anhängsel. (Vgl. hierüber H. Loew, Die Gallmücken. 1850, S. 21 und Winnertz, 1853, S. 188.) Eine, diesem zweiten Gliede ähnliche Legeröhre besitzt auch diejenige Mücke, welche Laboulbène als *Diplosis buxi* beschrieben hat, die aber von der Gattung *Diplosis* getrennt werden muss.

Die Taster der Asphondylien sind dreigliederig; erstes Glied nicht länger als dick, schwer sichtbar, zweites etwa 2- bis 3mal, drittes aber 4mal so lang als dick.

Die Gräte der Larve zeigt, wenigstens bei den untersuchten Arten, drei Einschnitte, wodurch sie in vier spitze Lappen getheilt ist; die äusseren Lappen länger als die zwei inneren, welche zahnartig sind. Oft erweitert sie sich am Grunde in ein Rechteck.

Untersucht wurden folgende Arten:

Asph. sarothamni H. Lw. Die älteste Angabe über Galle und Mücke ist von Bosc d'Antic. Dieser Autor gibt an, der Erste gewesen zu sein, diese Mücke beobachtet, beschrieben und abgebildet zu haben. Leider wird nicht gesagt,

wo diese Beschreibung veröffentlicht wurde. Die einzige mir bekannte Stelle lautet: „Je suis le premier qui ai étudié, décrit et dessiné cet insecte qui, certaines années, nuit beaucoup à la fructification du genêt (*Spartium scoparium* L.) .... C'est au commencement d'avril que les femelles des cécidomyies qui ont échappé aux rigueurs de l'hiver et au bec des oiseaux, déposent leurs œufs à la base de chaque bouton à fleur de genêt. La larve qui en sort, entre dans le bouton par le pédoncule et se nourrit de la sève qui s'entravase dans la cavité, où elle se nourrit, positivement comme celle des galles. Par cette seule opération, la fleur est altérée au point de ne plus présenter qu'un corps oval, de deux lignes de diamètre, d'un vert aussi foncé que l'écorce, où on ne trouve plus ni apparence de calice, ni apparence de pétales. Cette larve se transforme en nymphe vers les premiers jours de mai et devient insecte parfait sept à huit jours après." (Nouveau Cours complet d'agriculture du XIX^e^ siècle. Paris 1838. Tome III, p. 526—527.) Da Bosc an derselben Stelle angibt, später auch eine Galle an *Poa trivialis* L. (irrthümlich für *Poa nemoralis* L.) gefunden und 1817 veröffentlicht zu haben, so folgt daraus, dass seine Beschreibung der *Asphondylia* in oder vor dem Jahre 1817 erschienen ist.

Gräte dunkelbraun, lang gestielt; Erweiterung durch einen stumpfwinkeligen, bis zur Mitte reichenden Einschnitt in zwei spitze Lappen getheilt; jeder Lappen zeigt auf dem Innenrande einen spitzen Zahn, dessen Basis das untere Drittel dieses Innenrandes einnimmt. Zange gelb; Klauen und Lamellen dunkel; die oberen und unteren Lamellen erreichen nicht die Hälfte der Basalglieder (Fig. 6, 13).

Asph. Mayeri Lieb. Gräte wie vorher; der mittlere Einschnitt reicht nicht bis zur Mitte der Erweiterung; die seitlichen Einschnitte abgerundet. Zange wie vorher; Klaue und Lappen der oberen Lamelle schwarz; die Lamellen erreichen die Mitte der Basalglieder. Ei viermal so lang als dick, an einem Ende abgerundet, am anderen verschmälert.

Asph. bitensis Kieff. Gräte wie vorher; der mittlere spitze Einschnitt bis $^2/_3$ der Erweiterung; die inneren Zähne nehmen mit ihrer Basis die untere Hälfte des Innenrandes ein.

Asph. melanopus Kieff. Gräte wie bei *Asph. bitensis*; die inneren Zähne mit ihrer Basis über die Mitte des Innenrandes reichend und fast so breit als der Stiel der Gräte. Zange?

Asph. prunorum Wachtl. Gräte, sowie Zange nicht beobachtet. Auffallend durch die kurzen Mittel- und Hinterbeine des Weibchens, sowie durch die kurzen Taster, deren Endglied lang zugespitzt und mehr als doppelt so gross als das vorhergehende ist.

Asph. Hornigi Wachtl. Ich zog diese Mücke aus Blüthengallen von *Thymus Serpyllum* L., in denen die Puppen überwintert hatten. Eier zahlreich, viermal so lang als dick, mit einem stumpfen und einem spitzen Ende. (Vgl. Ent. Nachr. Berlin 1892, S. 42—43.)*)

7. Lasioptera Meig.

Sexualorgane wie bei *Cecidomyia s. str.* Taster viergliederig; erstes Glied schwer sichtbar, zweites etwa zweimal so lang als dick, drittes dreimal und viertes viermal so lang als dick. Gräte von besonderer Gestalt.

Las. carophila Fr. Lw. Von dieser Art waren bisher das Männchen und die Larve unbekannt. Es gelang mir, beide beobachten zu können, und zwar aus Gallen von *Pimpinella Saxifraga* L. Die orangefarbige Larve ist depress, stark chagrinirt und im Umrisse fast eiförmig. Die dunkelbraune Gräte ist lang und erweitert sich allmälig von dem schmalen Grunde an bis zur Spitze. Letztere zeigt einen tiefen, trapezförmigen Einschnitt, so dass sie beiderseits einen zugespitzten Zahn trägt. Am Grunde der Aussenseite dieser Zähne ist eine ebenfalls braun gefärbte dreieckige Erweiterung sichtbar, welche mit ihrer Basis, die etwa die doppelte Länge des Zahnes zeigt, der Gräte anliegt. Diese seitliche Erweiterung ist, wie man es bei den Bewegungen der Gräte beobachten kann, eigentlich ein von der Gräte selbst verschiedenes Organ, eine Art Band, welches verhindert, dass die Gräte zu weit hervorgeschoben werde. Ein solches Organ habe ich zwar an allen Gräten wahrgenommen, jedoch ist dasselbe meist farblos oder schwach gelblich, also von mehr häutiger Beschaffenheit; auch ist die Gestalt desselben gewöhnlich die eines schmalen, spitzen Zähnchens. Ein ähnliches wie dieses zeigt auch die Gräte von *Lasioptera rubi*. (Vgl. Rübsaamen, Zeitschr. f. Naturw. Halle 1891, S. 146—147, sowie 153—154.)

*) *Asph. cytisi* Frf. zeigt dieselbe Klauenbildung wie die von mir beobachteten. (Vgl. die Arbeit von Rübsaamen. Verh. d. Zool.-Bot. Ges. Wien 1892, S. 61, Taf. II, Fig. 6.)

Die Fühler des Männchens sind nur so lang als Kopf und Thorax und 2 + 12gliederig; Grundglieder dicker und silberweiss beschuppt; Geisselglieder cubisch, sitzend, mit spärlich behaartem Wirtel; die letzten Glieder deutlicher abgesetzt und breiter als lang; Endglied doppelt. Die schwarzen, silberweiss beschuppten Beine sind durch die gleichmässig verdickten und nur am Grunde verschmälerten Schenkel und Schienen ausgezeichnet.

Die schwarze, weiss beschuppte Zange ist gestaltet wie bei *Lasioptera rubi* (siehe Rübsaamen, l. c. Fig. 3, S. 152), jedoch ist die obere Lamelle oder Lamellendecke, welche in genannter Figur zurückgeschlagen ist, sowie die mittlere, welche in ihrer normalen Lage, d. h. den Basalgliedern parallel, abgebildet ist, fast von derselben Länge als die untere, nämlich zum Endviertel der Basalglieder reichend; auch erreicht der Griffel die Spitze der unteren Lamelle. Alle drei Lamellen von hellbrauner Färbung.

8. Clinorrhyncha H. Lw. (Fig. 1—3, 10, 15, 17.)

Gräte und Sexualorgane von besonderer Gestalt. Erstere dunkelbraun, linealförmig, am Ende nicht oder nur wenig erweitert. Bei *Cl. millefolii* Wachtl und *Cl. tanaceti* Kieff. ist sie an der Spitze ausgerandet und mit einer schwachen Erweiterung, welche bei letzterer mit parallelen Rändern und länger als breit, bei ersterer breiter als lang ist. Die Gräte von *Cl. chrysanthemi* H. L. aus den geschwollenen Achenen von *Chrysanthemum Leucanthemum* L. zeigt keine Erweiterung; am Ende ist sie durch einen spitzen Einschnitt in zwei spitze Lappen getheilt. Sternalpapillen deutlich. Die Gürtelwarzen zeigen bei *Cl. tanaceti* und wohl auch bei den anderen Arten kaum wahrnehmbare Schilde, auf deren Mitte ein kegelförmiger, granulirter Höcker hervorragt.

Die Zange ist bei diesen drei Arten durch die Gestalt der Klaue von der Zange der *Cecidomyia*-Arten verschieden: dieselbe ist nämlich an der Basalhälfte $^2/_3$ so dick als das Grundglied und mit derselben kürzeren Behaarung und Färbung wie dieses, dann aber plötzlich verdünnt, dunkel gefärbt und ohne kürzere Behaarung.

Die von Wachtl und später auch von Rübsaamen abgebildete Legeröhre zeigt bei den drei Arten ein stark ver-

längertes Säckchen am Ende, welches, von oben gesehen, gestielt erscheint, von der Seite aber viel breiter an der unteren Hälfte als an der oberen, also im Basaltheile seitlich zusammengedrückt ist. Ausserdem ist das erste Glied*) der Legeröhre, von oben betrachtet, am Grunde, und zwar nur seitlich, mit sehr langen, wagerecht abstehenden Borsten versehen. Betrachtet man nun die Legeröhre seitlich, so ergibt sich diese mit Borsten versehene Stelle als ein blasser, rundlicher Fleck; wird die Legeröhre eingezogen, so bilden diese Borsten einen die Oeffnung der Legeröhre verschliessenden Kranz.

Erklärung der Tafel I.

1. Gräte von *Clinorrhyncha chrysanthemi* H. Lw. (aus *Chrys. Leucanthemum*).

2. Gräte von *Clinorrhyncha millefolii* Wachtl.

3. Gräte von *Clinorrhyncha tanaceti* Kieff.

4. Gräte von *Cecidomyia praticola* n. sp. (aus *Lychnis flos cuculi*).

5. Gräte von *Cecidomyia sisymbrii* Schrk. (Larve unter dem angeschwollenen Blattstiel von *Barbarea vulgaris*).

6. Gräte von *Asphondylia sarothamni* H. Lw.

7. Gräte von *Schizomyia nigripes* Fr. Lw.

8. Gräte von *Schizomyia* n. sp. (aus Blüthen von *Ligustrum vulgare*).

9. Kopf von *Cecidomyia praticola* n. sp.

10. Zange von *Clinorrhyncha tanaceti* Kieff.

11. Seitenansicht des Basalgliedes der Zange von *Schizomyia nigripes* Fr. Lw.

12. Zange derselben Mücke.

13. Zange von *Asphondylia sarothamni* H. Lw.

14. Zange von *Cecidomyia praticola* n. sp.

15. Segmentstück der Larvenhaut von *Clinorrhyncha tanaceti* Kieff.

16. Flügel von *Cecidomyia praticola* n. sp.

17. Endringe der Larve von *Clinorrhyncha millefolii* Wachtl. von unten gesehen.

*) Eigentlich besteht die Legeröhre bei den meisten, wenn nicht bei allen Gallmücken nur aus einem Gliede; wenn nämlich der als 2. Glied bezeichnete Theil vollkommen ausgestülpt ist, so wird keine Gliederung mehr wahrgenommen und die Legeröhre scheint ein einziges, vom Grunde bis zur Spitze allmälig verschmälertes Glied darzustellen.

Note on Mr. Kirby's recent paper on the Hemiptera of Ceylon.

By Dr. **E. Bergroth.**

Mr. Kirby has had the kindness to send me a copy of his work on the Heteroptera and Homoptera of Ceylon (Journ. Linn. Soc. XXIV, pag. 72—176, with 3 plates). The author says in the introduction, that he has thought his paper „would be rendering a real service to science". I think no serious hemipterist will be of the same opinion. As the author is assistant in the British Museum, one schould expect to find informations on the real systematic position of the many dubious Hemiptera described from Ceylon by Walker, and it is therefore with great regret we find Mr. Kirby's work to be entirely in Walker's style and almost without any scientific value Mr. Kirby further says, that he will not create many new genera, „until those already proposed have undergone a thorough and much-needed revision, which at present I have no time to attempt". It is to be hoped, that Mr. Kirby never will find time to a such revision, as it seems to be unknown to him, that the genera of Hemiptera have already undergone a thorough and most excellent revision by Stål. The author seems to have almost no knowledge of Stål's works. Or how is it to be explained, that a work on Hemiptera, in which Walker's system is accepted instead of that of Stål, is published *anno mundi* 1891?

As a very great number of the species enumerated by Mr. Kirby is placed in wrong (sometimes exclusively american) genera, it would take too great room here to give a detailed critic. It may only be said, that the mistakes in Mr. Kirby's last paper are still more numerous than those in his works on Odonata, elucidated by Dr. Karsch, and that his new species will ever remain enigmas, until they have been examined by a Hemipterist. I will here only speak of the two new genera of Heteroptera created by Mr. Kirby. *Dicephalus* Kirby nov. gen. is the old well known genus *Henicocephalus* Westw., which forms a distinct family, *Henicocephalidae*. Mr. Kirby places the genus among the *Reduviidae* between *Tiarodes* and *Petalochirus* (!). The genus described under the name *Formicoris* (an orthographical monstrosity) is identical with *Dulichius* Stål.

The insect belongs to the family *Coreidae*, although Mr. Kirby says, that „it is undoubtedly one of the *Reduviidae*" and places it near *Myocoris* (!!). It is no exaggeration to say, that the affinity of this insect to a Reduviid is not greater than that of a *Buprestis* to a *Carabus*. There are instances of such grave mistakes in the works of the Linnean period, but (apart from Walker) scarcely in those of this century. Papers such as those published in the last years by Kirby, Meunier and G. Fallou are a great obstacle to future writers and it is surprising, to find such a scribble in a journal of high scientific reputation.

I have here spoken only on the Heteroptera, as I have not studied the Homoptera, but Mr. Kirby's mistakes in that suborder are certainly not less numerous. Some of them have already been corrected by Mr. Distant, the able Homopterist, who has shown, that the four „new" Cicadae, described by Mr. Kirby are all synonymous with known species.

Studien über die Cleriden-Gattung Trichodes Hbst.

Von **K. Escherich**, Regensburg.

1. Trichodes suspectus n. sp.

Obscure viridi-cyaneus, nitidus, subtus griseo-, supra obscure villosus. Capite thoraceque dense rugoso-punctatus, thorace oblongo, basi parum coarctato. Elytris rubris, basi, callo humerali, sutura, fasciis transversis duabus maculaque apicali obscure viridi-cyaneis; profunde regulariter punctatis. Pedibus antennisque obscuris. — Long. 9—11 *mm*. Patria: Syria (Dr. Staudinger), Taurus (Korb).

Form, Zeichnung, überhaupt der ganze Habitus erinnert lebhaft an *favarius* Ill., besonders an die Exemplare, bei denen die Binden sehr stark verbreitert sind. Denn bei *suspectus* ist die rothe Grundfarbe bis auf eine kleine Makel innerhalb der Basis, eine mit dieser durch einen feinen Randsaum verbundenen abgekürzten Querbinde in der Mitte, und einer schmalen Querbinde vor der Spitze, verdrängt. Das charakteristische Merkmal, das den *suspectus* von seinen Verwandten trennt, ist die dunkle Binde, welche die ganze Basis der Flügeldecken einfasst, und die einen länglichen, parallel dem Rande verlaufenden Fortsatz auf den Schulterhöcker aussendet, ähnlich wie bei *ammios*. Ausser-

dem ist die dunkle metallische Färbung mit dem eigenthümlichen Glanze so bezeichnend, dass ein geübtes Auge sofort den *suspectus* vom *favarius* zu unterscheiden vermag. Die Zeichnung ist bei meinen 12 Exemplaren vollkommen constant, besonders was die Basalbinde anlangt. Bei circa 120 Exemplaren des *favarius* konnte ich nirgends auch nur eine Andeutung einer solchen Binde constatiren. Beinbildung des Männchens ähnlich wie bei *favarius*. Die Genitalanhänge sind verschieden von denen des *favarius*.

In meiner Samml. 12 Exempl. aus Syrien und dem Taurus.

2. Trichodes pulcherrimus n. sp.

Viridi-cyaneus, subtus dense albo-villosus, supra sparsim obscure villosus. Capite dense rugoso-punctato, thorace valde nitido, profundissime sed non dense, irregulariter punctato-impresso, dorso inplanato, infrà marginem anteriorem profunde transversim impresso, lateribus rotundatis, basi valde coarctato. Elytris fortiter rugoso-punctatis, laete rubris, fasciis transversis duabus, sutura anguste maculaque apicali, communi, trigonali laete cyaneis. Pedibus antennisque viridibus. Mas: *Femoribus posticis incrassatis, tibiis posticis dente parvo armatis; metasterni postice parum producto.* — Long. 11—14 *mm.* Patria: Salmas in Persia (Staudinger!).

Eine sehr schöne, lebhaft gefärbte Art aus der Verwandtschaft des *armeniacus* Baudi. Von letzterer habe ich gegenwärtig die beiden Typen (im Besitze des Museums von Genua) vor mir und sind darnach 2 Formen zu unterscheiden; die eine hat ziegelrothe Flügeldecken mit schönen cyanblauen Binden, die andere dagegen strohgelbe Flügeldecken mit grünen Binden. Der ersteren Form von *armeniacus* Baudi nähert sich mein *pulcherrimus* ungemein. Doch ist er sicher specifisch davon unterschieden durch den Fortsatz an dem Hinterrand des Metasternums des Männchens. Wenn dieser Fortsatz auch bei weitem nicht diese Ausdehnung erreicht wie bei *affinis* Spin., so ist er dennoch sehr leicht als breiter Höcker zu erkennen. Bei den Männchen des *armeniacus* befindet sich an der fraglichen Stelle sogar eine rinnenartige Vertiefung. Ausserdem möchte ich noch als trennende Merkmale erwähnen stärkere Verdickung der Hinterschenkel des Männchens, stärkeren Glanz und tiefere Punktur des Halsschildes und endlich vollkommene Einfärbigkeit des Abdomens. Bei *armeniacus* sind

die beiden letzten Segmente von ziegelrother oder gelber Färbung, und zwar sehr constant. Die Weibchen sind nicht leicht von *armeniacus* zu trennen, doch geben die schöne lebhafte Färbung, die Sculptur des Halsschildes und besonders die Einfärbigkeit des Abdomens genügende Anhaltspunkte.

Ich erhielt von dieser schönen Art 5 vollkommen übereinstimmende Exemplare durch Dr. Staudinger mit der Vaterlandsangabe Salmas in Persien.

3. Die syriacus-Gruppe.

Tr. syriacus Spinola, den man unbegreiflicher Weise als Varietät zu *leucopsideus* stellte, und seine Verwandten zeichnen sich von allen übrigen *Trichodes*-Arten durch das Vorhandensein eines secundären Sexualcharakters des Männchens aus. Es befindet sich nämlich am Ende des letzten Dorsalsegmentes ein aufrechtstehender Dorn, der wahrscheinlich zum sicheren Festhalten während der Copula dient.

Bisher waren nur 2 Arten mit diesem Charakter bekannt, nämlich *syriacus* Spin. (= *Olivieri* Klug = *Klugi* Kraatz) und *Kindermanni* Chev.; letzteren hat man überdies bisher vollkommen verkannt, indem man ihn in verwandtschaftliche Beziehungen mit *crabroniformis* brachte. Ausser diesen beiden Arten kenne ich noch zwei, die wohl noch nicht beschrieben sein dürften, so dass also genannte Gruppe 4 Arten umfassen würde, die durch folgende Tabelle kenntlich gemacht werden sollen:

Am Ende des letzten Dorsalsegmentes des ♂ ein aufrechtstehender Dorn: *syriacus*-Gruppe.

a) Die hinteren Trochanteren des ♂ auf der Innenseite mit einem starken zahnartigen Fortsatz versehen.

b) Flügeldeckennaht nicht schwarz gesäumt (wenigstens niemals zwischen der letzten Binde und der Apicalmakel). Jede Flügeldecke mit 2 schwarzen Makeln, wovon eine vor, eine hinter der Mitte steht (die letztere kann sich zu einer Querbinde erweitern); ausserdem ist die Spitze mehr oder weniger schwarz gefärbt. Eine Humeralmakel kann bestehen, aber auch fehlen. ♂ schmäler und kleiner als ♀. — Long. 12—20 *mm*.

Patria: Syria. **Kindermanni** Chev.

bb) Naht der Flügeldecken gewöhnlich vom ersten Drittel bis zur Spitze gleichmässig schmal schwarz gesäumt (stets

zwischen der letzten Binde und der Apicalmakel). Flügeldecken mit je einer schwarzen Makel vor der Mitte, einer vom Rand bis zur Naht reichenden Querbinde hinter der Mitte und einer ziemlich grossen Apicalmakel. Humeralmakel gewöhnlich vorhanden. Sehr grosse, robuste Art, ♂♂ ebenso gross als die ♀♀. Hinterschenkel des ♂ sehr stark verdickt. — Long. 20 *mm*.

Patria: Syria. **maximus** n. sp.*)

bbb) Naht der Flügeldecken vom Schildchen bis zur Spitze gleichmässig schmal schwarz gesäumt. — Flügeldecken mit einer schwarzblauen Humeralmakel, einer Makel vor der Mitte, einer anderen durch eine schmale Binde mit der Naht verbundenen Makel hinter der Mitte und einer kleinen Apicalmakel. Hinterschenkel des ♂ mässig verdickt. — Long. 14 *mm*.

Patria: Syria. **conjunctus** n. sp.**)

aa) Hintere Trochanteren des ♂ ohne einen zahnartigen Fortsatz. Naht der Flügeldecken mit einem dunklen, vom Schildchen bis zur Spitze reichenden, im ersten Drittel verbreiterten Saum. Flügeldecken mit einer Humeralmakel, einer Makel vor der Mitte, einer vom Rand bis zur Naht reichenden Querbinde hinter der Mitte und einer Apicalmakel. Hinterschenkel des ♂ mässig verdickt, Hintertibien gebogen. — Long. 14 *mm*.

Patria: Syria. **syriacus** Spinola.
Olivieri Klug., *Klugi* Kraatz.

4. Die ammios-Gruppe.

Wenn die *ammios*-Gruppe auch lange nicht so präcis zu trennen und zu begrenzen ist wie die *syriacus*-Gruppe, da in derselben ein specifischer Gruppencharakter nicht existirt, so ist dennoch eine nähere Verwandtschaft mehrerer Arten, die einen ziemlich abgeschlossenen Kreis bilden, nicht in Abrede zu stellen. Es ist hauptsächlich die Form des Thorax, die unserer Gruppe ein charakteristisches Gepräge aufdrückt, auch die gelben Fühler, die Zeichnung der Flügeldecken, welche die gelbe Grundfarbe grösstentheils verdeckt, und endlich das Auftreten eines secundären Sexualcharakters,

*) Von dieser schönen Art, die wohl die grösste in der Gattung ist, befinden sich 3 Exempl. im Hofmuseum zu Wien, 1 in der Sammlung des Herrn v. Heyden mit der Bezeichnung *Reichei Muls.* (Desbrochers).

**) 4 Exempl. im Hofmuseum zu Wien.

nämlich der mehr oder weniger verdickten Hinterbeine und des verschiedenartig gestalteten Enddorns der Hintertibien, sind für die *ammios*-Gruppe charakteristisch.

Die Kenntniss über den Bestand der Gruppe war bisher sehr mangelhaft; man nahm meistens nur 2 Arten an, nämlich *ammios* mit den Varietäten *sipylus* B. und *laminatus* Chev., und *subfasciatus* Kraatz. v. Heyden war der Erste, der eine präcise Trennung der beiden Hauptarten anstellte; er schied den westlichen *ammios* von dem östlichen *sipylus*. Damit war der Weg zur Erkennung des natürlichen Standes der Gruppe gebahnt. Von dem westlichen *ammios* musste als gute Art der *flavicornis* Germ., von dem östlichen *sipylus* der *Tr. laminatus* Chev. und eine neue Art, die ich Herrn v. Heyden zu Ehren *Heydenii* zu benennen mir erlaube, getrennt werden.

Es würde sich demnach die *ammios*-Gruppe aus folgenden Arten zusammensetzen:

1. *Tr. ammios* Fab., Algier, Sicil., Hisp.
2. *Tr. flavicornis* Germ., Sicil., Hisp., Algier.
3. *Tr. sipylus* L. (*atticus* Chevr.), Graecia.
4. *Tr. subfasciatus* Kraatz, As. min., Persia, Caucas.
5. *Tr. laminatus* Chevr. (*augustus* Chevr.), Graecia, Smyrna.
6. *Tr. Heydeni* Escherich, Caucasus (Araxesthal).

Alle diese Arten zu besprechen würde hier zu weit führen; ich begnüge mich daher, mit einigen Worten den *Tr. Heydenii* kenntlich zu machen.

Tr. Heydeni kommt in Bezug auf die Zeichnung dem *ammios* und dem *flavicornis* ziemlich nahe, indem nämlich die grüne Farbe die gelbe Grundfarbe im ersten Drittel der Flügeldecken nicht ganz verdeckt, sondern eine ziemlich grosse Makel frei lässt. Die Form ist schlank und ziemlich gewölbt; Halsschild viel länger als bei *ammios*. Das specifische Trennungsmerkmal liegt in dem secundären Sexualcharakter; während bei *ammios* die hinteren Beine äusserst stark verdickt sind und der Enddorn der Hintertibien eine gewaltige Ausdehnung erreicht, sind bei *Heydenii* die hinteren Beine beim ♂ kaum verdickt und an den Hintertibien befindet sich nur ein kurzer, plumper Dorn. — Long 10 *mm*. 4 Exempl. in meiner Sammlung, von Herrn Reitter erhalten!

LITERATUR.

Allgemeines.

Cotes E. C. Miscellaneous Notes from the Entomological Section of the Indian Museum. (Indian Museum Notes. Calcutta 1891, Vol. II, Nr. 1, pag. 1—48.)

Ein inhaltreicher Bericht über die in den Jahren 1890—1891 in Indien schädlich aufgetretenen Insecten, welcher viele biologische und andere Notizen, sowie Abbildungen im Texte und auch die Beschreibungen von einigen neuen Arten enthält. Es sind dies von Rhynchoten: *Psylla isitis* Buckton (18), in Bengalen auf *Indigofera* sp. lebend und *Ceylonia* (n. g. Buckton) *theaecola* Buckton (35), welche auf Ceylon auf *Thea* sp. vorkommt. — Von Lepidopteren: *Sphecia ommatiaeformis* Moore ♂ (16) in Baluchistan auf *Populus* sp.; *Nephopteryx sagittiferella* Moore ♂ ♀ (21—24) in Perok auf *Citrus decumana; Nephopteryx punicaeella* Moore (28) in Baluchistan auf *Punica granatum*.

F. A. Wachtl.

Orthoptera.

Cotes E. C. The Locusts of Bengal, Madras, Assam and Bombay. (Indian Museum Notes. Calcutta 1891, Vol. II, Nr. 4, pag. 99—115. Mit 1 Tafel [Plate XVII].)

Die Arbeit handelt über die in den im Titel genannten Präsidentschaften des anglo-indischen Reiches vorkommenden Heuschrecken, und auf der beigegebenen Tafel sind Abbildungen von *Acridium succinctum* L. enthalten. *F. A. Wachtl.*

Rhynchota.

Cotes E. C. White Insect Wax in India. (Indian Museum Notes. Calcutta 1891, Vol. II, Nr. 3, pag. 91—97. Mit 1 Tafel [Plate XII].)

Verfasser bespricht in eingehender Weise zwei in Indien vorkommende Wachs liefernde Insecten. Es sind dies eine Coccide: *Ceroplastes ceriferus* Anders., welche auf *Terminalia chebula, T. tomentosa, Buchanania latifolia* und *Celastrus ceriferus* lebt, und eine auf *Elaeodendron Roxburghii* vorkommende Zirpe: *Phromnia marginella* Oliv. *F. A. Wachtl.*

Lepidoptera.

Cotes E. C. The Wild Silk Insects. (Indian Museum Notes. Calcutta 1891, Vol. II, Nr. 2, pag. 69—89. Mit 14 Tafeln [Plate II—XV].)

Diese Publication enthält Beschreibungen der Arten, Angaben über Vorkommen und Verbreitung derselben, sowie zahlreiche Notizen biologischen und synonymischen Inhalts. Die angeführten und zum grössten Theil auch abgebildeten Arten sind folgende: *Attacus Atlas* L. (71, Pl. II, Fig. 1); Raupe auf *Berberis* sp., *Falconeria insignis, Vangueria spinosa, Teucrium macrostachyum, Ocymum* sp., *Ardisia* sp., *Clerodendron infortunatum, Dillenia pentagynia, Lagerstroemia indica, Nauclea rotundifolia, Phyllanthus emblica, Schleichera trijuga. — Attacus Edwardsii* White (73, Pl. II, Fig. 2). — *A. Cynthia* Drury (73, Pl. III); Raupe auf *Zanthoxylon acanthopodium, Z. alatum, Ailantus glandulosa. — Actias Selene* Hübn. (74, Pl. IV); Raupe auf *Zanthoxylon acanthopodium, Z. alatum, Cedrela paniculata, Coriaria nepalensis. — A. Leto* Doubl. (76, Pl. V); Raupe

auf *Turpina pomifera*. — *Antheraea Frithii* Moore (76, Pl. VI); Raupe auf *Shorea robusta*. — *A. Helferi* Moore (77, Pl. VII, Fig. 1). — *A. Roylei* Moore (77, Pl. IX); Raupe auf *Quercus dilatata?* — *Cricula trifenestrata* HS. (80, Pl. X, Fig. 1). — *C. drepanoides* Moore (81, Pl. X, Fig. 2). — *Rhodia Newara* Moore (81, Pl. XI). — *Saturnia Stoliczkana* Feld. (81, Pl. XIII, Fig. 4). — *S. Cidosa* Moore (81). — *S. Pyretorum* Westw. (82); Raupe auf *Liquidambar formosana*. — *Loepa Katinka* Westw. (82). — *Neoris Huttoni* Moore (83, Pl. XIII, Fig. 3). — *Salassa Lola* Westw. (83, Pl. XII, Fig. 1). — *S. Royi* Elwes (83, Pl. XII, Fig. 2). — *Caligula Simla* Westw. (84, Pl. XIV, Fig. 1); Raupe auf *Salix babylonica*. — *C. Thibeta* Westw. (84, Pl. XIV, Fig. 2). — *Rinaca Zuleika* Hope (84, Pl. XIV, Fig. 3); Raupe auf *Actinodaphne sikkimensis, Acer caudatum* vel *Campbelli*. — *Brahmaea Certhia* Fabr. (85, Pl. XV, Fig. 1). — *Theophila Huttoni* Westw. (85, Pl. XV, Fig. 3). — *T. religiosa* Helf. (86); Raupe auf *Ficus religiosa*. — *T. Bengalensis* Hutt. (86); Raupe auf *Artocarpus lacoocha, A. chaplasha*. — *T. affinis* (86); Raupe auf *Artocarpus lacoocha*. — *Trilocha varians* Walk. (87, Pl. XV, Fig. 5); Raupe auf *Mimusops Elengi, Trophis aspera, Ficus indica, F. religiosa, Artocarpus integrifolia*. — *T. albicollis* Walk. (88); Raupe auf *Ficus religiosa*. — *Ocinara Lida* Moore (88); Raupe auf *Ficus venosa*. — *O. lactea* Hutt. (88, Pl. X, Fig. 3); Raupe auf *Ficus venosa*. — *O. Comma* Hutt. (89). — *O. diaphana* Moore (89). *F. A. Wachtl.*

Hymenoptera.

Gasperini R. Tenthredinidum species nova. (Prilog Fauni Dalmatinskih Pauka [Araneae et Opiliones]. Spalato 1891.)

Am Schlusse eines Verzeichnisses über die Spinnenfauna Dalmatiens ist auf einem unpaginirten Blatte, unter obigem Titel, auch die Beschreibung einer neuen Blattwespe: *Macrophya dalmatina* ♀, welche bei Spalato und auf der Insel Lesina gefunden wurde, beigegeben. *F. A. Wachtl.*

Notizen.

† Dr. Hermann Burmeister, der bekannte Altmeister der Entomologie, ist am 2. Mai d. J. zu Buenos Aires in der Argentinischen Republik gestorben. Ein warmer Nachruf ist dem deutschen Gelehrten in den „Entomologischen Nachrichten", herausgegeben von Dr. F. Karsch in Berlin, Jahrg. 1892, pag. 220—222, gewidmet.

† Herr Charles Eugène Leprieur, ehemaliger Präsident der Société Entomologique de France, Officier der Ehrenlegion etc., verstarb am 12. August 1892 in seinem 78. Lebensjahre. Derselbe schrieb über Hydroporen in den Mittheilungen der Schweizer Ent. Gesellschaft; über *Stenus*, dann verschiedene biologische Artikel in der Soc. Ent. de France; Matériaux pour servir au complement de la Faune Vogeso-Rhenana; dann Notes sur le Genre Haemonia und La chasse aux Coléoptères im Bull. Soc. Nat. de Colmar; über denselben Gegenstand auch eingehend in der L'Echange in Lyon; endlich lieferte der Verstorbene die Uebersetzung der Reitter'schen Bestimmungstabellen über die Paussiden, Clavigeriden, Pselaphiden, Scydmaeniden, Erotyliden und Cryptophagiden in's Französische.

Corrigendum.

Jahrg. 1892, pag. 168, Zeile 3 von unten lies Jemandem statt Jemanden.

Verlag und Eigenthum von Ed. Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, 1, Augustinerstrasse 12.

Ein neuer Anophthalmus aus der Herzegowina.

Beschrieben von **Ludwig Ganglbauer** in Wien.

Trechus (Anophthalmus) Speiseri n. sp.

Rufo-testaceus, glaber, nitidulus. Capite prothorace paullo angustiore, obovato, oculis minimis, evidenter indicatis, sulcis frontalibus completis, sat profundis. Antennis dimidio corpore parum longioribus, articulo secundo quarto aequali. Prothorace cordato, antice in quinta longitudinis parte longitudine evidenter latiore, lateribus antice rotundatis, pone medium convergentibus, ante basin sinuatis, angulis posticis sat magnis, acutis, extus valde prominulis, margine laterali fortius reflexo, linea media profunde impressa, foveolis basalibus sat latis, mediocriter profundis. Elytris oblongis, humeris fortiter convexis, disco pone basin vix depresso, striis laxe punctatis, internis sat profundis, externis sensim obsoletioribus, stria sexta et septima saepius vix indicata, interstitio tertio punctis piliferis tribus instructo. Long. 7·5 *mm.*

Die neue Art ist mit dem von Herrn Victor Apfelbeck auf der Trescavica in Bosnien entdeckten *Trechus (Anophthalmus) trescavicensis* Ganglb. (Wien. Entom. Ztg. X, 1891, 125; Käf. von Mitteleuropa, I, 210) nahe verwandt. Sie unterscheidet sich von demselben durch viel breiteren, nach hinten erweiterten Kopf, vorn stärker gerundet erweiterten Halsschild, grössere, nach aussen stärker vorspringende Hinterecken und breiter aufgebogenen Seitenrand desselben, sowie durch weniger gewölbte, tiefer gestreifte und in den Streifen stärker punktirte Flügeldecken.

Von Professor Franz Speiser aus Kalocsa, dem ich diese Art dedicire, auf dem Volujak in der Herzegowina in einer Höhe von circa 2000 *m* unter grösseren Steinen entdeckt.

Zwei neue Scolytidae*) aus dem Occupationsgebiete.

Von **J. Knotek,**
Professor an der technischen Mittelschule in Sarajewo.

(Hierzu Tafel II.)

1. **Hylesinus Henscheli** n. sp.

Oblongo-ovatus, convexus, opaco-nitidus, aurato-crinitus, dilute piceus, tarsis antennisque brunneo-setosis; prothorace longitudine multo latiore, convexo, apice fortiter et egaliter angustato, angulis posticis rotundatis, densissime grosse granulato, lateribus et supra medium discum fortiter sparsim tuberculato et setis pubescentibus: elytris profunde punctato-striatis, interstitiis transversim rugosis, ordinatim grosse nitide granulatis. Long: 3 *mm.*

Patria: Herzegowina.

Der Brustschild ist viel breiter als lang, nach vorn gleichmässig und stark verschmälert mit abgerundeten Hinterecken. Die Punktirung ist sehr dicht und grobkörnig und besonders an den Seiten und am Vorderrande, sowie die vordere Hälfte der Scheibe bis über die Mitte hinaus mit starken Höckerchen und gelben Haarbörstchen zerstreut besetzt; auf der hinteren Hälfte ist der Brustschild vor dem Hinterrande in der Mitte flach eingedrückt, der letztere beiderseits sehr schwach ausgebuchtet. Stirn schwach gewölbt, dicht und fein punktirt, mit ziemlich tiefer, glatter Längsfurche und goldgelben kurzen Härchen. Die Flügeldecken sind einfärbig, bräunlichschwarz, sehr tief und regelmässig punktirt gestreift, die Punkte etwas in die Länge gezogen. Die Zwischenräume sind schwach gewölbt, stark querrunzelig und mit einer regelmässigen Reihe stark erhabener glänzender Höckerchen besetzt; ausser einzelnen äusserst zarten Härchen am Absturz fast kahl. Die Unterseite ist grob und tief punktirt und, besonders die Bauchringe, mit goldgelben Haaren besetzt.

Abgesehen von dem gehöckerten Brustschilde, den Höckerreihen auf den Flügeldecken, welche den Hauptcharakter bilden, im Zusammenhange mit seiner geringen Grösse, steht der Käfer

*) Anmerkung der Redaction. Diese beiden neuen Scolytiden wurden im „Glasnik zemalskog Musea u Bosni i Herzegowini" 1892, in einer den meisten Entomologen fast unzugänglichen Musealzeitung, bei Gelegenheit einer Aufzählung der in Bosnien und der Herzegowina vorkommenden Scolytiden, in kroatischer Sprache beschrieben.

in Hinsicht auf Färbung und Sculptur dem *H. crenatus* am nächsten.

Ich fand diesen *Hylesinus* im Walde „Pišma" bei Nevesinje in der Herzegowina auf einer frisch gefällten, circa 30jährigen Esche, in Gemeinschaft mit *H. fraxini,* eben im Einbohren begriffen. Die Brutgänge sind mir unbekannt.

Ich widme diese Art meinem hochverehrten Lehrer, Herrn k. k. Forstrath und Prof. Gustav Henschel in Wien.

2. **Scolytus aceris** n. sp.

Ater, politus, sparse crinitus, elytris saturate fuscis, tarsis antennisque dilute fuscis; prothorace latitudine paulo longiore, lateribus profunde dense punctatis, disco parum et subtiliter punctato; elytris multo longioribus thorace, lateribus fere parallelis, retro paulo angustatis, abdomen valde dominantibus, regulariter, densissime grosse profunde punctatis, interstitiis perangustis levibusque nitidis; abdominis segmentis inermibus; ♂ *fronte peniculo flavo instructa;* ♀ *fere glabra.* Long.: 3·5—4·5 *mm.*

Patria: Bosna, Herzegovina; Austria inferior.

Schwarz, glänzend, schütter behaart, mit schwarzbraunen Flügeldecken und gelblichbraunen Fühlern und Tarsen. Der Brustschild ist nur wenig länger als breit, nach vorn etwas verschmälert, mit bis über die Mitte hinaus fast parallelen Seiten. Diese sind tief und dicht, die Scheibe weitläufig und feiner punktirt, die Punkte schwach in die Länge gezogen. Die Flügeldecken sind viel länger als der Brustschild, regelmässig punktirt gestreift, die Punkte sehr dicht, grob und tief, die Zwischenräume zwischen den Punktstreifen sehr schmal, glatt und glänzend; die Seitenränder der Flügeldecken fast parallel, nach rückwärts nur wenig verengt, die Hinterleibsspitze stark überragend. Stirn runzelig, nadelrissig und fast kahl; die Bauchringe bei beiden Geschlechtern unbewehrt, einfach; der Hinterleib stark ausgebuchtet.

Männchen: Stirn flach, mit gelber Haarbürste.

Weibchen: Stirn schwach gewölbt, fast kahl, mit schwacher Längsfurche.

Sc. aceris steht dem *Sc. intricatus* am nächsten, unterscheidet sich aber von diesem durch den längeren und mehr abgeflachten Brustschild und durch die nach rückwärts sich

nur wenig verengenden, die Hinterleibsspitze ziemlich weit überragenden Flügeldecken. Die Punktstreifen auf denselben sind nicht wie bei *Sc. intricatus* durch Kritzeln unterbrochen, die Zwischenräume sind glatt, die Punktirung selbst ist viel gröber und tiefer und die Behaarung spärlicher, so dass der Käfer im Ganzen glänzender erscheint; der Hinterleib ist stark ausgerandet und die das ♂ des *Sc. aceris* charakterisirende Stirnbürste fehlt bei *Sc. intricatus.*

Was sein Vorkommen anbelangt, so fand ich *Sc. aceris* bis jetzt ausschliesslich auf mehreren Ahornarten, und zwar in verschiedenen Gegenden Bosniens und der Herzegowina im Laufe des Sommers 1891; so bei Jeleć an *Acer campestre,* bei Ulok (Herzegowina) und Umgebung von Sarajewo an *A. platanoides* und Ruište bei Mostar an *A. obtusatum.* Aber schon im Jänner 1891 fand ich im Garten der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien an den Aesten eines bereits abgestorbenen Feldahorns eine Anzahl von einem *Scolytus* herrührender Frassgänge und in zwei Muttergängen zwei abgestorbene Weibchen. Sowohl der Käfer als auch der Frassgang stimmen vollkommen mit *Sc. aceris* überein. Der Muttergang (s. Taf. II) ist ein 1·5—5 *cm* langer, über 3 *mm* breiter, tief in den Splint eingreifender, fast gerader Längsgang. Die Larvengänge sind sehr zahlreich (bei einem Muttergang bis 110 an der Zahl), greifen schon von Anfang an tief in den Splint, berühren oder kreuzen sich nie und stehen, bis auf die äussersten, welche sofort umbiegen und in der Längsachse des Stammes bis zu 12 *cm* Länge verlaufen, fast senkrecht auf dem Muttergange, gehen aber im späteren Verlaufe etwas strahlenförmig auseinander. Die Puppenwiegen liegen in der Rinde. Schon durch diesen charakteristischen Frassgang unterscheidet sich *Sc. aceris* von *Sc. intricatus,* der bekanntlich kurze Quer- oder Diagonalgänge macht.

Ueber die Entwicklung lässt sich vorderhand noch nichts Bestimmtes sagen. In der Herzegowina fand ich am 25. Juli bereits eingebohrte Weibchen. Die wenigen Exemplare dieser angelegten Brut flogen in den ersten Tagen des September. Nach meinem Dafürhalten dürfte die Generation eine doppelte sein.

Erklärung der Tafel II. Frass von *Scolytus aceris* n. sp. an *Acer campestre* L.

Einige Bemerkungen zu Bolbodimyia bicolor Big.

Von **V. v. Röder** in Hoym (Anhalt).

Herr J. Bigot beschreibt in der Wiener Entomologischen Zeitung, Jahrg. 1892, auf pag. 162 *Bolbodimyia bicolor* sibi, eine neue Tabanidenart, welche ich aus Merida in Venezuela besitze; ich kann somit der von Herrn Bigot gegebenen Beschreibung Einiges hinzufügen.

Die Bemerkung: „alis nigro-tinctis, externe obscurioribus, apice macula rotundata lata albida" passt nicht recht auf mein Exemplar; man muss von demselben sagen: „macula albida, margine interno, recta".

Die von Herrn Bigot gebrauchte Bezeichnung „alarum vena quarta longitudinali (Rondani)" bezieht sich auf die dritte Längsader nach Schiner.

Ferner wäre zu ergänzen: Pedibus nigris, tibiis valde compressis et dilatatis, sed tibiis posterioribus nigro-ciliatis, non calcaratis.

Was die Stellung der Gattung *Bolbodimyia* Big. zu den anderen Tabanidengattungen betrifft, so ist *Bolbodimyia* am nächsten der Gattung *Selasoma* Mcq. verwandt.

Selasoma tibialis Wied. (Mcq. Dipt. Exot. T. I, 2. Part., pag. 187, 188) besitzt an der oberen Zinke der dritten Längsader einen rücklaufenden Aderanhang. Sämmtliche Schienen sind verdickt, gebogen und aussen gewimpert. Das erste Fühlerglied ist etwas verdickt, aber schwächer als das dritte, welches sehr stark ist. Die Flügel sind bis über die Hälfte bräunlichschwarz, mit sehr kleinem, glashellem Punkt an der Wurzel; ein grösserer, fast viereckiger Punkt und darüber eine kleine Strieme, nahe am Aussenrande gelegen, sind glashell. Die Vorderrandader ist von der bräunlichschwarzen Zeichnung an bis an das Ende schön goldgelb. — Aus Brasilien.

Zwei neue Cassida-Arten.

Beschrieben von **Jul. Weise** in Berlin.

In dem Materiale, welches mein lieber Freund Reitter soeben einsandte, finden sich die beiden folgenden neuen Arten:

1. Cassida Reitteri: *Oblongo-ovata, convexa, subtus testacea, supra viridis, nitens, prothorace fere semicirculari sat crebre subtiliter punctato, angulis rotundatis, elytris ferrugineo-circumcinctis, substriato-punctatis, tricostatis, in basi utrinque leniter sinuatis, crebre denticulatus.* — Long. 4·5—5 *mm.* Kaukasus: Armenisches Gebirge. 5 Exemplare.

Diese kleine und schlanke Art ist in der Sculptur und Farbe der nahe verwandten *C. corallina* Boh. ähnlich; sie unterscheidet sich von dieser durch den schwach gewölbten Halsschild, dessen Ecken stärker gerundet sind, die feinere Punktirung der Flügeldecken und die Form der drei Längsrippen auf jeder Decke. Die äusseren beiden sind schmal, von gleicher Breite und Höhe, die innere ist stärker, vor der Mitte allmälig etwas verbreitert, im Basaldreiecke wieder niedrig und schmal. Die Unterseite ist einfarbig hellgrün (gelbbraun), die Oberseite gesättigt grün, glänzend, das Dach der Flügeldecken und ein Saum an der Basis und Naht rostroth.

2. Cassidula turcmenica: *Subovalis, postice angustata, convexa, nitidula, flavo-testacea (viridis?), fronte sat crebre punctata lineis obsoletis, vix conjunctis impressa; prothorace sublunato, crebre subtiliter punctato, angulis acutiusculis, apice rotundatis; elytris basi assurgentibus, dein obsolete gibbosis, crebre punctatis, punctis juxta suturam et humerum seriatis, maculis nonnullis sanguineis ornatis.* — Long. 6—6·5 *mm.* Turkmenien. 4 Exemplare.

Variat. *a. Elytris macula basali triangulari limboque suturali postice abbreviato laete sanguineis, obscure variegatis.*

Mit *C. saucia* Ws. am nächsten verwandt, grösser, nur schwach glänzend, auf dem grössten Theile der Scheibe der Flügeldecken dicht verworren punktirt. Es sind nur die drei ersten, starken und tiefen Punktreihen an der Naht und die zehnte Reihe gänzlich vorhanden, ausserdem der Anfang der äusseren Reihe hinter der Schulterbeule. Auf dem Basaldreieck der Flügeldecken und neben der Naht stehen einige blutrothe Flecken: zwei vor der Schulterbeule, einer neben dem Schildchen,

ein anderer vor dem Höcker und drei bis sechs dahinter an der Naht. Diese Flecke können zuweilen fast verschwinden, aber auch sich ausdehnen, zusammenfliessen und das ganze Basaldreieck, sowie einen hinten verkürzten Streifen längs der Naht bis zur dritten Punktreihe überziehen. Die Farbe dieser Zeichnung ist lebhaft blutroth, mit dunkleren Fleckchen untermischt.

Bei dem lebenden Thiere ist die Scheibe des Halsschildes, das Basaldreieck und ein sehr breiter Streifen an der Naht der Flügeldecken (sobald diese nicht wie bei der Var. *a* gefärbt sind) von einem bläulichen Perlmutterglanze überzogen oder theilweise metallisch goldgrün.

Coleopterologische Notizen.

Von **Edmund Reitter** in Paskau (Mähren).

XLVI.*)

379. *Onthophagus imitator* Reitt. W. 1891, 243 aus Algier = *crocatus* Muls. W. 1892, 26 kommt auch in Spanien: Escorial, Andalusien vor.

380. Von *Cortodera umbripennis* Reitt. W. 1890, 245 waren nur ♀ bekannt. Das ♂ ist dem ♀ ganz unähnlich, schwarz, mit Bleiglanz und grünlicher Behaarung. Die Flügeldecken sind nach hinten deutlich verengt. Analsegment einfach. Kopf, Halsschild und Abdomen meist mit grüner Bestäubung, die von der besuchten Blüthe stammen mag. — Beide Geschlechter wurden von Fräulein Antonie Kubischtek an den Bergen nördlich von Erivan gesammelt.

381. *Phyllobius Emgei* Stierl. Schweiz. Mitth. 1887, 393 aus Griechenland = *Phyll. brevis* Gyll. ♂. Die sehr auffällige Bildung der Schienen findet sich bei allen *brevis*-♂ vor, sowohl bei Stücken aus der Wiener Umgebung, als auch bei solchen aus Croatien, Dalmatien und Griechenland. Auch findet sich dieselbe Art im Armenischen Gebirge, nördlich von Erivan.

382. *Tritoma sicula* Baudi, Nat. Sicil. 1892, 121, passt der Beschreibung nach in allen Stücken auf *Eustrophus dermestoides* F.

---

*) XLV. siehe Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 186.

383. *Melasoma populi* L. var. nova: **Janačeki**:
Nigro-coerulea nitida, elytris totis nigris.

Durch ganz schwarze Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Herr Oberlehrer Johann Janáček sammelte einige Exemplare bei Braunberg in Mähren, und habe ich mir erlaubt, auf diese auffällige Form durch einen besonderen Namen aufmerksam zu machen.

384. Herr Rost deutet den *Plectes platessa* Motsch. auf einen schwarzbeinigen *Puschkini* aus den Kadorischen Alpen in Abchasien, welcher eine grün violette oder schön blaue Oberseite besitzt. Mein *Plectes Kamberskyi*, der allerdings auch ein schwarzbeiniger *Puschkini* ist, hat jedoch eine durchaus gleichmässig schwarze Färbung.

385. Herr Abeille de Perrin setzt sich in der Rev. d'Entom., 1892, pag. 67, dafür ein, dass *Brachypterus gravidus, linariae* und *laticollis* 3 verschiedene Arten seien, die angeblich im letzten Catalogus Col. (1891) zusammengezogen erscheinen. Dabei hat aber der Autor übersehen, dass ich in der Wien. Ent. Ztg., 1885, pag. 315, 316, nachgewiesen habe, dass die Typen von *Br. laticollis* Küst. vollkommen identisch sind mit *linariae* Steph.-Cornel. und dass daher die überall bekannt gewordene gute Art aus Dalmatien und Italien, welche bisher als *laticollis* galt, von mir in *Brachypterus villiger* daselbst umgetauft wurde.

386. *Catops fuscipes* Mén. Ins. rec. par Lehmann, 1847, pag. 37, der Murray und Kraatz unbekannt blieb und über den nur Solsky eine russische Beschreibung gab, ist eine (allerdings sehr ausgezeichnete und abweichende) *Choleva*. Der Name ist sehr unpassend gewählt, weil die Beine wie die Fühler hellgelb gefärbt sind. Die Fühler sind von halber Körperlänge, dünn. Der Thorax ist nach vorn stark verengt, an der Basis so breit wie die Flügeldecken, mit scharf spitzigen Hinterwinkeln. Die Flügeldecken haben kaum angedeutete Streifen, nur der Nahtstreif ist kräftig eingedrückt. Der Körper ist länglich-elliptisch, die Oberseite ist äusserst dicht und fein punktulirt und sehr fein gelblich behaart. Der Käfer ist hell rostbraun, Kopf und Halsschild, Brust und Bauch sind schwärzlichbraun. Ich erhielt ein ♀ aus Margelan.

Uebersicht der Arten der Coleopterengattung Gnorimus Serv. aus Europa und den angrenzenden Ländern.

Von **Vl. Zoufal** in Mährisch-Ostrau.

(♂ Mittelschienen eingeknickt und gegen die Spitze verbreitert, Vorderschienen auf der Unterseite nahe der Einlenkungsstelle der Tarsen mit einem mehr oder weniger deutlichen Zahne; die ersten vier Tarsenglieder auf der Unterseite nahe der Spitze mit einem Haarpinsel versehen, Bauch deutlich behaart, Pygidium am abschüssigen Theile nur mit 2 schwachen Beulen.)

1″ Körper, oft mit Ausnahme der Flügeldecken, schwarz.

2″ Pygidium an der Basis hell, weiss oder gelb tomentirt; Scheibe des Halsschildes mit mehreren stark vertieften, die Basis in der Mitte mit 2 hellen Tomentflecken. Alle Bauchsegmente an den Seiten hell gefleckt. (Die helle Färbung ist beim ♂ matt tomentirt, beim ♀ ebenfalls wie die dunkle Färbung glänzend.)

3″ Die Seiten des Halsschildes sind vollständig hell tomentirt und nach vorn viel stärker verengt als zur Basis, in der Mitte fast einen stumpfen Winkel bildend, Vorderwinkel spitzig vortretend.

Schwarz, Flügeldecken mit kleinen, hellen Tomentflecken, rothbraun (Stammform) oder schwarz (v. *velutinus* Rag. Sic. 1882, pag. 250). Der Apicalrand des Pygidiums an der Unterseite beim ♀ ist bogenförmig abgegrenzt. — Sicilien. — Ann. Fr. 1833, pag. 495, t. 17, B., F. 1—2.

decempunctatus Helfer.

3′ Die Seiten des Halsschildes mit 3 hellen Tomentflecken, nach vorn wenig mehr als nach hinten verengt, in der Mitte abgerundet, Vorderwinkel sehr wenig vortretend.

Schwarz, Flügeldecken mit hellen Tomentflecken, die gemeinschaftliche Scheibe derselben bräunlichgelb, die schmale Naht und ein Längsflecken am Schildchen schwarz; in seltenen Fällen sind die Flügeldecken schwarz, darauf ein grosser halbmondförmiger Flecken gelb. (var. **lunatus** m.) Der Apicalrand des Pygidiums an der Unterseite beim ♀ bogenförmig, in der Mitte tief ausgerandet. — Kaukasus. — Faun. trans. I, pag. 289, t. 9, F. 2. **Bartelsi** Falderm.

2′ Pygidium meist mit einigen hellen Tomentflecken, die Basis desselben schwarz. Die Scheibe des Halsschildes meistens,

die Basis in der Mitte stets ohne hellen Tomentflecken, Hinterwinkel des Halsschildes meistens mit kleiner, selten ausgedehnter, heller Tomentmakel. Bauchsegmente ungefleckt, nur die beiden letzten an den Seiten oft mit kleinem, hellem Flecken.

4″ Flügeldecken mit deutlichen Rippen, dazwischen schwarz, matt tomentirt, jede mit 2 weissen kleinen, 4eckigen Tomentflecken; dieselben sind zu 4 in 2 Querreihen angeordnet, die vordere Reihe steht vor, die hintere hinter der Mitte, die Flecken der letzteren stehen in gerader Linie. Der Apicalrand des Pygidiums auf der Unterseite beim ♀ in sehr flachem Bogen begrenzt. — Armenien: Erzerum.
armeniacus Reitt.

4′ Flügeldecken ohne deutliche Rippen, glänzend, mit einigen hellen Tomentflecken, hiervon stets 4 deutlich, dieselben der Quere nach angeordnet, und zwar steht der äussere hinter, der innere in der Mitte. Scheibe des Halsschildes in der Mitte ungefleckt.

5″ Hinterwinkel des Halsschildes höchstens mit einem kleinen, weissen Tomentflecken; Flügeldecken mit 3—5 kleinen, weissen Flecken. Der Apicalrand des Pygidiums an der Unterseite beim ♀ nahezu halbkreisförmig. — Europa. — Erichs. Nat. III, pag. 583. **variabilis** L.

5′ Hinterwinkel des Halsschildes mit einem grossen, gelblichen Tomentflecken, welcher sich nach vorn durch 1—2 weitere kleinere Flecken verlängert; Flügeldecken mit grossen, ineinander verflossenen gelblichen Tomentflecken, welche sich über den grössten Theil der Scheibe hinziehen. Der Apicalrand des Pygidiums an der Unterseite beim ♀ bogenförmig abgegrenzt und in der Mitte flach ausgerandet und leicht eingedrückt. — Deutschland. — Deutsch. Ent. Zeitschr. 1888, 24. var. ? **Heydeni** Beckers.

1′ Körper, oft mit Ausnahme der Flügeldecken, metallisch gefärbt.

6″ Flügeldecken mit Rippen. Halsschild mit kleinen, weissen Tomentflecken. Hinterschienen in beiden Geschlechtern einfach, am Aussenrande mit scharfem, spitzigem Zahne.

7″ Flügeldecken matt, Basis des Halsschildes in der Mitte ungerandet, neben den Hinterwinkeln tief ausgebuchtet. Stirn ungefurcht. Apicalrand des Pygidiums an der Unterseite

beim ♀ in der Mitte tief ausgerandet. — Sibiria or. — Schrenck, Reis. 1860, pag. 134, t. 9, F. 5. **subopacus** Motsch.

7' Flügeldecken glänzend, Basis des Halsschildes gleichmässig gerandet, neben den Hinterwinkeln nur sehr schwach ausgebuchtet, Stirn gefurcht. Clypeus äusserst fein netzartig gerunzelt. — Talysch. — Cat. rais. pag. 188. **subcostatus** Ménétr.

6' Flügeldecken stark gerunzelt, ohne deutliche Rippen, Halsschild ungefleckt, an der Basis gerandet, Mittel- und Hinterschienen an der Spitze beim ♂ nach innen verdickt und sehr fein sculptirt; metallisch grün, Unterseite meist kupferroth, Flügeldecken mit einigen kleinen, Pygidium mit mehreren grösseren Tomentflecken. — Europa. — Erich. Nat. III, pag. 584. **nobilis** Lin.

Ueber Trichodes sipylus Lin.

Von **K. Escherich** in Regensburg.

Herr von Heyden gibt in der Echange (1892, VIII, Nr. 85, pag. 4) folgende Notiz: „Dans l'Echange, 1891, pag. 130, Ms. Rey, parle de quelques Clérides. Ce qu'il appelle var. *sipylus* L. de l'*Ammios* Fab. est: *Ammios* var. *arthriticus* Spin., espèce qui ne se trouve qu'au nord de l'Afrique et au sud de l'Espagne. — L'espèce orientale (Crimée, Grèce, Salonik) est veritable *sipylus* L. (*Visagnae* Spin., *atticus* Chev.). *Clerus viridis* est le *sipylus*. — Linné ne donne pas de patrie pour le *sipylus*, mais il dit seulement „habitat in Sipylo (plante), Hasselquist". Ce voyageur est mort en 1752 pendant son voyage en Égypte et Palestine à Smyrne. La reine de Suède Louisa Ulrica a acheté sa collection et Linné a publié la description du voyage de Hasselquist."

Ich erlaube mir, hierzu zu bemerken, dass Herr v. Heyden wenigstens in einer Beziehung sich im Irrthum befindet, nämlich insofern, als er *sipylus* L., *Visagnae* (Friv.) Spin. und *atticus* Chev. für eine Art hält. — Wie wir soeben erfahren haben, stammt der *sipylus* Lin. von Hasselquist, einem Reisenden, der in Egypten, Palästina und Smyrna sammelte. — *Tr. atticus* Chev., den v. Heyden mit *sipylus* Lin. identificirt, hat aber

einen sehr beschränkten Verbreitungsbezirk und kommt nur in Griechenland vor. Dagegen kommt eine andere Art, die dem *atticus* Chev. äusserst ähnlich ist und die Kraatz als *subfasciatus* beschrieben hat, in Kleinasien und Syrien, wo ja Hasselquist sammelte, ziemlich häufig vor. Daher unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, dass *Tr. sipylus* Lin. identisch ist mit *subfasciatus* Kraatz. Die Linné'sche Beschreibung passt auf beide Thiere, indem sie einfach lautet: *„Viridis, elytris fascia duplici flava interrupta, thorace hirsuto."**)

Sipylus Fab. aus Afrika ist jedenfalls identisch mit *Ammios* Fab. — Dass es eine Form von *Ammios* geben sollte, bei der die gelbe Basalmakel auf den Flügeldecken fehlt, wie Kraatz angenommen hat (Berl. Ent. Ztschr. 1873, pag. 241), bezweifle ich sehr.

Tr. Visagnae (Friv. i. l.) Spinola (Man. I, 325, Taf. XXXII, F. 1. E) stimmt nach der Beschreibung (Var. E) und Abbildung ausgezeichnet auf *laminatus* Chev. var. *4-guttulus* Kraatz i. l., d. i. diejenige Form von *laminatus* Chev., bei welcher die gelbe Basalmakel fast ganz geschwunden und die gelbe Apicalquerbinde in zwei runde Makeln aufgelöst ist.

Nach dem eben Gesagten würde sich also die Synonymie folgendermassen gestalten:

Ammios Fab. Algier, Spanien, Sicilien.
sipylus Fab. (nec Lin.). —
atticus Chev. Graecia.
sipylus Lin. Kleinasien, Syrien etc.
subfasciatus Kraatz. —
laminatus Chev. Griechenland, Kleinasien.
v. Visagnae (Friv.) Spinola.
= *v. 4-guttulus* Kraatz i. l. —

*) Klug bezieht *sipylus* L. ebenfalls auf das als *subfasciatus* Kraatz beschriebene Thier. Denn er gibt als Vaterland „südliches Russland und Kleinasien" an (Klug, Mon. 338).

Noch Einiges über die Dipterengattung Pachystylum.

Von J. Mik in Wien.

In den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien (Mathemat.-naturwiss. Classe, Bd. CI, 1892, pag. 593—607) erschien vor Kurzem ein Artikel von Prof. Dr. Brauer, unter dem Titel: „Ansichten über die Gattung *Pachystylum* Mcq." etc. Dieser Artikel zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil handelt in kritischer Weise über *Pachystylum* (s. lat.) und ist offenbar durch meinen Aufsatz in der Wien. Entom. Ztg. 1891, pag. 206—212, veranlasst worden. Der zweite Theil bringt Erläuterungen apologetischer Natur über die Arbeiten der sogenannten Muscarien von Brauer und v. Bergenstamm (Denkschr. Akad. d. Wiss. Wien, 1889 und 1891).

Was nun den ersten Theil betrifft, erlaube ich mir hier über Einiges meine Ansichten auszusprechen. Zunächst muss ich gegenüber dem Satze in Brauer's Artikel (pag. 594): „Es wurde nun später der Nachweis zu bringen versucht (Mik, Wien. Entom. Ztg. 1891, 206), dass Schiner's *Pachystylum Bremii* nicht das von Macquart sei" betonen, dass in der That dieser Nachweis von mir erbracht wurde, dass es daher nicht bei einem blossen Versuche geblieben ist. Wenn auch Schiner bereits Zweifel in die richtige Deutung seines *Pachystylum* erhoben hat, so war doch ich der Erste, welcher diese Zweifel decidirt gelöst hat; denn dass *Pachystylum angulatum* Berg. identisch mit *Pachystylum Bremii* Schin., non Mcq. sei, habe ich, vor Publication meines Artikels in der Wien. Entom. Ztg. über *Pachystylum,* nirgends gelesen.

Ich war auch der Erste, welcher auf den langen Rüssel von *Pachystylum arcuatum* m. aufmerksam machte (vergl. Brauer's Artikel, pag. 595, letzten Absatz, woraus dies nicht ersichtlich ist).

Als ich bei Gelegenheit der Beschreibung von *Pachystylum rugosum* m. und *arcuatum* m. die Gattungsdiagnose von *Pachystylum* Mcq. erweitert habe, so geschah dies keineswegs „ohne Rücksicht auf die von Macquart festgestellten Merkmale", wie mir Brauer, l. c. pag. 594, imputirt; man braucht hierüber nur in den Verhandlungen der k. k. Zoolog.-Botan. Gesellschaft, 1863, pag. 1240, den 2. und 3. Absatz nachzulesen. Bei dem damaligen Stande unserer Kenntniss über Tachiniden waren die von mir gegebenen und von Schiner gebilligten Gründe der Einreihung beider genannten Arten in das Genus *Pachy-*

stylum Mcq. gewiss gerechtfertigt: gesteht doch Brauer in seinem neuesten Aufsatze über *Pachystylum*, also noch heute zu (conf. l. c. pag. 601 unten), dass zwischen *Brachymera* (d. i. *Pachystylum rugosum* m. und *Letochae* m.) und *Pseudopachystylum* (d. i. das vermeintliche *Pachystylum Bremii* Mcq. sec. Schin.) „eine nahe Verwandtschaft besteht"; auch hat Brauer noch im Jahre 1889 im I. Theile seiner Muscarienarbeit *Pachystylum arcuatum* m. bei der Gattung *Pachystylum* belassen, ebenso wie in dem II. Theile dieser Arbeit im Jahre 1891.

Uebrigens sei noch erwähnt, dass ich schon frühzeitig auf die nahe Verwandtschaft dieser Art zu den Thryptoceratinen aufmerksam gemacht hatte (Verhandl. der Zoolog.-Botan. Gesell. 1863, pag. 1240, letzter Absatz). Dass Brauer bis zum Jahre 1891 *Pachystylum rugosum* in der Gattung *Pachystylum* belassen hat, weil ich „keinen Geschlechtsunterschied erwähnt" hatte, ist wohl nicht meine Schuld, wie mir in die Schuhe geschoben wird (conf. Brauer's Artikel, pag. 598, 2. Absatz).

Was die Identificirung der Gattung *Chaetomera* Br. Berg. mit *Pachystylum* Mcq. betrifft, bedarf es doch noch eines Zuwartens bis zu einer definitiven Entscheidung. Wenn ich das, was Brauer in seinem Artikel (pag. 596 und 601) hierüber sagt, einer Prüfung unterwerfe, so komme ich zunächst zu dem Resultate, dass die Beschreibungen und Abbildungen von *Chaetomera* Br. Berg. und *Pachystylum* Mcq. nicht übereinstimmen. Sowohl Macquart (Ann. Soc. Entom. France, 1848, Pl. VI, Fig. 11), als Brauer (Denkschrift. der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, 1889, Taf. IV, Fig. 72) bilden die weiblichen Köpfe ihrer Gattungen ab. Sowohl diesen Abbildungen, als den betreffenden Beschreibungen nach ist die Fühlerborste bei beiden Gattungen (im weiblichen Geschlechte) und die relative Länge des dritten Fühlergliedes eine völlig verschiedene. Bei *Chaetomera* sollen ferner die Vibrissen bis zur Mitte des Gesichtes dicht aufsteigen; weder in der Beschreibung der Macquart'schen Gattung (Macquart sagt ausdrücklich „face nue"), noch in seiner Abbildung findet sich eine Andeutung hiervon. Weiters schreibt Brauer seiner *Chaetomera* eine „weit vor der Flügelspitze" mündende erste Hinterrandzelle zu, während Macquart von derselben nur sagt: „atteignant le bord avant l'extrémité" und nach seiner Abbildung diese Zelle gar nicht weiter vor der Flügelspitze mündet, als bei *Pachystylum*

arcuatum m. Dies Alles muss man beherzigen, wenn man mit mir annimmt, dass die eben erwähnten Abbildungen und Beschreibungen richtig sind. Die Flügelfärbung, welche Brauer in seine „vergleichende Charakteristik von *Pachystylum* und *Masistylum*“ (vide seinen Artikel, pag. 600) aufnimmt, hat wohl keinen generellen Werth.

Die Belehrung, welche uns Brauer über die Verwendung der Makrochäten „für die Charakteristik der Formen“ (pag. 598) ertheilt, ist allerdings berücksichtigungswürdig, doch spielt gewiss auch die Chaetotaxis des Thorax bei der Charakteristik der Musciden (sensu latiori) eine sehr wichtige Rolle! Zum mindesten unterliegt sie kaum einer grösseren Variabilität bei den einzelnen Individuen als jene des Abdomens oder Kopfes, wie letztere sich gerade bei *Pseudopachystylum* (conf. Brauer's Artikel, pag. 607) offenbart. Auch ändert sich das Verhältniss der Borsten an manchen Körpertheilen mehr, als man ihm Berücksichtigung zu Theil werden liess. So schreibt Brauer in seinem neuesten Artikel über *Pachystylum* (conf. pag. 595, letzten Absatz) meinem *Pachystylum arcuatum* divergente präapicale Schildchenborsten zu, während ich finde, dass dieselben beim ♂ sich kreuzen und nur beim ♀ divergent sind, gerade so, wie ich es bei mancher *Thryptocera* gefunden habe. Um Missdeutungen auszuweichen, muss ich hier erklären, dass ich unter den präapicalen Schildchenborsten die 2 feineren und kürzeren Borsten vor der Spitze des Schildchens verstehe, und ich glaube, dass ich in dieser Auffassung mit Brauer übereinstimme.

Ich habe nirgends behauptet, dass die Backen von *Brachymera* (d. i. *Pachystylum Letochae* m.) gegenüber jenen von *Pseudopachystylum Wachtlii* m. (d. i. *Pachystylum Bremii* Mcq., sec. Schin.) breit genannt werden sollten (conf. Brauer's Artikel, pag. 599); ich deprecirte nur gegen den Ausdruck: „Backen sehr schmal“ (conf. Wien. Entom. Ztg. 1891, pag. 210, nota).

Wenn der ehemalige Gruppencharakter der *Pachystylidae* Br. Bg. auch für jenen der *Pseudopachystylidae* Br. Geltung haben soll, so ist er in seiner alten Fassung (Denkschr. 1889, pag. 101) nicht richtig, wie Brauer in seinem Artikel (pag. 598, 2. Absatz) angibt, da sich in der letzteren Gruppe keine Art mit nackten Wangen befindet.

Das Citat, welches Brauer (pag. 607) über die Lebensweise von *Pseudopachystylum Wachtlii* m. erbringt, ist richtig.

Da es mit meinem ebenfalls richtigen, schon früher gegebenen Citate über denselben Gegenstand (Wien. Entom. Ztg., pag. 208. nota) nicht übereinstimmt, könnte der Leser dieser Citate leicht in Zweifel gerathen, welches von beiden das richtige sei. Ich bemerke hierzu, dass manche Arbeiten aus dem von Brauer citirten und im Jahre 1881 erschienenen Bande der „Mittheilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Oesterreichs" in zwanglosen Heften viel früher separat herausgegeben wurden; so hat Forstmeister Wachtl bereits im Jahre 1878 die Lebensweise von *Pachystylum Bremii* Mcq. (in Schin.), das ist *Pseudopachystylum Wachtlii* Mik, bekannt gemacht, und darauf bezieht sich mein Citat, während der von Brauer citirte Aufsatz vom Jahre 1881 nur ein Reïmprimat ist.

Auch zum zweiten Theile des Brauer'schen Artikels, obwohl er sich eigentlich nicht auf *Pachystylum* bezieht, erlaube ich mir einige Worte zu sagen.

Mit der Restitution des Gattungsnamens *Tachnia* Meig. für *Echinomyia grossa* der Autoren bin ich vollkommen einverstanden, weniger damit, dass man auch die Arten *fera* und *lurida* hierhin stellt.

Die Deutung der Brauer'schen Gruppen als Familien, wie sie mancherseits vorgekommen sein mag und trotz der Einwände noch vorkommen wird, hätte umgangen werden können, wenn bei Benennung dieser Gruppen der gebräuchlichen nomenclatorischen Form Genüge geleistet worden wäre: die Gruppennamen sprechen die Endung *„ina"* und nicht *„idae"* an, wie letztere in den Muscarienarbeiten gebraucht worden sind. Gewiss lassen sich die erwähnten Missdeutungen zunächst nur auf diesen formellen Grund zurückführen.

Mit Freude habe ich die Nachricht von den in Aussicht gestellten Bestimmungstabellen der sog. Muscarien entgegengenommen. Je mehr zur Klärung der Gruppen, Gattungen und Arten dieser schwierigen und zahlreichen Dipterenformen beigetragen wird, desto grösser das Verdienst, das ich übrigens schon früher anerkannt habe (conf. Wien. Entom. Ztg. 1891, pag. 211). Vorderhand stehen wir aber, um mit Ovidius*) zu sprechen, gewissermassen noch vor einer „moles indigesta", — ohne dass mit diesem Bekenntnisse nur im Geringsten Jemandes Verdienst geschmälert werden sollte!

*) Metamorphosen, Nr. 1: „Ante mare et terras" ... (Vers 3).

LITERATUR.

Allgemeines.

Sharp David. Insecta. (Zoological Record for 1891. Vol. XXVIII. London 1892, pag. 1—310.)

Wir begrüssen das diesmalige frühzeitige Erscheinen dieser Arbeit, welche mit demselben Fleisse und in derselben Uebersichtlichkeit durchgeführt erscheint, wie in den vorhergehenden Jahrgängen. Vol. XXVIII enthält über Insecten 310 Seiten und 974 Nummern (Titel) gegen 320 Seiten und 927 Nummern des vorjährigen Bandes. *J. Mik.*

Rhynchota.

Reuter O. M. Hemiptera gymnocerata Europae. Tom. IV. Helsingfors 1891. gr. 4°. 179 S. mit 6 Tafeln.)

Dieser Band, welcher sich den vorhergehenden würdig anschliesst, ist dem bekannten verdienstvollen ungarischen Hemipterologen Dr. Geyza v. Horváth gewidmet. Er enthält die VI.—XII. Division der Capsiden, umfassend die Arten Europas, der Mittelmeerländer und des asiatischen Russlands. Von pag. 153 an finden wir als Supplement zum IV. Bande eine synoptische Disposition der in diesem Bande beschriebenen Arten Taf. I enthält Detailzeichnungen, vom Autor angefertigt; die übrigen Tafeln zieren äusserst gelungene und fein colorirte Habitusbilder nach Handzeichnungen Fieber's. Letztere gereichen dem Werke zur Zierde und verleihen ihm einen bedeutenden Werth.

Reuter O. M. Monographia generis Holotrichius Burm. (Separ. aus Acta Soc. Scientiarum Fennicae. Tom. XIX. Nr. 3. Helsingfors 1891, pag. 1 bis 39, mit 2 Tafeln.)

Nach der Charakteristik der Gattung *Holotrichius* wird eine Tabelle zur Bestimmung der 17 Arten erbracht, welcher die ausführlichen Beschreibungen der letzteren folgen. Die Arbeit enthält 10 neue Arten. Auf den 2 Tafeln sind die Vordertheile des Körpers von 16 Arten in etwas schematisirter Weise nach Originalzeichnungen des Autors abgebildet. Die Arten finden sich an trockenen Orten der mediterranen und Steppensubregion der paläarctischen und äthiopischen Region.

Reuter O. M. Monographia Ceratocombidarum orbis terrestris. (Separ. aus „Acta Soc. Scientiarum Fennicae". Tom. XIX. Nr. 6. Helsingfors 1891, pag. 1—27, mit 1 Taf.)

Neue Arten: *Ceratocombus biguttulus* (Ashanti), *setulosus* (Nangkovri), *brasiliensis* (Bahia), *boliviensis* (Bolivia); *Tropistotrochus* (n. g.) *ampliatipennis* (Brasilia), *Schizoptera Reitteri* (Brasilia), *tuberculifera* (Venezuela); *Ptenidiophyes* (n. g.) *mirabilis* (Brasilia); *Hypselosoma oculata* (Nova Caledonia). Für die letzteren 3 Gattungen wird eine neue Subfamilie: *Schizopterina* aufgestellt. Die Arbeit begleitet eine Tafel mit Detailzeichnungen von Reuter's Hand.

Bergroth E. Commentarius secundus de Aradidis in Burma et Tenasserim a L. Fea collectis. (Annali sel Museo Civico di Stor. Nat. di Genova 1892, Ser. 2, Vol. XII, pag. 711—717.)

Enthält die Bearbeitung von Aradiden, welche Leonardo Fea in Birmania und der benachbarten Gegend während der Jahre 1887 und 1888 ge-

sammelt hat. Interesse gewährt die hier erbrachte Thatsache, dass die Gattung *Pictinus* für die Alte Welt, *Aneurus* für das tropische Asien Neuheiten sind, ferner, dass die bisher nur aus der papuanischen Fauna bekannt gewordene Gatt. *Carventus* auch auf dem asiatischen Continent vorkommt. Neue Arten: *Aradus mirabilis* (710); *Carventus Gestroi* (712); *Artabanus excelsus, setulosus* (713 [von beiden ist das Pronotum abgebildet]), *sexspinosus* (714); *Brachyrrhynchus tenericornis* (715); *Pictinus asiaticus* (716); *Aneurus indicus* (717).

Duda L. Schnabelkerfe (Rhynchota, Heteroptera, Cicadina, Psyllidae) Böhmens. (Prag. 1892. 8° 44 S.)

Die Schrift enthält das „I. Verzeichniss der Insecten Böhmens, herausgegeben von der Gesellschaft für Physiokratie in Böhmen" und ist auch in dem Verlage dieser Gesellschaft erschienen. Das reichhaltige Verzeichniss umfasst 527 Heteropteren, 255 Cicadinen und 50 Psylliden; bei den Psylliden sind auch die Nährpflanzen angegeben. Die Anordnung der Gattungen und die Nomenclatur schmiegt sich dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft an. Für die Richtigkeit der Bestimmungen garantirt der Name des Autors. Es erschien auch eine separate einspaltige Auflage des Verzeichnisses, welche mehrfache Verwendung zu praktischen Zwecken gewährt. *J. Mik.*

Lepidoptera.

Walsingham F. R. S. A new Species of Tineidae. (Indian Museum Notes. Calcutta 1891, Vol. II, Nr. I, pag. 49—50. Mit Fig.)

Unter dem Namen *Gracilaria theivora* n. sp. beschreibt Lord Walsingham eine neue Motte, welche auf Ceylon vorkommt und auf *Camellia theifera* lebt. *F. A. Wachtl.*

Coleoptera.

Comstock J. H. et **Slingerland M. V.** Wireworms. Results of Efforts to discover a practicable Method of preventing the ravages of these pests, and a Study of the Life History of several common Species. (Cornel University Agricultural Experiment Station. Bulletin 33. Entomological Division. Ithaka N. Y. 1891, pag. 193—272, mit 21 Figuren im Texte.)

Prof. Comstock, eine wohlbekannte nordamerikanische Autorität auf dem Gebiete der angewandten Entomologie, und sein Assistent Slingerland machen uns mit vielfachen und sorgfältig angestellten Versuchen über die Schadloshaltung der Landwirthe gegenüber den sogenannten Drahtwürmern, das sind gewisse Elateridenlarven, bekannt. Wir wollen hier bemerken, dass manche österreichische Fachleute geneigt sind, das Wort „Drahtwurm" in „Getreidewurm" umzuändern, indem sie der Meinung sind, dass der erstere Name richtiger „Tradwurm" geschrieben werden sollte, abgeleitet von dem Worte Trad oder Troad, im Dialect soviel als Getreide bedeutend. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, dass diese Herren auf falscher Spur sich befinden; das englische „Wireworm" und die Beschaffenheit der Larven beweist ihnen das hinlänglich! — In der vorliegenden Arbeit wird am Schlusse (251—272) die Biologie von *Agriotes mancus, Asaphes decoloratus, Melanotus communis, Drasterius elegans* und *Cryptohypnus abbreviatus* ausführlich beschrieben. Von den Larven der genannten Arten sind Detailzeichnungen beigegeben. *J. Mik.*

Balbi Emilio. Catalogo della Collezione Coleotteri. (Genova 1892.)

Eine Namensliste der Coleopteren-Arten, welche zur Zeit die Sammlung des Autors umfasst. Die prächtige Ausstattung der Liste steht wohl kaum im Verhältnisse zu dem Nutzen, den sie gewähren kann.

Balbi Emilio. Contributione alla Fauna Colleotterologica d'Europa. (Genova 1892.)

Enthält eine Wiederholung verschiedener Beschreibungen aus anderen Zeitschriften, und zwar: I. *Bathyscia Murialdii,* die aber identisch ist mit *pumilio,* wie ich schon lange berichtet habe; II. *Hispa minuta* n. sp. aus Cuneo; III. Diagnosi e Descrizione di due Specie dei generi *Leptura et Timarcha: Lept. attenuata v. brunnescens* und *Timarcha arragonica* n. sp.; ebenfalls schon in der Rivista italiana di Scienze Naturali, XII, 1892, mit vielen Fehlern abgedruckt; IV. Descrizione di una nuova specie Italiana del Genere *Microtyphlus: Doderoi* (n. sp.) aus Sardinien.

Halbherr Bernardo. Elenco systematico dei Coleotteri finora raccolti nella Valle Lagarina. Fasc. V.: Platyceridae-Scarabaeidae. (Publ. del Civico Museo di Rovereto. 1892.)

Es wird daselbst beschrieben *Rhizotrogus solstitialis* var. nov. *montivagus* und *Potosia metallica,* var. nov. *atroviolacea.* Ausserdem befinden sich zu Beginn Nachträge zu den vorhergehenden gleichen Arbeiten.

Schneider, J. Sparre. Oversigt over de i Norges arktiske region hidtil fundne Coleoptera. (Aftryk af Tromso museums årshefter. XI, og XII, 1888—1889.)

Enthält eine sehr fleissig zusammengestellte Uebersicht der bekannten 738 Coleopteren der europäisch-arctischen Region, mit vielen interessanten Daten und Bemerkungen. Am Schlusse befindet sich auch ein deutsches Resumé. Neu beschrieben wird *Phyllodecta polaris* (im 2. Theile, pag. 73) von J. Sahlberg.

Faust J. Beiträge zur Kenntniss der Coleopterenfauna Südwest-Sibiriens. (Öfversigt af Finska Vetensk.-Soc. förhandl. Tom. XXXII. 1890. Sep. 1—54. Helsingfors.)

Verzeichniss der auf einer Reise in dem Minusinskischen Kreise und dem angrenzenden Theile der Mongolei von den Herren K. Ehnberg und Hammarström gesammelten Curculioniden.

Semenow Andrea. Conspectus specierum generis Glaresis Er. (Hor. Ent. Ross. 1892, 468—470.)

Die bekannten zwei Arten und eine neue dritte Art aus Turkestan werden in analytischer Weise auseinandergehalten.

Semenow Andrea. Generis Glaphyrus Latr. species nova rossica. (l. c., 477—479.)

Es wird ausführlich *Gl. sogdianus* von Zarafschan nach 10 ♀ beschrieben. Ich besitze von demselben beide Geschlechter aus Süd-Margelan.

Semenow Andrea. De Brenthidarum genere novo palearctico. (l. c. 438—443.)

Beschreibung von *Eremoxenus* (n. g.) *chan* n. sp. aus Trankaspien. Am Schlusse werden alle paläarctischen Brenthiden und deren Literatur in übersichtlicher Weise zur Anschauung gebracht.

Semenow Andrea. Notae breves de quibusdam Melolonthidis. (l. c. 471—476.)

Ueber die Genera *Monotropus*, *Lasiopsis*, *Rhizotrogus*, *Hilyotrogus*, *Euraxonia*, *Cyphonus* und *Anoxia*; darunter neu: *Cyphonotus oryctoides* aus Transkaspien. *Edm. Reitter.*

Notiz.

(Eingesendet.) „Das Zeitalter des Dampfes" ist die treffendste Bezeichnung für unsere Zeit. Das zeigt auch der soeben mit gewohnter Pünktlichkeit erschienene vierte Band von **Brockhaus' Conversations-Lexikon**, 14. Aufl. Nicht weniger als 75 Spalten mit 13 Tafeln, 24 Textabbildungen und einer Karte sind dem „Dampf" und den damit zusammenhängenden Begriffen gewidmet. Dabei sind die Artikel, wie stets, möglichst gedrängt und doch lesbar. Auf allen denkbaren Gebieten sehen wir den Dampf benützt; da finden wir die Artikel Dampfbad, Dampfbodencultur, Dampffarben, Dampforgel., Dampfgeschütze, Dampfkesselgesetz neben den Hauptartikeln Dampfkessel, Dampfmaschinen und Dampfschiff; selbst die Dampfnudel hat ein Plätzchen gefunden. Eine werthvolle Neuerung ist die Tabelle der Dampfschiffverbindungen, aus welcher Abgangszeiten und Fahrtdauer für alle grösseren Seeplätze sofort zu entnehmen sind. Aber neben diesen Artikeln enthält der mit 2 bestechenden Chromotafeln, einem meisterhaften Kupferstich, 11 auf dem neuesten Material beruhenden Karten und Plänen, 32 schwarzen Tafeln und 205 Textabbildungen ausgestattete vierte Band unter seinen nahezu 8000 Stichwörtern noch eine grosse Menge von den ersten Autoritäten abgefasster Artikel. Wir verweisen z. B. auf den leider besonders zeitgemässen Artikel „Cholera" und den sich daran anschliessenden „Desinfection"; es findet sich darin auch schon der Hinweis auf das beabsichtigte Reichsseuchengesetz. Die Weltausstellungsstadt Chicago ist mit der künftigen Weltausstellung eingehend und, wie nicht anders zu erwarten, zuverlässig behandelt; ein grosser Plan und eine Gesammtansicht der Weltausstellung aus der Vogelperspective sind beigegeben. Von Städten seien weiters erwähnt Chemnitz, Cherbourg, Colombo (Ceylon), Chur, Czernowitz, Debreczin, Danzig (die meisten mit Plänen), von grösseren geographischen Artikeln besonders Centralamerika, Chile, Columbia, Dänemark und namentlich China mit den anschliessenden Artikeln Chinesenfrage, Chinesische Literatur und Chinesische Kunst. Letzterer Artikel ist ausgestattet mit zwei charakteristischen schwarzen Tafeln und einer ausserordentlich schönen Chromotafel. Im ernsten Gegensatz zu der bunten grotesken Formenwelt der chinesischen Kunst steht die goldprangende Darstellung des berühmten Wechselburger Crucifixes mit seiner echt deutschen herben Schönheit. Ein übersichtlicher, von 8 Tafeln begleiteter Artikel über „Deutsche Kunst" beschliesst den Band. Die mit dem interessanten Artikel „Deutsch" beginnende lange Reihe von Stichwörtern über Deutschland und Deutschthum, deren Fortführung einen Hauptschmuck des nächsten Bandes bilden wird, enthält u. A. den von werthvollen Tabellen begleiteten Artikel „Deutsche Eisenbahnen" und die nach dem allerneuesten Stande gearbeitete Liste der deutschen Consuln.

Verlag und Eigenthum von Ed. Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I, Augustinerstrasse 12.

Prof. Dr. Veit Graber †.

Ein Nachruf*)

von

Prof. Dr. **A. Jaworowski** in Lemberg.

(Mit Porträt.)

Am 3. März 1892 ist fern von der Heimat, in Rom, der Professor der Zoologie an der Universität zu Czernowitz, Dr. Veit Graber — berühmt in der Wissenschaft und unvergesslich als Lehrer — gestorben.

Er war am 2. Juli 1844 zu Weer (Pfarre Kolsass) im Unterinnthal in Tirol als der Sohn eines Sensenschmiedes geboren und hat das Gymnasium zu Innsbruck 1858—1864 besucht. Seine Gymnasial-Erinnerungen blieben ihm zeitlebens frisch und lieb. Die folgenden drei Jahre brachte er auf der dortigen Universität zu, besuchte vorwiegend naturhistorische Vorlesungen und widmete sich von allem Anfange an mit besonderem Eifer der Zoologie. Sein Lehrer in diesem Fache war Camill Heller; ihm hing er stets mit treuem Herzen an. Im Feldzuge 1866 zog er als Schütze der freiwilligen akademischen Innsbrucker Scharfschützen-Compagnie an die lombardische Grenze und bekam dafür als Auszeichnung die Schützenmedaille. Schon während seines Trienniums begann er die lange Reihe seiner wissenschaftlichen Arbeiten. Seine Abhandlung über die Orthopteren der Umgebung Innsbrucks (später, 1867, in den Verhandlungen der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien veröffentlicht) erhielt den von der philosophischen Facultät ausgeschriebenen Preis. Im December 1867 erwarb er das Zeugniss der Lehrbefähigung für Obergymnasien und schon am 31. Jänner 1868 das Doctordiplom.

Hierauf siedelte er nach Wien über, um als Lehrer seine zoologischen Studien fortzusetzen und dann seinerzeit die aka-

*) Auf Wunsch des Verfassers reimprimirt aus „Bote für Tirol und Vorarlberg", Jahrg. 78, Nr. 108 und 109. — Vergl. auch: Wien. Entom. Ztg. Jahrg. 1892, pag. 120 (Nachricht über den Tod Graber's).

Die Redaction.

demische Laufbahn zu betreten. Aber es wollten sich nicht gleich die Mittel finden lassen, auf dem theueren Wiener Pflaster das Leben zu fristen. Ein paar Wochen war er Probecandidat an der städtischen Oberrealschule auf der Wieden (IV. Bez.); die Realschulluft sagte ihm gar nicht zu und er war daher doppelt froh, als er am 23. April 1868 durch das k. k. Platzcommando in Wien vom Reichskriegsministerium die Lehrstelle für Naturwissenschaften am Obergymnasium zu Vinkovce im Brooder Grenzregimente erhielt. Hier gründete er eine meteorologische Station, machte Ausflüge nach Südungarn und nach Bosnien zur Erforschung der dortigen Thierwelt und wusste sich trotz der Ungunst der Verhältnisse durch wissenschaftliche Veröffentlichungen bekannt zu machen. Am Gymnasium eroberte er im Fluge die Herzen der Schüler und der Amtsgenossen. Auch seine Lebensgefährtin fand er dort; er heiratete 1868, also im Alter von 24 Jahren, eine Vinkovcer Bürgerstochter, Katharina Prill. Das erste Kind (Marie) wurde ihm noch in Vinkovce geboren, das andere (Hermann) vier Jahre später in Graz, wohin Graber im September 1869 als Lehrer am zweiten Staatsgymnasium versetzt worden war. Dort habilitirte er sich schon 1871, und zwar unter dem berühmten Oskar Schmidt. In den wenigen freien Stunden des Tages, oder vielmehr der Nacht, die ihm das mehrfache Lehramt freiliess, forschte und schrieb er in seinem Fache so eifrig, dass seine Gesundheit darunter zu leiden anfing. Das Collegium der philosophischen Facultät in Graz fühlte sich schon 1873 bewogen, ihn zur Beförderung zum ausserordentlichen Professor vorzuschlagen. Mittlerweile besuchte er noch Vorlesungen, so insbesondere die über Histologie von Rollett, und erweiterte seinen Gesichtskreis durch drei Forschungsreisen an das Adriatische Meer und nach Dalmatien. Als an der jungen Universität in Czernowitz eine Lehrkanzel für Zoologie errichtet wurde, ernannte ihn Se. Majestät der Kaiser sofort zum ordentlichen Professor (23. Juli 1876) und in dieser Stellung harrte Graber bis zu seinem Tode aus.

In Czernowitz brachte er zunächst zwei Jahre fast ausschliesslich mit der Einrichtung des zoologischen Institutes zu. Da ihm kein Assistent zu Gebote stand, musste er die meisten anatomischen Präparate selbst anfertigen. Sein Lohn war das Bewusstsein, Unterrichtsbehelfe zu besitzen, wie sie wenige

ältere zoologische Institute aufweisen. Die nöthige räumliche Ausdehnung bekam das Institut erst 1884 (5 Zimmer für die Sammlungen, 1 Arbeitsraum für Studirende, 1 Hörsaal u. s. w.). In den Jahren 1877 und 1879 reiste er wieder ans Meer, konnte sich aber dort wegen bedenklicher Kränklichkeit seiner Frau nur kurze Zeit aufhalten. Sehr anregend war für ihn eine längere Reise 1884, während der er zugleich die grössten zoologischen Institute Deutschlands kennen lernte; die liebste Reise aber war ihm die nach Neapel 1888, wo er an der Stazione Zoologica viele Kenntnisse und werthe Freunde gewann. Die Grossartigkeit der Natur von Neapel, die Erinnerungen an das classische Alterthum in Rom und Pompeji, die liebenswürdige Kindlichkeit des italienischen Volkes, der freundliche Himmel dieses gesegneten Landes trugen dazu bei, ihm den Herbst 1888 zu einem der glücklichsten Abschnitte seines Lebens zu machen.

Sein Lehramt in Czernowitz konnte ihn nicht befriedigen. Oft klagte er, dass er nur einen einzigen Jünger*) unter seinen, grossentheils nur aus Apothekergehilfen bestehenden Schülern aufzuweisen hatte. Gerade jetzt, im Sommersemester 1892, soll zufolge der neuen Studienordnung für die Pharmaceuten der Besuch der zoologischen Vorlesungen vonseiten dieser Studirenden aufhören, so dass es von nun an von Semester zu Semester fraglich wird, ob die zoologischen Vorlesungen in Czernowitz überhaupt zu Stande kommen. Und Graber, der mit so viel Freude Gymnasialschülern und Lehramtscandidaten Unterricht ertheilt hatte, machte sich schliesslich ganz leicht mit dem Gedanken vertraut, künftighin diese Unterweisungen von beschränkter Wissenschaftlichkeit, wie sie für eine pharmaceutische Zuhörerschaft eingerichtet sein mussten, vielleicht ganz

*) Unter diesem einzigen Jünger meinte er mich, und aus diesem Umstande leite ich für mich das Recht und die Pflicht zu diesem Nachrufe ab. Unter Graber's meisterhafter Leitung habe ich als Student die Abhandlung „Ueber die Entwicklung des Rückengefässes und speciell der Musculatur bei *Chironomus* und einigen anderen Insecten" (Sitz.-Ber. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien, Bd. 80, 1879) ausgearbeitet und die Fauna der Bukowina zu erforschen begonnen (eine Liste von Fischen aus der Umgegend von Czernowitz siehe im Przyrodnik, 1880). Schon als Gymnasialprofessor und Privatdocent in Graz hatte er übrigens noch einen hoffnungsvollen Jünger herangebildet, namens J. Chadima, der unter seiner Leitung die Arbeit „Ueber die Homologie zwischen den männlichen und weiblichen Sexualorganen der *Orthoptera saltatoria Latr.*" fertig stellte, aber bald darauf starb. Graber trauerte um ihn wie um einen Sohn.

aufgeben zu müssen. Von den Pharmaceuten konnte er für die Wissenschaft nichts hoffen und von den wenigen ordentlichen Zuhörern wandten sich die meisten der Medicin zu. Sobald er aber an einem Schüler wissenschaftliches Streben sah, so unterstützte er dieses Streben, wie er nur konnte.*) Seine Vorlesungen erstreckten sich trotz der Beschaffenheit der Zuhörerschaft an der kleinen Universität doch auf viele und von seinen eigentlichen Forschungsgebieten weit abliegende Theile der Thierkunde. Das Hauptgewicht legte er stets auf die vergleichende Anatomie der Wirbelthiere, als dasjenige Gebiet, das am meisten geeignet ist, die Weltanschauung des gebildeten Volkes vom Standpunkte des Zoologen aus zu klären.

Seine zwei Hauptfächer, in denen er bahnbrechende Arbeiten veröffentlicht hat, sind die Erforschung der Sinne niederer Thiere und die Embryologie der Insecten. Von der grossen Arbeitskraft des so jung verstorbenen Gelehrten kann die unten stehende (wahrscheinlich nicht vollständige) Reihe von Veröffentlichungen eine Vorstellung geben. Nur Fachkundige können ermessen, wie viel der Verfasser all dieser Bücher und Abhandlungen vor deren Niederschrift mit dem Mikroskope, dem Mikrotome, mit eigens ersonnenen Apparaten gearbeitet hatte. Seine faunistischen Beiträge aus den Jahren 1867 und 1870 (s. unten Z. 1, 3, 4, 10) liessen ihn als gewissenhaften und umsichtigen Naturforscher erkennen; durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Thiere sicherte er sich bald den Namen eines Beobachters von ungewöhnlichem Scharfsinne; alle seine Schriften haben einen bleibenden wissenschaftlichen Werth. Von seinen anatomischen Abhandlungen betreffen 23 die Insecten (Z. 7, 9, 11, 13. 14. 15, 17, 18, 19, 22—30, 32, 33, 36, 38, 39), 1 die Myriapoden und Arachniden (Z. 34), 3 die Würmer (Z. 20, 21 und 35. 1 die Stachelhäuter (Z. 16) und 1 die Wirbelthiere (Z. 46. Seine Studien über die Entwicklungsgeschichte beschränkten sich auf die Insecten, waren aber innerhalb dieser Grenze sehr ausgedehnt und eingehend, und seine 16 einschlägigen Arbeiten (Z. 2, 5, 8, 31, 49, 50, 51, 57, 58, 59, 61—65), besonders die aus den letzten Jahren, nehmen in dieser Literatur den

*) So machte er mir, als ich zum Gymnasiallehrer in Tarnopol ernannt war, von freien Stücken den Vorschlag, mir die Fachzeitschriften von 14 zu 14 Tagen zur Einsicht zuzusenden.

ersten Rang ein. Die übrigen Abhandlungen sind physiologischen, pädagogischen und anderen Inhaltes. Elementar, aber nichtsdestoweniger gleichfalls bahnbrechend muss sein Leitfaden der Zoologie genannt werden und die sich daran anschliessenden schulpädagogischen Aufsätze. Graber hatte erkannt, dass die neuen Instructionen zum naturwissenschaftlichen Unterricht an den Mittelschulen ein neues, von der abgelebten Schablone bedeutend abweichendes Lehrbuch erfordern, und mit Hilfe des Verlegers ist es ihm gelungen, ein originelles, anziehendes Schulbuch herzustellen, das auf einen Schlag die Mehrzahl der österreichischen Obergymnasien (und einige Schulen im deutschen Reich) für sich gewann.

Die philosophische Facultät in Czernowitz hat ihn zweimal durch die Wahl zum Decan ausgezeichnet, im Jahre 1886/87 war er Rector. Seit dem 15. Februar 1869 war er Mitglied der k. k. Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, seit dem 30. December 1876 Ehrenmitglied des naturwissenschaftlichen Vereines für die Steiermark, seit dem 16. März 1881 correspondirendes Mitglied der „Society of Natural History" in Boston.

Die Ursache seines frühzeitigen Todes war ein krebsartiges Leiden, das sich zu einem anfangs ganz ungefährlich scheinenden Kropfe hinzugesellt hatte. Im December 1891, als er schon anfing, sich krank zu fühlen, machte er bei der k. Akademie der Wissenschaften und beim Unterrichtsministerium die nöthigen Schritte, um wieder an der Stazione Zoologica in Neapel während des Frühjahres arbeiten zu können; in dem Gesuche an das Ministerium um Urlaub fügte er schon sein Unwohlsein als zweiten Grund der beabsichtigten Reise an. Noch vor der Erledigung der Gesuche wurde er von den Czernowitzer Aerzten auf die Klinik des Prof. Wölfler in Graz geschickt; dieser aber wagte ebensowenig wie die Czernowitzer eine Operation, sondern rieth ihm, im Süden Stärkung zu suchen, und da damals eben die von der k. Akademie erbetene Reiseunterstützung bewilligt war, reiste Graber gegen Neapel. In Rom führte ihn der Zufall in's Hospital der Deutschen Botschaft, wo er liebevolle Aufnahme und Pflege fand Früher als die Aerzte erwartet hatten, am 3. März 1892, verschied er im Hospital; Herzlähmung wurde als nächste Todesursache festgestellt. Sein Sohn Hermann, stud. phil. (Mineralog) im ersten Semester, hatte ihn bis an die Todesstätte begleitet; er war ihm eine

unentbehrliche Stütze in den letzten Wochen geworden. Die irdischen Ueberreste des trefflichen Mannes liegen wenige Schritte vom Petersdome.

Graber hinterlässt ausser der Witwe, dem Sohne und der Tochter, die seit 1887 an seinen Collegen Th. Gartner*) verheiratet ist, noch zwei aus dieser Ehe entsprossene Enkelkinder.

Graber's Schriften:

1. 1867. Die Orthopteren Tirols.
   Verhandlungen der k. k. Zool.-Bot. Gesellschaft in Wien. 30 S., 2 Tabellen.
2. „ Zur Entwicklungsgeschichte und Reproductionsfähigkeit der Orthopteren.
   Sitz.-Ber. der Wiener k. Akad. d. Wiss. 18 S. 4 Taf.
3. „ Kleiner Beitrag zur Hemipterenfauna Tirols.
   Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. 3. Folge, 13. Heft, S. 255—260.
4. „ Analytische Uebersicht über die in Tirol beobachteten Orthopteren. — Ebenda, S. 261—277.
5. 1868. Die Entwicklungsstadien der *Orthop'era saltatoria Latr.* im Allgemeinen und der *Platicleis grisea* insbesondere.
   Vucovar. 20 S. 2 Taf.
6. 1869. Die meteorologischen Verhältnisse von Vincovce im Jahrescyclus vom 1. August 1868 bis 31. Juli 1869.
   Essegg. 35 S.
7. „ Zur näheren Kenntniss des Proventriculus und der Appendices ventriculares bei den Grillen und Laubheuschrecken.
   Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 19 S. 3 Taf.
8. 1870. Fortgesetzte Untersuchungen über die nachembryonale Entwicklung und die Cuticula der Geradflügler.
   Programm des 2. Staatsgymn. in Graz. 48 S.
9. „ Die Aehnlichkeit im Baue der äusseren weiblichen Geschlechtsorgane bei den Locustiden und Akridiern, dargestellt auf Grund ihrer Entwicklungsgeschichte.
   Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 20 S. 1 Taf.
10. „ Faunistische Studien in der syrmischen Bucht.
    Verh. der k. k. Zool.-Bot. Gesellschaft in Wien. 14 S.

---

*) Herrn Prof. Dr. Th. Gartner bin ich für seine Hilfe bei der Abfassung dieser Zeilen sehr zu Danke verpflichtet.

11. 1871. Ueber den Ursprung und Bau der Tonapparate bei den Akridiern. — Ebenda. 6 S.
12. „ Ueber Polygamie und anderweitige Geschlechtsverhältnisse bei Orthopteren. — Ebenda. 6 S.
13. „ Ueber die Blutkörperchen der Insecten.
Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 36 S. 1 Taf.
14. 1872. Ueber den Tonapparat der Locustiden; ein Beitrag zum Darwinismus.
Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie. 22. Bd., S. 100—125, 1 Taf.
15. „ Anatomisch-physiologische Studien über *Phthirius inguinalis* Leach. — Ebenda. S. 137—167, 1 Taf.
16. „ Beitrag zur Histologie der Stachelhäuter.
Jahresbericht des 2. Staatsgymn. in Graz. 57 S. 2 Taf.
17. „ Bemerkungen über die „Gehör- und Stimmorgane" der Heuschrecken und Cicaden.
Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 9 S. 2 Holzschn.
18. „ Vorläufiger Bericht über den propulsatorischen Apparat der Insecten. — Ebenda. 16 S. 1 Taf.
19. „ Ueber den propulsatorischen Apparat der Insecten.
Archiv für mikrosk. Anatomie. 9. Bd., 129—196, 3 Taf.
20. 1873. Ueber die Haut einiger Sternwürmer *(Gephyrei)*.
Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 18 S. 3 Taf.
21. „ Die Gewebe und Drüsen des Anneliden-Oesophagus.
Ebenda. 18 S. 2 Taf.
22. 1874. Ueber das Verdauungssystem des Kiefern-Prachtkäfers *(Chalcophora mariana* Lin.*)*. Nebst einem Anhange über die Verdauung.
Programm des 2. Staatsgymn. in Graz. 42 S. 1 Taf.
23. „ Eine Art fibrilloiden Bindegewebes der Insectenhaut.
Arch. f. mikrosk. Anat. 10 Bd., S. 124—144, 1 Taf.
24. „ Kurzer Bericht über eine grössere, die sogen. Gehörorgane der Geradflügler betreffende Arbeit.
Mittheilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für die Steiermark. 12 S.
25. „ Ueber den Bau und die Entstehung einiger noch wenig bekannter Stridulationsorgane der Heuschrecken etc.
Ebenda. 15 S. 1 Taf.
26. 1875. Ueber den pulsirenden Bauchsinus der Insecten.
Arch. f. mikrosk. Anat. 12 Bd., S. 575—582, 1 Taf.

27. 1875. Die tympanalen Sinnesapparate der Orthopteren.
Denkschrift. der Wiener Akad. 36 Bd., 140 S. 4°, 10 Taf.

28. 1876. Die abdominalen Tympanalorgane der Cicaden und Gryllodeen. — Ebenda. 24 S. 4°, 2 Taf.

29. 1877. Die Insecten.
München. I. Th. VIII, 404 S., 200 Holzschnitte; II. Th. 604 S., 213 Holzschnitte.

30. „ Ueber den Schlundmechanismus der Arthropoden.
Amtlicher Bericht der 50. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in München. 187 S.

31. 1878. Vorläufige Ergebnisse einer grösseren Arbeit über vergleichende Embryologie der Insecten.
Arch. f. mikrosk. Anat. 15. Bd., S. 630—640, 1 Holzschnitt.

32. 1879. Ueber Amöboid-Epithelien.
Zool. Anzeiger. 2. Jhrg., S. 277—280.

33. „ Ueber neue, otocystenartige Sinnesorgane der Insecten.
Arch. f. mikrosk. Anat. 16. Bd., S. 36—57, 2 Taf.: davon ein Auszug im Journal R. Microsc. Soc., Vol. 2, pag. 45—48: „New (Auditory) Sense Organs in Insects."

34. 1880. Ueber das unicorneale Tracheaten- und speciell das Arachnoideen- und Myriopoden-Auge.
Arch. f. mikrosk. Anat. 17. Bd., S. 58—94, 3 Taf., 1 Holzschnitt.

35. „ Morphologische Untersuchungen über die Augen der freilebenden marinen Borstenwürmer.
Ebenda. S. 243—323. 3 Taf., 2 Holzschnitte.

36. 1881. Ueber die stifteführenden oder chordotonalen Sinnesorgane bei den Insecten.
Zool. Anz. 4. Bd., S. 450—453.

37. 1882. Sir John Lubbock, Observations on Ants, Bees and Wasps.
Biologisches Centralbl. 2. Bd., S. 109—116.

38. „ Die chordotonalen Sinnesorgane der Insecten.
Arch. f. mikrosk. Anat. 20. Bd., S. 506—640; 21. Bd., S. 65—145, 6 Taf., 6 Holzschnitte.

39. „ Ueber das Gehör der Insecten.
Humboldt, Jhrg. 1882, S. 99—102.

40. 1883. Fundamentalversuche über die Helligkeits- und Farbenempfindlichkeit augenloser und geblendeter Thiere.
Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 36 S.

41. 1884. Grundlinien zur Erforschung des Helligkeits- und Farbensinnes der Thiere.
Prag, VIII, 322 S., 4 Abbild.

42. 1885. Ueber die Helligkeits- und Farbenempfindlichkeit einiger Meerthiere.
Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 22 S.; davon ein Auszug im Journal R. Microsc. Soc., Vol. 6, pag. 220: „Perception of Brighness and Colour by Marine Animals."

43. „ Ueber die Mechanik des Insectenkörpers.
Biologisches Centralbl. 4. Bd., S. 560—570.

44. „ F. Plateau, Experimente über die Muskelkraft wirbelloser Thiere. — Ebenda, S. 691—697.

45. „ Vergleichende Grundversuche über die Wirkung und die Aufnahmestellen chemischer Reize bei den Thieren.
Ebenda. 5. Bd., S. 385—489.

46. 1886. Die äusseren mechanischen Werkzeuge der Wirbelthiere.
Prag, 224 S., 144 Fig.

47. 1887. Neue Versuche über die Function der Insectenfühler.
Biologisches Centralbl. 7. Bd., S. 13—19.

48. „ Thermische Experimente an der Küchenschabe *(Periplaneta orientalis)*.
Arch. f. d. ges. Physiologie. 41 Bd., S. 240—256, 2 Holzschnitte.

49. 1888. Ueber die Polypodie bei Insecten-Embryonen.
Morphologisches Jahrbuch. 13. Bd., S. 586—615, 2 Taf.

50. „ Ueber die primäre Segmentirung des Keimstreifs der Insecten.
Ebenda. 14. Bd., S. 345—368, 2 Taf., 4 Holzschnitte.

51. „ Vergleichende Studien über die Keimhüllen und die Rückenbildung der Insecten.
Denkschrift. der Wiener Akad. 55. Bd., 54 S. 4°, 8 Taf., 32 Textfig.

52. „ Leitfaden der Zoologie für die oberen Classen der Mittelschulen.
Prag, VI, 241 S., 2 Taf., 498 Textfig.

53. „ Ueber den zoologischen Unterricht am Obergymnasium.
Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1888, S. 927—937.

54. 1889. Ueber den zoologischen Unterricht an den österreichischen Mittelschulen.
Prag, 34 S.

55. 1889. Vergleichende Studien über die Embryologie der Insecten und insbesondere der Musciden.
Denkschrift. der Wiener Akad. 58 S. 4°, 4 Taf., 12 Textfig.

56. „ Ueber die Empfindlichkeit einiger Meerthiere gegen Riechstoffe.
Biologisches Centralbl. 8. Bd., S. 743—754.

57. „ Ueber den Bau und die phylogenetische Bedeutung der embryonalen Bauchanhänge der Insecten.
Ebenda. 9. Bd., S. 355—362.

58. „ Ueber die embryonalen Hinterleibsanhänge der Insecten und deren Bedeutung für die Erkenntniss der Vorfahren dieser Thiere.
Die Natur. 1889, S. 501—503, 5 Abbild.

59. 1890. Vergleichende Studien am Keimstreif der Insecten.
Denkschrift. der Wiener Akad. 57. Bd. 114 S. 4°, 12 Taf., 38 Textfig.

60. „ Die Entdeckungen von E. Ballowitz, betreffend die fibrilläre Structur der Spermatozoen-Geissel.
Biologisches Centralbl. 10. Bd., S. 721—731.

61. 1891. Zur Embryologie der Insecten.
Zool. Anzeiger. 6 S.

62. „ Ueber die morphologische Bedeutung der ventralen Abdominalanhänge der Insecten-Embryonen.
Morphol. Jahrb. 17. Bd., S. 462—482, 6 Fig.

63. „ Ueber die embryonale Anlage des Blut- und Fettgewebes der Insecten.
Biologisches Centralbl. 11. Bd., S. 212—224.

64. „ Bemerkungen zu J. Carrière's Aufsatz: „Die Drüsen am 1. Hinterleibsring der Insecten-Embryonen."
Ebenda, S. 224—229.

65. „ Beiträge zur vergleichenden Embryologie der Insecten.
Denkschrift. der Wiener Akad. 58. Bd., 66 S. 4°, 7 Taf., 12 Textfig.

66. 1892. Leitfaden der Zoologie für die oberen Classen der Mittelschulen; zweite, umgearbeitete Auflage.
Prag (noch unter der Presse).

Revision der Arten der Coleopteren-Gattung Hapalus Fabr. aus der paläarctischen Fauna.

Gegeben von **Joh. Procházka** in Mistek (Mähren).

In nachfolgender Arbeit erscheint die Untergattung *Stenoria* Muls. als *Hapalus* aufgezählt und dargestellt. Diese Untergattung hat man bisher zu *Sitaris* Latreille gehörend zugezogen; sie reiht sich jedoch rechtmässig an *Hapalus* selbst an. Wegen der an der Naht bedeutend stärker divergirenden Flügeldecken vermittelt sie zwar einen vollständigen Uebergang von der Gattung *Hapalus* zu *Sitaris*, der wirkliche Genuscharakter der *Sitaris* fehlt ihr aber vollständig, so dass sie aus dem Grunde der Gattung *Hapalus* viel näher steht als der Gattung *Sitaris*.

Fasst man die extremen Formen der Gattungen *Sitaris* und *Hapalus* in's Auge, so muss man sich klar sein, dass beide Gattungen zwar wohlberechtigt sind, ein durchgreifender Genuscharakter jedoch, der in allen Fällen stichhältig wäre, war bis jetzt noch nicht bekannt.

Herr E. Reitter, der meine Arbeit mit thatkräftigstem Interesse verfolgte, hat diesen Umstand in gleicher Weise erkannt und auch gefunden, wie die natürliche Trennung der beiden Gattungen vorzunehmen wäre.

Nach demselben sind nur jene Arten der Gattung *Sitaris* zuzuzählen, deren Flügeldecken an der Naht gleich hinter dem Schildchen plötzlich stark ausgerandet erscheinen und bei welchen die ersten Rückensegmente in der Mitte hinter dem Schildchen zu einem grossen, abgerundeten, stark chitinösen, schwarzen und glänzenden Fortsatze, welcher in der klaffenden Naht allemal sicher zu sehen ist, umgebildet sind.

Diese sehr markante Bildung fehlt vollständig bei *Hapalus* und *Stenoria* und sind die Rückensegmente an dieser Stelle bedeckt, plan und häutig.

Die Arten der Gattung *Hapalus* sind meist selten und in den Sammlungen nur in einzelnen Exemplaren vertreten. Aus diesem Grunde lagen mir nur von einigen Arten wenige Individuen vor, die mir nicht immer gestatteten, auf deren Variabilität Schlüsse zu ziehen. Ich habe vorzüglich getrachtet, plastische Unterschiede aufzusuchen und habe mir die Färbung als nebensächlich gedacht. Meine Untersuchungen haben jedoch ergeben, soweit mir wenigstens das Material vorlag, dass sich die plastischen

Merkmale mit der Färbung der Thiere im Einklange befinden und dass die Variationsfähigkeit bei den einzelnen Arten selbst in der Färbung geringer sein dürfte, als man bisher angenommen hat.

Aus diesem Grunde hat sich auch *Hapalus spectabilis*, den man bisher als Varietät zu *necydaleus* gezogen hat, als eine von diesem ganz verschiedene Species erwiesen.

Uebersicht der Subgenera.

Kopf und Halsschild schwarz. Aeussere Flügeldeckenränder einander fast parallel, seitlich nicht ausgeschweift. Flügeldecken einfärbig, gelb oder roth, oft mit einer dunklen Makel vor der Spitze . . . . . *Hapalus* s. stricto.

Kopf dunkel, Halsschild wenigstens zum Theile rothgelb, selten dunkelbraun; Flügeldecken gelb mit schwarzer Spitze, an den Seiten ausgeschweift . . . . *Stenoria* Muls.

Uebersicht der Arten.

Subgen. **Hapalus** s. stricto.

Kopf niemals breiter als der Halsschild und wie dieser matt und dicht schwarz behaart. Flügeldecken matt, gedrängt und fein, aber tief punktirt. Die dunkle Behaarung des Kopfes und des Halsschildes beim ♂ emporstehend und ziemlich lang, beim ♀ kurz und fast anliegend. Fühler des ♂ lang und kräftig, des ♀ kürzer und dünner . . 1.

Kopf in beiden Geschlechtern meistens so breit oder breiter als der Halsschild und wie dieser glänzend und meist sparsam behaart. Flügeldecken glänzend, fein runzelig punktirt . . . . . 4.

1. Schwarz, Flügeldecken gelb, letztere vor der Spitze mit einer rundlichen Makel, welche die Tendenz zeigt, sich in die Länge zu ziehen. Abdomen beim ♂ schwarz, beim ♀ bis auf die Seiten röthlichbraun. Schienen und Tarsen dunkel 2.

   Schwarz, Flügeldecken roth, letztere hinter der Mitte mit einer ovalen schwarzen Makel, welche die Tendenz zeigt, sich in die Quere auszubreiten. Die letzten vier Abdominalsegmente bei beiden Geschlechtern, sowie die Schienen und der grösste Theil der Tarsen roth . . . . . 3.

2. Kopf, Halsschild und Mesonotum dicht und grob punktirt, das Schildchen an der Spitze glatt. Fühler dunkelbraun. — Long. 9—11 *mm*. — Finnland bis Italien. — Fn. Suec. 1761, pag. 228 . . . . . **bimaculatus** L.

Flügeldecken orangegelb, etwas länger als bei der Stammform, die runde Makel am Hinterrande mit einer Incision. Mesonotum mit feinen, aber deutlichen, sehr stark divergirenden Kielen. Die Fühler des ♀ länger und stärker. Fühler und Beine tief schwarz. — Long. 11 *mm*. — Ein Weibchen von der Insel Malta; erhalten von Alfred Caruano Gatto. (Coll. Reitter) . . var. nov. **Caruanae** (m.).

3. Kopf, Halsschild und Mesonotum dicht und grob punktirt, das Schildchen an der Spitze glatt. Mesonotum mit feinen, aber deutlichen, einander nahezu parallelen Kielen. Fühler schwarz. — Long. 12 *mm*. — Mittel- und Südeuropa. — Fn. Ins. Eur. 14. 6 . . . . . **bipunctatus** Germ.

4. Nur die Stirn dicht punktirt, Scheitel, Wangen und Halsschild sparsam punktirt und glänzend. Beine ganz oder zum Theile gelb . . . . . 5.
Der ganze Kopf und Halsschild dicht punktirt. Beine schwarz . . . . . 13.

5. Kopf so breit oder wenig breiter als der Halsschild, tetragonal oder trapezförmig, nach vorne wenig verengt. Maxillartaster licht . . . . . 6.
Kopf dreieckig, um die Hälfte breiter als der Halsschild. Maxillartaster dunkel . . . . . 10.

6. Kiele des Mesonotums convergirend. Flügeldecken roth oder rothbraun, vor der Spitze mit einer schwarzen Makel. Maxillartaster rothgelb . . . . . 7.
Kiele des Mesonotums einander fast parallel. Flügeldecken gelb, mit oder ohne schwarze Makel vor der Spitze. Maxillartaster gelb. (Mesonotum ohne Furche.) — Schwarz, glänzend. Die Beine, die letzten Abdominalsegmente und die Flügeldecken gelb, letztere stark lackglänzend und vor der Spitze mit einer etwas schrägen, breiten, schwarzen Makel, welche nahezu eine Querbinde formirt und etwas verengend den Seitenrand und die Naht berührt. Mesonotum dicht, Schildchen sparsam punktirt. Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine kurz und gelb behaart.*) Long. 10 *mm*. — Turkestan. — (Coll. Reitter) . . . . . nov. sp. **Reitteri** (m.).

---

*) Sehr ähnlich dieser Art, aber durch ganz schwarze Beine unterschieden ist *Hapalus fasciatus* Fald. (Mém. Ac. Petr. II, 1835, pag. 416) aus der Mongolei. — Derselben Art ebenfalls sehr nahe verwandt ist *Hapalus Komarowi* Dokhtouroff (Hor. Ent. Ross. 1889, pag. 184, t. II, fig. 69). Sie unterscheidet

Dunkelbraun, glänzend. Die Beine, die letzten Abdominalsegmente und die Flügeldecken gelb, letztere ohne schwarze Makel vor der Spitze. Mesonotum dicht punktirt, Schildchen glatt. — Long. 9 *mm*. — Turkestan. — (Coll. Reitter).
nov. var. **immaculatus** (m.).

7. Mesonotum der ganzen Länge nach mit einer tiefen, seltener nur angedeuteten Mittelfurche . . . . . 8.
Mesonotum ohne Mittelfurche . . . . . 9.

8. Schwarz, die letzten Abdominalsegmente und die Beine rothgelb. Fühler*) schwarz, das 1. und 2. Glied an der Unterseite braun, Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine kurz gelblich behaart. Flügeldecken roth, vor der Spitze mit einer ovalen schwarzen Makel, welche die Tendenz zeigt, sich in die Quere zu ziehen. Mesonotum dicht punktirt, Schildchen glänzend, fein runzelig punktirt. — Long. 11—12 *mm*. — Kaukasus bis Sibirien, angeblich auch in Griechenland und auf Kreta. — *Apalus rufipennis* Gebl. B. M. 1847, 218. — Jc. pag. 92, t. E, Fig. 19. . **necydaleus** Pall.

Die bekanntesten Varietäten sind:

a) Die Makel auf den Flügeldecken fehlt.

b) Der Bauch wird bis auf die Spitzenränder des letzten oder der letzten 2 Bauchsegmente schwarz; Hinterschenkel schwarz, die vorderen braun; Flügeldecken ohne Makel. Exemplare aus Magnesia im Hofmuseum zu Wien. var. nov. **inornatus** (m.).

---

sich von beiden durch die Beine, welche schwarze Schenkel und Trochanteren und gelbe Tibien und Tarsen besitzen.

Es ist nicht unmöglich, dass diese drei Arten nur sehr charakteristische Formen einer und derselben Art darstellen. Leider sind mir die beiden letzteren Arten in natura nicht bekannt und bin ich deshalb nicht in der Lage, anzugeben, ob sich ausser der Färbung der Beine auch plastische Unterschiede auffinden lassen.

*) Ein mir vorliegendes Exemplar, wahrscheinlich ein Männchen, hat das letzte Fühlerglied abgestutzt; es fehlt an demselben der normale zugespitzte Appendix. Das ganze mir vorliegende Material lässt keine Schlüsse ziehen, ob dies Regel oder Zufall ist. Wahrscheinlich ist dies ein Charakter des ♂ bei dieser Art und bei *H. Reitteri* — vielleicht auch bei anderen Arten —, nachdem Gebler bereits im Jahre 1847 dieselbe Beobachtung gemacht hatte. Er fand, dass von vier Exemplaren zwei ein am Ende abgestutztes Fühlerglied besitzen und hielt dieselben fraglich für Männchen. Auch hat Gebler Exemplare vor sich gehabt, welche auf den Flügeldecken eine Makel besassen und auch solche, bei denen dieselbe fehlte.

9. Schwarz, die letzten Abdominalsegmente, die Beine und die Flügeldecken rothbraun, letztere vor der Spitze mit einer kleinen schwarzen, rundlichen Makel. Fühler dunkelbraun. Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine kurz gelblich behaart. Mesonotum dicht punktirt, Schildchen glänzend, fein runzelig punktirt. — Long. 11 *mm*. — Astrabad. — (Coll. Reitter.)
var. nov. **Phoebus** (m.).

10. Schildchen so dicht punktirt wie das Mesonotum und wie dieses matt. Halsschild vorne mit breiter Querdepression, welche den Vorderrand wulstig begrenzt, überall sparsam aber tief punktirt, der ganzen Länge nach mit einer deutlichen Mittelfurche . . . . . 11.
Nur das Mesonotum dicht punktirt, das Schildchen glatt und stark glänzend. Halsschild von der Mitte nach vorne verflacht, vorne ohne Wulst, an der Verflachung glatt und kaum punktirt, die Mittelfurche des Halsschildes nur vorne und rückwärts vorhanden, in der Mitte dagegen fehlend . . . . . 12.

11. Schwarz, die letzten Abdominalsegmente, die Schienen, die Oberseite der vorderen Schenkel, das erste Tarsenglied, die Klauen mit Ausnahme der äussersten Spitze und die Flügeldecken gelb oder roth, letztere ohne Makel. Schenkel und die Tarsenglieder, sowie die Klauen an der Spitze meist braun. Fühler und Maxillartaster schwarz. Kiele des Mesonotums einander parallel. Manchmal sind die ganzen Beine und Palpen rothgelb. (Bei Ex. aus Syrien im Hofmuseum in Wien.) Long. 13 *mm*. — Ungarn, Griechenland, Macedonien. — Berl. Entom. Zeitschr. 1859, 52.*)
spectabilis Schaum.

12. Schwarz, stark lackglänzend, die letzten Abdominalsegmente dunkelroth, die Beine rothgelb, die Trochanteren schwarz, die Tarsen bis auf das Klauenglied gelb, die Flügeldecken ziegelroth, vor der Spitze mit einer schrägen, von der Naht zur Seite geneigten, schwarzen, fast bindenförmigen Makel.

---

*) Unbekannt blieb mir *Hapalus creticus* Friv. (Termes. Füzetek. 1877, 83): Schwarz, schwarz behaart, die Flügeldecken etwas kürzer als der Hinterleib, ziegelroth, vor der Spitze mit schwarzer Makel, die Seiten breit ausgerandet, nach hinten divergirend und stumpf zugespitzt. Die letzten Abdominalsegmente roth, die Schienen und Tarsen, letztere bis auf das Klauenglied, gelbroth. ♂ — Long. 13 *mm*. — Kreta.

Fühler und Maxillartaster schwarz, das letzte Tasterglied rothbraun. Kiele des Mesonotums einander parallel. Kopf und Halsschild ziemlich lang schwarz, die Unterseite und die Beine kurz gelblich behaart. — Long. 13 *mm*. — Turkestan: Alexandergebirge. — (Coll. Reitter.) *H. binaevus* Reitt. i. litt. . . . . nov. sp. **binaevus** (m.).

13. Halsschild vorne verengt, der Hinterrand gerade, breit gerandet und aufgebogen. Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine lang greis behaart. Scheitel mit zwei schwach hervortretenden Beulen. Der äussere Enddorn der Hinterschienen lappenförmig verbreitert, der innere dünn und einfach. Kiele des Mesonotums deutlich. Schildchen glatt, glänzend, nicht punktirt . . . . . 14.
Halsschild vorne nicht verengt, der Hinterrand desselben kaum gerandet, in der Mitte leicht ausgeschnitten. Kopf, Halsschild, Unterseite und Beine dicht, aber kurz schwarz behaart. Scheitel mit zwei stark hervortretenden Beulen. Beide Sporen der Hinterschienen einfach. Kiele des Mesonotums undeutlich. Schildchen matt und so dicht punktirt wie das Mesonotum . . . . . 15.

14. Schwarz, Schienen und Tarsen dunkelpechbraun; die letzten Abdominalsegmente und die Flügeldecken gelbroth, die letzteren ohne Makel. — Long. 8—14 *mm*. — Frankreich, Spanien und angeblich Türkei. — *Criolis Guerini* Muls. Col. Fr. 1858. Vésic. Suppl.*) . . . . **Guerini** Muls.

15. Schwarz. Die letzten Abdominalsegmente und die Flügeldecken gelb, die letzteren ohne Makel. Kopf sehr gedrängt punktirt, in der Mitte mit punktfreier Stelle. Halsschild stark quer zur Basis verengt. — Long. 7 *mm*. — Attica, Italien — Berl. Entom. Zeitschr. 1862, 126. **thoracicus** Kr.

Subgen. **Stenoria** Muls.

1. Seitenrand des Halsschildes vor der Basis stark ausgebuchtet. Flügeldecken nach hinten sehr stark divergirend . 2.

*) Es liegen mir aus Spanien stammende Exemplare vor, welche in allen Stücken auf die Beschreibung und auf die von Duval gegebene Abbildung passen und finde ich, dass eine subgenerische Abtrennung derselben von den übrigen Arten durchaus ungerechtfertigt erscheint.

Seitenrand des Halsschildes nicht oder kaum gebuchtet. zur Basis verengt. Flügeldecken nach hinten wenig divergirend . . . . . 3.

2. Schwarz, die letzten Abdominalsegmente, Halsschild und Beine gelb, die letzten Tarsenglieder pechbraun, die abgekürzte Basalfurche des Halsschildes schwarz. Flügeldecken blassgelb, die Spitze lang geschwärzt. Kopf, Mesonotum und Schildchen dicht, Halsschild sparsam punktirt. Das Pygidium mit einer dunklen Mittelfurche (vielleicht Geschlechtsmerkmal). — Long. 7 *mm*. — Kaukasus (Araxesthal), Turkestan. — Horae Soc. Ent. Ross. 1889, pag. 185, t. II, Fig. 68. **intermedius** Dokht.

3. Schwarz, seltener dunkelbraun. Die letzten Abdominalsegmente und die Beine gelb, die letzten Tarsenglieder bräunlich. Halsschild ganz oder wenigstens zum Theile gelb. Flügeldecken gelb, an der Spitze schwarz. — Long. 6—8 *mm*. — Gallia, Dalmatia. — *Ctenopus Sturmi* Küster, Käf. Eur. V, 72. — Hist. nat. X, pag. 403. **apicalis** Latr.

   Farbenvarietäten:

   a) Kopf schwarz, ein Stirnfleck, häufig auch die Wangen und ein Scheitelfleck orangegelb. Halsschild gelb.

   b) Kopf einfarbig schwarz, ohne Flecke. Halsschild gelb, dessen Vorderrand und Hinterrand, dann die abgekürzte Basalfurche schwarz.

   c) Kopf einfärbig dunkelbraun, ohne Flecke. Halsschild nur an den Seiten gelb, in der Mitte dagegen vom Vorderrande bis zum Hinterrande braun.

Anmerkung 1. *Stenoria acutipennis* Fairm. gehört der Beschreibung nach offenbar zu *Sitaris* Latr.; ebenso gehört nach Reitter *Stenoria analis* Schaum sammt Varietäten zu demselben Genus.

Anmerkung 2. Als *Hapalus* erscheint noch angeführt *H. sexmaculatus* Mén. Cat. raiss. 212 (*acutipennis* Fald. Fn. transcauc. II, 137), der aber nach der Beschreibung in diese Gattung unmöglich gehören kann, sondern wohl identisch ist mit jener Varietät von *Zonitis sexmaculata* Olivier, welche auch im Talyschgebiete vorkommt, bei welcher der ganze Körper schwarz ist und nur die Flügeldecken die normale Färbung besitzen.

Hapalus binaevus n. sp.

Niger, valde nitidus, subtus flavopubescens, capite prothoraceque nigro-crinitis, abdominis segmentis ultimis sanguineis, pedibus miniatis, trochanteribus nigris, tarsis articulo ultimo excepto flavis, elytris lateritiis, glabris, subtilissime rugosis, ante finem macula nigra obliqua ad marginem externum inclinata; capite triangulari prothorace paullo latiore, fronte profunde denseque, vertice profunde sed sparsim punctatis, prothorace antice deplanato, laevi, fere impunctato, postice profunde sparsimque punctato, mesonoto dense subtiliterque punctato, medio linea tenui, carinis parallelis; scutello laevi; subtus subtiliter punctatus. — Long. 14 *mm.* — Turkestan: Mont. Alexandri.

In der Grösse und Form des Kopfes dem *H. spectabilis* Schaum nahestehend, übertrifft er denselben durch seinen lebhaften lackartigen Glanz und durch die lebhafte Färbung. Ausserdem ist er von demselben äusserst leicht durch die eminent verschiedene Bildung des Halsschildes und die markante Zeichnung der Flügeldecken auf den ersten Blick zu unterscheiden.

Hapalus Reitteri n. sp.

Niger, valde nitidus, breviter fulvo-crinitus, abdominis segmentis ultimis, palpis, pedibus elytrisque laete flavis, his glabris ante finem macula nigra, magna, obliqua, fasciam fere formante; capite quadrangulari, fronte mesonotoque dense punctatis, vertice, prothorace scutelloque subtiliter punctatis, carinis mesonoti fere parallelis, elytris subtilissime rugosis; subtus subtiliter punctatus. — Long. 11 *mm.* — Turkestan. Var. immaculatus: *elytris saturate castaneis immaculatis.*

Hapalus necydaleus, var. nov. **Phoebus.**

Niger, nitidus, brevissime fulvo-crinitus, abdominis segmentis ultimis, palpis, pedibus elytrisque fulvis, his glabris ante finem macula nigra, rotundata ornatis, antennis unguiculisque castaneis, trochanteribus fuscis; capite quadrangulari, fronte dense punctata, vertice, prothorace, scutello mesonotoque subtiliter punctatis, carinis mesonoti divergentibus, elytris subtilissime rugosis; subtus subtiliter punctatus. — Long. 12 *mm.* — Astrabad, Asia minor.

Dem *H. Reitteri* m. ähnlich, durch den geringen Glanz, die trüber gefärbten Flügeldecken, Beine und Maxillartaster, durch die divergirende Stellung der Kiele des Mesonotum und durch die Zeichnung der Flügeldecken leicht kenntlich.

Ueber die Dipteren-Gattung Platyna Wied.

Von **V. v. Röder** in Hoym (Anhalt).

Wiedemann hat auf die von Fabricius in dem Syst. Antl., pag. 84, Nr. 24, beschriebene *Stratiomys hastata* Fabr. eine neue Gattung *Platyna* Wied. in den aussereuropäischen zweiflügeligen Insecten, Bd. II, pag. 52, 53, 54 errichtet. Die Beschreibung dieser Gattung ist theilweise unvollständig, und ich ergänze hier das Fehlende.

Platyna Wied.

Fühler vorgestreckt, länger als der Kopf, dreigliederig, erstes und zweites Glied walzenförmig, beide behaart, besonders am zweiten die Behaarung sehr auffallend; drittes Glied viel kürzer als die beiden ersten, zusammengedrückt, zugespitzt, an seinem Ende mit einer verdickten Borste. Schildchen unten angeschwollen. Die Gattung gehört zu den *Pachygastrinae.*

Platyna hastata Fabr. ♀.

Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder viel länger als das dritte, behaart, besonders das zweite; drittes am Ende mit einer verdickten Endborste; Augen nackt; Stirn und Untergesicht glänzend schwarz, erstere über den Fühlern mit 2 weiss schimmernden Flecken, letzteres am Augenrande weissschimmernd; Rüssel kurz, schwarz, glänzend, die Saugfläche bräunlich; die Taster sehr klein, schwarz. Thorax glänzend schwarz, die Oberseite an den Schultern, an der sehr tief abgesetzten Quernaht und an den Hinterecken zerstreut weisslichgelb behaart. Wiedemann nennt die zerstreute Behaarung des Thorax kiesgelb, ein Terminus, der mir unrichtig vorkommt, da diese Behaarung eher weiss als gelb zu nennen ist. Das Schildchen ist glänzend schwarz, unten stark angeschwollen; an seinem Ende befindet sich ein aufwärts gerichteter Dorn. Der Hinterleib ist oben sehr flachgedrückt und breit, er ist beinahe herzförmig zu nennen, indem derselbe, schmal an der Basis, sich herzförmig erweitert; der Hinterrand fast gerade mit 2 kleinen Ausbuchtungen. Die Oberseite desselben hat eine schwarze, etwas blau angelaufene Grundfarbe, welche zum grössten Theil von sehr schönem Silberschimmer bedeckt ist. Am Hinterrande des dritten Ringes erreicht dieser den Seitenrand nur als schmale Binde; auf den letzten Ringen ist er nur schwach angedeutet. Dieser Silberschimmer ist nur

in gewisser Richtung (von vorn her) am besten sichtbar. Die Unterseite des Hinterleibes ist glänzend schwarz. Die Beine sind gelblichweiss; vor der Spitze aller Schenkel befindet sich ein bräunlicher Ring. Die Flügel sind nach dem Vorderrande (Aussenrand bei Wiedemann) bräunlichschwarz gefärbt; gegen die Spitze zu und in den Hinterrandzellen wird diese Färbung verwaschen. Die erste Hälfte der Discoidalzelle, die zweite Basalzelle, die Analzelle und der Flügellappen sind glashell. Die dritte Längsader ist gegabelt. Aus der Discoidalzelle entspringen 3 Adern. Schwinger weiss. Länge 7 *mm*. Von Guinea und aus Gabun (Afrika) in meiner Sammlung.

Ueber einen neuen Beitrag zur Systematik der Geotrupini.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Herr Georg Jakobsohn lieferte in den Horae Ent. Ross.. 1892, pag. 245—257, einen „Beitrag zur Systematik der Geotrupini".

Derselbe theilt die alte Gattung *Geotrupes* in 5 selbständige Gattungen: *Geotrypes, Phelotrypes, Enoplotrypes, Ceratophyus* und *Thorectes*. Dazu werden im Texte ganz gute Details im Holzschnitte beigegeben.

Da ich gerade über denselben Gegenstand studirte, so war mir die Arbeit des Herrn Jakobsohn, von der ich mir viel Gutes versprach, hochwillkommen. Leider hat dieselbe meinen Erwartungen nicht entsprochen. Weil Herr J. gerade seine Arbeit, wie er ausdrücklich bemerkte, geschrieben hat, um die Bestimmung der Gattungen zu erleichtern, so wird man erwarten, dass in derselben neue Gedanken und wichtige Unterschiede angeführt erscheinen, welche voraussetzen lassen, dass sie brauchbarer sein werde, als die vorhandene alte, von Jekel. Nach solchen neuen Merkmalen habe ich aber in der ganzen Arbeit vergebens gesucht: nicht eine einzige Angabe von Wichtigkeit habe ich in derselben vorgefunden, welche der Verfasser nicht aus Jekel's Arbeit und den bekannten Angaben anderer Autoren entnommen hätte. Der ganze „Beitrag zur Systematik" ist nichts anderes, als der Abklatsch aus Jekel's bekannter Revision mit einigen Verstellungen und Versetzungen von Subgenera oder namenlosen Artengruppen, an Stellen, wo sie nicht hingehören

und wo sie förmlich nach Hilfe schreien, fortgenommen zu werden, um wieder an ihren natürlichen, ihnen von Erichson-Jekel angewiesenen Platz gelangen zu können.

Den Mangel eigener Forschungsresultate deckt der Verfasser gleich im Anfange seiner Vorrede in folgender Weise: „Die vorliegende Arbeit hat den Zweck, die Bestimmung der Gruppen des Genus *Geotrypes* Latr. zu erleichtern, da die gleiche Jekel'sche Tabelle viele Hauptmerkmale, wenn nicht übersieht, so doch scheinbar ihnen wenig Bedeutung gibt, was sehr viele Fehler bei der Beschreibung neuer Arten nach sich gezogen hat." — Hier gestatte ich mir aber Herrn Jakobsohn zu fragen, wo jene Hauptmerkmale in seiner Arbeit enthalten sind, die Herr Jekel in seiner ausgezeichneten, sehr fleissigen *Geotrupes*-Monographie übersehen hätte? Wie hingegen die Merkmale in Beleuchtung des Herrn Jakobsohn aussehen, wird die nachfolgende Besprechung ausweisen. An die Spitze der Geotrupinengenera wird die Gattung *Geotrypes* gestellt, enthaltend die ungehörnten, geflügelten Arten; dann die *Phelotrypes,* welche mit den vorigen in ungemein naher und darum nicht generisch verschiedener Beziehung stehen; dann folgen die *Enoplotrypes,* welche eine ähnliche Bewaffnung des Kopfes und Halsschildes zeigen wie die nun folgenden *Ceratophyus* und wohl zu denselben zu ziehen sind; endlich folgt als letzte, 5., die Gattung *Thorectes,* welche früher eine sehr homogene Gattung war, heute aber nach Jakobsohn Arten enthält, die zum Theile gehörnt und ungehörnt, gefurcht und fast glatt sind, dann Arten mit einfacher freier Fühlerkeule, dann aber auch Arten, deren Mittelglied der Keule von den umgebenden Gliedern umschlossen wird. Die Originalität des H. Jakobsohn hat sich innerhalb dieser letzteren Gattung entfaltet; die ersten Gattungen hat derselbe nur so zu stellen gesucht, dass möglichst das Fremdartige recht nahe kommt und das Verwandte von einander geschieden wird; bei der letzten Gattung jedoch erscheint die natürlichere Classification, von welcher derselbe im weiteren Verlaufe seiner Vorrede spricht, in drastischer Weise zur Anschauung gebracht: da befinden sich alle Vertreter der vorhergehenden Gattungsgruppen, mit allen ihren abweichenden Körperformen, differirenden Sculpturtypen und fremdartigen Eigenthümlichkeiten in harmonischer Einheit beisammen und bewundern den Scharfsinn des neuen Autors, der sie einzig

und allein wegen ihrer Flügellosigkeit zu dieser bunten Gesellschaft verurtheilt hatte.

Wie wenig der gegenwärtige Nestor der französischen Entomologen, Leon Fairmaire, und wie wenig erst ich selbst nach einer 25jährigen entomologischen Thätigkeit verstehe, ist uns beiden nun klar geworden; welche Stümper müssen wir in den Augen des sich so gross fühlenden Herrn G. Jakobsohn sein, und wie sehr mag er unsere Unwissenheit bemitleiden, wenn er durch unsere Fehler und Irrthümer über *Geotrupes*-Arten veranlasst wurde, diese neue Systematik zu schreiben. damit andere Autoren von ähnlichem Missgeschicke bewahrt bleiben!

Ehe ich speciell auf die 2 mir vorgeworfenen angeblichen Fehler zu sprechen komme, muss ich früher betonen, dass Herr Jakobsohn bei den *geotrupes*artigen Coleopteren nur auf ein Merkmal schwört, und das ist der Umstand, ob die Flügeldecken verwachsen sind oder nicht; mögen die Arten aussehen wie sie wollen, haben sie aber verkümmerte Unterflügel, so gehören sie zu *Thorectes* und auf diese kurze und geistreiche Weise ist sein neues, natürlicheres System entstanden, das sich in der Gattung *Thorectes* concentrirt hat und hier von Jedermann, der daran zweifeln wollte, bewundert werden kann.

Eine zweite, sehr bekannte Eigenthümlichkeit der Gattung *Thorectes,* die Herr Jakobsohn mit acceptirt, ist die Form der Fühlerkeule. Diese soll hier überall frei — d. h. die 3 Blätter derselben sollen der ganzen Länge und Breite nach aus gleichen Theilen gebildet sein. Entgegen der Ansicht des Herrn Autors trifft aber dieser Umstand nicht zu bei seinen Arten des Subgenus *Lethrotrypes,* die bei ihm eine Section der *Thorectes* bilden; hier ist allemal das 3. Glied der Fühlerkeule auf der Hinterseite von den umgebenden eingeschlossen. Aber von diesen 2 Arten seiner *Thorectes*-Section hat die eine *(inermis)* verwachsene Flügeldecken, die andere *(Fausti)* aber Flügeldecken und Flügel, welche vollkommen denjenigen von *Geotr. purpureus* entsprechen, daher sie sicher gar nicht zu seiner bunten Gattung *Thorectes* gehört, sondern eine ganz normale Art der Untergattung *Trypocopris* Motsch. darstellt.

Nehmen wir nun an, der Verfasser hat meinen *Geotrupes Fausti* nicht gekannt und seine falsche Folgerung wäre diesem Umstande zuzuschreiben. Dagegen ist ihm *Geotrupes inermis* Mén..

welcher in den Sammlungen zahlreich verbreitet erscheint, sicher vorgelegen. Dieser Käfer hat aber nicht, wie er es nach Jakobsohn soll, eine freie, sondern eine wie oben beschriebene Fühlerkeule; er kann demnach, selbst nach Jakobsohn'scher Definition, nicht zu *Thorectes* gehören, wo er in dessen verbessertem Systeme friedlich haust und hier dessen in Agonie befindliche neue Untergattung *Lethrotrypes* bildet. Die Art wird aber ein besseres Jenseits im alten Subgenus *Trypocopris* Motsch. finden, wo sie ihre zahlreichen, geflügelten Blutsverwandten begrüssen kann.

Die zweite Untergattung, die Herr Jakobsohn überhaupt und speciell in seiner Gattung *Thorectes* geschaffen hat *(Mesotrypes),* ist auf *G. lateridens* Guer. gegründet. Wer je in der Lage war, die *Minotaurus*-Arten: *Typhoeus, fossor* und *lateridens* zu sehen und zu kennen, deren ♂ durch Halsschildhörner, deren ♀ durch Halsschildleisten paradiren und deren ♀ schwer zu unterscheiden sind, der wird sicher keine Ahnung davon gehabt haben, dass sich Jemand finden könnte, diese Arten zu theilen. Die *Minotaurus* haben enorm viel Eigenthümliches; ihre Körperform und ihre grossen Geschlechtsdifferenzen sind so auffällig, dass sie jedes Kind leicht auffasst und als zusammengehörig finden muss. Trotzdem entriss Herr Jakobsohn einen dieser homogenen Gattungsvertreter *(lateridens)* mit kühner Hand und übersetzte ihn, den gehörnten und gefurchten Racker, unter die runden, simplen *Thorectes,* und da er hier wie ein Ochs zwischen gewöhnlichen Schafen, also recht fremdartig aussah, so gab ihm der Verbesserer unseres Geotrupiden-Systems auch einen besonderen Namen: *Mesotrypes,* den er natürlich in seiner früheren, natürlichen Gesellschaft nicht nöthig hatte.

Das sind die abschreckenden Resultate einer Arbeit, bei der man einseitig ein Merkmal überschätzt. Wie Herr Jakobsohn die Früchte seiner Mühen überblickte, so musste er doch finden, dass seine Gattung *Thorectes* eine sehr bunte Zusammensetzung zeigt: hier *Minotaurus lateridens* mit seinen Halsschildhörnern, dort die langhalsigen bewaffneten *Chelotrupes*-Arten, da wieder die *Odontotrupes* mit ihren zahlreichen Schienenleisten und anderen der Gattung *Phelotrupes* eigenthümlichen Eigenheiten, endlich die alten runden, simplen *Thorectes* selbst. Das Alles muss doch selbst dem Laien als unnatürlich in's Auge springen! Wenn H. Jakobsohn bei einem solchen Ueberblicke dieser Gedanke gekommen wäre, wie er sich Jedermann aufdrängen

muss, so hätte er naturgemäss folgern müssen, dass die verwachsenen Flügeldecken, oder der ganze oder theilweise Mangel der Unterflügel hier nicht den systematischen Werth haben können, den er dieser Eigenschaft zumuthete, dass vielmehr flügellose Artenvertreter in allen *Geotrupes*-Gattungen vorhanden sind; dass ferner bei der alten Gattung *Thorectes* die flügellosen Arten die Regel und bei den anderen Gattungen die Ausnahme bilden.

Bei natürlichen systematischen Reihen entscheidet nicht ein Merkmal allein, sondern eine Summe von Eigenthümlichkeiten. Ein Merkmal kann sich innerhalb einzelner Gruppen als sehr prägnant und wichtig erweisen, in weiteren Theilen aber abschwächen und anderen Platz machen. Aus diesem Grunde muss es als ganz verfehlt bezeichnet werden, dass Herr Jakobsohn diese elementare Regel nicht erkannte und die ungeflügelten Arten aller *Geotrupes*-Gattungen, ohne Rücksicht auf ihre Form und natürliche Verwandtschaft, aus ihrem Gattungsgefüge herauswarf und sie der homogenen Gattung *Thorectes* aufoctroyirte, die sich nun bei ihm als ein scheckiges Magazin fremdartiger Formen darstellt, zum abschreckenden Beispiele für den Systematiker!

Und nun komme ich zu den Vorwürfen zurück, welche der Verfasser in seiner Vorrede an meine Adresse gerichtet hat, indem er pag. 245 sagt: „Als ein anderes Beispiel können die 3 in Hor. Soc. Ent. Ross., XXI, pag. 221—230 von Herrn Reitter beschriebenen *Geotrupes castanipennis*, *Roborowskyi* und *Semenowi* gelten. Bei den 2 letzten Arten übersieht Herr Reitter dasselbe Merkmal, wie Herr Fairmaire, nämlich „elytres soudées" und kommt deshalb auf die Gruppe *Phelotrypes*, was bei einer oberflächlichen Bestimmung möglich ist, denn in der Bestimmungstabelle erwähnt Herr Jekel dieses Merkmal ganz zuletzt." Dann weiter: „Was den *G. castanipennis* anbetrifft, so kann ich nicht begreifen, was für Merkmale Herrn Reitter bewogen haben, diese Art als *Anoplotrypes* Jekel zu bestimmen." — Bezüglich *G. castanipennis* m. bemerke ich, dass ich ihn als *Anoplotrupes* deshalb beschrieb, weil es eben ein *Anoplotrupes* Jek. ist, indem er die wichtigsten Eigenthümlichkeiten dieser Untergattung an sich aufweiset, und dass ich die Verwunderung des Herrn Jakobsohn umsoweniger begreife, da ich vor Beschreibung dieser Art auch die Gattungsmerkmale im Allgemeinen und im

Hinblicke auf die beschriebene Art anführte, was ja sonst nicht Regel ist und deshalb zur Verwunderung kein Anlass war. Wo ich also da in der Placirung dieser Art einen Missgriff gemacht haben sollte, ersehe ich nicht aus seinen Anführungen; im Gegentheile: ich fand bei eingehenderem Studium meine Angaben neuerdings voll und ganz bestätiget, und wird diese Art, wohin sie auch gehört, von mir in meiner eben im Drucke befindlichen Revision der palaearctischen Coprophagen als *Anoplotrupes*-Art ausgewiesen. Herr Jakobsohn stellt sie unter die *Geotrupes* s. str., welche auch nach ihm 3 Querleisten auf den Hinterschienen besitzen sollen; meine Art hat aber deren nur 2 und gehört mithin auch heute noch zu *Anoplotrupes,* wohin ich sie schon bei ihrer ersten Beschreibung gestellt hatte, und unbegreiflich bleibt es mir ebenfalls, wie Herr J. mir hier einen Fehler zuschreiben konnte, den nicht ich, sondern er erst selbst begangen hat. Aber dieser Fall steht nicht vereinzelt da; auch *Geotrupes impressus* Gebler hat nur 2 Leisten auf den Hinterschienen und hat demnach nicht, wie Herr J. es thut, als echter *Geotrupes*, sondern als *Anoplotrupes* angeführt zu werden.

Herr Jakobsohn stellt die Untergattungen der *Geotrupes* in erster Linie nach sexuellen Merkmalen auf, nämlich nach der Zähnelung der Schenkel und Schienen, die sich bei kleinen ♂ abschwächt, in zweiter Linie nach der Zahl der Querleisten der Hinterschienen. Beide Merkmale lassen sich jedoch nicht combiniren, wie ich oben gezeigt habe, und das Hauptgewicht dabei auf ein sexuelles Merkmal zu legen, wo die Nothwendigkeit nicht vorliegt, ist daher in diesem Falle unpraktisch und verfehlt. Den *Geotrupes Roborowskyi* und *Semenowi* stellte ich zur Untergattung *Chelotrupes*, trotzdem diese 2 Arten nicht geflügelt sind, weil alle generischen Charaktere sie in diese Gruppe verweisen. Für mich lag eben kein Grund vor, sie wegen ihrer verwachsenen*) Flügeldecken subgenerisch abzutrennen, wie es Herr Fairmaire ein Jahr später that**), noch weniger aber

*) Verwachsen, im eigentlichen Sinne des Wortes, sind nicht einmal die Flügeldecken bei diesen Arten; ich besitze eine Anzahl des *G. Semenowi,* bei denen sie deutlich klaffen.

**) Herr Fairmaire gründete auf ähnliche Arten die Untergattung *Odontotrupes,* wegen der Höckerchen, welche sich auf der Stirn neben den

sie deswegen zu *Thorectes* zu bringen, womit sie keine sonstigen Affinitäten besitzen. Die beiden Arten sind hochalpine Bewohner aus dem obersten Quellgebiete des Gelben Flusses und ihre fehlenden oder verkümmerten Flügel erklärlich. Einen Fehler also habe ich bei deren Beschreibung, wie der Verfasser mir imputirt, nicht gemacht, sondern den geringen systematischen Werth der verkümmerten Flügel in diesem Falle ganz richtig erkannt. Einen Fehler in Bezug dieser 2 Arten hat erst Herr Jakobsohn selbst begangen, indem er auch diese wegen eines untergeordneten Merkmales, das auf eine zeitige Accommodation zurückzuführen ist, von ihren Verwandten entfernte und sie in sein schon skizzirtes *Thorectes*-Magazin gebracht hatte.

Wie ich nun gezeigt habe, sind die Unrichtigkeiten, welche der Verfasser der neuen *Geotrupes*-Studien mir zuschreibt, nicht vorhanden; ich kann eben nicht dafür, dass ein anderer Entomologe ein Merkmal für das wichtigste hält, das ich für nebensächlich ansah und dass sich demnach die daraus folgenden Schlüsse nicht decken. Einen wirklichen Missgriff beging ich aber an einer anderen Stelle, indem ich zu einer Zeit, wo ich mich mit *Geotrupes* noch nicht befasst habe, den *Geotrupes inermis* für einen *Thorectes* ansah und den *G. Fausti* auch als *Thorectes* beschrieb. Der Autor aber, der es sich zur Aufgabe gemacht, die *Geotrupes*-Genera wissenschaftlich, in natürlicher Weise darzustellen, hätte mir diesen Fehler nicht nachschreiben dürfen.

Wie der Verfasser der neuen *Geotrupiden*-Studie in der Vorrede hindeutet, bedauere ich schliesslich unendlich mit Herrn L. Fairmaire die absichtslose und unschuldige Ursache derselben gewesen zu sein. Mit dieser Studie hat sich Herr Jakobsohn, dessen Dasein uns dadurch zum ersten Male offenbar wurde, als kühner Verbesserer unserer Systematik in der descriptiven Entomologie eingeführt, indem er uns 2 alten Forscher der Entomologie in seinem Beitrage zur Systematik der *Geotrupini* erst tüchtig abkanzelte und dann uns belehrend zeigte, wie man eine systematische Frage ihrer Lösung — nicht zuführen dürfe.

Augen befinden, die aber bei echten *Phelotrupes*, z. B. *laevistriatus*, *japonicus*, *orientalis* etc., ebenfalls nicht fehlen.

Ueber ein neues hochalpines Dipteron aus der Familie der Dolichopodiden.

Von Professor **Jos. Mik** in Wien.

Durch die Güte meines verehrten Collegen Prof. P. G. Strobl erhielt ich schon vor längerer Zeit 2 ♂ und 3 ♀ eines interessanten Dolichopodiden zum Zwecke der Beschreibung. Ich zögerte jedoch diese zu publiciren, weil das Material nicht so gut erhalten war, als dass eine erschöpfende Beschreibung hätte gegeben werden können. Ich gab mich der Hoffnung hin, dass neues Material das Fehlende ersetzen werde, was bis jetzt aber nicht eingetreten ist. Da Prof. Strobl an der Herausgabe einer Dipterenfauna von Steiermark arbeitet und die in Rede stehende neue Art derselben angehört, so habe ich mich entschlossen, so gut es geht, die Beschreibung jetzt schon zu liefern. Das Thier hat so viel Charakteristisches an sich, dass es nicht leicht zu verkennen sein wird. Es ist der Typus einer neuen Gattung, welche ich wegen des schnabelartigen Rüssels *Coracocephalus* nenne.

Coracocephalus n. gen.

Corpus nigrum, opacum setis et pilis nigris. Oculi pilosi, in femina subundi. Antennae supra medium capitis insertae articulo primo superne nudo, tertio brevi, transverso, obtusiusculo seta dorsali, crassiuscula. Palpi dilatati, exserti, proboscidi elongatae, rostriformi, crassae, deorsum directae incumbentes. Frons lata, facies modice lata, inferne elevata. Thoracis dorsum setulis acrostichalibus nullis; scutellum quadrisetosum, setis externis teneris. Abdomen in ♂ quinque-, in ♀ sexannulatum, cylindricum, ante incisuras setis longioribus nullis; hypopygium immersum, lamellis rotundatis, ciliatis. Pedes crassiusculi, coxis posticis unisetosis, femoribus posticis setula praeapicali unica, metatarso postico setis dorsalibus nullis, articulo sequenti longiore. Alarum nervus tertius quartusque subrecti, ad apicem versus paralleli, nervus analis conspicuus; segmentum ultimum nervi quinti nervum transversum posteriorem vix aequans.

Die Gattung ist durch das durchaus unmetallische, düstere Colorit und durch den dicken, kegelförmigen Rüssel, sowie durch die Abwesenheit der Acrostichalbörstchen genugsam aus-

gezeichnet. Durch den Habitus und durch die letzteren zwei Merkmale schliesst sich dieselbe ziemlich enge an *Eucoryphus* Mik (Verhandl. Zool.-Bot. Gesellsch. Wien 1869, pag. 19) an. Das ♂ unterscheidet sich von diesem durch die einfachen Fühler und Beine, sowie durch die düstere Färbung; das ♀ von *Eucoryphus*, welches auch eine ziemlich düstere Färbung besitzt, ist leicht durch das vorn ausgerandete dritte Fühlerglied zu unterscheiden, sowie auch durch die verschiedene Insertion der Fühler, welche hier anf der Mitte des Kopfes stehen.

Bei *Coracocephalus* sind die Fühler deutlich über der Mitte eingefügt, so dass die Stirn kürzer als das Gesicht ist. Das 1. Glied ist oberseits nackt, das 2. trägt starke Randborsten, das 3. ist kurz, fast nierenförmig, deutlich behaart, stumpflich und trägt am Rücken die 2gliederige, durch die mikroskopische Behaarung ziemlich dick erscheinende Fühlerborste. Die Augen sind beim ♂ dicht, beim ♀ sehr kurz und viel schütterer behaart. Das Gesicht ist ziemlich breit und fast gleichbreit, im letzten Drittel erhaben, welche Erhabenheit durch einen linienförmigen Quereindruck von dem oberen flacheren Theil abgetrennt wird. Die Taster sind breit, spitz, an der Spitze dicht gewimpert, dem Rüssel aufliegend. Dieser ist konisch, verdickt, nach abwärts gerichtet und von der Länge des Höhendurchmessers der Augen, beim ♀ noch etwas länger; an der Unterseite ist er schütter bewimpert. Die Stirn ist von Augenbreite; der Scheitel trägt über der oberen Augenecke je 1 starke, lange Verticalborste, welche sich nicht kreuzen; die auf dem Ocellenhöcker stehenden 2 Borsten scheinen kürzer zu sein — ich konnte sie nicht deutlich ausnehmen. Der Thoraxrücken hat vor dem Schildchen die gewöhnliche flache Stelle und trägt starke Dorsocentralborsten (wie ich glaube, in jeder Reihe 5); Acrostichalbörstchen fehlen gänzlich. Das Schildchen hat 4 Randborsten. und zwar 2 grosse, weit auseinanderstehende und daneben je ein äusseres kleineres, feineres Börstchen (sonst scheint es mir kahl zu sein). Der Hinterleib ist beim ♂ walzig, 5ringelig (der 6. Ring bildet bereits das Hypopygium); beim ♀ etwas niedergedrückt, 6ringelig und nach hinten sich verschmälernd. Die Behaarung ist schütter und längere Bosten stehen nur vor dem Hinterrande des 1. Ringes. Das Hypopygium ist eingesenkt, auf der linken Seite von der halbirten Rückenschiene des 6. Hinter-

leibssegmentes bedeckt; die Lamellen sind mässig gross, rundlich und gewimpert. Die Beine sind ziemlich stark und nicht verlängert, in beiden Geschlechtern einfach. Die Hinterhüften tragen 1 abstehende Borste, die Hinterschenkel 1 Präapicalborste; der hinterste Metatarsus hat oberseits keine Borsten und ist länger als das 2. Fussglied. Die Behaarung der Beine ist ziemlich deutlich, die Beborstung der Schienen schütter; auf der Oberseite fallen mehrere Borstenpaare auf (eine genaue Beschreibung der Beborstung kann ich wegen des unzulänglichen Materiales nicht geben). Die Flügel sind von länglichem Umrisse, die Costa reicht bis zur Mündung der 4. Längsader (Discoidalader); die 3. und 4. Längsader verlaufen fast parallel. nur spitzenwärts der hinteren Querader treten sie etwas auseinander; auch die 2. und 3. Längsader divergiren an ihrem Ende. nur wenig. Die hintere Querader ist nach aussen etwas bauchig und etwas länger als der letzte Abschnitt der 5. Längsader. Die 6. Längsader ist deutlich vorhanden, erreicht aber den Flügelhinterrand nicht. Behaarung und Beborstung des Thieres sind schwarz.

Prof. P. Strobl fing das merkwürdige Thier in den Hochalpen bei Admont in Steiermark, und zwar auf dem Scheiblstein (6800 Fuss) am 27. August 1883 und auf dem Kalbling (6500 Fuss) am 14. August 1883. Es dürfte sich auf Steinen aufhalten und hier seinem Raube nachgehen.

Coracocephalus Strobli n. sp.

Niger, opacus, superne cinerascenti fusco-irroratus, setis pilisque nigris; facie cinereo-pollinosa, infra in ♂ fere albescente; antennis atris, palpis nigris, cinereo-pollinosis, proboscide nigra; ciliis postocularibus nigris; fronte fusco-irrorata; thoracis lateribus cum coxis schistaceis, pedibus nigris, alis leviter infumatis; halteribus nigris, tegulis fuscis, obscure ciliatis. Hypopygio parvo, nigro, non irrorato, lamellis subrotundatis, ciliatis, nigris, ad basin ferrugineis. Longitudo corporis et alarum $2^1/_2$—3 *mm.* Patria: *In Styriae alpibus.*

♂ ♀ Schwarz, oberwärts mit dunkelbrauner, namentlich an den Seiten der Basis des Abdomens etwas in's Grauliche ziehender Bestäubung, welche, wie mir scheint, vorn am Thoraxrücken in gewisser Richtung 2 schmale Striemen von der Grund-

farbe frei lässt. Stirn von Farbe des Thoraxrückens; Postocularcilien schwarz. Fühler und Borste schwarz; Gesicht schwarz mit graulicher Bestäubung, auf dem unteren Drittel beim ♂ (in reinen Stücken) fast weiss. Taster blattförmig, länglich, spitz, schwarz, mit graulicher Bestäubung; Rüssel schwarz. Thoraxseiten schiefergrau, etwas in's Grünliche, aber nicht metallisch. Das Hypopygium des ♂ schwarz, nicht bestäubt und daher nicht so matt wie der übrige Hinterleib, abgerundet, nicht länger als der vorhergehende (5.) Ring, spärlich behaart. Unten ragen die nach abwärts und vorwärts gerichteten länglichrunden, vor der Spitze etwas eingezogenen äusseren Lamellen vor; sie sind an der Spitze selbst abgerundet, durchaus schwarz, nur innen an der Basis durchscheinend rostbräunlich. Am nach unten gekehrten Rande stehen dichte, kürzere, schwarze, an der Spitze fahlere, längere, aber mehr schüttere Wimperborsten. Vor der Basis des Hypopygiums ragt bei dem einen Exemplare, dessen Hypopygium dem Körper nicht anliegt, unten scheinbar vom 5. Ringe ausgehend ein etwas bogiger, schief abgestutzter, gelblicher, chitinöser Griffel (pennis?) frei hervor, welcher das Hypopygium an Länge übertrifft. Zwischen ihm und der Basis der Lamellen zeigt sich noch eine gelbliche schuppenförmige, kleine Lamelle mit einem kurzen, griffelartigen Ansatz (ich kann nicht sagen, ob diese Lamelle paarig ist?). Der 5. Abdominalring trägt beim ♂ unterseits einige lange, abstehende, schwarze Wimperborsten. Ueber die weibliche Legeröhre kann ich nichts mittheilen. Die Hüften sind, wie die Brustseiten, schiefergrau bestäubt, manchmal etwas in's Grünliche gehend; ihre Grundfarbe ist schwarz. Die abstehende Borste der Hinterhüften schwarz. Beine schwarz. Flügel bei den ausgefärbten Stücken etwas rauchbräunlich, mit schwarzen Adern. Schüppchen dunkel rothbraun, fast schwarzbraun, mit dunklen, in gewisser Richtung fahler erscheinenden Wimpern. Schwinger schwarz, mit dunkelrothbraunem bis schwarzbraunem Stiele.

Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren-Gattung Tenebrio L.

Gegeben von **V. Zoufal** in Mährisch-Ostrau.

1" Käfer parallelseitig, Schildchen 5eckig, ein halbes Sechseck vorstellend; Vorderschenkel verdickt; Vorderschienen beim ♂ innen nicht gezähnt, stärker gebogen als beim ♀ und innen dicht behaart. Der 8. Zwischenraum der Punktstreifen an den Seiten der Flügeldecken breiter als die anderen, meist mit grösseren zerstreuten Punkten oder rudimentären Punktreihen. Der Halsschild gleichförmig punktirt. (*Tenebrio* s. str., *Menedrio* Motsch.)

2" Letztes Fühlerglied quer, nicht so lang als breit; die Rinne an der Innenseite der Vorderschenkel endet beim ♂ mit einem kleinen Zähnchen; Oberseite matt.

Käfer pechschwarz oder braun, matt, Halsschild mässig dicht punktirt, die Punkte klein und flach, die Zwischenräume der Punkte auf der Scheibe grösser als die Punkte selbst, am Hinterrande beiderseits deutlich ausgebuchtet und vor demselben mit einem Querwulst, die Vorderecken spitzwinkelig nach vorne, die Hinterecken ebenso nach hinten vorgezogen. Die Punktstreifen auf den Flügeldecken insbesonders zur Basis hin stark und deutlich, die Zwischenräume fein, körnig, nicht dicht punktirt. 3. Fühlerglied wenig mehr als doppelt so lang wie das zweite. Sehr selten. Long. 16—20 *mm*. — Nord- und Mittel-Europa. — Dft. Fn. Austr. II, 1812, pag. 299. **opacus** Dft.

Käfer pechschwarz oder braun, matt, Halsschild schwach quer, oder fast quadratisch (var. *longicollis* Motsch. B. M. 1872, 37), gleichmässig und meist ausserordentlich gedrängt punktirt, die Zwischenräume viel kleiner als die Punkte selbst, am Hinterrande beiderseits deutlich ausgebuchtet, Vorder- und Hinterecken rechtwinkelig, manchmal die letzteren schwach zugespitzt. Flügeldecken mehr oder weniger undeutlich punktirt gestreift, die Zwischenräume derselben äusserst dicht punktirt gerunzelt, mit Spuren von Körnchenreihen. 3. Fühlerglied 3mal so lang als das zweite. Long. 12—19 *mm*. — Europa, Westasien, Syrien, Nord-Amerika. — F. Ent. Syst. I, pag. 111. **obscurus** F.

2′ Letztes Fühlerglied so lang oder länger als breit. Vorderschenkel des ♂ nicht gezähnt. Oberseite wenigstens zum Theile glänzend.

3″ Der 8. Zwischenraum der Flügeldecken ist nur wenig breiter als die umgebenden und nicht deutlich mit grösseren Punkten besetzt; der Marginalrand gegen die Spitze zu ein wenig breiter werdend, ebenso sculptirt als die Scheibe, die Randkante bis zur Spitze deutlich und erhaben. Letztes Fühlerglied rundlich, so lang als breit.

Käfer pechschwarz oder braun, Unterseite heller, Kopf und Halsschild deutlich, Flügeldecken sehr wenig glänzend. 3. Fühlerglied wenig länger als doppelt so lang wie das zweite. Halsschild sehr wenig breiter als lang, dicht punktirt, Vorder- und Hinterecken spitzwinkelig ausgezogen. Flügeldecken $2^1/_2$mal so lang als zusammen breit, undeutlich punktirt gestreift, die Zwischenräume gedrängt punktirt. Körper parallelseitig, sehr lang gestreckt. Long. 14 *mm*. — Nord-Persien. **angustus** n. sp.

Käfer pechbraun, fast matt; Unterseite heller braun. 3. Fühlerglied mehr als doppelt so lang wie das zweite. Halsschild quer, so breit als die Flügeldecken, gedrängt punktirt, die Vorder- und Hinterecken meist rechtwinkelig und wenig vortretend, vor der Basis mit einem Querwulst. Flügeldecken wenig länger als doppelt so lang wie zusammen breit, gedrängt fein runzelig punktirt, Streifen undeutlich punktirt, die Zwischenräume sehr schwach gewölbt mit Spuren von Körnchenreihen. Long. 14—17 *mm*. — Syrien. — Diese neue Art ist sowohl dem *molitor* als auch dem *obscurus* sehr nahe verwandt und steht in ihrer Mitte; sie unterscheidet sich vom *obscurus* durch gedrungenere Körperform, breiteren Halsschild, etwas weniger gedrängte Punktirung und demzufolge etwas deutlicheren Glanz, endlich durch die Dimensionen des 3. und letzten Fühlergliedes; von *molitor* durch dichtere Punktur, mattere Oberseite, längeres 3. und kürzeres Endglied der Fühler und durch die Bildung des Seitenrandes der Flügeldecken an der Spitze, sowie durch den schmäleren 8. Zwischenraum derselben, der nicht deutlich grössere Punkte aufweist, verschieden. **syriacus** n. sp.

3′ Der 8. Zwischenraum der Flügeldecken ist viel breiter als die umgebenden und mit grösseren, oft zu rudimentären Reihen geordneten Punkten besetzt; der Marginalrand an der Spitze stark verbreitert und verflacht, glänzender und spärlicher punktirt als die Scheibe, die Randkante gegen die Spitze zu nur angedeutet oder erloschen. Letztes Fühlerglied oval, etwas länger als breit.

Käfer pechschwarz oder braun, etwas glänzend, Halsschild quer, so breit als die Flügeldecken, mässig dicht punktirt, am Hinterrande beiderseits schwach ausgebuchtet, Vorder- und Hinterecken meist rechtwinkelig. Flügeldecken doppelt so lang als zusammen breit, sehr fein und dicht punktirt, die Zwischenräume ohne Spuren von Körnchen. Long. 12—18 *mm.* — Europa, Asien, Nord-Amerika. — Fn. Suec. 1761, pag. 224. **molitor** L.

1′ Käfer mehr elliptisch, Schildchen halbkreisförmig, alle Schenkel gleich stark, Vorderschienen gerade, diese beim ♂ innen in der Mitte mit 2 oder mehreren Zähnchen. Die Zwischenräume der Punktstreifen auf den Flügeldecken gleich breit. Der 8. Zwischenraum ohne Punktreihen. Der Halsschild an den Seiten mit grösseren pupillirten Punkten eingestreut (subgen. *Neatus* Lec.).

Käfer pechschwarz oder braun, glänzend, Halsschild auf der Scheibe nicht dicht punktirt, Flügeldeckenstreifen sehr deutlich, die Zwischenräume derselben nicht dicht punktirt. Das 3. Fühlerglied wenig mehr als doppelt so lang wie das zweite, letztes Fühlerglied oval, länger als breit. Long. 12—16 *mm.* — Europa, Nord-Amerika. — Hbst. Käf. VII, 1797, pag. 245, t. 111, F. 5. **picipes** Hbst.

Anmerkung. *Tenebrio tenebrioides* Beauv. Ins. Afr. et Am. 1805, pag. 121, t. 30, F. 3 = *badius* Say. Journ. Ac. Phil. III, pag. 265, aus Nord-Amerika, unterscheidet sich von *picipes* nur durch feinere Punktirung.

Unbekannt blieb mir:

1. *T. fuliginosus* Fairm. A. 1880, 19, aus Marokko. Ausserordentlich ähnlich dem *opacus*. Er unterscheidet sich durch breiteren Halsschild, mehr gerundetere Seiten desselben, welche auch flacher sind. Der Kopfschild ist deutlich an den Seiten ausgebuchtet. Die Flügeldecken sind etwas kürzer,

an der Spitze mehr abgerundet und hier breiter gerandet, die Streifen sind obsolet punktirt, die Reticulation ist beinahe unsichtbar, dagegen die Punktirung deutlich.

2. *T. medius* Desb. Hip. 1881, 131, aus Bône. — *Elongatus, angustior, ferrugineus. Caput punctatum, arcuatim impressum. Antennae articulis ultimis vix transversis, ultimo ovato, longiori. Prothorax brevis, marginibus lateralibus sulcatis, utrinque breviter striatus, basi media pulvinata, angulis posticis obtusis, extus haud sinuatis. Elytra indistincte punctata tenuissime subgranulosa.*

Zur Fertigstellung dieser meiner Arbeit standen mir mit besonderer Liebenswürdigkeit die Herren Ludwig Ganglbauer und Edmund Reitter zur Hilfe, indem Sie mir Ihr reichhaltiges Untersuchungsmaterial, als auch Literatur zur Verfügung stellten, wofür ich mir es zur angenehmen Pflicht mache, Ihnen hierorts meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Ueber die Dipteren-Gattung Stylogaster Mcq.

Von V. v. Röder in Hoym (Anhalt).

Die Gattung *Stylogaster,* zu den *Conopidae* gehörig, wurde von Macquart auf *Conops stylata* Fabr. in der „Histoire naturelle des Insectes, Diptères, Tom. II, pag. 38" errichtet. Da ich mehrere bekannte Arten dieser Gattung in meiner Sammlung besitze, so ist es mir möglich, durch Vergleichung mit den vorhandenen Beschreibungen zu deren Kenntniss beizutragen. Herr Professor Dr. Williston hat dieses von den amerikanischen Arten schon in den Trans. Conn. Acad., Vol. VI, Juli 1883. Vol. VI, March 1885, gethan, jedoch ist die eine afrikanische Art nur beiläufig erwähnt, und ich bringe deshalb hier eine Aufzählung sämmtlicher Arten.

Die Gattung *Stylogaster* Mcq. (1835) = *Stylomyia* Westw. (Proc. Zool. Soc. London 1850, pag. 268) = *Ptychoproctus* Bigot (Revue et Mag. de Zool. Nr. 7, 1859, Sep., pag. 4) ist von Westwood wie von Bigot irrthümlich als eine neue Gattung beschrieben worden, indem dieselben glaubten, dass auf die von ihnen beschriebene neue Art auch eine neue Gattung zu begründen

sei und diese verschieden von der Macquart'schen Gattung *Stylogaster* gehalten haben.

Wenn man auf Macquart's Abbildung (Dipt. exot. II, 3, Tab. 2, Fig. 3) blickt, so möchte man freilich geneigt sein, dieser Meinung beizutreten. Macquart hat seine Beschreibung und Zeichnung der *Myopa stylata* Fabr. aus der von Wiedemann entnommen (Aussereuropäische Zweifl.-Insecten. Bd. II, pag. 243) und es ist daher die Macquart'sche Beschreibung wie Abbildung nach gar keinem wirklichen Insect angefertigt. Auf das Flügelgeäder einer *Conops* bezugnehmend beschreibt er die Analzelle als „anale fermée et allongée", und hat diese ebenso abgebildet, was ganz unrichtig ist, da sich die Analzelle kürzer als die hintere Basalzelle erweist. Derselbe stellt sich die Art weiter als eine plumpe und plumpbeinige *Myopa* vor, während es eine schlanke Art mit langen Beinen ist.

Die Abbildungen von Westwood in den Proc. Zool. Soc., London 1850, T. 18, Pl. XIX, Fig. 4, des Mr. Bigot im Extrait de la Revue et Magazin de Zool., Nr. 7, 1859, Pl. 11, Fig. 4, und des Herrn Prof. Dr. Williston in Trans. Conn. Acad., Vol. VI, March 1885, Pl. XLI, Fig. 8, sind in Beziehung auf das Flügelgeäder richtig zu nennen.

Die afrikanische Art *St. leonum* Westw. stimmt mit den amerikanischen Arten auf das Beste überein.

Die Larven der *Stylogaster*-Arten leben nach Professor Williston parasitisch bei den Termiten.

Die einzelnen Arten von *Stylogaster* sind folgende:

Stylogaster (Conops) stylatus Fabr. (Syst. Antl., pag. 177, 11). Herr Prof. Dr. Williston hat *Myopa biannulata* Say als Artnamen aufgestellt und *Myopa (Conops) stylata* Fabr. nur in parte dazu gestellt. Da Wiedemann das Fabricius'sche Exemplar des *Conops stylatus* Fabr. mit seiner *Myopa stylata* (Wied.) verglichen hat, so kann nach seinem Zeugniss angenommen werden, dass *Conops stylatus* Fabr. dieselbe Art ist. Es ist deshalb *Stylogaster stylatus* Fabr. (Syst. Antl., pag. 177, 11) = *Myopa biannulata* Say = *Stylomyia confusa* Westw. (Proc. Zool. Soc. London 1850, pag. 269). (Ich besitze 2 Exemplare [♂, ♀] aus Brasilien, America meridionalis [Fabricius], Pennsylvania [Say], Connecticut [Williston]).

Die 2. Art ist *Stylogaster neglectus* Williston (Trans. Conn. Acad. Vol. VI, July 1883 und Trans. Conn. Acad. Vol. VI, March

1885, Pl. XLI, Fig. 8). Connecticut (Williston), Pennsylvania Mr. Keen).

Die 3. Art ist die, von Westwood als *Stylogaster* (*Stylomyia* Westw.) *leonum* Westw. in den Proc. Zool. Soc., London 1850, pag. 269, Pl. XIX, Fig. 4, beschriebene und abgebildete Art, mit welcher vielleicht die von Bigot im Extrait de la Revue et Magazin de Zool., Nr. 7, 1859, pag. 4, als *Ptychoproctus complexus* Big. beschriebene Art als entweder identisch oder als Varietät zusammenfällt. Der Unterschied zwischen beiden Beschreibungen ist nur ein geringer. Mr. Bigot gibt von seiner Art an, dass die Spitze der Schenkel schwarz ist. Bei der Beschreibung der Beine hat Westwood übersehen, die Vorder- und Hintertarsen genauer zu bezeichnen; er beschreibt die Tarsen einmal an der Spitze „braun", das andere Mal „schwarz", während in der That die Vordertarsen an der Spitze braun, die Hintertarsen schwarz sind. Meine Exemplare stimmen mit den Angaben von Westwood überein. Ich lasse hier die Westwood'sche Beschreibung folgen, die wohl nicht jeder besitzt: dann die Vaterlandsangabe und eine Uebersicht der drei Arten.

Stylogaster (Stylomyia) leonum Westw. Rufo-fulva facie argenteo-sericea, antennis rufo-fulvis, arista nigra, vertice subplano macula ovali nigra ocellos postice includente, haustello nigro basi subtus parum pallidiori, thorace, scutello abdomineque rufo-fulvis, stylo concolori, fascia lata ferę apicali nigra; pedibus fulvis, tarsis (anterioribus) apice fuscis, tibiis duabus posticis dimidio basali fusco, apicali albido, tarsis (posterioribus) nigris. Long. corp. lin. stylo excluso 4 (*mm* 7).

Habitat in Sierra Leona, Afrika (Westwood); Kamerun (Dr. med. Hans Brauns); var. *St. complexus* Bigot: Port Natal (Bigot).

Articulo secundo antennarum brevi, tertio longissimo
Stylogaster neglecta Will.

Articulo secundo antennarum fere longitudine tertii.
Abdomine flavo, fusco-fasciato. *Stylogaster stylata* Fabr.
Abdomine rufo-fulvo. *Stylogaster leonum* Westw.
et var. *Stylogaster complexa* Bigot.

Neue Staphylinen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der angrenzenden Länder.

Beschrieben von **Dr. Eppelsheim** in Germersheim.

II.*)

Geostiba Apfelbecki n. sp.

Elongata, sublinearis, parce subtiliter pubescens, nitidula, nigra, thorace elytrisque piceis, antennis anoque ferrugineis, pedibus testaceis; capite breviter ovato thoraceque oblongo-quadrato sublaevibus, elytris hoc latioribus dimidioque brevioribus disco impressis crebrius minus fortiter granuloso punctatis, abdomine parce subtiliter punctato. — Long. vix 1 Lin.

Mas.: *Thorace posterius angustato scutellum versus latius producto, elytris subexcavatis, paullo fortius granulatis, lateribus acute elevatis, sutura pone scutellum brevius plicato-carinata, abdominis segmento superiore 6° apice medio tuberculo dentiformi armato.*

Der *G. armata*, *spinicollis* und *croatica* äusserst nahe verwandt, etwas kleiner und dunkler gefärbt als alle drei und mit längerem, schmälerem Halsschild; schwarz, der Halsschild und die Flügeldecken heller oder dunkler pechfarben, die Fühler und die Hinterleibsspitze rostroth, die Beine gelblich. Der Kopf ist schmäler als der Halsschild, kurz eiförmig, hinten leicht eingeschnürt, oben unpunktirt, in beiden Geschlechtern ohne Eindruck, dünn und zart behaart. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, rostbraun oder rostroth, nach der Spitze zu leicht verdickt, das 3. Glied etwas kürzer und an der Basis viel schmäler als das 2., das 4. leicht quer, die folgenden allmälig schwach verbreitert, alle um mehr als die Hälfte breiter als lang, das Endglied eiförmig, so lang als die beiden vorhergehenden zusammen. Der Mund und die Taster sind gelbbräunlich. Der Halsschild ist fast etwas länger als breit, nach hinten kaum merklich etwas verengt, an der Seite und am Hinterrande leicht gerundet, an allen Ecken abgerundet, oben sanft gewölbt, kaum deutlich punktirt, sparsam und fein behaart, mit der Spur eines seichten Eindruckes vor dem Schildchen. Die Flügeldecken sind etwas breiter und um die Hälfte kürzer als der Halsschild, nach hinten schwach verbreitert, am

*) S. Wien. Entom. Zeitg. 1883, II, pag. 251 ff.

Nahtwinkel gemeinschaftlich schwach ausgeschnitten, vor den Hinterecken ausgerandet, auf der Scheibe breit, aber seicht eingedrückt, mässig dicht und stark, leicht körnig punktirt, kaum dichter als der Halsschild behaart. Der Hinterleib ist so breit als die Flügeldecken, nach hinten wenig verbreitert, oben fein und sparsam, aber deutlich, hinten kaum weitläufiger als vorn punktirt. Die Beine sind gelb. Beim ♂ ist der Halsschild nach rückwärts mehr verengt, gegen das Schildchen verlängert vorgezogen, hinten breit abgerundet; die Flügeldecken sind tiefer und breiter eingedrückt, wie ausgehöhlt erscheinend, und haben erhabene scharfkantige Seitenränder, ihre Punktirung ist schärfer körnig und die Naht ist hinter dem Schildchen bis gegen die Mitte hin kielförmig emporgehoben; das 6. obere Hinterleibssegment endlich hat in der Mitte des Hinterrandes einen dornförmig vorstehenden scharfen Höcker. Von Apfelbeck in Bosnien aufgefunden und ihm zu Ehren benannt.

Unter den verglichenen Arten unterscheidet sich *G. Apfelbecki* von *G. spinicollis* und *croatica* schon durch die dunklere Färbung; *G. spinicollis* ist ausserdem viel grösser und plumper gebaut und der verlängerte Theil des Halsschildes des ♂ ist dreieckig zugespitzt, nicht breit abgerundet wie bei *G. Apfelbecki*; *G. croatica* aber hat in beiden Geschlechtern einen gleichgeformten, hinten nicht vorgezogenen Halsschild. Ungleich näher steht die neue Art der *G. armata* — welche in ausgereiften Stücken von gleicher Färbung ist —, sie ist aber durchgängig etwas kleiner, hat einen schmäleren Halsschild und der vorgezogene Theil desselben ist beim ♂ breit abgerundet. Wenn man jedoch bedenkt, dass gerade in der Gattung *Geostiba* die Ausbildung der specifisch männlichen Geschlechtsmerkmale, der Form des hinteren Halsschildtheiles und der Beschaffenheit des oder der Tuberkel auf dem 6. Abdominalring unendlichen Schwankungen unterliegt, gerade wie bei anderen Staphylinenarten die Grösse und Form des Kopfes, die Breite und Tiefe der Eindrücke auf Kopf und Halsschild u. s. w. — wenn man in Berücksichtigung zieht, dass bei derselben Art der hintere Theil des Halsschildes bald länger, bald kürzer und selbst gar nicht vorgezogen und der vorgezogene Theil bald stumpf, bald zugespitzt sein kann, dass weiterhin der Höcker des 6. oberen Ringes sich vom kleinen rundlichen Knötchen an durch alle Mittelstufen bis zum breiten dornförmig vorragenden scharf dreieckigen Zahn

ausbilden kann, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, dass sich *G. Apfelbecki* bei Vergleich reicheren Materials vielleicht doch nur als eine besondere Rasse der *G. armata* herausstellen dürfte, welche dann aber immerhin noch eines besonderen Namens werth wäre.

Liogluta montivagans n. sp.

Nigra, nitidula, elytris piceis, antennarum basi pedibusque rufis; antennis validioribus articulis 5—10 transversis ultimo oblongo-ovato; thorace transversim subquadrato basi longitudinaliter impresso, elytris hoc paullo longioribus, abdomine segmentis 2—4 parce subtiliter punctatis, 5—7 fere laevigatis. — Long. $1^2/_3$ Lin.

Mas.: *Abdominis segmento 7° dorsali apice truncato-rotundato, eodem ventrali paullo producto, apicem versus angustato, apice rotundato.*

Fem: *Abdominis segmento 7° supra et infra apice obsolete emarginato.*

Der *L. hypnorum* (*silvicola* Fuss) täuschend ähnlich, um ein Geringes kleiner, mit dunkleren Flügeldecken, weit sparsamer punktirtem Hinterleib und kürzeren dickeren Fühlern mit kürzerem Endglied: schwarz, mässig glänzend, fein grau behaart, die Flügeldecken pechbraun, die Fühlerbasis und die Beine röthlich. Der Kopf ist bedeutend schmäler als der Halsschild, rundlich, glänzend, kaum deutlich punktirt, die Stirn zuweilen in der Mitte mit einem kleinen rundlichen Grübchen. Die Fühler sind kräftig, etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu deutlich verdickt, beim ♂ etwas schlanker als beim ♀, schwarz mit rothem ersten Glied, Glied 2 und 3 ziemlich gleichlang, 4. kaum breiter als lang, 5. so lang, aber etwas breiter als 4., die folgenden an Länge nicht ab-, an Breite stets zunehmend, die vorletzten etwa um die Hälfte breiter als lang, das Endglied länglich-eiförmig, kräftig, etwas länger als die zwei vorhergehenden zusammen. Der Halsschild ist etwas schmäler als die Flügeldecken, querquadratisch, etwa um ein Drittel breiter als lang, nach rückwärts kaum mehr als nach vorne verengt, seitlich schwach gerundet mit stumpf zugerundeten Hinter- und breit abgerundeten tief abwärts geschlagenen Vorderecken, oben schwach gewölbt, äusserst fein lederartig gewirkt und dazwischen sparsam und äusserst fein punktirt, wenig glänzend, fein anliegend behaart, vor dem Schildchen

mit einem breiten Eindruck, in welchem eine bis zur Mitte des Halsschildes reichende ziemlich tiefe Längsfurche verläuft. Die Flügeldecken sind etwas länger als der Halsschild, gleichfalls lederartig gerunzelt, aber dichter, deutlicher und stärker als dieser punktirt. Der Hinterleib ist fast so breit als die Flügeldecken, gleichbreit, glänzend, auf den vier ersten Segmenten sparsam und fein punktirt, auf den folgenden fast ganz glatt. Die Beine sind roth.

Beim ♂ ist der Hinterrand des 7. oberen Ringes abgestutzt mit abgerundeten Ecken, das entsprechende untere Segment leicht vorgezogen — viel schwächer als bei *L. hypnorum* — nach der Spitze zu verengt, an der Spitze selbst abgerundet.

Beim ♀ ist der Hinterrand des 7. Ringes oben und unten in der Mitte seicht ausgerandet.

In den Karpathen und in der Tatra. Auch von Helenendorf im Kaukasus fand ich ein Pärchen in meiner Sammlung unter *L. hypnorum* stecken.

Atheta (Hydrosmecta) tenuissima Fauv. i. l.

Elongata, sublinearis, depressa, nigra, nitidula, elytris fuscis, antennis pedibusque testaceis; capite thoraceque quadratis canaliculatis, elytris hoc tertia parte longioribus et latioribus, abdomine confertissime subtilissimeque punctulato. — Long. $^1/_2$ Lin.

Mas: *Abdominis segmento 7° ventrali paullo producto, apice rotundato.*

Noch etwas kleiner als *Ath. subtilissima,* dunkler gefärbt, mit schlankeren Fühlern, schmälerem Halsschild und dichter punktirtem Hinterleib: schmal, gestreckt, ziemlich flach, leicht glänzend, äusserst fein behaart, schwarz mit braunen Flügeldecken und gelblichen Fühlern und Beinen. Der Kopf ist quadratisch, so lang und so breit als der Halsschild, an den Seiten gerade, mit weit nach vorn gerückten, aber flachen Augen, oben flach, äusserst fein und dicht punktirt, in der Mitte mit einer mehr oder weniger durchlaufenden Längsrinne. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, beim ♂ etwas schlanker als beim ♀, nach der Spitze zu sehr unbedeutend verdickt, das 2. Glied um die Hälfte länger und dicker als das 3., das 4. kaum stärker als das 3., das 5. etwas länger und dicker als das 4., die folgenden an Länge und Dicke wenig verschieden, jedes so lang als breit, das Endglied $1^1/_2$mal

so lang als das 10. Der Halsschild ist so lang als breit, etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten gerade, nach rückwärts unmerklich verschmälert, oben äusserst dicht und fein punktirt, in der Mitte von einer durchlaufenden Längsrinne durchzogen. Die Flügeldecken sind nur ein Drittel länger als der Halsschild und etwas heller gefärbt als der übrige Körper, noch dichter als Kopf und Halsschild punktirt, daher etwas weniger glänzend. Der Hinterleib ist äusserst dicht und zart, auf den letzten Segmenten kaum etwas weitläufiger punktirt. Die Beine sind gelblich.

Beim ♂ ist das 7. untere Segment leicht vorgezogen, an der Spitze abgerundet.

Diese Art erhielt ich zuerst unter dem obigen Namen von Dr. Skalitzky, welcher dieselbe in der Nähe von Prag am Elbeufer bei Brandeis aufgefunden hatte. Später wurde sie mir von Fauvel selbst mitgetheilt vom Ufer der Loire bei Gien (Pyot) und durch von Bruck von St. Raphaël (Raymond).

Dilacra Fleischeri n. sp.

Elongata, sublinearis, parum convexa, subopaca, omnium confertissime tenuissimeque griseo-puberula, nigra, elytris obscure fuscis, pedibus testaceis; antennis validis articulo ultimo elongato, cylindrico; thorace transversim subquadrato canaliculato, elytris hoc paullo longioribus et latioribus, abdomine supra undique creberrime subtiliter punctato. — Long. vix 1 Lin.

Mas: *abdominis segmento 7° ventrali paullo producto, apice rotundato.*

Der *Dil. pruinosa* jedenfalls sehr nahe verwandt, durch die Bildung der Fühler besonders ausgezeichnet: von langgestreckter, fast gleichbreiter, etwas abgeflachter Gestalt, schwarz, mit gleichfarbigen Fühlern, dunkelbraunen Flügeldecken und gelblichen Beinen, auf Kopf und Halsschild äusserst zart und kurz fast hauchartig, auf den Flügeldecken und dem Hinterleib etwas länger und deutlicher, aber immer noch äusserst fein behaart, daher nur von geringem Glanze. Der Kopf ist beträchtlich schmäler als der Halsschild, breiter als lang, von den Augen an nach vorn dreieckig verschmälert, hinten wenig eingezogen, äusserst dicht und fein punktirt, in der Mitte der Stirn mit einem schmalen länglichen Grübchen. Die Taster sind schwarz.

Die Fühler sind einfarbig schwarz, kräftig, viel länger als Kopf und Halsschild, das 2. Glied etwas länger und an der Basis weniger verengt als das 3., das 4. quadratisch, die folgenden an Länge nicht ab-, an Breite allmälig schwach zunehmend, die vorletzten fast $1^1/_2$mal so breit als lang, das letzte langgestreckt, cylindrisch, vorn stumpf abgerundet, so lang als die 3 vorhergehenden zusammen. Der Halsschild ist querquadratisch, kaum um ein Drittel breiter als lang, wenig schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten wenig, hinten mehr gerundet, an allen Ecken stumpf abgerundet, oben in der Mitte von einer durchgehenden Längsrinne durchzogen, ebenso dicht und fein wie der Kopf punktirt. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als der Halsschild und wie dieser punktirt. Der Hinterleib ist etwas schmäler als die Flügeldecken, gleich breit, nur an der äussersten Spitze verengt, seitlich breit und hoch gerandet, oben sehr dicht und fein, aber viel deutlicher und bestimmter als der übrige Körper punktirt und etwas glänzender als dieser. Das 2. bis 5. Segment an der Basis quer eingedrückt, das 6. doppelt so lang als das 5. Die Beine sind gelblich, die Hintertarsen ziemlich schlank, ihr 5. Glied so lang als das 3. und 4. zusammen und um ein Geringes länger als das erste, die 4 ersten Glieder an Länge allmälig abnehmend.

Beim ♂ ist das 7. Ventralsegment etwas vorgezogen und an der Spitze abgerundet. Vermuthlich ist auch das verlängerte Endglied der Fühler Geschlechtsauszeichnung.

Im angeschwemmten Reisig am Ufer der Thaja im südlichen Mähren von Dr. Fleischer in zwei übereinstimmenden Exemplaren entdeckt und dem doppelten Collegen freundschaftlichst gewidmet.

Leptusa (Sipalia) bosnica n. sp.

Elongata, sublinearis, parce minus subtiliter pubescens, nigra, nitidula, thorace elytrisque piceis, ore, antennis, ano pedibusque testaceis; capite thoraceque subcordato canaliculato subtilissime, elytris hoc tertia fere parte brevioribus parce fortiter granuloso-punctatis, abdomine basin versus angustato supra fere laevigato, segmentis 2 ultimis subtiliter parce granuloso-punctatis. — Long. $^3/_4$ Lin.

Mas.: *abdominis segmentis duobus dorsalibus penultimis medio laevibus, lateribus paullo fortius subseriatim granuloso-punctatis.*

Der *L. granulicauda* am nächsten verwandt, nur halb so gross, mit kürzeren dickeren Fühlern, ein wenig längeren Flügeldecken und fast ganz glattem, nur auf beiden letzten Ringen viel weitläufiger als bei der verglichenen Art granulirtem Hinterleib: schwarz, der Halsschild und die Flügeldecken pechbraun, der Mund, die Fühler, der After und die Beine röthlichgelb, oben sparsam nicht besonders fein grau behaart, auf dem Vorderkörper mit mattem Fettglanz, auf dem Hinterleib lebhafter glänzend, von gleichbreiter, hinten schwach erweiterter Gestalt. Der Kopf ist quergerundet, fast so breit als der Halsschild, hinten wenig eingezogen, oben leicht gewölbt, sparsam und äusserst fein punktirt, der Mund und die Taster gelblich. Die Fühler sind einfarbig rostroth, wenig länger als Kopf und Halsschild, nach vorn etwas verdickt, Glied 3 fast um die Hälfte kürzer und dünner als 2, beide von gleicher Gestalt, verkehrt kegelförmig, 4 breiter als lang, die folgenden allmälig mehr und mehr verbreitert, die vorletzten doppelt so breit als lang, das Endglied kurz eiförmig, vorn zugespitzt. Der Halsschild ist um mehr als ein Drittel breiter als lang, schwach herzförmig, am Vorder- und Hinterrand schwach, an den Seiten vorn stärker gerundet, nach hinten verengt mit stumpf abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, sparsam und äusserst fein und unbestimmt punktirt, in der Mitte der ganzen Länge nach gerinnt. Die Flügeldecken sind vorn so breit als der Hinterrand des Halsschildes und etwas weniger als um die Hälfte kürzer als derselbe, nach hinten schwach verbreitert, hinten in der Mitte gemeinschaftlich weit ausgeschnitten, oben wenig gewölbt, sparsam und ziemlich stark gekörnt-punktirt, auf der Scheibe gegen die Hinterwinkel zu in beiden Geschlechtern schräg eingedrückt. Der Hinterleib ist vorn so breit als der Hinterrand der Flügeldecken, nach rückwärts etwas verbreitert — jedoch geringer als bei *L. granulicauda* —, glänzender als der übrige Theil des Körpers, oben äusserst undeutlich und unbestimmt punktirt, fast glatt, nur auf den beiden letzten Ringen sparsam und fein körnig punktirt. Die Beine sind gelblich.

Beim ♂ sind die beiden letzten oberen Segmente in der Mitte der Länge nach glatt, an den Seiten gröber als beim ♀ fast längsreihig gekörnt, das 7. Segment hinten abgestutzt mit abgerundeten Ecken.

Von Apfelbeck im Igman-Gebirge in Bosnien entdeckt. Die neue Art ist durch die Vertheilung der Körnchen auf den beiden letzten Segmenten des ♂, welche an die Punktirung des Halsschildes der Lathrobien erinnert, sehr ausgezeichnet. Von *L. puellaris* weicht sie durch längere weit kräftiger gekörnte Flügeldecken und nach hinten viel weniger verbreiterten Hinterleib ab.

Mycetoporus Reitteri n. sp.

Oblongus, rufus, capite, pectore abdomineque nigris, hoc segmentorum marginibus late rufo-brunneis, antennarum basi pedibusque testaceis; antennis articulo 4° breviter, 10° fortiter transverso; thorace disco impunctato, elytris hujus longitudine seriebus dorsalibus 5punctatis, abdomine confertim fortiter punctato. — Long. $1^1/_2$ Lin.

Eine neue Art aus der *pronus*-Gruppe, dem *M. confusus* am nächsten stehend, von gleicher Grösse und Gestalt und ebenso in der dichten Punktirung des Hinterleibes mit demselben übereinstimmend, aber durch schwarzen Kopf, andere Fühlerbildung und in den Dorsalreihen sparsamer punktirten Flügeldecken abweichend: roth, der Kopf, die Brust und der Hinterleib schwarz, ersterer mit rother Schnauze, letzterer mit breit braunrothen Hinterrändern der Segmente, die Fühlerbasis und die Beine gelblich. Kopf und Halsschild sind wie bei *M. pronus* und *confusus* gebildet, letzterer auf der Scheibe ohne Punkte, die vorderen und hinteren Randpunkte gleichweit vom Rande abstehend. Die Fühler sind braun, die 4 ersten Glieder heller gelb, das erste sehr gestreckt, das 2. etwas länger und dicker als das 3., das 4. schwach quer, das 5. doppelt so stark als das 4., die folgenden mehr und mehr verbreitert, die vorletzten fast doppelt so breit als lang, das Endglied $1^1/_2$mal so lang als das 10., kurz eiförmig, stumpf zugespitzt. Die Flügeldecken sind kaum länger als der Halsschild, ihre Punktreihen nur aus 5—6 Punkten bestehend. Der Hinterleib ist, wie bei *M. confusus*, oben dicht und stark, nur auf dem 7. Segment weitläufig punktirt, auf dem hinteren Drittel der einzelnen Segmente ganz glatt. Die Beine sind gelb. Von Reitter in der hohen Tatra in wenigen Stücken entdeckt.

Von den übrigen verwandten Arten weicht *Myc. Reitteri* von *picipennis* und *forticornis* durch schwarzen Kopf und viel

dichter punktirten Hinterleib, von *pronus* durch etwas grössere und schmälere Gestalt, weniger kurze und dicke Fühler und dichtere Punktirung des Abdomens, von *Myc. Reichei* endlich, abgesehen von der Färbung, durch viel kürzere, in den Punktstrichen sparsamer punktirte Flügeldecken ab.

Philorinum Hopffgarteni n. sp.

Sublineare, depressum, subtiliter breviter griseo-pubescens, nigrum, nitidulum, antennarum basi pedibusque testaceis; capite thorace elytrisque dense fortius aequaliter punctatis. — Long. 1 Lin.

In Grösse, Gestalt und Punktirung dem *Ph. sordidum* täuschend ähnlich, fast nur durch die Färbung unterschieden, einfärbig schwarz mit gelber Fühlerwurzel und gelben Beinen, oben fein und kurz gelbgrau behaart, ziemlich glänzend. Der Kopf ist fast so breit als der Halsschild, oben flach, ziemlich dicht und kräftig punktirt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, braun, die 4 ersten Glieder gelb, etwas weniger schlank als bei *Ph. sordidum*, die einzelnen Glieder etwas dicker und kürzer. Der Halsschild ist wie bei diesem gebildet und punktirt. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als der Halsschild, ziemlich dicht und kräftig, der Hinterleib kaum feiner und dichter als bei der verglichenen Art punktirt.

Von meinem hochverehrten Freunde Herrn Baron von Hopffgarten in Siebenbürgen aufgefunden. In meiner Sammlung befindet sich auch ein von Brenske in Griechenland (Morea) gesammeltes Exemplar.

LITERATUR.

Lepidoptera.

Smith John B. Contributions toward a Monograph of the Noctuidae of temperate North America. Revision of the Species of Mamestra. (Proceed. United States National Museum. Vol. XIV, pag. 197—276, with Plates VIII—XI. Washington 1891.)

Die vorliegende Arbeit ist die Fortsetzung der Beiträge zu einer Monographie der Noctuiden des gemässigten Nordamerika. Die meisten hier beschriebenen *Mamestra*-Arten befinden sich in der Sammlung des „National-Museums" in Washington. Sie werden in 2 Divisionen getheilt, je nachdem die ♂ gesägte oder einfache Fühler haben. Die 2. Division zerfällt in 12 Gruppen. Jeder Gruppe ist eine Tabelle zur Bestimmung der Arten beigegeben; auch die Gruppen sind in einer analytischen Tabelle sehr übersichtlich dargestellt. Neue Arten: *M. determinata* (209), *desperata* (221), *invalida* (225), *u-scripta* (228), *qua-*

drata (248), *circumcincta* (253), *longiclava* (265), *orbiculata* (266). Im Ganzen werden 89 Arten beschrieben, von welchen 7 nicht identificirt werden konnten. Die Tafeln enthalten die Abbildungen der männlichen Genitalanhänge von 66 Arten. Die Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Schmetterlingskunde von Nordamerika.

Pike N. The Ravages of the Leopard Moth in Brooklyn. (Insect Life. Washington 1892, Vol. IV, pag. 317—319.)

Dieser Artikel bespricht den Schaden, welchen die bekannte *Zeuzera pyrina* Lin. in Brooklyn seit etwa 5 Jahren angerichtet hat. Es werden 24 Laubhölzer aufgezählt, über welche sich die Raupen dieses Schädlings machten, darunter 8 *Acer-*, 3 *Ulmus-*, 2 *Tilia*-Arten. Schmetterling, Raupe und Bohrgang derselben sind auf pag. 317 abgebildet.

Kellogg V. L. Notes on Melitera dentata Grote. (The Kansas University Quarterly. Lawrence 1892, Vol. I, pag. 39—41. With plate VIII.)

Die ersten Stände der zu den Phycideen gehörigen *Melitera dentata* Gr. werden beschrieben. Die Larve lebt in den Stengeln von *Opuntia missouriensis* (in Colorado). Der Schmetterling, dessen Hinterflügel, die Raupe und der Cocon sind (vergrössert) auf Taf. VIII abgebildet. *J. Mik.*

Diptera.

Riley C. V. The Ox Bot in the United States. Habits and Natural History of Hypoderma lineata. (Insect Life. Washington 1892, Vol. IV, pag. 302—317. Mit 12 Figuren im Texte.)

Der Artikel handelt über *Hypoderma lineata* Vill. Er enthält die genaue Schilderung und Abbildung aller Stadien dieses Oestriden im Vergleiche mit *Hypoderma bovis* Deg. Bemerkenswerth sind zwei Thatsachen: dass die Eier, welche reihenweise an die Haare gelegt werden, durch Lecken in den Schlund des Wirthes gelangen, wo die Larven auskriechen, durch das Gewebe bis in die Haut wandern und hier die bekannten Dasselbeulen erzeugen; ferner, dass *Hypoderma bovis* in Amerika gar nicht oder sehr selten vorkommt. Die erste Thatsache ist im Stande, auch auf die noch nicht völlig aufgehellte Lebensweise unserer Hypodermen ein Licht zu werfen.

Giglio-Tos E. Diagnosi di nuove specie di Ditteri. VI. Syrphidi di Messico. (Bollettino dei Musei di Zoolog. ed Anatom. comparata della R. Università di Torino. 1891, Vol. VII, Nr. 123. Separat. 7 Seiten.)

Enthält die kurzen Diagnosen neuer mexikanischer Syrphiden aus der Sammlung von Bellardi im zoolog. Museum zu Turin, und zwar; 1 *Mixogaster* Mcq., 1 *Ubristes* Walk., 1 *Microdon* M., 2 *Copestylum* Mcq., 14 *Volucella* Geoffr., 6 *Eristalis* Latr., 3 *Asemosyrphus* Big., 1 *Platynochaetus* W., 1 *Salpingogaster* Schin. und 1 *Crioprora* O. S. *J. Mik.*

Hymenoptera.

Semenow Andr. Revisio Hymenopterorum Musei Zoologici Academiae Cesareae Scientiarum Petropolitanae. (Mélanges biologiques. Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg. 1891—1892, T. XIII.)

I. Genus Cleptes Latr. — 1891 (pag. 179—186). Der Verfasser zählt im Ganzen 10 zu dieser Gattung gehörige Arten auf, von welchen die folgenden

als neu beschrieben sind. *Cl. flammifer* ♀, Europ. merid. (180); *Cl. obsoletus* ♀, Sarepta (182); *Cl. Buyssonis* ♂, Montenegro (183); *Cl. Mocsarii* ♀, Hungaria (184).

II. Genus Abia Leach. — 1891 (187—195). Es werden 10 Arten aufgezählt und ein dichotomischer Schlüssel zur Bestimmung der 3 Untergattungen, sowie der paläarctischen 12 Arten gegeben (191—195). Als neue Art wird *Abia symballophthalma* ♂, Europ. occid (188) beschrieben.

III. Familia Evanilidae. — 1892 (197—218). In der vorliegenden Arbeit werden im Ganzen 37 Arten aufgezählt, und zwar 3 Arten der Gattung *Evania* F., davon 1 neu: *Evania cribrata* ♂ (198); 28 Arten der Gattung *Gasteryption* Latr., davon 12 neu: *Gast. intermedium* ♀ (201), *Gast. fallaciosum* ♀ (202), *Gast. dubiosum* ♀, *Gast. obsoletum* ♀, *Gast. insidiosum* ♀ (203), *Gast. foveiceps* ♀ (205), *Gast. Schewyrewi* ♂ (207), *Gast. coniceps* ♀ (208), *Gast. dimidiatum* ♀ (210), *Gast. dilutum* ♂ (211), *Gast. sibiricum* ♀ (212), *Gast. forticorne* ♂ (214); 4 Arten der Gattung *Aulacus* Jur., davon 2 neu: *Aul. sibiricola* ♂ (215), *Aul. Morawitzi* ♀ (217).

Semenow Andr. Chrysididarum species novae. (Mélanges biologiques. Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg. 1892, T. XIII, pag. 241—265.)

Enthält sehr ausführliche Beschreibungen von folgenden 15 Arten: *Ellampus heros* ♀ (241), *Hedychridium Jakowlewi* ♀ (242), *Hedychrum collare* ♀ (243), *Chrysis (Gonochrysis) teckensis* ♂ (245), *Chr. (Dichrysis) bispina* ♀ (247), *Chr. (Tetrachrysis) gracilicornis* ♂ (248), *Chr. Schalfeewi* ♂ (250), *Chr. chrysophora* ♂ (251), *Chr. Büchneri* ♂ (253), *Chr. Strauchi* ♀ (255), *Chr. Pleskei* ♀ (257), *Chr. leptopoecila* ♂ (258), *Chr. Bianchii* ♀ (260), *Chr. Grumorum* ♂ (262), *Chrysis (Hexachrysis) Herzensteini* ♂ (264). *F. A. Wachtl.*

Notizen.

Im September dieses Jahres wurde der V. Band des „Insect Life", redigirt und herausgegeben von C. V. Riley und L. O. Howard in Washington, begonnen. Es liegt uns die I. Nummer vor. Dieselbe enthält an Originalaufsätzen: Rose Saw-Flies in the United States (illustr.) von Riley. — An Experiment against Mosquitos von Howard. — Occurrence of Bucculatrix canadensisella Chamb. on Birches in Rhode Island (illustr.) von Packa d. — New Injurious Insects of a Year von Riley. — Notes on the Larva of Amphizoa (illustr.) von Hubbard. — The Dipterous Parasite of Melanoplus devastator in California (2 neue Sarcophagen werden beschrieben) von Coquillet. — A new Sweet Potato Saw-Fly (Schizocerus privatus Nort.) (illustr.) von Marlatt. — On the Nomenclature and on the Oviposition of the Bean Weevil (Bruchus obtectus Say) von den Herausgebern. — Notes on the Habits of some Species of Coleoptera observed in San Diego County, Cal. von Blaisdell. — Lucilia nobilis parasitic on Man (translation) von Meinert. — Biologic Notes on New Mexico Insects (Coleoptera) von Tyler Townsend. — Further Notes on the new Herbarium Pest (Lepidopt.) von Riley. — The Australian Enemies of the Red and Black Scales von den Herausgebern. — Ferner zahlreiche einzelne Notizen. — Die Nummer umfasst 62 Druckseiten.

Im Verlage von R. Oppenheim (G. Schmidt) in Berlin erscheint seit 1. October d. J. unter dem Titel „Natur und Haus“ eine neue „illustrirte Zeitschrift für alle Liebhabereien im Reiche der Natur“, herausgegeben von Dr. L. Staby und M. Hesdörffer. In einem Vierteljahre sollen 6 Hefte um den Abonnementspreis von 1 M. 50 Pf. erscheinen. Die populär gehaltene Zeitschrift wird alle Gebiete der Naturliebhabereien behandeln; sie ist für den Thierfreund, Blumenzüchter, Aquarienliebhaber, Insecten-, Conchilien-, Mineraliensammler u. s. w. bestimmt. Im I. Hefte, welches 16 Quartseiten und 6 Abbildungen enthält, finden wir einige Aufsätze aus bewährter Feder: so z. B. „Die Springmaus. Eine Anregung für Thierliebhaber“ von Dr. L. Heck, Director des zoologischen Gartens in Berlin; „Einheimische Singvögel im Freileben und in der Stube“ von Gebrüder Adolf und Carl Müller u. s. w. Auch der Insectenliebhaber findet manches Interessante.

Die Kansas University in Lawrence (U. St. N. Amer.) gibt eine Vierteljahrsschrift unter dem Titel „The Kansas University Quarterly“ heraus, in welcher wissenschaftliche Publicationen der Mitglieder der genannten Universität Aufnahme finden sollen. Der Subscriptionspreis beträgt pro Band, d. i. 4 Hefte zu je circa 50 Seiten mit den nothwendigen Abbildungen in 1 Jahre, 2 Dollars. Uns liegt Nr. 1 des I. Bandes, ausgegeben im Juli 1892, vor. Dieser Theil kostet 50 Cents und enthält folgende Abhandlungen: Kansas Pterodactyls von S. W. Williston, mit 1 Tafel; Kansas Mosasaurs von demselben und E. C. Case, mit 5 Tafeln; Notes and Descriptions of Syrphidae von W. A. Snow, mit 1 Tafel; Notes on Melitera dentata Gr. von V. L. Kellogg, mit 1 Tafel; Diptera brasiliana (II.) von S. W. Williston. Die Ausstattung, sowie die Redaction sind vortrefflich. Das Redactionscomité ladet zum Schriftentausch ein.

Unter der Direction und Redaction des Prof. E. Barthe in Montélimar (Drôme) in Frankreich und W. H. Waljee zu Mylapore in Ostindien erscheint seit Januar 1892 ein neues internationales Organ als „Anzeiger von Tausch, Kauf und Verkauf für internationale Entomologen“ unter dem Titel „Miscellanea Entomologica“ in 8°-Heften zweimal im Monat um den Subscriptionspreis von Fr. 4.60 pro Jahr. Uns liegt Nr. 3 vom 1. Februar dieses Jahres vor, welche 4 Druckseiten im Umschlag enthält. Der Text ist französisch, dazu in deutscher Uebersetzung, und besteht zumeist aus Annoncen; voraus geht ein kurzer Artikel von Croissandeau: „Ueber gewisse, bei Käferchen beobachtete Fluctuationen.“ Die Entomologen erhielten hiermit ein neues Intelligenzblatt in Art und Weise der bekannten „Insectenbörse“. Alle Correspondenzen sind an Prof. E. Barthe zu richten. *J. Mik.*

Corrigenda.

Jahrg. 1889, pag. 198, Zeile 14 und 16 ist statt *nigro,* resp. *niger* zu lesen: *nigrum.*

Jahrg. 1892, Taf. III ist in der Beschreibung zu lesen *Scolytus* statt *Scolytes.*

Verlag und Eigenthum von Ed. Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I, Augustinerstrasse 12.

Reply to Dr. Bergroth's „Note on Mr. Kirby's recent paper on the Hemiptera of Ceylon".

By **W. F. Kirby**, F. L. S., F. E. S., etc. etc.

My attention has just been called to Dr. Bergroth's article in the Wiener Entomologische Zeitung, vol. XI, pag. 225, 226 (Sept. 1892), and although I greatly dislike the waste of time involved in controversy, I cannot leave the present attack unnoticed, lest my silence should be misconstrued. I have probably seen much more bad entomological work than Dr. Bergroth, but should be sorry for my own sake to treat even the worst offenders with such discourtesy.

The forefront of my offending appears to be that I have overrated Walker and underrated Stål, and especially that I did not follow the system of the latter in my paper. Had I been writing a monographic revision, or a systematic Catalogue of a group, I should of course have utilised Stål's system to a greater or less extent, but I do not find that the multiplication of genera and families is any advantage in dealing with a limited fauna. The species is the unit of Entomology, not the genus.

In working out the Cinghalese *Hemiptera* I might indeed have attempted to refer every species to the exact subdivision proposed by Stål, but I should have run a much greater risk of some of them being misinterpreted or overlooked, than by adopting a simpler arrangement, and placing them under more comprehensive genera.

It was of Stål's own genera that I spoke as requiring a thorough and much-needed revision. Stål's synopses of the genera of various families of insects often consist merely of more or less elaborate tables. He did not live to revise the whole of these himself, and some of his genera were never fully

characterised, nor even the types indicated. Had he lived longer, he might have partially remedied this; but we must take his work as he left it.

I must now go fully into the question of the relative value of the work of Walker and Stål, as it is one of vital importance to all Entomologists. Walker's work is very unequal, but it is wholly undeserving of the sweeping condemnation passed upon it by Stål. I admit that much of Walker's work was very indifferent, but many of his errors arose from his describing insects under wrong genera, and a large proportion of his species, like those of others authors, can easily be identified by his descriptions, when the actual species are received from the actual localities. I am convinced that when an Entomologist fails to recognise a described species, it is often because he attempts to apply the description to an allied species from another locality. If a species is described under a wrong genus, the error can easily be rectified, and the insect assigned to a better position, or sunk as a synonym. No serious harm is done, but Stål's work is far more misleading, for he constantly and recklessly misrepresents the work of his predecessors. I could prove this up to the hilt, but will confine myself to two glaring instances.

Stål (Hemiptera Africana IV, pag. 35) sinks *Cicada aurora* Walk. as a synonym of *Tibicen (Quintilia) catena* Fabr. and redescribes the insect as new on the same page as *T. (Qu.) sanguinarius,* which latter name is retained by Dr. Karsch (Berl. Ent. Zeitschr. XXXV, pag. 120), though he prudently refrains from copying Stål's synonymy of *T. (Qu.) catena.*

Again, Stål described a species under the name of *Platypleura Afzelii,* in 1854, but in 1866 he described a species as *Plat. strumosa* Fabr., quoting as synonyms *P. Afzelii* Stål and *Oxypleura contracta* Walk. In 1881 Distant described a species under the name of *P. aerea,* in which he afterwards recognised Stål's *strumosa,* and figured it under that name in 1883, while in 1890 Karsch described and figured an insect as *P. limpidu,* which appears to be identical with Walker's *Ox. contracta.* But in 1869 Stål described yet another species as the true *P. strumosa* Fabr. without anything beyond a casual reference to *P. Afzelii,* to show that he now considered it distinct from that insect. Stål's three descriptions of *P. Afzelii,* and *P. strumosa,*

are not only at variance with each other, but even the dimensions differ in each case, proving that they were drawn up from three different specimens, if not from three distinct species. Stål's last *P. strumosa*, of 1869 seems to be a species closely allied to *Oxypleura Polydorus* Walk. Stål describes it at some length, but not a word is said as to whether the lateral angles of the thorax are tipped with brown, or not. Although this is perhaps unimportant in itself, it happens to be a point expressly mentioned by Fabricius in his somewhat brief description of the original insect. Whatever the true *P. strumosa*, may be (and I think that the Fabrician description cannot apply to *P. Afzelii* nor to *P. aerea*), I am not prepared to admit that a man whose own work has been proved to be so misleading as that of Stål, had any right to demand that Walker's work should be declared to be nonexistent; or has any claim to be regarded as a specially trustworthy authority by "competent Hemipterists" as one of them (?) lately put it.

Many of Stål's descriptions of species are much worse than the average of Walker's, sometimes cosisting only of two or three lines, and quite unrecognisable; nor do I always find his longer descriptions sufficiently definite to allow his species to be readily identified. Stål's descriptions are constantly quoted with doubt by Entomologists who have not examined his types; and in the case of so unreliable an author, I should not be inclined to attach too much authority even to these.

Dr. Bergroth makes another general statement, viz that many of my species are "placed in wrong (sometimes exclusively American) genera". I presume he means genera as restricted by Stål; but he specifies no instances, and offers no evidence to show that Stål was correct in his use of the generic names in question whatever they may have been.

While blaming me for placing Cinghalese species in (alleged) American genera, Dr. Bergroth, rather inconsequently, finds fault with me for not having recognised that my Cinghalese genus *Formicoris* was identical with Stål's Caffrarian genus *Dulichius*. Let him prove this by figuring Stål's insect. I figured nearly all my new genera and a large proportion of my new species; and it is absurd to say that they "will ever remain enigmas till they have been examined by an Hemipterist". On his own showing Dr. Bergroth has already suc-

ceeded in recognising some of them, and I confidently venture to predict that any Hemipterist who takes the trouble to compare my paper with a Cinghalese collection, will easily be able to identify any of my new species it may contain.

Whether my genus *Dicephalus* is synonymous with *Henicocephalus* Westw. or not, I do not see that I was greatly in error in referring it provisionally to the *Reduviidae*.

I will not lengthen my present rejoinder by discussing Karsch's strictures on my writings on *Odonata*, to which Bergroth has gone out of his way to allude; but I certainly think that Karsch would not be so unfair as to deny that he has found them very useful, although he has neglected to look for *Lepthemis Blackburni* Mc. Lachl. and *Æschna viridis* Eversm. in the index to my Catalogue of *Odonata*, and has therefore charged me with omitting them. The former will be found under *Orthetrum*, pag. 36, n. 16 (the only error being that *(Lepth. B.)* in brackets, should have followed the name); and the latter under *Æschna*, App. pag. 185, n. 39.

Finally Bergroth asserts that "Distant has shown that the four new *Cicadae* described by Mr. Kirby are all synonymous with known species". Distant's table is as follows:

Dundubia mixta Kirb. = *Cicada viridis* Fabr.
Pomponia Greeni Kirb. = *Pomp. Ransonneti* Dist.
Pomp. elegans Kirb. = *Terpnosia Psecas* Walk.
Cicada apicalis Kirb. = *Tibicen nubifurca* Walk.

No explanation is offered by Mr. Distant, except that the various synonymic notes in his paper "have been rendered necessary by hasty and perfunctory work"; *whose* we shall presently see. And yet Bergroth considers the case proved! Certainly no one else would make a secondhand charge of wholesale carelessness without having verified it for himself.

I did not reply to Distant's observations before, partly because I hoped to obtain additional material from Ceylon, and partly because I waited to see the concluding parts of his Monograph of Oriental *Cicadidae*. At present the real facts stand thus:

Dundubia mixta Kirb.

The insect which Stål (rightly or wrongly) identifies with *Cicada viridis* Fabr. is undoubtedly identical with *C. bimaculata* Oliv. (= *C. atrovirens* Guér.) a Javanese species well figured

by Stoll (Cigales pl. XXIV, f. 132). I have now both sexes of my *D. mixta* before me, and although it proves not to be a true *Dundubia*, and will probably fall into some genus allied to *Cicada*, it is a much larger and darker insect than *C. bimaculata* (in fact hardly congeneric) and could not possibly be confounded with it, if compared.

Pomponia Greeni Kirb.

Since I wrote my description, the figure of *P. Ransonneti*, has been published, and I think the two insects are really identical. But I failed to recognize it from Mr. Distant's description, especially as the expanse of the tegmina was misprinted 95 millim. instead of 59, in his Monograph.

Pomponia elegans Kirb.

The type of *Terpnosia Psecas* Walk., is a female from Java, which differs considerably from *P. elegans*, of which I have only seen males. No further light has been thrown on this question by the notice of the species in Distant's Monograph. He simply quotes Walker's description of *T. Psecas*, and figures an insect from Sikkim as the male. The latter has a comparatively short abdomen, whereas *T. elegans* like the other Cinghalese species, *T. stipata* Walk., has an unusually long one, at least in the male.

Cicada apicalis Kirb.

Walker's *Cicada nubifurca* may be a small pale specimen of this insect, but I do not think the question can be decided until a larger series of these forms is received from Ceylon. If however my insect proves to be congeneric with *C. apicalis* Germ. as Distant makes it, its name will require to be changed. So much for the present as regards Distant's identifications of my *Cicadae!*

I think I have now noticed everything tangible in Bergroth's "Note". It will be observed that it is simply an unprovoked personal attack, and consists merely of assertions unsupported by either evidence or argument. As he has chosen to print it in English, I have replied to him in the same language.

Ueber zwei Cecidomyiden-Gallen aus Tirol.

Von Prof. **Josef Mik** in Wien.

(Hierzu Tafel III.)

I. Die Galle von *Cecidomyia viciae* Kieff. auf *Vicia cracca* L. (Fig. 1—3.)

Ich habe diese schöne Galle bei Obladis im oberen Innthale in Tirol am 25. Juli 1891 angetroffen. Es waren in einem kleinen Umkreise 10 *Vicia*-Exemplare damit besetzt, und zwar zumeist die Terminaltriebe; oft zeigten sich auch 1—2 Seitentriebe vergallt. Das Gebilde ist durch die bleichgrüne Farbe und durch die Reichlichkeit der Einzelgallen recht auffallend; es erinnert an die Fruchtbildung eines *Astragalus glycyphyllos* im Kleinen. Wie gesagt, sind gewöhnlich die 3—6 Blätter der Zweigspitzen vergallt, so zwar, dass die Achse verkürzt wird, der Blattstiel sich verbreitert, ebenfalls verkürzt erscheint und sich horizontal stellt. Die Blättchen sind hülsenförmig zusammengelegt und aufgeschwollen. Die Ranken, hie und da ein einzelnes Blättchen, gewöhnlich an der Basis des Blattes, sind normal entwickelt. Manchmal findet sich auch ein nicht vergalltes Blatt an der Spitze des Triebes; doch zeigt dies meist verkürzte Blättchen. Seltener ist auch weiter unten am Stengel ein oder das andere Blättchen eines sonst vollständig entwickelten Blattes einzeln vergallt; dann aber ist diese Galle fast immer von der Farbe der normalen Blättchen. Zuweilen ist auch ein verkürzter Blüthenstand mit vollständig entwickelten Blüthen zwischen den vergallten Blättern vorhanden. Die einzelnen Gallen an den Triebspitzen sind knorpelig, hülsenförmig, bleichgrün, an ihrer Spitze meist dunkler grün, an der Basis etwas angeschwollen und daselbst oft röthlich. Im Umrisse sind sie fast sichelförmig; die Mittelrippe des Blättchens befindet sich aussenseits und ist convex, die beiden Blättchenränder sind innenseits, woselbst die Galle concav ist. Die Blättchenränder liegen dicht aneinander, so dass die noch von den Larven bewohnte Galle vollständig geschlossen erscheint; doch kann man

aber die Ränder schon jetzt mittelst einer Nadel leicht trennen und so die Galle öffnen. Dieselbe ist aussen mit feinen weissen, etwas zottigen Haaren besetzt, wie die Unterseite der normalen Blättchen, im Innern aber ist sie kahl, wie die Oberseite dieser Blättchen. Jede Galle beherbergt mehrere Larven, so dass in einem vergallten Triebe über 100 Larven vorkommen. Ich zählte in einem solchen Terminaltriebe, an welchem 6 Blätter in die Gallenbildung einbegriffen waren, 108 Einzelngallen, in welchen sich zusammen 139 Larven befanden!

Die Larve zwängt sich zwischen den locker gewordenen Blättchenrändern heraus, um in die Erde zu gehen. Eine massenhafte Auswanderung fand noch am Tage der Eintragung statt. Die erwachsene Larve ist 2 *mm* lang, $^3/_4$ *mm* breit, gelblichweiss mit einem schwachen Stiche in's Röthliche, der Darminhalt maisgelb durchscheinend; die Augenflecken sind schwarzpurpurn, die Brustgräte ist durchaus chitinös, schön honiggelb, unten gegliedert, die Sternalpapillen sind deutlich.

Literaturangaben und Bemerkungen über die Gallenerzeugerin, deren Imago Herr Kieffer in den Verhandl. der k. k. Zoolog.-Botan. Gesellschaft, Wien 1888, pag. 105, beschrieben hat, machte Herr Rübsaamen in der Berliner Entom. Zeitschr., 1889, pag. 66.

Die Galle ist schon beschrieben worden; da ich aber eine Zeichnung von derselben angefertigt habe, so hielt ich eine nochmalige genaue Beschreibung nicht für überflüssig.

II. Eine Blattgalle auf *Thalictrum minus* L., von einer noch unbekannten Cecidomyide herrührend. (Fig. 4.)

Meines Wissens ist bisher an den Blättern der genannten Pflanze keine andere Galle bekannt geworden, als eine *Phytoptus*-Galle, welche zuerst Herr Dr. Thomas in der Zeitschrift der gesammten Naturwissensch., 1878, Bd. LI, pag. 705, beschrieben hat. Sie besteht in einer runzeligen Zusammenkräuselung der Blätter.

Die Galle, welche ich hier zur Besprechung bringe, rührt von einer Gallmücke her. Sie besteht in einer Verbildung der Blattstiele und der Blättchen, indem sich diese Theile mehr oder weniger verkürzen und verdicken und so eine Anschwellung bis zu der Grösse einer Haselnuss bilden. Sie ist weisslich und von aussen schwammig aussehend, innen aber ziemlich knorpelig. Gewöhnlich ist es nur ein Fiedertheil des Blattes, welcher die Galle bildet, während die anderen Blatttheile die

Galle überragen und mehr oder weniger entwickelt sind. Doch zeigen auch diese Theile immer eine gewisse Verkümmerung, wie man aus Fig. 4 bei *a* ersieht. In die hier abgebildete Galle war die kleine Blattscheide mit dem Blattstiele und der mittlere Fiedertheil des Blattes vollkommen einbezogen, theilweise auch der linke Fiedertheil, während der rechte frei, doch aber in seiner Entwicklung sehr zurückgeblieben war. Von der Galle kann man die sich dachig deckenden, verdickten und verkrümmten Blättchen wie Schalen ablösen, bis man zur Gallenkammer gelangt, welche mehrere Larven (6 und darüber) beherbergt. Die Kammer selbst wird von den innersten Blättchen gebildet und ist am Grunde, wo die Larven saugen, gelb gefärbt.

Die Larve ist 1 *mm* lang, weisslich, zeigt einen gelben Darminhalt und deutliche schwarze Augenflecken; sie besitzt keine Brustgräte. Die Borsten auf den einzelnen Ringen sind sehr klein; die 2 kaum angedeuteten Wülste am Hinterleibsrande tragen je 2 kurze Borsten. Unter den grösseren Larven befanden sich kleinere, $^1/_2$ *mm* lange, welche ohne Zweifel einem Jugendstadium derselben Art angehörten; sie zeigten keine Borsten und die Augenflecke waren quergestellt.

Ich fand diese Galle gleichfalls bei Obladis am 19. Juli 1890. *Thalictrum minus* kommt hier häufig um die Heustadeln herum vor; nur an gewissen Localitäten aber war die Galle anzutreffen, und zwar in einer Höhe von etwa 4500 Fuss über dem Meere. Sie fällt durch ihre bleiche Farbe leicht in die Augen.

Erklärung der Tafel III. **1.** Gipfelstück von *Vicia cracca* L. mit 5 vergallten Blättern, erzeugt durch *Cecidomyia viciae* Kieff. — **2.** Ein vergalltes Blatt von der Unterseite gesehen, von derselben Pflanze. — **3.** Brustgräte der Larve von *Cecid. viciae* Kieff. (vergr.). — **4.** Ein Zweig von *Thalictrum minus* L., bei *a* mit der Galle einer noch unbekannten Cecidomyide.

Uebersicht der Hemipteren-Gattung Campylostira Fieb.

Von **Dr. G. Horváth** in Budapest.

Die Campylostira-Arten sind bisher meist ziemlich mangelhaft bekannt. Die folgende Tabelle dürfte deren sichere Erkennung und Bestimmung erleichtern.

1 (10) Marginibus lateralibus pronoti et margine costali hemelytrorum ciliatis, raro *(C. ciliata* Fieb.) marginibus pronoti ciliis destitutis.

2 (7) Spatio laterali hemelytrorum uniseriatim areolato.

3 (4) Membrana costae hemelytrorum per totam longitudinem distincta, areolis bene distinguendis. Spatio discoidali hemelytrorum biseriatim areolato. Long. 2 *mm.* Algeria. *1. C. perithrix* Put.

4 (3) Membrana costae hemelytrorum. basi et apice exceptis, angustissima, areolis obsoletis vel nullis.

5 (6) Marginibus lateralibus pronoti haud ciliatis, membrana marginali per totam longitudinem uniseriatim areolata; spatio discoidali hemelytrorum biseriatim areolato, membrana costae, basi et apice exceptis, costiformi. Long. 2 *mm.* — Bohemia. . . . . *2. C. ciliata* Fieb.

6 (5) Lateribus pronoti ciliatis, membrana marginali antice biseriatim areolata; spatio discoidali hemelytrorum triseriatim areolato, areolis membranae costae, basi apiceque exceptis, obsoletis, parvis. Long. $1^2/_3$ *mm.* — Graecia. . . . . *3. C. pilifera* Reut.

7 (2) Spatio laterali hemelytrorum biseriatim areolato.

8 (9) Hemelytris margine suturali sinuatis et valde sejunctis, dorso abdominis fere usque ad apicem late detecto.

a) Lateribus pronoti rectis; spatio discoidali hemelytrorum biseriatim areolato. Long. $1^2/_3$ *mm.* — Bosnia. 4. **C. bosnica** n. sp.

b) Lateribus pronoti subrotundatis; spatio discoidali hemelytrorum inter series duas completas areolarum adhuc serie rudimentaria tertia instructo. Long. $1^3/_4$ *mm.* — Bosnia. . . . . var. **diluta** m.

9 (8) Hemelytris margine suturali totis rectis et contiguis, dorsum abdominis etiam medio tegentibus. Marginibus lateralibus pronoti leviter rotundatis; spatio discoidali hemelytrorum seriebus areolarum tribus completis praedito. Long. $1^3/_4$ *mm*. — Marocco. *5. C. maroccana* Put.

10 (1) Marginibus lateralibus pronoti et margine costali hemelytrorum haud ciliatis.

11 (16) Membrana costae hemelytrorum, basi et apice exceptis, angustissima, areolis obsoletis vel nullis.

12 (15) Hemelytris margine suturali fere rectis et sese tangentibus, dorsum abdominis per totam fere longitudinem etiam medio tegentibus.

13 (14) Spatio laterali hemelytrorum biseriatim areolato, nonnisi rarissime apicem versus uniseriato.

a) Spatio laterali hemelytrorum per totam longitudinem biseriatim areolato.

b) Spatio discoidali hemelytrorum biseriatim areolato. Long. $1^1/_2$ *mm*. — Germania, Romania.
6. F. Falléni Fieb.

bb) Spatio discoidali hemelytrorum triseriatim areolato, serie media interdum rudimentaria. Long. $1^1/_2$ ad $1^3/_4$ *mm*. — Dalmatia, Romania, Transcaucasia.
var. *orientalis* Horv.

aa) Spatio laterali hemelytrorum ante medium irregulariter biseriatim, pone medium tantum uniseriatim areolato; spatio discoidali ut in typo. Long. $1^1/_3$ *mm*. — Romania. . . . . var. **suspecta** m.

14 (13) Spatio laterali hemelytrorum per totam longitudinem uniseriatim areolato, areolis quadrangularibus. Long. $1^3/_3$ *mm*. — Persia. . . . . *7. C. parvula* Ferr.

15 (12) Hemelytris margine suturali sinuatis et valde sejunctis, dorsum abdominis medio fere usque ad apicem late detectum relinquentibus, spatio laterali biseriatim areolato.

a) Spatio discoidali hemelytrorum biseriatim areolato. Long. $1^1/_2$—$1^3/_4$ *mm*. — Europa media; Suecia, Britannia. . . . . *8. C. verna* Fall.

b) Spatio discoidali hemelytrorum inter series areolarum duas completas adhuc serie media rudimentaria tertia instructo. Long. $1^3/_4$ *mm*. — Hungaria, Romania. . . . . var. **latipennis** m.

16 (11) Membrana costae hemelytrorum per totam longitudinem distincta, areolis etiam medio bene distinguendis.

17 (18) Pronoto antice leviter sinuato, angulis anticis antrorsum paullo prominentibus, membrana marginali modice dilatata, antice biseriatim areolata; spatio laterali hemelytrorum seriebus duabus areolarum irregularibus instructo. Long. 2 *mm*. — Germania, Britannia (?), Gallia (?), Transcaucasia. . . . . 9. *C. sinuata* Fieb.

18 (17) Margine antico pronoti profunde sinuato, angulis anticis antrorsum fortiter productis, membrana marginali valde dilatata, antice triseriatim areolata; spatio laterali hemelytrorum uniseriatim areolato. Long. $2^3/_4$ *mm*. — Turkestan. 10. **C. eximia** n. sp.

Bemerkungen zu obigen Arten und Varietäten.

Ad 2. *C. ciliata* Fieb. Diese Art ist mir unbekannt geblieben. Ich habe sie deshalb blos nach Fieber's Beschreibung und Abbildung in die obige Tabelle aufgenommen. — Ich sah zwar bei meinem hochgeehrten Freunde Dr. Puton ein Exemplar, welches er mit der Fieber'schen Sammlung unter diesem Namen erhielt; dasselbe gehört aber entschieden nicht zu dieser Art, sondern ist *C. verna* var. *latipennis* m.

Ad 3. *C. pilifera* Reut., vom Olymp beschrieben, besitze ich von Corfu.

Ad 4. **C. bosnica** n. sp. Fusco-cinnamomea; capite, articulo antennarum quarto (basi excepta), disco pronoti pectoreque nigris; antennis mediocribus, articulo tertio articulo quarto $^1/_3$ longiore; marginibus lateralibus et carinis discoidalibus pronoti margineque costali et nervis longitudinalibus hemelytrorum albido-ciliatis; pronoto lateribus rectis, membrana marginali uniseriatim areolata, antice intus praeterea areolis duabus vel tribus irregularibus instructa, carinis discoidalibus parallelis, rectis, humilibus; hemelytris margine suturali sinuatis et valde sejunctis, dorsum abdominis fere usque ad apicem haud tegentibus, spatio suturali uniseriatim areolato, spatio discoidali et spatio laterali biseriatim areolatis, membrana costae tantum basi et apice distinguenda, ibique areolis parvis uniseriatis praedita. Long. $1^2/_3$ *mm*.

Herr Dr. A. Hensch entdeckte diese Art bei Serajevo und Uvatz in Bosnien. Sie ist der *C. pilifera* Reut. ähnlich, aber durch die zwei Maschenreihen auf dem Seitenfelde der Netzdecken verschieden. Auch sind bei ihr die Wimperhaare der Oberseite und die Fühler etwas kürzer. Das Mittelfeld der Netzdecken hat blos zwei Maschenreihen, während dasselbe bei *C. pilifera*, ebenso wie bei *C. maroccana*, drei deutliche Maschenreihen besitzt. Sie unterscheidet sich von dieser letzteren Art ausserdem auch noch durch die Form des Pronotums und den Bau der Netzdecken.

Var. **diluta** m. Dilute fusca; lateribus pronoti subrotundatis; spatio discoidali hemelytrorum inter series duas completas areolarum adhuc serie rudimentaria tertia instructo. Long. $1^3/_4$ *mm*.

Bosnien. Von Herrn V. Apfelbeck im Igman-Gebirge bei Blažuj gesammelt.

Ad 6. *C. Falléni* Fieb. Die Structur der Netzdecken zeigt bei dieser Art — sowie auch bei *C. bosnica* und *verna* — eine gewisse Veränderlichkeit. Das Mittelfeld hat nämlich entweder zwei oder drei Maschenreihen. Ich habe diese letztere Form früher unter dem Namen *C. orientalis* als selbständige Art beschrieben. Das reichliche Material aus Rumänien, dessen Mittheilung ich Herrn A. L. Montandon zu verdanken habe, belehrten mich jedoch, dass zwischen beiden Formen Uebergänge existiren, und dass sie nur eine Art bilden.

Bei einem rumänischen Exemplar aus Comana hat das Seitenfeld der Netzdecken auf der Endhälfte blos eine Maschenreihe. Ich bezeichne diese Form als: var. **suspecta** m.

Ad 8. *C. verna* Fall. var. **latipennis** m. Spatio discoidali hemelytrorum inter series areolarum duas completas adhuc serie media rudimentaria tertia instructo. Long. $1^3/_4$ *mm*.

Ungarn: Tokaj (Dr. Chyzer); Rumänien: Azuga und Brosteni (Montandon). An diesen letzteren zwei Orten in Gesellschaft der Stammform aufgefunden.

Ad 9. *C. sinuata* Fieb. Diese Art ist seit Fieber allen Autoren unbekannt geblieben. Glücklicherweise hat aber Fieber von ihr eine sehr gute Zeichnung entworfen, und ich habe nach dieser Zeichnung, welche mir aus dessen Nachlass von Herrn

L. Lethierry in Lille mitgetheilt wurde, die Art ganz sicher eruiren können.

C. verna H.-Sch., Fieb., Dgl. Scott (nec Fall.) dürfte ebenfalls zu dieser Art gehören. Hierher gehört höchst wahrscheinlich auch jenes im nördlichen Frankreich gefundene Exemplar, welches Dr. Puton (Syn. des Hém. de France. I, pag. 93) ausführlich beschrieb und für die macroptere Form von *C. verna* Fall. zu halten geneigt war.

Ad 10. **C. eximia** n. sp. Fusco-testacea; capite, articulo quarto antennarum (basi excepta), disco pronoti pectoreque fuscis; antennis gracilibus, articulo tertio lineari et articulo ultimo fere duplo longiore; areolis pronoti et hemelytrorum magnis, distinctis; pronoto margine antico profunde sinuato, angulis anticis antrorsum fortiter productis, lateribus rectis vel subsinuatis, membrana marginali valde dilatata, antice triseriatim, postice biseriatim areolata, carinis discoidalibus altis, rectis, parallelis, areolis distinctis; hemelytris margine suturali sinuatis et valde sejunctis, dorsum abdominis fere usque ad apicem late detectum relinquentibus, spatio suturali uniseriatim areolato, spatio discoidali biseriatim, apicem versus uniseriatim areolato, spatio laterali serie unica areolarum magnarum quadrangularium instructa, membrana costae lata, uniseriatim areolata, basi ima biseriata. ♀. Long. $2^3/_4$ *mm*.

Turkestan: Taschkent (von Herrn E. Reitter erhalten).

Die grösste Art der Gattung. Von allen übrigen Arten durch den stark ausgebuchteten Vorderrand, die winkelig vorgezogenen Vorderecken, die stark ausgebreiteten, schief aufwärts gerichteten Seitenränder und die ziemlich hohen Längskiele des Pronotums abweichend. Von *C. sinuata* Fieb., welcher sie noch am nächsten steht, ausserdem durch die schlankeren Fühler und die parallelen Pronotumkiele, sowie durch den Bau der Netzdecken leicht zu unterscheiden. Das Mittelfeld derselben hat nach hinten zu nur eine Maschenreihe; das Seitenfeld besteht durchwegs nur aus einer Reihe grosser, viereckiger Maschen; das Randfeld ist breit und zeigt an der Basis das Rudiment (2—3 Maschen) einer zweiten Maschenreihe.

Ein neues Bembidium aus den Alpes maritimes.

Beschrieben von **L. Ganglbauer** in Wien.

Bembidium (Pseudolimnaeum) Doderoi.

Supra coeruleum vel viridicoeruleum, sutura postice rufescente, subtus nigropiceum, prothoracis elytrorumque epipleuris piceorufis, antennis, palpis pedibusque rufo-ferrugineis. Sulcis frontalibus parallelis. Puncto supraorbitali postico pone oculos modice convexos sito. Prothorace cordato, latitudine parum longiore, lateribus acute sat anguste refexis, angulis posticis magnis, acute extus prominulis, linea media postice dilatata et profundius impressa, foveolis basalibus latis et profundis, fortiter sed vix rugulose punctatis, extus plica lineari, acute eleveta, basin attingente a margine discretis. Elytris ovalibus, in medio prothorace duplo latioribus, sat convexis, sutura, parte antica excepta, elevata, striis sat fortiter et laxe, postice subtilius punctatis, internis antice fortius impressis, stria septima distincta, punctata sed vix impressa, interstitio tertio punctis duobus setigeris instructo. Long. 5—5·5 *mm.* Alpes maritimes, Val Pesio.

Diese neue, von Herrn Agostino Dodero aufgefundene Art ist mit *Bembidium (Pseudolimnaeum) inustum* Duval *(Biasiolii* Gredl., *Eichhoffi* Kr.) nahe verwandt, von demselben aber durch die metallisch blaue oder blaugrüne Oberseite, kleineren vorderen Supraorbitalpunkt, an den Seiten bis hinter die Mitte stärker gerundeten, vor der Basis viel tiefer ausgeschweiften Halsschild, grosse, spitzwinkelig nach aussen vorspringende Hinterecken, gewölbte Scheibe, schmäler abgesetzten Seitenrand und kaum gerunzelte Basis desselben, namentlich aber durch viel breitere, an den Seiten gerundete, länglich-eiförmige, weniger tief gestreifte Flügeldecken leicht zu unterscheiden. — Von dem sehr ähnlichen, im centralen Kaukasus vorkommenden *Bemb. (Pseudolimn.) Lederi* Reitt. (Wien. Entom. Ztg. 1888, 82) durch bedeutendere Grösse, an der Basis breiteren, vor den grossen Hinterecken tiefer eingeschnürten Halsschild, breitere, an den Seiten stärker gerundete Flügeldecken und durch das Vorhandensein von nur zwei eingestochenen Punkten im 3. Zwischenraum der Flügeldecken verschieden. Sowie *B. Lederi* Reitt. besitzt auch *B. (Pseudolimn.) circassicum* Reitt. (Wien. Entom. Ztg. 1890, 189) im 3. Zwischenraum der Flügeldecken drei eingestochene Punkte.

In die Untergattung *Pseudolimnaeum* gehört vielleicht auch *Limnaeum longicolle* Motsch. (Schrenck, Reis. Forsch. Amurld. Bd. II, 90) von den Alpen des Kaukasus „qui est d'un brun plus ou moins noirâtre, presqu'aussi parallèle que l'espèce d'Angleterre *(nigropiceum)*, mais du double plus grande, avec le corselet plus étroit et plus allongé, les elytres plus longues".

Ueber Gnorimus variabilis, var. Heydeni m.

Bemerkung zu dem Artikel des Herrn Vl. Zoufal in der Wien. Entom. Zeitg. 1892, pag. 242.

Von **G. Beckers** in Rheydt (Rheinland).

Herrn Vl. Zoufal scheint es fraglich zu sein, ob *Gn. Heydeni* eine blosse Varietät sei. Er unterscheidet ihn von *Gn. variabilis* durch den Apicalrand an der Unterseite des Pygidiums beim ♀. Jedesfalls haben Herrn Zoufal nur sehr wenige Stücke des *Gn. Heydeni* vorgelegen. Ich habe in Folge seiner Angabe die 16 ♀ meines augenblicklichen Vorrathes genauer untersucht und gefunden, dass wirklich bei einem Theil von ihnen der Apicalrand des Pygidiums an der Unterseite beim ♀ (flach-) bogenförmig abgegrenzt und in der Mitte flach ausgerandet und leicht eingedrückt ist, wie Herr Zoufal angibt. Aber bei anderen ist dieser Rand nahezu halbkreisförmig, wie es bei *Gn. variabilis* sein soll. Dieselbe Verschiedenartigkeit finde ich aber auch bei etwa 30 ♀ des *Gn. variabilis*. Dieser Apicalrand ist überhaupt sehr variabel. Der von Herrn Zoufal erwähnte halbkreisförmige Vorsprung geht meist mehr oder weniger langsam in die flachbogenförmigen Seiten des Randes über; in einigen Fällen bildet er aber einen ziemlich deutlichen Winkel mit ihnen. Es ergibt sich also, dass ein Organ, welches in vielen Fällen zur specifischen Unterscheidung verwandter Formen brauchbar ist, hier zu diesem Zwecke nicht verwendet werden kann.*)

*) In Folge obiger Notiz habe ich ebenfalls mein ganzes Doublettenmaterial von *Gnorimus variabilis* untersucht. Es lagen mir 46 ♀ vor, von denen 43 die normale Bildung des unteren Pygidiumrandes besassen; bei 3 Ex. war der Apicalrand an der Spitze etwas abgeflacht und dichter behaart, aber nicht deutlich ausgerandet. Sämmtliche stammten aus Croatien. Die deutschen Exemplare dieser Art scheinen mithin in Bezug des Apicalrandes des Pygidiums eine grössere Variabilität zu zeigen als die südeuropäischen. *E. Reitter.*

Einiges über springende Ameisen.

Mitgetheilt von **E. Wasmann**, S. J.

Ueber springende Ameisen wurde schon wiederholt in entomologischen Zeitschriften berichtet, z. B. schon 1858 von Nietner in der Stett. Entom. Ztg. (pag. 445) und 1859 von Motschulsky (l. c. pag. 201). Ueber das Sprungvermögen von *Drepanognathus cruentatus* Sm. ist in den Ann. Soc. Ent. Fr., (6) III, pag. LXXXIII, eine Mittheilung erschienen. Obgleich es durch diese und zahlreiche andere Berichte schon lange feststeht, dass in der Unterfamilie der Poneriden, bei *Odontomachus* und Verwandten, das Sprungvermögen keine Seltenheit ist, dürfte es doch von Interesse sein, hier einige neuere Notizen über den Gegenstand mitzutheilen.

Ueber das Schnellvermögen des in Südbrasilien häufigen *Odontomachus chelifer* Ltr. schreibt mir P. A. Schupp, S. J., aus Saõ Leopoldo (Rio Grande do Sul): „Das Thier, welches sich von Larven u. s. w. nährt, hat die Fähigkeit, sich durch einen Schnellapparat von einem Orte zum andern zu transportiren, ähnlich wie die Elateriden unter den Käfern. Nur besteht der Unterschied, dass die Schnellkäfer dies vermittelst eines Stachels der Vorderbrust thun, der in eine entsprechende Höhlung der Mittelbrust springt, während *Odontomachus* sein Kunststück mittelst der Kiefer ausführt. Ich habe die Beobachtung zuerst an einem Kopfe gemacht, der sich, ich weiss nicht durch welche Ursache, vom Leibe getrennt hatte. Eben hatte ich den Kopf vor mir liegen sehen, und im nächsten Augenblick war er verschwunden, ohne dass sich sagen liess, wodurch. Ich vermuthete also Arglist von Seite des rumpflosen Kopfes und suchte demselben wieder auf die Spur zu kommen. Richtig, in einiger Entfernung fand er sich. Nun legte ich ihn an eine andere Stelle und behielt ihn im Auge. Einen Moment lag er da, im nächsten hatte er sich schon wieder weiter geschnellt; das wiederholte sich öfters. Später machte ich dieselbe Beobachtung an ganzen Exemplaren, die ich der Beobachtung halber in einem Glase hielt. Dabei sah ich auch, bei welcher Gelegenheit sie Gebrauch von ihrem Apparate machen. Ich warf nämlich verschiedene kleine Thierchen, besonders Raupen, in das Glas. Die Ameisen schlichen herbei, vorsichtig, fast scheu, erst beobachtend; dann wurde ein Biss gethan. Aber in demselben Augenblick flog die

Ameise eine kleine Strecke weit von dem gebissenen Fremdling weg. Im Moment des Bisses hatte sie sich vorsichtiger Weise vermittelst ihres Schnellapparates in sichere Entfernung von dem zweifelhaften Gaste versetzt."

In einer kürzlich erschienenen interessanten Arbeit von Rob. Wroughton („Our Ants" in: Journ. Born. Nat. Hist. Soc. 1892) finden sich Notizen über verschiedene „springende" Ameisen Indiens (pag. 39 ff.). Ueber *Odontomachus haematodes* L. berichtet er, nach Ferguson's Beobachtungen, dass diese Ameise sich rückwärts zu schnellen vermag, indem sie ihren Kopf beugt, die Kiefer gegen die Unterlage stemmt und sie dann mit einem Rucke schliesst. Wenn Ferguson einen *Odontomachus* an einem Vorderbeine hielt, befreite er sich stets auf diese Weise, indem er das eingeklemmte Glied als Stützpunkt zum Anstemmen der Kiefer benutzte. Von dem kleinen *Anochetus punctiventris* Mayr, Rasse: *Punensis* Forel, sagt Wroughton: „Ich erinnere mich zwar nicht ihres Sprungvermögens; aber wenn ich auf meine Erfahrungen zurückblicke, hege ich mehr als einen starken Verdacht, dass sie diese Fähigkeit benutzten. Dies ist jedenfalls die einzige Erklärung für die wunderbare Weise, in welcher die Masse von Individuen, aus der ich Exemplare sammelte, gleichsam zu verduften schien, bevor ich halb so viel gefangen hatte als ich wollte." Bei *Anochetus Sedilloti* Emery, Rasse *indicus* Forel, gelang es Wroughton leicht, die Ameise zum „Springen" zu bewegen. Obwohl diese Art zu klein ist, um den Modus saltandi genau sehen zu lassen, konnte Wroughton doch wahrnehmen, dass hier wie bei *Odontomachus* der Vorgang dem Schnellen eines „skip-jack-beetle" (Schnellkäfers), nicht dem Sprunge eines Grashüpfers entspricht.

Während die *Odontomachus* und *Anochetus* eigentlich nicht „springen", sondern „Purzelbäume schlagen", macht der riesige *Harpegnathus cruentatus* Sm. wirkliche Sprünge von beträchtlicher Weite. Wroughton berichtet hierüber: „Das einzige Exemplar dieser Gattung, das ich so glücklich war zu finden, machte Sätze von einem Fuss oder 18 Zoll mit vollkommener Leichtigkeit, genau wie ein Grashüpfer. Ich hatte viele Mühe, dieses Exemplares mich zu bemächtigen, und als es mir glücklich gelang, machte ich die Entdeckung, dass es noch besser stechen könne als springen."

Bemerkung

zu Nr. XXIV der hymenopterologischen Notizen von Prof. Dr. v. Dalla-Torre.

Von **G. Beckers** in Rheydt (Rheinland).

Auf pag. 205 des laufenden Jahrganges dieser Zeitung spricht Herr Prof. Dr. v. Dalla-Torre über die Namen *Chrysis scutellaris* Fbr. und *Chrysis scutellaris* Pz. und verlangt, nachdem die Panzer'sche Art jetzt zur Gattung *Ellampus* gerechnet wird, die Wiederherstellung des Beinamens *scutellaris* Pz., der von Fabricius durch *Panzeri* ersetzt worden war.

Dieser Forderung werden aber viele Entomologen nicht beistimmen können. Herr Prof. Dr. v. Dalla-Torre sagt: „Die Nomenclatur muss entweder mit Consequenz auf die Priorität geprüft und durchgeführt werden, oder man taste lieber nicht an derselben herum.“ Consequent denkt man aber, so glaube ich, folgendermassen: Panzer war gar nicht berechtigt, eine *Chrysis scutellaris* Pz. zu beschreiben. Dieser Name musste beseitigt werden. Ein einmal begangenes Unrecht bleibt aber ein Unrecht, auch wenn es unter Verhältnissen, die später eintreten, kein Unrecht sein würde. Darum muss der Name *scutellaris* Pz. für dauernd beseitigt angesehen werden. Auf diesen gleichsam juristischen Standpunkt muss man sich stellen, wenn die Nomenclatur stabil bleiben soll. In wie vielen Fällen hat man nicht von älteren Gattungen neue abgezweigt, die man aber nach der Entdeckung neuer Arten als nicht existenzberechtigt wieder einziehen musste! Da wäre also nach Prof. v. Dalla-Torre, wenn in einer dieser älteren Gattungen der Fall vorgekommen wäre, wie er hier bei *Chrysis* vorliegt, ein zweimaliger Wechsel des Beinamens nöthig gewesen.

Und nun denken wir uns den Fall, wie er wirklich auf verschiedenen Gebieten der Entomologie vorgekommen ist, dass eine spätere genauere Erforschung der Arten uns Merkmale kennen lehrt, durch die man die eingezogenen Gattungen doch unterscheiden kann! Ein dritter Wechsel der Nomenclatur tritt ein! Wo bleibt da das wichtigste Erfordernis der Nomenclatur, die Stabilität?

Ferner wollen wir bedenken, dass die Berechtigung mancher Gattungen oft für lange Zeit auf subjectivem Ermessen beruhen wird. Die Entomologen, welche glauben, die alte Gattung

Carabus Latr. zerlegen zu müssen, haben sich doch weislich gehütet, neben einem *Eurycarabus* (Géh.) *morbillosus* F. noch einen *Carabus* (Thoms.) *morbillosus* Pz. aufzuzählen. Herr Ganglbauer hätte natürlich wieder *Carabus Ullrichi* Germ. und ein späterer Autor würde vielleicht wieder *Carabus morbillosus* Pz. sagen müssen.

Also Artennamen, die mit Recht abgeschafft worden sind, bleiben für alle Zeiten abgeschafft.

LITERATUR.

Allgemeines.

Krancher O. Entomologisches Jahrbuch. Kalender für alle Insectensammler auf das Jahr 1893. Leipzig, Verlag von Th. Thomas. 8°, 320 S. Preis in Leinen geb. M. 2.

Der uns vorliegende II. Jahrgang dieses Jahrbuches enthält nebst vielen Notizen auch eine Anzahl bemerkenswertherer Aufsätze (135—244), von welchen wir nachstehend folgende anführen: Ueber die Hybridation bei den Insecten von Standfuss (135). — Ueber den Werth von Localfaunen von Schilsky (145). — Einiges über die pilzlichen Parasiten der Insecten von Dietel (150). — Ueber die Anfertigung mikroskopischer Präparate vom Chitinskelett der Insecten (illustrirt) von Krieger (158). — Zwei Räuber im Kampfe auf Leben und Tod von Kriechbaumer (186). — Ueberwinternde Raupen von Fingerling (191). — Zum Köderfang von Geometra-Arten von Hyckel (205). — Zur Raupenkunde von Rühl (208). — Ueber das Präpariren der Hymenopteren von Kriechbaumer (207) etc. *F. A. Wachtl.*

Rhynchota.

Riley C. V. et **Howard L. O.** An interesting Aquatic Bug. (Insect Life. Washington 1892, Vol. IV, pag. 198—200. With Fig.)

Die Verfasser beschreiben eine merkwürdige Wanze, welche nach ihrer Ansicht zu den Hydrobatiden, und zwar in die nächste Verwandtschaft zu *Metrobates* gehört. Das Thierchen wurde von Rev. J. L. Zabriskie auf Long Island gefunden. Es ist 1·5 *mm* lang und durch 2 Punktaugen, eigenthümlich bewimperte Mittel- und Hinterbeine, insbesonders aber durch gebogene, verdickte Hinterschenkel und durch merkwürdige, einem Raubbeine gleichende Fühler ausgezeichnet. Das 3. Fühlerglied trägt einen eigenthümlichen hyalinen Polster an seinem Ende.

Bergroth E. Note on the Watter-Bug, found by Rev. J. L. Zabriskie. (Insect Life. Vol. IV, pag. 321.)

Der bekannte Rhynchotologe gibt eine Notiz zu dem vorbesprochenen Artikel. Das merkwürdige Wasserinsect ist nach Dr. Bergroth ein erwachsenes Männchen und gehört zu den Hydrometriden als eine neue Gattung, welche er *Rheumatobates Rileyi* sibi nennt. Den Polster auf dem 3. Fühlergliede hält Dr. Bergroth für eine Saugscheibe. *J. Mik.*

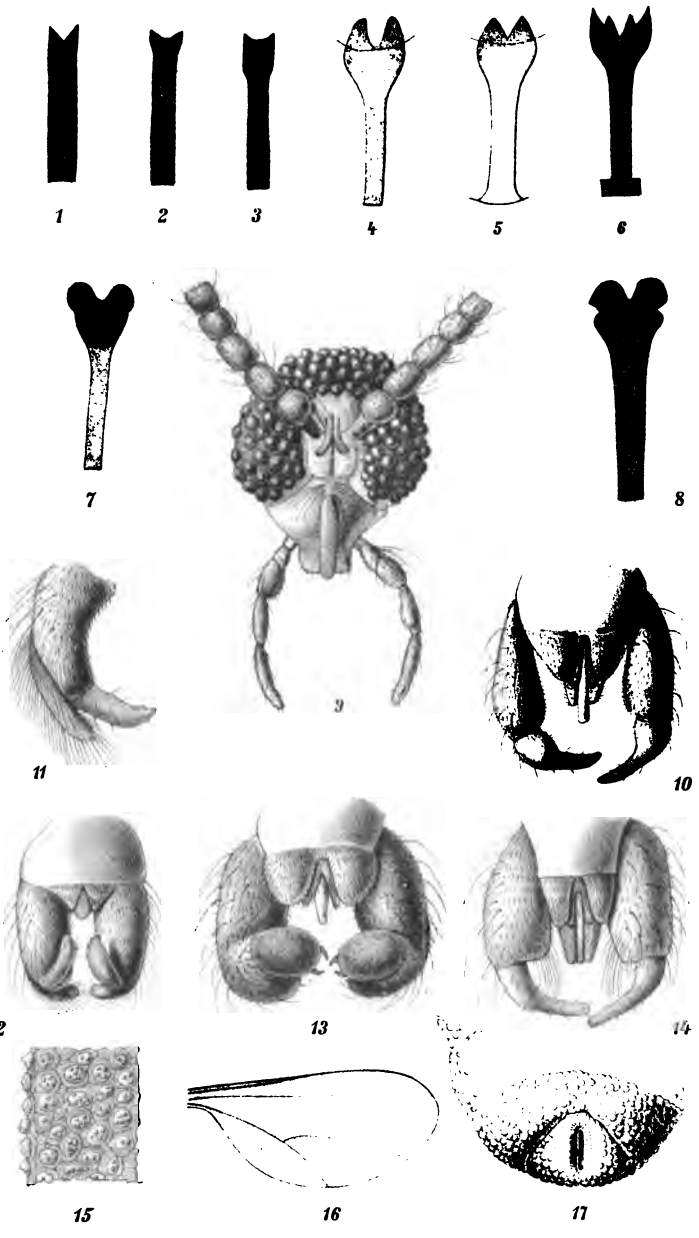
Hymenoptera.

Wasmann E. Die zusammengesetzten Nester und gemischten Colonien der Ameisen. Ein Beitrag zur Biologie, Psychologie und Entwicklungsgeschichte der Ameisengesellschaften. Mit 2 Tafeln und 16 Figuren im Texte. Münster i. W. 1891.

Der durch seine vortrefflichen Arbeiten über Ameisen und Ameisengäste bereits bestens bekannte Verf. veröffentlicht in dem uns vorliegenden, 262 Seiten umfassenden Buche eine Reihe von Beobachtungen und Studien über Ameisen, welche wohl theilweise schon früher in der Zeitschrift „Natur und Offenbarung" publicirt wurden, hier aber zu einem wohlgegliederten Ganzen vereinigt sind. — In der Einleitung definirt der Autor die Begriffe „zusammengesetzte Nester" und „gemischte Colonien" der Ameisen (3) dahin, dass unter ersteren eine „Ameisenwohnung", die zwei oder mehrere Colonien verschiedener Ameisenarten beherbergt, unter letzteren eine „Ameisenhaushaltung" zu verstehen sei, die aus Ameisen verschiedener Arten besteht. — Der I. Abschnitt behandelt die „zufälligen" (3—18) und die „gesetzmässigen" Formen (18—41) der zusammengesetzten Nester, der II. Abschnitt die „gesetzmässigen" (46—144) und die „zufälligen" Formen (145—176) der gemischten Colonien und enthält am Schlusse eine Uebersicht über die zusammengesetzten Nester und die gemischten Colonien der Ameisen (176—178), welche in den meisten Punkten wesentlich Neues bringt. Durch die Ausführungen über die Gründung neuer Colonien von *Polyergus* (80—90) wird Licht in diese bisher noch dunkle Frage gebracht und die Beobachtungen über die gemischten Colonien von *Strongylognathus testaceus* und *Tetramorium caespitum* (106 u. 107) dürften von entscheidender Bedeutung dafür sein, dass diese Colonien nicht als „Raub-", sondern als „Bundescolonien" anzusehen sind. Von besonderem Interesse sind ferner die Bemerkungen zu Adlerz' Ansicht über die Parthenogenesis bei *Tomognathus* (129 u. 130) sowie das Ergebniss der Untersuchung, wie die *Anergates*, die gar keine eigene Arbeiterform besitzen, neue Colonien gründen (140). — Die beiden philosophischen Capitel des III. Abschnittes „Zur Psychologie" (179—214) und „Zur Entwicklungsgeschichte der Ameisengesellschaften" (214—254) bilden eine zusammenhängende Beweisführung dafür, dass „die interessanten und mannigfaltigen Wechselbeziehungen, die hier zwischen Ameisen verschiedener Arten obwalten, nur als Aeusserungen des instinctiven Sinnenlebens zu betrachten sind" (213). — Von den gelegentlich erwähnten Beobachtungen über myrmecophile Coleopteren dürften die über *Atemeles* (149 u. 174), sowie jene über *Lomechusa strumosa* (202) von besonderem Interesse sein. Letztere ist auch von Bedeutung für die Beantwortung der Frage, ob die Beziehungen der Ameisen zu ihren sogenannten „Sclaven", wie zu ihren „Gästen" auf individueller Intelligenz der Thiere oder auf erblichen Instincten beruhen. — Den Schluss des Buches und seines hochinteressanten Inhaltes bilden einige Nachträge (255—259), endlich Verzeichnisse, und zwar über die angeführten Ameisenarten, die natürlichen Formen gemischter Colonien und der Beobachtungen über Ameisengäste. *F. A. Wachtl.*

Verlag und Eigenthum von Ed. Hölzel. — Druck von Gottlieb Gistel & Comp., Wien, I, Augustinerstrasse 12.

UNIV. OF CALIFORNIA



Gez. v. E. H. Rübsaamen nach Skizzen v. J. J. Kieffer. Lith. v. J. Wenzl.

Druck v. Ed. Hölzel in Wien.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien.

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

Fruss von Scolytes aceris n. sp.
an Acer campestre L.

J. Knotek delin. J. Wenzl lith. Druck v. Ed. Hölzel in Wien.

Verlag v. Ed. Hölzel in Wien.

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. OF CALIFORNIA

J. Mik ad nat. delin. - J. Wenzl lith.

Druck u. Verlag v. Ed. Hölzel in Wien.

UNIV. OF
CALIFORNIA

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN)

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

I. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 1. JANUAR 1892.

WIEN, 1892.

VERLAG VON ED. HÖLZEL,

IV., LOUISENGASSE 5.

INHALT.

Seite

Reitter, Edm.: Ueber den angeblichen Umsturz in der Entomologie der Gegenwart 1

Konow, Fr. W.: Analytische Uebersicht der europäischen Arten der Tenthredíniden-Gattung Schizocera Latr. 11

Becker, Th.: Eine neue Leptis aus der Schweiz. Ein dipterologischer Beitrag 23

Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen. XLIII. 25

Literatur: Allgemeines 28

Lepidoptera 30

Diptera 31

Hymenoptera 32

Corrigenda 32

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband: für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Louisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Empfehlenswerthe Werke
aus dem Verlage von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Louisengasse 5.

Lehrbuch der

mitteleuropäischen Forst-Insectenkunde

mit einem Anhange:

Die forstschädlichen Wirbelthiere.

Als 8. Auflage von:

Dr. J. T. C. RATZEBURG

Die Waldverderber und ihre Feinde

in vollständiger Umarbeitung herausgegeben von

Dr. J. F. JUDEICH, und **Dr. H. NITSCHE,**

k. sächs. Geh. Oberforstrath und Director der Forst-Akademie zu Tharand — Professor der Zoologie an der Forst-Akademie zu Tharand.

I. Abtheilung: Einleitung und allgemeiner Theil mit einem Porträt Ratzeburg's, 3 colorirten Kupfertafeln und 106 Holzschnitten. Preis fl. 4.80 = M. 8.—. **II. Abtheilung:** Specieller Theil, I. Hälfte: Geradflügler, Netzflügler und Käfer. Mit 3 colorirten Tafeln, 77 Textfiguren und 3 illustrirten Bestimmungstafeln. Preis fl. 6.— = M. 10.—. **III. Abtheilung:** Specieller Theil, II. Hälfte: Wird im Laufe dieses Jahres erscheinen und das Werk damit abgeschlossen sein.

Die schädlichen und nützlichen Insecten

in Forst, Feld und Garten

von

M. Dr. H. M. SCHMIDT-GÖBEL

Professor der Zoologie a. D.

I. Abtheilung: **Die schädlichen Forst-Insecten.** 6 Foliotafeln in Farbendruck nebst Text 8° broschirt (8 Bogen) mit 9 Holzschnitten fl. 3.60 = M. 6.—.

II. Abtheilung: **Die schädlichen Insecten des Land- und Gartenbaues.** 6 Foliotafeln in Farbendruck nebst Text 8° br. (circa. 15 Bogen) mit Holzschnitten. Preis fl. 3.60 = M. 6.—.

Supplement zu beiden Abtheilungen: **Die nützlichen Insecten, die Feinde der schädlichen.** 2 Foliotafeln in Farbendruck nebst Text 8° broschirt (3¼ Bogen) mit einem Holzschnitt. Preis fl. 1.20 = M. 2.—.

Früherer Preis des completen Werkes fl. 12.60 = M. 25.20.
Jetziger Preis fl. 8.40 = M. 14.—.

Die Bäume und Sträucher
des Waldes.

In botanischer und forstwirthschaftlicher Beziehung

geschildert von

GUSTAV HEMPEL, ord. Professor der forstlichen Productionslehre an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien. und **KARL WILHELM,** Dr. phil., ausserordentl. Professor der Naturgeschichte der Forstgewächse an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien.

Mit 60 Farbendruck-Tafeln (Bildgrösse $^{26}/_{20}$ cm.) nach Original-Aquarellen von Maler W. Liepoldt in Wien, circa 120 grösseren schwarzen Abbildungen und zahlreichen kleineren Illustrationen im Texte.

Das Werk wird in 20 Lieferungen, von denen bereits sechs erschienen sind, zum Preise von fl. 1.50 = M. 2.70, pro Lieferung ausgegeben.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

II. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 1. FEBRUAR 1892.

WIEN, 1892.
VERLAG VON ED. HÖLZEL,
IV., LOUISENGASSE 5.

INHALT.

Seite

Kowarz, Ferdinand: Die europäischen Arten der Dipterengattung Lispa Latr. 33

Bigot, J.: Note diptérologique 54

Mik, Josef: Dipterologische Miscellen XX. 55

Reitter, Edm.: Fünfter Beitrag zur Coleopterenfauna des russischen Reiches 59

Stein, P.: Drei neue merkwürdige Homalomyia-Arten 69

Mik, Jos.: Zur Kenntniss der Dipterengattung Hilara 78

Literatur: Orthoptera 86

Rhynchota 87

Pseudoneuroptera 87

Diptera 88

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband: für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Louisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Russische und kaukasische

Coleopteren und Lepidopteren

gebe ab zu 1/3 der Katalogpreise. Liste auf Verlangen.

K. L. BRAMSON,

Gymnasial-Professor in Jekaterinoslaw (Südrussland).

Empfehlenswerthe Werke

aus dem Verlage von Ed. Hölzel in Wien,

IV., Louisengasse 5.

Die wichtigsten

essbaren, verdächtigen und giftigen Schwämme.

Zusammengestellt

im Auftrage des k. k. niederösterreichischen Landes-Sanitätsrathes von

Dr. Fr. Wilhelm Lorinser,

k. k. Sanitätsrath.

Vierte Auflage. 12 Tafeln in Farbendruck mit Text. Preis fl. 3.— = M. 5—.

Pracht-Ausgabe auf weissem Carton fl. 4.50 = M. 8.—.

Das Werk bezweckt, die Kenntniss der essbaren und schädlichen Schwämme durch populäre Beschreibung und naturgetreue Abbildung immer mehr und mehr zu verbreiten und übertrifft nach dem allgemeinen Urtheil an Schönheit der Ausführung und Billigkeit alle ähnlichen Publicationen.

Die

Eichen Europas und des Orients.

Gesammelt, zum Theile neu entdeckt

und mit Hinweisung auf ihre Culturfähigkeit für Mitteleuropa

beschrieben von

Dr. THEODOR KOTSCHY.

(In deutscher und französischer Sprache.) — Mit 40 Foliotafeln in Farbendruck geb. fl. 48.— = M. 80.—.

DIE SÜSSE EBERESCHE

SORBUS AUCUPARIA L. VAR. DULCIS

Monographie von

FRANZ KRAETZL,

Fürst Liechtenstein'schem Forstconcipisten.

Mit einer Farbendrucktafel (Doppel-Format). Preis fl. 1.— = M. 1.80.

Eine auserlesene Sammlung von

MACROLEPIDOPTERA

des europäischen Faunengebietes,

nach Dr. STAUDINGER's SYSTEM geordnet,

ist sammt Kasten sehr preiswürdig zu verkaufen.

J. C. Sydy's Wittwe,
St. Pölten.

Rühl, Der Köderfang

der europäischen Macrolepidopteren (Gross-Schmetterlinge)

nebst Anweisung zur Raupenzucht

erscheint in kurzer Zeit bei Unterzeichnetem in **zweiter**, vermehrter und verbesserter Auflage.

Wegen Herannahens der Sammelzeit werden alle Interessenten freundlichst gebeten, die Bestellung **bald** einzusenden.

Der Betrag, nur 2 Mark, ist bei der Bestellung gefl. mitzusenden, sofern Besteller nicht bereits mit Unterzeichnetem in laufender Rechnung steht.

Zusendung geschieht postfrei.

Leipzig, Mitte März 1892.

Ernst Heyne,
Hospitalstrasse 2.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Louisengasse 5.

Lehrbuch der

mitteleuropäischen Forst-Insectenkunde

mit einem Anhange:

Die forstschädlichen Wirbelthiere.

Als 8. Auflage von:

Dr. J. T. C. RATZEBURG.

Die Waldverderber und ihre Feinde

in vollständiger Umarbeitung herausgegeben von

Dr. J. F. JUDEICH, und **Dr. H. NITSCHE,**

k. sächs. Geh. Oberforstrath und Director der Forst-Akademie zu Tharand — Professor der Zoologie an der Forst-Akademie zu Tharand.

I. Abtheilung: Einleitung und allgemeiner Theil mit einem Porträt Ratzeburg's, 3 colorirten Kupfertafeln und 106 Holzschnitten. Preis fl. 4.80 = M. 8.—. **II. Abtheilung:** Specieller Theil. I. Hälfte: Geradflügler, Netzflügler und Käfer. Mit 3 colorirten Tafeln, 77 Textfiguren und 3 illustrirten Bestimmungstafeln. Preis fl. 6.— = M. 10.—. **III. Abtheilung:** Specieller Theil, II. Hälfte.

Wird im Laufe dieses Jahres erscheinen und das Werk damit abgeschlossen sein.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

IV. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 30. APRIL 1892.

WIEN, 1892.
VERLAG VON ED. HÖLZEL.
IV., LOUISENGASSE 5.

INHALT.

Seite

Strobl, Prof. Gabriel: Untersuchungen über die Gattung Spania Meig. . 121
Becker, Th.: Berichtigung zu meinem dipterologischen Beitrage im Heft IX, 1891 der „Wiener Entomologischen Zeitung": „Neues aus Süd-Tirol und Steiermark." 125
Nonfried, A. F.: Beitrag zu einer Monographie der Gattung Plusiotis Burm. 127
Dalla Torre, Prof. Dr. K. W. v.: Hymenopterologische Notizen 131
Schwarz, Otto: Spheniscosomus, eine neue, bisher verkannte Elateriden-Gattung 132
Reitter, Edm.: Sechster Beitrag zur Coleopteren-Fauna des Russischen Reiches 133
Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen XLIV. 136
Reitter, Edm.: Uebersicht der bekannten Arten der Coleopteren-Gattung Apotomus Illig. aus der paläarctischen Fauna 137
Literatur: Allgemeines 138
Rhynchota 138
Coleoptera 138
Notizen. 139

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband: für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Louisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Louisengasse 5.

DIE

BÄUME UND STRÄUCHER

DES WALDES.

In botanischer und forstwirthschaftlicher Beziehung

geschildert von

Gustav Hempel,
ord. Professor
der forstlichen Productionslehre an der
k. k. Hochschule für Bodencultur
in Wien.

und

Karl Wilhelm,
Dr. phil.,
ausserordentl. Professor d. Naturgeschichte
der Forstgewächse an der k. k. Hochschule
für Bodencultur in Wien.

Mit 60 Farbendrucktafeln (Bildgrösse 26/20 cm.)
nach Original-Aquarellen von Maler W. LIEPOLDT in Wien,
circa 120 grösseren schwarzen Abbildungen
und zahlreichen kleineren Illustrationen im Texte.

Das Werk wird in 20 Lieferungen, von denen bereits sechs erschienen sind,
zum Preise von fl. 1.50 = M. 2.70 ausgegeben.

Die „Insekten-Börse“ ist das wirksamste Blatt für Entomologen. In allen Ländern verbreitet, vermittelt sie Kauf, Verkauf und Tausch auf's schnellste. Der Börsenbericht bringt die neuesten literarischen Erscheinungen aller Länder auf entomologischem Gebiet. Ausserdem werden technische Fragen unter der Rubrik „Entomologische Mittheilungen“ erörtert und beantwortet. Kein Journal vermittelt den internationalen Verkehr der Entomologen besser als die „Insekten-Börse“. Das Journal versendet die Verlagsbuchhandlung von **Frankenstein & Wagner** in **Leipzig** direct unter Kreuzband. Preis pro Quartal 1 M. = 62 kr.

Probenummern gratis und franco.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Louisengasse 5.

Soeben erschien:

DIE NONNE

(Liparis monacha L.).

Ihr Leben, ihr Schaden und ihre Bekämpfung nach eigenen und fremden Beobachtungen

dargestellt von

DR. H. NITSCHE

Professor der Zoologie an der Königl. Sächs. Forstakademie zu Tharandt.

Mit vielen Abbildungen und einem

Vorworte des Geh. Oberforstrathes Dr. Judeich.

Preis broschirt 40 kr. = 70 Pf.

Diese hochbedeutende Schrift ist ein Sonder-Abdruck aus der im Satze befindlichen III. Abtheilung von:

Lehrbuch der

mitteleuropäischen Forst-Insectenkunde

mit einem Anhange:

Die forstschädlichen Wirbelthiere.

Als 8. Auflage von:

Dr. J. T. C. RATZEBURG,

Die Waldverderber und ihre Feinde

in vollständiger Umarbeitung herausgegeben von

Dr. J. F. JUDEICH, k. sächs. Geh. Oberforstrath und Director der Forst-Akademie zu Tharandt

und

Dr. H. NITSCHE, Professor der Zoologie an der Forst-Akademie zu Tharandt.

I. Abtheilung: Einleitung und allgemeiner Theil mit einem Porträt Ratzeburg's, 3 colorirten Kupfertafeln und 106 Holzschnitten. Preis fl. 4.80 = M. 8.—. **II. Abtheilung:** Specieller Theil. I. Hälfte: Geradflügler, Netzflügler und Käfer. Mit 3 colorirten Tafeln, 77 Textfiguren und 3 illustrirten Bestimmungstafeln. Preis fl. 6.— = M. 10.—. **III. Abtheilung:** Specieller Theil, II. Hälfte. Wird im Laufe dieses Jahres erscheinen und das Werk damit abgeschlossen sein.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
C. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

V. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 31. MAI 1892.

MIT 4 ZINKOGRAPHIEN.

WIEN, 1892.
VERLAG VON ED. HÖLZEL,
IV., LUISENGASSE 6.

INHALT.

Seite

Fleischer, Dr.: Eine neue Chrysomela-Varietät 141

Reitter, Edm.: Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung Monotropus Er. 142

Krauss, Dr. H.: Dermapteren und Orthopteren aus Tunis. (Mit 4 Zinkographien.) 143

Reitter, Edm.: Siebenter Beitrag zur Coleopterenfauna des Russischen Reiches 151

Strobl, Prof. Gabriel: Zwei alpine Sapromyzen 155

Literatur: Allgemeines, Pseudoneuroptera 157

Orthoptera, Lepidoptera, Diptera 159

Coleoptera 160

Corrigendum 160

☛ Manuscripte für die „**Wiener Entomologische Zeitung**“, sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☛ Die „**Wiener Entomologische Zeitung**“ erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband: für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Luisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Luisengasse 5.

DIE

BÄUME UND STRÄUCHER

DES WALDES.

In botanischer und forstwirthschaftlicher Beziehung

geschildert von

Gustav Hempel,
ord. Professor
der forstlichen Productionslehre an der
k. k. Hochschule für Bodencultur
in Wien.

und

Karl Wilhelm,
Dr. phil.,
ausserordentl. Professor d. Naturgeschichte
der Forstgewächse an der k. k. Hochschule
für Bodencultur in Wien.

**Mit 60 Farbendrucktafeln (Bildgrösse 26/20 cm.)
nach Original-Aquarellen von Maler W. LIEPOLDT in Wien,
circa 120 grösseren schwarzen Abbildungen
und zahlreichen kleineren Illustrationen im Texte.**

Das Werk wird in 20 Lieferungen, von denen bereits sechs erschienen sind, zum Preise von fl. 1.50 = M. 2.70 ausgegeben.

Die „Insekten-Börse" ist das wirksamste Blatt für Entomologen. In allen Ländern verbreitet, vermittelt sie Kauf, Verkauf und Tausch auf's schnellste. Der Börsenbericht bringt die neuesten literarischen Erscheinungen aller Länder auf entomologischem Gebiet. Ausserdem werden technische Fragen unter der Rubrik „Entomologische Mittheilungen" erörtert und beantwortet. Kein Journal vermittelt den internationalen Verkehr der Entomologen besser als die „Insekten-Börse". Das Journal versendet die Verlagsbuchhandlung von **Frankenstein & Wagner** in **Leipzig** direct unter Kreuzband. Preis pro Quartal 1 M. = 62 kr.

Probenummern gratis und franco.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Luisengasse 5.

Soeben erschien und steht auf Verlangen unberechnet und postfrei zu Diensten:

Katalog Nr. 117. Zoologie II.

ARTICULATA.

(Insecta, Arachnida, Crustacea.)

Leipzig. **F. A. Brockhaus' Antiquarium.**

Soeben erschien:

DIE NONNE

(Liparis monacha L.).

Ihr Leben, ihr Schaden und ihre Bekämpfung nach eigenen und fremden Beobachtungen

dargestellt von

DR. H. NITSCHE

Professor der Zoologie an der Königl. Sächs. Forstakademie zu Tharandt.

Mit vielen Abbildungen und einem

Vorworte des Geh. Oberforstrathes Dr. Judeich.

Preis broschirt 40 kr. = 70 Pf.

Diese hochbedeutende Schrift ist ein Sonder-Abdruck aus der im Satze befindlichen III. Abtheilung von:

Lehrbuch der

mitteleuropäischen Forst-Insectenkunde

mit einem Anhange:

Die forstschädlichen Wirbelthiere.

Als 8. Auflage von:

Dr. J. T. C. RATZEBURG,

Die Waldverderber und ihre Feinde

in vollständiger Umarbeitung herausgegeben von

Dr. J. F. JUDEICH, und **Dr. H. NITSCHE,**

k. sächs. Geh. Oberforstrath und Director der Forst-Akademie zu Tharandt — Professor der Zoologie an der Forst-Akademie zu Tharandt.

Abtheilung: Einleitung und allgemeiner Theil mit einem Porträt Ratzeburg's, 8 colorirten Kupfertafeln und 106 Holzschnitten. Preis fl. 4.80 = M. 8.—. **II. Abtheilung:** Specieller Theil, I. Hälfte: Geradflügler, Netzflügler und Käfer. Mit 3 colorirten Tafeln, 77 Textfiguren und 3 illustrirten Bestimmungstafeln. Preis fl. 6.— = M. 10.—. **III. Abtheilung:** Specieller Theil, II. Hälfte. Wird im Laufe dieses Jahres erscheinen und das Werk damit abgeschlossen sein.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

VI. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 31. JULI 1892.

MIT 3 HOLZSCHNITTEN.

WIEN, 1892.

VERLAG VON ED. HÖLZEL,

IV., LUISENGASSE 5.

INHALT.

Seite

Bigot, J. M. F.: Nova Genera Dipterorum 161

Bergroth, E.: Ueber Dialysis disparilis Bergr. 162

Semenow, Andreas a: De Hydrophilo gansuensi m. 163

Krauss, Dr. H.: Dermaptera oder Dermoptera? Eine nomenclatorische Erörterung 164

Mik, Josef: Einige Worte zur Nomenclatur 166

Bergroth, E.: Ueber Hemidiptera Haeckeli Léon 169

Röder, V. v.: Ein neuer Fundort des Leptomorphus Walkeri Curt. . . . 170

Bergroth, E.: Plataspidinae quattuor novae 171

Escherich, K.: Meloidenstudien. III. Theil. (Mit drei Holzschnitten) . . . 174

Sintenis, F.: Ueber Opomyza punctella Fall. 177

Mik, Prof. Josef: Dipterologische Miscellen. (2. Serie.) II. 181

Reitter, Edm.: Coleopterologische Notizen XLV. 186

Literatur: Allgemeines 189

Lepidoptera 191

Notizen 192

Corrigendum 192

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. Österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Luisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Luisengasse 5.

DIE

BÄUME UND STRÄUCHER

DES WALDES.

In botanischer und forstwirthschaftlicher Beziehung

geschildert von

Gustav Hempel,
ord. Professor
der forstlichen Productionslehre an der
k. k. Hochschule für Bodencultur
in Wien.

und

Karl Wilhelm,
Dr. phil.,
ausserordentl. Professor d. Naturgeschichte
der Forstgewächse an der k. k. Hochschule
für Bodencultur in Wien.

**Mit 60 Farbendrucktafeln (Bildgrösse 26/20 cm.)
nach Original-Aquarellen von Maler W. LIEPOLDT in Wien,
circa 120 grösseren schwarzen Abbildungen
und zahlreichen kleineren Illustrationen im Texte.**

Das Werk wird in 20 Lieferungen, von denen bereits sieben erschienen sind, zum Preise von fl. 1.50 = M. 2.70 ausgegeben.

Die „Insekten-Börse" ist das wirksamste Blatt für Entomologen. In allen Ländern verbreitet, vermittelt sie Kauf, Verkauf und Tausch auf's schnellste. Der Börsenbericht bringt die neuesten literarischen Erscheinungen aller Länder auf entomologischem Gebiet. Ausserdem werden technische Fragen unter der Rubrik „Entomologische Mittheilungen" erörtert und beantwortet. Kein Journal vermittelt den internationalen Verkehr der Entomologen besser als die „Insekten-Börse". Das Journal versendet die Verlagsbuchhandlung von **Frankenstein & Wagner** in **Leipzig** direct unter Kreuzband. Preis pro Quartal 1 M. = 62 kr.

Probenummern gratis und franco.

Wir kaufen

METAMORPHOSEN von **Reptilien, Amphibien, Fischen,** sowie aller Ordnungen **Insecten** (Coleoptera, Diptera, Hymenoptera u. s. w.) in grösserer Anzahl.

Anbote mit Preis-Angabe erbeten.

A. PICHLER'S WITWE & SOHN, Lehrmittel-Anstalt,

Wien, V., Margarethenplatz 2.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,

IV., Luisengasse 5.

Soeben erschien:

DIE NONNE

(Liparis monacha L.).

Ihr Leben, ihr Schaden und ihre Bekämpfung nach eigenen und fremden Beobachtungen

dargestellt von

DR. H. NITSCHE

Professor der Zoologie an der Königl. Sächs. Forstakademie zu Tharandt.

Mit vielen Abbildungen und einem

Vorworte des Geh. Oberforstrathes Dr. Judeich.

Preis broschirt 40 kr. = 70 Pf.

Diese hochbedeutende Schrift ist ein Sonder-Abdruck aus der im Satze befindlichen III. Abtheilung von:

Lehrbuch der

mitteleuropäischen Forst-Insectenkunde

mit einem Anhange:

Die forstschädlichen Wirbelthiere.

Als 8. Auflage von:

Dr. J. T. C. RATZEBURG,

Die Waldverderber und ihre Feinde

in vollständiger Umarbeitung herausgegeben von

Dr. J. F. JUDEICH, k. sächs. Geh. Oberforstrath und Director der Forst-Akademie zu Tharandt

und

Dr. H. NITSCHE, Professor der Zoologie an der Forst-Akademie zu Tharandt.

I. Abtheilung: Einleitung und allgemeiner Theil mit einem Porträt Ratzeburg's, 3 colorirten Kupfertafeln und 106 Holzschnitten. Preis fl. 4.80 = M. 8.—. **II. Abtheilung:** Specieller Theil, I. Hälfte: Geradflügler, Netzflügler und Käfer. Mit 3 colorirten Tafeln, 77 Textfiguren und 3 illustrirten Bestimmungstafeln. Preis fl. 6.— = M. 10.—. **III. Abtheilung:** Specieller Theil, II. Hälfte. Wird im Laufe dieses Jahres erscheinen und das Werk damit abgeschlossen sein.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

VII. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 30. SEPTEMBER 1892.

MIT EINER TAFEL.

WIEN, 1892.

VERLAG VON ED. HÖLZEL.

IV., LUISENGASSE 5.

INHALT.

Seite

Strobl, Prof. Gabr.: Zur Kenntniss und Verbreitung der Phoriden Oesterreichs 193

Dalla Torre, Prof. Dr. K. W. v.: Hymenopterologische Notizen 205

Fleischer, Dr. Anton: Coleopteren, entnommen und gesiebt aus einem alten Eichenstamm 206

Fleischer, Dr. A.: Eine neue Varietät von Cymindis humeralis Fourc., v. rubrotestacea m. 208

Fleischer, Dr. A.: Anthaxia semilimbata nov. spec. 209

Fleischer, Dr. A.: Zur Biologie einiger Coleopteren 209

Kieffer, J. J.: Beobachtungen über Gallmücken mit Beschreibung einiger neuen Arten. (Hierzu Tafel I) 212

Bergroth, Dr. E.: Note on Mr. Kirby's recent paper on the Hemiptera of Ceylon 225

Escherich, K.: Studien über die Cleriden-Gattung Trichodes Hbst. . . . 226

Literatur: Allgemeines 231

Orthoptera 231

Rhynchota 231

Lepidoptera 231

Hymenoptera 232

Notizen 232

Corrigendum 232

☛ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☛ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Luisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Luisengasse 5.

DIE

BÄUME UND STRÄUCHER

DES WALDES.

In botanischer und forstwirthschaftlicher Beziehung

geschildert von

Gustav Hempel,
ord. Professor
der forstlichen Productionslehre an der
k. k. Hochschule für Bodencultur
in Wien.

und

Karl Wilhelm,
Dr. phil.,
ausserordentl. Professor d. Naturgeschichte
der Forstgewächse an der k. k. Hochschule
für Bodencultur in Wien.

**Mit 60 Farbendrucktafeln (Bildgrösse 26/20 cm.)
nach Original-Aquarellen von Maler W. LIEPOLDT in Wien,
circa 120 grösseren schwarzen Abbildungen
und zahlreichen kleineren Illustrationen im Texte.**

Das Werk wird in 20 Lieferungen, von denen bereits sieben erschienen sind, zum Preise von fl. 1.50 = M. 2.70 ausgegeben.

Die „Insekten-Börse“ ist das wirksamste Blatt für Entomologen. In allen Ländern verbreitet, vermittelt sie Kauf, Verkauf und Tausch auf's schnellste. Der Börsenbericht bringt die neuesten literarischen Erscheinungen aller Länder auf entomologischem Gebiet. Ausserdem werden technische Fragen unter der Rubrik „Entomologische Mittheilungen“ erörtert und beantwortet. Kein Journal vermittelt den internationalen Verkehr der Entomologen besser als die „Insekten-Börse“. Das Journal versendet die Verlagsbuchhandlung von **Frankenstein & Wagner** in **Leipzig** direct unter Kreuzband. Preis pro Quartal 1 M. = 62 kr.

Probenummern gratis und franco.

Soeben erschien:

ANTIQUAR-CATALOG Nr. 20

BIBLIOTHECA ENTOMOLOGICA

→ 3354 Nummern. ←

Zusendung auf Verlangen gratis und franco.

FELIX L. DAMES, Berlin W., Taubenstrasse 47.

Verlag der ASCHENDORFF'schen Buchhandlung, Münster i. W.

E. WASMANN, S. J.

Die zusammengesetzten

Nester und gemischten Kolonien der Ameisen.

Ein Beitrag zur

Biologie, Psychologie und Entwicklungsgeschichte der Ameisengesellschaften.

Mit 2 Tafeln u. 16 Figuren im Texte. **Preis 4 Mark.** VIII und 264 Seiten Grosse-Octav.

„Biol. Centralbl." 29./1. 1892. In diesem Buche finden wir die Ergebnisse von vieljährigen Beobachtungen dieser biologisch so interessanten Thiere zusammengefasst. — „Naturwissenschaftl. Wochenschr." Nr. 25 (1892). Dieses Buch ist dazu angethan, dem Ameisenleben neue Freunde und neue Forscher für das Gebiet der Thierseele zuzuführen. — „Naturwissensch. Rundschau" Nr. 12 (1892). . . . bieten seine Ausführungen werthvolle Anregungen genug, um mit Nutzen für die psychologische Beurtheilung des Ameisenlebens gelesen werden zu können.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,

IV., Luisengasse 5.

Vor Kurzem erschien:

DIE NONNE

(Liparis monacha L.)

Ihr Leben, ihr Schaden und ihre Bekämpfung nach eigenen und fremden Beobachtungen

dargestellt von

DR. H. NITSCHE

Professor der Zoologie an der Königl. Sächs. Forstakademie zu Tharandt.

Mit vielen Abbildungen und einem

Vorworte des Geh. Oberforstrathes Dr. Judeich.

Preis broschirt 40 kr. = 70 Pf.

Diese hochbedeutende Schrift ist ein Sonderabdruck aus der im Satze befindlichen III. Abtheilung von:

Lehrbuch der

mitteleuropäischen Forst-Insectenkunde

mit einem Anhange:

Die forstschädlichen Wirbelthiere.

Als 8. Auflage von:

Dr. J. T. C. RATZEBURG,

Die Waldverderber und ihre Feinde

in vollständiger Umarbeitung herausgegeben von

Dr. J. F. JUDEICH, k. sächs. Geh. Oberforstrath und Director der Forst-Akademie zu Tharandt

und

Dr. H. NITSCHE, Professor der Zoologie an der Forst-Akademie zu Tharandt.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

VIII. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 31. OCTOBER 1892.

MIT EINER TAFEL.

WIEN, 1892.

VERLAG VON ED. HÖLZEL,

IV., LUISENGASSE 5.

INHALT.

Seite

Ganglbauer, Ludwig: Ein neuer Anophthalmus aus der Herzegowina . . 233

Knotek, J.: Zwei neue Scolytidae aus dem Occupationsgebiete. (Hierzu Tafel II) 234

Röder, V. v.: Einige Bemerkungen zu Bolbodimyia bicolor Big. 237

Weise, Jul.: Zwei neue Cassida-Arten 238

Reitter, Edmund: Coleopterologische Notizen. XLVI 239

Zoufal, Vl.: Uebersicht der Arten der Coleopterengattung Gnorimus Serv. aus Europa und den angrenzenden Ländern 241

Escherich, K.: Ueber Trichodes sipylus Lin. 243

Mik, J.: Noch Einiges über die Dipterengattung Pachystylum 245

Literatur: Allgemeines, Rhynchota 249

Lepidoptera, Coleoptera 250

Notiz 252

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Luisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Luisengasse 5.

Soeben erschien:

DIE NONNE

(Liparis monacha L.)

Ihr Leben, ihr Schaden und ihre Bekämpfung nach eigenen und fremden Beobachtungen

dargestellt von

DR. H. NITSCHE

Professor der Zoologie an der Königl. Sächs. Forstakademie zu Tharandt.

Mit vielen Abbildungen und einem

Vorworte des Geh. Oberforstrathes Dr. Judeich.

Preis broschirt 40 kr. = 70 Pf.

Diese hochbedeutende Schrift ist ein Sonderabdruck aus der im Satze befindlichen III. Abtheilung von:

Lehrbuch der

mitteleuropäischen Forst-Insectenkunde

mit einem Anhange:

Die forstschädlichen Wirbelthiere.

Als 8. Auflage von:

Dr. J. T. C. RATZEBURG,

Die Waldverderber und ihre Feinde

in vollständiger Umarbeitung herausgegeben von

Dr. J. F. JUDEICH, k. sächs. Geh. Oberforstrath und Director der Forst-Akademie zu Tharandt

und

Dr. H. NITSCHE, Professor der Zoologie an der Forst-Akademie zu Tharandt.

I. Abtheilung: Einleitung und allgemeiner Theil mit einem Porträt Ratzeburg's, 3 colorirten Kupfertafeln und 106 Holzschnitten. Preis fl. 4.80 = M. 8.—. **II. Abtheilung:** Specieller Theil, I. Hälfte: Geradflügler, Netzflügler und Käfer. Mit 3 colorirten Tafeln, 77 Textfiguren und 3 illustrirten Bestimmungstafeln. Preis fl. 6.— = M. 10.—. **III. Abtheilung:** Specieller Theil, II. Hälfte. Wird im Laufe dieses Jahres erscheinen und das Werk damit abgeschlossen sein.

Die „Insekten-Börse" ist das wirksamste Blatt für Entomologen. In allen Ländern verbreitet, vermittelt sie Kauf, Verkauf und Tausch auf's schnellste. Der Börsenbericht bringt die neuesten literarischen Erscheinungen aller Länder auf entomologischem Gebiet. Ausserdem werden technische Fragen unter der Rubrik „Entomologische Mittheilungen" erörtert und beantwortet. Kein Journal vermittelt den internationalen Verkehr der Entomologen besser als die „Insekten-Börse". Das Journal versendet die Verlagsbuchhandlung von **Frankenstein & Wagner in Leipzig** direct unter Kreuzband. Preis pro Quartal 1 M. = 62 kr.

Probenummern gratis und franco.

Verlag von Ed. Hölzel in Wien,
IV., Luisengasse 5.

DIE
BÄUME UND STRÄUCHER
DES WALDES.

In botanischer und forstwirthschaftlicher Beziehung

geschildert von

Gustav Hempel,
ord. Professor
der forstlichen Productionslehre an der
k. k. Hochschule für Bodencultur
in Wien.

und

Karl Wilhelm,
Dr. phil.,
ausserordentl. Professor d. Naturgeschichte
der Forstgewächse an der k. k. Hochschule
für Bodencultur in Wien.

Mit 60 Farbendrucktafeln (Bildgrösse 26/20 cm.)
nach Original-Aquarellen von Maler W. LIEPOLDT in Wien,
circa 120 grösseren schwarzen Abbildungen
und zahlreichen kleineren Illustrationen im Texte.

Das Werk wird in 20 Lieferungen, von denen bereits sieben erschienen sind, zum Preise von fl. 1.50 = M. 2.70 ausgegeben.

Bopparder Zeitung Nr. 122 vom 18. October 1892: „Die Bäume und Sträucher des Waldes", geschildert von den Professoren Hempel und Wilhelm, herausgegeben von dem Kunstverlag Ed. Hölzel in Wien. 7. Lieferung. — Ein neues Heft mit neuen Schönheiten! Wir haben schon bei den früheren Lieferungen ausgesprochen, dass in den Schilderungen nichts versäumt und vergessen ist, was den Forstmann interessiren und zu weiterem Studium anregen und den Freund der Natur und des Waldes erfreuen kann. Das neue Heft behandelt die verschiedenen Arten der Kiefern und bringt die begleitenden Abbildungen im Text von dem Samenkorn der gewöhnlichen Kiefer bis zu den merkwürdigen und seltenen Arten von Kiefern in fernen Ländern. Und nun erst die Farbendruck-Tafeln! Da liegen nach Original-Aquarellen von Maler Liepoldt in Wien die frühlingsfrischen Zweige der Edelkastanie, Buche und Eiche mit ihren Früchten und Entwicklungsformen in ihren natürlichen Farben vor uns; ein entzückender Anblick! Jedes Heft kostet nur 2 M. 70 Pfg. Dem Werke ist die grösste Verbreitung zu wünschen.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN).

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

IX. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 30. NOVEMBER 1892.

MIT PORTRÄT.

WIEN, 1892.

VERLAG VON ED. HÖLZEL,

IV., LUISENGASSE 5.

INHALT.

Seite

Jaworowski, Prof. Dr. A.: Prof. Dr. Veit Graber †. Ein Nachruf. (Mit Porträt.) 253

Procházka, Joh.: Revision der Arten der Coleopteren-Gattung Hapalus Fabr. aus der paläarctischen Fauna 263

Röder, V. v.: Ueber die Dipteren-Gattung Platyna Wied. 271

Reitter, Edm.: Ueber einen neuen Beitrag zur Systematik der Geotrupini 272

Mik, Jos.: Ueber ein neues hochalpines Dipteron aus der Familie der Dolichopodiden 279

Zoufal, V.: Uebersicht der mir bekannten Arten der Coleopteren-Gattung Tenebrio L. 283

Röder, V. v.: Ueber die Dipteren-Gattung Stylogaster Mcq. 286

Eppelsheim, Dr.: Neue Staphylinen der österreichisch-ungarischen Monarchie und der angrenzenden Länder. II. 289

Literatur: Lepidoptera 297

Diptera, Hymenoptera 298

Notizen 299

Corrigenda 300

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband, für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines $9^1/_2$ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Luisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Weihnachts-Geschenke
aus
Ed. Hölzel's Verlag in Wien.

Dr. W. JUNKER'S
REISEN IN AFRIKA 1875—1886.

3 Bände 8° mit 138 Vollbildern,
385 Illustrationen im Texte und 26 Karten.

Preis der 3 Bände zusammen, broschirt fl. 18.— = M. 30.—. Preis der 3 Bände zusammen, gebunden in elegantem Leinwandband fl. 22.— = M. 38.—.

Die Bände sind auch einzeln käuflich.

An Asiens Küsten und Fürstenhöfen.

Tagebuchblätter von der Reise Sr. Majestät Schiff „Fasana" und über den Aufenthalt an asiatischen Höfen in den Jahren 1887—1889.

Von **Leopold von Jedina,**
k. u. k. Corvetten-Capitän.

Mit einer Karte, 70 Voll- und 170 Textbildern, zum Theil nach Original-Aufnahmen Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Leopold Ferdinand, Schiffslieutenant E. Hermann und M. Graf Bissingen.

Hiezu eine Karte und mehrere Musikstücke.

Klein 4°. 732 Seiten. Preis broschirt fl. 9.— = M. 15.—, in elegantem Leinwandband mit farbigem Pressendruck fl. 10.50 = M. 17.—.

AUS DEN ALPEN.

Ansichten aus der Alpenwelt.

Nach Aquarell- und Oelgemälden von Franz Alt u. A.

25 Blatt auf weissem Carton in Pappmappe
Preis fl. 15.— = M. 25.—. Einfache Leinwandmappe hierzu fl. 4 — = M. 7.—.

Einzelpreis der Blätter fl. 1.— = M. 1.80.

INHALT:

Berchtesgaden. — Innsbruck. — Hallstadt. — Salzburg. — Riva. — Königssee. — Obersee. — Ferleiten. — Kufstein. — Zell am See. — Hintersee. — Bruneck. — Castell Tenno. — Bucht von Pallanza. — Vorstadt Stein in Salzburg. — Ausfluss aus dem Raiblsee bei Tarvis. — Königspitze in Tirol. — Monte Cristallo im Ampezzothal. — Gosausee. — Zugspitze im bayerischen Hochgebirge. — Rosengarten bei Bozen. — Veldeser-See in Krain. — Grundlsee. — Traunkirchen. — Hohenschwangau.

ALBUM VON WIEN.

Nach Aquarellen von Rudolf und Franz Alt.

15 Blatt auf weissem Carton in Umschlag
Preis fl. 6.— = M. 10.—, in eleg. Leinwandmappe fl. 12.— = M. 20.—.

Einzelpreis der Blätter fl. —.50 = M. —.90.

INHALT:

Opernhaus. — Opernring. — Kärntnerring. — Elisabethbrücke. — Freiung. — Schwarzenbergplatz. — Stefanskirche. — Stock im Eisen. — Belvedere. — Stadtpark. — Die neue Universität. — Das neue Parlament. — Die Hofmuseen. — Schottenring. — Totalansicht mit Randansichten.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

Weihnachtsgeschenke

aus

Ed. Hölzel's Verlag in Wien.

Mexiko, Land und Leute.

Reisen auf neuen Wegen durch das Aztekenland.

Von **Ernst v. Hesse-Wartegg.**

Mit zahlreichen Illustrationen und einer Generalkarte von Mexiko.

624 Seiten. 8°. Preis broschirt fl. 5.- = M. 8.40,

gebunden in Leinwand fl. 6.40 = M. 10.80.

Vom Newastrand nach Samarkand.

Durch Russland auf neuen Geleisen nach Inner-Asien.

Von **Dr. Max von Proskowetz.**

Mit einer Einleitung von H. Vambery, einem Anhang, 53 Original-Illustrationen von R. Hausleithner u. A., zum Theil nach Skizzen des Verfassers, einer Notenbeilage und 4 Originalkarten, ein stattlicher Band in 8° von XXVI und 534 Seiten.

Preis broschirt fl. 7.— = M. 12—, gebunden in Leinwand fl. 8.40 = M. 14.—.

In Deutsch-Ostafrika während des Aufstandes.

Reise der Dr. Hanns Meyer'schen Expedition in Usambara.

Von **Dr. Oscar Baumann.**

Mit 18 Illustrationen und einer Originalkarte. 8°.

Brosch. fl. 2.— = M. 3.60.

EINE AFRIKANISCHE TROPENINSEL,

FERNANDO PÓO UND DIE BUBE.

Von **Dr. Oscar Baumann.**

Mit Illustrationen und einer Karte. 8°.

Brosch. fl. 1.50 = M. 2.50.

WIENER

ENTOMOLOGISCHE

ZEITUNG.

GEGRÜNDET, REDIGIRT UND HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEF MIK,
K. K. PROF. AM AKAD. GYMNASIUM IN WIEN.

EDMUND REITTER,
ENTOMOLOGE IN PASKAU (MÄHREN)

FRITZ A. WACHTL,
K. K. FORSTMEISTER, ENTOMOLOGE AN DER K. K. FORSTL. VERSUCHSANSTALT FÜR ÖSTERREICH.

XI. JAHRGANG.

X. HEFT.

AUSGEGEBEN AM 25. DECEMBER 1892.

MIT 1 TAFEL, MIT TITEL UND INHALTSANGABEN DES JAHRGANGES 1892.

WIEN, 1892.

VERLAG VON ED. HÖLZEL,

IV., LUISENGASSE 5.

INHALT.

Seite

Kirby, W. F.: Reply to Dr. Bergroth's „Note on Mr. Kirby's recent paper on the Hemiptera of Ceylon" 301

Mik, Prof. Josef: Ueber zwei Cecidomyiden-Gallen aus Tirol 306

Horváth, Dr. G.: Uebersicht der Hemipteren-Gattung Campylostira Fieb. . 309

Ganglbauer, L.: Ein neues Bembidium aus den Alpes maritimes . . . 314

Beckers, G.: Ueber Gnorimus variabilis, var. Heydeni m. 315

Wasmann, E.: Einiges über springende Ameisen 316

Beckers, G.: Bemerkung zu Nr. XXIV der hymenopterologischen Notizen von Prof. Dr. v. Dalla-Torre 318

Literatur: Allgemeines, Rhynchota 319

Hymenoptera 320

☞ Manuscripte für die „Wiener Entomologische Zeitung", sowie Publicationen, welche von den Herrn Autoren zur Besprechung in dem Literatur-Berichte eingesendet werden, übernehmen: **Josef Mik**, Wien, III., Marokkanergasse 3 *(Diptera)*; **Edmund Reitter**, Paskau in Mähren *(Coleoptera)*; **Fritz Wachtl**, Wien, I., Kolowratring 14 *(Lepidoptera, Hymenoptera)*. Arbeiten über die übrigen Insecten-Ordnungen wollen an einen der genannten Redacteure eingesendet werden.

☞ Die „Wiener Entomologische Zeitung" erscheint heftweise zehnmal im Jahre. Ein Jahrgang umfasst 16—20 Druckbogen und enthält nebst in dem Texte eingeschalteten Abbildungen vier Tafeln. Der Preis eines Jahrganges ist 5 fl. österr. Währ. oder bei directer Versendung unter Kreuzband für Deutschland 9 M., für die Länder des Weltpostvereines 9½ Shill., resp. 12 Frcs. Man abonnirt beim Verleger: Ed. Hölzel, Wien, IV., Luisengasse 5, sowie bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

☞ **Das I. Heft des nächsten Jahrganges wird am 31. Januar 1893 ausgegeben.**

Weihnachtsgeschenke

aus

Ed. Hölzel's Verlag in Wien.

Mexiko, Land und Leute.

Reisen auf neuen Wegen durch das Aztekenland.

Von **Ernst v. Hesse-Wartegg.**

Mit zahlreichen Illustrationen und einer Generalkarte von Mexiko.

624 Seiten. 8°. Preis broschirt fl. 5.— = M. 8.40,

gebunden in Leinwand fl. 6.40 = M. 10.80.

Vom Newastrand nach Samarkand.

Durch Russland auf neuen Geleisen nach Inner-Asien.

Von **Dr. Max von Proskowetz.**

Mit einer Einleitung von H. Vambery, einem Anhang, 53 Original-Illustrationen von R. Hausleithner u. A., zum Theil nach Skizzen des Verfassers, einer Notenbeilage und 4 Originalkarten, ein stattlicher Band in 8° von XXVI und 534 Seiten.

Preis broschirt fl. 7.— = M. 12—, gebunden in Leinwand fl. 8.40 = M. 14.—.

In Deutsch-Ostafrika während des Aufstandes.

Reise der Dr. Hanns Meyer'schen Expedition in Usambara.

Von **Dr. Oscar Baumann.**

Mit 18 Illustrationen und einer Originalkarte. 8°.

Brosch. fl. 2.— = M. 3.60.

EINE AFRIKANISCHE TROPENINSEL,

FERNANDO PÓO UND DIE BUBE.

Von **Dr. Oscar Baumann.**

Mit Illustrationen und einer Karte. 8°.

Brosch. fl. 1.50 = M. 2.50.

Weihnachts-Geschenke
aus
Ed. Hölzel's Verlag in Wien.

Dr. W. JUNKER'S

REISEN IN AFRIKA 1875—1886.

3 Bände 8° mit 138 Vollbildern,
385 Illustrationen im Texte und 26 Karten.

Preis der 3 Bände zusammen, broschirt fl. 18.— = M. 30.—. Preis der 3 Bände zusammen, gebunden in elegantem Leinwandband fl. 22.— = M. 38.—.

Die Bände sind auch einzeln käuflich.

An Asiens Küsten und Fürstenhöfen.

Tagebuchblätter von der Reise Sr. Majestät Schiff „Fasana" und über den Aufenthalt an asiatischen Höfen in den Jahren 1887—1889.

Von **Leopold von Jedina,**

k. u. k. Corvetten-Capitän.

Mit einer Karte, 70 Voll- und 170 Textbildern, zum Theil nach Original-Aufnahmen Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Leopold Ferdinand, Schiffslieutenant E. Hermann und M. Graf Bissingen.

Hiezu eine Karte und mehrere Musikstücke.

Klein 4°. 732 Seiten. Preis broschirt fl. 9.— = M. 15.—, in elegantem Leinwandband mit farbigem Pressendruck fl. 10.50 = M. 17.—.

AUS DEN ALPEN.

Ansichten aus der Alpenwelt.

Nach Aquarell- und Oelgemälden von Franz Alt u. A.

25 Blatt auf weissem Carton in Pappmappe
Preis fl. 15.— = M. 25.—. Einfache Leinwandmappe hierzu fl. 4.— = M. 7.—.

Einzelpreis der Blätter fl. 1.— = M. 1.80.

INHALT:

Berchtesgaden. — Innsbruck. — Hallstadt. — Salzburg. — Riva. — Königssee. — Obersee. — Ferleiten. — Kufstein. — Zell am See. — Hintersee. — Bruneck. — Castell Tenno. — Bucht von Pallanza. — Vorstadt Stein in Salzburg. — Ausfluss aus dem Raiblsee bei Tarvis. — Königspitze in Tirol. — Monte Cristallo im Ampezzothal. — Gosausee. — Zugspitze im bayerischen Hochgebirge. — Rosengarten bei Bozen. — Veldeser-See in Krain. — Grundlsee. — Traunkirchen. — Hohenschwangau.

ALBUM VON WIEN.

Nach Aquarellen von Rudolf und Franz Alt.

15 Blatt auf weissem Carton in Umschlag
Preis fl. 6.— = M. 10.—, in eleg. Leinwandmappe fl. 12.— = M. 20.—.

Einzelpreis der Blätter fl.—.50 = M.—.90.

INHALT:

Opernhaus. — Opernring. — Kärntnerring. — Elisabethbrücke. — Freiung. — Schwarzenbergplatz. — Stefanskirche. — Stock im Eisen. — Belvedere. — Stadtpark. — Die neue Universität. — Das neue Parlament. — Die Hofmuseen. — Schottenring. — Totalansicht mit Randansichten.

Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien.

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA—BERKELEY
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

ENTOMOLOGY LIBRARY

AUG 26 '80
NOV 4 '83

INTERLIBRARY LOAN
OCT 25 1983
UNIV. OF CALIF., BERK.

Received in Interlibrary Loan
NOV 1983

LD 21-100m-1,'54(1887s16)476

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C036853165